Germ. Sp. 439 m

R

Histor. German. Spec.

Sonne.

Erdbeschreibung

des

Königreichs Hannover

von

H. D. A. Sonne,
Rektor zu Ilfeld.

Sondershausen 1817,
bey Bernhard Friedrich Voigt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner Hochgebohrnen Excellenz,

dem

Königlich Großbritannisch-Hannoverschen

Staats- und Cabinets-Minister,

Freyherrn von Arnßwaldt,

Großkreutz des Guelphen-Ordens,

gewidmet

als

ein Beweis der Dankbarkeit

für

Hochdesselben Verdienste

um

das Schulwesen des Vaterlandes

unterthänigst

von dem Verfasser.

Vorrede.

Dieß Buch will ein Beytrag zur Verbreitung der Kenntniß des Vaterlandes seyn. Derselben bedarf aber jeder Bürger; denn jeder soll sein Vaterland lieben und wie kann er lieben, was er nicht kennt? Nun ist aber keine Kenntniß eines Landes ächt, die sich nicht auf Geschichte stützt; denn diese allein lehrt die wahre Beschaffenheit der jetzt bestehenden Ordnungen kennen und ohne diese Kenntniß ist kein richtiges Urtheil über Vorzüge und Fehler des Bestehenden möglich: alles menschliche ist ein Kind der Zeit; jede neue Theorie, welche wirklich eingrif ins Leben, mußte erst aus dem Leben hervorgegangen seyn. Darum kann aber dieses Buch nur ein Beytrag der vaterländischen Kenntniß heißen, denn es lehrt fast blos dessen Terrain kennen. Terrain-Kenntniß ist aber die erste Bedingung der vollendeteren Kenntniß; denn diese muß nothwendig erst vorangehen, wenn wir fähig werden wollen, uns in jede Zeit, jede Landschaft, jeden Stand als einen Zeitgenossen hineinzuversetzen; wodurch allein der sichere Tact erworben wird, den guten Historiker und Politiker von dem radottirenden zu unterscheiden: in unseren theoriesüchtigen Zeiten wahrlich ein großer Gewinn! — Und dieß ganz besonders

für den Hannoveraner. Seine Ordnungen und Verfassungen weichen bedeutend eben so sehr von denen der Nachbaren als von den Figmenten der Mode-Theorien ab, die eine allein seelig machende Kirche bilden möchten: ja sie haben unter einander die höchste Verschiedenheit. Ein Jahrhundert hindurch bestanden in Chur-Hannover 7 Landschaften und eben so viel Verfassungen neben einander und unter diesen, welcher Abstand vom Hadeler Freyen zum Diepholzer Leibeigenen! nun jetzt vom ostfrisischen Allodial-Besitzer zum Kalenberger Meyerbauer, und so durch alle Stände und Provinzen. Völlig gleiche Verfassungen und Rechte werden nur dann erst die Bürger eines Staates umschlingen können, wenn sie Jahrhunderte hindurch alle einerley Wechsel des Schicksahls erfahren, einerley Stufen der Bildung erreicht haben. Aber eine väterliche Regierung ist erst gerecht, d. h. sie hält auf den bestehenden Rechtszustand; dann gütig, d. h. sie verfolgt den alles wandelnden Genius der Zeit und ermäßigt ihre Verfügungen für jeden Stand und jedes Verhältniß ohne Geräusch nach den Foderungen und Bedürfnissen des Tages. Dieß war und ist der Charakter der stets gleich besonnenen, gerechten und gütigen hannöverschen Regierung; um diesen zu würdigen zu können, bedarf ganz besonders der Hannoveraner Geographie und Geschichte seines Vaterlandes. — Deshalb habe ich viel historische Notizen hineinverwebt und ganz besonders

bey dem Speciellen. Denn synthetisch ist alle Menschenbildung; Principien von vorn sind so lange leerer Wortkram, die doch jeder nach der Art seiner Synthese gestaltet, bis er durch Berichtigung und Erweiterung derselben sich selbst zum wahren Sinn des Princips erhebt und ihn aus seiner eigenen Synthese zu analysiren vermag. Dieß ist zugleich das Geheimniß der Erziehung und des Schulunterrichts; ein Geheimniß, das sich aber in der Beobachtung eines jeden Kindes offenbahret. — Aber diese historischen Notizen konnte ich dem nächsten Zweck des Buches gemäß nur sehr kurz angeben: der Jüngling mag daraus ersehen, wie viel zu lernen ist, ehe man aburtheilen kann; der Erfahrne möge meinen Wunsch erkennen, das Wesentliche ganzer Quartanten und Folianten in einige Seiten zusammendrängen, die nur die Momente und Epochen der Stadt- und Landgeschichte enthalten: keiner sich aber an die kurze Schreibart stoßen. Ich erkenne, daß das Bestreben, viel Ideen zu geben, die Worte zu karg gemacht habe; der schleppende Artikel, die bekannten Beschränkungen des Participialgebrauchs ꝛc. haben oft dabey ihr Recht verlohren.

Quellen dieses Buches waren: 1) die älteren allgemeineren Beschreibungen. Anziehend ist es, die Entwickelung unserer Landes- und Volkskunde zu erforschen. Zuerst Fragmente bis zum Ptolemäus und Geographus Ravennas; dann die noch nicht

bearbeitete, aber sehr reiche Chroniken- und Urkunden-Geographie des Mittelalters; der Uebergang zur neuen Geographie im Aeneas Sylvius; die ersten Versuche in Beschreibungen und Charten bey Münster und Mercator; dann einige Zweckmäßigkeit im Cluverius, dessen schönsten Ausgaben und Charten auf guelphischen Boden gefertiget sind; dann der große Fortschritt des Hübners, des Schöpfers des geographischen Unterrichts; die Vollkommenheit Büschings und die Zusätze Normanns. Wie Büsching sich aber eine vollständige freilich unerreichbare Geographie Hannovers dachte, erhellet aus einigen Aufsätzen im hannöverschen älteren und Büschings geographischen Magazin. So auch Fabri's Idee einer teutschen Dorfgeographie. Was dieß Buch vor Büsching voraus haben möchte, kömmt zunächst 2) aus der Benutzung der neueren Special-Beschreibungen. Vor Büsching und Normann war nur Merian's Topographie vorhanden und die von Pfeffinger, Büsching und Normann angegebenen Quellen: aber nach Büsching erschienen Jacabi's Annalen, Patjens Werk über Handel, Fabriken, und Erwerbszweige Hannovers und Scharfs statistische Tabellen. Diese drey Werke brachten Licht; besonders da man auch auf richtige Landcharten dachte, veranlaßt durch die geographische Thätigkeit der Franzosen im siebenjährigen Kriege, unterstützt durch die von Göttingen aus verbreitete Neigung, astronomische Bestimmungen

zu suchen und zum Grunde zu legen. Hierzu machten die Special-Werke Stüvens über Osnabrück, Weddigens überhaupt Westphalen, Fresens über Ostfriesland eine Beschreibung der neuerworbenen Provinzen möglich. Beyträge sammelte ich ferner aus Villefosse de la richesse minérale und dem Hercynischen Archiv; aus den historischen Werken Mosers, Scheids und Grupens, die zuerst die Chroniken-Sagen der Rethmeyer und Pfeffinger mit der Fackel der Kritik beleuchteten und seit welchen ein gleich großer Fortschritt der Geschichtskunde Hannovers nicht wieder gemacht ist; hierzu Liebhabers Werk, welches mich aber einigemahl in die Irre geführt hat; die zahlreichen geographischen Notizen des hannöverschen Magazins; die Reisebeschreibungen; die Special-Geschichten der hannöverschen Städte; die Hagemannische Sammlung, aus welcher auch die Eintheilung Hildesheims ist; Wolffs Schriften; Wiarda's Geschichte Ostfriesland; Eichhorns, Wedekinds, v. Wersabes neuesten Werke; alle staatsrechtlichen Schriften über Hannover, so viel ich derselben habhaft werden konnte, unter denen die Streitschriften von 1797 — 1807 oft mit zerstöhrendem Fackelfeuer erhellen und endlich die topographisch-militärische Charte in 26 Blättern. ꝛc.

3) Durch Briefwechsel erbetene Nachrichten aus allen Provinzen. Sie betreffen besonders die neuen Einrichtungen, den jetzigen Zustand aller Städte, vieler Flecken, der merkwürdigsten Aemter und eini-

ger Dörfer. Ich danke hiermit öffentlich allen verehrten Gönnern und Freunden: ich würde mich der Aufmerksamkeit freuen, wenn man mir Versehen, die bey einer Special-Geographie, die nicht blos aus Plagiaten bestehen kann, sehr zahlreich seyn müssen, anzeigen wollte: ich wünsche, daß die Bemerkung derselben dem Kenner der heimischen Gegenden durch neue Notizen ihm minder bekannter versüßt werden möge.

Unvollkommen ist dieses Buch; denn 1) es erscheint zu früh. Bey der bekannten Zusage des Prinzregenten, nicht eine neue Verfassung dem Lande zu geben, sondern die vorige mit Besserung der bemerkten Mängel zu restituiren, mußte die sonstige Eintheilung und Verfassung zu Grunde gelegt werden: bevor aber nicht die Bundesverhältnisse sich gefügt haben, nicht die Resultate des Landtags dem Publikum mitgetheilt werden, nicht ein Staatskalender erschienen ist, läßt sich über die einzutretenden Modificationen nicht urtheilen. 2) Nimmt man eine Erdbeschreibung für eine Beschreibung, so ist das Werk unvollständig. Es fehlt eine vollständige Einleitung ins Ganze und in die Hauptprovinzen: sie wird sich aber, wie mehrere folgende Zweige der Statistik, am beßten aus den einzelnen Notizen des Buchs zusammenstellen lassen. Es fehlt eine Uebersicht der physischen Geographie des Bodens, eine Uebersicht der Völkerstämme, Dialecte, Stände und deren Rechte, der

Urprodukte, Fabrikate und des Handels, der geistigen Kultur; es fehlt eine vollständige Verfassungs- und Verwaltungs-Lehre, endlich die äußeren Verhältnissen. 3) Zur Kenntniß eines Landes und der Einrichtungen desselben gehört Geschichte, in so fern die gegenwärtigen Ordnungen daraus hervorgegangen sind; auch die Geschichte des Fürstenhauses. Höchst ungern habe ich aus Mangel an Raum auch eine vollständige genealogische Tabelle des Guelphenstammes und der auf diesem Boden sonst herrschenden Fürstenhäuser abgeschnitten, da Nahmen aus denselben so oft erwähnt werden mußten. Dahin gehört auch Geschichte der Gesetzgebung, und aller Hauptzweige der Statistick, besonders des Meyerwesens, der Adelsrechte, der landschaftlichen Verfassung, der Finanzen, der kirchlichen Geographie, der Landeskunde und der Land-Charten. 4) Nicht immer habe ich die neuesten offiziellen Angaben erhalten können; besonders in der Dorfgeographie wird daher der bald erscheinende vermehrte Scharf ein wichtiges Buch seyn. Indeß groß ist der absolute Werth der statistischen Zahlen nicht. Sie sind sämtlich unzuverlässig, weil man noch nicht gleichförmige Principien des Zählens der Dörfer, Häuser und Einwohner gefunden hat, weil sich dieses mit jedem Monate ändert, weil das allerwichtigste, worauf es bey einem Staate ankommt, der Geist, welcher Regierende und Regirte leitet, nicht in Zahlen gebracht werden kann. Es giebt aber

eine Kunst, die Zahlen als Verhältnißlehre zu benutzen: um dieser, nicht um des Vorurtheils willen, habe ich viele Zahlen aufgenommen. — Bey diesen Unvollkommenheiten hofft das Buch aber seinen Nutzen zu stiften, wenn es der Leser mit der Landcharte in der Hand durchgeht. Deshalb habe ich alle Theile nach der geographischen Lage geordnet; das Buch ist eine Reisebeschreibung mit Excursionen nach allen Seiten. Unter den neuesten Charten des Königreichs auf 1 Blatte ist die bey Hahn (12 ggl.) die reichste und richtigste: zur Uebersicht der Nachbaren ist die bey Schneider und Weigel (9 ggl.) die lehrreichste. Die reichste vorhandene Charte ist der erwähnte topographisch-militärische Atlas: die richtigste wird hoffentlich die bey Hahn in 20 Blatt werden. Im Buche sind alle Oerter bis zu den Pfarrdörfern herab aufgenommen, von andern Dörfern blos die durch Natur, Kunst oder Geschichte ausgezeichneten, von Höfen und Gütern alle landtagsfähigen, weil diese gewöhnlich historisch-wichtige Punkte sind. Ins Register habe ich auch von den Pfarr- und andern Dörfern nur die durch Kunst oder Geschichte ausgezeichneten aufgenommen, so wie auch alle ältere Nahmen, welche uns bey der Special-Geschichte der Landschaften aufstoßen: eine Erdbeschreibung ist kein Dorfregister.

Ilfeld, im July 1817.

H. D. A. Sonne.

Einleitung.

(Nur Aphorismen und Ueberschriften.)

---

1) Das Königreich Hannover ist ein Theil der später als Süd- und Mittel-Deutschland aus dem Meeresboden emporgestiegenen großen Sandebene, welche sich von Antwerpen zwischen Gebürgen und Meer bis fast nach Petersburg erstreckt. Moor und Sandboden ist daher Regel, fruchtbarer Boden — aber an den Küsten auch der fruchtbarste aller Boden, Marschboden — ist Ausnahme, die sich an und zwischen den Flüssen, an den Seiten der Berge, an den Seeküsten, südlich von den Bergen, also in Kalenberg südlich vom Deister, in Göttingen, Grubenhagen und Hildesheim zeigt. Durch die neuen Erwerbungen ist es mit geringen Ausnahmen ein Kontiguum geworden, dessen beyden ungleichen Theile, die südlich durch Osnabrück verbunden sind, Oldenburg, Bremen und Ritzebüttel umschließen. Arm

ist Hannover, denn es hat wenig Städteflor und Bürgerreichthum durch Handel und Fabriken; Niemeyers, die in Italien Großherzoge, in Schwaben Fuggers wurden, verloren sich nachher unter den Beamten; es hat wenig freye und reiche Bauern, wenig Geldcirculation, mehr passiv- als activ-Handel: reich ist Hannover, denn jeder hat sein Auskommen; Genügsamkeit und Sitte und daher relative Wohlhabenheit ist herrschend; Mangel an Bevölkerung und väterliche Regierung schützen hier mehr als irgendwo gegen Hungersnoth; die Einwohner weniger Staaten leihen so viel ins Ausland, als die Hannoveraner: aber ausgezeichnet ist Hannover durch Blüthe der Dorfschulen, durch Sittenfeinheit vom Mittelstande aufwärts, durch die von Göttingen aus verbreitete Geistescultur, durch eine wohlthuende Regierung.

2) Nach einer Augabe von 1817 hat Hannover 683 QM., 1,293,000 Einw., 6,000,000 Rtlr. Einkünfte; nach einer andern haben die alten Lande jetzt 1,067,500, die Erwerbungen 237,500 E. Hannover sollte nach öffentlichen Blättern zubekommen 300,000 E. Rechnet man das erhaltene Lauenburg und Elbingerode ab, so fehlen noch 41,000, worauf sich die Gerüchte von der Fortdauer der Unterhandlungen gründen mögen. Einiges Nähere in folgender Tabelle:

3) Die Behörden des Königreichs sind nun vollständig geordnet. Der Schlußstein des Ganzen ist der General-Gouverneur und das Ministerium; dann folgt der Geheime-Rath, die Kammer, die Kriegscanzley und das Oberappellationsgericht. Hierauf Konsistorien, Regierungen und Justizcanzleyen, Domainen-Deputationen für die Provinzen; endlich Gerichte, Aemter, Magistrate und Justitiariate für Domainen, Stifter, Städte und adlige Güter. Nach oben hin sind Verwaltungssachen von den Gerichts- und Kammersachen getrennt, bey den Aemtern vereinigt: doch erscheinen jetzt einzelne Ausnahmen. Grundgesetze sind das Dienstreglement Ernst Augusts, des Stifters der sittlichen und politischen Größe des Guelphen-Hauses und für die Trennungs-Periode des Erbhauses vom Erblande das Reglement Georgs I. 1714, beyde in Spittler.

4) Hannover gehört zum deutschen Bunde, hat in der engern Versammlung 1, im Plenum 4 Stimmen. Es ist souverain, wie ein Staat des zweyten Ranges dieß seyn kann und wie dieses durch den Bund beschränkt ist und beschränkt werden wird; noch mehr wie der Geist der Regierenden es selbst beschränkt.

5) Den Schwachen kann man es nicht genug wiederholen, daß Hannover keine brittische Provinz ist. Die Qualitas duplicis personae im Könige hat für sich keinen Einfluß, weder auf England noch auf Hannover: in der Parlaments-Acte 1701 — 2, welche das Guelphen-Haus auf den englischen Thron erhob, ist ein ausdrücklicher Artikel, daß der König um Hannovers willen nie einen Krieg mit englischem Blute oder Gelde führe;

in keinem Kriege focht Hannover für England; nie stimmte es in Regensburg für englisches Interesse, oft dagegen; keine königliche Order ist von einem englischen Minister unterschrieben; die deutsche Kanzley in London hat keine Berührung mit einer englischen Behörde; keine Appellation geht ans Kingsbench; kein Engländer dient in Hannover, selbst der Herzog von Cambridge ist General-Gouverneur als Guelphen-Fürst, nicht als englischer Prinz; kein Hannoveraner kann ein englisches Staatsamt bekleiden: erst der Baseler Frieden riß Hannover wider Willen vom deutschen Reiche, erst Napoleons Laune stempelte es zu einer englischen Provinz.

6) Der General-Gouverneur und das Ministerium vertritt die Stelle des abwesenden Königs. Es leitet die Hauptgeschäfte collegialisch, damit Einheit der Regierungsmaximen bestehe; ist aber in Departements getheilt und zwar 1) Justiz, 2) auswärtige Verhältnisse, 3) Finanzen, 4) Domainen- und Zollsachen, 5) Militaria; beyde in so fern sie ministeriell sind, 6) Generalpolizey und Städtesachen, 7) Grenz- und Hoheitssachen, 8) Lehnssachen, 9) Klostersachen, 10) Universität, 11) geistliche- und Schulsachen, 12) Post, 13) Harz, 14) Commerz und Manufacturen, 15) Landes-Oeconomie, 16) Wegbau. Nach einer Zeitungsnotiz hat v. d. Decken Dp. 6. 4. 8. 13. 14. 16. 10.; v. Bremer 2. 3.5. 7. 1. 12.; v. Arenßwaldt 9. 15. 10. 11.; Gr. v. Münster ist bekanntlich Chef der deutschen Canzley in London.

7) Das Geheime-Rathscollegium vom 22. October 1816 hat den Beyrath in wichtigen Regimi-

nalsachen, bei Erlassung allgemeiner Landesgesetze und bei Besetzung der Dienste.

8) Unter der Kammer stehen auch die Landbaubediente, das Berghandlungs-Komtoir, die Magazin-Korncasse, die Landgestüte, Salzwerke, Steinkohlenwerke, Glashütten ꝛc. Die Klosterkasse wird bey der Kammerkasse getrennt geführt und ist verfassungsmäßig ad pias causas bestimmt.

9) Der Hofstaat steht unter dem Hofmarschallamt, dem Obercämmerer, dem Oberhofmarstall-, Oberjäger-, Oberhofbau- und Garten-Departement.

10) Selten hat ein Ausländer einige deutliche Vorstellungen von der Verfassung Hannovers; daher schon aus Unwissenheit so viel schiefe Urtheile, weil die Regierung nie ihre Wohlthaten ausposaunte und oft selbst der Eingebohrne sie nicht kennt. Aber 2 Angriffe der neuesten Zeit sind höchst unwürdig und verdienen Berücksichtigung: der im Conversations-Lexicon, wegen der ausgebreiteten Lektüre; und der in der Schrift: über die Central-Commission, wegen einer herrschenden Meynung über den Verfasser. Das Raisonnement des ersteren dreht sich um das Decret vom 30. Septbr. 1763, welches den Unterthanen in jedem beliebigen Fall sich unmittelbar an den König zu wenden verbietet. Das ganze Raisonnement fällt schon dadurch über den Haufen, daß nicht erst unter Georg III. sondern schon öfterer unter Georg I. und II., und zwar schon 1734 in weit allgemeineren Ausdrücken. dieß Gesetz gegeben ist: man vergleiche ähnliche Gesetze von 1718. 25. 26. 27. 34. 48. Die Intention Georgs I. ersieht man klar aus dem angeführten Reglement von 1714. „Die Briefe sollten ihm unerbrochen zugeschickt werden, er wolle zur Unterschrift „wichtiger Fälle öfterer wiederkommen." Georg II.

war so populär, daß er bey seiner Anwesenheit in den Churstaaten jeden Soldaten oder Bauern anhörte; wenn dieser Herr, von dessen Bewunderung der hannöversche Patriotismus die bekannte Richtung der Liebe zur Regentenfamilie nahm, obiges Gesetz geben mußte, so war es gewiß, besonders in der Beschränkung, wie es unter Georg III. abgefaßt ward, nothwendig; warum? bedarf fast keiner Erörterung. Georg III. war zwar nie in Deutschland, er liebte aber Hannover stets als sein wahres Vaterland; er und seine Familie fragten selbst die Quartal-Kouriere nach jedem kleinen Familien-Umstande, er kannte jedes Dorf seiner Staaten, besorgte selbst die Aufsicht über die bremischen Moordörfer und lüneburgischen Gemeinheitstheilungen, besuchte noch im hohen Alter alle Morgen die Kaserne der teutschen Legion, erklärte selbst gegen seine englischen Minister, daß er nie Ein Dorf Hannovers abtreten würde, und dieser Herr hätte in ein fürs Wohl seiner Unterthanen captiöses Gesetz willigen können? Die englische Königswürde war wahrlich nie geeignet, die Sorge für den Bürgerstand als Nebensache anzusehen. Welch Feld unabsehbarer Chikanen wäre ohne dieß Gesetz geöffnet! Wer dieß Gesetz nicht will, muß entweder den König für einen allwissenden und allmächtigen halten, wo nicht eine Kabinets-Justiz wollen, und doch dem Könige keine Zeit und Kraft für das schwer zu regierende England gönnen; oder er will eine doppelte vollständig besetzte Regierung in London und Hannover, und doch dabey ein ewiges Berichteinfodern; oder daß Dreistigkeit mehr gelte als Recht: in jedem Fall etwas in der Würklichkeit absurdes. Außerdem ist jetzt durch die Gegenwart des Gene-

talgouverneurs im Lande, so wie schon immer durch die Anwesenheit der teutschen Kanzley in London, jede mögliche Misdeutung dieses Gesetzes abgeschnitten. Ein Misbrauch desselben von Seiten der Regierenden ist nie möglich gewesen. Denn 1) das hannöversche Ministerium steht durch die Folgen der Erhebung des Churfürsten zum englischen Könige höher, als andere Ministerien, ob es gleich der Verfassung gemäß nur ad mandatum speciale den sogenannten alten Kollegiis Befehle ertheilen kann. Es kann daher, wie der Fürst selbst, nur Ein Interesse haben, gut und gerecht zu regieren. Denn a) Minister- und Hofkabalen, kleinliche Rücksichten für Erhaltung des hohen Posten sind hier nicht möglich: gewiß ein sehr großes Landesglück. So kannte Hannover schon lange keine Hofverschwendung, keine Aergernisse der fürstlichen Familie, die durchs Niederreißen der Opinion von Fürstengröße unersetzlich schaden, keine Favoriten, Mätressen, prinzliche Liebhabereyen und Schulden, keine hierarchische Kämpfe: dagegen herrschte — das goldne Wort: Sitte — stets bey den Oberen und unbiegsame Gerechtigkeit. Denn b) seit 1714 hörte das Steigen der fürstlichen Machtvollkommenheit in Hannover auf. Schon die letzten einheimischen Fürsten hatten diese Tendenz des 17. Jahrh. nur zum Wohl ihrer Unterthanen gebraucht; Georg II. räumte noch mit leiser Hand einige Hindernisse der freyeren Disposition zum Beßten des Landes weg; das Ministerium ging nur von dem heilsamsten aller Grundsätze aus, den Rechtszustand fest zu erhalten. Daher die alterthümlichen Züge Hannovers am Ende des 18. Jahrh., daher die Misverhältnisse der landschaftlichen Schulden und Prägravationen; so

daß auch die härtesten Vorwürfe der Gegner, genau untersucht, von der ersten Tugend jeder Regierung, der Gerechtigkeit, ihren Ursprung nahmen. Mortiers Kommissorium an das Landesdeputations-Kollegium zerriß zuerst die alte Ordnung; dem Prinzregenten war es vorbehalten, durch Vereinigung der Landschaften die Einheit zu schaffen, die der neuen Ordnung jetzt freylich nothwendig geworden ist. c) Die kollegialische Verfassung besonders hat dem hannöverschen Ministerium seit 1714 den ehrwürdigsten Charakter gegeben, den ein höchstes Kollegium haben kann: stets gleichförmige Haltung auf erprobte Maximen. So ist der Geist des englischen Parlements unsterblich; so zeichnete sich Roms und Venedigs Senat, so das Kardinalskollegium aus. Aber die Maximen zu Hannover waren stets blos aufs Volksglück gerichtet. Der Erfolg hat es bewiesen. 1724 hatten die Churstaaten 550,000 E.; 1757 750,000 E; 1780 850,000; 1803 950,000 E. Und welches Land, dazu ohne große Fruchtbarkeit, ohne bedeutenden Handel und Fabriken, konnte sich 1757 mit dem Wohlstande Hannovers messen? welches Land hatte 1800 nur auf 1 Kopf $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Abgaben? welches Land kann die beyspiellosen Unglücksfälle von 1803 an so verwinden, wie Hannover? d) das alte Abgaben-System, so prägravirend es auch im einzelnen war, hätte nie zu den Bedürfnissen des Landes hingereicht, wenn die Kammereinkünfte nicht stets Hülfsmittel jeder Noth, nicht den väterlichen Oberen Mittel zu unerkannten Wohlthaten gegeben hätte. Zwar spricht die Unwissenheit von Millionen, welche nach England gingen; der Libelliſt der Oppositionsparthey von 100,000 Pf., die der König aus Hannover erhalte; aber gewiß

ist es, daß der König nur bis 1783 sich freye Disposition über 100,000, also über vielleicht nur $\frac{1}{40}$ der Kammereinkünfte, sich vorbehielt, ohne davon oft Gebrauch zu machen; daß er immer jeden Vorschlag seiner Räthe zum Beßten der Unterthanen auf Kosten der Kammer ohne Zögern unterschrieb. Außer der Masse Gehalte, die sie zahlt, gab sie zum Militair jährlich 500,000 Rthlr. und setzt dieß auch jetzt fort, da doch der Prinzregent die Steuerfreyheit der Domainen freywillig aufgegeben hat; die Kammer bestreitet die Unterstützungen der Fabriken (4000 Rthlr. jährlich), der Schiffarth (1000 Rthlr.); die Leggen 5000 Rthlr., das Landgestüt 24,000 Rthlr., den Marstall 80,000 Rthlr., nicht zur Fürstenpracht, sondern zum Wohlstande der Unterthanen; vertheilt die Domanial-Korngefälle zu 50,000 Malter größtentheils unter die Armen, wodurch auch jetzt viele Aemter gerettet sind; unterstützt alle Deich- und Cultur-Anlagen, die Moordörfer, Gemeinheitstheilungen, die Landwirthschaft-Gesellschaft; machte die Größe Göttingens und damit den Ruhm Hannovers in 4 Welttheilen möglich, ertheilt Stipendien, half die Dorfschulen zu den ersten der Welt und dadurch die Million Bauern zu guten Menschen machen; schenkt Witwen und Waisen jährlich gegen 40,000 Rthlr., (als 1803 es nothwendig wurde, einem jeden Departement eine auf seine Ausgaben berechnete, nicht zu überschreitende Summe zu bestimmen, nahm der König selbst ausdrücklich Witwen, Waisen und Pensionen aus;) erhält den mäßigen Hofstaat, der zur Erhaltung der Stadt Hannovers und zur Vermeidung des häuslichen Unglücks mehrerer 1000 Familien nöthig ist, unterstützte die Verschönerungen Hannovers seit 50 Jahren; gab dem Harz oft in 1 Jahre 100,000 Rthlr. Zuschuß; bestrit Legations-

kosten, half der Brandassecurations=, auch so weit es möglich war, den Witwenkassen, gab die Oeconomie zu Wittenburg zu Verbesserungsversuchen her ꝛc. Möge nie die Zeit kommen, daß man laut nach dem Ertrage der Kammereinkünfte zu fragen, eine Civilliste zu fixiren und historisch zu deduciren Neigung erhält, welche Theile der Kammereinkünfte als Privatgut des Fürsten betrachtet werden können! e) Sollte wohl ein Land so viel Fälle haben, daß vor dem Oberappellationsgerichte Processe der Kammer verlohren gingen? Der Charakter dieser hohen Behörde, auch die Güte der Guelphen, liegt ganz in der Antwort, die ein Rath Georg dem 2ten auf die Frage gab, warum er denn gewöhnlich in Celle die Processe verlöhre? „Das kommt davon, weil E. M. Unrecht haben.“ Sollte wohl Ein Land seyn, wo man in zweifelhaften Fällen so gern für den Meyer sprach und so leise dessen Fesseln lößte?

12) Eine sehr unpatriotische Frage ist es: wer regiere; obgleich die Zeit den Mündigen die Frage erlaubt, wie regiert wird: natürlich halten sich weit mehr Menschen zu Ministerstellen fähig, als derselben vorhanden sind. In jedem Lande ohne große Handelsstädte ist der große Gutsbesitzer der ansehnlichste Stand; natürlich ist dieß der Adel. Der hannöversche Adel hat den Vorzug der Sitte und des hohen Geistes aus ähnlichen Gründen mit dem Ministerium getheilt; wollten wir wünschen, daß revolutionäre Emporkömmlinge mit französischen Eigenschaften ihn verdrängten? Schon lange hat der Adel angefangen, sich auch durch persönliche Vorzüge auszuzeichnen: die gesetzlichen Vorzüge desselben sind gering, bedeutender waren sonst die herkömmlichen. Aeußerte er Stolz, so geschah dieß oft, weil die Bürgerlichen, deren Inbegriff ihrer Zahl

und Bildung wegen den geistigen Kern des Staats ausmachen, nicht auf ihre Würde hielten. Doch sowohl gesetzliche als herkömmliche Vorzüge des Adels sind durch die Veränderungen unserer Tage, durch die Beschränkung der Provinziallandschaften, bey denen keine eigenen Kassen und Steuerbewilligungen mehr statt finden, durch die Modificationen der Patrimonialgerichte, durch die Aufnahme der Legion unter die Armee, durch Aufhebung der Hofgerichte ꝛc. gesunken, so wie der Wohlstand durch die Zeit von 1803 — 1813. Der kalenbergische Adel ist der reichste, der lüneburgische der verschuldetste, der bremische der getheilteste. Wenige haben über 6000 Rthlr. reine Güter-Einkünfte, 20 — 30,000 möchte nur bey einzelnen eintreffen. Gesetzliche Vorrechte, doch verschieden nach Provinzen und dem Unterschiede des alten, stiftsfähigen, immatrikulirten und neuen Adels sind die Titulatur: Vester vom Könige, Edle Veste von den Kollegiis; die ritterschaftliche Uniform, das privilegium fori, in Bremischen das Ritterrecht, die Stiftsfähigkeit, die Stellen der Oberappellations-Räthe der adligen Bank, des Präsidenten und Vicepräsidenten, der Aebtissinnen immer in den 5 kalenbergischen Klöstern, der Licent- und Quartals-Verschlags-Commissaire, der adligen Schatz- und Landräthe, des engern landschaftlichen Ausschusses, des Landschafts-Directors, Ausreuters und der Ritteracademie, des Klosterdirectors von Neuenwalde; das ritterschaftliche Stipendium; nach cellischer Polizey-Ordnung das Recht, mehr als 1 Rthlr. in Hazard zu verspielen; in der Beamten-Karriere das Recht der Titular-Drosten, sogleich um die ersten Beamten-Stellen zu ambiren; die Patrimonial- und Patronats-Verhältnisse und die Hofrechte. Blos Herkommen und Wahl des Regenten ist

die Besetzung der Hofstellen, (wozu schwerlich ein Bürgerlicher paßt), die Rathsstellen in der Kammer und Kriegscanzley, woraus gewöhnlich die Minister gewählt werden, die Stellen bey der Staadischen Regierung, die ersten Gesandten-Stellen, die Stellen des Berghauptmanns, Bergdrosten, Landdrosten, die Offiziersstellen der Garde, manche Titel als Forstmeister ꝛc. Die beneideten gutsherrlichen Gefälle und zum Theil auch die Stiftsfähigkeit sind durch Aufopferung ehemaliger Familien-Güter mehr als erkauft. Nachtheile des Adels sind: die kostbaren Zirkel der Hauptstadt, die theure Erziehung, die unbesoldeten Dienstjahre, die Beschränktheit in der Wahl des Berufs, die großen Abgaben und Verluste in Meyergefällen seit 1803, die Lehnsverhältnisse, die Erschwerung des Kredits, die unendlichen Lehnskonkurse, die Verwickelungen der Schulden der Vorfahren — Gründe, warum adlige Lehns-Güter ohne Unbilligkeit nicht auf gleichem Fuß mit den übrigen besteuert werden können. Dagegen haben die Bürgerlichen die meisten Beamten- und Zoll-Stellen, die Stelle des Abts von Loccum, Stellen in der Geheimen-Kanzley, selbst im Geheimen-Rathe, der Kabinets-Räthe und Secretarien, Stellen bey allen Zweigen der Armee, die meisten der Artillerie- und des Ingenieur-Korps, die wichtige Stelle des Landschafts-Syndicus, die Stellen der bürgerlichen Oberappellations-Räthe, Stellen in den Regierungen und Justizcanzleyen, wichtige und lucrative Stellen beym Berg- und Forstwesen, die Gesandschafts-Rath- und Secretair-Stellen, den ganzen geistlichen Stand und jetzt auch die zahlreichen Stellen beym allgemeinen Landtage. Von drückenden Vorrechten des Adels kann also bey Billigen nicht die Rede seyn.

12) Noch wird im Konversations-Lexicon der Sekretarien-Regierung erwähnt. Wenn gut gearbeitet wird — und daß dieß geschehen sey, lehrt der Erfolg, — so ist der Titel des Arbeiters einerley und dieß in diesem Falle um desto mehr, weil nach der alten Verfassung im Ministerium, Kammer, Kriegscanzley und Staber-Regierung die Sekretarien, jedoch bloß mit einem voto consultativo, der Relationen besorgten; also auf diese Weise den talentvollesten Bürgerlichen ein wichtiger Antheil der Regierung zufiel. Jetzt, wo der Titel der geheime Kabinets-Räthe ꝛc. herrschender ist, wo eine Provinzial-Regierung auch über die alten Churlande (den 27. März 1817) eingetreten ist, welche die Regiminalia unter den Ministern besorgt, fällt die vorige Nahmensirrung ganz weg.

13) Der Verfasser der Schrift über die Centralkommission steht mit den Verfügungen der Alliirten selbst in Widerspruch. War es weise, die westphälisch-französischen Länder ihren vorigen Besitzern sogleich zurückzugeben, so war es gleich consequent, mit Aufhebung der französischen Verfassung sogleich die alte zu restituiren. So gut die Theorie und die Worte der Konstitution von Fontainebleau waren, so unglücklich war ihre Einführung, und dieß schon deshalb, weil sie sich nicht ans Bestehende anschloß. Ein Staat ist kein Haus, während dessen Einreißen man in ein anderes zieht, bis das neue fertig ist. Folianten des Moniteurs konnten jene Konstitution nicht zum wahren Leben bringen: kaum erschien die alte Regierung, so stand, wie durch einen Zauberschlag das vorige Gebäude wieder da; so wie eine mit Gewalt niedergedrückte Stahlfeder sogleich die vorige Form annimmt, wenn der Druck aufhört. Freylich waren nun alle Bestrebungen der ersten Monate auf die Restitution

der alten Ordnung zu richten: wie hätte, da die Finanzen sich erst wieder sammeln mußten, fürs Militair mehr geschehen können? Um es mobil zu machen, ward kein Zweig der Einnahme und der Hülfsmittel geschont, die Kammer erschöpfte sich wie die Landeskasse. War denn die Unterstützung Englands zur Mobilmachung des neuen Korps, doch wohl auch aus Liebe zu Hannover — war denn der Beystand der Hannoveraner vor Haarburg und Hamburg gar nichts? Man höre die mündlichen Erzählungen von den Leiden dieser Truppen. Und darf es vergessen werden, daß von 1803 an Hannoveraner allein ununterbrochen in der Legion für die Sache Europens fochten? daß man in Spanien die Kunst lernte, Napoleon zu besiegen? daß die Tage von Talavera, Salamanca, Busaco, Fuentes d'Onor, Vtitoria, S. Sebastian, Toulouse, Orthez die franz. Macht brachen? daß bey Waterloo auch Hannoveraner die Schuld der früheren Thätigkeit der Bayern, Würtemberger und anderer deutschen Stämme mit Blutzinsen abtrugen?

14) Die Beamten vereinigen Administration und Justiz in sich: also ein altteutsches National-Institut. Aus der Vereinigung der Kammer-Pachtungen mit diesen Stellen geht ein ausgezeichneter Glanz hervor, der oft Neid erregt hat. Sollte nach der Meinung einiger die Maxime, die Pachtungen von den Aemtern zu trennen, herrschend werden, (in diesen Falle ohne Zweifel von Seiten der jüngeren Beamten ein Opfer, das sie willig der Wohlfarth des Ganzen bringen werden), so werden deshalb die anerkannten Vortheile dieser Stellen nicht aufhören: a) durch Vereinigung der Administration mit der Justiz erhalten die Beamten eine Art väterlicher Regierung über die eingesessenen:

an diesem Geiste sind die Instruktionen abgefaßt u. so hat es sich bethätiget. b) Die Beamten-Justiz ist unpartheyisch, größtentheils schiedsrichterlich und ohne alle Sportelsucht uneigennützig. c) Der Stand hatte stets eine Reihe sehr ausgezeichneter Männer, voll teutschen Sinnes, gewandt in Geschäften. Schon einigemahl ist deshalb ein Urtheil des Churfürsten von Hessen in Nenndorf angeführt. d) Der Staat hat dadurch Gelegenheit, ausgezeichnete Männer zu belohnen. Die Vortheile des Standes sind sehr groß; aber eigentlichen Lebensgenuß hat ein wohlhabender Landpfarrer von seinem Amte in gleichem Grade. Denn a) der Beamte hat 12—16 Dienstjahre ohne Besoldung gehabt. b) Zum Antritt der Wirthschaft gehört die Bezahlung eines Inventarium, welches eben so viel trägt als das in 16 Jahren ohne Gehalt verzehrte Kapital. c) Zur Führung der Wirthschaft gehört ein Wirthsschaftskapital. d) Die Wirthschaft kann nicht mit demselben Vortheil geführt werden, als wenn ein Deconom von Metier sie leitet. e) Zu Ehrenausgaben, denen dieser Stand so sehr unterworfen ist, gehört oft so viel, daß eine Familie davon leben kann. Reiner Gewinn des Amtes ist das erst, was nach Abzug jener fünf onerösen Titel übrig bleibt.

15) Alle Angaben über Finanzen Hannovers sind ungewiß: kein einzelnes Individuum des Landes, nur das Ministerium, kann sie übersehen. Das Finanzwesen war vertheilt unter Kammer, Landschaften, Kriegskanzley, Postwesen ꝛc.: die Kammereinkünften wurden gerathen von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Millionen, die alten Landesabgaben geschätzt auf 1,700,000 Rthlr.; die provisorisch-beyhaltenen auf 2,420,000 Rthlr. Gewisser läßt sich behaupten, daß das neue Steuersystem

ganz darauf berechnet ist, die Steuerlast ganz nach dem Verhältniß der Steuerkraft zu vertheilen, und daß dieß durch die Combination der beliebten 7 allgemeinen Abgaben mit sicherem Erfolge wird erreicht werden; nämlich Grundsteuer, Schlacht- und Fleischlicent aus den Licentstädten, Abgabe von Brantweinbrennereyen und Bierbrauereyen, Salzsteuer, Stempelsteuer, Eingangssteuer von ausländischen Waaren oder ein von der Kaufmannschaft zu garantirendes Firum, eine combinirte Einkomm- und Kopfsteuer, letztere in 6 Klassen von 12 — 2 Mgr. herab. Die Verordnung über die Regulirung der so schweren Anlage der Grundsteuer ist vom 16. July 1817. Da die Staatsbedürfnisse der alten Provinzen nicht unter 2,400,000 Rthlr. seyn können, so wird der Ertrag dieser 7 Steuern jener Summe gleichen; wozu dann in Verhältniß der Bevölkerung aus den neuen Provinzen noch 5 — 600,000 Rthlr. hinzu kommen. Unter den Staatsausgaben steht oben an 1) das Militair. 8 Regimenter Kavallerie 4840 Mann 4376 Pferde; 10 Garde- und Feldbataillons 6300 M.; Artillerie und Ingenieurcorps 1315 M. 200 Pferde; Generalstab 18 M.; Feldjäger 328; 30 Landwehrbataillone 18,000 Mann; dann die Landdragoner. Dazu 1,400,000 von den Landesabgaben 2) Kapitalabtrag der Schulden und Zinsbezahlungen. Sartorius setzt in einem bekannten Werke zu letzteren 800,000 Rthlr. jährlich an, welches 16 Millionen Rthlr. Schulden voraussetzt. Hier muß schon an die muthmaßlichen Schulden der neuen Provinzen gedacht seyn: denn die älteren Schulden vor 1803 trugen 2,600,000 Rthlr.; die Demarcationsschulden 3,260,000; die Occupationsschulden von 1803 an vermehrte freylich in der schlimmsten Periode die

Masse täglich um 12,000 Rthlr.; indeß mit allen vorigen war 1807 der Schuldenabstand nur 10 — 11 Millionen. Die freywilligen Lotterie-Anleihen von 1813. 1814 sind nicht als Landesschulden anzusehen, da sie in 3 Jahren getilgt sind; so auch sonstige neuere Anleihen, die durch die Forderungen an Frankreich gedeckt sind. Die hildesheimischen Schulden waren 1803 1,717,000 Rthlr.; die Osnabrückischen überhaupt etwa 750,000 Rthlr.; die in den öffentlichen Blättern erwähnte Amortisationskasse ist auf 100,000 Rthlr. aus den Landesabgaben fundirt; alles dieß zusammen genommen kann Capital-Abtrag, Zinsen und Amortisationskasse gegen 1 Million betragen. 3) Oberappellationsgericht 57,000, mit den übrigen Justizausgaben 71,000. 4) Oeffentliche gemeinnützige Anstalten 65,000, wovon Universität Göttingen 24,000 aus den Landeskassen. 5) Der Landtag etwa 50,000 Rthlr.; etwa doppelt so viel alle noch übrigen Bedürfnisse. Auch ohne in Staatsgeheimnisse eingeweiht zu seyn, kann der aufmerksame Beobachter sich überzeugen, daß Hannover seine Schulden noch ertragen kann; daß die Zinszahlung noch lange nicht in dem Mißverhältnisse zu den Staatskräften steht, wie bey vielen andern großen und kleinen Staaten.

16) Die größte Wohlthat, die der Prinzregent dem Lande erzeigt hat, ist die Stiftung des allgemeinen Landtages, dessen Glieder aber nicht Repräsentanten einiger Stände, sondern des ganzen Volkes sind. Man hat zwar wenig von demselben gehört, aber von guten Fürsten, Regierungen und Frauen muß man auch wenig hören. Daß Ordnung sich mit Freyheit gepaart habe, das große Problem aller Volksberathungen, davon zeugt selbst dieses

Schweigen. Die Propositionen vom 15. Dec. 1814 schrieben die Geschäfte vor, doch kann auch jedes Mitglied vertragen; die Attributionen des Erbmarschallsamt, welches dem Grafen Münster verliehen ward, werden noch näher bestimmt werden. Die Stimmen dieses Ministers in Wien, die Denkart des Prinzregenten und des Generalgouverneurs, die Gesinnungen aller Minister, die bekannte Auswahl der Repräsentanten, geben auch hier die Gewißheit, daß jeder Landstand ungefährdet fürs Land redete und Parthey- und Demagogen-Herrschaft gleich unmöglich war. Golden sind die Worte des H. v. Cambridge, daß sich hier die Volksstimmen mit Freyheit und Ordnung erheben möchten, um den Prinzregenten die Mittel anzuzeigen, wodurch das Wohl des Landes zu befördern sey; daß jeder gegründete Vorschlag über andere als proponirte Gegenstände geneigtes Gehör finden werde. Wie viel der Landtag bewürkt habe, erhellet aus mehreren unter der großen Reihe wohlthätiger Aenderungen, die seit 3 Jahren eingetreten sind. Ein Verzeichniß der wichtigsten derselben mache den Schluß. Den 12. Oct. 1814 übergab Gr. Münster die Note der Erhebung Hannovers zu einem Königreiche. Noch in demselben Jahre ward der allgemeine Landtag eröffnet. Es erfolgte die interimistische Gesetzgebung, die das Verhältniß des französischen Reichs zu dem teutschen bestimmte. Den 22. Oct. 16 ward das geheime Rathskollegium angeordnet, den 27. März 17 trat das Regierungskollegium ein, den 4. Febr. 17 die Justizkanzley zu Göttingen, auch über Grubenhagen, Hohnstein, Eichsfeld und Plesse. Die Vereinigung der Legion mit der Armee und das Konscriptions-Gesetz hob das Militair: der Guelphen-Orden gab

dem Staate einen neuen Glanz und neue Mittel zur Belohnung der Verdienste. Der Landtag beschäftigt sich mit dem gleichförmigen Steuersystem, der Konsolidirung des Schuldenwesens, Stiftung der Amortisationskasse, Modification der Patrimonialgerichte und Städtegerichte, worauf die musterhaften Stadtordnungen von Hildesheim und Osnabrück erschienen; mit Vorschlägen zur Wegebesserung, mit der Abschaffung der für die Contributionspflichtigen so sehr prägravirenden üblichen Kavallerie-Verpflegung. Außerdem ist in den öffentlichen Blättern erwähnt worden die Sorge für Notariats- Sportel- Civil- und Kriminal-Proceß-, Concurs- und Pupillenordnung. Die Hypotheken-Einschreibung ward bis zum May 1818 verlängert. Die allgemeine Sicherheits-Polizey gewann durch die Errichtung der Landdragoner. Zur Erleichterung der Geldverkehrs soll der Conventionsfuß in öffentliche Rechnungen eingeführt werden; mehrere Domanial-Pachtungen wurden von den Aemtern getrennt, zur Organisirung der katholisch-geistlichen Verhältnisse ward eine Gesandschaft nach Rom geschickt. Den 26. April 17 ward die General-Wegbau-Kommission eingesetzt und zum Wegbau 40,000 Rthlr. verwilligt; eine Dampfschiffarth ist auf der Weser und deren Nebenflüssen angelegt, Handels-Consulen sind in den ersten Seehandelsstädten, oft in der Person des englischen angesetzt; Kulturanlagen und Gemeinheitstheilungen von neuen angefangen: und wie auch nicht das mindeste den Oberen entgeht, was zur Beförderung des Glücks der Unterthanen gehöre, der lese nur die Gesetze und Verordnungen in der Hagemannischen Sammlung und in den vierteljährigen Konsistorialblättern. Gott erhalte allen Oberen den

hohen Sinn für Recht und Vaterlandsglück und den Bürgern wahre Vaterlandsliebe.

Erklärung der Abkürzungen.

A. Amt. A. H. Amthaus. Ann. Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Lande von Jacobi. AV. Amtsvogtey. B. Bauerschaft, Bischof. B. A. Bergamt. bes. besonders. br. breit ꝛc. D. Dorf. E. Einwohner. F. Fabriken. Fam. Familie. Fl. Flecken. Fr. Friedrich. franz. französisch. G. Gut, Güter, Gericht. gr. groß ꝛc. Gr. Graf. H. Häuser, Höfe; besonders am Ende der Aemter, zwischen der Zahl der Dörfer und Schatzpflichtigen, wo es alle einstelligen Gebäude bezeichnet. H. Herzog. HR. Hofrath. Hein. d. L. Heinrich der Löwe. J. Jahr. Joj. Jojährig. Jh. Jahrh. Jahrhundert. K. Kirche. Kd. Kirchdorf. Kf. Kaufmann. Kl. Kloster, Klosteramt. K. M. Kalenberger Morgen. L. Livres (S. 16) LandT. Landtag. ldt. ldtf. landtf. landtagsfähig. Leinw. Leinwand. Liebh. Liebhabers Beyträge zur Erörterung der Staatsverfassung Braunschweig-Lüneburgs 1794. Lün. Lüneburg. M. Morgen, Meile. N. Neustädter (S. 23) O. Ort, Ortschaft, Ost. OL. Obristlieutenant. Pf. Pfd. Pfarre, Pfarrdorf. Pfeff. Pf. (S. 191) Pfeffingers Geschichte von Braunschweig-Lüneburg. QM. Quadratmeile. R. Recht. Rdep. Haupt B. Reichsdeputationshauptbeschluß. RTag. Reichstag. s. siehe. S. Seite. Sch. Scharfs statistische Tabellen 1791. Sch. Schatzpflichtige. Schr. Schriften. sogen. sogenannte. St. Stadt, Stunde. Th. Thor. U. Universität. Urk. Urkunde. V. Vogtey. W. Wilhelm. zus. zusammen. Zus. oder Z. zu M. Scheids Zusätze zu Mosers Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische-Staatsrecht 1757. In der Beschreibung eines Amtes oder einer Stadt ist zuweilen der so oft wiederkehrende Nahme durch den ersten oder die ersten Buchstaben ausgedrückt. Andere Abkürzungen sind leicht aus dem Kontexte zu verstehen, z. E. Gm. Gemahlin. Besonders ist zu merken, daß die Zahl ohne Zusatz bey Dorfsnahmen die Zahl der Schatzpflichtigen bezeichne.

Topographie.

Erste Abtheilung.

Die Fürstenth. Kalenberg, Göttingen, Grubenhagen und Stadt Goslar, nebst Hrsch. Plesse und Hannöv. Eichsfeld.

I. Fürstenthum Kalenberg

oder die Quartiere Hannover und Lauenau-Hameln und Grafschaft Spiegelberg.

Das Stammland ist das Deisterland (Deisterna s. Grupens hist. Nachricht. S. 11.) Das Fürstenth. Kalenberg wird allmählig gebildet durch die Vereinigung der den Herzögen anfallenden Graf- und Herrschaften, wozu Lüneburg 1452 an Wilhelm sen. einen kleinen Strich Landes abtrit. Wir fangen mit der nördlichsten Spitze Kalenbergs an, eingeengt zwischen Lüneburg und Hoya, also auf Haideboden abwechselnd mit Moor und bey günstiger Lage mit Börden; dann gehen wir südlich herunter, finden bey Hannover die Grenze der Haide, sehen

vom Lindener Berge herab den Anfang der Berggruppirungen und der fruchtbaren Thäler, und vollenden die Kalenbergische Reise in den südwestlichen Spitzen des Fürstenthums an der Weser. Grund der Eintheilung giebt uns die Gerichtsverfaßung. Ausschreiben der Regierung gelangen unmittelbar an Aemter, Klöster, große Städte und geschlossene adlige Obergerichte.

1) A Wölpe, eingeschlossen von Lüneburg, Hoya und dem Kalenbergischen A. Neustadt am Rübenberge, 98,020 K. M. mit streitigen Grenzen $3\frac{1}{2}$ K. Q. M.: hat gute Weide, aber viel Moor, wovon das lichte Moor allein 13,811 M umfaßt, in der Mitte viel Bruch und Gehölz, wodurch aber die E. an Torf und Brennholz einen Bedarf und einen Nahrunszweig durch Verkauf haben, dagegen der Flachs hier nicht gedeiht und der Ackerbau unbedeutend bleiben muß. Einige E. gehen zum Baggern (Torf aus Wasser holen und durch Kneten mit den Füßen zubereiten) und Grasmähen nach Holland. Auch hat das A. sehr ansehnliche Cichorienfabriken. A H. Wölpe 3 einst Schloß der Grafen. Fl. Erichshagen 48, südlich von Nienburg, zu Holtorf 34 eingepfarrt. Hagen 27, Heemsen 32, Husum 35, Steimke 41, ldtgf. Gut zu Brockeloh 19, mit adl. Untergerichte einst derer vor Helversen, in der südlichsten Spitze des Amts. Ueberhaupt 25 D. 576 Sch. 3 H. — Wölpe war eine der alten Grafschaften d. h. Grafengerichte, die aber leicht zum Landesbesitz führten. Es umfaßte auch die Aemter Neustadt, Rehburg ꝛc. Alte Benennung ist Uelepa, Welepi, daher wahrscheinlich das Alapa in der Bremischen Stiftungs-Urkunde von 788. Der Gründauer Wald benannte den ganzen Gau Grinderiga, Burg W. kommt 1151 zuerst vor. Graf Bernhard machte sich durch Treue gegen Heinrich den Löwen berühmt; nach dem Sturz des-

selben streben Minden, dann Verden nach Lehnsherrschaft. 1238 erscheint Wölpe in Lehnsabhängigkeit von Minden (Zus. zu Moser S. 695); Iso, Graf Wölpe, wird Bischof von Verden und verwickelt durch Freygebigkeit aus den Stammgütern und einen dadurch entstandenen, von Verden siegreich geführten Krieg, die Grafsch. 1250 in Lehnsabhängigkeit von Verden. 1288 erscheint Gr. Burchard von Otto zum Provisor des Herzogthums eingesetzt; vielleicht ein Preis der Abtretung der Grafsch., über welche 1326 Otto der Strenge schon dominium utile besitzt. Seit 1432 mit Kalenberg vereinigt.

Anmerk. 1) $322\frac{2}{5}$ Kal. QMl. sind $513\frac{7}{8}$ geogr. QMl., die Größe des Churstaats 1786; also 1 K. QM. $1\frac{2}{3}$ g. QMl. oder 3 : 5. Ein Hannöv. Morgen ist 120 QR. 24,844 Pariſ. QF. Eine Landes-Meile ist 2000 Ruth. Kal. $33,333\frac{1}{3}$ K. QMg. ist 1 K. QMl. $20,915\frac{2}{5}$ K. Mg. ist 1 g. QMl. Verhältniß zwiſchen Kalenberger, Rheinländ. und Franzöſ. Fuß ist 12,958 : 13,913 : 14,400; 100 Fathons sind 106, 617 Toiſen wovon 51,307 100 Metres ausmachen.

2) Beamte waren ursprünglich Herzogliche Meyerdings-Herren; Amtschreiber waren und hießen mitunter auch Kornschreiber und sahen auf die Specialia der Wirthschaft. Schon im 14ten Jahrh. haben die Beamte die locaria zuweilen in eigner Pacht; ihre Justiz war damahls Aeußerung einer herkömmlichen oft tumultuariſchen Polizeygewalt gegen säumige Pflichtige. Nachher ging die Ausbildung dieſes altteutſchen, jetzt charakteriſtiſchen Inſtituts Hannovers, dem Boden und Nationalſinn daſſelbe unentbehrlich machen, mit der Ausbildung der Landeshoheit und der Herrſchaft des Römiſchen Rechts gleichen Schritt, beſonders als erſt die Fürſten mächtig und reich genug waren, die Droſteyen oder pfand-

weise vom Adel erworbenen Güter auszulösen und zu vindiciren. Der Gandersheimische LandT.-Abschied 1601 ist Hauptfundus der Restitution der Gerichtsbarkeit an fürstliche Beamte; Amts-Ordnung von 1674, noch mehr die in der Hagemannischen Sammlung enthaltenen Instruktionen der Hildesheimischen Beamte sind Hauptquellen für die Layen, die Competenz, Würde und Geschäftsvertheilung dieses Standes kennen zu lernen. Amts-Assessoren sind daher die zweyten Beamten, welche noch vor einem Jahre Amtschreiber betitelt wurden, schon lange gewesen; bey manchen Aemtern selbst erste Beamte.

2) A. Neustadt am Rübenberge, 4 g. M. l. 2 br., mit streitigen Grenzen nach D. u. S. 126,415 K. M, fast 4 K. QM., hat an beyden Seiten der Leine vortreffliches Acker- und Wiesenland, daher starke Viehzucht, besonders Pferde bis zum Ausführen und guten Flachsbau. Entfernter von der Leine ist mehr Haide und Moor mit Torf, der zum Theil vermittelst eines 1754 vollendeten Kanals nach Hannover gebracht wird; auch einiger Holzhandel. Oestlich ist das große Otternhagener-Moor (D. 41) westlich die Osterheide mit Bienenzucht u. das Neustädter-Moor; am Steinhuder-See, womit Lippe-Schauenburg von Kalenberg belehnt ist, Fischerey. Im Amte entspringt die Alpe, welche bey Rethem in die Aller fällt. St Neustadt am R. 160 H. 1274 E. an der Leine, welche sich hier theilt, 2 Brücken und 1 Schleuse hat, treibt Flußschiffarth und Gewerbe in Leinwand. Der Ort ist in der Geschichte der Gerichtspflege Kalenbergs wichtig, manche wichtige Urkunden und Gesetze sind hier gegeben. 1573 wurde er befestiget und das Schloß Landestrost von Erich 2. erbaut. 1675 wurde dieses demolirt, und

zum Amtssitz eingerichtet. Der Magistrat hat Civil-Justiz unter dem Amte. Das Amt enthält 4 Vogteyen, der Amts-Vogt ist eine Unterbehörde der Beamten, besorgt deren Aufträge in seinem Bezirk ꝛc. V. Rodewald, eine ausgedehnte Bauerschaft 164 Sch. abgetheilt in die oberste mit der Pfarrkirche, mittelste und niedrigste. Süderbruch 23. V. Mandelsloh (Loh ein lichter Wald, Mandelsen im gemeinen Leben), die größte Vogtey mit 17 D. 331 Sch., Pfd. Mandelsloh in der Wieck 29, auch Wiekmandelsen genannt, steht entgegen dem M. überm See 26, weil die Weiden und Wiesen zwischen beyden beym Austreten der Leine einen See bilden. Pfd. Duensen im Dorfe steht entgegen dem Duensen (Dudensen, Düensen, eigentlich Dudohausen) in den Meyerhöfen (21. 13) Helstorf 34, D. Mariensee 13, wo das Kloster unter 3). V. Basse Pfd. 27, Bordenau 50. V. Niederstöcken 48, mit 2 herrschaftl. Vorwerken, Hachland und Reklenhorst. 17 Ldt. Güter (nach Liebhaber 2 zu Wunstorf welches aber jetzt unter A. Blumenau steht;) 6 zu den beyden Mandelsloh, 2 zu Luthensen oder Luttensen, 1 zu Poggenhagen, Duensen Eve- oder Evensen, Weelze, Bordenau, Stöckendrebber, Vesbeck; überh. 36. D. 967 Sch. 2 H.

3) Kl. Mariensee, evangelisches Fräuleinkloster und Pf., nicht weit vom westl. Leine-Ufer, 1215 von Bernhard Gr. von Wölpe gestiftet und dotirt, wo vorher ein Catenhausen war, 1726 mit dem Wohnhause versehen, hatte 1803 1 Aebt. und 10 Conventualinnen.

4) A. Rehburg am Steinhuder-Meer, dessen Ausfluß, der Rohrbach, durch das Amt fließt und bey Nienburg in die Weser fällt, 44,652 K. M. fast $1\frac{1}{2}$ K. QMl., zwischen Wölpe, Stolzenau, Loc-

cum und Neustadt, hat größtentheils Sand- und Moorboden, wie z. E. das todte Moor; Fortsetzung des Neustädter Moor und nördlich das Schneerer-Moor; hat aber dennoch ziemlichen Getraidebau, gute Viehzucht und Hopfenbau, auch Flachs. Außerdem sind Torfstechen, Steinkohlen und der Erwerb von Gesundbrunnen, Nahrungszweige. St. Rehburg 189 H. 1185 E. Südlich davon in einer romantisch-schönen Gegend ist der Gesundbrunnen auf einem fruchtbaren Kleyboden; zugleich das einzige Trinkwasser der Gegend, da das übrige Wasser moorig ist. Im 17ten Jahrh. wurde das Wasser gegen die Gicht von hier abgeholt, 1690 ein Häuschen über der Quelle erbaut. 1692 brauchten Ernst August und die Prinzen das Wasser, schlugen Zelte bey der Quelle auf oder ließen das Wasser nach der Linsburg fahren. Ein Kamp daselbst heißt noch bis auf den heutigen Tag die churfürstl. Hofküche. Nun kamen die Kranken häufiger, Dr. Körner von Nienburg widmete seine ganze Thätigkeit dem Brunnen, ohne viel gehört zu werden. Doch nach 1750 wurde alles anders und die schönen Schöpfungen begannen. 1752 veranlaßten die Minister v. Dieden und Schwicheld die Erbauung des alten Badehauses; mit der Vermehrung der Zahl der Gäste entstanden die kleinen Logis-Häuser, indeß die Hauptgebäude sind das neue ganz massive Königliche Badehaus, und seit 1803 Meklenburgs Gasthof. 1805 wohnten schon 130 M. beym Brunnen. Das Ganze steht unter der Direction des Oberhofbau-Departement; die Anlagen sind wunderschön, die Aussichten höchst abwechselnd. Die Bergluft ist sehr rein und schwachen Lungen zuträglich, die seifenartigen und Schwefelbäder sind bey gichtigen und krampfhaften Beschwerden

sehr erprobt befunden worden; zu letzteren wurde noch 1800 eine Schwefelquelle bey Winzlar entdeckt. Der besuchteste Ort ist der Friedrichsplatz, wohin eine doppelte Pappelnreihe und breite Lindenallee führt, und woselbst eine herrliche Aussicht auf den Steinhuder See ist. Darüber ist der Georgenplatz mit einer Aussicht auf die porta Westphalica und einigen 20 Dörfern: dann zeichnen sich noch aus die Anhöhe bey Bergkirchen und das Kanapee. Der herrschende Ton ist sehr gesellig und häuslich, aber eine gebildete Geselligkeit und feine Häuslichkeit, frey von Luxus und allen Steifheiten. So steht z. E Strafe auf das Hutabnehmen, deren Ertrag mit zu der vortreflichen Armenanstalt daselbst verwandt wird. Hazardspiele sind nicht häufig und während der Kirche, die selbst eine schöne erhebende Anstalt ist, bey Strafe verboten. So heilt Rehburg nicht nur die reichen und armen Kranken, sondern kömmt auch bey Gesunden den Krankheiten zuvor, indem zu diesem Mittelpunkt eines ungezwungenen, anständigen Familientons sich auch wohl der hält, welcher Erhohlung vom Zwangleben der Hauptstadt und Geschäften überhaupt bedarf. Schneeren 74, mit ansehnlichen Ackerbau und Viehzucht. Mardorf 42, Winzlar 74, welches aber in civilibus unter Loccum steht.

5) Gerichte Loccum und Wiedensahl, südw. unter Rehburg, übrigens von Preuß. und Lippeschen Gebiete eingeschlossen, 23,225 M. Pfd Loccum 139 H. 720 E. über 14 J. (so 1793) Sitz des Stiftsgerichts und des Klosters, bey welchem vorzügliche Gartenanlagen sind, besonders ein schöner Teich, der amphitheatralisch mit Bäumen umgeben ist. Schon vor der Stiftung des Klosters scheint in dieser Gegend ein Ort Luca oder Lucca gewesen zu seyn, der

durch Verwechselung mit Lüchow die zweifelhaften Grafen von Lucca in unsere Landesgeschichte gebracht hat. Das Cistercienser-Kloster wurde 1163 von Wulbrand Gr. von Hallermund, dem diese Gegend mit gehörte, gestiftet, und erhielt kurz darauf auch an den Wölper Grafen große Wohlthäter. Dessen Sohn Burchard, der im Turnier zu Nienburg umkam, wurde hier begraben. Damahls war dieß eine ganz unbewohnte, mit dichtem Wald besetzte, durch Raubthiere gefahrvolle Gegend. Die ersten Mönche kamen aus Volkerode in Thüringen, Volkolderoth in der Stiftungs-Nachricht genannt. Der 4te Abt wurde Bischof der Liefländer und weihete die Kirche zu Hesede, Heise, bey Hildesheim ein. 1251 schenkte Herrmann de Hode, zu Hodenhagen dem Stifte das Haus zu Wynkeslere mit allem Zubehör. (S. 676 in Zus. zu M.). 1306 erwarb K. die Güter der Augustiner-Prediger-Nonnen zu Lode bey Petershagen, worüber das Patronatrecht noch ein Rest dieser Güter ist: (s. Urkunde im Z. zu M.) Ansehnlich wurden auch bald die Vlotauischen und Segensthaler Güter in Minden, die Güter bey Oedelem, worüber gleichfalls K. noch Patronat hat, in Hildesheim ꝛc. Das erste Verdienst, welches Loccum sich erwarb, war Urbarmachung dieser Wildnisse. Bald sollte es auch geistige Wüsten bebauen. Der junge Corvin, ein Verehrer Luthers, ward schon 1522 aus dem Kloster gestoßen, und bekanntlich nachher das Werkzeug der männlichen Elisabeth zur Reformation des Landes. 1530 begab sich Loccum, des Mindenschen Druckes müde, unter Kalenbergischen Schutz; so konnte es sich ein kayserlich freyes Stiftschreiben, was Minden immer bestritten hat, und daher bis auf die neuern Zeiten Huldigungs-Einladungs-Schreiben erläßt. 1585 erfolgte der

Schutzbrief des H. Julius, die Grundlage der Verhältnisse des Stifts zur Kalenbergischen Landschaft; 1602 bestimmte ein Rezeß zwischen Kalenberg und Schauenburg die Verhältnisse Loccums zu Bockeloh rc. Die Aebte, welche seit Kitzows (1657 des 50sten Abts) Zeiten noch bey Lebzeiten des vorigen von dem Konvent gewählt wurden, zeichneten sich stets durch Gelehrsamkeit und Geist aus: sie verwandten einen Theil der Einkünfte zu der Stiftung des Prediger-Seminar der Hospites, dem das Land eine bedeutende Zahl gebildeter Geistlichen verdankt, und dessen nähere Beschreibung in den Artikel von den Bildungs-Anstalten des Landes gehört. (s. Salfelds Zeitschrift von Schul- und Kirchenwesen 1800.) Die Bibliothek war immer zahlreich und ausgesucht; wer kennt nicht in großen und kleinen Bibliotheken die Handschrift des Gerardus, Abbas Luccensis, der den Eingang seiner Bibliothek fructus sancti cœlibatus überschrieb. Auch die jetzige ist vorzüglich und ein vortreffliches Hülfsmittel der Bildung der dasigen Theologen. Wer kennt nicht die wichtige Rolle, welche dieser Molanus seit 1677 in der Landes- u. teutschen Cultur-Geschichte spielte? nicht die Beharrlichkeit des Abts Böhmers, die 1722 unter des biedern Georgs II. Schutze dem Stifte die Gerechtsame des ersten Land- und Schatzrathes, so wie des ersten Landstandes, erhielt. Von Loccums Aebten ging der Geist der Mäßigung in Religions-Sachen und der Gelehrsamkeit aus, der das Hannov. Konsistorium auszeichnet: den patriotischen Geist der Aebte als Land- und Schatzräthe rechtfertigten in den neuesten Zeiten selbst Stimmen der Schmähsucht und der Leidenschaftlichkeit. (1799 — 1807.) Das neueste Verdienst ist bekanntlich der große Antheil an der Bildung des

Schulmeister-Seminar und der Blüthe der Dorfschulen, der wichtigsten Cultur-Anstalt, die ein Land haben kann, des Vorzuges, den Hannover vor allen Staaten der Erde behauptet, und seit 2 Jahren der Antheil an der Stiftung des Prediger-Seminar zu Hannover, dessen wolthätige Folgen für Bildung eines geistlichen Sinnes und dadurch für die Erhebung des Standes sehr groß werden können. Reformation des Klosters selbst erfolgte 1591. Jetzt ist der jedesmahlige Abt einer der drey persönlich berufenen Landstände zum allgemeinen Landtage, sammelt als solcher die Stimmen zur Wahl des Präsidenten ꝛc — Fl. Wiedensahl 118 H. in einer Reihe, 696, E. mit dem Filial Münchenhagen 81. Der Nahme des Orts ist von den Weiden rings um den Sahl d. h. kleinen See mitten im Orte abgeleitet, in einer fruchtbaren Gegend, wo guter Ackerbau ist. Im Orte selbst herscht sehr viel Industrie in Handwerken. Das Hollandsgehen hat sich hier zur Neigung zur Seefahrt, Antheil an Heringsfang zu Emden ꝛc. gehoben, daher im Orte oft weitgereis'te Leute wohnen, die aber aus Liebe zum Vaterlande in der Fremde ordentlich blieben, und ihre Kenntnisse zur Erweiterung der Industrie anwandten. Schon im 9ten Jahrh. vor eine Kapelle hieselbst zu Windheim gehörig. 1277 wurde es eine eigene Pfarre von Loccum dotirt, welches schon 1253 den Zehnten und proprietatem bonorum erkauft hatte. 1333 bauten sich hier die E. des durch Wolkenbruch zerstörten D. Wagenrode hier an, so wie die E. des zerstörten Wisenhorst sich nach Münchenhagen wandten, auf diese D., wie auf Suthvelde, lautete die erste Schenkung. 1530 wurde hier schon protestantisch gepredigt. Bis 1640 war hier Holstein-Schauenburgische Herrschaft, als Rest

derselben sind die auf ein geringes Geld gesetzten Dienste der E. ans A. Bockeloh anzusehen, wogegen sie Holz und Mast im Bückeburger Pollholze haben. Dem Kloster leisten die E. den Zehnten und zahlen einen geringen Grundzins, ohne in Meyerverhältnissen zu stehen. Winzlar s. oben. Die gewöhnliche Wohnung des Abts ist der Loccumer Hof zu Hannover, schon seit den 13ten Jahrh.; Zehntscheuren hat das Stift in Ricklingen ꝛc.

6) A. Blumenau 49,152 K. M. südl. von A. Neustadt, hat größtentheils sehr fruchtbaren Boden und viel Holz. Auf 1200 M. wird ein so starker Flachsbau getrieben, daß jährlich noch 40,000 Thlr. durch Verkauf gewonnen werden. St. Wunstorf, Wunnendorp, villa amoenitatis, 260 H. an der Süd- und Casp-Aue, welche vereinigt unterhalb der St. bey Blumenau in die Leine fließen, im Mittelpunkte zwischen Hannover, Nenndorf und Rehburg, ohne bedeutende Vortheile davon zu haben. Der Hauptnahrungszweig der Bürger ist der Ackerbau. Man lobt freundliche Lage uud den geselligen Ton des Orts. Die St. hat einen eigenen Magistrat, doch nicht hohe Gerichte, Hoheits- und Domanialsachen. In der St. ist das Stift (s. 7); in und bey der St. 6 adl. Güter. Für die Landesgeschichte ist Wunstorf wichtig. Es war der Hauptort der alten Grafsch. Wunstorf, deren Besitzer zu der Familie der Grafen Lauenrode gehörten und 1533 ausstarben. 1247 verkauften diese die Hälfte der Grafsch. an Minden, und nahmen die andere Hälfte zur Lehn, welches Jahrhunderte hindurch Streitigkeiten verursachte. 1261 war der Ort schon bedeutend und hatte Stadt- und Zunftrechte, die 1311 von Minden,

1334 von dem Grafen bestätigt wurden. 1446 überließ Gr. Julius und seine Söhne die Gr., welche auch Ricklingen, Bockeloh ꝛc. umfaßte, käuflich an Hildesheim (s. die für Geographie wichtige Urkunde in Zus. zu M. Nr. 30); Minden protestirte, erklärte den Grafen des Lehns verlustig, und belehnte Wilhelm victoriosum, der die hildesheimischen Rechte für 10,850 Rchs. Gulden dazu kaufte. Im 30jähr. Kriege litt der Ort sehr. Der Beamte ist eigentlich Gr. Wunstorfscher Stadtvogt. Das einzelne Amthaus Blumenau liegt nördl. von Wunstorf und war seit 1317 Burgstede der Grafen, als sie einem Vertrage mit Minden gemäß die alte Spreensborg zu Wunstorf abbrechen und Bockeloh abtreten mußten. 5 Vogteyen 1) die Ahlmer mit Pfd. Limmer 30, bey Hannover, vielleicht die älteste Burg des Landes, wenn es das uralte Lember ist; einst Sitz der Gr. Lember oder Limmer zum Lauenröder Stamm gehörig. Jetzt ist Limmer durchs Schwefelbad bekannt, welches Ehrhardt entdeckte, Werlhof hob und jetzt mit einem Badehause, Wirthshause, schönen Plätzen und Anlagen zur Bequemlichkeit der Gäste versehen ist. 2) Kohlenfelde III H. 3) Gr. Munzel od. Münzel 76 mit Pfd. Kirchwehren 26, Stemmen 40. 4) Luhte od. Luthe 74. 5) Seelze, Seleffen in Urkunden 42, dabey eine Pyramide zum Andenken des hier im 30j. Kriege 1625 gefallenen dänischen Generals Obentraut; denn bey Seelze war die einzige Aktion dieses Krieges in der Nähe Hannovers. (s. Steffen 379 S. u. Merian.) Der Ort kommt in der Geschichte als Sitz eines Grafen-Gericht der Roden vor. Deensen oder Deinsen 41. Ueberhaupt 22 D. 799 Sch. 7 Idt. Güter, Velber, Stemmen,

Lithe, Gr. Münzel, Seelze, Dunau oder Dünau, Duen = oder Dündorf.

7) Stift Wunstorf evangel. fräuleinstift mit 4 H., einer Stiftskirche, (von Bartholomäi Kirche der St. verschieden, s. Merian) 1 Dechantin, 6 Fräulein, 8 Canonicate. Senior war 1803 der Superintdt. zu W. Dieses Stift ist wahrscheinlich der erste durch Christlich = Geistliche cultivirte Punkt Kalenbergs, und mit der Spreensborg Veranlassung des Ursprungs der St. Schon 876 soll ein Bisch. von Minden es gestiftet haben. 1519 brannte es mit einem großen Theil der St. ab, der Kopf des Mordbrenners wurde in einem eisernen Korbe an dem Knopf des Marktkirchthurms aufgehängt (Merian).

8) A. Bockeloh wstl. von Wunstorf, 5453 M., hat Getraide bis zum Bedarf und Flachs bis zum Verkauf, auch schönes Eichen- und Büchenholz. Amthaus ist im D. Bockeloh 51, zu Idensen 53, eingepf. Dabey das Idenser-Moor. Das Vorwerk Mesmerode kömmt in den Schauenburg-Braunschweigischen Verträgen oft vor, denn Bockeloh gehörte zur Schauenburg = Holsteinischen Erbschaft (s. A. Lachem). Ueberhaupt 4 D. 168 Sch.

9) A. Ricklingen 28,859 M. mit streitigen Grenzen über 30,000; hat in der Nähe der Leine vortreflichen Boden mit ansehnlicher Viehzucht, daher E. sich fleißig auf den Pferdehandel legen; aber der größte Theil des Bodens ist Moor und Sand. Nördlich ist Haide und das Otternhagener Moor, welches zum Torfhandel Gelegenheit giebt. Pfd. Ricklingen mit dem Schlosse 41, Horst 32, Osterwald 108, Garbsen 37; überhaupt 10 D. 2 H. 294 Sch. — Die Herrn von Ricklingen und Mandelsloh waren im Mittelalter als muthige Fehderitter be-

rühmt. Ihr Schloß war der Straße nach Hannover so gefährlich, daß noch jetzt „über Ricklingen hinaus" das „über Malea" der Griechen ist. Schloß und Amt kam an die Roden und dadurch an Kalenberg. 1383 starb Albrecht von Sachsen bey der Belagerung des Schlosses. An dem alten Monumente, welches 1617 und 1722 erneuert wurde, stand unter andern: (s. Merian) „Anno 1383 Jahre, vertein Nacht na Paschen, do togen de von Lüneborg mit örem Herrn, Hertogen Albrechte to Sassen vor de Borg to Ricklinge, oppe de von Mandelse, darso wart Hertoge Albrecht geworpen mit einer Blyen, dat se afftogen un de Hertog Albrecht de starf darvon"

10) Kl. Marienwerder. Südl. an der Leine mit einer Pf., 1 Abt., 11 Conventual.; für Augustiner Nonnen 1114 von Curd von Rode gestiftet. Die von der um das Postwesen des Landes verdienstvollen Familie von Hinüber hier angelegten Garten-Anlagen wurden sonst von Hannover aus fleißig besucht. (Zus. zu M. 135.)

11) A. Langenhagen zwischen Lüneburg und Ricklingen bis dicht vor Hannover 52,314 K. M. Der Boden ist dem Ackerbau nicht günstig, besonders fehlt es an Dünger; doch haben die besseren Theile des Amts starken Hopfenbau und vortreffliche Weiden, daher die E. sich auf Viehhandel legen. Oestlich ist Haide, nördlich das Langenhagener Moor, welches Torfhandel veranlaßt. Auch treibt man Sandfuhren und benutzt die Nähe Hannovers zu allerley Erwerb. Das Amt enthält 4 Vogteyen: a) Langenhagen, eine ausgedehnte Bauerschaft, 139 H. in 9 Orten; b) Bothfeld, nicht weit von der Lüneburger Grenze 43. c) Engelbostel,

gleichfalls zu einer ausgedehnten Bauerschaft von 173 H. gehörig. Die bey Lüneburgischen Orten noch häufiger vorkommende Endung bostel, ist zusammengezogen aus borchstelle von bergen, d. h. in Sicherheit bringen. d) Varenwalde, worin Pfd. Haynholz 25 D. List 26 und zwischen beiden Varenwald 17, welches schon 1266 vorkommt, alle 3 zwischen Herrenhausen und der Cellerstraße fast in einer Linie nördlich über St. Hannover. Rechts von Haynholz liegt D. Herrenhausen 31, und südlich unter List, dessen curia 1306 dem Hosp. zum heil. Geist geschenkt wurde, in einer bis zur Hildesheimer Straße gedehnten Strecke, zum Aegidien-Thor heraus die Garten-Gemeine Hannovers, unter diesem Amte bis an den Schiffgraben, östlich von der Stadt. Ueberhaupt hat A. Langenhagen 4 ldtf. G. 2 zu Langenhagen, 1 zu Stöcken, Heidlingen, 19 D. 772 Sch.

12. 13) Hauptstadt Hannover und Umgebung,

oder Magistrat der Altstadt und das Gerichtsschulzenamt, unter welchem auch adl. Gericht Linden.

Herrenhausen, ein freundliches Dörfchen, liegt wstl. und nordwstl von dem berühmten Herrenhäuser königlichen Garten und Anlagen. Der eigentliche Garten mit dem Schlosse und so oft beschriebenen Wasserkünsten ist ein längliches Viereck, 2,800 K. F. l., 1900 br. Die englische Wassermaschine befindet sich an der Südseite des Garten 1000 Fuß von demselben entfernt, wo die Leine einen Bogen macht, dessen Sehne der gerade mit Bäumen besetzter Kanal ist. An der andern Seite dieses Leine-Bogens liegt das D. Limmer (s. oben);

südl. vom Dorfe der Brunnen mit den Anlagen beym Eingange des Limmer- und Barloher-Holzes. Südl. am D. Herrenh. ist die königl. Menagerie, westl. vom D. die königl. Ziegeley. Bekanntlich kann die Wasserkunst im Herr. Garten 120' hoch treiben, was jedoch sehr selten veranstaltet wird. Als Kunst mißt sie sich also mit den berühmtesten Teutschlands, da das Wasser aus dem Fluß der Ebene kömmt. Der Garten wurde in eienem Zeitalter angelegt, wo man bloß den steifen französischen Gartengeschmack schön fand; außerdem litt er 1803, was aber jetzt schon völlig wiederhergestellt ist. Unter andern wurden 25 antike Kayserköpfe, die Georg I. für 20,000 L. gekauft hatte, nach Paris gebracht. (H. M. 1814. S. 311). Die Neigung der Obern ist nicht dahin gegangen, mit Aufwand von tausenden den Garten zu modernisiren, sondern die mit dem Garten verbundenen öffentlichen Anlagen zur Beförderung der Landescultur zu bestimmen. Einzig in dieser Art ist die Königliche Baumpflanzschule und Plantage zwischen dem Berggarten und dem Borchfelde vor Haynholz. (in dessen Mitte die Burgschanze, s. Grupens antiqq. H.) Diese ist seit 1767 einzig zur Beförderung des Obstbaues in allen Provinzen des Landes benutzt. Jeder kann dadurch die schönsten Obstarten bekommen; der gemeine Mann erhält sie auch durch Vermittelung der Aemter unentgeldlich; welches einen merklichen Einfluß auf Cultur und Wohlstand einiger Theile Bremens und Kalenbergs gehabt hat. Nicht zu übersehen ist die wichtige Sache, daß dadurch bey vielen Gemeinen die schwere Aufgabe, die Schulmeisterstellen zu verbessern, durch neue Obstanlagen glücklich gelöst ist und noch werden kann. Daß die Verbindung mit England die

Anschaffung schöner und nützlicher Pflanzen sehr erleichtert, ist natürlich; schon deshalb wird Herrnhausen immer eine Reihe seltener Gewächse vor allen ähnlichen Anlagen voraus haben: auch sind die ausgezeichneten botanischen Kenntnisse der hiesigen Plantage-Meister immer berühmt gewesen. Gegenwärtig rühmt man auch den Reichthum und die Mannichfaltigkeit exotischer Blumen des Berggartens, die, da der General-Gouverneur ein großer Kenner und Liebhaber derselben ist, zur Verschönerung der Hauptstadt nicht wenig beygetragen haben. Ein Theil der Plantage ist weißen Maulbeerbäumen gewidmet, welches unter andern dazu benutzt wird, den Seminaristen Unterricht im Seidenbau zu verschaffen. Von Herrenhausen führt eine schöne, gerade Allee bis zur Kaserne vor dem Cleverthore, in welche bey dem Dorfe die Poststraße nach Nienburg wieder eintritt: man glaubt hier in einer stundenlangen Straße zu gehen. Links von dieser Allee sind die prächtigen Gärten des Grafen Wallmoden und Minister v. d. Decken. Hinter letzterem Garten vereinigt sich zwischen dem Moritzwinkel und der Klocksee die Ihme mit der Leine; am Deckenschen Garten zwischen der Ihme und der Allee ist der königl. Jägerhof und das Magazin; der Kaserne gegenüber, im Stadtfelde, zwischen der Allee und dem Galgengraben, ist Montbrillant mit Schloß, Garten und Eiskeller, in der Usurpation einigemahl Wohnung des franzöf. Generals; jetzt sehr verschönert und Sommeraufenthalt des Herzogs.

Die Stadt Hannover besteht aus 1) Altstadt, 1133 H. am rechten Leine-Ufer. 2) Aegidien-Neustadt, 250 H., doch jetzt in schnellem Zu-

nehmen, der östliche Theil. 3) Die Neustadt am linken Leine-Ufer auf der Leine-Insel 359 H., unter dem Gerichtsschulzen-Amte, durch die Ihmen-Brücke mit Linden verbunden. 4) Die Gartenhäuser (Lage s. ob.) wovon 248 zu A. Langenhagen, 204 zu A. Coldingen gehören. Zählt man letztere zur St. so war 1791 Summa der H. 2194; ohne diese waren 1796 1536 H. 16,500 E., 1811. 1584 H. 17,572 E. davon in Altst. 12,804, in Neust. 4768. Seit 1803 zogen viele vornehme und gewerbtreibende Familien weg, schneller aber noch stieg die St. seit 1813 und da sie als Sitz des General-Gouverneurs und eines allgemeinen Landtages gewissermaaßen erst jetzt Hauptstadt des Königreichs geworden ist, so wird Größe und Bevölkerung der Stadt ununterbrochen zunehmen, bis diese, doch immer nach Maaßgabe der Verfassung, des Bodens und der Fabriken- und Handels-Blüthe des Landes, ein Verhältniß zur Größe desselben erhalten haben. Daher ändert sich jetzt die Zahl der E. alle Jahre; schon 1816 schätzte man die E. auf etwas über 20,000. Bey Hannover endigt sich die Ebne der Haide. Der Lindenberg hat schon Steinbrüche; Benther Berg, Berge bey Ronneberg, Leveste ꝛc. führen südlich zu abwechselndern und fruchtbareren Gegenden. Die Ihme bildet, durch den Schnellgraben mit der Leine verbunden, rings um die Neustadt eine Insel, wo der Lieblings-Badeplatz ist. Die eigentliche Ihme entspringt im Deister, geht über Bredenbeck neben Ricklingen vorbey und heißt daselbst die Ricklinger-Bäke. An der Ihmen-Brücke schließt sich die Poststraße nach Göttingen an die Nienburger.

Nahrungszweige der St. sind: 1. Die Hofhaltung: einen neuen Glanz hat H. jetzt dadurch erhal-

ten, daß die St. Residenz eines General-Gouverneurs aus dem königl. Hause bleiben wird, in dessen Begleitung auch ein englischer Geistlicher ist: die hohen Collegia, das Staats- und Kabinets-Ministerium, der Geheime-Rath, die Kammer, die Provinzial-Regierung, die Kriegscanzley, das Consistorium, der allgemeine Landtag, die vielen Fremden welche des Landtags wegen oder als Reisende hinkommen; unter letzteren besonders viel Engländer; die fremden Gesandten, welche von jetzt an für die St. weit bedeutender seyn werden, als vorher. Den 4. 8. 13. 15. 16ten November 13 erfolgte die Restitution obiger Behörden, den 17ten December Restitution des Königl. Hofmarschall-Amts. 2. Der Adel und das Militair. Da besonders in den benachbarten Aemtern viel wohlhabende Dörfer und Adelsitze sind, so veranlaßt dieß ein Gewerbe mit den platten Lande, welches von beiden Seiten viele Tausende ernährt. Das Militair ist glänzender als je; eine neue Erscheinung sind die zahlreichen Orden, die sonst in Hannover fast gar nicht gesehen wurden. Doch tragen die Legionairs oder Garde-Offiziere ꝛc. für gewöhnlich bloß den Guelphen-Orden. 3. Handel. Hierher gehört der Speditions-Handel von Bremen und Hamburg nach Hildesheim, Göttingen ꝛc.; von Elberfeld und Aachen nach der Ostsee; der Aller und Weser-Handel nach Bremen mit 19 Mastschiffen u. mehreren Bullen, welche Rückfracht an Bley, Vitriol, Tannholz, Steinen ꝛc. nehmen; der Vertrieb der Berghandlung nach den Hanseestädten, Westphalen, Holland ꝛc. Wie bedeutend der Handelstand hier ist, erhellet auch daraus, daß 1787 eine Börse errichtet und ein beeidigter Makler angesetzt wurde, ingleichen eine Association zur Rettung der Waa-

ren bey Feuersgefahr. Ein bedeutender Binnenhandel ist der mit Kaufgarn, wovon jährlich gegen 1 Million Pfd. in 160 — 170,000 Bund verkauft werden, jetzt 9 Leinw.- und Garnhändler, 8 Strumpfwirker. Eine neue Erscheinung wird das privilegirte Dampfboot auf der Weser, Aller und Leine seyn. 4. Fabriken. 2 Cichorien- 3 Fayance-Ofen- gold- ne und silberne Stickerey- Hausmanns Spielkarten- Siegellak- Tusch- Pastel- ansehnliche Leder- 3 Tobacks- 1 Wachstuch- Wachstaffent- F. 3 Lackfabr. 1 Zuckersiederey, 1 Korkschneiderey ꝛc. 5. Städtische Gewerbe. Ausgezeichnet sind in Hannover 5 Juwelirer, 14 Gold- und Silberschmiede, 10 Gürtler, 14 Posamentirer, 16 Tapezierer, 17 Sattler, Arbeiten in Gold und Silber aller Art, die besonders durch das neue Militair, die neuen Ordenzeichen, Aufenthalt und Bestellungen der Fremden, selbst von der Majestät von Haiti, viel und vorzügliches zu liefern veranlaßt sind. 46 Mahler aller Art leben in Hannover. Die Brauereyen, einst so berühmt, besonders seitdem Hans von Sode auf der Leine-Straße durch den Meister Cord Broyhan aus D. Stöcken das Hamburgische Bier nachmachen wollte und den Götter-Nectar erfand, sinken hier, wie überall. In der Altstadt sind 317 Braunummern; von 20 Brauern, brauen 7 Broyhan. Beliebter ist das Englische Bier, welches von hier aus weit versandt wird. Auch Essigbrauereyen und 34 Branntweinsbrennereyen versorgen die benachbarte Gegend. Letztere haben in und vor der Stadt seit 40 Jahren sich verdoppelt und den Torferwerb der nächsten Kalenb. und Lüneb. Aemter vermehrt. 6. Gartenbau rings um Hannov. dagegen fast gar kein Ackerbau, weshalb auch in Hannover die Privaten wenig Pferde

haben. Die Gartenproducte versorgen nicht nur die Stadt, sondern gehen auch nach Celle, Hildesheim, Braunschweig; noch weiter die Cichorien.

Ueber den gesellschaftlichen Ton in Hannov. hat Brandes so gründlich gesprochen, daß nichts hinzuzusetzen ist: über Vorzüge und Gefahren der Domestiquen findet man gleichfalls in den Annalen die erschöpfendsten Aufsätze. Wer in Hannov. arbeiten will, findet gewiß sein Auskommen. Der Wohlstand ist allgemein, die gewöhnlichen Bedürfnisse sind wohlfeiler als in jeder andern Residenz, der Verdienst ist mannichfaltiger als der Sittlichkeit und dem Fleiße gut ist, daher wohl die bekannte Petulanz der hiesigen armen Kinder. Der edle Geist der Regierung flößt allen Ständen einen herrlichen deutschen Sinn ein; schön und pflichtmäßig ist es, daß eben hier eine dankbare Anhänglichkeit an England zu Hause ist, weil unsere Guelphen durch Englische Macht zur Befreyung Hannovers beytrugen: daß diese aber nicht unglückliche Nachahmung des Aeußern der Engländer wird, davor schützt die Wahrheit, daß selbst das regierende Haus nie vergessen hat, daß es deutschen Stammes ist und bey uns sein festes Erbgut besitzt, daß der H. v. Cambridge stets als edler deutscher Mann gedacht und gehandelt, daß deutsche Tugend den Guelphen-Stamm dem Engländer so werth gemacht hat. — An der Spitze der Merkwürdigkeiten Hannovers stehen die vortrefflichen Schulanstalten; das Schulmeister-Seminar mit dessen mannichfaltigen Zweige. Nie ist wohl mit weniger Fond mehr für Menschenwohl bewürkt als hier; Böttchers Nahme muß stets Franken zur Seite stehen; die vortrefflichen Hoftöchter-Neustädter (1795)-Industrie-Armen- und Freyschulen; das Handlungs-Institut

des Kaufmanns Bischof, dessen Sonntagsschule; die Bibel- und Tractaten-Gesellschaft, alle ersten und Muster des Landes, nur bey Industrie-Schulen hat Göttingen diesen Ruhm; das Gymnasium der Altstadt, dessen Schul-Lehrer größtentheils sehr ausgezeichnet waren; die Gesellschaft zur Errichtung des Waterloo-Monument ꝛc. Eben so glänzend sind einige Privat-Institute z. E. der Fr. von Fink für Mädchen, des H. Thierbach für Knaben. Von Gebäuden sind wichtig: das alte Schloß zwischen der Leine-Straße und dem Fluß mit dem Opernhause und der Schloßkirche. Das Theater kostet jährlich 30,000 Thlr. wozu der Prinz R. 8000 schenkt, der auch die Kapelle unterhält. Die Schloßkirche besitzt den von Johann Friedr. theuer erworbenen Reliquien-Schatz aus der Blasius-Kirche zu Braunschweig, als Andenken an Heinrich den Löwen immer schätzbar. Die letzte Merkwürdigkeit des alten Schlosses ist das Halten des allgemeinen Landtages daselbst, da das landschaftliche Gebäude während der Usurpation ausbrannte; jetzt wird es durchbrochen und umgebaut, um eine Prachtstraße bis zum Clever-Thor und Herrenh. Allee zu bilden, oder, wie andere sagen, vermittelst einer Brücken bis zum Steinthor fortgeführt zu werden. Dem Schlosse gegenüber ist der Pallast des H. v. Cambridge, vom Geh. Rath von dem Bussche erbaut, das geschmackvolleste Gebäude Hannovers. Die schönsten Privatgebäude sind das H. d. Gr. Kielmansegge, Bennigsen, Platen, des Kf. Miethoff ꝛc. Zwischen der Burgstraße und dem Flusse liegt das Zeughaus, worin unter andern der Panzer eines Braunschweig. Prinzen 1 Centn. 25 Pfd. schwer sich befindet: daran stoßen die herrlichen Königl. Marställe mit Königl. Wagenschauer,

Reithaus und Reitbahn, seit der Restitution mit den schönsten Pferden und Wagen bereichert. Unter den vielen Leine-Brücken ist die von Dr. Müller die schönste, der schönste Theil der St. ist aber Aegidien-Neustadt, die schönsten Straßen die Friedrichs- und Georgen-Straßen: allen stehen noch große Veränderungen, Bereicherungen und Verschönerungen bevor. Ueberhaupt haben sich alle Umgebungen der Stadt seit Georgs III. Regierung völlig geändert, besonders seit 1769 dadurch, daß an die Stelle der alten Festungswerke die schönsten Gebäude und Anlagen traten. An der Südseite ist das Holz- oder neue Thor erbaut und ein starker gepflasterter Weg hinausgeführt, um Floßholz, welches durch Ruhme und Leine der St. zugeführt wird (wovon Holz-Anger und Holzhof), wohlfeiler in die St. zu fahren. Dadurch entstand zugleich Parade-Platz oder Esplanade, an deren Seite das Monument Leibnitz zu Ehren steht. Jetzt baut der vorige Besitzer von Linden in ehem. Schwarzburgisch. Garten ein viel versprechendes Haus. Am Kalenberger Thore wurde der Artillerie Schoppen angelegt nebst der Ingenieur- und Artillerie-Schule, gegenüber die massive Wache uud Thorschreiberhaus. Schutzteiche an dem ehemaligen Glacis herunter halten künftig Ueberschwemmungen ab. Das Clever Thor wurde bis zur langen Straße durchbrochen. Hier liegt die Synagoge, das Posthaus, die Neustädter Kirche, der N. Markt, an der Archiv-Straße das Archiv und Königl. Bibliothek, das Georgianum, wo der edle Feder wohnt und welches in der Zukunft für fremde Gesandten bestimmt ist, zwischen demselben und der Leine die sogen. Münze, gegenüber die reformirte Kirche und das Consistorial-Gebäude. Zwischen Synagoge und Stadt-Gra-

ben liegt die katholische Kirche. Nicht weit vom Clevers Thore ward Vieharzneyschule, das Militair-Hospital, die Cavalier-Brücke erbaut, das bekannte Gefängniß erweitert. Am Steinthore, vor welchem das Hospital und das merkwürdige, wohlthätige Werkhaus liegt, erschien die Königl. Stückgießerey mit der Bohrmaschine, die nach Straßburg kam, das Anatomie-Gebäude ꝛc. Von der Anatomie fängt die neue Georgen-Straße an, nur Windmühle und Eiskeller erinnern noch durch ihre Lage an eine ehemalige Festung. Beym vormahligen Pulverhause wurde das Holz- und Torfmagazin der Stadt erbaut. Unter der Georgen-Straße her führt ein neuer Canal 5386′ l. $3\frac{1}{2}$′ br. 7′ hoch. Vor dem Aegidien-Thore liegt das neue Haus, die Ellerie, die List, der Pferdethurm, bekannte Vergnügungs-Plätze: inwärts der Loccumer Hof; schon 1748 wurde hier aufgeräumt, unter Georg III. entstand der neue Weg, das Klubb-Haus und Billard-Klubb an beyden Seiten der Friedrichsstraße. Schon vor der Usurpation sollte hier ein neues Schul-Gebäude errichtet werden. Hier liegt das Stadtroggenmagazin, welches 16,000 Malter halten kann, der Rathszimmerplatz, das neue Gasthaus nicht weit vom Holzthor. In der St. wurde seit 1770 auf dem Wolfshorn (Wlueshorn kommt schon im 13ten Jahrh. vor) die Entbindungs- und Hebammens-Unterricht-Anstalt errichtet, das Redensche Haus auf der Osterstraße zur Justizcanzley aptirt, die Winkelmannische Zuckerfabrik in ein Stadtbrauhaus verwandelt. Statt des Pfeifenborns wurden die vortrefflichen unterirdischen Wasserleitungen angelegt, wodurch das Leine-Wasser durch 16 Röhren in der Stadt verbreitet wird.

Die Umgebung von Hannover, A. Langenha-

gen ꝛc. machten einst die Gr. Lauenrode aus, wozu die Häuser Wunstorf und Limmer gehören, deren Besitzer die 3 Gohgerichte Gerden, auf dem Horn vor Pattensen und zu der Horst bey Adensen hatten und deren Anfall die herzogliche Gewalt in Kalenberg von neuem begründete. Die alte Burg stand auf dem Berge der Neustadt, der 1524 abgetragen wurde, wodurch die Lage etwas unkenntlich ist, und veranlaßt den Ursprung derselben, so daß noch im 13ten Jahrh. die E. Cives in Lawenroth genannt werden. Am Ihmen bey dem Glocksee war das placitum oder mallus der Grafen, so auf dem Baumgarten vor Lauenrode, nachher das herzogliche Oberlandgericht, dem 1466 das Quatertemper-Gericht zu Nonnenberg, 1546 das Hofgericht zu Pattensen, seit 1643 zu Hannover, folgte, anfangs unter einem Vice-Hofrichter, weil der Fürst selbst der eigentliche Richter war, seit 1718 mit einem Hofrichter im Range über den adligen Kanzley-Director, bis erst unsere Zeit diese Erinnerung an die altdeutsche persönliche Rechtspflege der Fürsten verwischt hat. Den Nahmen der St. leitet Grupen vom hohen Ufer her; Honovir, Honover und Honovere, (Euver spricht noch jetzt der Kalenberger,) kommt in Urkunden vor: wahrscheinlicher ist die Ableitung von Hogers Ufer, des Besitzers und Erbauers von Herrnhausen, 1022 Hogernighehus d. h. Hogers neue Haus. Daß aber schon im Heidenthum diese Gegend nicht nur bewohnt, sodern auch ein Heiligthum war, zeigen die aufgegrabenen Urnen in und bey der Stadt; die Benennungen und Sagen von Haynholz und Othfelde, der Nahme Ihmen, Himena der nach altdeutscher Sprache die Grenze der Wehme oder des heiligen Gebiets be-

zeichnet, und die Analogie der ältesten Rittersitze. Embere in der Aegidien Feldmark kömmt schon zu Ludwigs p. Zeiten vor, seit 1439 wüste; 1124 die erste Spur der Benennung Hannovers an Hoger de Ripa; 100 Jahr früher sind Herrnhausen und Limber Billungische Güter, 1156 hält Heinrich d. L. zu Honover eine curia mit den Bischöfen von Paderborn, Minden ꝛc. nach Schaten 1163 s. Annal. Pad. wegen Christenthum unter den Slaven; in den Unruhen bey Heinrichs Sturz sammeln sich die Anwohner mehr, aber die Lauenröder Grafen verwandeln den Grafenbann in Eigenthum; die Herzöge, wie gewöhnlich beschützen die Städte. Die ältesten Kirchen sind: die Burgkapelle S. Galli zu Lauenrode, welche nach dem gänzlichen Verfall der Burg 1446 an die Burgstraße der St. verlegt wird; die Jacobi-Georgii oder Marktkirche schon 1266 ruinosa und die Aegidien-Kirche. 1203 kömmt der Nahme wieder in der Theilungsurkunde vor, 1241 stellt Otto p. die herzogliche Macht über die Stadt wieder her, bestätigte die Rechte (das Mindensche St. R.), die sie schon vor Alters gehabt habe, aber bald wird die Stadt mächtig und wagt Streit mit dem Herzoge 1283 unterhandelt der H. mit Hildesheim, die St. unter bischöfliche Herrschaft zu bringen, Unruhen der Bürger zwingen ihn zum Wiederruf. Zus. z. M. 752—758. 1297 verlieren 28 Ritter im Streit gegen den H. das Leben, 1299 Aussöhnung zwischen St. und Herzog. 1322 wird eine Wechsler-Bude, Weslibode, gebaut. An die alte Schiffahrt erinnert noch der Stapelgarten vor dem Steinthore und der Schiffgraben nach den Ziegelhäfen, und 1365 nach Torfmooren, von den Stadtrechten durch Otto s. auch

Rethmeyer p. 468. 1830, 1256 Hospital S. Spiritus gestiftet, 1284 Kirche dabey, 1288 Minoriten Kl., wo jetzt Schloßkirche. 1279 Erlaubniß Mauern aufzuführen, 1281 Rechte der Gewandschneider bestätigt. 1333 wird die Kreuzkirche, etwas früher das Hospital S. Nikolai als capella leprosorum, gebaut. 1348 Erlaubniß Schulen anzulegen. Der St. wird der Königs- oder Wordzins (census arearum) verkauft. 1349 Lieben Fr. K., welche 1532 der Festung wegen abgetragen wurde. 1354 wird Vogtey von Lauenrode der St. auf 2 Jahr verpfändet, 1357 Befestigungsrecht, die jetzige Aegidien-Kirche wird vollendet, schon 1350 der alte merkwürdige Marktthurm; 1357 Recht Juden aufzunehmen und Schatzung davon zu heben. 1371 zerstört Albrecht von Sachsen die Burg Lauenrode und schenkt sie aus gegenseitiger Freundschaft der St. die dadurch ihre Mauern verstärkt. Schon 1306 erscheinen die Capitanei der Oster-Markt-Köbelinger-Leine-Straße als Quartiere der Stadt, im 14ten und 15ten Jahrh. die Landwehr und Warten; den Saldern und Mandelsloh ward die Vogtey völlig abgekauft und Hannover trat, wie Lüneburg und Göttingen, als freye Stadt auf, doch nie mit ähnlicher Energie. Sie litt sehr wenig im 30j. Kriege, hatte zu bald die Vortheile der Residenz und Fürstengunst, als daß sie nach Sturz der Städtemacht hätte sehr sinken können. 1533 Reformation, das Minoriten-Kloster, 1636 ꝛc. zur Schloßkirche gezogen, wird Eigenthum des Rathes. 1538, 1604 gerieth der Weinbau sehr gut, 1544 erste Buchdruckerey, das Hochdeutsche fängt an; 1551 der Pfeifenborn angelegt und Canonicus Volkmar von Anderten stiftet die Bibliothek auf dem Rathhause, 1565 das Rathhaus

von 1455 umgebaut. 1584 das Gießhaus auf der Burgstraße, die Bürgerschaft läßt 20 Kanonen gießen, sie glückten nicht, ein Omen. 1584 großer Hopfenbau, 1592 fängt Holzflößen auf der Leine an, 1597. 1603 Leine und Ihmen-Brücken. 1601 großer Schützenhof, letzter Auftritt der Stadtmacht. Zwar will 1611 den Stadtvoigt kein Bürger zu Grabe tragen, aber schon 1613 zerstört der Kalenbergische Grosvoigt auf herzoglichen Befehl den Judentempel der Neustadt, 1619 erfolgte der Vertrag über Criminal-Jurisdiction. Letzte Spur der Vogtey ist das Recht des G. Schulzen auch in der Altst. über Reisende, Komödianten ꝛc. 1636 fing Schloßbau an, unter Joh. Fr. predigten in der Schloßkirche Capuziner, welche bis 1679 in einem Schloß-Flügel sogar ein Kapuziner-Kloster hatten. 1643 Festungswerke vollendet; unter Georg W. 1648—1665 Anfang des neuen Steigens Hannovers. Duve stiftete das Armen- und Waisenhaus, verschönert die St. durch eine neue Kirche, Wasseranstalt der Neustadt und viele Häuser. 1680 das Thor zwischen Alt- und Neustadt eingerissen, doch nicht die Ungleichheit der Rechte und Verfassung seit 13ten Jahrh., wo die N. in Lauenrode, Brül bey dem Klever Th. und Neustadt eingetheilt wird. Erst 1714 bekömmt die Neustadt das Recht der kleinen Städte. 1730 hat H. 13,920 E., 1766 15,448 E, 1803 ꝛc. mußte die St. 500,000 Thlr. Schulden machen; 1813 1432 H. doch mehrere Nummern enthalten 2—4 H. 17,698 E. gezählt, doch ohne Militair.

In der Beschreibung der Umgebung Hannovers waren wir bis an die Hildesheimer Kunststraße gekommen. Beym katholischen Kirchhofe fängt das Stadtfeld an, durch den rothen Dams-Graben,

Welcher mit dem Nothhelfer-Graben bey dem Rathszimmerplatz in Verbindung steht und südlich die Raths-Ziegeley neben sich hat, von der Neustädter Aue getrennt. Jenseits der Ihme ist die Lindener-Aue, an der Südspitze des vormahligen Grfl. Platenschen Garten die Vereinigung der Chausseen von Göttingen und Hameln. Letztere gehet über den Tönjes-Berg am Fuß des Lindener Berges vorbey, der bis an den schönen königl. Küchengarten zwischen dem Dorfe und der Nienburgerstraße reicht, und sich westl. bis an die Fösse herabsenkt, die zwischen Limmer-Mühle und Brücke in die Leine fließt. Der Küchengarten enthält 36 M. und liefert die gewöhnl. Gemüse an die herzogl. Küche, da die feinern Früchte zu Herrh. und Montbrillant in Treibhäusern gezogen werden. Der Lindenerberg ragt 150′ über Ihme-Wasser hervor, als Haid-Grenze ein hoher Berg. Von der Spitze desselben übersieht man alle Schattirungen des nördl. sich flach senkenden und südl. sich hebenden Boden. Man sieht 5 Städte, Hannover, Hildesheim, Sarstedt, Burgdorf, Pattensen, die Fl. Gehrden und Franzburg, den Deister, der sich in blauer Ferne verliert, und in Stufen den Gehrder-Söder-Hallerberg, Osterwald, Hils, Solling und Brocken. Aus den Steinbrüchen daselbst soll schon die Limmerburg erbaut seyn, die Windmühle war einst eine Stadtwarte, im 7jähr. Kriege eine Georgenschanze. Das Dorf Linden zieht sich amphitheatralisch am Berge hinauf, Alt-Linden 110 H. (Neu-L. 43 unter Kalenb.) genannt, denn seit 11ten Jahrh. ist es ein Adelsitz, ein alter Stammsitz der Fam. von Alten, 1688 an von Platen, für 12,240 Thlr. wiederkäuflich überlassen und jetzt für 100,000 Thlr. wieder eingelös't. In

Linden, wo den Zeitungen nach die verwittwete Königinn von Würtemberg residiren wird, ward schon 1098 nach Engern-Recht gerichtet; denn hier war die Richtstede der Schwalenberge unter der Linde. Noch jetzt ist hier eine schöne Lindenallee. Noch ein gräfl. Platenscher Hof, der ldtgs. fähig ist, befindet sich in Neustadt Hannover an der Bäckerstraße; der Altst. Hannover gehören die 1729 erkauften St. Gallen Güter von der im 17ten Jahrh. eingerissenen obigen Kapelle, gleichfals ldtgf.

14) A. Coldingen durch den Schiffgraben, der die Gartengemeine theilt und nach dem Aegidien-Thore zu geht, von A. Langenhagen getrennt, 58,539 M. hat vortreflichen Ackerbau, in den sandigen Theilen mehr Viehzucht, nach Hannover zu starken Gartenbau, viele wohlhabende Bauern, die besonders auf Pferdehandel spekuliren, bey Misburg Torfstich und Torfhandel, nach Lüneburg zu Bockmer ꝛc. Holz. 6 Vogteyen. 1) Pfd. Grasdorf 60. Die E. haben viel Freyheiten, daher das freie D. genannt. Dazu eingepf. Amth. Coldingen, einst die Lauenburg, 1519 zerstört. 2) Kirchsrode 31, mit der südl. Gartengemeine, wo auch die Gartenkirche ist. In Kirchenröder V. war von 1376 bis 1474 eine Festung. 3) Müllingen 39, Wassel 32, 4) Hiddestorf 49, wo die Wilkenburg 21. der von Reden, einst ein berühmter Rittersitz. 5) Ihme 16. Diese 2 Vogteyen wurden 1653 von Kalenberg getrennt. 6) Döhren 49, mit Wülfen und Lazen das kleine Freye genannt, im Gegensatz des gr. Freyen der AV. Ilten, wozu jenes bis 1675 gehörte. Der um Hannover verdienstvolle Baumeister Duve (s. oben) legte bey Döhren auf eigene Unkosten eine Wasserwehr an

und bebaute wüste Stellen. Am Eilenried bey Hannover, ist ein Pulvermagazin und Artillerie-Schoppen. Die 5 adl. G. sind ldtf. zu Hiddestorf, Wilkenburg, Rethen, Hemmie oder Hemmin; überhaupt 22 D. 843 Sch. — Das alte Amt gehörte zu Hild., ward in der Fehde 1521 erobert und im Goslar. Vertrage 1649 gerettet. Es ward auf 2580 Thlr. geschätzt und da dieses nicht völlig $\frac{4}{7}$ des geretteten (mit Lutter und Westerhof) betrug, so erhielt Kal. 1651 noch Ellierode und Bentirode, nebst den Gandersheimischen Gefällen aus Seberen, Tohlenfelde, Echte. (Zus. z. M. 117.)

15) A. Kalenberg 150,000 M. 4 M. l. 3 M. br. 2 St. 60 D. 1 H. 482 Bürgerh. 1938 Sch. 7 g. D.M. (daher dem Vernehmen nach es in 2 Aemter getheilt werden soll: das Amtsinventar soll 30,000 Thlr. betragen.) Westl. durch den Deister von Lauenau u. Springe getrennt, ist im Ganzen sehr fruchtb. hat vorzügl. Getraide- und Flachsbau, bes. ist wichtig, daß auf 2322 M. Saatleinen gezogen wird, wofür so viel Geld nach der Ostsee wandert. Die Pferdezucht ist durch herrschaftl. Hengste veredelt, die Schaafwolle seit 20 Jahren verfeinert, nur fehlt es vielen Bauern, unter welchen viel wohlhabende sind, an Stallfütterung; auch fehlt es an eigenen Webereyen; das Garn, welches sich nicht durch Feinheit auszeichnet, wird so verkauft. Holzungen sind auf dem Lüdenser-, Benther,- Gehrder,- Schulenberger und Limberge. St. Elvagsen, ohnweit der Haller, welche die durch die St. fließende Gehle aufnimmt, mit 2 Vorstädten, welche aus 9 Dörfern, die in der Siftsfehde zerstört wurden, entstanden 211 H. 1654 E. 4 Rittergüter, ehemals Burgmannshöfe. Die St. war im Mittelalter bedeuten-

der als jetzt, wo die E. von Ackerbau leben, und 1 Amidonsfabrik haben. Hier war eine Residenz der Gr. Hallermund, deren erster bekannter Loccum stiftete und der letzte gleiches Nahmens 1436 als B. von Minden starb. Von der gräflichen Burg, welche am Kirchhofe gestanden haben soll, ist keine Spur mehr vorhanden, allein Urkunden von 1250 bis 1355 und die Burgmänner, von denen Wedemeyer durch die landschaftl. Kleidung den Adel revindinirte, beweisen das Daseyn der Burg. Elidagshausen ist der eigentliche Nahme, die St. bauete sich an die Burg an, hatte 1100 Weichbilds-R. 1250 cives, 1366 kömmt die Burg an die Herz. von Braunschweig. Im kleinem Holze, der Schichter, war das Hochgericht der Grafen, im Orte ein Hildesheimisches Archidiaconat, jetzt stehen beide Prediger unter Inspection Jeinsen. 1437 wurde hier Kloster Marienthal gestiftet und durch Nonnen von Wittenburg besetzt; 1647 erhielt die St. dasselbe zur Verbesserung der Schulen. Die Kirche soll 1479 erbaut seyn, von zweyen ihrer katholischen Altäre sind noch die Magdalenen- und Catharinen-Lehen übrig. Im 17ten Jahrhund. will die St. noch Obergerichte gehabt haben. Mehr und vom Meyerding der Wedemeier im D. Alferde s. Wolfs Hallermund. 1709 jetzige Verfassung.

St. Pattensen (Pattensheim, Pattenhausen) 164 H. 1332 E. 5 ldt. Güter hat mit Eldagsen ähnliche Rechte und Schicksale. Beyde sind schriftsässig und stehen in Hoheitssachen unter dem Amte. Pattensen erscheint schon 1022 als billungisch Gut, nachher war uppe dem Horne eine berühmte Gerichtsstelle. Damahls blühte in der Nähe der Ort Drothe. Bis 1519 galt Pattensen für eine Festung.

Historisch wichtig ist das Land-Gericht auf dem Horn, einem kleinen Holze vor P., die zahlreichen Landtage, welche hier bis zur Vereinigung Kalenbergs mit Göttingen 1512 gehalten sind, die für Bauernrecht, besonders aber 1541 für die Reformation unter Elisabeth wichtigen Landtagsabschiede, welche von hier aus datirt sind, das Hofgericht von 1546—1643. Kalenberg, einst festes Schloß von Otto strenuus im Kriege gegen Hildesheim und Göttingen erbaut, und 1633 zum letztenmahl belagert, schon vorher Sitz des Grosvogteylichen Gerichts, wozu Langenhagen als Amts V. gehörte: jetzt Amthaus mit einem Vorwerke. Eine bald erlöschende adl. Familie von Kalenberg ist noch im Hessischen.

5 Vogteyen und Gohen. 1) Geerder-Gohe einst Grafengericht; besteht aus V. Ronneberg oder Ronnenberg 68, wohin 1466 wegen Händel mit Hannover das oberste Landgericht verlegt wurde (bis 1546). Hier schlug 528 Theodorich die Thüringer; Runibergum in Mærsten möchte daher unter allen Hannöv. Orten wohl zuerst in der Geschichte genannt und von Runen benannt seyn; im 11ten Jahrh. war hier des Graf. Gerbert Gerichtsort. Leveste 40. Hier hatten die Kniggen vom Deister einst ihren sehr festen Ritterfitz, daher Burg Leveste in der alten Geschichte oft vorkommt. Davon ist noch das ldtf. Gut und das adl. Untergericht. Ein Verzeichniß sämmtlicher adl. ungeschlossenen Gerichte steht Liebhaber p. 206 V. Gehrde, Flecken, (Gehrden, auch Geerde kömmt vor) 127 H. 905 E. mit einer Drellfabrik, deren Fabrikate nach Hamburg und Koppenhagen geht. Lenthe 17. mit 2 ldt. Gütern des Ober- und Unterhauses von Lenthe. Eine sehr genaue Beschreibung dieses D. in Rück-

sicht der Abgaben und Einkünfte der Bauerngüter, vom Besitzer selbst entworfen, ist in den Annalen. In B. Bönnigsen Pf. Kirchdorf 23. B. Gr. Goltern 40. Hohenbostel 30, Landrie- oder Landringhausen 54. 2) Geestorfer Gohe. Pfd. Geestorf 98 H. 6 Ldt. Güter. Der Gnadenbrief Georgs II. für die von Ilten zu Gr. Geestorf steht Liebh. l. l. dabey auf einer Anhöhe Belvedere. Pfd. Hüpede 49, Bennigsen 43. Hier sind nicht weit vom Steinkruge Ruinen der alten Burg der Bennigsen, aus welchen der jetzige ldtgsf. Rittersitz B. (mit adl. Gericht) erbaut ist. Dazu gehört auch Gericht Arnum 28, einst Sitz der Familie dieses Nahmens und Schauenburgisch Lehn. Dieß gehört schon zu der 3) Pattensen-Gohe 4) Adensen-Gohe, einst Gericht der in Kalenbergs Geschichte wichtigen Familie der Adenoys, welche 1311 ausstarb: wodurch die Güter in das verschwägerte Haus Hallermund übergingen, das in der Nähe an der Haller (Alera einst Gaugrenze) die Hallerburg hatte, wovon noch D. dieses Nahmens übrig ist. Zwischen Hallerburg und Bockerode ist das Herberger Holz, einst Gerichtsplatz derer von Herberge, in der Nähe von 2 Wüstungen. Pfd. Adensen 59, Holtensen bey Bredenbeck, entgegengesetzt H. bey Wittenburg 48, Wülfingen 57 H. (die Böke von Wülfingen.) 5) Hausvogtey oder die Vordörfer: Pfd. Jeinsen 74, jetzt Superintendentur, kömmt als Geinhusen schon im 11. Jahrh. vor. Eben so alt ist das ehemal. D. Ibbelstedt zwischen Jeinsen und Pattensen. Schulenburg 55, mit 1 ldtf. Gut.

Kalenberg war und ist der Hauptsitz des Kalenberg. Adels, daher jeder Theil des Amtes eine große historische Wichtigkeit hat. In diesem einzigen Amte liegen 42 ldtgf. Güter, deren Besitzer zum Theil noch im Hildesheimischen begütert sind. Außer den schon

angeführten gehören dazu 2 zu Langreder, (kömmt als Langrothere schon im 11. Jh. vor,) 2 zu Eckerde, 1 zu Wetbergen, Kirchdorf, Wichtringshausen, Gr.- und Nord-Goltern, Landriehausen, Hüpeden, Franzburg (bey Gehrden) Bockerode, Egestorf, Norten, Ricklingen, 42 zu Linden eingepf. nicht das Amt.)

Im Umfange des Amts Kalenberg liegen 3 adl. Gerichte, 3 Klöster und 1 Amt. Die Klöster liegen am östl. Fuß des Deister, das Amt in Kal. südlicher Spitze.

16—18) Adl. Ger. Rössing 34. Hier wohnen Amts-Unterthanen und adl. Gerichtssassen untereinander, weil ein Rössing die Hälfte des Dorfs, welches vom Stift Hildesheim relevirte, dem Herzog käuflich überlassen hatte. Bemerode 25 H. getheilt unter 2 adl. Familien und Altst. Hannover. Eigentlich Bennigerode, alt Hallermundisch Lehen derer von Escherde, die es 1292 dem Kloster Benzingerode (Marienrode) verkauften. Bis 1744 geschloßnes Obergericht. Bredenbeck 62. wozu der oben erwähnte Steinkrug gehört, mit Ober- und Unterhaus v. Knigge. (Vergl. Anm. zu A. Lauenstein).

19—21) Kl. Barsinghausen 53. das D. selbst gehört zur Golterschen V. im 12ten Jahrh. v. Widekind Gr. von Schwalenberg gestiftet, als Augustiner-Nonnen-Kloster, 1803 1 Aebt. 11 Chanoin. Bey dem Kl. sind vorzügliche Steinbrüche. Kl. Wülfinghausen 1235 von einem v. Oddierode gestiftet, 1803 1 Aebt. 11 Praebend. Dabey Gehölz Bahrenburg von einer ehemaligen Burg benannt. Kl. Wennigsen 1803 eben so besetzt, doch nur mit adl. Das Dorf selbst 57 gehört zur V. Bönnigsen. Unterhalb Wennigsest ist der Landwehrbach bis zur Landwehrschenke (bey Ricklingen in Ihme.) Hier stand die Landwehr Mortmöle, wo Hannover einen

Wächter hielt; alte Grenze des Lauenroder Gebiets, noch jetzt Grenze der Gehrder-Gohe und Coldingen.

22) A. Wittenburg 1814 unter einem Amtschreiber des A. Kalenbergs, in der Adenser Gohe nicht weit von Elze, 1328 als Kloster von Hildesheim gestiftet, durch den Goslarischen Vergleich an Braunschweig gewiesen, daher das einzige Kloster Kalenbergs, welches Kammergut ist. Das Amthaus liegt auf einer Anhöhe und gewährt eine schöne Aussicht nach Elze, 11 H.

23) A. Lauenau zwischen dem Deister und Süntel, 33,333 K. M. also 1 K. QM., hat mühsamen Ackerbau durch Gebirgslage und wenig Erwerbzweige. Doch waren die Gebürge schon im Alterthum durch ihre vielen heilsamen Kräuter berühmt, Merian führt das Dachtelfeld deshalb an. Fl. Lauenau 59 H. 453 E. Das Flüßchen Beber, welches in die Leine fällt, theilt das Amt in 2 Börden. In der binner Börde sind Beber 22, Hülsede 45; in der buter Börde Baackede (Back.) 43, wozu D. Hamelspringe 23 von der Quelle der Hamel benannt; Eimbeckhausen 58, Nettelrehr 38; überhaupt 21 D. 1 H. 410 Sch. Ldtgfl. Güter 2 zu Lauenau, 1 zu Eimbeckh. Hülsede, Schwarrie, Lütt- oder Luttriehausen. — A. L. gehört zu der Schauenburg. Erbschaft und benennt das Lauenauische Quartier, welches 1701 mit dem Hamelschen vereinigt ist. (s. Lachem.)

24) A. Springe SO. davon, 65,639 K. M. 6044 mit Lauenau streitig, zwischen Deister und Süntel. Der Deister erhebt sich über D. Völxen (Völksen), 69, zieht sich bis Endorf fort und trennt so die Hannöversche Ebne von dem Thale zwischen Deister und Süntel. Dieser heißt SW. der große, NO. der kleine Süntel, zwischen beyden der Einschnitt eines Thales.

Schon Eginhard nennt Sontal. Der höchste Punkt ist der Hohestein, 2 Stunden von Münder, schon auf hessisch. Boden, mit sehr schöner Aussicht. Im weiteren Sinn zieht sich der S. über die Weser nach Osnabrück hin. Das Amt hat den Ebers-Calen-Borg-Oster-Katz-Berg, nach Hameln hin ebenen fruchtbaren Kleyboden mit schönen Wiesen, die Berge liefern Holz, Steinkohlen; Glasbetrieb. Andere Erwerbzweige sind der Salzhandel, Töpferarbeiten, Wegbau, Fuhren nach Hannover besond. aus A. Lauenstein. St. Springe 204 H. 1399 E. lebt von Ackerbau, Holzhandel, Transito ꝛc. Schon 1282 behielt sich Gr. von Hallermund die Villa Springe von Otto str. vor. 1753 erhielt der Ort einen Strich am Deister mit Holzungen und Forstgericht. Sonst war die Benennung Hallerspring gebräuchlich, weil hier die Haller entspringt. Der Beamte ist hier der Hallermundische Stadtvogt. St. Münder (Montria, inter tres montes.) Hier erfocht Wittekind 782 den Sieg über Adalgis und Geilo, der Sage nach beym Hülsebrink. Noch ist bei B. Theensen der Rest des Sachsenwalles, die Ebne dabey heißt „in den alten Lägern", auch Grabhügel sind in der Nähe. Die Stadt hat 176 H. mit der Vorstadt, dem Salz vor Münder, 246 H. 1471 E. Von den Salzquellen am Fuße des Gebürges wird nur 1 benutzt. Den meisten Antheil haben Klöster und Adel, welche die Werke den E. meyerweise gegen Sachte eingegeben haben. Noch sind 4 Kothen im Gange, (ehedem 10) welche nach Villefosse 1800 Ct. liefern. Feurung geschieht mit Steinkohlen vom Süntel. Schon die Sachsen zu Carls Zeit benutzten das Salzwerk, darum hält sich M. für die älteste St. 1260 hat sie schon structuras und munitionem. Sie hat 4000 M. Acker und Wiesen, 10,000 M. Holz, auch ein Be-

weis ihres Alters. Altenhagen 43, wo das Töpferwerk stark betrieben wird. Der Thon wird im Nesselberge gegraben, der zugleich das Holz liefert. Die Waaren gehen auf der Chaussee nach Hameln ꝛc. 1789 war jährl. Erwerb 3240 Rthlr. In der Hameler Gohe sind Hachmühlen 35, Flegessen 28, Holtensen 20, Gr. Hilligesfeld 31, Afferde 32, D. Diedersee mit 1 Ldt. G., die Glashütte am Süntel: überhpt. 18 D. 2 H. 483 Sch. D. Bentorf ist eine Braunschw. Enclave. Tabel des M. Salzw. s. R. Westph. Mag. B. 3.

Dieß Amt gehörte zur Gr. Hallermund. Die Burg, von welcher noch eine Spur bey D. Alvesrode, 1 Stunde von Eldagsen nach Springe zu, und der Nahme Burgberg vorhanden ist, war von der Haller benannt, welche in die Leine fließt. 1282 verpfändete Gerard Gr. v. Halremunt Schloß und Hälfte der Güter an Otto str. für 1100 Mk. f. Silb. Aber Hildesheim als Lehnsherr regte sich, damahls bot der H. dem Bischof die St. Hannover an. (s. ob.) Im Zus. zu M. eine Reihe wichtiger Urkunden von 1340 ꝛc. Nro. 50 ꝛc. vergl. S. 244. 1366 kauften Wilhelm und Ludwig, H. v. Lün., die andere Hälfte. 1436 ließ Wilhelm nach Aussterben der Fam. die Burg niederreißen. 1495 kömmt d. Grafsch. an Kalenberg. 1706 belehnte Georg I. Franz Ernst v. Platen mit derselben als Belohnung der Verdienste bey Betreibung der Churwürde, doch ohne Nutznießung. Reichsgraf war derselbe schon seit 1689, durch diese Belehnung erhielt derselbe Sitz und Stimme auf der Westphäl. Grafenbank. Davon die noch blühende gräfl. Familie.

25) Grafschaft Spiegelberg

oder Amt Coppenbrügge, 15,329 M. eine stete Abwechselung v. Berg und Thal. Die Grafen v. Spie-

gelberg, zu der Westphäl. Grafenbank gehörig, stammen von den Poppenburgern her. Der letzte starb in der Schlacht bey S. Quentin 1557. (Z. z. M. 310.) Es folgten durch Belehnung, Erbverbrüderung und zuletzt Anwartschaft wegen Verschwägerung mit Frdr. Ulrich die Häuser Lippe, Gleichen, Nassau-Dietz, 1640 Nassau-Oranien; welches 1783 6200 Fl. Einkünfte angab und Schloß Coppenbrügge 125 H. 944 E. sonst durch Heilquellen berühmt. Hier war bis zur Usurpation eine Nassauische Kanzley, die aber nach Kalenberg. Gesetzen erkannte, Appellationen gingen an Justiz-Canzley in H., Lehnsherr hatte Militair-R., jus circa sacra, völlige Landeshoheit. Mehr s. Liebh. 64 ꝛc. Pfd. Brunie, oder Brüninghausen 46, einst Sitz mächtiger Dynasten, die schon 1258 Besitzungen jenseits der Weser an Hoya abtraten. Hohnsen 22, überh. 5 D. 124 Sch. Adl. G. Oehrsen. Das Schloß Spiegelberg lag im Amte Lauenstein.

26) A. Lauenstein durch die Leine von Hildesheim getrennt 85,472 QM., also über 4 geogr. QMl., davon 19,000 M. cultivirtes Land, 6000 Tagende Wiesen, sehr gebürgig und holzreich, dessen Bergreihen den Deister mit den Hildesheimischen-Bergen vereinigen und sich in der südlchen Spitze des Amts mit der bloßen Zelle endigen; östl. der Lauensteiner Berg, in der Mitte Bockshorn, Canstein, Tüster, Duinger-Berg. Im sdl. Winkel nach Alfeld zu höchst romantische Gegenden an der Gleene, in deren Nähe die Lippoldshöhle (s. Alruna von v. Ilten.) Bey dieser Berglage ist die Bevölkerung sehr ansehnlich; von den 9792 E. leben also 3550 auf 1 K. QMl. Allein dieß A. gehört auch von Seiten der Fabriken, des Handels, des Gewerbfleißes, der Mannichfaltigkeit der mineralischen Produkte zu den merkwürdigsten des Kö-

nigreichs. Die Thäler haben gute Wiesen und Flachsbau, die Viehzucht ist ansehnlich, die Berge sind reich an Steinkohlen, Gyps, Schwefel. Gypssteine werden in dem herrsch. Forst Weenzerbruch neben Weenzen, wo die östl. Wand des Idtberges sich in ein breites Thal verflacht (campus Idistavisus?) gebrochen und daselbst in Meilern gebrannt. Dem D. gegenüber ist das Schwefelloch, wo im Gypssteine der reinste halbdurchsichtige Schwefel nesterweise eingesprengt ist. Eine Schwefelquelle riecht und sieht man auf einer Stegpassage zwischen Deilmissen und Heinsen, die aber noch nicht untersucht ist. An mehrern Stellen liegen Steinkohlen am Tage, die zu Osterwald mögen der Kammer 4500 Rthlr. einbringen. Am entgegengesetzten Ende des Amts läßt der Oberbergmeister auch Steinkohlen graben, wie wichtig ist es für den Harz, daß noch mehrere eröfnet werden! Der weiße Pfeifenthon und Sand wird zu Osterwald und Fürstenberg benutzt. Die Glashütte zu Osterwald sank zwar während der Usurpation, hat aber jetzt so viel Absatz als vorher und trägt nebst 500 Rthlr. von der Ziegeley etwa 4500 Rthlr. ein. Die violette und braune Töpfererde erinnert an die altsächsischen Todten-Urnen. Sie wird zu Duingen, Dörpe ꝛc. von Privaten getrieben, besonders sind die Duinger Kruken bekannt, verschafft jährlich gegen 10,000 Rthlr. Gewinn und belebt den Verkehr ungemein; denn alles wird von Duingen bis Hameln auf der Achse weiter geschafft, von da nach Bremen. Sehr wohl wird die Königl. Sorge für Wegbesserung bes. diesem Amte thun, schon jetzt sind auch hier alle Anstalten vorbereitet und von Mehle bis Coppenbrügge ein neuer Weg erschaffen. Sehr wichtig ist noch der Nahrungszweig von Salz bey Salzhemmendorf, wo schon im 11. Jahrh. ein Salzwerk

war. 3 Salzbrunnen sind unter einem gemeinschaftlichen Gebäude, die Soole ist $2\frac{1}{4}$ ltg. Von 11 Koten sind 3 königl, in welchen mit Osterwalder Kohlen gefeuert wird. Es fehlt aber an einem Gradirwerke, daher alles Salz des starken Krimpmaaß wegen schnell verkauft werden muß. Von etwa 7000 Maltern haben Interessenten 8—9000 Rthlr., die Kammer 4000 Rthlr. Gewinn. Außerdem sind bedeutende Brantweinbrennereyen und Bierbrauereyen da. 1787 wurde hier von den Beamten ein Flachsmagazin gestiftet, aus welchen die Armen Vorschuß bekamen.

In der Unterbörde sind 3 Flck. Duingen (Duin. Dudingen) 123 H. 843 E. (s. ob.) In der Nähe adl. Gut Eggersen mit Vorwerk Papenkamp 6 H. 50 E. seitdem die Burg verfiel, seit Anf. des 18 Jahrh. Sitz des Beamten, am Fuß des Lauenst. Grenzgeb. von der Kammer angekauft. Salzhemmendorf 149 H. 837 E. Die Saale entsteht bey Capellenhagen, bekommt ihren Namen bey Wallensen, wo sie die am Wayberge aus einem Moor entspringenden Salzquellen aufnimmt, geht bey Elze in die Leine und fand an Baring ihren eigenen Beschreiber. Wallensen (Wallhausen) 84 H. 640 E. erhielt 1351 von Homburg Stadtrechte.

Pfd. Hoyershausen 27 (34 jetzt) Marienhagen 33 (38), das Wrisbergische Gut Brüninghausen.

In der Oberbörde gleichfalls 3 Fl. Eime 82 H. 515 E. Hemmendorf an der Saale 121 H. 752 E. Auf dem Rathhause ist einigemahl Kalenbergs. Landtag gewesen, ehe das ldtschl. Haus zu H. gebaut wurde. Noch sind Rechnungen vorhanden, wie viel an Hering, Bier und Brod dabey verbraucht wurde. Lauenstein 114 H. 804 E. Dabey Ruinen der Burg Lauenstein (Lewenstein) im 30j. Kriege ruinirt, bis Jahrh. 18 wohnbar. Auch sind die Ruinen des Spiegelbergs

noch da. Ein Hr v. Homburg ließ dens. einäschern und zugleich den Gr. Moritz von Sp. auf dem Hause Lauenstein ermorden. Noch ist eine Annen-Capelle von Spiegelbergs Mauern erbaut, vorhanden, zu deren Marien-Bild sonst viel gewallfahrtet wurde, und welche (1803) mit einem Armenhaus für alte Frauen verbunden war. In der Kapelle wieß man Weihgeschenke der Kranken, die durch die Maria und den Gesundbrunnen zu Coppenbrügge oder, wie Baring sagt, bey der Capelle selbst geheilt waren. Einige 20 H. machen den Damm vor Lauenstein aus. Bey L. eine Papiermühle. Pfd. Benstorf 41 (46), Deinsen, (Dedens. Dedohausen) 44 (45), Esbeck 47 (51), Seele (Sehle, Sevelde) 42 (46), Marienau 41 (53) einst ein Augustiner-Mönchs-Kloster; Oldendorf 65 (71). Osterwald 1817 67 H. 361 E. 1791 37 H. ohne die 6 Emigranten-Häuser zu Marienau von Salzburgern gebaut. Ldtgsf. G. Heinsen 17 H. Voldagsen; das Amt überhaupt 22 D. 735 Sch. (1817 1002 H.) Den Verdienst der Nicht-Exemten berechnete ein Beamter in den Annalen zu 45,000 Rthlr., davon 15,000 Rthlr. für öffentl. und gutshyl. Lasten. Wie mißlich sind alle Rechnungen dieser Art!

Auf Spiegelbergs Sturz erhob sich die Veste Homburg, aus deren Ruinen das AH. zu Wickensen erbaut ist. Zur alten Dynastie Homburg, deren Wappen in dem königl. aufgenommen ist, gehörte schon Schloß und Resid. Lauenstein, welches 1247 dem H. Otto p. zur Lehn aufgetragen ward. Die Dynasten waren mit den Bomeneburgern verwandt. Der letzte Dynast Heinrich verkaufte seine Herrschaft an H. Bernhard und ward 1409 von Gr. v. Eberstein in der Kirche zu Amelungsborn erstochen. Sie hatten sich der Versöhnung wegen eingefunden und fingen beym ersten Anblick das

Gefecht bis auf den Tod an. Verträge von 1409 bis 1414 beseitigten hierauf Spiegelbergs, Hardenbergs u. Hildesheims Ansprüche. In der Theilung von 1495 erhielt Calenberg Lauenstein, das jetzige Erichsburg ꝛc., Br. Wolf. u. Hildesheim das übrige von Homburg. Auf Braunschweigschen Theile waren gleichfalls viel Eberstein- und Homburgsche Vasallen-Sitze; auch die alte Cometia Hohenbüchen, wovon die Familie de alta Fago. An Calenberg kamen davon noch 3 Adelsgerichte.

27 — 29) 3 Adl. Gerichte an der wstl. Grenze des A. Lauenstein: Banteln 50, an der Leine mit einer schönen Kirche, im Besitz des berühmten Bennigsen, wo (nach Patje) eine Tapetenmanufactur. Limmer 11, an der Hildesheimer Grenze, Graf Camecke, Dehnsen oder Dähnsen 28, v. Steinberg. Diese beyden sind wie oben v. Rössing in Hildesheim ldtgf., alle 3 sind nach dem Decret von 9 Nov. 13 schon jetzt zur Restitution gekommen.

Das Verhältniß der geschlossenen und ungeschlossenen adl. Gerichte, wovon letztere nach obigem Decret provisorisch mit den Aemtern vereinigt sind, zu den Aemtern ist nach Herkommen, Privilegien-Rezessen und fürstl. Entscheidungen sehr verschieden. Bey diesen 3 z. E. ist die Feldmark unter dem Amte. Der Ursprung derselben schreibt sich theils aus alten Dynastien her z. E. Adelepsen, und vielleicht auch Hardenberg, Uslar gehören zu den altsächsischen Allodien, das erste vielleicht zu den Ethelingern d. h. sächsische nobiles praepotentes vor Wittekind, (wozu sich auch die Häuser Lippe, Stolberg, Alvensleben zählen,) die als feuda oblata zu betrachten sind. Andere haben kayserliche Privilegia für sich oder behaupteten sich durch Macht und Umstände gegen die em-

vorstrebende Landeshoheit und wurde justo titulo privilegirt; andere gaben Bischöfen als mindermächtigen ihr Eigenthum zu Lehn, um Vorrechte leichter zu behaupten. So entstanden viele Hildesheimische, Paderbornische, Corveyische Lehen in Calenberg und Göttingen. Der Nahme der geschlossenen Gerichte kommt in dem jetzigen Sinne zuerst im L. T. A. 1686 vor „an welche bisher die Contribution immediate aus fürstl. Hofcanzley ausgeschrieben ist." Ueber den Begriff der geschlossenen und ungeschlossenen Gerichte ist eine Reihe von Aufsätzen in den Annalen. Diese Eintheilung bezieht sich nicht sowohl auf Justiz-Recht, als auf Verwaltung anderer von der Justiz unabhängigen Regierungs- und Hoheits-Rechte. Ober-Gerichte haben criminalia, geschlossene Niedergerichte, wie die ungeschlossenen, stehen in criminalibus unter den Aemtern in letzteren vollziehen nach der Amts-Ordnung von 1674 die Aemter die Hoheitsachen. Geschlossene Obergerichte sind blos Adelepsen, Alten-Gleichen, Bredenbeck, Garte, Hämelscheburg, das einzige, welches Zollgerechtigkeit hat; Hardenberg, welches auch Dominium über die Chaussee hat; Hastenbeck, Imbshausen, Jühnde, Loccum-Wiedensahl und seit 1777 auch ohne Contest Oldershausen. Alle übrigen unter eigene Nummern in Kal. und Göttingen gezählten, sind geschlossene Niedergerichte. Modificationen sind noch von den Beschlüssen des Landtags zu erwarten, der die Maaßregeln vorschlagen wird, wodurch die bisherigen bey Kriminal- und Polizeisachen bemerkten Unvollkommenheiten abgestellt und mehr Uebereinstimmung mit der landesherrlichen Justiz herbeygeführt werden wird. Noch waren Vorrechte eigene Anlage in Steuersachen, eigene Licent-Einnehmer

und Licent-Gerichte, Ablieferung unmittelbar an die öffentlichen Kassen, Freyheit von Kammer-Accise, Hebung eines Blasenzins; sie erhalten über regiminalia, militaritoria, civilia unmittelbar Rescripte von der Regierung, vollziehen diese und können selbst Landsoldaten requiriren. In weiterem Sinne sind Justiz-Rechte der Städte und Stifter auch Patrimonial-Gerichte, eben so die königlichen Gerichten in Bremen und mehrere Jahrhunderte hindurch auch die Justiz der Beamten und Pfandinhaber.

30) Kl. Marienrode mit D. Neuenhof 32, von Hildesheim umgeben, 1123 für Augustiner canonici regulares gestiftet, 1259 von Isenhagen aus mit Cistercienser besetzt, hatte Kalenbergisch Landstandsrecht, welches nur wegen Religionsschwierigkeiten nicht zur Ausübung kam, hielt sich bis zur Usurpation, wurde dem bekannten Malchus Gr. v. Marienrode geschenkt, und ist jetzt an den Landesherrn zurückgefallen. Der Ort hieß in den ältesten Zeiten Backenrode, Betsingerode, so noch im 15ten Jahrh., die Güter gingen bis dicht vor Hannover, in der Stadt selbst war der Marienröder Hof an der Leine-Straße; daher die enge Verbindung mit Kalenberg.

31. — 32) Stift Bonifacius und Stadt Hameln.

Das St. Bonifacius, welches den Ursprung der St. durch Vereinigung von 8 Dörfern veranlaßte, ist ohne Zweifel die älteste Kirche dieser Gegend, daher die Sage sie vom Bonifacius ableitet, der sich so weit nicht unter die Sachsen wagte. Einst wurde auch dessen Evangelien-Buch und Arm hier verehrt. Nach einigen soll die Münster-Kirche 712

von Gr. Eberstein, nach andern von Bernhard von Büren, der auf dem Klütberge nach Werbergen hin, wo noch Ruinen, gewohnt haben soll, gestiftet seyn. Die Reformation des 16ten Jahrh. erfolgte erst nach langem Widerstreben. 1813 wurde es mit einem Dechant, Probst und einigen Canonicis restituirt.

St. Hameln beym Einfluß der Hamel in die Weser, die auch dem Stadtgraben Wasser abgiebt, (sonst wohl Quernhamelm, Mühlenhameln, vergl. Stadtwapen) genannt, hat unter allen Hannöverschen Städten durch unsere Zeiten an meisten gelitten. Denn vorher war sie die erste Festung des Landes und ein vorzüglicher Sitz der Industrie; beydes ist verschwunden, welches auch nachtheilig auf den Wohlstand der Gegend gewürkt hat. Wie bewunderungswürdig war das Fort George (der Klüt) mit dem 4 — 500′ tiefen Brunnen, die Thätigkeit und Feinheit der hiesigen Baumwollenspinnerey, die Societäts-Manufactur, für welche die Regierung väterlich gesorgt hat, um Fleiß und Wohlstand der St. und Gegend zu vermehren! Es sind hier wohl 160 Stück aus 1 Pfd. Garn gesponnen. Aber durch das Continental-System stiegen Farbestoffe, und Wolle zu hoch, diese Anstalt mußte eingehen, die Fabrikgebäude selbst bey der Stadt sind verlassen und verfallen. Die Festung wurde von den Franzosen gesprengt, nachdem diese schon durch Niederreißung der Gartenhäuser eben dieser Stadt einen unersetzlichen Schaden zugefügt hatten. Die Festung wird nicht wieder hergestellt werden, aber gewiß wird unter hohem Schutz die Industrie wieder erwachen und der Stadt neue Kräfte geben. Noch sind übrig 3 ansehnliche Lohgerbereyen, der Lachsfang, dessen Pacht 1766 100 Thlr., dann steigend bis 1787

1502 Thlr., jetzt 1205 Thlr. trägt, und ½ Stunde von der Stadt ein Lachsfang mit 100 Thlr. Pacht. Doch die Hauptsache ist der Ackerbau, da der St. 6410 M. angehören, die vom Hausmannsstande cultivirt werden. Auch die Stadtforsten sind ansehnlich, 3819 M.; (das ganze Stadtgebiet 11,368 M.) nur haben sie von den Franzosen sehr gelitten. Der Lage nach nimmt Hameln Theil an der Weserfahrt und besitzt auch 2 Schlachten. Sonst war das Hameler-Loch den Schiffern furchtbar, dieß hat durch Erbauung der Schleuse (1730 — 1734, 80,000 Thlr.) aufgehört. Der Transito zu Lande ist nicht bedeutend, die Wege nach Eimbeck ꝛc. sind zu zurückschreckend: besser die nach Hannover, wie auch der Weg nach Pyrmont gebessert wird. Noch sind 2 Pfeifen-F. zur St. gehörig. Merkwürdige Gebäude hat H. wenig. Dahin gehört das Stockhaus für 120 — 159 Verbrecher; das ehemalige Hochzeitshaus 1610 nach damaliger Städte-Weise gebaut und zum Zeughaus, Stadtwaage, Hochzeitsfeier ꝛc. eingerichtet, ein ganz massives Gebäude, jetzt von dem als Chemicus berühmten Dr. Westrumb bewohnt. Reich ist Hameln an wohlthätigen Stiftungen aus der Vorzeit, das Hospital S. Crucis, S. Spiritus, der Beginer-Hof, die Salzburg. Noch erinnern Warten an die alte Stadtmacht, die Afferdsche Warte ward 1526 ein Pesthof, jetzt ein Vergnügensort nebst einer kleinen Oekonomie. An der Pfarrkirche sind 3 Prediger; auch die Garnison-Kirche ist wieder hergestellt, deren Prediger zugleich Rector ist. Mit derselben ist eine Garnisonschule verbunden. Ein nachahmungswürdiges Beyspiel ist es, daß die Stadt schon 1804 das Leichen- und Beichtgeld abschaffte und in Fixa verwandelte. Hann. M. 1804. 13.

H. gehörte zur Gr. Eberstein, welche die Vogtey hatte, so wie noch ein Stadtschulze über den Bürgermeister steht. Derselbe ist zugleich Colonie-Commissarius der refugies, unter denen Melarez den Grund zu der Manufaktur-Industrie legte. Schon 1109 kommen cives hamelienses vor, die in demselben Jahrh. dem Stift Bonifacius schon Gerechtsame abkauften. 1259 verkaufte Fulda die St. an Minden (s. Urk. N. 80 ꝛc. in Zus. zu M. opp. bene munitum) worauf die Schlacht des Bischofs gegen die unzufriedenen Bürger bey Sedemünden zwischen Altenhagen und Springe erfolgte. 1260 überläßt Minden sein Recht dem H. v. Braunschw. der sich gegen Stadt, Bischof und Grafen im Besitz derselben behauptete. 1277 bestätigt Albrecht m. die Stadtrechte ad ecclesiam pertinentium et in civitate commorantium. 1284 soll der Rattenfänger die Kinder ausgeführt haben; eine Sage, welche ein misverstandenes Monument auf dem Klöpfelberge, dessen Inschrift schon vor 150 Jahren unlesbar war, veranlaßte. Entweder liegt eine Entführung der Knaben von einem fanatischen Mönch zu den Kreuzzügen zum Grunde, oder das Monument bezog sich auf die bey Sedemünden gefallenen. (Zus. z. M. 329.) Die Stadt ging hierauf durch Versetzung aus einer Hand in die andere, 1372 — 1407 bey Schauenburg 1433 — 1521 bey Hildesheim, gewann dabey an Stadtmacht, trat zur Hanse bis 1567. baute Knick und Warten, wurde in der Hildesheimischen Fehde reunirt, erhielt 1554 von Erich die Stadtvogtey versetzt, deren Besitz sie sich auch gegen Hildesheim versicherte; fiel von Friedrich Ulrich an Christian von Celle, wurde 1633 von d. H. Georg den Kayserlichen entrissen, litt sehr im 30j.

Kriege, blieb durch Vergleich von 1642 und wurde ohne Widerstreben eine fürstliche Landstadt. Schon 1633 galt Hameln als bedeutende Festung; die jetzt demolirten Werke sind aber erst seit 1757 erbaut. Seit 1803 sinkt die Stadt, 1805 war sie Barbou's Herrschaft, von Kosacken umschwärmt, 1806 erfolgten die unruhigen Auftritte bey der preußischen Uebergabe. 1811 hatte Hameln noch 674 H. 5057 E., jetzt zwischen 4600 — 4800; vor 1803 so gut als keine Stadtschulden.

33) A. Lachen, Lachem 18,210 M. am linken Weser-Ufer, hat fruchtbaren Boden, schöne Holzungen und Leinwandgewerbe. 2 Kirchsp. Lachem 46, Hemeringen 86 mit einer Papiermühle; überhaupt 8 D. 10 H. 364 Sch. deren sporadisches Wohnen uns an Westphalens Nähe erinnert. Ldtgsf. G. Posteholz und zu Helpensen. Lachen, Bockeloh und Lauenau machen den Hannöverschen Antheil der Holstein-Schauenburgischen Erbschaft aus, von welcher einige Theile schon unter Wilh. victor. Lehnsherrschaft gehörte. Lachem gehörte zur Gr. Wunstorf und wurde von dieser an Schauenburg verpfändet. 1573 Vertrag mit Erich, daß dasselbe nach Abgang Schauenburgs an Braunschweig unentgeldlich zurückfallen sollte. In demselben Jahr gab Erich Lauenau seinen Schwager Otto zu Lehn, dagegen der Graf seine Erbhäuser Bockeloh und Mesmerode auftrug. 1635 starb Jobst Herrmann von Sch. Holst. und Lauenau wurde eingezogen. 1640 st. Otto letzter des Stammes und Bockeloh und Mesmerode fielen an Calenberg, da Georg im Testamente 1641 Schauenburg zu Kalenberg geschlagen hatte. 1647 Vertrag zu Lauenau zwischen Chr. Lud. von Braunschweig, Philipp von Schauenburg-Lippe und Ama-

lia von Hessen (Spittler II. 161), auf welchem sich der jetzige Besitzstand gründet. Der 4te Artikel ist, daß nach Aussterben der Linie des Landgraf Wilhelm 6 die ganze Vogtey Visbeck (auch einst unter Wunstorf) und nach Aussterben der Rothenburgschen Linie auch Oldendorf ꝛc. an Kalenberg fällt.

34) A. Ohsen 13,297 M., wo Emmer in die Weser fließt, fruchtbar an Getrayde und Flachs, hat Leinewandgewerbe. 2 Kirchsp. Ohsen 63. Das Amthaus, einst ein Burgmannssitz der Grafen Eberstein, im 12ten Jahrh. an Spiegelberg verfändet, seit 1422 Braunschweigisch, liegt dem D. gegenüber. Tündern 81; überhaupt im 5 D. 237 Sch.

35) A. Erzzen, Ertzen, Aerzen, Arzen, eigentl. Ertelsen, Ertelhausen zwischen Ohsen und Pyrmont, wo die Weser die Humme, diese die Griese und Bever aufnimmt; 42,696 M., ist bergig, hat aber starken Holzhandel u. Hüttenbetrieb ꝛc. Fl. Erzen 159 H. 900 E. Pfd. Gr. und Kl. Borkel 95. 34. D. Reher 73 mit einer Pulvermühle und Messinghütte, welche auf Rechnung der Berghandlung betrieben wird, 1749 errichtet wurde und 450 Ctr. liefert. s. Beckmanns Technolog. 601. 623. ldgtf. G. Welsede. Der Reinerbecksche Horst umfaßt 4 D.; überhaupt 19 D. 497 Sch. Das Grenzdorf Reine oder Reggen bezeichnet Scharf als commun mit Sternberg. Dieß jetzt Lippische Amt, ward 1733 wiederkäuflich an Hannover versetzt (s. Liebhab. p. 75) allein 1781 wieder eingelößt. Die Dynasten von Erzen starben schon 1178 aus, und ihre Güter fielen an Eberstein. Diese mächtigen Grafen, deren Wappen ins königliche aufgenommen ist, bewohnten Schloß Eberstein auf dem

Worberge über Lobach, seit 1435 zerstört. 1408 heyrathete Otto claudus eine Tochter dieses Hauses, 1413 starb der Stamm aus. Nach mehreren Theilungen kam der jetzige hannöversche Theil Ohsen, Grohnde, Erzen, Polle an Friedrich Ulrich, 1636 an Georg s. Zus. zu M. p. 227.

36 — 39) Vasallen von Eberstein waren 4 adl. Häuser, wovon folgende 4 adl. Gerichte kommen. Ohr 26 von Hacke, Hämelschenburg 34 von Klenke, Hastenbeck von Reden 44 zwischen Ohsen und dem Neiterberge, bekannt durch die Schlacht vom 26sten Jul. 1757, worauf Convention von Zeven folgen mußte. Hastenbeck fiel nach Aussterben der Wobersnau an den Landesherrn, war eine Zeitlang ein Amt, bis die Reden damit beliehen wurden. Schwöbber 2 H. 2 D. 49 Sch. von Münchhausen bekannt durch die Gartenanlagen und mannichfaltigen Verdienste dieser Familie.

40) A. Grohnde, eine appellativ. Benennung, welche jeden grünen dem Wasser abgewonnenen Platz bezeichnet, die Groden an den Küsten genannt: 24,486 M., hat fruchtbaren Boden, Schiffarth und Fischerey zu Grohnde und Hajen, Holzerwerb aus den schönen Waldungen, besonders zu Virenberg und Lüntorf. Die Weser nimt hier Ilse, Mühlen- und Aller-Bach auf. Der Tappenberg: Fl. Grohnde 65 H. 668 E. mit einem Zoll, Schiffern und Schiffbau; eingepf. zu Hajen oder Hayen 101, wo 1421 Schlacht zwischen H. Wilhelm und Graf Spiegelberg. Davon noch ein Monument. Ober-Börry 53, Niederbörrie 51, Frenke 23, wo ein adl. Untergericht mit (1714) beschränkten Rechten. Ueberhaupt 10 D. 426 Sch.

Den 26sten Juny ist Amt Grohnde vereinigt mit

41) A. Polle 26,513 M., südlich unter Bodenwerder ganz von fremden Gebiet umgeben, zwar bergigt, aber durch Schiffarth, Holzhandel nach Bremen, wohin auf 30 Floß geschifft und wovon jährlich 8 — 9000 Thlr. gewonnen werden, durch Strickerey von leinenen Strümpfen, von denen 1796 20,000 paar auswärts gingen und Kauf= Leinwand= Weberey sehr wohlhabend. 1404 nahm ein Graf Lippe nach Ritterweise den Herzog Heinrich gefangen und ließ ihn zahlen. Dieß kostete dem Grafen nachher Polle und Horn. Fl. Polle, 125 H. 925 E. 2 ldtf. Güter und eine Papiermühle. Der Ausdruck Polle bezeichnet einen hohen Sitz: daher Haus Polle, hoher oder Hauptsitz eines Freyen. Heinsen, ein ansehnlicher Schifferort mit Schiffbau, 115, Vahlbruch 64, Pegestorf 62 bey Bodenwerder. getrennt von den übrigen Orten, Brevörde 74, mit einer Kalkbrennerey: noch 1 Filial, 2 H. übhpt. 349 Sch. Durch Veranstaltung des Beamten wurde du Bois neu erfundene Strickerey in Wolle eingeführt. Bekm. Technol. 110.

42) St. Bodenwerder, Bodonis insula von der Weser umgeben, daher Ueberschwemmungen ausgesetzt, ist Enklave in Braunschweigischen Gebiet. Die Stadt mit 4888 K. M. Boden 248 H. 1300 E. erhielt schon 1287 von Homburg, zu deren Dynastie sie gehörte, Stadtrecht, war sonst weit ansehnlicher als jetzt und lebt gegenwärtig von Weser= Schiffahrt, Leinwand= und Holzhandel und starken Baumwollenspinnereyen. Die Forsten der St. sind bedeutend. Zur St. gehören 3 ldtgsf. Güter, zu dem Haakischen gehört D. Buchhagen jenseits der Weser in Braunschweigischen. Der Magistrat von

Bodenwerder hat Civiljustiz und Untersuchung in peinlichen Sachen, aber ohne Erkenntniß.

II. Das Fürstenthum Göttingen.

Einst Oberwald, durch die Folgen des Lüneviller Frieden als eignes Fürstenthum des deutschen Reichs wieder hergestellt, ist von Kalenberg durch den Braunschweigischen Weser-Distrikt oder den Antheilen Braunschweig-Wolfenbüttels an den Grafschaften Eberstein und Homburg getrennt. Wir fangen von den kleinen Aemtern des Sollings, der ins Braunschweigische hinein reicht, an, und endigen in der Südspitze des Fürstenthums mit dem größten und bevölkersten Amte Münden.

1) A. Lauenförde ist fast bloß Wald. Fl. Lauenförde 92 H. 618 E., wobey ein Zoll ist, und das Forsthaus zu Winnenfeld. Wegen der Kleinheit des Amts (9696 K. M.) ist es combinirt mit

2) A. Nienover 24,666 K. M. (Neues Ufer, also dem Flusse abgewonnen) wo jetzt beyde Beamte wohnen. Hier ist gleichfalls Holzverdienst, besonders von den Flößanstalten in Relliehausen, doch schon mehr Ackerbau; außerdem Potaschsiedereyen, Aschenbrennen, Steinbrechen, Erwerb von Kaufgarn und eine Papiermühle. Fl. Bodenfelde an der Weser, 140 Häuser. 1000 Einwohner, mit einem Eisen-Magazin der Sollinger Hütte; erhielt 1436 Stadt- und Bürgerrechte. Bey dem Orte sind Salzquellen, die in ältern Zeiten benutzt wurden, deren Geschichte in Letzners Dassel. Chronik steht, denn hier war Dasselscher Boden. 1336 kaufte Albrecht der Fette Schloß Nienover mit dem

Grefenban dem Hause Dassel ab. Einen ältereren Kauf von 1269 s. Zus. zu M. 214 Amthaus Nienover in der Mitte des Amts auf einem Berge. In einem lieblichen Thale liegt die bekannte Spiegelpolierfabrik, durchschlängelt von der Amelieth, deren Ränder mahlerisch schön mit den freundlichen Häusern der Fabrikarbeiter bebaut sind. Diese F. wurde vor einigen 30 Jahren von dem als Baron glänzenden Eckardstein angelegt, der sein Geld leider im Auslande verzehrt. In der Amelieth werden die Spiegel geblasen, und in der Polir geschliffen und polirt, 2000 Klafter des Sollings werden hier verbraucht. 38,000 Thlr. jährlich erworben 88 Arbeiter oder 300 Menschen (1806) ernährt, deren 66 H. am Flüßchen stehen; alle Woche 230 Stück geschliffen (H. M. 1815 S. 931) Pfd. Wahnbeck 27, wo die Schwulm in die Weser fließt, Schönhagen 72 in 3 D. 228 Sch; In den Chroniken wird Bodenfelde mit Bothfelde verwechselt. 1231 ist eine Pf. zu Nienover unter Hörter.

3) A. Uslar durch die Schwulm südlich von Hessischen getrennt, 68,595 M. des Sollings, nährt sich von Holzverdienst, da der Amtshorst 2660 Kl. zu den Relliehäuser Flößen liefert. Kohlenbrennen unter 56 Köhlermeister, die jährlich 1500 Fuder machen, 17 Potaschsiedereyen, Sollingersteinbrüchen zu 825 Rthlr. verpachtet, deren Steine nach Braunschweig, Bremen, Hannover gehen, auch wohl erst zur Appretur nach Holzmünden geschafft werden; viele Bleichanstalten, die jährlich 70000 Stück bleichen, Hüttenerwerb bey 1 Kupferhütte, producirt 270 Ctn. Werth 13,356 Thlr. 2 Eisenhütten (Obere und Untere) an der Aale, die über dem Gestüt Neuhaus entspringt, welche zugleich Nahrung über

den Strich von Uslar nach Westerhof und Osterode verbreiten, 1 Hohof. 4 Frischf. 2 Zaienh., erhält Erze von Lerbach, Westerhof, Roh-Eisen von Gittelde, Lerbach, von Konigshütte, hat 42 Arb. 11 in Gruben, kostet 5145 Thlr. Beyde stehen unter der Direction der Berghandlung. Noch hat das A. Leinweberey und eine Papiermühle. Das Amt ist von einem schönen, starken Menschenschlag bewohnt, die der Sage nach von Flammländern abstammen; reich an Naturschönheiten und lieblichen Waldscenen. Fl. **Uslar** 243 H. 1705 E. ein uralter Sitz sächsischer Großen, lebt jetzt von Gewerben in Garn und Leinwand, einigem Ackerbau, der Pfeifenfabrik, wo in alten, großen Ofen 4 — 5000 Stück auf einmahl gebrannt werden, jährlich über 200,000. Man rechnet den Gewinn auf 30,000 Thlr., nur schadete das Verbot Pfeifen ins französische Weser-Gebiet zu führen von 1810 an der Fabrik. Obige Hütten sind dicht bey der Stadt. Im Orte ist eine kleine Herrenhuther-Gemeine, ausgezeichnet durch Betriebsamkeit, Fleiß und Redlichkeit ihrer Glieder, doch zu schwach, um sich separiren zu können. Das Amth. hat sich aus dem von Erich 1565 erbauten Freudenthal (s. Münden) gebildet, welches 1612 abbrannte. Damahls erhielt (1560) U. seine Vorstadt. Vorwerk Neuhaus mit einer königl. Stuterey. Pfd. Scho- oder Schöningen 127, Bollensen 34, Volpriehausen 32, Kd. Offensen 44, und in noch 13 D. zus. 606 Sch. 3 ldtf. G. zu Uslar, Berliehausen und Sohlingen. Für die Geschichte sind die Grenzverhältnisse gegen Hessen wichtig. Gegen der Weser über, an der Diemel ist altsächsischer Boden zu Engern gehörig. Hier liegt Elveri, Elmeri, jetzt Helmarshausen, einst Residenz des Sach-

sen Bruning Archidiakonat v. Paderborn u. groß Kloster-Gieselwerder einst zur Grafsch. an der Werra gehörig, von Northeims. Stamm an Winzenburg, dann an Heinrich den Löwen, dessen Sturz das Maynzische Umsichgreifen hier herbey führte. Noch einmahl mußte ein gefangener Erzbischof sie an Albr. m. abtreten, 1462 von Hessen genommen. Hier liegt das Kl. Lippoldsberge, welches für die Gesch. des Fürst. Göttingen so wichtig ist. Die jetzigen Grenzverhältnisse beruhen auf dem Vergleich von 1538, s. Liebhab. p. 83

4) A. Erichsburg 27,830 M., eine holzreiche Enclave, nördlich von Uslar und Mohringen, ein rauher Theil des Solling, mit wenig Ackerbau aber mannichfaltigem Verdienst durch Holzhauen und Fuhren für die Salzwerke und Bleichen bey Eimbeck und Mark Oldendorf, durch Steinbrüche, Steinkohlen bey Portenhagen, durch Flachsbau. Am Bedesau und Heimberge fand man 1754 Eisensteine. Schloß und Amt Erichsburg von 1525—1530 von H. C. erbaut. Pf. Lüthorst 92, durch Dassel von dem übrigen Amte getrennt, hat viel Leinweber und Bleichen. Lauenberg 67, mit dem eingepf. Relliehausen 6, wo der zweyte Beamte wohnt, eine Papiermühle und einige Blankschmieden sind. In R. ist die Niederlage des Floßholzes, welches auf der Ilme ꝛc. nach Hannover geht. 5000 Klafter liefert der Solling, 3000 werden dazu in den Leine-Dörfern aufgekauft, 15000 Thlr. kommen dadurch in Umlauf und 1600 M. leben davon. Dieß rettete die Anstalt während der Usurpation. Ueberhaupt 6 D. 3 H. 214 Sch. Lüthorst ist das Lutharderssen in der Geschichte, als verwirktes Lehn von Homburg 1389 eingezogen; von diesem Hause ging

es an Braunschweig über. Erich I. tauschte es 1539 gegen Holzminden ein und vereinigte es mit dem Amte Lauenberg, einem Dasselschen, sein 1310 durch Kauf Hildesheimischen Theile. So entstand A. Erichsburg, welches 1814 wieder mit Dassel vereinigt ist, doch so daß in diesem nach Hildesheimischen Gesetzen gerichtet wird, Man sieht noch einige Rudera des alten Lauenbergs.

5) A. Mohringen 32,870 M. östl. von Uslar hat gute Forsten auf dem Dieklinge, Hagenberge ꝛc.; schönes Ackerland, blühende Schaafzucht, Obstbau und Bier-Brauen und Steinbrüche in Duckstein, Kalk und Quader. Auch gewinnen die E. von den Eisenstein-Fuhren zwischen Osterode und Uslar. St. Mohringen, die Niederlage der Eisensteine von Westerhof ꝛc. die nach Uslar gehen. Unter dem Stadtgerichte 160 H. 1328 E., 14 H. unter der Amtsfreiheit; an der Mohr, welche mit der Weser steigt und fällt und einst Rostorf von Dassel trennte; nach Feuersbrünsten artig wieder aufgebaut, ist bekannt durch die landschaftliche Waisenanstalt. Das Waisenhaus wurde 1738 ꝛc. gebaut und von landschaftlichen Einkünften dotirt, erhielt auch das Privilegium des Gesangbuchs, Katechismus und Kalenders. Die Anzahl der Kinder stieg von 42 bis 63. Schlözers Staatsanzeigen veranlaßten 1797 die Versorgungsanstalt der Kinder, wodurch man 105 unterhalten konnte. Ein Patriot verwandte sich bey dem Donatair auch mit dem Worten: „So laß einen Galgen bauen für die durch deine Schuld zu Verbrechern gewordenen Armen" dennoch war es erst der Landesregierung vorbehalten, die westphälischen Rückstände der Verpflegungsunkosten zu bezahlen und die Zahl der Pfleglinge zu vermehren: das

Gebäude ist jetzt in Pacht des Amts. Schon 1147 war M. eine Stadt, 1130 war die Martini Kirche bey Oberndorf wo Adolph v. Dassel und Stift Blasii Frieden schlossen. 1380 zog Otto der Quade M. als Rostorfsches Gut ein, 1442 fiel Mohringen, Brunstein u. Harste an H. Wilhelm. An der Stadt liegt der Weperberg, an dessen Fuße der Speckenbrunnen ist, 1740 und 1816 eingefaßt. Das Amthaus ist aus der ehemal. fürstlichen Burg entstanden, eine alte Mauer derselben gehört noch zum Brauhause. Von 2 ldtf. Gütern gehörte 1 dem H. v. Münchhausen, der Landkommenthur der Balley Sachsen war und die Lucklumschen Güter hatte. Vor M. liegt Oberdorf Mohringen 54. Trögen 39 (oder Evensen und Strauth oder Stroth) Tüdinghausen 52. Schnedinghausen 19 ein Aushof und Berwardshausen 11 sind aus Klöstern entstanden; ersteres ein Benedictiner, letzteres ein Nonnenkloster von Berward von Medem gestiftet. Das ehemalige Klosterland haben 8 Halbmeyer gekauft. Der Gau M. kömmt seit dem 10ten Jahrh. vor, in tradit Corbei-Schatens Annalen ꝛc. Die Wüstung Pilshagen in unserer Fürstengesch. s. Domeiers Gesch. v. M. Ueberhaupt im A. 11 D. 3 H. 360 Sch. ldt. G. Oberndorf, Lutterbeck. Im östl. Theil des Amts liegt

6) Klstramt **Fredelsloh** nach Uslar zu, zwischen Weper und Solling in einem von Wäldern umgebenen Thale, mit Vorwerk Tönjes-Hof: Das D. 97 gehört zum Amte u. besteht aus Amt- u. Klosterseite, weil es aus 2 Dörfern entstand. Dabey sind Töpfereyen u. Steinbrüche. Im 11. Jahrh. war hier ein dasselsches Jagdhaus, bald darauf mit einer Kapelle, zu welcher man wegen Lazari Huft wallfahrtete, die ein Dassel, der E. B. von Cöln ward, schenkte. Im

12ten erhob sich daneben eine Probstey, deren Bau der Sage nach dem wilden Raugraf, der das Blasius-Stift anfeindete, zur Strafe auferlegt ward, und welche 1137 durch Maynzische Freygebigkeit bereichert wurde. Seit 1155 bilden daneben Nonnen ein Schwestercollegium, 1218 werden die Nonnen von Blasius mit hierhergesetzt, seit 1290 blos Nonnenkloster unter Braunschw. Vogtey, reich und mächtig auch im Besitz der kayserl. Kapelle zu Grohnde, welche 1437 Otto Cokles dem Kl. von neuem schenkte und an welcher noch 1474 das Kl. das Präsentations-Recht hatte. Aber die bedeutenden Güter wurden verschleudert, die letzten Priorinnen kämpften mit Armuth. Heinrich Jul. hob es auf und setzte einen Amtmann, der 30j. Krieg zerstörte die Hauptgebäude, die alte Probstey war noch bis 1752 wohnbar Kriminalia hat Amt Morigen, wie auch über

7) Adl. Ger. **Uessinghausen** 24 H. 1518 M. Im NW. Theile Göttingens liegen zwischen Eimbeck und dem Harz folgende 2 Aemter, 1 adl. Ger. 1 Kloster:

8) A. **Westerhof** von der Aue durchflossen, welche bey Grene in Leine fließt, 22,967 M., ein Abhang des Harzes daher gutes Holzverdienst aus den herrschaftl. Forsten zu Westerhof 43, und Marke, deren Bewohner, Kothsassen mit davon leben. Bey Willershausen und Cahlefeld Eisensteingruben für Gittelde und Sollinger Hütten, Sandstein- und Quaderbrüche; starker Fuchsbau zu Cahlefeld 80, wo auch Plannmacher wohnen, die für den Harz, Bremen, Hamburg arbeiten, Seberen 62, einst halb zu Gandersheim gehörig, wovon noch Spuren in der Dorfverfassung und Dögerode, 28. Auch im A. W. ist Schäferey herrschaftlich, die E. erhalten sie aber

gegen billige Pacht. Das Amthaus liegt auf einem Berge bey dem D. Westerhof. 3 Bäche bilden hier einen ansehnlichen Fischteich von 250 M., aus welchen der Mühlenbach, nachher die Aue genannt, austritt. Den Lunebrunnen derselben, der aus dem Luneforste kömmt, bezieht man auf eine Sage der Ostar; allerdings muß diese ganze Gegend ein Hauptsitz sächsischer Priester und Helden gewesen seyn.

Das Dorf Willershausen 60, ist uralt, und wird sogar auf Wildrich, einem Enkel Wittekinds bezogen. Die E. thun dem dasigen ldtf. Gut Dienste, und bestehen zum Theil aus Handwerkern und Leinewebern. Eboldehausen 30. Bey Westerhof ist eine große Sägemühle. In der Nähe soll Heinrichs Vogelheerd gewesen seyn: noch hat ein Forst diese Benennung. Harriehausen 59.; überhaupt 9 D. 3 H. 420 Sch. Das Haus Westerhof, welches hier Grafenbann hatte, umfaßt die Vorfahren der Oldershausen. 1323 oder 1333 ward das Grafbannrecht an Hildesheim verkauft, in der Fehde 1513 erobert, 1643 an Braunschweig, 1649 zu Kalenberg s. Goldingen. Noch mehr Naturmerkwürdigkeiten hat

9) Adl. Ger. Oldershausen 13,015 M. In den Mergelgruben bey Echte 86, sind unzählige Versteinerungen, und pseudovulkanische Produkte. Der Mergel selbst wird zum Verbessern der Aecker gebraucht, und auch von den Westerhöfern geholt. Hier fand man römische Münzen von Nero, Aurel, Trajan; Menschenknochen von der Schlacht v. 1542 zwischen Philipp. magnan. und dem H. v. Braunschweig, der hierauf bey Cahlefeld gefangen nach Ziegenhayn abgeführt wurde. An mehreren Orten zeigen sich Steinkohlen, Spuren von Schwefelquellen, metallisirte Ammoniten, Adlerstein ꝛc. Der

Salzbrunnen bey Vogelfang. Die E. werden des Ackerbaues und der Industrie wegen, bes. zu Echte, sehr gelobt, und gehören zu den wohlhabenden Bauern. D. Oldershausen, 32 wurde im 11ten Jahrh. von Heinrich den langen von Westerhof gebaut, der sich zuerst Oldershausen nannte. Duderode 78, ein uralter Ort, eine alte Grauenscop, mit Westerhof an Hildesheim versetzt, 1643 letzter Vergleich wegen Auslösung. Die Westerhöfe scheinen von den Plessen mit diesem Grafenbann belehnt zu seyn. Ueberhpt, 5 D. 3 H. 302 Sch. 2 ltf. Q. zu Old. und Dud. Im A. Westerhof besitzt Old. einen Bauerhof, welchen Hildesheim bey einem Lehnsfehler, weshalb es Westerhof nahm, der Familie gelassen haben soll.

10) A. **Brunstein** 24,948 M., zwischen Westerhof und der Ruhme, mehr Berg als Thal, reich an romantischen Gegenden; doch holzreich, mit Leinwand-Gewerben, bes. zu Denkershausen 31 und Edesheim 86; Tobacksbau, Fischereyen im großem Teiche bey Denkershausen. (1528 fing man 6 Hechte, jeder 5 F. l., welche auf Erichs Kindtaufe zu Münden verzehrt wurden). Ein Theil des Holzes wird auf der Leine verflößt. Das Amt H., im Anfange des 17ten Jahrh. im Klingenhagen erbaut, liegt nicht weit von Langenholtensen 67. Auf dem Burgberge sind noch einige Spuren des uralten Schlosses des Grafen Bruno aus dem 9ten Jahrh. Noch 1765 wurden Steine davon zur Erbauung einer Scheure genommen. Die Wächter des Brunstein und der für Geschichte noch wichtigern Bomeneburg (s. Nordheim) konnten sich einander errufen. Elvershausen 66, mit 1 ldtf. G. Hier liegen die Forsten, deren Bauholz und Dielen

nach Hannover geflößt werden. Hohnstedt 70, überhaupt 6 D. 560 Sch.

11) Adl. G. Imshausen zwischen Westerhof und Wibrechtshausen; von Stralenheim; 60., ein blühendes D. mit gutem Boden, ansehnlichen Forsten und guter Schäferey. Die alte Benennung Immadesheim zeigt uns hier einen Sitz der Immadinger, einem billungischen Zweige. Bey dem D. Lagershausen 22, hat man warme Quellen bemerkt.

12) Kl. A. Wibrechtshausen bey Langenholtensen 1 St. von Nordheim, wo der Sage nach Bonifacius den Reto zerstörte und Wigbert ein Wittekinder 820 sich niederließ, gewiß aber ein alt-billungischer Sitz, 1030 oder 1050 als Nonnenkloster gestiftet, 1234 mit Nonnen von Nordheim besetzt, 1542 reformirt, jetzt ausgezeichnet durch schöne Gebäude, vertreffliche Cultur und herrliche Gärten, bes. an Blumen reich. Beym Vorwerk Mandelbeck sind Ziegelhütten. Hier liegt H. Otto mit der Sichel begraben, so gezeichnet zum Andenken der Eroberung des Sichelstein.

13 — 14) Kl. A. Blasius und St. Nordheim. Der Anbau dieser Gegend geht von der Bomeneburg aus, eine appellative Benennung, die zu Irrungen Anlaß gab (Büsching Th. 3. 3705). Die für unsere Geschichte wichtige Bomeneburg lag südlich an Brunstein, neben der St. Nordheim und ist auf der Charte in Rühlings Nordheim richtig bezeichnet: diese war ein Sitz sächsischer Großen im Retgau. Der mächtigste ward Otto; H. zu Angrien und Bayern, Herz. an der Weser und Leine, Graf zu Nordheim und Bomeneburg, der 1051 das Kloster St. Blasii für Benedictiner Mönche und

Nonnen stiftete: ein zweyter Punkt der Cultur dieser Gegend. Auf der Bomeneburg heyrathete dessen Großtochter den Kayser Lothar und ward 1083 in Blasius Kl. begraben. 1131 dotirte Siegfried von Nordheim auf der Bomeneburg das Stift nach der Dasselschen Zerstörung von 1128 von neuen; der Stamm, Erhalter sächsischer Freiheit gegen Heinrich IV. stirbt aus, Maynz erhebt sich hier; dieß ist der Untergang der Burg. 1144 schenkt Maynz die Nordheim-Bomeneburgischen Lehen den Winzenburgs-Plesse und behielt sich Bothmäßigkeit über S. Blasius und Reinhausen vor. Bald folgen die Unruhen durch Heinrichs des Löwen Acht, mit Dorf Nordheim vereinigen sich die naheliegenden Medemheim, Holzhausen, Oberdorf, Sondernhausen, Sultheim; die Stadt entsteht. 1200 wird die Sixti-Kirche gebaut, 1246 die Mauer angefangen, 1252. 1265 Stadtrechte wie Göttingen, doch noch lange spielen in der Stadt- und Gerichtsverfassung, auch der Gegend, die Nordheimer, Sultmer, Medemer, Hägener ꝛc. Erben eine wichtige Rolle. 1209 schenkt Maynz dem Stift den Hüserberg durch ein Gottesurtheil acquirirt, Zus. zu M. Nr. 69. 1234 werden die Nonnen versetzt, die Macht des Klosters steigt schnell, wird aber von der Stadtmacht überholt. Der Streit zwischen Stadt und Kloster hört nicht auf, 1448 mußten die Mönche eine Zeitlang flüchten, im Gefühl alter Bedeutsamkeit entwirft der Abt noch 1503 den Plan zu einer sehr großen Münsterkirche, aber die Reformation hindert deren Ausführung und giebt dem Streite zwischen Stadt und Stift die Wendung, daß beyde dem Fürsten gehorchen. Daher 1596 Vertrag zwischen Stift und St., welcher der Grund der Raths- und Gerichtsverfas-

fung und des Verhältnisses des Voigts oder Amtmanns zu derselben ist. Noch jetzt ist Blasius eines der bedeutendsten Kloster-Aemter, welches 60 Hufen Land mit der vortrefflichsten Cultur und Schäferey und das Vorwerk Guntjenburg umfaßt.

Die St. Nordheim mit 11,574 M. Grundgebiet, 508 H. 3556 E. und 80 Sch. in Pf. Hammenstedt, welches Hammanstedi 1019 Heinrich II. dem Immadinger Meinwerk B. v. Paderborn schenkte und 1488 Nordh. für 1009 Gülden als Paderborn. Lehen kaufte und nach dem Vertrage von 1593 noch jetzt besitzt. Die Stadt liegt in einem großen Thale an der Ruhme und hat schweren fetten Boden. Ackerbau, bes. Tobacksbau, ist Hauptnahrung, vor 1783 mehr Hopfenbau. Auf 1 M. werden 7 Centn. getrocknete Blätter gewonnen und in den besten Jahren 8 — 900 M. damit bestellt. Von den gewöhnlich zwischen 4000 — 4500 Centn. gewonnenen wird ein Theil in hiesigen Tobacksspinnereyen verbraucht, das meiste geht, 1796 der Centn. zu $3\frac{1}{2}$, 1809 zu 13 Thlr. auf der Weser und Leine nach Hannover und Bremen; außerdem nach Hildesheim und Gandersheim. In der Stadt ist Leinweberey auf 8 Stühlen, außerdem 3 für Barchend, 4 für Wollenweben, bey der ansehnlichen Schaafzucht der Gegend sehr wenig, 5 für Strümpfe, ansehnliche Loh- und Weißgärbereyen, 1 Seifen-F. und 1 Färberey. 8 Sägemühlen, viel Böttcherarbeiten und der Holzhandel belebt St. und Gegend, Braugerechtigkeit haben 170 H. Noch hat die Gegend vorzüglichen Kartoffelnbau, viel guten Lehm, Gypssteine, 1 Ziegelbrennerey, vortreffliche Wiesen an der Leine und Ruhme, daher vorzügliche Pferde und Schaafzucht. Merkwürdige Gebäude der Stadt sind

die Sixti-Kirche, mit einer vorzüglichen Orgel, welche 1721 — 1734 für 4500 Rthlr. gebaut ist, das Rathhaus von 1508 — 1532 im Styl, der Stadtmacht erbaut, wo auch die Jungfrau Maria und die 3 Könige sind, die, als Fabian und Sebastian, deren Kapelle 1454 aufs Markt gestellt war, und selbst Flagellanten die Pest nicht verscheuchten, zu Patronen angenommen wurden. Für Arme sorgen die Hospitäler S. Spiritus (1500) und Georgii, Spenden der alten verehrlichen Rumänner ꝛc. — 1290 half noch Stift Blasius zum Mauernbau, die Stadt steigt bes. im 14. u. 15ten Jahrh. (Urk. 79 in Z. z. M.) Die 7 Gildehäuser und das Braugewerbe waren Ursach und Folge der Stadtmacht. 1320 ward der Mühlenkanal, 1326 ward der Selde-Kanal, der das Wasser nach der Stadt führt, angelegt. 1303 erhielt N. das Rechte, die Rumenowe (Rumänner-Burg) zu schleifen, 1334 Münzrecht, 1400 wird Landwehr erweitert, deren Umfang noch Reste alter Warten zeigen. 1529 schlichtete schon der Herzog den Streit zwischen Stadt und Stift; Reformation von unten auf schwächte und theilte Stadtmacht durch Gildeunruhen. 1540 widmete Elisabeth die Calands-Güter der evangel. Pfarre; der 30j. Krieg machte die St. zum Schutthaufen, so daß zuletzt nur 17 Contributionsfähige waren. 1667 war das Jahr der tiefsten Ohnmacht, dennoch hat der Rath durch den Rezeß von 1596 und das fürstl. Reglement über Stadtverfassung von 1702 manchen ehrwürdigen Rest aller Macht gerettet. Seit 1700 erholt sich die Stadt durch fürstlichen Schutz, der 1710 — 1715 die Erbauung von 126 neuen Häusern möglich machte. 1766 waren 2608, 1775 2983 E. Noch am Ende des 16ten Jahrh. mußte

ein Prediger abgehen, weil die Bürger sein Hochdeutsch nicht verstanden. Der Druck der Westphälischen Zeit würde Nordheim wieder gestürzt haben, wenn der Tabackshandel nicht so sehr ergiebig geworden wäre.

Das Schwefelbad bey Nordheim. Schon 1492 schenkte H. Wilhelm der St. das balneum Gulekenense (Fülncher Bad am Sultmer Berge), si forte illud salutiferum reputari et frequentari cœperit. Krücken als Weyhgeschenke fand man noch vor 80 Jahren in einem ehemaligen Brunnenhäuschen. Seit 1804 fing man an, das Bad wieder mit gutem Erfolg zu gebrauchen, 18 5 wurde ein Badehaus errichtet, 1808 wurden glückliche Versuche mit Schlambädern gemacht. Um diese Anstalt, wie bes. um Aufsuchung der Schwefelquellen, hat der Senator Reddersen sich große Verdienste erworben, der auch 1808 die Geschichte des Schwefelbrunnens und merkwürdiger, beglaubter Heilungen herausgab, welche langwierige Lähmungen, Beinschaden, Gicht, Erkältungen ꝛc. betreffen.

15) Adl. Gr. Hardenberg 25,591 M. Der Forst zu Levershausen gewährt lebhaften Holzhandel noch Göttingen, außerdem Gyps- und Sandsteinbrüche, vorzüglich Acker- nnd Flachsbau und ganz vorzügliche Schaafzucht. Man unterscheidet Vorder- und Hinterhaus, jetzt in vereinigten Besitz; Civil-Gerichte waren getrennt, jetzt, wie Criminal-Gericht schon früher vereiniget. Zwischen beyden liegt die Ruine des alten Hardenberges; von neuem Hardenberge lobt der Göttinger das Bier. 1357 verpfändete Gerlach EB. von Maynz Burg Hardenberg mit Nörten ꝛc. an die von Hardenberg. Die Ur-

kunde in Spittlers Magazin enthält zugleich die ältere Geschichte. Der jetzige Besitzstand beruht auf dem Vertrage von 1692. u. 1745 zwischen Maynz, Hardenberg, Hannover und den neuesten mit Preußen. Fl. Nörten, die Mitte zwischen Göttingen und Nordheim, 167 H. 1201 E. größtentheils katholisch, treibt auch Tabacksbau. Hier war ein Stift, zu welchem der Canonicus Wolf gehört, der sich um die Landesgeschichte sehr große Verdienste erworben hat, und selbst in seiner starren Konsequenz höchst achtungswerth erscheint. Stiftungsurkunde ist von Lupold, EB. von Maynz, von dem Lippoldsberge benannt ist. In der Dotation aus den Tafelgütern erscheinen auch X mansi slavonici, also Slaven bey Thalwenden, viell. auch Wehnde ꝛc. Bald wurde eine Stiftsschule für Geistliche angelegt. Im 13. Jahrh. theilten Probst und Kapitel die Güter und das gemeinschaftliche Leben hörte auf. 1574 wurden die Statuten zum letztenmal von EB. bestätigt, von jetzt an erscheint das Stift als Halter des katholischen Cultus der Gegend, ohne dem Strome der Zeit mit Erfolg widerstehen zu können. Bis 1580 war die Kirche Begräbniß der Hardenberge, Güter u. Glieder verminderten sich. Seit 1617 streben die Herzöge nach der Hoheit über das Gericht, der Vergleich von 1692 nach dem uti possidetis konnte nicht völlig Ruhe schaffen, auch Preußen trat 1803. 1813 in die Maynzischen Ansprüche. 1766 schickte Joseph II. noch preces. Pfd. Grossenrode, jetzt verkauft, 50, mit einem Aushof und dem Famil.-Begräbniß der Hardenberge. Hillersen 71, in einer schönen Gegend; Südershausen 85, mit viel Leinwebern. Bühle 46. D. Sudheim und Nieder-Billingshausen, uralte Orte, letztere mit comitia

Billingestede (Billungssitz) auf welche Dassel 1274 verzichtete. Ueberh. 9 D. 509 Sch.

16) A. Hardegsen 24,614 M. am Fuß des Solling mit schönen Eichenforsten und Steinbrüchen; auch haben die E. stark Leinwandgewerbe und Verdienst an den Eisensteinfuhren von Mohringen nach Uslar. Hier entspringt die Schwulm oder Schwolmisch, bey Lippoldsberge in die Weser; Bollerbach trennt das A. von Uslar. Der Wiehenberg, einst Sitz eines heidnische Koltus. St. Hardegsen am Fuß der Bolderke zum Theil auf Felsen gebaut, 184 H. 1100 E. an der Espolde und Schottelbeck, hat viel Leinweber. Auch hat der O. Verdienst von Holzfuhren nach Göttingen und einigen Lohgerbereyen. Stadtrecht von 1383, da Gewandschneider (panni-cidae) den Ort berühmt machten. Von der Rostorfer Burg, dem Hagen und Moßhause sind noch schöne Mauern übrig. Nach 1380 ward die St. Residenz, Otto starb 1394 auf der Burg zu Hardegsen, nach Lösung des Bannes zu Wiprechtslensen mit der Sichel am Halse abgebildet begraben. 1442 folgte Ottos Gemahlin, 1503 starb hier Wilhelm II. Auf der Höhe liegt das Amts-Haus. Lutterhausen 40, Hevensen 50, mit 1 ldtf. G. Ellierode 33, in 9 D. 2 H. 338 Sch. Hardegsen gehörte einst zur Dynastie Rostorf, 1380 an Otto. (Zus. z. M. 335. S. Domeiers Hardegsen über Wüstung Leiserode ꝛc.)

17) Adl. Gr. Adelepsen 27,186 S. Mitte zwischen Göttingen und Uslar. Hier fängt der Solling an, daher schöne Hölzungen, der artige Zwölfgeren. Fl. Adelepsen lebt von Ackerbau, 160 H. 1130 E. mit Ruinen der uralten Burg. Auch die neuere Burg ist schon Ruine und ein Theil derselben

zur Beamten-Wohnung erneuet. Die Familie Adelepsen besitzt hier nur ein artiges Sommerhaus. Im Orte ist eine Legge und einige ansehnliche Kaufleute. Pfd. Barterode 71. Erbsen 20, ein alter Ort. In 7 D. 225 Sch. Diese Famil. ist altsächsischen Ursprungs, die Adelevessen erscheinen in vielen Urkunden. Bis ins 15te Jahrh. waren sie tapfere Raubritter, freye, mächtige Dynasten. 1429 mußten sie Otto'n versprechen Ruhe zu halten, 1476 versprach Gottschalk von Plesse für die ganze Göttingische Ritterschaft den Landfrieden, 1503 nahm Erich die Burg ein. Die Familie theilt sich in Ober- und Unterhaus, gegenwärtig in Lehns-Konkurs

18) Kl. Marienstein, Steina bey Nörten 24. 1105 oder 1108 von Rutard EB. von Maynz, geb. von Hardenberg, als er vor Heinr. IV. auf den Hardenberg entfloh, für Benedictiner-Mönche gestiftet, 1257 von Albrecht eingenommen; nachher Maynzisch Archidiaconat und Versammlungsort der Göttingischen Ritterschaft bis 1512 zur Vereinigung mit Kalenberg; so wie auch 1498 hier Göttingen an Erich I. übergeben wird. Hier fällt Espolde in die Leine.

19—21) Amt Harste zwischen Adelepsen und Bovenden, sehr fruchtbar mit blühenden D. und starken Linnengewerbe, 798 Fst. 4363 E. 43,981 M. Harste 65, als Heresti ein alt billungisch Gut. Das älteste Schloß stand am Wasser, die Harste genannt. Lengelern 103½, Elliehausen 65½, Glasebeck 101, mit einer Legge. Roringen 61. Dabey in einer schönen Gegend das adl. Gr. Waake 55, H. 2160 M. von Wangenheim; der Hauptort der Leinwandfabrikation dieser Gegend, mit vorzüglichen Bleichen. Parensen 36½, ein uralter Ort, nicht von

dem Plessischen Paar-Hofen benannt. Das blühende D. Wehnde ½ Stunde von Göttingen (Weende) 116 H. fast städtisch gebaut, welches der St. Göttingen vielfaches Verdienst und Abweichung von ländlichen Sitten zuzuschreiben hat. Im Orte eine Tabacksfabrik; dabey eine Papiermühle in einer lieblichen Lage, welche von Göttingen aus fleißig besucht wird. Eingepf. ist Nicolai-Berg 50. Roringen 54, Herberhausen 62, 4 D. 2 ldt. Gut zu Harste und Gladebeck.

Kloster-Amt Wehnde. Das Wehnder Kloster entstand nach dem zu Nicolai-Berg, wo Wunderkuren mit Hülfe einer Heilquelle verrichtet wurden. Beyder Geschichte ist dunkel. Das älteste zu Nic. Berg, ein Augustiner Kl., brannte schon 1180 ab, und wurde hierauf zu Winethen mit Materialien von Burg Grona gebaut, von den Schönebergen und Plessen bereichert; 1542 wurde W. mit Wibrechtshausen reformirt, 1550 — 84 wieder durch Erich katholisch. Jetzt ein ansehnliches Kloster-Amt mit ausgezeichneter Cultur, besonders Schaafzucht (H. M. 1802. 104). Dazu gehört Reinholdshof in A. Friedland, welches 1359 der letzte Besitzer durch Frevel an Heinrich von Hohnstein verlor.

22. 23) Stadt Göttingen mit den Leineberger Gericht.

Die Stadt Göttingen von einem Kanal der Leine durchflossen, in einem Thale, ist ganz eigentlich eine Universitäts-Stadt. Fast alle Häuser scheinen dazu gebaut zu seyn, Studenten aufzunehmen und Professoren-Wohnungen abzugeben; daher sind die Gebäude sehr wöhnlich und einfach, die Straßen größtentheils regulär gebaut; dagegen findet man wenig schöne Gebäude. Nur das neue Obserya-

torium vor der Stadt erfüllt alle Foderungen der schönen Baukunst; man verdankt es dem Baumeister Müller, einem Schüler Jussows; nächst dem das Accouchement; es scheint aber nicht vollendet zu seyn und die Prüfung der Verhältnisse bestehen zu können. Die Bibliothek ist nach den Bedürfnissen der Zeit allmählig entstanden; hat aber bey diesem Mangel an Einheit einzelne große Parthien, besonders macht der neue historische Saal, der aus der oberen Hälfte der Universitätskirche gebildet ist, einen unvergeßlichen Eindruck. Ein schöner Gedanke war es, ebn in den historischen Saal die Ehrendenkmäler der Männer zu setzen, die als Repräsentanten des Geistes der Universität anzusehen sind; unter diesen auch das Andenken der fürstlichen Achtung Kästners, von carrarischen Marmor. Uebrigens ist kein Privat-Haus in großem Styl gebaut, aber eine große Zahl einfach-schön und so zweckmäßig angelegt, daß wohl nicht leicht eine Stadt von 10,000 E. von dieser Seite mit Göttingen wetteifern kann. Rechnet man die kleinen Gebäude in der Kaspüle, klein Paris und klein Frankreich mit, die die Stadt noch mehr entstellen würden, wenn sie nicht so abgelegen wären, so möchten einige über 1050 H. jetzt vorhanden seyn. Die Einwohner-Zahl wechselt sehr, 1811 waren ihrer 9500, jetzt nach der Errichtung der Justiz-Kanzley sind es über 10,000 ohne Studenten, deren Anzahl vor 1815 nie voll 1000 war und jetzt, da so viele aus den Feldzügen zu den Studien zurückkehren, schon auf 1200 gestiegen ist. Das Straßenpflaster ist vorzüglich schön, die Fußbänke sind in den Hauptstraßen Quadern, der Fahrweg etwas bogenförmig gepflastert, so daß nie ein bedeutender Schmutz entstehen kann; wozu noch kommt,

daß, um diesen Zweck zu erreichen, keine Ausgabe und keine Aufsicht gescheut wird. Rings um die Stadt herum geht ein Wall; einst Theil der Befestigung, jetzt ein trockner Spatziergang, schon einige Minuten nach dem heftigsten Regen trocken, der daher dem fleißigen Studenten alle entfernteren Spatziergänge und Wirthshaus-Besuche ersetzen kann. Seit der Stiftung der Universität ist die Stadt ununterbrochen verschönert, besonders in den letztern 20 Jahren. Die Pappeln-Anlagen vor der Stadt, die Pappeln-Allee, welche mit einigen Theilen des Walles parallel läuft, die Verwandlung des Festungsgraben in Gärten, die große Erweiterung des botanischen Gartens bis zum Wehnder-Thore, alles dies läßt vergessen, daß Göttingen noch vor 80 Jahren von der Stadtgröße des Mittel-Alters so gesunken war, daß die erste Vorlesung beynahe in einem Pferdestalle gehalten wäre. Daß die Universität Haupt-Nahrungszweig ist, erhellet leicht, wenn man bedenkt, wie viel 1200 Studenten verbrauchen; man kann dieß leicht auf 350,000 Rthlr. schätzen, deren Circulation nicht nur Göttingen erhält, sondern neues Leben und Thätigkeit in der ganzenumliegenden Gegend verbreitet hat. Hierzu kommen die zahlreichen, größtentheils sehr angesehenen Lehrer, 1816 32 ordentl., 7 außerordentl., 29 Privatlehrer ohne Lektoren, Maitres und andere Lehrer, zus. gewöhnlich einige 80; 5 Buchdruckereyen und 5 Buchhandlungen, von welchen die älteste zum Andenken des ersten Universitäts-Buchhändlr noch immer in Firma den Nahmen van den Hoek erhält; ein lebhafter Papierhandel, zu welchen 9 Papiermühlen in der Nähe Stoff liefern; die vielen Buchbinder, die sehr geschmackvoll arbeiten können

und gewöhnlich sehr leicht arbeiten müssen; die bunte Papierfabrik Wiederholds, des Verlegers der Stammbücher, die einen Handels-Artikel bilden, eine Topographie Göttingens und der Gegend und jetzt auch die Protomen der Lehrer darstellen; die vielen Kaufleute Künstler und Handwerker, die blos der U. wegen hier leben können, die zahlreichen Unterbedienten ꝛc. Dazu hat Göttingen noch immer ausgezeichnete Fabriken. Die Gräzelsche und Funkische stehen an der Spitze, sie geben ohne die Spinner der Gegend 400 M. Nahrung. Gräzels Wohnung an der Allee, 1741 vollendet, eins der ältesten ausgezeichneten Gebäude, die der U. wegen errichtet wurden, gehört noch zu den Zierden der St.; auch baute die Fabrik eine Zeitlang Waid, der einst für G. so wichtig war. Beyde beschäftigen 80 — 90 Arbeiter. Eberweins F. mit 3 großen Spinnmaschinen hat 20 Arbeiter. 115 einzelne Wollenweber, 11 Strumpfstricker-Stühle erinnern noch an die Zeiten, wo in 14 und 15 Jh. hier 800 Tuchmacher wohnten und zur Marktzeit vom Kaufhause bis zum Pauliner-Kloster (Bibliothek) standen. Die Stärkenfabriken sind sehr bedeutend und liefern 19,200 Pfd. eben so Seifensiedereyen. 12 — 15 Loh- und Weisgärbereyen liefern gutes Leder, dann müssen noch die 3 Rauch- und Schnupftabacksfabriken und 1 vorzügliche in Englischen Eisen- und Stahlwaaren angeführt werden. Die Brauereyen haben ihren Ruf verlohren; Bäckereyen und Conditoreyen sind ansehnlich und liefern nur zu schöne Sachen. Einzig sind die Zwiebäcke, die wie die Mettwürste einen Handelsartikel ausmachen. Handel hat G. eigentlich nicht; einige Kaufleute treiben aber Leinwandhandel im Großen, wozu die Legge, deren Vorsteher

Mummenthey um diesen Zweig der Industrie, der im ganzen Fürstenthum von großer Wichtigkeit ist, sich sehr verdient gemacht hat, Gelegenheit gewährt. Der Transito-Handel kommt Münden zu Gute, übrigens ist der Detail-Handel von großer Bedeutung. Die Feldmark enthält 7223 M., davon 3522 M. Wald, das übrige schöne Gärten und Gartenland, die einen bedeutenden Gemüsebau gewähren. Von den umliegenden Bergen hatte der Heimberg sonst Marmorbrüche, jetzt sucht und findet man nur Rauh- und Tufsteine, auch zahlreiche Versteinerungen.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: das neue Observatorium vor dem Geismar Thore, wo Gauß und Harding wohnen. Beyde haben 1803 ꝛc. zu dessen Begründung eine sehr genaue Mittagslinie gezogen. Wichtig ist der Zuwachs durch die Schröterschen Instrumente. Die Bibliothek, erst die Bülowsche von 8912 B. aus dem Gymnasium 708 (auch aus Ilfeld Anno 1745), Dubletten aus Hannover 2154 B., aber 1765 schon 60,000, 1787 120,000, jetzt über 200,000 geschätzt. 1788 umfaßte der Catalog, welcher ein Meisterwerk ist, schon 86 B. gr. F. Damahls hatte das Gebäude die jetzige Form bekommen, deren Hauptverschönerung seitdem der historische Saal ist, ein älterer Plan, wie das in die U.Kirche hineingehende Fenster beweis't. Sie ist zwar nicht die zahlreichste, besonders an Manuscripten und alten Drucken, aber gewiß die nützlichste Bibliothek der Erde; vielleicht kehrt auch in der Folge der größte Theil der jetzt wieder abgegebenen Manusc. zurück. Die alte Sternwarte auf einem Festungsthurm der alten Stadtmauer wird als Observatorium des Tobias Mayer immer ehrwürdig bleiben, auch ist unter andern daselbst eine Uhr von dem geschickten Stadtbaumeister Campe († 1785.) Der be-

tanische Garten, auch allmählig entstanden, bis zur Westphälischen Zeit er die jetzige vollendete, die St. sehr zierende Gestalt bekam. Der letzte bedeutende Pflanzengewinn sind die brasilischen Gewächse vom Gr. Neuwied. Der ökonomische Garten, unscheinbar aber nützlich, das Accouchement, das medicinisch-chirurgische Hospital im ehemal. Böhmerschen H.; das Pädagogium bey der Barfüßer Kirche, beyde ein Kompendium der Göttingisch. Geschichte, zu verschiedenen Zeiten Kloster, Münze, Zeughaus, Brauhaus, Theater, jetzt Schule, 1753 für 21,000 Rthlr. gebaut, nach der Hauptwache zu mit einer räthselhaften Inschrift, Justizcanzley, Hauptwache, Bücher- und and. Magazin; die Londenschenke 1737 von Schädler gebaut, nachher Michaelis, Arnemanns, Präfectur-Haus ꝛc.; die Reitbahn, einst Turnier-Platz, dann Adels-Gut und der Freudenberg, Spielplatz der Gymnasiasten, welche Degen trugen bis 1734; die Johanniter-Comthurey ein lbt. G. jetzt eingezogen oder im Privatbesitz; Eggers Haus, einst Gesellschafts- und Uebungs-Haus des Adels; die Post und Strohmeyers Haus, einst die Ballruz, wovon noch der Nahme der Burgstraße, nachher Ritterhaus; die Stadtwaage mit dem Annen Kl. oder Süsternhaus; das Commandanten-Haus, einst Adels-H. wo eine Herzogin plötzlich starb, 1810 Gend'armerie-H., das Koncilien-H., einst zum Paulinum gehörig, dann Wohnung des Pädagogiarchen, zuletzt Heumanns; daneben einst der Walkenrieder Hof, der noch die patres im Bauernkriege aufnahm, nachher fast Wüstung, jetzt eine Reihe schöner Häuser, Diedrichs Laden, das Prinzenhaus, (wo H. Kent, Sussex, Cambridge wohnten), der Garten, worin Bürger wohnte ꝛc. Die Allee; eine neue Schöpfung seit 1736, die beyden Masche, einst Dörfer bis 1452, die noch vor 20 Jah-

ren ihren Ehrenschulzen wählten; das Rathhaus, der Markt, der Springbrunnen mit der Wasserleitung aus den Zeiten der Stadtmacht, vor der St. zum Reinsbrunnen unter der Kleper, auf welcher die Kochslust bei einer Warte ꝛc. Die neueste Anlage ist die Thierarzneyschule bey der großen Mühle.

Eine vollständige Schilderung der Universit. gehört in eine teutsche Cultur-Geschichte, ja sie ist Eigenthum der ganzen gebildeten Erde. Nur möge kein Jüngling vergessen, wodurch sie dieß ist. Seit ihrer Stiftung 1734 (Einweyhung 1737) kämpfte sie gegen alle willkührlichen Philosophien, kernlosen Methoden und dictatorischen Pedanterien. Dagegen führte sie in alle Zweige der Wissenschaften Geschichte ein, drang auf Quellen-Studium, Philologie, Kritik, Belesenheit, Litteratur. Jünglinge sollten auf diesem Wege die Wissensch. gründlich erlernen, Lehrer sie erweitern und verbessern. Jede neue Entdeckung mit pomphaften Ankündigungen begleitet wurde mit Ruhe geprüft, nie blind befolgt. Leichtsinniger Misbrauch des Genies, gelehrte Charlatanerie und Ruhmsucht, Abgötterey mit Modeschriftstellern, spitzfindiger Wortkram ohne wissenschaftlichen Gewinn und praktischen Nutzen konnte hier nie aufkommen; die Ephemeren der Poetik, Pädagogik, Aesthetik, Philosophie und Schädellehre gedeihten nie: an dem Fels der Georgia Augusta zersplitterten alle schaumreiche Wogen. Daher fand sich auch stets Neider und Gegner, denen der Ruhm durch eine Verbindung zwischen Talent, Fleiß und ernsten Sinn zu schwer oder nicht genialisch schien. Diesen wahrhaft wissenschaftlichen Geist stiftete der große Münchhausen, ihn pflegten alle folgenden Curatoren und Männer von Einfluß, wie die beyden Brandes und Heyne ꝛc.; ihn rettete aus den Gefahren der franz. Geistessklaverey

und Beschränktheit der damalige Studien-Direktor, der auch durch Bildung und Erhaltung des Studienfonds selbst noch 1812 für Erhaltung obengenannter Institute und des Museum, der Bildergallerie, Modellkammer, Sozietät, deren Werke der Nachfolger Hallers würdig bleiben, der gelehrten Anzeigen, die nie von den wahren Rezensions-Grundsätzen abwichen, des akademischen und chirurgischen Hospitals, des bisher versäumten chemischen Instituts, der Freytische ꝛc. 112,000 Fr. anweisen konnte. (Aus Murhards Westphalen 1812.) Billig verdient auch Villers eine dankbare Erinnerung, daß er diesen teutschen Geist den Franzosen begreiflich machen wollte: denn man denke sich einen franz. Romanenschreiber an der Spitze Göttinges und die Schwierigkeit aufzubauen gegen die Leichtigkeit einzureißen; (s. Brandes über die U. 1802. Pütters und Meiners Schr. über Göttingen 1788 ꝛc.)

Göttingens Anbau geht aus von der Burg Grona mit einer kayserl. Villa und Kapelle deren Fidial die Albani-Kirche war, aus, 952 mit einen Zoll. Der Nahme bezeichnet wohl den Ort des Baugerichts. Die Stadt bildet sich bey Heinrich des Löw. Sturz; consules und burgenses erscheinen zuerst zwischen 1209 und 1253. Schon 1288 Bestätigung der Privilegien, ea videlicet quae novi et antiqui consules supra iuramentum suum sententionaverint. 1314 wird die Neustadt und der Anger vor dem Comtherhof der Stadt im Gericht und Bebauung gegeben. 1350—1470 ist Periode der höchsten Stadtmacht, noch 1560 war eine kayserl. Commission in G. zu entscheiden, ob G. Reichsstadt oder fürstl. Landstadt sey. 1303 bekam Prinz Bruno, dann Herz. Elisabeth, schon ein Monument im Zeughause. 1470 lebten die meisten

Tuchmacher zu G. 1588 wird eine Sammt- und Seidenfabrik erwähnt, 1539 war der stärkste Kornhandel vermittelst der pfandweise besessenen Aemter, an welche noch jetzt die Natural-Lieferungen der 4 Leine-D. Grone, Rosdorf, Ellershausen, Holtensen und deren Belehnung erinnern, 1400—1572 war G. in der Hanse, schickte 1500 noch mit Nordhausen einen eigenen Gesandten auf den RTag und der kriegerische Muth der Göttinger, zuerst durch Zerstörung der Pfalz, Grone Ballruz geübt, durch ewige Fehden, Erbauung der Landwehr und 9 Warten 1380—1470, durch Anlage der Festungswerke 1448—1569 unterhalten, zeigte sich schon nach harten Demüthigungen, (1504 nach Zerstöhrung des Wehnder Zollhauses, 1548 durch Schmalcalder Bund auf dem RTage, 1611 nach schwächenden Gildenunruhen) noch im 30j. Kriege und vollendete durch unbesonnene Ausbrüche den Ruin der Stadt. 1319 ertheilte Otto der Milde für 300 Mc. Slb. jetzt fabelhaft klingende Privilegien, worauf G. auf Beschränkung der geistl. und adl. Macht ausgeht; 1330 ältestes Hospital, 1369 das Rathhaus gebaut, 1380 der Hagen in einen Weinberg verwandelt, 1426—59 der Jacobi-Thurm 50′ höher als jetzt gebaut, 1494 das Aristoteles-Haus (jetzt Schminke, 1774 eingerissen), 1551 der Hardenberger Hof am Jacobi-Pfarrhause, noch jetzt durch eine alte gewölbte Kapelle merkwürdig. 1568 die große Brücke für 140 Rthlr. Der veränderte Handelsweg, die Folgen der Reformation von unten auf (1529), die durch Julius und Heinrich Julius entwickelte Landeshoheit mußten Sturz der Städtemacht nach sich ziehen, keine sank aber wohl tiefer als G. durch den 30j. Krieg. 1664 lagen noch 290 H. niedergerissen, 100 der übrigen konnten nicht kontribuiren und blos von Soldaten bewohnt werden.

Der Stadtvoigt, den Otto Cocles 1397 der St. eine förmliche Abbitte thun ließ, erhielt in demselben Jahre Precedenz vor dem Rathe, sein jetziges Verhältniß zu demselben gründet sich auf fürstl. Entscheidungen von 1635 und 1734. 1686 gab der Licent der St. einige Ruhe; 1690 setzte der Fürst eine Creditcommission und neues Stadtregiment, 1700 war das Ende des Sinkens, 1727 ward die St. Schuldenfrey und durch Heumann wieder in Teutschland bekannt. 1735 war die Allee noch ein Sumpf mit eingelegten Schrittsteinen, die breiten Straßen mit Koth oder Gras bedeckt, 4506 E.; durch die Univers. ist das ganze jetzige Göttingen, das Aeußere einiger Kirchen ausgenommen, erst geschaffen. 30 neue H. 400 Stuben wurden im ersten J. eingerichtet, uud die ersten Laternen angezündet, selbst das Waisenhaus, 1748 unter der Aufsicht der Univers., veranlaßte die Armenschule eines hier studirenden Grafen Reuß 1737. Der 7j. Krieg machte einen Stillstand, 1766 waren 6306 E. von da bis 1787 wurden 160 neue H. gebaut, mit dem Chaussee-Bau entstanden die Garten-Anlagen, mit der Demolition der Festung die schönen Umgebungen; 1792 Austrocknung des Stadtgrabens, und Straßen mit Basalt gepflastert. 1784 Wagemanns Industrie-Schule. Statt der zahlreichen eingegangenen Kirchen und Klöster der Vorzeit (die uralte Jürgen-Kapelle vor dem Albaner Thor, der Befestigung wegen eingerissen, Sacellum corporis Christi jetzt Brauhaus, Magdalenen-Kirche jetzt Krankenhaus am Geism. Thor, Sacell. Bartholomaei, Nicolai-Kirche 1803 aufgehoben, welche vielleicht als U.Kirche wieder entstehen wird) gab die U. der St. 1753 eine reformirte Kirche durch Wittwe v. d. Hoek dotirt, 1789 eine katholische Kirche 1815 mit Thurm und Klocken versehen.

Das Gericht Leineberg. 17,592 M. unter dem Gerichtsschulzenamte in G. hat fruchtbaren Boden und wohlhabende D.

Pfd. Grone, Grohnde 142, ein schönes reiches D. mit Ducksteinbrüchen in der Nähe. Auf den Hagen, wovon der Weg nach G. noch Königsstieg heißt, war die kayserl. Pfalz Grone, die seit 1178 die Fürsten an sich zu ziehen suchten, daher palatinus Saxoniae in einigen Titeln. Hier siegte Heinrich 914, 929 Theil des Leibgedings Mathildens; hier starb der Kayser 1024 und mit Uebergang der Kayserwürde auf die Franken sinkt Pfalz Grone. 1146 von Kayser dem Kl. Fredelsloh geschenkt. Zweymal zerstörten sie die Göttinger (1292 und 1389); seit 1241 hier das hohe Land-Gericht, bis Mündener Hofkanzley dem Röm. Rechte zur Herrschaft verhalf. Der Prediger hat ein vorzügliches Privat-Erziehungs-Institut. Die alten H. v. Grone sind im 13. und 14. Jahrh. mächtige Dynasten. Sie erscheinen als Pfalzgrafen, Reinhäuser Aebte, bereichern Wehnde, Mariengarten rc. bis 1493. Mengershausen 53, Rostorf 122, einst Sitz der Dynasten, deren Herrschaft, Hardegsen, Harste, Leineberg, Steine, 1330 Otto wegen Brudermord einzog, Obern-Jesa 51, Setmarshausen, noch 3 D. 14 H., 547 Sch. Ldt. G. Ohlenhausen, Streit mit dem Besitzer offenbahrte 1609 zuerst das Sinken der Göttinger Stadtmacht.

24—26) Adl. Gr. Geismar 5196 M. 98 H. v. Hardenberg mit vorzügl. Schaafzucht; ein schönes, reiches D. in dessen Nähe Schloß Schönenberg lag, dessen Besitzer 1268 Wehnde bereicherten. Garte oder die 5 Garten-Dörfer, benannt vom Gartebach 13,015 M. Pfd. Kerstlingerode 32. Das liebliche Hölzchen ist aus der Geschichte der Studenten-Unruhen be-

kannt. Bischhausen 35, Retmershausen mit ltf. G. 34, überhpt. 197 Sch. v. Görz., Nachfolger der v. Uslar, die das Ger. seit dem Aussterben der Kerstlingerode 1652, als sie ihr Amt 1660 dem H. überließen, besaßen. Gr. Alten-Gleichen v. Uslar, welche 1208 vom Kayser das Gr. erhielten und sich mit denen v. Gleichen verglichen, die sich nach Thüringen wandten. 8797 M. Gelliehausen 75, Bremke 64. Mit Alt. Gl. 8 Ldt. Güter, 2 Appenrode, Sennikerode, Ebbikerode, Vogelsang. 2 D. 193 Sch. Dieß und Neu Gleichen ist die Dynastie Gleichen, deren Doppel-Burgen weit sichtbar sind. Hier schlug Ecbert 2 Heinrichs 4. Belagerung ab, wobey der nachherige Kayser Lothar sich durch Tapferkeit auszeichnete.

27) A. Reinhausen 8977 M. ohne das 1815 zugelegte D. Diemarden, bergig und holzreich; daher Holzhandel nach Göttingen. Reinhausen auf einer Höhe, welche nach der Chaussee zu eine senkrechte Felsenwand bildet, romantisch-schön gelegen, 2 D. 134 Sch. Die H. Gänseteich an Preußen abtreten, dagegen Diemarden zugelegt, 71, welches 1234 Hilswartshausen dem Kl. Michaelis zu Hildesheim abkaufte, (s. wie über Vogtding daselbst Zus. z. M. Urk. 71. 91 ꝛc. S. 787.) Dabey eine Göttinger Warte. Der Erdfall beym Lerchenkruge, mit einem 130′ tiefen Wasserloche, wo man einen unterirdischen Fluß vermuthet. R. dessen Ländereyen jetzt separirt verpachtet sind, war ein sehr altes Benedictiner-Kloster, welches schon im 14. Jahrh. einen Annalisten hatte, den Lezner benutzte: und noch 1460 Uslar von Neuen-Gleichen bereicherten, die letzte Zweige des Hauses; hier starben. Mit R. ist combinirt die der Harteck, woraus Hardegsen entstand, entgegen gebaut. Niedeck, jetzt

28) Amt Niedeck, wo der erste Beamte

wohnt. Gr. Lengden 59, 1 D. 14 H. in Bischhausen und Witmarshof, 115 Sch. 1 Papierm. 9336 M.

29) A. Friedland 44,013 M. mit Diemarden, hat einen an Getrayde und Flachs fruchtbaren Boden und gute Holzungen. Die alte Burg Friedland bey dem D. F. 33, ward 1743 völlig abgebrochen. Ballenhausen 32. Dabey Ruine der Bohner Kirche 1576 schon wüste und Spuren der alten Burg Bodenhausen. Gr. Schneen 88. Hier empfing Elisabeth 1538 zum erstenmahl das Abendmahl unter beyden Gestalten. Kl. Schneen 69, Niedern Jesa 74, Reckartshausen 37, Reifenhausen 82, Sieboldshausen 76, noch 7 D. 689 Sch. ltgf. G. 2 Friedland, 1 Lütjen Schneen, Niedern Gandern. Aus diesem A. besonders zog Göttingen, dem es versetzt war, das Getrayde. Mit F. combinirt

30) A. Brakenberg, so daß hier der 2. Beamte wohnt. 12,963 M. hat Holz-, Vieh- und Leinwand-Gewerbe, Bienenzucht, Steinbrüche bey Lippoldshausen. Die Steine gehen als Ballast auf den Werre-Schiffen nach Bremen. Meensen 42, 3 D. 122 Sch. Die Brackenberg war von 1304 bis zur Eroberung durch Otto Cocl. 1411 ein gefürchtetes Raubnest.

Ueber die Grenzverhältnisse des A. Br. Fr. Nied. Waacke gegen Hessen (s. Liebh. S. 83.) Moldenfelde, wovon die Hälfte zu Bonnafort gehört und in dessen Nähe Berlepsch liegt, ist 1804 unter den Compromiss-D., so benannt, weil ein Maynzer Compromiss den Grenzstreit schlichtete, an bekanntesten geworden.

31) Kl. A. Mariengarten mit Aushof Weteborn im Friedl. stiftete Albrecht m.

32—34) Adl. Ger. Jühnde v. Garte, hat nicht sonderl. Boden und Ackerbau, aber eine vorzügliche

Schaafzucht. 79 H. 1 Ziegeley 2 D., den größten Theil von Volkerode, 1 Vorwerk 146 Sch.; einst starke Burg, 1484 zum 2. mahl zerstört. 1565 war zwischen J. und Scheeden ein Gesundbrunnen, dessen Umgebungen Zelte der Kranken bedeckten. Dankelshausen v. Stockhausen 13 H. bey Dransfeld. Imse und Löwenhagen 44 H. Dieselben; einst zu den Groneschen Gütern gehörig, einst den Sternhausen statt der Bramburg eingeräumt, 1570 den Stockhausen zur Lehn gegeben. Ueberhaupt 15,226 M.

35. 36) St. und A. Münden

114,223 M., also fast 6 g. QM., aber auch in St. und A. ohne die eingeschloßnen adl. Ger. und Kl. 15,500 E., also auf 1 QM. fast 3000, bergig aber sehr fruchtbar, reich an malerischen Naturschönheiten, bes. an den Ufern der Weser und in den Umgebungen von Münden, wichtig durch den Besitz der einzigen eigentlichen Handelstadt der alten Churstaaten Münden des kleinen, aber treuen Bildes der Hansestädte, ohne Vorstadt Blume 574 H. 4125 E. mit derselben und den Gartenhäusern 618 H. und gegen 5000 E. Stadtwaldungen im Mündener Forst, Blumer-Walde und dem Knick 7906 M. Der Handel zerfällt in Weser- und Landhandel, dieser in Transito- und eigenen Handel mit den Natur-Produkten der Umgebung und Fabrikaten der St. Die Fabriken sind zum Theil erst eine Folge des Handels, der Handelslage und der dadurch erregten und geübten Spekulation. Weser-Fahrt richtet sich aber nach der Blüthe Bremen, die Landf. Münden steht, wenigstens nach der südlichen Hauptrichtung in umgekehrten Verhältniß mit dem Frankfurter Landhandel; dieser aber, wie die Blüthe Bremens, steigen

und fallen, wie Rheinschiffahrt fällt und steigt. Die „mira insania Germanorum“ den Rhein mit Zöllen zu belegen, der Schluß der Schelde waren daher Bremen und Münden vortheilhaft, und als durch den Krieg der Rheinhandel niederlag und Weser noch offen war, da erreichte Münden den höchsten Grad der Blüthe 1792—1802, der sinken mußte, wie sich obige Umstände ändern. 1) Flußschiffahrt auf Fulda, Werre, Weser. Nach Bremen gingen 1791 76 Böcke, 110—115′ l., 85 Hintergänge 100 — 108′ l., 119 Bullen 70—80′ l. Die Werre befuhren 104 Schiffe, die Fulde 128. 1791 — 94 waren hier 24 — 27 Groshändler, großen Handel treiben aber jetzt 46 Häuser; 59 Schiffer lebten in der Stadt wovon 34 eigne Schiffe haben. Die Weserschiffe bringen Colonial-Waaren, 1 Bock hat etwa 300 Frachtladungen, Wein, Heringe, Thran, Färbehölzer ꝛc. Von inländ. und Eigen-Handel sind die wichtigsten Artikel Holz, Dielen, beydes in großen Flößen, Leinwand aller Art, welches bis America geht, und wozu die hiesige Legge (1774) mit der Hedemünder Nebenlegge beyträgt, Potasche, Taback, Saflor, Alaun, Anis und andere thüringische, fränkische und hessische Producte; Früchte, Mühlsteine aus der Gegend, welche bis Holland und England gehen. Jetzt ist der Handel mit russischen Getrayden wichtig geworden. Man rechnet im Ganzen $\frac{1}{3}$ eigenen, $\frac{2}{3}$ Speditions-Handel. Das Stapelrecht, schon 1246 bestätigt, wozu Lage der St., das Laxwehr und die Heftigkeit des Einflusses der Werre eine natürliche Veranlaßung war, war von Alters her das Einlegerecht, ius emporii, dadurch Vorkauf- und Speditions-Recht. 1582 gewann es durch Anbau der neuen Schlacht, in den neueren Zeiten hat es wegen Aemulation von Carlshafen und Beckerhagen beschränkt wer-

pen müssen. Die privative Schiffahrt nach Cassel ist damit verbunden; Bedeutsamkeit und Wechsel desselben (s. Williger ods Gesch. v. M. und dessen Mündensches Stadtrecht 1817). Cassel selbst kann dem M. Handel nicht schaden. 2) Landhandel, bes. auf den Straßen nach Frankfurt (jetzt aus obigen Gründen beschränkter), Nürnberg, nach Thüringen. Nach Frankfurt gingen 1794 150 Wagen, 600 Karren. Alle Einrichtungen und Gesetze des Handels sind musterhaft, die Schiffer-Gilde, Makler-, Güterbestäter-, Karrenbinder-, Schiebkärner-, Sackträger-, Fruchtmesser-, Schlacht-Ordnung ꝛc.; stets ist unter den Kaufleuten ein reger, besonnener und aufgeklärter Speculationsgeist. Die Unterhandlungen über das Fixum sind noch im Gange. 3) Fabriken. Am blühendsten ist die Fayance-Fabrik, vorhin von Hanstein, jetzt Hack, (s. Beckmanns Technol. 377); Leder-F. vorhin Bauermeister, jetzt Wüstenfeld, Tabacks-F., 3 Gattungen, deren schnelles Heben den Nachtheil der Sperre seit 1804 einigermaßen ersetzten: der Schiffsbau, das Stück von 900 — 3000 Rthlr., die Hutfabrik, welche 2000 St. exportirt, eine Zuckerraffinerie; noch tragen zum Handel bey: der Gartenbau, da M. in schönen Gärten vergraben scheint, unter welchen der Freytagsche durch Anlagen und Gebäude sich auszeichnet, Eßig- und Porterbrauereyen, Lohgärbereyen, Bruch der Mühlensteine in Blumer- und Papenberge, irdene Pfeifen-F. auf der Blume (Beckmann 390), Braunkohlen- und Alaun-Werk im Steinberge, wovon 1806 2500 Scheffel, deren 2 ein Klafter Holz ersetzen sollen, zur Fayance-F. kamen; Töpferarbeiten zu Oberode, die Glashütte bey Gimte, 2 Papiermühlen zu Volkmarshausen und Dahlheim, der Lachsfang der Weser ꝛc. Die Harmonie im alten Sydikum (Sieh dich um) vertritt die Stelle der Börse. Man unter-

scheidet hier noch das große Bürgerrecht der Brauhäuser vom kleinen. Die St. hat hohe und niedere Jagd, viel milde Stiftungen, vielfache und ansehnliche Stadt-Einkünfte, aber auch Ausgaben, 1806 vor den Unglücksjahren nur 16,936 Rthlr. Schulden. Merkwürdige Gebäude sind: das Rathhaus 1603 — 1619 für 10,786 Rthlr. erbaut, die Werra-Brücke 1397 — 1402, die Blasii-Kirche 1263 — 1519 gebaut und ausgebaut, mit fürstl. Begräbnissen und Monumenten, großem Altar-Blatt aus Einem Steine, die 3 vorzüglichsten Denkmähler der alten Stadtmacht. Der Schlachtenbau von 1796, der Zeit der höchsten neuern Blüthe, das Solderhaus, das Hospital S. Spiritus, einst Sitz der Calands-Brüder, jetzt Armen- oder Strafanstalt, daher hier das Brasilienholz geraspelt wird. Der Wohrt wird jetzt zur Bleiche benutzt. Die älteste Kirche ist die Aegidien Kirche 1626 abgebrannt, 1731 — 33 zur Garnison- und zweyten Pf.K. aufgebaut, der 106 H. und ein Theil des Einkommens der Blasii-K. beygelegt sind; das alte Schloß 1495 — 1584 Residenz der Eriche, dann Caserne und Magazin.

Münden ist von Zusammenfluß der Ströme benannt, Gemünd der alten Urkunden ist die altteutsche Collectivform, ein pluralis fractus. Der Boden war fränkisch oder kattisch (davon den Kattenbühl), ius francorum das erste Gesetz. Es gehörte zur Gr. der Werre, die des Löwen Sturz zersplitterte. (Zus. z. M. 124.) Die Stadt ward zuerst bey der Burg angebaut, 1070 hatte Otto von Nordheim das Palande errichtet, Stadt-Ordnung fängt an mit des Löwen Sinken. 1246 gab Otto Privilegien und befreyete vom Sendgerichte, 1306 ward Schloß Hesseburg abgebrochen, 1345 befreyete sich die St. von der fürstl. Vogtey. 1442. 1450 bestätigten K. Fr. und Pabst Nicolaus

das Pedagium. Sinken der Stadtmacht fängt an mit den Eichen, dem Röm. Recht und Hofgericht, Julii Kirchen-O., welche zum Abschiede von 1591. 92 führte, wodurch die Patronat- und geistl. Rechte sehr beschränkt wurden; die schändlichen Mordszenen des 30j. K. gaben den Ruin. Aber die glückliche Lage gab der St. bald Erholung, als fürstl. Landstadt stieg sie schnell empor. Ihr Verhältniß zum Amte wurde nach langem Streit und Schwanken durch den Rezeß von 1748 bestimmt. Münden hat unter den Kalenberg-Städten das Große des altstädtischen Charakters am treusten beybehalten; von dieser Seite ist der Schützenhof auf den Tanzwerder ein merkwürdiges Andenken des alten Waffenrechts, so wie auch noch neulich die St. sich bey der Bildung des städtischen Landsturms auszeichnete.

Dransfeld St. 210 H. 1138 E. lebt vom Ackerbau. Magistrat und Stadtgericht ist in civilibus unabhängig vom Amte, dem aber die jüdischen E. unmittelbar unterworfen sind. Der Ort hat schöne Waldungen und einen eigenen Förster, 1 Ziegeley ꝛc. Der Dransberg und andere in der Nähe hat die schönsten Basaltkegel und Brüche. H. M. 1794. 94 f. Die 2. Prediger-Stelle vergiebt Corvey, ein Andenken der alten Corveyischen Macht. 1529 bekennen sich die Dransfelder zu Vasallen von Hilwartshausen. Auf den Offenberg war eine Aktion des 7j. Kr. Im 14. Jahrh. war in der Bader Straße ein herzogl. Schloß. 1022 kömmt Dr. im Stiftungs-Br. des Kl. Michael zuerst vor.

Hedemünden an der Werre 126 H. 750 E., hat Getraydehandel, starken Flachsbau, viel Garnspinnen, Leinwandhandel, eine Nebenlegge von Münden, deren Bediente Montags und Dienstags hierher

kommen, eine Steingut-F. Auch werden hier seidne Tücher gemacht. (Hassel.)

Das Obergericht des A. ist die ehemahlige Hrsch. Sichelstein 1370 von Otto N. befestiget, dem der Sensenstein entgegengestellt ward. Lutterberge 93, auf der Höhe der Sandsteinsgebürgs-Ebne, wo die Basaltberge anfangen, die sich über Hedemünden nach Dransfeld ziehen, zwischen M. und Cassel, bekannt durch die Aktionen vom 10. Oct. 1758 und 23. Jul. 1762. Hier werden Schmelztiegel nach Art der Almenröder verfertigt. Die Einwohner verbessern ihre Aecker durch Mergel aus den Mündener Stadtgruben. Uschlag 96, Landwehrhagen 109, Speele 37, Nieste 88, wo ein Gesamtgericht (s. Liebh. 83; andere Grenz-Verhältnisse sind genauer in Willigerods Gesch. und Stadt-R.) noch 8 D. 2 H. überhaupt 721 H. (645 Sch. Scharf.) 3833 E. Das Untergericht. Gimte 36, ein uralter Ort, Gemmet der Urkunden, Hemeln schon 845 Hemli genannt (s. Liebh. l. l.) 118 (99) Fürstenhagen 69, Bühren 111 (84), Varlosen 74 (64), Wiershausen 96, Ober-Scheeden dessen E. 1485 eine Bauersfrau durch List rettete. Lezner D. Ch. II. 16. Die Vorstadt vor Münden Blume oder auf der Freyheit 71 H. 281 E. (Sch. 41) noch 9 D. 5 H.; Summa 1020 H. (825 Sch.) 5290 E. Ldtf. G. Bonnafort 1382 von Beseke von Harste erbaut, 40 H. als Berlepschs Besitz 1794 ꝛc. bekannt. Hier besitzt die St. eine Ziegelhütte. Elmershausen, Mielenhausen, Gut auf dem Haart und Bruchhof.

37. 38) Kl. A. Hilwartshausen an der Weser, St. von Münden in einer schönen Gegend, am majestätischen Reinhartswalde. Außer dem Amts- und Wirthschafts-Gebäude sind hier nur einige Tag-

löhner-Wohnungen und eine Kapelle. Im Merian paradirt noch das Kloster, welches aber schon im 30j. Kr. zerstört ward. Dieses Kl. hatte einen für die Geschichte wichtigen Schatz von Urkunden. (Zus. z. M. 45 ꝛc.) Schon von 970 ist eine Schenkung Ottos; 973 bestätigte Otto auf der Burg Grone die Schenkung eines Fräul. Helmburg. Die jetzigen Zehnten weisen einen Theil der alten Besitzungen nach. Tiefer herunter an der Weser Kl. A. Bursfelde mit den Ruinen des einst so furchtbaren Otten- oder Bramberg, wo 1101 Heinrich der Dicke von den Frisen erschlagen wurde. 1093 erbaute Otto v. Nordheim auf seinem Gute zu Mimende das Kl., die Benedict.-M. kamen von Corvey. 1233 übergab Otto p. dem EB. v. Maynz ecclesias proprietatis suae in Homburg (an Unstrut) et in Bursfelde, 1239 fügte er hinzu X ministerial. suor., quos-inter Rhenum et Wiseram eligendos duxerit und begab sich der Vogtey über Geismar (am Diemel) quam de iure debuisset habere, imgl. Heiligenstadt, Nörten mit den Vogtey-Gütern, wogegen er Lehne zurückerhielt, welche H. der Löwe von Maynz gehabt haben soll. 1429 war die Bursfelder-Union, eine Reform von 75 Klöstern, 1440 zu Basel bestätigt. Zu B. gehört D. Lipprechtrode mit Holzungen unter einem eigenen Förster, vorhin auch mit einem Klosterbeamten. Doch jetzt ist wegen der Entfernung (bey Bleicherode) die Jurisdiction aufgegeben und die Holzungen dem A. Neustadt-Hohnstein übertragen. 1803 hatte Rudlof den aus dem Alterthum beybehaltenen Titel eines Abts v. Bursfelde. Eine Glashütte ist nicht weit vom Einfluß der Nieme in die Weser.

III. Hessische Abtretungen, östlich von Göttingen

wie andere neue Erwerbungen nicht willkührlicher Menschenhandel, sondern durch die bekannten Zeitumstände begünstigte Reklamationen alt-guelphischer Besitzungen, 1817 in 3 Aemter abgetheilt.

1) A. Bovenden hat vortrefflichen Boden und vortheilhafte Benutzung aller Produkte durch die Nähe Göttingens. Fl. Bovenden 150 H. 1300 E. an der Leine, welche das mühlenreiche Rauschwasser und den Rodebach aufnimmt, größtentheils städtisch gebaut. Hier ist starke Leinweberey und lebhafter Verkehr auf 5 Jahrmärkten; der Sitz eines Metropolitan. Ein Meyerhof gehörte schon früher zu A. Harste, auch war die Chaussee hannöverisch. Diese Lage verursachte Desertions- und Steuerdefrauden-Begünstigungen, wie überhaupt B. durch physische und moralische Contrebande dem Staat und der Universität nachtheilig war. Abstellung dieser Anomalien ist Hauptnutzen dieser Erwerbung. Adels-Gut zu Deppoldshausen. Pf. Oberbils- oder Billingshausen 143; Eddige- oder Eddiehausen mit Idf. Meyerey. Dabey die Ruinen der Plesse. Die Burg kömmt schon 1052 vor und war im 17ten Jahrh. noch Wohnung Hessisch. Beamten. Sie wird von Göttingen aus fleißig besucht und hat eine artige von einem Studenten angelegte Einsiedeley. Pfd. Holzerode; hier war ehedem der Ort Möseborn. D. Reyershausen und Spanbeck, die Rodemühle. 1346 versetzt Ernst Burg und Schloß zu Bovenden an Göttingen, welches den Hardenberger die vorgeschoßnen 120 Mk. Silber ersetzt; 1374 geschah die Ver-

pfändung an die dem herzogl. Hause treu ergebenen Plesse, 1387 dürfen Göttinger Burg Bovenden und Rostorf zerstören; 1499 besetzte Hessen Plesse und führte den Herrn und die Familie weg, und Braunschweigische Herzöge schwiegen, als ob sie die Geschichte nicht gewußt hätten. (Spittl. hist. Mag.) 1571 starb Plesse aus, und Hessen blieb unter Braunschweigischer Protestation im Besitz. Herrschaft Pl. fiel nachher an die Rothenburgische oder Rheinfelsische Linie von Landgraf Moritz jüngstem Sohne Ernst. (s. Zus. z. M. 299.) Den 12 Fbr. 1816 Besitznahme Patent von Plesse, auch mit Einwilligung der Rothenburgisch. Linie. 18 Apr. und 13 Febr. Steuer-Patent, 21 Fbr. an Hann. (Göttingische) Justizcanzley gewiesen.

2) A. Neuen-Gleichen besteht aus D. Mackenrode 1286 M. enclavirt. Pf. Zaten- oder Sattenhausen 25, Etzenborn jetzt Grenzdorf am Questenberge, Amt H. Wetmarshof mit 977 M. an der Garte 3 H., und Antheil an den 4 Mengedörfern Wollmershausen, Benniehausen, Gelliehausen, Bremke (s. Niedeck und Alt-Gleichen). 1451 wurde Gericht N.Gleich. 1454 Mackenrode veräußert.

3) Klost. A. Höckelheim Pfd. 49 H., über welches aber schon seit 1741 Mohringen mit dem hessischen Beamten gemeinschaftlich die Justiz hatte. Das Kl. wurde 1242 von Plessen gestiftet als Augustiner-Nonnenkl. und brannte 1519 ab. Hier war Plessisch Erbbegräbniß. Hessen bestimmte es 1571 für Predigerwitwen, der Ort ist uralt-sächsich, Allode Meinwerk wandte ihn Paderborn zu, welches die Plesse belehnte.

VI. Das Hannöversche Eichsfeld

seit 16 Dec. 15, hat größtenth. katholische E. und ist mit Ausnahme der Umgebung von Duderstadt nicht sonderlich bebaut. Die ärmern leben von Spinnen selbst für die Göttingischen Fabriken, übrigens auch lebhaftes Leinwandgewerbe, dabey Genügsamkeit, Fröhlichkeit und Aberglauben. Der Hann. Antheil hat 22,000 E., 21 Febr. 16 wurden die kathol. Gemeinen unter das Commissariat zu Duderstadt und Consistorium zu Hildesheim gewiesen.

1) A. Duderstadt besteht aus V. Gerblingerode mit 9 D. unter welchen Pfd. Seulingen 129, Desingerode 80, Nesselröden 138, am Nahte-Fl., der in die Hahle fließt. V. Breitenberg mit 7 D. Pf. Obernfelde 97. D. Minningerode dieser Familie wegen Treue gegen das Fürst.-Haus geschenkt, (s. Lezn. D. Gh.)

2) A. Giboldehausen von der Ruhme durchflossen, die hier die Eller aufnimmt. Fl. Giboldehausen einst ein ansehnliches Kloster, 348 H. 1950 E., welche von Ackerbau und Weberey leben. Vor Einführung derselben durch den Volkswohlthäter Degenhard herschte überall große Armuth. Pf. Ruhmspringe, wo Ruhme am Springberge entsteht. Rollshausen 106. Noch 1 D. Der übrige Theil des A. bildet V. Wollbrandshausen Pfd. 93; Berns- oder Berendhausen 84, und Seeburg 135, werden fast blos von Fischern des Seeburger See bewohnt. Dieser hat $\frac{3}{4}$ Stunden im Umfang, an den Ufern und der schmalen Landzunge eine reiche Flora und mahlerisch-schöne Aussichten. Das Fischergewerbe ist erblich und Fremde werden nur durch Verschwägerun-

gen und mit Ceremonien aufgenommen. Die Sage vom Gr. Isang, aufgefischte Todten-Urnen, Eichenholz, Kochtöpfe von antiker Form und Composition lassen vermuthen, daß der See im Mittelalter durch einen Erdfall entstanden ist. Der See nimmt jährlich ab, versorgt aber doch den Strich von Göttingen bis Nordhausen mit Fischen. Pfd. Krebeck 121 H. 4 D.

3) A. Lindau Fl. L. 150 H. 875 E. mit einem Gute der Walthauf. die in der hannöverschen Kriegsgeschichte bekannt sind. Der letzte W. verlor 1815 bey Paris sein Leben. Pfd. Billshausen und Rensshausen 49 H. 1 D.

4) St. Duderstadt an der Brehme, welche in der Ruhme fließt, 791 H. 4060 E. treibt auf 300 M. starken Tobacksbau, der gegen 130,000 Rthlr. der St. verschafft, da der Centn. noch jetzt zu 8 bis 9 Rthlr. verkauft wird. Die Bergabhänge haben die fruchtbarsten Fluren, 100 M. haben Hopfenbau, den der Taback eingeschränkt hat und zwischen dem Hopfen wird noch Gemüse gepflanzt. 300 Gärten liefern alle Küchengewächse, Kartoffeln und Klee sind ausgezeichnet; 350 H. haben Braurecht, hier noch ein wichtiger Artikel, da das Bier sehr gesucht wird. Außerdem ist hier eine Wollenfabrik von 10 St., 2 gr. Bandfabriken. 1 Tabacksfabrik. Bis zur preußischen Occupation war hier blos katholischer Cultus, dem H. von Dohm verdankt man die Errichtung der evangelischen Pf. in der ältesten Stadtkirche, die aber 250 J. ohne Pfarrer war: doch erst Hannover hat die Pfarre fixirt. Die katholische Oberkirche ist sehr schön, 1394 erbaut, mit einer vorzüglichen Orgel. Das alte Rathhaus ist ein Commentar der Stadtgeschichte, der ehemalige Pöl-

derhof, das Urseliner-Kloster von 1700, viele Kapellen sind historische Merkwürdigkeiten: die 43' hohe Marienſäule von 1711 ist noch jetzt eine Zierde der Stadt. Der Stadtbezirk ist ansehnlich und enthält schöne Waldungen, die Stadtgerichte erstreckten sich über 9 D., das Wester-Gericht der von Westerburg war Erinnerung an ein Landgericht. Die Geschichte der Stadt hat Wolf beschrieben. Im 10ten Jahrh. waren hier Immudinger, zu denen die Kayserinn Mathilde gehörte. Von Quedlinburg kam die St. im 13. Jh. an Thüringen, 1247 kaufte Otto von Br. Mark Duderstadt, Gr. Giboldehausen ꝛc. für 500 Mk. S. und schenkte Privilegien. Nun stieg die Stadt. Im 14ten Jh. geschah Verpfändung und Verkauf an Maynz, die Stadt befestigte sich, baute Warten und Landwehr, Gewandschneider und Zeugmacher blühten, sogar eine Börsenstraße entstand. Von den Befestigungen ist noch ein artiger Wall zum Spatziergehen über. Mehrere Vorstädte bauten sich an, aber Zunftwuth, der Münzersche Aufstand, illiberale Nachbarschaften, Unkunde und Sorglosigkeit des Rathes, Apathie der E. gegen alle Aenderungen ließen D. tiefer sinken als ihre Schwestern. Der Schützenhof hat noch manche Erinnerungen an die Vorzeit.

V. Grafschaft Hohnstein

eine Enclave zwischen braunschw. und preuß. Gebiet, 73,785 M. wovon 30,000 M. Wald die SD. Spitze des Harzes bilden, 20,000 Ackerland sich schmal bis an die Grenze der goldnen Aue herabziehen. Die Ebne fängt bey Ilfeld an, doch erst mit

steinigen Boden, mühsamen, kostbaren und wegen Wiesenmangel minder ergiebigen Ackerbau; desto merkwürdiger aber für den Geognoasten sind die Berge sdl. und ndl. davon durch irreguläre, oft versetzte, erdrückte, in Luftsatteln springende Gangformation, durch Reichthum an Mineralien, ohne bauwürdig zu seyn. Daher die vielen verlassenen Gruben in Kobald, Kupfer und Eisen; selbst der Alabaster-Reichthum bey Crimderode, Harzungen, Neustadt kann nur wenig benutzt werden. Der Mühlberg und Kohnstein bey Sachswerfen gehört zu der Reihe der an Hölen reichen Kalkberge, welche von St. Osterode anfangen und die Süd-Grenze des Harzes bilden. Aber sehr fruchtbar und wohlhabend ist die südliche Spitze von Crimderode bis Bösenrode; hier wird der Wohlstand noch durch die Nähe Nordhausens befördert, welches allen Produkten sichern Absatz und den D. Erwerbquellen aller Art gewährt. Dahin wenden sich anch die Produkte der Viehzucht und des Waldes aus dem ndl. Theile. Außerdem ist der Bauer keinen Meyerverhältnissen unterworfen, die Abgaben begründet in Normal-Rezeß von 1733 sind gering und haben unter der väterlichen Landes-Regierung keine wesentlichen Abänderungen erfahren. 1794 und April 15 erfolgten die letzten Modificationen. Sie bestehen 1) Tranksteuer 2) Contribution, eine Grund-, Vieh-, Nahrungs- und Gewerbsteuer der Privaten, 3) das wernigerödische Fixum 4) das Firum der sächsischen Steuer von den Besitzungen dreyer sondershäusischen D. in der Gr.; zusammen auf 6686 E. nicht voll 5000 Rthlr. An der Spitze der Gr. steht ein Hoheits-Kommissair, HR. Leist jetzt bey der Hann. Gesandschaft in Rom. Dieser ist zugleich Chef der Canzley und

des Consistorium über Amt und Stift, des Forstwesens und Domanial-Pächter des Stifts. Die Stelle der gräflichen Regierung versieht die Canzley zu Neustadt, dessen Unter-Instanz das mit einem Gerichtsverwalter besetzte A. Hohnstein ist. Die Canzley hat die regiminalia, Administration, die Lehnscurie, die Justiz privilegirter und zweyter Instanz, selbst in criminalibus bis zu Todesstrafen, als Kammerbehörde Verpachtung und Hebung der gräfl. Domainen und Gefälle. Diese bestehen aus der Amtspachtung mit Vorwerk Harzungen, unter Einem Pächter, Vorwerk Buchholz, Klostergüter Himmelgarten und Rodeberg, ein Gut zu Sachswerfen, Mühlen, Kalk- und Ziegelhütte, Schenke, Forsten (1200 M.) Ländereyen bey einigen Dörfern, Brau- und andere Zinsen und Geldrevenüen unter verschiedenen Nahmen, beständige Frucht- ꝛc. Zinsen; sie leisten aber auch die Besoldungen, Baukosten und einige Prästationen an Geistliche. Das Niedergericht des Stifts hat der Beamte zu Ilfeld, der zugleich Rechnungsbeamte desselben ist; dann ist noch ein wernigerödisch Forstgericht zu Sophienhof, welches gleiche Rechte mit der Hohnst. Kanzley behauptet. Das gräfliche Consistorium besteht aus den beyden Beamten und einem geistlichen Assessor; dagegen der Superintendent zu Ilfeld die königl. Rechte verwahren soll. Dieser (als solcher) wird daher durch das Consistor. zu Hannover von der Regierung gesetzt, da die Prediger der Grafschaft von gräfl. Consistor. präsentirt werden. Die Schriftsässigkeit der Stadt Neustadt ist aufgehoben, auch stehen provisorisch die 3 adl. Gr. unter dem Amte. Hohnstein hat Stände, deren von der Gr. Stollberg abgesonderte Existenz eine Folge des Rezesses von 1733 war. Präsident

ist der Hoheitskommissarius; Versammlungsort der hannöversche Zoll unter Sachswerfen; Mitglieder: Stift Ilfeld, die Besitzer der 3 adl. Gerichte, des Gutes Ritterthal und eines Freygutes in Petersdorf, letztere beyde im angesprochenen Rechte 1816 bestätigt, das Städtlein Neustadt, die Bauerschaft repräsentirt durch den Beamten Hohnsteins, den Landmannschulzen oder Syndicus und die Schulzen von Urbach und Leimbach, letztere einzeln wohl wegen der späteren Auslösung dieser Dörfer und endlich, wiewohl nur in behörigen Fällen, der Graf von Stolb. Wernigerode des Forstes wegen. Diese Stände haben aber weiter kein Recht, als über die beste Vertheilung der von der Landesherrschaft Kalenbergs festgesetzten außerordentlichen Steuern zu berathen, daher sie mit den größeren landschaftlichen Körpern des Königreichs nicht zu vergleichen sind. Die Abgaben vor der Usurpation waren Kontribution von Land, Häusern, Hausgenossen, Vieh 1770⅔ Rthlr., Fourage- und Magazin-Korn-Geld 773, Trankfteuer 898, wernigerödisches Fixum 132, die fixirten sächsischen Steuern 411⅔, beyde fixirt in Contracten von 1739. Exemt waren das Stift, die Stolbergischen Domainen, Rittergüter, Pfarr- Schul- Güter, Communal-Güter und einige einzelne Parzelen; von Trankfteuer waren frey der stolbergische Forst, die Domainen, Kl. Ilfeld für das daselbst gebraute Getränk. Die provisorisch-beybehaltene Steuer von 1815 betrug Grundsteuer der Pflichtigen 5749, der Exemten 2895, Trankfteuer 1944 und Stempelsteuer. Pflichtig Land war nach den alten Hohnsteinischen Rollen 11,880 Hohnst. Acker zu 160 QR., exemtes 5998; nach den Westphäl. Rollen 780 A. erster, 309 zweiter, 13,582 dritter

Klasse zum reinen Ertrage von 6 Rthlr. bis zu 5 Gr. 3oo A. Gärten, 2105 Wiesen, 27,349 Wald, 1773 Weiden; in Kalenb. Maaß 19,281 M. Land 335 Gärten, 2343 Wiesen, 30,504 Wald, 689 Kuhweiden zu 3 Acker; Summa reiner Ertrag 32,262½ Rthlr. Feuerstellen 1207, Pferde 973, Rindvieh 2283, Schaafe 11,976, Schweine 1980, Ziegen 444, Bienenstöcke 281.

Ilger oder Edelger erscheint in der Geschichte seit 1154—1157 und baut an dem Kloster; alles frühere ist Sage oder ungewiß. Einige machen ihn zu einem Abkömling der Bielsteiner Grafen und Vasallen von Thüringen; andere zu einem Billunger und Vasallen der Guelphen, von denen er 1180 abgefallen sey. Gewiß ist, daß Ilger II. Lutrude, Erbinn von Hohnstein, heyrathete und sich nun Graf von Hohnstein nannte; wahrscheinlich ist die Lutrude aus dem karolingischen Stamm. 1181 erfolgten Heinrichs des Löwen Verwüstungen bey Nordhausen; seitdem ist Hohnstein ununterbrochen Guelphen Lehn und seit 1253 Reichsafterlehn. Die Helme schied das Hohnsteinische von dem Rotenburgischen oder Beichlingischen; als diese Familie im 14. Jahrh. sank, dehnen sich die Hohnsteiner jenseits der Helme aus und ihre Linien besetzen Sondershausen, Greussen, Heringen, Kelbra, Heldrungen. Noch gehörten zu den Besitzungen der hohnsteinischen Linien Elbingerode, Lohra, Klettenberg, Bodungen, Lutterberg, Scharzfels aus der Lautergischen Erbschaft, mit dem größten Theile des Oberharzes. 1412 sind die Hohnsteiner so verschuldet, daß ein Heldrungen Hohnstein und Elbingerode besetzt. 1413 verkaufte Diedrich mit lehnsherrlicher Bewilligung Hohnstein an Stolberg, 1428 belehnte Otto die Erbverbrüderten Häuser Stolberg und Schwarzburg, 1524—26 wüthete hier der Bauernkrieg, Himmelgarten ꝛc. wurden zerstört, die

jetzigen Dörfer und Wüstungen entstanden. 1593. 1609 starben die hohnsteinischen Linien aus. H. Julius befriedigte eine Schuldforderung des v. Schleinitz zu Schieritz an Stolberg und zog die Gr. ein; Lutterberg und Scharzfels ward von Grubenhagen eingezogen, Bodungen erhielt Sachsen zurück und belehnte Schwarzburg, Lohra und Klettenberg erstritten sich 1632 die Grafen, ward 1634 wieder halberstädtisch Lehen, wurde daher 1648 Preußisch, weil Brandenburg sich an den Rezeß von 1632 nicht gebunden glaubte. H. August der Gerechte räumte 1635 Hohnstein mit Lehnsnexus den Gr. wieder ein. 1645 theilten sich Stolberg und Wernigerode, davon ist der wernigerödische Forst noch Privatbesitz dieses Herrn, damahls zu 22,800 M. angeschlagen. Neue Streitigkeiten über gräfl. Rechte führten den entscheidenden Rezeß von 1733 (Revers der Graf. Christoph Friedrich und Christoph Ernst 18ten May; königliche Erklärung 29sten May) herbey (Liebh. 43), wodurch die Verhältnisse so bestimmt wurden, wie sie im Ganzen noch jetzt sind (Siegmann u. v. Münchhausen), außer daß die gräfl. Rechte durch die Immission von 1777. 78. an Hannover, welches die Hauptschulden an Stift Ilfeld und Gr. Wallmoden 191,000 Rthlr. Kapital übernahm, übergingen. Doch führt die Gr. immer den stolbergischen Hirsch, da das hohnsteinische Wappen ein schräges Schachbrett ist. Demnach erhält die gräfl. Familie ein jährliches Quantum, die Domanial-Einkünfte werden fixis berechnet und Bauten nicht ersetzt. So sind die Bedingungen der Wiederauslösung klar. Eine vorübergehende Hoffnung hatte Stolberg durch Verheyrathung der Erbgrafen mit der Gr. Mark, weise schlug es die französische Anträge auf bentheimischen Fuß aus. Die Grenzen der Graf. sind blos auf der Pentherschen Charte

Hom. haer. richtig angegeben. Die Grafschaft besteht

1) Alt-Hannöverisch Gebiet oder Kl. A. Ilfeld. Fl. J. 63. H. welche Braurecht haben, 650 E. mit 2 Vorw. Königerode, ein ehmal. D., dessen E. nach J. zogen, und Birkemohr, Viehhof von Neander angelegt; zus. 700 E. Die E. haben wenig Grundeigenthum, leben von Holzarbeit, Holzhandel, Amt und Kloster. Beyde sind von Fl. durch ein Theil der alten Klostermauer getrennt. Die Gegend ist sehr schön, reich an romantischen Szenen und den mannichfaltigsten Spatziergängen. Ndl. von J. ist eine Papiermühle; an der Südseite ist Johanneshütte, ein Stiftslehn der Balken, doch in der That braunschw. Privat-Eigenthum; mit 1 Frischfeuer und Zaien-Hammer. Das Roheisen kömmt von der Zorge, da der noch stehende Hohofen 1766 aus Holzmangel ꝛc. aufhörte: der Burgberg von A. Heumann verschönert, mit der Ruine der Ilgerburg aus dem 12. Jahrh. Der Stifter Ilger 1. stiftete auch zur Sühne eines Mordes, der Sage nach das Cono von Nordheim, 1103 am Eingange des noch unwegsamen und unbewohnten Harzes lampadem lapideam cum candela perpetua in honor. Mar. Hieraus entstand unter Ilger II. dessen Gemahlin Lutrude, Erbin von Hohnstein, und Ilger III das Prämonstratenser-Kloster, 1190 eingeweiht. Doch war das Kl. schon früher im Stande 1155 vertauschen Walkenried und Ilfeld Güter; letzteres erhält Werther und Wechsungen, welche zum Theil erst im 18. Jahrh. veräußert sind, ersteres von Ilger einen Bruchstrich an der Helme, der Lehn von Landgr. Ludwig war; unter Bestätigung Fulda's, welches den Landgrafen damit beliehen hatte. 1223

ward Urammoldus der erste Abt, der die Mönche zu harten Arbeiten anhielt. Vom 13 — 15. Jahrh. erhielt das Kl. viel Privilegia, Güter und Patronat-Rechte, wovon die Zinshebungen in der Grafschaft selbst, des Ilfelder-Hofes zu Nordhausen, zu Hohen-Ebra, Sundhausen, Kirchengel ꝛc. und die 2 Vorwerke mit den Stiftsländereyen noch Reste sind. Von diesen Einkünften wird die Schule unterhalten, die Administration, Bauten ꝛc. bestritten und an Göttingen abgegeben. Der letzte Abt Stange unternahm 1544 die Reformation, stiftete Schule und 1551 Pfarre. Zuerst unterrichtete der Prediger Marhold 12 Scholaren, 1550 berief Stange auf Melanchthons Empfehlung Neander aus Sorau von Nordhausen, einen Mann voll Energie und Frömmigkeit, einen Gelehrten weit über sein Zeitalter, der seinen Biographen noch nicht gefunden hat. 1559 wurde Neander Administrator, durch Muth und Festigkeit rettete er von Klostergütern, was nur zu retten war. Er gab der Schule den Geist, (zuletzt 60 Scholaren) durch welchen sie ihre Schwestern der Gegend überlebte und nach jeder Veralterung dem Culturgange folgend sich erneute. So unter Kriegk nach dem 30j. Kr., wo hier der bekannte Apostat Nihus wüthete, und 1629 — 1631 Prämonstratenser-Canonici zurückführte; so 1772 unter Heyne's Inspection, dessen Studien-Geist treu erhalten wird; so unter dem jetzigen Director, dessen feste aber liberale Behandlung der Scholaren jede Spur von Klosterschulen-Pedanterie verscheucht und ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Lehrer und Scholaren herbeygeführt hat, wie es noch vor 20 Jahren undenkbar war. Cajus, Neanders Schwiegersohn und 1595 Nachfolger, klagte bey Braunschw.

über Spoliation; dieß führte zur Uebernahme der Administration von einem braunschw. Rath nach Caji Tode und zum Vertrage mit Stolberg 1639, wodurch dieses Patronat-Recht, Vogtey und merum imperium beybehielt. Die CK. Schwabe ward zuerst von Stolberg nicht bestätigt; durch Immission erhielt Cession des stolbergischen Patronats einen rechtlichen Grund. 1747 wurde ein Theil der Freystellen, Einkünfte und Bibliothek nach Göttingen transferirt; aber zum Ersatz die 8 halben Freystellen gestiftet; von den ganzen vergiebt 8 Hannover, 8 Hohnstein, Wernigerode und Rosla; die übrigen Scholaren sind Pensionairs d. h. die Regierung giebt ihnen für 16 Louisdor freyen Unterhalt, Wohnung, Feurung und öffentlichen Unterricht.

2) Gr. Stolberg-Stolbergisch oder A. Hohnstein, dessen Beamte für Justiz der Gerichtsverwalter ist. Der gegenwärtige ist zugleich Mitglied der allgemeinen Stände-Versammlung zu Hannover für die Grafschaft. St. Neustadt 126 H. 625 E. mit dem Canzley-Gebäude, 1744 von Penther zum gräfl. Schloß erbaut. Dabey die Ruine der Hohnstein, 1061 von Conrad Graf Bielstein aus carolingischen Stamm (s. Chronik von Reinhartsbrunn) erbaut, 1412 an Stolberg, 1627 von Oberst Vizthum zerstört. Durch N. fließt die Koppelbach; der Roland zeigt, daß hier ein alter mallus der Grafen war. Nicht weit davon Rudera der Peterskirche, einst ein Kloster bey der Heinrichsburg. Am Baterstein ist das Roslaische Zechenhaus mit Steinkohlen-Gruben; nach Ilf. zu am Gottesthale der Bielstein und Falkenstein; nach Harzungen der Rothenberg mit Alabaster, bey Buchholz figurirter Schiefer. Pfd. Osterode 43, dessen Prediger seine Ein-

künfte als hohnsteinscher Schloßprediger bezieht; Appenrode 64. Dabey die Kelle durch Sagen und Göckings Aufenthalt bekannt. Sachswerfen 128, dabey der Johannisberg mit Rest. einer Kirche, der Mühlberg, auf dessen Höhe die Schnabelburg stand, 1363 von den Nordhäusern zerstört, an dessen Seiten ein Kupferhammer, eine Ziegeley und Kalkhütte, stolb. Domaine, und der Tanzteich. Leimbach 75, als Pf. 1717 von Stolberg gestiftet; dabey Vorw. Himmelgarten, einst Serviten Kl. von Gr. Lobedeburg dotirt, 1322 schon reich; dessen Religionsgespräche die Reformation der Gegend beförderten; Urbach 138, schon 1188 Urbich, Steigerthal 56, der Credenstein mit schöner Aussicht hat Sagen gleich dem Bielsteine. 1803 wurde ein vollständiges Mammuth-Gerippe gefunden; noch 4 D. Leimb. und Urb. wurden 1737 von Schwarzburg eingelößt. Vorw. Rodeberg war einst Probstey, nachher walkenriedisch, 1525 zerstört. Auf der Schabeleite war das alte Stolberg 530 gegen Thüringer erbaut. Dabey der Todtenweg, wo 1437 d. B. v. Halberst. in eine Fehde umkam.

3) Gr. Stolberg-Wernigerödisch. Forst A. Sophienhof (der Schmeerplatz) mit Pf. Rothesitte 14, seit 1684, Holz- und Kohlen-Verkauf, Steinkohlen in großen aber armen Lagern am Poppenberge, 6 — 7000 Scheffel; Braunstein, der nach England geht.

4 — 6) Adl. Gr. Werne v. Spiegel, wo eine ansehnliche Judensynagoge ist. Der Judenschutz gehört zu dem Hoheitsrechte. W. ist gothaisch Lehn. Pfd. Sulzhayn 75 mit der Kol. Heiland von einer ehemaligen Kapelle Salvatoris benannt; 2 Vorw. wovon Bischofrode ein Cisterc. Nonnenkloster war,

1263 ins Altendorf verlegt, 1525 zerstört. Crimderode Pf. 39. v. Wurmb. wo eine Nordhäusische Brantweinsbrennerey ist. 1710 geschahen die Erdfälle bey Cr.; an 5 Orten drang tonnendickes Wasser mit Fischen hervor. Bösenrode Pf. 84 an der goldnen Aue; von Rürleben.

Fälschlich nennt man die H. Lohra und Klettensberg die preuß. Gr. Hohnstein, weil seit 13. Jahrh. sie unter Hohnsteinische Gr. standen und im Westphälischen Friedensschluß ihnen dieser Nahme irrig gegeben wurde. Ueber ehemal. Verhältnisse der Guelphen zu Sangerhausen und Landsberg. (s. Zus. N. 97. 354. 249.) Noch älter sind Verhältnisse der Billunger zum Gau Engeli (bey Kirchengel), und Mark Scheidungen (Schiedungen) Grenze der Sachsen und Franken, beide schon von Otto I. dem Billing geliehen.

VI. Das Fürstenthum Grubenhagen.

1) Amt Elbingerode 38,374 M.

durch das preuß. Bennekenstein und braunschw. Blankenburg von Hohnstein getrennt, knüpft sich an dieses durch gleichen hohnsteinischen und stolbergisch. Besitz vom 12. — 17. Jahrh. und ähnliche Schicksale; gehörte daher auch, wie Hohnstein und Stolberg, zum obersächsischen Kreise. Nur 2586 M. sind Ackerland, aber 20,155 Wald mit mineralreichen Bergen. Der Gräfenhagener hat wie die nahen wernigerödischen mehrere Bingen, welche einen schönen aber den Unerfahrnen schreckhaften Anblick gewähren.

Erwerbzweige sind Holzhandel, die Hütten, Eisenstein = und Kohlen = Fuhren. Fl. Elbingerode 316 H. 2500 E., überall mit Bergschönheiten umgeben, ein wohlhabender, lebhafter Ort; mit veredelter Schäferey des Amts = Haushalts. Auf dem Königs = und Lucas = Hofe 30 H. 312 E., Rothehütte mit Lüdershofe 36 H. 301 E., Basthütte und Mandelholz 4 H. 64 E. Elend (d. h. fremd) ein artiges D. 10 H. 95 E., aber dabey fängt der rauhe, steinige Boden an und das Brocken = Clima beginnt; noch 15 H. 100 E., überh. 411 H. 3387 E. Hier ist also die größte Eisenhütte des hannöverschen und die meisten auf einem kl. Raume, nebst den dazu gehörigen Eisensteingruben zur Existenz des Harzes so nothwendig, daß eine Abtretung des Amtes gewiß nicht zu besorgen ist; wie auch die dahin gehörige Stipulation des reichenbacher Vertrages durch die zu Paris wieder aufgehoben ist. Die Rothe Hütte an der kalten Bode hat 3 Hohofen, 4 Frischfeuer, 2 Zaienhammer, die beßte Förmerey, in den letzten Jahren ungemein verfeinert und vervielfacht, 118 Arbeiter und verkauft jährlich für 119,214 Rthlr. Mandelholz, hat 2 Frischf. 23 Arb. kostet 26,261 Rthlr., aus 2000 Ct. wird Schwarzblech geschlagen. Elend 2 H. 1 F. 40 A. 24,895 Rthlr. In den vielen dazu gehörigen Gruben arbeiten 106 M.; über 9000 Ct. wird granulirt, 5000 Ct. gegossen zur Förmerey. Mehrere Hohofen werden aber eingehen, 2 große, wie auch 1 englisch Walzwerk eingerichtet werden. Das Bodfeld SW. von Elb. auf dem Papenberg, einst Jagdschloß der sächs. Kayser, wo 1056 Heinrich III. starb; stand bis 1200 und erscheint noch später in Urkunden als Bezeichnung des Districts.

1206 kommt Alvelincherot zuerst vor, von Albes lingern? 1008 belehnt Heinrich II. Gandersheim, dieses im 12. Jh. Hohnstein. Seit 14. Jh. erscheinen hier Blankenburg-Rheinsteinsche Güter, womit 1451 Gand. Chf. Friedrich von Brandberg belehnt. Davon und von einer ungültigen Belehnung an Halberstadt von 1481 kommen die preuß. Ansprüche. 1343—1429 ist Elb. in Lehnbesitz von Wernigerode: als dieses ausstirbt, folgt Stolberg und Elb. wird Stolb. Afterlehn von Grubenhagen. Denn schon 1422 belehnt die Aebt. von Gandersh. ihren Vater Erich und Grubenh. erkennt 1427 Stolberg. Succession mit schwarzburgscher Erbverbrüderung an, daher auch 1433 neue Mitbelehnung Hohnsteins. Botho Felix baut (1501—1538) das neue Schloß neben dem alten, wovon noch Ruderа stehen: aber die alte Geldnoth kam nach ihm durch Theilungen, unglückliche Bergspeculation ꝛc. wieder; Pfand-Inhaber wurden Herren des Amts. Zum Unglück für das Haus hatte Gand. 1596 den entschloßnen H. Julius-Heinrich belehnt, welches 1617 auch auf Celle überging. Der Bankrot des letzten Pfandinhabers veranlaßte 1619 Sequestration, Uebernahme der Schulden desselben, mit 108,323 Rthlr. Foderungen an Stolberg, und Uebergang zur braunschw. Herrschaft. 1653 wird Stolberg des Lehnrechts für verlustig erklärt, 1780 geschah die letzte Lehnsmuthung. (S. Delius Gesch. v. Elb. — Zus. z. M. 103. 339. über guelphische Verh. zu Blankenburg.)

VII. Landschaft Grubenhagen.

In der Richtung von O. nach W. treffen wir zuerst die grubenhagenschen Theile aus der hohnsteinschen Erbschaft.

1) A. Scharzfels durch Ellrich und Walkenried von Hohnstein getrennt, 13,000 M. ein Thal von der Oder durchflossen und von Gebirgen umgeben, daher steter Luftzug, kalt, aber im Sommer schnellreifende Hitze, ohne hinlänglich Getraide, welches aus der goldnen Aue kömmt, lebt v. Flachsbau, Spinnen des braunschw. Flachs, den Hüttenwerken, Kohlen- Eisenstein- und Fruchtfuhren von Nordhansen nach Osterode. Die Amts-Oeconomie ist separirt. Der erste Beamte wohnt zu Scharzfels wo die Ruine des alten (s. Merian) Bergschlosses, als Scartfeld im 11. Jahrh. erbaut, dessen Eroberung 1757 noch in Paris mit der des Regensteins gefeyert wurde, darauf mit dem Frauenstein demolirt. Dabey die fünffache Höhle, das Weingartenloch bey Nixey. Bey Osterhagen Kalkstein, dessen Höhlungen mit Bergmilch ausgefüllt sind. Der 2. Beamte wohnt im Fl. Lauterberg, Lutterberg und ist zugleich der Stadtschulze, 363 H. 2298 oder mit allen Hüttenleuten gegen 3000. E. Die E. haben wenig Ackerbau und bestehen aus Berg- und Hüttenleuten, Blank-, Nagel- und Pfannenschmieden 2c., welche wöchentlich 40 Ct. verarbeiten. Sämmtliche Hütten setzen gegen 300,000 Rthlr. in Umsatz. Die Königshütte liegt am Zusammenfluß der krummen und geraden Lutter, 1732 erbaut, hat 2 Hochöfen, 5 Frischf., 2 Zaienw., 1 Drathzug, 1 Roh- u. Raffinir-Stahlhammer, 1 Zerrenfeuer. 89 Arb. kostet jährlich 23,075 Rthlr. liefert Stab-

Seil=, Platinen =, Bohr =, Band =, Eisen = Förmerey ꝛc. Zum Stahlwerke kömmt das Eisen von Gittelde. Die Gruben enthalten Raseneisenstein und den zu harten, aber reichen Knolleneisenstein, daher der Hütte 12,600 Ct. Roheisen von Steinrenne ꝛc. zugeführt wird und 3000 Fuder von der Rothen Hütte Die Kupfergruben sind zwar öfterer auflåßig geworden; da aber das hiesige Kupfer das reinste und brauchbarste ist und 400 M. von den Gruben und der Hütte leben, so wird sie im Gange erhalten. Sie giebt 4—500 Ct., kostet 18,000 Rthlr. und bringt 14,000 Rthlr. ein. Auf den kegelförmigen Hausberg stand das Schloß Lauterberg von Heinr. den Löw. zur Zähmung der Sachsen erbaut, nachher Grafensitz, dann Gefängniß für Staatsgefangene, jetzt Ruine. Dabey der Weinberg, einst mit Reben bepflanzt; schöne Aussicht vom Scholmberge. Seit 1815 ist zu L. eine Industrieschule durch den Pst. Schläger begründet. (H. M. 1816, 90.) Barbis (101) dabey Vorwerk, Gasthof, Zoll Neuhof. Bartholfelde 56, wohlhabende D., deren E. wenig von Meyerverhältnissen wissen, nur 60½ Hufen hrschftl. Dienstland haben die 5 Orte mit geringer Meyerlast. Der Römers-Stein bey Steina, ein schroffer freystehender Kalksteinfels. Scharzfels gehörte zu dem von Heinr. d. L. 1156 gegen zähringische Güter eingetauschten, daher 1497 nach Aussterben der Linien Sch. und Laut. Grubenh. das Land einzog. 1402 wurde Hohnstein belehnt, nach deren Abgange der Streit mit Maynz, an welche Heinrich de Graecia 1342 Sch. und Herzberg versetzt hatte, anfing, 1692 beendigt.

2) A. Herzberg, 1786 60,699 M., 1800

nach Abnahme von Dorste, Wulften und Schwiegershausen $1\frac{2}{3}$ g. QM. 7000 E.; dennoch eines der wichtigsten Aemter, welches 23,500 Rthlr. (1806) Kammer- und 14,127 ldschftl. Intraden trug. Auch hier ist der Bauer frey, hat starken Flachs- und Leinwanderwerb. Wenig Dörfer können sich wohl mit Hattorf 342 Geb. 1400 E., wo Oder mit Sieber vereinigt zur Steinlake wird, an Wohlstand, Schönheit des Landes und der Cultur messen. Der Hörder-, Pölder- und Hattorfer Forst enthält 10,800 M.; überh. ist der ndl. Theil des A. gebirgig, daher das Getrayde fürs ganze A. nur in guten Jahren hinreicht. Der Frucht- und Brantweinshandel ist beträchtlich, ersterer nach Osterode. Die Berge haben viel Versteinerungen, Marmor, Mergel bey Hörden. Fl. Herzberg 357 H. 2799 E. treibt feine Baumwollenspinnerey, bunte Zeugweberey und Spitzenklöppeln, zum Theil für Fabr. in Osterode und Clausthal, welches der Ort dem Fabrikanten Häßler in Clausthal verdankt. Doch wichtiger ist die königl. Gewehrfabrik. Sie ernährte 1806 583 M. und setzte 48,000 Rthlr. in Umlauf, hat seit 1813 neues Leben erhalten und liefert zwar theure aber vorzügliche Arbeit. Das Eisen liefert die Königshütte, die Flinten werden ins Zeughaus zu Hannover geliefert. 1733 wurde sie bey der damahligen Eisenhütte zu Lonau angelegt, 1740 hierher gebracht. Zu ihrem Betriebe ist ein Arm der Sieber an den Fuß des Schloßberges geleitet, auf welchen selbst das Wasser durch ein Druckwerk hinaufgeführt wird. Das Schloß 1156 von Friedr. eingetauscht, vor 1024 als Jagdschloß Hirschberg der Gr. Lauterberg gebaut, von Maria Otto's Gemahlin; (H. M. 1810. 81.) dann

von Heinrich mirab. zuweilen bewohnt, hatte mit L. einerley Schicksale, daher auch maynzische Ansprüche; brannte mit den Documenten 1510 ab, ward 1617 — 1633 Georgs, des Stifters des neuen Guelphen-Glanzes, Wohnung, vorher grubenhagenscher Fürsten; noch zeigt man in der Fl. K. Georgs II. Taufbecken; jetzt Beamten-Wohnung mit einem schönen Berggarten. Bey H. ansehnl. Papiermühle und Aschenhütte; an der Sieber viele Erdfälle, Füß- und Ochsenpfuhl, Gyps- und Alabaster-Felsen, die Jettenhöhle, der Klinkerbrunnen; bey Scharzfeld 144 an der Oder, die Steinkirche, eine ehemalige Einsiedler-Wohnung, das Einhornloch. Elbingerode 53, Hörden 460 E.; Pöhlde, schon im 10ten Jahrh. eine kayserl. Villa, Mathildens Witwengut, 968 Kl., dann ein Hauptsitz der Benedictiner, 1058 Sitz einer Reichsversammlung, hatte eine Kapelle, und das Grabgewölbe der Lauterberger Grafen, erhielt von Otto p. einen neuen Schutzbrief, von Heinrich d. Graecia Land zu Seeburg, Fischerey zu Bernhausen „die sein Vater dem Kl. vorenthalten hätte," wurde von Phil. von Grub. mit Gewalt säcularisirt und ist jetzt ein Amts-Vorwerk; Pöhlde Pfd. 145 H. 1000 E.; V. Düna, wo einer der ersten Mammuth ausgegraben wurde 1724. 1751. Ldt. G. Elbing. und Hörden. Adl. Gr. Wollershausen an der Ruhme 51 H. 1852 M. mit ldt. G. Adl. Gr. Rüdigershagen im Eichsfelde 1692 nach dem status quo behalten, ist wieder an Preußen abgetreten.

3) A. Osterode vor 1800 18,000 M., hat gute Schaafzucht, wenig Ackerbau, viel Berge. Am Butterberge sind Kupferschiefer mit Fischabdrücken,

auf dem breiten Busche Eisensteine, bey Petershütte und Katzenstein Gypsklippen und Alabaster-Brüche. Sonst ist hier noch Holzverdienst, Frachtfuhren und Wollespinnen. Das A.H. ist in St. Osterode, deren Vogtey der 1. Beamte hat. Fl. Lasfelde 50 H. 275 E., einer der tiefsten Harzpunkte; Freiheit vor Oster. 104 H. u. 35 Sch. in 4 kl. Ort. 1750 wurde von A. Herzberg abgegeben Ger. Eystorf. Pfd. 86, Nienstedt 38, Förste 143, wozu 2 ldt. Güter, deren 1 der Bergbaukasse gehört. 1800 kam von Herzb. hinzu Schwiegershausen 128 H. Bey Förste und Petershütte sind ansehnl. Papiermühlen.

5) Stadt Osterode

am Apenke-Bach; der schon vor 500 J. der Feuersgefahr wegen durch die St. geleitet wurde, 738 H. 2 Vorst. Marien u. Johannis 4430 E. 17 Juden Famil. 1 StadtD. Uehrde mit 7 Meyerhöfen 11 H. 868 M. Land und Wiesen (Urk. z. M. 109). 3900 M. Stadtforsten nach den 1513 bestimmten Grenzen, 8000 M. Land 3000 M. Wiesen; ist die einzige eigentl. Fabrikstadt des Königreichs, hat 230 Stühle in Wolle, Camlotten ꝛc. mit einer Production von 352,000 Fl., 4 Kotton-F. mit 80 Stühl.; unter Dammerahl, 5 Grewen, Uhle, Diekholz, Recht, Piderit ꝛc. Die unternehmenden Besitzer der F. Grewe haben keine Mühe und Kosten gescheuet, um die zweckmäßigsten Maschinen, bes. zum Glätten und der Appretur der Chalons, selbst aus England, sich zu verschaffen, selbst in Herzberg arbeiten Stühle für diese F.

Die damit verbundenen Spinnereyen ernähren viele Einw. von Clausthal, Lerbach, des Eichsfeldes ꝛc.

1790 war der Werth der Fabrikate, mit Inbegriff von 3650 Rthlr. Hüte, 192,628 Rthlr., 1871 Spinner waren beschäftigt, wovon 997 außer Landes, an den Wollen-F. arbeiteten 44c M., man verbrauchte 2015 Ct. Schaafwolle. Mit den Leinwebern und Strumpfwebern ernähren die F. 2570 M. und haben eine Total-Produktion von 400,000 Rthlr. Hauptabsatz ist die braunschw. und frankfurter Messe. Einzig in ihrer Art ist die Anlage des H. Schachtrup, ½ St. von Osterode auf dem Wege nach Altenau am Scheerenberge. 1812 ꝛc. wurden hier 8 neue gr. Gebäude aufgeführt, deren Werth 65,000 Rthlr. beträgt. Hier ist eine Bleyweißfabrik, welche 6000 Ct. liefert, eine Hagel-F. in 12 Sorten, 5000 Ct., eine Plattenbley-F. 4000 Ct. Von den 100′ hohen Thurme, in dessen oberstem Stock das Bley geschmolzen wird, und in ein Wassergefäß 12′ unter der Erde fällt, hat man eine Aussicht von 6 Meilen ins Land. Diese Anlage, welche die einzige dieser Art in Teutschland ist, ernährt über 100 M. Schon vorher hatte der Besitzer eine Bleyweiß-F. in der St., die aber durch Pferde getrieben zu wenig leistete. Ein Denkmahl der väterlichen Landesregierung ist das Magazinhaus, mit der wahren Inschrift: Utilitati Herciniae exstructum. Unter der Leitung des Berghauptm. v. d. Busssche wurde es 1718—1722 für 27,500 Rthlr. erbaut, 240′ l. 45′ br. mit 3 Stock und 4 Böden. Hieraus erhalten die Bergleute das nothdürftige Korn für 16 Ggr. K. M. den Scheffel, jährlich 16,000 Malter. In so fern ist Oster. Kornboden und Erhalterin des Harzes. Dieß veranlaßt zugleich einen lebhaften Getraydehandel. Eben so wichtig für die St. ist der Holzhandel, der

auch auf Flößen der Söse getrieben wird. Nach Girtanner ist die Vorrichtung merkwürdig, das Holz im Nachen (verpallisadirten Wehr) aufzufangen. Die Söse selbst ist fischreich, fließt in die Ruhme und bildet das romantische Sösethal. Noch treibt die St. durch 294 Brauhäuser starke Brauerey, die die Gegend versorgt; auch sind 7 Brantweinbrennereyen in der St. und dem A., die aber gegen die Nordhäuser bisher nicht aufkommen konnten; endlich tragen zur Nahrung bey: 2 Gypsmühlen, am Fuß des Uehrder-Berges, wo man in dreywändigen Oefen durch 9 Fuder Holz 7 Malter gebrannten Gyps erhält, von welchem viel auswärts geht, ½ St. von Oster. die gr. Papiermühle, mehrere Oehlmühlen, 2 Walkenmühlen, 1 Kupferhammer, 1 Ziegelbrennerey ꝛc. Unter den Handarbeitern haben die Eimermacher, zur Böttcher-Zunft gehörig, Ruf, 24,000 St. gehen nach Göttingen, Bremen, Westphalen. Die Nagelschmiede verarbeiten jährl. für 1000 Rthlr. Die Bauart der meisten Häuser ist altmodig, das rauhe, unebene Straßenpflaster aus den Kieseln der Söse, die ungeraden bald steigenden bald sinkenden Straßen erinnern gleichfalls ans Alter der St. Der Ursprung der St. knüpft sich an die alte Burg der Osteröder oder Lauterberger Gr., deren ungeheure Ruine durch Dicke, Festigkeit der Mauer, kunstvolle Steinsetzung, Unverwüstlichkeit des Mörtels Bewunderung erregt. Hier soll die Ostar verehrt seyn, die Sage läßt Bruno 843 die Burg bauen, H. d. Löwe und H. Wilh. Sohn Heinr. des wunderlichen hielten sich hier zuweilen auf, 1332 war sie noch unversehrt. Auch Trümmern der Staufenburg, Windheimer-Burg sind in der Gegend. Otto p.

gab Stadtrechte; die Aegidien-Kirche mit den frstl. Begräbnissen war die erste und wird daher dem Bonifacius, als Zerstöhrer des Ostar-Cultus, zugeschrieben. Die Marien-Kirche mit der Vorst. entstand schon im 12. Jahrh., 1328 mit päbstl. Ablaß beschenkt, 1659 zur Pfrk. restituirt. Die Jakobi-Kirche von einem alten Jac.-Kl. benannt, ist die Schloßkirche, einst zur Grubenhagenschen Residenz, jetzt Amthaus, gehörig; 1558 führte hier H. Ernst den luther. Cultus ein. Die Aegid.K. hatte schon 1546 einen luth. Prediger, dessen Nachfolger der hochdeutschen Sprache wegen abgehen mußte. Die Jacobi-K. war vorher Cisterc. Nonnen-Kl. Brunsrode, 1230 gestiftet. Bey der grauenvollen Johannis-K., die bloß zu Leichenpredigten gebraucht wird, war ein Barfüßer-Kl., welches noch 1510 die Bürger beym Sinken der Stadtmacht zur Strafe wegen Freyenhagens Mord ausbauen mußten. Das Rathhaus 1388. 1552 gebaut, das Messer daran ist Justiz-Symbol, wie sonst die Rolande. Das Hochzeitshaus und die Stadtwaage in Einem Gebäude wurde 1653 gebaut. Hospitäler, Spiritus aus Calands Gütern und Theobaldi sind sehr alt. Der Lundische Hof (Lindenberg) ist ein Ldt. G. vor der Stadt. 1343 wird Oster. an Hohnstein versetzt, 1427 in der Hanse, 1500 erste gefährliche Fürstenbefehdung, weil Oster. dem Herz. zur Vermählung auf Salz d. H. nicht volle 80 Gulden schicken will. 1567 ꝛc. H. Ernst, Wolffgang, Philipp jun. in Aegid.K. begraben. 1601 kömmt Münze nach Cellerfeld. 1617 muß Friedr. Ulr. St. an Celle abtreten. 1627. 1647 werden nach langem Streit die Verhältnisse der St. zum Amte bestimmt und der Fürst ordnet die Stadtverfassung, 1675.

1705 rühmt man den Gesundbrunnen am Schäferberge, jetzt ein Feldbrunnen; auch der Marmor der St. war sonst berühmt und zu Tischplatten gesucht. Im 30j. Kr. litt Oster. wenig, aber sehr viel seit 1805.

6) A. Catlenburg 19,625 M. (1786) von der Ruhme durchflossen, durch den Langfast, an welchem die Catel entspringt, vom Ger. Hardenberg geschieden. Der Stollen ist der höchste Punkt desselben, bey Wachenhausen ist ein rother Sandsteinbruch, Ackerbau und Viehzucht ist bes. in den von Herzberg abgegebenen D., Flachsbau bey Duhme, welches auch Taback baut, vorzüglich; Garnspinnen und Leinwandgewerbe allgemein. Außerdem gewinnt das Amt durch Holzfuhren, Rothtannen kommen bey Duhme auf die Flöße, das Federvieh wird nach Göttingen und Nordheim verkauft, auch verfertigt man hier viel Flachsbraken und Pflugräder. Catelnburg, uralter Sitz der Grafen von Catan, unter denen Diedrich 1107 das Augustiner-Nonnen-Kl. stiftete, welches dann Richenza, Lothar ꝛc. dotirten. Daß hier ein altsächsisch Heiligthum gewesen sey, welches Bonifacius selbst zerstörte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Das Kl. brannte 1521 ab, ward reformirt. 1558, worauf Philipp sen. sich hier aufhielt. 1564 ward es fürstl. Amt, 1621 das Amth. gebaut. V. Albrechtshausen. Am Fuß des Berges liegt Duhme 56 H. soll Dom bedeuten, weil Alexander-Stift hier zuerst gewesen sey. Berka 80, verkauft sein Getrayde gleichfalls nach Osterode. Dabey die alte Lesebergische Kirche und Wüstung mit einem Ordalsplatze und Hühnengräben. An der Ruhme sind hier einige Dämme, die südlichste Spur der Deiche. Auch Ruinen der Burg

der Kegel von Susa sind noch vorhanden. Sie starben 1350 aus, und ihre Güter fielen dem Kl. zu; doch Berka selbst, ein Geschenk Heinr. IV. 1094, war das beste Kl. Gut. Man zeigt auch Ruinen des Lichtenstein oder Finkenheerdes, bey Sutterode 31, auch Ruinen der Burg der Recke, 1453 ans Kl. verkauft, mit Plesse deshalb verglichen 1522. 1460 wurde der Caland von Berka nach Osterode verlegt. Gillersheim 127, auch mit eigenem Lande. Die beyden reichsten D. sind 1800 von Herzb. abgegeben. Wulften 131 H. 108 Neben-Gebäude, jeder Bauer hält im Durchschnitt 4 Pferde, das Land ist größtentheils eigen, nur werden an Düna, Förste ꝛc. Zehnt. gegeben; in jedem H. sind Weberstühle. Dorste 145 H. 120 Neben-G. 950 E. mit ldt. Gut und Papiermühle. In 7 D. 631 Häuser.

7) A. Radolphshausen von Göttingen und Eichsfeld eingeschlossen 10,648 M. bergig, mit fruchtbaren Thälern, Steinbrüchen. Amt und Vorw. ist eingepf. zu Ebergötzen 124; Landolphshausen 95; noch 3 D. 3 H. adl. G. Rückenrode (Rick.) einst paderbornisch. Tafelgut. Das A. R. retteten die Guelphen aus der plessischen Erbschaft.

8—10) Stadt Eimbeck und Stift Alexandri und U. L. F.

1025 erscheint Eimbeck, Embiki, als ein Landgut der Gr. von Catlenburg. Eine Kapelle des h. Blutes veranlaßt Wallfahrten, worauf Gr. Diedrich 1085 das S. Alexander gründet, vollendet 1106 durch Gr. Gesa, Gr. Dassel und EB. Maynz, dunkle Verhältnisse. Richenza, Lothars Witwe, fängt 1140

das St. B. M. V. an, man walfahrtete zu U. L. F. Haare und Milch. Leibeigene bauen sich an den Münster des Al. St. Wohnungen, 1157 ist Eimb. ein Prädium, ofner Ort. Unruhen bey des Löw. Sturz vermehren die E., bes. weil Dassel den gesunkenen Guelphen diese Gegend zu entreißen sucht, 1256 ältestes Stadt-Document. Die E., mit denen sich 4 D. vereinigt hatten, sind mächtig genug, die Consules zu zwingen, sich gegen Dassel 1272 unter Albrechts Schutz zu begeben. Heinr. mirabilis vollendet das Stift U. L. F. und wird in Al. St. begraben. 1274 schon Hospital S. Spiritus, der Marktcapel um Jacobi-K., 1300 Neustadt, Marien-K. und Stadtmauern, das Augustiner-M. Kl., Weißenfrauen-Kl., der Amelungsborner Hof. Das Alexandri-Stift wird nach dem Brande von 1506 wieder aufgebaut, 1534—38 werden beyde reformirt. Aus U. L. F. flüchten die Canonici und nehmen die Reliquien mit, das Gebäude selbst vor der St. wird 1547, zum zweytenmahl 1632, der Festung wegen niedergerissen, der Cultus beyder Stifter vereinigt. 1803 hat Al. St. 35 Sch. auf der fürstl. Freiheit, 5 Vicar, 10 Präbend., U. L. F. 9 Präb. und denselben Consulenten. In der Usurpation werden beyde aufgehoben, jetzt restituirt. St. Eimbeck hatte 1803 746 H. der Bürgerschaft, worunter 430 Handwerker, 1811 755 H. 4917 E., an der Ilme, von welcher ein Arm durch die St. fließt, der sich mit dem andern bey dem Armenhause vereinigt und $\frac{1}{4}$ St. davon in die Leine fließt, hat zwar auch doch seit dem 7j. Kr. durch steigende Abgaben, die den Handel drückten, und durch Wegziehen der Canonici verlohren, doch sind die Hauptquellen des Wohlstandes, Ackerbau, Fa-

briken, Handel, Antheile an Salz d. H., der Aufenthalt reicher Familien, durch Boden und Lage unveräußerlich, daher immer ein wohlhabender, nahrungsreicher Ort. In der Usurpation litt E. wie alle St., erhielt aber als Districts-Hptst. einen Ersatz, da dieß zugleich den Verkehr belebte. Tuch-, Flanell-, Zeug- und Raschmacher-Arbeiten auf 50 Stühlen, ansehnlich ist die Strumpfwirkerey, Verfertigung von baumwollen- und leinen Zeugen. Der Debit des Garns und Leinwands beträgt gegen 100,000 Rthlr. Sehr bedeutend sind die 6 Lohgerbereyen und beleben das Schusterhandwerk. Dieß bedarf noch für 10,000 Rthlr. fremdes Leder, so viel arbeitet es für die Märkte von Göttingen, Münden und Hannover. Bey der Stadt sind viel Bleichen und blühende Schäfereyen, 1787 wurden auf der Rathswage 782 Ct. gewogen, wovon 666 nach Frankfurt gingen! auch der Verkauf der Hämmel ist wichtig; Tabacksfabriken der St. selbst scheinen aber nicht recht aufzukommen. E. ist weit freundlicher gebaut als Osterode, obgleich man noch oft ans Alterthum erinnert wird. Der röthliche Sollingerstein wird hier häufig gebraucht. Viel Armenanstalten, vor einigen 20 J. mit den Schulen gebessert, sind noch aus alten Zeiten vorhanden: Hospital S. Spiritus, S. Bartholomäus am Wege nach Salz d. H., das kleine Armenhaus, die Fabrika des Alex. St. ꝛc. Aechter Bürgersinn der Vorzeit spiegelte sich noch lange im Feste des Nachbarschaftshalten (Ann. 2.). Das Stadtgebiet ist grösstentheils verlohren, Ruinen von 8 Marten zeigen den Umfang z. E. bey Köhnsen, eig. Cornhausen, dessen Wartmann 1381 „use St. E. frie Mann sin u. blieven schall" Einen tiefen Eindruck läßt die

Hube u. die darüber geführte Chaussee zurück. Die Festungswerke, welche der St. im 30. und 7j. Kr. sehr schadeten, sind demolirt, ohne sie sonderlich zu verschönern. Beym Altendorfer Berge ist eine Mineral-Quelle bemerkt worden; die Anhöhe Sülberg hat die älteste historische Wichtigkeit, denn davon war pagus Suilbergi benannt, wovon bis ins 17. Jahrh. ein Landgericht zu Strothagen sich herschreibt. 1227 wurden die ersten Klocken gegossen, 1333 die Bäckergilde gestiftet, 1365 bey einer Belagerung zuerst die Donnerbüchsen gebraucht, 1447 Periode der höchsten Macht durch Handel und Bierbrauerey. Noch jetzt ist ein eimbeckscheS Haus in Hamburg und ein eimscher Keller in Hildesheim; das Bier ward selbst nach Worms zur Erquickung der versammelten Fürsten gefahren. Aber zu derselben Zeit muß sich Stadt- unter Fürstenmacht beugen, 1449 versprechen E. und Osterode keine Räuber aufzunehmen, seit der Reformat. ist E. gehorsam und hält sich in unveränderterem Flor, wie irgend eine St,; nur Sinken der Brauerey fand keinen Ersatz. In E. fängt Reformat. des K. Honnovers an. Ein Mönch des Augustiner-Kl., dessen letzte Steine zur Chaussee genommen sind, Ebbrecht, predigte 1522 lutherisch in der Vicarey Hullersen. Dieß würkte auf die St., deren Bier der H. Luthern als Zeichen der Achtung geschenkt hatte. Schon 1524 schickte Luther den D. Kropp und Amsdorf führte die Kirch.O. ein. Auch schickte L. den Mag. Clemens als 1. luther. Rektor der Neustädter Schule. (Lezner D. Chr. Zus. z. M. 325 Urk. 76).

11) A. Rothenkirchen 28,935 M. sehr fruchtbar, Flachs misräth selten und giebt den Köhtern, Brinksitzern und immer zunehmenden Häus-

lingen einen sichern Unterhalt, bey welchen reisende Garnhändler zusprechen. An der Leine sind herrliche Wiesen, in den D. daselbst blühender Wohlstand, alle Herrndienste sind mit Geld relevirt. Obstbau, vorz. Borstörfer-Aepfel, gedeiht gut, bey Iber sind Sandsteinbrüche; auch wird Taback gebaut. Der Bohnenbaum, cytisus Liburnum, hat hier und in Erichsburg sich naturalisirt. Das Amth. liegt am Fuße des Berges, auf welchem Schloß Grubenhagen stand, wovon noch ein Thurm und Brunnen übrig ist. Die Gruben hatten die Burg bis 1272 (1381 starben sie aus) als Albrecht sie ihnen eines Lehnsfehler wegen nahm; der, wie Heinrich mirab., hier wohnte. 1448 wurde sie noch vergebens belagert. 1521—1586 wurde das Amth. vollendet: jetzt zum Jagdschloß des H. von Cambridge eingerichtet. So sprach Lezner in seinem Lobe des Sollings: „Ja, wo sollten die hohen fürst„lichen Personen gegen viel beschwerliche Unlust, „der davon hohen Regenten täglich viel zur Hand „fasset, sich ergetzen und belustigen mögen? Und „woher sollt und künt die fürstl. Küche mit Wild„pret, Vogeln und Fische erhalten werden?" Ein Oberverwalter administrirt die Amts-Oeconomie. 17 Leine-D. mit 218 Sch. Iber 46, wo Lezner Prediger war, Odagsen 22, Stöckheim 44; 10 dürftigere Berg-D. 201 Sch. Avendshausen mit der Enclave in braunschw. Rengershausen, Dassensen 40, Hüllersen mit Köhnsen, Sitz alter dasselschen Vasallen, 1381 an Hildesheim verkauft, in der Fehde wieder erobert, 1530 zu Erichsburg, 1634 zu A. R. gelegt.

12) Adl. G. Wellersen in der West-Spitze des A., 26, mit 2 Güt. 1131 M.

13) A. Salz der Helden an der Leine, welche oft überschwemmt, aber schöne Weiden in ihrer Nähe hat, fruchtbar an Getraide, Flachs, Tabak bey Holdenstädt, mit guter Schaafzucht und viel Verdienst von den Salzwerken. Salz d. H. 153 H. 1057 E. berühmt durch das Salzw. Das Wasser $1\frac{1}{4}$ löthig, das Gradirwerk 1554′ l., hat 44,200 QF. Fläche, die Kunst schiebt 3057′, 3 Windmühlen auf dem Gradirwerke kommen derselben zu Hülfe. Eigenthümer sind E. des Orts und Eimbecks, von denen es die Kammer gepachtet hat. 11,366 Rthlr. betragen die Ausgaben, 18,600 die Einnahme, 421 Last zu 44 Rthlr. Im Orte wohnen viel Linnenhändler, 1796 eine Fabrik in 5 Stühlen von Camlot, Flanell ꝛc. Das Amth. ist auf einer Anhöhe bey den Ruinen der alten Fürstenburg, wo diese Grubenhag. Linie residirte die alten Helden wohnten mit 4 Burgmanns-Fam. zuerst in Bönniehausen, (Wüstung s. 1448) und besaßen den Grubenhagen auch mit ganerbschaftlich. Einer derselben baute sich bey den Salzquellen an und veranlaßte den Ursprung des Orts. 1271 wird die Kirche gebaut, Albr. m. privilegirt Ort und Salzwerk, die Residenz der Fürsten im 14. Jahrh. hebt die St. 1448 wird die Burg noch vergebens belagert. D. Sülbeck 35 H. 1660 fand man Salzquellen, 1685 wurde das landsherrschftl. Salzwerk angelegt. Das Wasser hat nur 2—3 Quellen. Gradirhaus ist 1707′ l. hat 44,382 QF. Fläche, 6 Fälle; Ausgabe 11,233 Rthlr., Einnahme 22,326, das Anfahren der Wellen giebt 3000 Rthlr Verdienst, 506 Last zu 44 Rthlr werden aus 3 Brunnen producirt. Ein Kunstgraben $\frac{3}{4}$ M. l. leitet von Hollenstedt, 6r, am Böllebach, das Wasser zu den 3 Kunsträdern.

Süße Quellen fehlen dem D. deren Stelle Brunnen- und Leine-Wasser vertreten muß. Pfd. Regenborn 15, D. Immensen 1772 neu angelegt. Ueberhpt. in 8 D. 225 Sch.

VIII. Der Harz.

wird eingetheilt 1) in Ober- und Unter-Harz. Letztere sind blos die Bergwerke des Rammelsberges die Hütten dabey und das Salzwerk zu Harzburg; die 7 Bergstädte ꝛc., das Amt Elbingerode, Bergfl. Lauterberg nebst der Königshütte, Hütten zu Gittelde, selbst die Hütten bey Uslar sind in der Bergmannssprache der Ober-Harz. So ist der gewöhnliche Sprachgebrauch in Ansehung der Bergwerke und Hütten. Sieht man aber auf den Ursprung dieser Benennung welcher in der Brocken-Aussicht liegt, indem von Brocken herab wegen des raschen Abfalls der Gebirge an der Nordseite ꝛc. der Oberharz noch einmal so hoch als der Unterharz zu liegen scheint, so ergiebt sich ein weiterer Sinn des Begriffs Unterharz., nach welchem er 9 M. l., in der größten Breite 5 M. br. ist und 23 geogr. QM. enthält, da der Oberharz nur 5 M. l. 3 M. br. ist und 13 g. QM. umfaßt. Demnach sind auch Scheidungspunkte Hohegeis, Benneckenstein, Hasselfelde, Stiege, Günthersberg, Harzgerode, Königerode ꝛc. und die berühmten romantischen Gegenden und alten Schlösser gehören sämmtlich zum Unterharz. 2) physisch zerfällt er in westl. und östlichen Harz. Denn von Brocken, dessen öder 16 QM. umfassender Grund den Kern des Gebürges bildet und Flüsse nach allen Weltgegenden sendet, zieht sich nordöstl. eine Bergkette über den Renneckenberg, Hipfeln und Oehrenkopf fort, die sich zwischen Wernigerode und Darlingerode verflachyt. Eine andere geht in südl. Richtung über

den kleinen Brocken, das Brockenfeld, die Achtermanns-höhe, die hohe Tracht, den Jägerskopf und Rabens-berg über Steina (A. Lauth.) und Nixey. Diese Kette theilt den Harz; alles östl. Wasser geht in die Elbe, alles westl. in die Weser. Eine dritte Bergkette ist der Bruchberg, Acker- und Brachberg, welche sich zwischen Osterode und Herzberg verflacht und die Bergämter Andreasberg und Clausthal scheidet. 3) politisch nach den Landesherrschaften. Wernigerödisch die Gr. W. und der hohnsteinische Forst; preußisch Bennekenstein, Lohra, Klettenberg, A. Hasserode, Gr. Rheinstein; braunschweigisch Blankenburg und Walkenried; anhältisch Hütten bey Mägdesprung; Commun nach den Verhältnissen am $\frac{4}{7}$ und $\frac{3}{7}$ zwischen Hannov. und Braunschweig der Rammelsberg und die Hütten in der Nähe; das Salzwerk Juliushall, die Eisenhütte zu Gittelde nebst den für letztere bestimmten Eisengruben des Iberg, Gegenthals, Schweinsrücken, des Kopfes und Berges unter dem Gegenthale; Einseitig-Hannöv. alles übrige mit Ausnahme dessen, was bey der Theilung von 1788, betreffend Zellerfelder-, Harzburger-, Stollen-, Lautenthaler-, Astfelder-, Langersheimer-, Seesener-, Staufenberger- und Wildemanner-Forsten an Braunschweig fiel. Erst durch diesen Communion-Harz-Theilung-Receß (Annal. 3) wurde der ganze Oberharz hannöversch.

Der Haupt-Charakter des Harzes ist, daß er nicht ein fortlaufendes Gebürge bildet, sondern durch diese nach verschiedenen Richtungen einander durchkreuzende Thäler zerstückt: die Steinarten der Ur-Uebergangs- oder Vorgebürge nehmen sich unregelmäßig auf, die Lagen in den Gebürgen werden auf das wunderbarste von andern durchschnitten, die Mannichfaltigkeit und Nüancirung der Mineralien ist unendlich. Dann

macht wieder der Rammelsberg eine Ausnahme im Harz selbst, dessen Gruben eine von denen des Oberharzes ganz verschiedene Richtungen haben. Welchen Reichthum, welch verschiedenes Lokal zeigen Hausmann oryktognostische Tafeln gegen die frühern von Lasirus und Trebra. Eben dies macht den Harz für den Mineralogen lehrreich und bewürkt, daß der erfahrne und verständige Bergofficiant des Harzes zu den ersten seines Faches zu zählen ist. Aus diesem Grunde und wegen des Alters und der Mannichfaltigkeit der Harzwerke ist der Harz, der im 10. Jahrh. von fränkischen Bergleuten eröffnet war, die Schule der Bergkunst für Teutschland, ja für ganz Europa geworden, und die Bergwerks- und Mineral-Bezeichnungen des Harzes sind in französischen und englischen Schriften wieder zu finden.

Jede der obigen 3 Bergketten erhebt sich über 2090′ über die Ostsee. Sie führen zu Berg-Ebenen, der Bruchberg ist selbst ein fortgehender Plateau dessen Wasser und Quellen durch Kanäle, Stollen und den Sperberheyersdamm von 1733 die Clausthaler und durch den Oderteich und Rehburger Graben, ingleichen durch den Röhrenberg unter der Erde weg die Andreasberger Gruben mit Wasser versorgt: dann die Bergebene von Clausthal und Cellerfeld 1740′ hoch und die von Elbingerode und Hüttenrode 1623′ über Ostsee. Sehr zerstückelt zeigt sich das Gebirge bey Andreasberg, welches in der Gabel liegt, die durch die beyden nach S. und SW. sich fortziehenden Ketten gebildet wird. Dann senkt sich der Harz nach Westen und Süden allmählig in Hügeln und Ebenen, fällt nördlich, wo die Natur ihre letzte aber anomale Schaffungskraft der Berge gezeigt zu haben scheint, plötzlich ab, und verläuft sich nur westlich in bergiges Land,

in den Solling. (Höhenmessungen nach Villefosse s. hannöv. M. 1816. 36: Rammelsberg 1820 Andreasberg 1884, Elbingerode 1422, Goslar 762, Herzberg 1393, Osterode 708, Nordhausen 529, Göttingen 420, Hannover 243' über Ostsee). Einige der die merkwürdigsten Bergpunkte sind: die Achtermannshöhe, wo das Hannöversche dem Brocken an nächsten ist 2605'; dabey das Oberbrückenhaus 2408, noch nicht die Hälfte der Höhe zwischen Clausthal 1740' und Brocken 3489', die Sandmasse Hans Kühnenberg am Acker, von da in der Richtung nach Andreasberg der große und kleine Sonnenberg und der Rehberg, welche mit denen bey Clausthal und dem Rammelsberge für den Bergbau die wichtigsten sind. Hier fand man das gewachsene blätterige oder haarige Silber und Arsenik-Silber bis zu 200 Mk. der Ctr. Westlich von Andreasberg sind Kupfergänge, swestl. im Knollen der eisenreiche, schwer zu behandelnde Glaskopf; südl. fangen bey Lauterberg die Flöß-, Kalk-, Gyps- und Mergel-Gebürge an; hier und in der Richtung nach Herzberg die Knochenhöhle, Einhornloch, Weingartenloch. NWestl. von Brocken nach dem Rammelsberg zu ist ein schneller Wechsel der Gebürgsarten. Der Rammelsberg selbst mit unfreundlichen Ansehn ist seit 968 600 J. lang bebaut, hat einen Erzrhombus von 300 Lachter 40 Lachter am Tage. Ein 1790 neu vorgelegter Schacht (der Westlichste) hat wieder Erzmittel auf 100 J. eröffnet. Hier der einzige Ort, wo Gold gewonnen wird, aus 400 Mk. Silber 10 Mk. Gold, zu Goslar geschieden; hier ist der Hauptsitz des Vitriols, der auch wie Eiszacken gediegen in den Gruben sich zeigt, zu dessen Sieden der hiesige rothe und graue Atraments-Stein gebraucht wird: Cementquellen bezeugen den innern Reichthum an Kupfer. Der Schiefer, oft

das Kleid der Gänge im Berge, ist der festeste, nur das Feuersetzen kann die Gänge bezwingen; daher die gesunden und schöngebauten Bergleute nackend arbeiten und ihre Schichten in ganz anderer Ordnung vollenden, als ihre schwächlicheren Brüder des Oberharzes. In der Nähe desselben ist der Herzberg und entfernter die Umgebung von Tiefenbach, noch ein Feld künftiger Untersuchungen. Thätiger ist der Bergbau bey Hahnenklee und der Fürstenburg. Südwstl. von Lauthenthal ist der bearbeitete Iberg und Winterberg, reich an Conchylien und Eisen; bey Grund die merkwürdigste aller Anlagen, der Georgs-Stollen-Mundloch, dessen weit ausgedehnte Gänge die reichen Clausthäler-Gruben vor Ersäufung sichert, bis zu seiner Tiefe die Wasserkünste entbehrlich macht und vielen derselben Aufschlags-Wasser verschaft, was den Andreasbergern der höher liegende Oderteich und über Ebnen und durch Berge geleitete Rehberger Graben gewährt. Bey Lerbach folgen Eisengruben, bey Osterode sind wieder die Kalk- und Mergelgränzen, mit präadamitischen Thierknochen bey Vorwerk Düna ꝛc. In der Nähe Lasfeld, der tiefste Punkt des westl. Harzes. Eine vortreffliche Hülfe für den Layen, die Senkungen der Höhen zu verfolgen, sind die Flüsse; Ilse, Ecker, Radau, Gose, Ocker, Söse, Sieber, Rette, Oder, deren Quellen der Oderteich aufnimmt, Innerste gehen in die Weser; Bode (kalte- warme- Rat- oder Rap-Lubbode oder Hassel) vom altdeutschen Böden oder Ernähren, nach dem alten Verse: Tum Boda hercynidum verus regnator aquarum. Wipper, Eine, Selke, Holtemme, Weida, Zorge, Bähr, in die Elbe. Die Wasserscheide ist gebildet durch eine Linie von Lautenthal, Hahnenklee, Bocksberg; dann südlich von Auerhahns-Kruge herunter zwischen Lautenthal und Altenau, der ganze

Bruchberg, Borkenkrug, gr. und kl. Brocken. Alles Wasser von Brocken und Bruchberge ist moorig und bräunlich. Hier finden sich Moore und Törfe von allen Graden, hier findet der Beobachter mit Gewißheit den Ursprung des Torfes, denn er kann ihn noch jährlich unter seinen Augen entstehen und weichen sehen, und es kann die Zeit kommen, wo man das Torfgraben nicht für Verlust erklärt, so wie man schon jetzt den entdeckten Torfvorrath beym Rehberger Graben für einen Gewinn hält. Die Schierker Hütte hat schon mehrere Jahre das Frischfeuer bey Torfkohlen unterhalten. Merkwürdig ist es, daß der Torf nicht nur in Senkungen des Plateau und am Bergabhängen, sondern in Kuppen bis zu 14' Höhe sich zeigt.

Das Hauptproduct, die Fichte, die Palme des Nordens, bedeckt alle Harzberge bis zur Höhe ihres Gedeihen und verliert sich da in Zwergbäume. Sie erhält den Harz; mit ihr verrichtet der E. die großen Bauten im Innern der Berge, baut seine Maschinen, brennt seine Kohlen, schafft sich den nöthigen Kienruß und Pech, errichtet und bekleidet Häuser und schafft sich durch die große Stubenhitze die Transspiration, die ihm eben so oft rettet als verdirbt. Zwey furchtbare Feinde haben $\frac{1}{10}$ dieses Hebels aller Schätze seit 30 J. zerstört, der Wurm und der Sturm: und dazu Brände! Auch ein gehauener Tannenwald gleicht einem Kirchhofe, allein unter und neben den starren Stämmen erheben sich Anpflanzungen von allen Ordnungen; ein zerfressener Wald ist das Bild der völliger Hoffnungslosigkeit, und kann nie wieder aus der Phantasie verwischt werden. In wenigen Jahren mußten 5 Sagemühlen, 149 Kohlenschuppen zur Verwältigung des gestürzten und gestorbenen errichtet werden, die Hohofen wurden vermehrt um Roh-Eisen

selbst für die Zukunft zuzubereiten, und sollen allmählig wieder bis 5 zurückgebracht werden; aber dieß alles zehrt am Kapital und verringert für die Zukunft die Zinsen: Kenntniß, Treue und Sorgfalt, wie sie die Häupter des Harzes haben, sind erforderlich, um folgende Generationen der Härzer zu retten. Seit einigen Jahren fängt man an, Lippische, vorher schon schlesische, Steinkohlen zu brauchen. Auch an der Südseite des Harzes sind ungeheure Steinkohlenlager verborgen, von denen aber die bis jetzt bebauten den genannten an Güte nachstehen. Laubholz haben besonders die nordwestl. und südöstl. Ausläufe des Harzes. Von kleineren Pflanzen sind als Erwerb und Erquickung der armen E. wichtig Heidelbeeren, Kronsbeeren, kleines Obst, Offizinal-Kräuter, Isländisch Moos. Wunderbar sind die Gestalten der unterirdischen Flora in den Stollen. Eigentlichen Obst- und Ackerbau hat der Harz nicht, weise Gesetze beschränken noch bey Clausthal selbst den Bau des Hafers. Kartoffelnbau versucht man einzeln unter dem Schutz der Häuser; desto vorzüglicher sind die Wiesen, deren Cultur mit Plan und Ueberlegung geschieht.

Das Oberharzische Rindvieh ist vorzüglich; die Viehhöfe versorgen noch die Nachbaren, die ihr Vieh auf gewisse Bedingungen zur Mast hinaufgeben; der Harzkäse kann sich oft mit berühmten ausländischen messen. Auch Schaafzucht ist vortrefflich, der Elbingeröder Schaafkäse gilt für den besten. Schiefer bey Goslar, zu Dach- und Pfannensteinen, einst zur kayserlichen Pfalz gebraucht, wird seit 16. Jahrh. verkannt. Noch jetzt bringt 1 Morgen 300 Rthlr. ein.

Die Einwohner, 23,000 auf hannöv. Harz, 288,657 M., (58,000 auf Harz überhaupt) zum Theil fränkischer und bey Andreasberg Annaburger Abkunft unterschei-

den sich durch Sprache und Sitten von allen andern E. Hannovers. Sie leben einzig vom Harze; diesen erhält die Sorgfalt und Milde der Regierung und so haben sie nie Hungersnoth zu fürchten. Sie heyrathen früh, der Puchjunge muß vom 10. Jahre an das Brod — und weiter hat er auch nichts — verdienen; Kinderzucht, selbst Kinderkrankheiten, machen weder Mühe noch Kosten; die Kleidung und Haushalt ist höchst einfach, zweckmäßig und wohlfeil. Sonnabends ist Löhnung, Sonntags allein wird gekocht, die Frau erhält, was sie in der Woche braucht, bleibt etwas übrig, so erfreut sich der Mann des Sonntags seines Daseyns. Der Härzer ist lebhaft, heftig, streitsüchtig, empfindlich und beleidigend gegen die vermeintlich Stolzen, neugierig, sinnlich; aber ehrlich, gefällig, gastfrey, der Achtung und Liebe werth; nur beurtheile man sie nicht nach einigen durch Fremde verdorbenen Puchjungen Clausthals; sein Vergnügen ist der Vogelfang, Musik, gymnastische Uebungen und Schießen. Wer kennt nicht die Brauchbarkeit derselben als Pionirs, die Harzschützen, die Tyroler unsers Landes auch an Eifersucht auf Freyheiten und Vaterlandsliebe. Daß sich letztere seit 100 J. ununterbrochen gezeigt hat, ist bey der Natur des Harzes und der Härzer einer der Beweise von der Weisheit und besonnenen Güte unserer Regierung. Man denke an alte Empörungen, Räuberszenen und Criminal-Prozesse! Kirchen-, Schul- und Bet-Einrichtungen bezwecken religiösen Sinn: welche Andacht erregt das einfache Gebet des Vorbeters in den Zechenhäusern! Zum Spinnen und Weben hat die Harzfrau selten Zeit und Lust, Gelegenheit und Neigung, das Spitzenklöppeln ist unbedeutend, dagegen auch keine Uebervölkerung und Hungerszenen. Die Verfassung des Harzes ist einzig in ihrer Art, eine väter-

liche Regierung, wie sie hier allein das Ganze erhalten kann. Der Harz ist keine Schatzkammer des Staats, die 400,000 Rthlr. Ueberschuß sind das Resultat einer falsch-verstandenen Rechnung von 1724, als außerdem die Caroline und Dorothea eine Silberfundgrube war; die ganze Administration ist darauf berechnet, den Harz, die Gewerbe und Anlagen und E. selbst zu erhalten, durch die Harzprodukte Leben und Thätigkeit des gegen andere Staaten so wenig begünstigten Königreichs zu vermehren, und den Credit des Landes, der auch durch das härteste Unglück nicht erschüttert ist, zu unterstützen. Villefosse der Guelphenritter verdient ein dankbares Andenken, daß er Achtung gegen diese Administration bey einem leichtsinnigen Könige und unwissenden Höflingen erzwang. Alles greift aufs wohlthätigste und überraschendste in einander, alle Betriebe und Einrichtungen sind Glieder Einer Kette, aber ein sorgfältiges Studium aller Harz-Einrichtungen ist nöthig, wenn der Laye Uebersicht und Einsicht vom Harz erlangen will. An der Spitze steht der Berghauptmann, 2 Bergämter (mit dem Unterbergamt zu Andreasberg) und Forstämter leiten den Harz, das zu Goslar steht zugleich unter dem braunschw. Berghauptmann; Rathscollegien, deren Criminal- und Polizei-Rechte ausgedehnter als in andern kleinen Städten sind, die Städte. Das Decret vom 9. Nov. 14 erweiterte noch die Rechte des Bergamts Cellerfeld und der Magistrate, doch hat der Berghauptmann rechtlichen Einfluß auf Wahl des Magistrats. Der Zehnten ist die allgemeine Harz-Kasse; die Berghandlung der Mittel-Punkt alles Verkehrs; die Zehnt-Rechnungen halten getrennt in sich die Bergbau-K., Magazin-Verlust, Knappschaffts-K. und Zulagen. Die Rechte des Königs sind: $\frac{1}{10}$ des Brutto-Ertrages, 4 Frey-

Kuxen auf 130 der Ausbeut-Gruben, Anlage der Teiche Wasser-, Puch-, Hütten-Werke, der Berghandlungs-Gewinn, deren Factoreyen in einigen Hauptstädten des Landes, Magdeburg, Bremen, Hamburg, Amsterdam ꝛc. sind; zu Linden ein königl. Speicher, zu Liebenau ein Sensen-Factor der Berghandlung f. Der baare Vortheil dieser Rechte geht aber auf in den Pflichten; er liefert Holz zum Bergbau, das Pulver, das Eisen zu niedrigen Preisen, die Besoldungen, (blos Unterbediente und Arbeiter werden nach dem Anschnitt wöchentlich gelohnt), giebt Getrayde zu 16 Ggr., zunächst aus der Bergbau- und Faktorey-Kasse, also mit von den Gewerken; liefert extraordinaire Zulage, bezahlt den Bergmedikus und die Medikamente, überträgt das Deficit der Knappschafts-Kasse und Hütten-Büchse, ererbt den künftigen Vortheil der aufgegebenen Kuxen der Zubuß-Gruben. Alle Berechnungen über den baaren Gewinn des Königs sind unzuverlässig; am ersten kann noch der Ueberschuß der Berghandlung als Netto-Ertrag des Harzes angesehen werden; allein wie ungewiß und wechselnd ist der Absatz; wie kostbar die Getrayde-Unterstützung und Brodzulage in den letzten Jahren! Hassel schätzt den Ueberschuß der Silberausbeute auf 525,000 Fl., aus Villefosse ersieht man das Willkührliche dieser Annahme. Nach B. hat der Zehnten an Einnahme aus Münze, Berghandlung, Eisenhütten, königl. Gefällen zu Clausthal 629,903 Rthlr, zu Cellerfeld 188,481, des Unterharzes 142,862 und eben so viel Ausgabe für Bergbau, Besoldung, Münzkosten, Gebäude, Vorschüsse ꝛc. Einnahme der Berghandlung von Clausthal 332,543, Cellerfeld 79,594, $\frac{4}{7}$ des Unterharzes 94,459, der Messing- und Kupferhütten an der Oker 5207, von Uslar 846, sämmtliche Ausgabe 469,361. 1808 berechnete er den Netto-Er-

trag des Harzes auf 202,099, wovon 44,106 für Kuxen an Privaten aus der Doroth. Carol. Gabe Gottes, Neue Benedicte, Samson, Neusang; etwa 50 Zubußgruben hatten 3,408,774 Mfl. Schuld; 2400 Arbeiter, 406,000 Rthlr. Unkosten hatten alle Gruben, von welchen 1805 nur 62 im Gange waren. Außer den Georgs-St. der 13 Lachter Stollen 2400 L., Sieber-St. 2194, Luttersegner 2194, Fortunatus 1191 L. Silberhütten mit Poch- und Waschwerken, Rösten und Schmelzöfen sind 1) Lautenthaler, producirt 3025 Mk. Silber, 1980 Ct. Glötte zum Verkauf nach Duingen, Altenhagen, Münden, Schlesien, Sachsen; die übrige wird zu Bley verfrischt; 5860 Ct. Bley, 81 Ct. Kupfer, kostet 29,428 Rthlr. 2) Frankenscharner bey Clausthal 15,633 S. 7555 Gl. 20,907 B. 83,695 Rthlr. 3) Altenauer 7816 S. 4462 Gl. 10,784 B. 61 K. 41,457 Rthlr. 4) Andreasberger 5723 S. 1690 B. 61 K. 13,192 Rthlr. Die Communions-Hütten sind im Thale von Langelsheim nach Goslar: 1) Julius-H. 1430 S. 1536 Gl. 2353 B. 438 Pf. Zink, 33,575 Rthlr. 2) Sophien-H. 950 S. 1276 Gl. 1597 Bl. 217 Zink, 24,067 Rthlr. 3) Marien- od. Oker-H. 9 Mk. 10lt. Gold. 1177 S. 421 Gl. 1658 Bl. 2479 Kupf. 4571 Zink 55,040 Rthlr. Daselbst 3 Vitriol-, Potasch-, Schwefel-F. liefern 646 weißen, welcher nach Ostindien geht, 20 blauen, 1653 grünen Vitriol 186 Ct. Pot. 2273 reinen Schwefel, 6325 Laugen-Asche. Eisenhütten sind: Steinrenne 1788 in düsterer Gegend erbaut, 1 H. 26 Arb. 20,285 Rthlr. Kosten. In den Gruben bey Elbing., Andr., Laut., Leerb. 92 Arb. Altenauer 1794. 1 H. 23 Arb., in den Gruben 39, kostet 22,984 Rthlr., granulirt (ein schrecklich-schöner Anblick) 10,000 Ct. Der

Hohofen ist schon eingegangen. Lerbach 1789, 1 H. 22 Arb. in Gruben 48, kostet 33,550 Rthlr. Commun-Hütte bey Gittelde hat bey Grund 31 Arb., 1 H. 1 Fr. 16 Arb. 16,484 Rthlr. Von allen hannöv. Eisenhütten kömmt in den Zehnten 10 — 12,000 Rthlr. Da aber 1805 Zulagen wegen Theurung 50,000 Rthlr. betrugen, wie viel wol jetzt? Alle 6 hannöv. Eisenhütten liefern 105,740 Ct. Roh-Eisen, wovon als Gußwerk 12,000 verkauft wird, an Granulir- und Wasch-Eisen 22,000, an die Sollinger-H. 8000, von Stabeisen wird 24,000 Ct verkauft, Blech 1600 Ct., Drath 5200 Ringe, Treibseile 400 Ct. Stahl 300. Die neueste Bestimmung der Eisenpreise ist vom 26. Oct. 1815. Das theuerste ist das feinste Stahlfeder-drath der Königshütte zu 68 Rthlr. Vom Eisenbetriebe leben 7000 M. selbst auf Witwen und Waisen erstrecken sich die Versorgungs-Anstalten (H. M. 1805. 16.) Die Kupferhütte bey Goslar producirt 456 Ct., Profit der Berghdlg. 984 Rthlr. Die Messing-F. daselbst 1415 Ct., 4262 Rthlr. Profit. Arsenik-Hütten sind bey Goslar. Andere fossile Harzprodukte sind Kobald bey Andreasberg, Spiesglas, Braunstein und Flußspath, Galmey, Nickel, Farbenerde, Ocher bey Goslar aufgefangen, Kalk zum Hüttengebrauch.

Die Harzstädte, sämmtlich offen und ohne Mauern, haben ein trauriges, einförmiges Ansehn. In den gewöhnlichen H. ist blos das 1 — 3′ hohe Fundament, der Heerd und die Brandmauer von Stein, alles übrige von Holz, die Kirchen selbst sind so gebaut. Die H. sind mit hölzernen Schindeln gedeckt und stehen gewöhnlich 30 J. Feuersbrünste sind daher sehr gefährlich z. E. Andreasberg. In Goslar und Clausthal deckt man mehr mit Ziegeln. Claus-

thal 802 H. 7400 E. 3000 M. Wiesen. Hier ist wegen des Aufenthalts so vieler Wohlhabenden und Fremden einfache Harzsitte nicht zu Hause, sondern ein Reichthum geselliger Vergnügungen der feinen Welt, obgleich alle Bedürfnisse dieser Art 4—6 M. weit hergeschafft werden müssen; daher besonders an Markttagen Korntreiber, Träger und dickwadige Trägerinnen die Straßen bedecken. Die wichtigsten Gebäude sind: das massive Bergamtsgeb., Wohnung des Berghauptmanns, 1726 ꝛc. für 40,000 Rthlr. aufgeführt, das schönste Gebäude des Harzes; der Zehnten, Wohn. des Zehntner; die Münze seit 1701, wo jährlich 700 Ducaten und über 400,000 Rthlr. Silbergeld geprägt wird, Wohn. des Münz-Direktor; das Rathhaus, in dessen oberem Stock die Löhnung geschieht; die Marktkirche, eine der besuchtesten des Königreichs. 500 H. haben Braurecht, Nagel-, Blank-wovon die Angersteinsche die erste ist, und Bergschmieden, Schindelmacher beleben den Ort. Auch ist eine Kamlot- und Oblaten-F. hier, ansehnliche Bäckereyen, auch einiges Spitzenklöppeln tragen zur Nahrung bey. Bey Cl. Bösens Hof, das Zechenhaus der Dorothea, das Pumpenwerk auf dem Polsterberge, der lange Graben, welcher das Wasser von dem Sperberheyerdamm herführt und 1734 für 34,233 Rthlr. erbaut ward. Daß hier die lehrreichsten Mineralien- und Modellsammlungen, öffentlich und private, sind, ist natürlich. Außer einer latein. Schule ist hier auch eine Bergschule mit ausgezeichneten Lehrern, und einer vortrefflichen Mineral-Sammlung. Andere ausgezeichnete die Bauersachs. Ilsemann. Jordan. Zur Claus ist eine uralte Bezeichnung dieses Th. des Oberharzes, wahr-

scheinlich ein Wallfahrtsort der Zellmönche, deren Ursprung die Sage auf Bonifaz zurückführt; die St. wurde aber erst 1554 von Ernst II. erbaut, 1570 die Kirche. 1654 waren hier 360 H., Steigen und Sinken knüpfte sich nachher an die Caroline und Dorothea, 1725 862, 1810 816 H. 7700 E. Cellerfeld ist davon blos durch den Zellbach geschieden und bildet von der Nordseite den Stab. des Y., von den goslarischen Wege herab ein merkwürdiger Anblick, 405 H. 3300 E. Die ehemalige Münze ward Modellsammlung, jetzt zu Clausthal; an der Salvator-Kirche stand der Pr. Ziehen, die Wohnung des Vice-Berghauptmann, der Zehnten, das Brauhaus, wo die alte Capelle, nachher Benedictiner-Kl. Zell, stand. Schon H. d. Löwe zerstörte kayserl. Bergwerke zu Zell. 1530 ward die St. angelegt. In der Nähe die wichtigsten Pumpenkünste; der Kahlenberg 2170'. Andreasberg 430 H. 3010 E., 1521 von Gr. v. Hohnstein angelegt, hatte im 17. Jahrh. 300 Gruben. Die E. treiben auch Garnspinnen und Spitzenklöppeln. Der Rehberger-Graben, 1692—1703 für 25,000 Rthlr. gebaut; an dem Sperberheyerdamm, 1732 für 30,000 Rthlr. erbaut, geht der Weg nach Clausthal. 1785 ward die mit Crystalldrusen auf einem röthlichen Doppelspath ruhend ausgelegte Höhle entdeckt. Ersäufungen waren Hauptgrund der Verminderung der Gruben. Lauenthal 200 H. 1800 E. 1679 ward die Pulvermühle und Faktorey angelegt. Altenau zwischen rauhen Bergen und Klippen, 1617 von Christian mit Stadtrechten versehen, da Wolffgang hier schon Richter bestellt hatte. 190 H. 1100 E. Wildemann 160 H. 900 E. in einem schauer-

lichen Thale 1529 erbaut. Der Treppenberg. Grund 150 H. 800 E. Nach der Laubhütte zu die Mündung des Georgs-Stollen, 1777 — 1799 für 412,142 Rthlr. erbaut, der 36,541' bis zur Caroline herabsteigt. Der Hübichenstein und der höhlenreiche Iberg mit Seegeschöpfen durchflochten.

Im Berg-A. Clausth. Fl. Buntenbock, ½ St. von Cl. 54 H. 300 E. aus Köhlern und Fuhrleuten bestehend.

Leerbach (Ler-Lehr-Lär-Lärpke) in einem schauerlichen Grunde auf dem Wege nach Osterode, 1 St. lang, 109 H. 250 E. arme Arbeiter, deren Weiber für Oster. spinnen. Hier sind Kröpfe häufig, auch ein eigener, schwerfälliger Dialect einheimisch. Pfd. Sieber 80, im Sieberthal, von Fuhrleuten und Holzarbeitern bewohnt. In der Nähe viel alte Halden und eingegangenen Eisenhütten. Nach Gottschalk stehen die magnetischen Schnarcher auf hannöv. Boden, deren rechte Beschreibung in H. M. und Zachs Ephemerid. steht. 2 Sägemühlen bey Cl. und Andr. In Cellerfelder B.A. D. Schulenberg mit einer eingegangenen Silberhütte, Bockswiese einst der ergiebigste Zug, Hahnenklee 100 E., 1 Sägemühle zu Hutschenthal.

IX. Stadt Goslar

am Fuß des Rammelsberges, an der Gose und dem Abzuge, 1284 H. 5670 E. 3 Pfk. mit 4 Pred. 1 kath. Pfk., hat enge Gassen, unansehnliche, zum Theil sehr niedrige H. aber die älteste und einst mächtigste freye Reichsstadt, die durch Bergwerks- und Handlungsreichthum den Fürsten lange Trotz bot, um derentwillen H. der Löwe stürzte (Gos-

lariam ditissimam Saxoniae urbem iure beneficii 1175 expetiit: Caesar autem tale beneficium sibi invito extorqueri, ignominiosum existimans etc. in Patje's H. d. L.), die aber im Kampfe mit der steigenden Fürstenmacht 1552 unterlag, ihres Gebiets, Forsten und Bergwerke beraubt lange ein sieches Leben hinschleppte und nur unter den Flügeln fürstl. Macht sich von neuen heben wird. Noch ist starke Braunahrung daselbst, 4160 F. Gose zu 25,000 Rthlr.; 4 Minen gehören der St. freilich unter beschränkten Bedingungen (s. Villef.) noch eigen, 150 M. arbeiten an denselben und fördern 160,000 Ct. Erz zu Tage. Eine derselben ist der Kupferrauchsort Eschenfall, eine Erscheinung, der nur der Rammelberg fähig ist, seit 968 bebaut, wo aus hingestürzter Grubenkleye durch aufgeschwemmte Schwefel- und Vitrioltheile ꝛc. zu festen Gängen gebunden, die nur durch Bohren und Schießen bearbeitet werden können, ein neuer Erzgang entsteht.

Diese Stadt-Gruben geben 2000 Ct. Bley 1100 Kaufglätte, 800 Garkupfer, 800 Schwefel, 500 Eisenvitriol und werden zum wahren Nutzen d. St. der Communion abgetreten. Dann tragen zur Nahrung bey die Berg-Collegia und Officianten, der lebhafte Fruchthandel, die vielen Commun-Hütten in der Nähe ꝛc. (s. ob. die Drath- und Hammerschmiede,) 2 Hagel- 2 Rollenbleygießereyen, der Wollhandel, die Seifensiedereyen, die Schieferbrüche bey der St. am Hohekehl, bey weiten die merkwürdigsten in Deutschland (s. Hercyn. Archiv.) 1 Steinbruch am Sudmer Berge. Unter den Gebäuden ist historisch das wichtigste das ehemal. unmittelbare Stift Simonis u. Judä für Augustiner Canonici 1040 von

Heinr. III. gestiftet, wo 1062 der Teufel den blutigen Rangstreit zwischen Fulda und Hildesheim anfachte, 1188 durch Fr. I. vom Vogt befreit, 1566 reformirt. Viel Klöster säete es aus, auch das Cellerfelder. Hier ist das Begräbniß der Mathilde mit dem Quedl, der Altar aus der Harzburg, ein altsächsisch Kunstwerk, Heinrichs III. Kayserstuhl; das ehemalige Petersstift, der Kayserinn Agnes Capelle 1057 eingeweiht, 1527 von den goslarischen Bürgern zerstört, worauf der Cultus in Simon Jud. dann in Catherinen-Capelle gehalten wurde. Noch 1754 bestätigte Franz Religionsübung nach Augsburg. Confession und übte ius primarum praecum aus, noch 1787 ertheilte Joseph den Stiftsherrn ein Gnadenzeichen, gewiß die letzte Spur röm. Kays.-Macht in Nord-Deutschland: die Reste der Kayserburg, jetzt ein Kornmagazin, einst eine Werla, wo Lothar 1114 geächtet ward und 1126 einen RTag hielt, wo schon 1074 den Sachsen ein günstiger Frieden gegeben wurde; das Rath- und Worthaus, eine steinerne Stadtgeschichte; der Zwinger, einst Festung jetzt Gasthaus; der schöne Grauhof oder Versorgungsanstalt, einst Nonnenkloster, (Neuenwerk); in der St. das ehemal. Kloster Frankenberg, vorher zu Bodenstein, von Franken den ersten Bergleuten benannt; die sehenswerthen Anlagen in der Claus in Sandstein eingehauen. Historisch wichtig ist Goslar durch die zahlreichen Reichsversammlungen: z. E. auch 1062 für Hildesheim wichtig; doch Goslars Anfang fällt um 922, der Nahme bezeichnet einen öden Platz an der Gose; ein Franke Gundelhard soll hier Heinr. I. oft bewirthet haben. Mit den Bergwerken des Rammelbergs steigt die St. die älteste noch vorhandene Bürgerrolle ist von 1009. Seit

Heinr. IV. wird die St. mächtig, höchste Blüthe vom 13—15. Jahrh., selbst die kayserl. Vogtey kauft sie an sich; ihre Münz- und Bergherren waren die bedeutendsten Männer auf sächs. Boden., 1077 bestand Heinr. IV. Heer gegen Rudolph zum Theil aus goslar. Kaufleuten. 1338 wird die Landwehr um die erworbenen Forsten und Derter gezogen. 1552 unter braunschw. Erbschutz (Herz. A.) Die preuß. Occupation 1803 riß die St. aus dem alten Schlummer, Stadt-, Schul-, Kirchen- und Armen-Wesen wurde vortrefflich durch Dohm organisirt. Der Magistrat theilt sich in die Justiz- und Verwaltungs-Behörde, die Mitglieder der letzteren sind nicht zugleich Mitglieder der ersteren; Ober-Instanz der ersteren ist Justizcanzley zu Hildesheim. Für den Verlust städtischer Abgaben, der bey der neuen Städte-Organisation eintritt, wird ein Ersatz von 2—3000 Rthlr. aus den Landes-Kassen gegeben. Der Rammelsberg steht in seiner Art ganz allein in Teutschland. Mächtige Erzlager enthalten ein Gemisch von allen Metallen, daher die Operationen der Hütten die größte Mannichfaltigkeit haben. 1180 wurden die Werke von Leo zerstört, 1209 wieder gebaut. Heinr. IV. spricht zrerst deutlich aus, daß alle Mineralien dem Kayser gehören, aber durch vervielfachte Lehne kommen sie doch in die Hände der St. und der Fürsten. 1235 wird das kayserl. Recht auf Otto übergetragen, 1373 ist Goslar Haupt-Besitzer. 1419 bringt ein böhmischer Edelmann die verlaßnen Werke wieder in Gang. 1527 überläßt Grubenhagen seinen Antheil von Wolfenbüttel auf 20 J. für geliehene 1400 Rh. Güld. Einlösung vergaß man blos. Für Harz überhaupt: 1271 Albrechts Harz-Gesetz, 1279 Theilung,

welche den ersten Unterschied der Theile begründet. Im 14ten Jahrh. Aussterben des Oberharzes. 1520 bis 54 Entdeckung der Gruben der 7 Bergstädte. Der zerstöhrende Raubbau wird durch Gesetze gebändigt. Der 30jähr. Krieg verödet und schafft eine Räuberhöhle. 1632 Einführung des Pulvers. 1634 Theilungen veranlaßten die Siebtel, 1642 fallen $\frac{2}{7}$ der Haarburger weg, daher hannöv. $\frac{4}{7}$ bis 1788. 1700 Anfang der Caroline und Dorothea. 1767. die Hohofen. Die Abgaben-Freyheit, welche 1554 begründet wird, wird als unentbehrlich für die Existenz des Harzes auch jetzt erhalten werden.

Zweyte Abtheilung

Das Fürstenthum Hildesheim.

Zuerst kommen wir in die südl. Berggegenden, zwar gut bewaldet und reine gesunde Luft, aber kalter, lehmiger Boden: dann aber in die nördlichen Stifts- und Probsteygegenden, von Natur reicher an Getrayde als alle vorigen Länder, wohlhabend unter jeder Verfassung; zuletzt an Lüneburgs Grenzen schon einige Spuren des Haidbodens. Fast überall ist aber schöner Flachs, überall lebhafte Garnspinnerey welche 1802 675,000 Fl. eintrug.

1) A. Hundsrück, Hunnesrück, abgesondert von den übrigen, im Sollinge: ist daher gebürgig (Bier- und Steinberg), hat wenig Ackerbau, dagegen Holzverdienst, Flachsarbeit, Hüttenwerke, Fuhren und Eisensteingruben bey Mark Oldendorf; das A. ist mit Erichsburg combinirt. s. ob. Amtsh. und Domaine Hundsrück (nach der Hildesheim. Beamten-Ordnung ist in der Regel Domaine vom Amte getrennt) 3 H. liegt auf der nördl. Grenze am Fuße des Steinberges, in welchem Eisenstein gebrochen wird. Auf der Höhe sind die Ruinen des Bergschlosses H. einst Sitz der mächtigen Raugrafen,

nicht gegen Hunnen angelegt, aber wohl von Hünen oder Helden bewohnt. Fl. Dassel 233 H. 1419 E. treibt viel Viehzucht, auch nähren den Ort die Eisenwerke des v. Brabek, 1 Hohof.; hier wird auch Granulir-Eisen gemacht, ingl. für 8—9000 Rthlr. Töpfe, Nägel, Stabeisen: die Blankschmieden, Schneide-Oehl-Mahl-Papiermühlen. Die Spöling fließt bey diesem D. in die Ilme. Die Stadtrechte sind schon aus dem 12. Jahrh. Heinrich II. brachte den Ort, von K. Heinr. von Luxemburg belehnt ans Stift; dieser, wie 1557 H. Erich, bestätigte die Rechte, welche auf Alfeldisch Stadtrecht lauteten. Noch sind Spuren eines Stadt-Kniks vorhanden. Allein in der Fehde wurde die St. zerstört und erhohlte sich nie wieder. Im 17. Jahrh. verlor sie Schriftsässigkeit, 1742 machte sie den letzten vergeblichen Versuch, die alten Rechte zu reclamiren. Mark Oldendorf in einer fruchtbareren Gegend 151 H. 868 E. durch Ilme von D., durch den Nahmen von Stadt-Old. geschieden. Hier ist der Hauptstapel des Linnen- und Garnhandels des A., (daher Legge-Ord. von März 1816,) der gegen 100,000 Rthlr. in Umlauf setzt. An der Ilm sind schöne Bleichen, auch wohnen hier viel Balsamträger. Mackensen 90, Sieversshausen 113, Hilvershausen 71, Ellensen 37, mit einer adl. Herrschaft, Ohlendorf 154, Amelsen 50; noch 5 Orte mit 122, worunter ldt. G. Friedrichshausen derer von Germersen.

Die Gr. Dassel, unter Rau- oder Waldgrafen, deren Umfang oben angedeutet ist, kam mit der nordheimer Erbschaft an die Guelphen. Nach des Löwen Sturze wuchs die Macht der Grafen. Der letzte, Simon, verkaufte, was er noch hatte 1310 an Hildesh. st. 1329. Zus. zu M. 515. 581. 1803

hob die Hofkammer 7900 Rthlr. die Landschaft 5200.

Die Eintheilung der übrigen Aemter ist bey der Organisation v. 1815 etwas abgeändert. Vorher zählte man St. Peina, 4 Aemt. Peina, Steuerwald, Domprobstey, Marienburg und 12 tot. G. zum kleinen Stift, welches Hild. nach der Stifsfehde behauptete; alles übrige zum großen Stift, welches es erprocessirte und durch Begünstigung des Joi. Krieges von den alten Besitzungen wieder erhielt. Steinbrück und Wiedelah waren die beyden Domprobsteylichen Aemter, 1815 wurden aber alle patrimonial-Gerichte provis. supprimirt, die Aemter in Rücksicht der Justiz und Administration auf hannöv. Fuß organisirt, doch nur 5 Criminal-Justiz beygelegt, die mit den schriftsässigen Städten also Grund der jetzigen Eintheilung sind. Einige der bedeutenderen Patrimonial-Gerichte z. E. der Oberge, sind seitdem wieder hergestellt worden. Auch wurden zu den Aemtern Klöster- und andere säcularisirte Domainen gezogen, Amt Wiedelah und Bienenburg vereinigt, A. Marienb. beygelegt Moritzberg, Itzum, Heinde, Lechst.; A. Steuerwald Gr. Achtum und Uppen; A. Hild. (die Domprobstey) Hersum und Kl. Algermissen; A. Peina Gr. Oberg, Gadenstedt und Kl. Lafferde; A. Liebenb. Gr. Alt- und N. Wallmoden, Kl. Grauhof und Riechenberg, G. Lützenrode, Neuenrode, Ohlendorf; A. Schladen Kl. Heiningen und Dorstedt.

2) Criminal-Bezirk Winzenburg 1. A. Winz., an welchem nördl. die holzreichen Siebenberge liegen, hat sehr ungleichen Boden selbst an der Leine, so wie auch die Innerste, die sonst fischreich und mit den schönsten Weiden eingefaßt war, durch Harzer-Pochsand sterile Ufer hat. Daher fin-

det man hier verschlemtes, ödes, kaltes Land neben den schönsten Stellen. Hopfenbau wird stark getrieben und macht mit Viehzucht und Holzverdienst einen wichtigen Nahrungszweig aus; auch haben die Berge Quadersandsteine. a) Haus V. mit Pf. und Dom. Winz. 35, wobey die Ruine einst mächtiger Grafen. Hierher wurde H. Wilh. v. Göttingen gebracht, als ihn der Wunstörfer bey Pilshagen aufgefangen hatte. 1151 wurde der letzte Sprößling Herrmann nebst f. Gemahl. ermordet, worauf Hild. Besitz nahm. Mehr Zus. z. M. 100 Pf. Gr.= 59, Kl. Freden 48; Hous=Freden ist aus Burg=Freden hervorgegangen, von deren Ruine auch der Kloths=krug mit einem Grenz=Kammer=Zoll erbaut ist. In der Schlacht von 1402 verlor H. Ernst das Leben, die Raubburg wurde aber in d. F. zerstört. Bey diesem Vorwerk ist eine grüne Glashütte. Pf. Everode 54, mit Dom. Wetteborn 33, Woltershausen 41, noch 5 D. und H. 138. b) V. Salzdetfurt Fl. 181 H. 991 E. in einem Thale, mite inem Salzwerk verschiedenen E. des Fl. gehörig. Die Sole hat 9 p. C. und liefert 185 Last sehr gutes Salz. Adl. Güter der Steinberge, denen auch Brügge mit schönem Schloß und Kirche, Wispenstein, einst mächtige Burg, Hörsum, Harbarnsen, Netze, Werder ꝛc. zusteht. Pf. Almstedt 72, adl. Gr. von Röden; Breinum 78, Sellenstedt 37, G. von Rauschenplat an Wrisberg verpfändet, Adenstedt 85, Sehlen 74, Armenseul 32, adl. Gr. v. Wrisberg, noch in 6 D. 188. c) 2te AV. Sibbese, 72, Westfeld 52. Einen, Petze, Wettenstedt sind adl. Güter der Wrisberg, denen das schöne Wrisbergholzen 86, gehört, mit einem Schlosse, ein vorzüglich blühendes D. mit einer Fayancefbr. wozu die Erde hier ge=

graben wird. Auch leben hier viele Fabrikanten u. Künstler. Sack 44, am Sackwalde, mit adl. G. v. Kiepen; Langenholzen 48, Rellinghausen 27, adl. G., ingl. Meimershausen 22, v. König, zu Förste 36, Immensen 35, mit Wettenstedt, adl. G. Gimbsen 24, noch 7 D. 142 H.

II. A. Bilderlah hat gleichfalls mehr Viehzucht als Ackerbau. Fl. Lamspringe 154 H. 1210 E., einst reiches Benedictiner-Kloster, eines der ältesten unter den kultivirten Theilen dieser Gegend, nachher für katholische Engländer bestimmt. Im Klostergarten entsteht die Lamme, die sich bey Wehrstedt mit der Riede vereinigt und in die Innerste fällt. Pf. Wöllersen 5, D. Neuhof 59, Vorwerk Heber, einst Klostergut. Eine Glashütte. Gr. Rüden 132, an der Nette, mit einem Salzwerke der Fam. Brabeck gehörig, welches jährlich 247 Last liefert. Diese Gegend war ein Hauptsitz der mächtigen Woldenberge. Eine Linie derselben bewohnte den Woldenstein, auf dem Heberberge bey Bilderlah 13, aus dessen Ruinen der Heberkrug erbaut ist. Das jetzige Amth. liegt am Fuße des Berges. 1522 wurde das Schloß von H. v. Braunschweig zerstört. Auch das D. Wohlenhausen 16, erinnert noch an diese mächtigen Ritter, zu welchen auch die Gr. v. Woltingerode gehörten. Pf. Mechtshausen 62. Noch in 3 D. 105.

2. Criminal-Bezirk Gronau. I. A. Gr. an der Leine, sandig in der Mitte fruchtbar, östl. gebirgig. Der Sunder mit dem Beustebach. Viehzucht, Hopfenbau u. Holzerwerb. St. Gronau an der L. 204 H. 1503 E., welche größth. vom Ackerbau leben, 5 adl. Ger.: einst mit einem Dominicaner-Kloster,

vielleicht auch eine Kayserl. Burg, nach Wedekinds Meynung. 1422 war eine Schlacht bey Gr., wodurch Dachtmissen (Burgdorf) an Braunschweig fiel. Pf. Eberholzen, — holtensen 85, Möllensen 19, Brüggen 103 von Steinb. s. ob. Rheden 92 mit 2 Güt. Barfeld 62, Kl. Escherde 6, schön gebaut, Betheln 99, Nienstedt 20. Noch 6 D. 159 H.

II. A. Poppenburg an der Leine, eine große fruchtbare Ebne, mit schönen Wiesen und Hopfenbau, einst Grafschaft, deren Besitzer Vorfahren der Spiegelberge sind (s. Zus. z. M. 310), von Otto ans Stift gebracht. St. Elze 191 H. 1489 E. an der Saale, welche nicht weit davon in die Leine fließt; eine alte St. Schon Karl. m. hatte hier Hoflager, Aulica von Aula; Karl wählte diesen Ort wegen der Nähe der fischreichen Saale und der Handelsbequemlichkeit, weil Frisische Schiffe, welche aus der Weser in die Leine fuhren, den O. bereicherten. So im Annalista Saxo. Hier war also Hildesheim. Cathedral- und Bischofssitz, ehe beyde nach Hildesheim kamen; jetzt ist E. ein großes D. mit einigen Stadtrechten. In der Nähe alte Adelsitze z. E. der Böcke von Wülfingen. Mehle 103 H. an der Saale, mit Steinkohlengruben im Osterwald. Die Poppenburg, jetzt Amth. an der Leine, Domaine und Zoll, mit der Kirche auf einer Anhöhe. Unten liegt das D. Kuh- oder Suhlager 15. Burgstemmen 57. Nordstemmen 67. Hoyersen oder Hoyersum mit Salzwerk derer v. Brabek, welches jährlich 200 Last liefert. D. Mahlerten 30.

III) A. Ruthe gehört zu den sehr schönen Theilen des Stifts, fruchtbar und wohlhabend durch den lebhaften Verkehr zwischen Hannover und Hildesheim. Ruthe Dom. und Pf. 11. vorhin Sommeraufenthalt

des Bischofs, ein schönes Schloß bey dem Einfluß der Innerste in die Leine, mit sehr ansehnlichen Schäfereyen. St. Sarstedt 172 H. 742 E. beym Einfluß der Alpe in Innerste, lebt von Ackerbau; Zoll und Mühle daselbst war schon früher Hannover zuständig. Dabey adl. Sitze von Weichs f. Pf. Gleidingen 83, G. v. Rheden. Gödringen 32, Heisede 38, Hotteln 54, Oesselse 42. D. Ingeln 38. In der AV. Pf. Lühnde 68, Wirringen 38, Bolzum 60, mit G. v. Plettenberg, Gr. Lopke 93, G. v. Metternicht, Bledeln oder Bledelem 38, G. v. Bülow. Kd. Ummeln 27, wobey Thon für die Fayance-Oefen zu Hannover gegraben wird. Wehmingen 33, Wätzum 24.

3) St. Alfeld 316 H. 2108 E. in einer besonders nach S. langgedehnten Ebne, daher der spitze Thurm desselben auf dem Wege von Eimbeck herunter weit sichtbar ist, hat vortreffliche Weiden, starken Flachs- und Hopfenbau, ist der Hauptort des Hildesh. Hopfenhandels, Leinwand- und Garnhandels. An den Wiesen der Warne, welche in die Leine fließt, sieht man besonders schönes Rindvieh. Hier ist ein evangelisches Schulmeister-Seminar. dem Hannover 1815 aus den geistl. Gütern bestimmte Einkünfte anwieß. Nach alter Ordnung wurde jährlich vor dem Holzerthore ein Landgericht und vor dem Leine-Thore ein Vogtding vom Magistrat und den H. v. Steinberg gehalten. Die Alfelds in Dännemark stammen aus dieser Gegend. Die Magistrats-Rechte auch der übrigen unter eigenen Nummern aufgeführten Hildesheimischen kleineren Städte sind sehr bedeutend. Sie umfassen die ganze Civil- und Criminal-Justiz, ohne Appellation an ein Amt oder Beschränkung durch Vogtey-Rechte, also in Umfange wie bey Altstadt Hannover ꝛc.

4) Crim. Bez. Liebenburg. I. A. Lieb. an der Innerste ist NO. waldig (Oderberg), hat aber schöne Wiesen und theilweise vorzüglichen Boden, bes. zum Flachsbau. Dazu kommt Holzerwerb, Verdienste vom Salzwerke, der Färbe- und Vitriolfabrik in Liebenburg, von den Hüttenwerken an der Innerste, an der Straße von Hildesheim nach Goslar, wo die Eisenhütte Kunigunde des H. v. Brabeck, Kupferhammer, Papier- Mahl- Pulvermühle, Oeconomie-Gebäude ꝛc. neben einander liegen. Bey Salzliebenhall ist auch eine Blankschmiede. Dieß A. hat daher an meisten Industrie. HV. Liebenburg Pf. und Dom. 40 am Fuß des Berges, auf welchem das Schloß liegt, 1291 nach Zerstöhrung des Herlingsberges bey Goslar aus den Trümmern desselben als Burg erbaut. Lewe oder Lebe 66, Gr. Döhren 50, Dörnten 50, Jerstedt 102, ein reiches D. mit einer ansehnlichen Kammer-Oekonomie. Bredelem 42. Grauhof und Riechenberg 8. 5. sonst Kl. letzteres schön gebaut, jetzt Dom. Noch 3 D. 3 H. 102 H. In der 1sten AV. Fl. Salzliebenhall oder Salzgitter mit Vorstadt Vorsalz 162 H. 1554 E. finster und schlecht gebaut, aber ein nahrhafter O. Hier war einst D. Vexstedt, von den Salzgewerken dem H. Julius überlassen, der den O. zum Fl. machte und dem Salzwerk aufhalf. Blos das Leckhaus kostete 21,000 Rthlr.; alle Jahre werden 2—300 Last gewonnen. Der angewandten Unkosten wegen blieb es bey der Rückgabe des gr. Stifts Braunschw. Commun-Domaine, daher gemeinschaftl. Direction Hannov. und Braunschw. Aus diesem und andern altfürstl. Braunschw. Allodien des Stifts (Ohrum f.) wird die Schuldenlast des ausgestorb. Braunschweig. Hauses bezahlt. 1802 war man bis Nr. 121

des Prioritäts-Urtheil von 1725, 233 Nr. enthaltend gekommen. Bey dem Salzw. ist eine chemische Fabrik, welche viel Geschäfte macht. Gr. und Kl. Flothe 64 24. Flackstöckheim an der Fuse von schönem Flachse benannt, Erbbegräbniß der v. Schwiecheld, denen auch Ost-Lutter gehört. Ohlendorf 36, Beinum 44, wo 1393 die Schlacht, welche die Schwiecheld und Steinberge demüthigte. „In der 11 dusend Mägde Dage" setzt die Inschrift der Brüderkirche zu Braunschw. hinzu. Kniestedt 59 H. 3 adl. G. In den nahen Bergen wird Marienglas gefunden. Pf. Kl. Mahner 38. 2 D. 3 H. 78 H. der fischreiche Mahner-See. In der 2ten AV. Otfresen 76, Alt-Wallmoden 43, mit adl. Herrsch. auch Neu-Wallmoden umfassend. Einer andern Linie derselben gehört Heinde, Bestringen und und Gut Honrode. Ringelheim 56, ein 921 gestift. Nonnen- dann Benedictiner-Kl. nach der Säcularis. Gut des Gr. Schulenb. Kehnert. Dazu Sörhof. Steinlahe 4o mit e. adl. Gute. II. A. Vienenburg wo Ecker und Rodau in die Oker fließen, schöner Boden, sehr wohlhabende D.; in Wiedelah mehr Ackerbau, in Vien. die schönsten Wiesen. Nur 1 Berg Harlingsberg in Hildesh. und Goslars Geschichte wichtig. Vienenburg 127 H. einst Kl. jetzt Dom Das Amth. das halbe D. und adl. Gut liegt auf der Höhe, eine sehr romantische Lage. In der Nähe sind Kalksteinbrüche. Wiedelah 61 Dom., im Steinfelde an der halberstädt. Grenze, einst Burg der Schwiecheld, 1427 wegen Raub genommen. Lochtum 96, Lengede 73, Beuchte 58, Immenrode 78, Woltingerode 10, einst berühmtes Bernhardiner-Nonnen-Kl. von den Wohldenbergen gestiftet. 1174 weyheten dazu Comm. Ludolphus, Hoyerus & Burchardus domum et, lo-

cum nativitatis suæ. D. Weddy, — dig, — digen — ddigen, Dom. vorhin deutsch. Ord. Comthurey der Balley Sachsen, 1227 zu Goslar gestiftet, 1297 hier ausgebreitet. Wehre 38. — III. A. Schladen vorzüglicher Boden und Garngewerbe und Spinnefleiß. Schladen 153 H. ein ausgezeichnetes D. Das Schloß der alten Gr. v. Schl., deren Aussterben 1345 dieß A. mit dem Stifte vereinigte, war zu Ohlendorf; das jetzige Amth. und Pfd. liegt an der Poststraße nach Halberstadt, nicht weit von der Oker, mit einem schönen Garten. Die evangel. K. ist im D. die kathol. im Amth. 1422 wurde der Burg Schl. gegenüber die Bernburg gebaut. Burgdorf 80. die Feldmark hatte eine Werla, wo die Kayser Heinr. I. bis Conrad I. sich aufhielten, und Reichsversammlungen anstellten, nachher zu Goslar. Auch die Billunger hielten hier sächs. Stände-Versammlg. 1086 schenkte Heinr. IV. Burg und D. Immenrode und Gitter an Hild. Nachher erscheinen H. v. Burgdorf, die Güter der Pfalz vom Reiche zur Lehn tragen. Die berühmte Asselburg war bey dem braunschw. Burgdorf. Gielde 61, Ohrum am holzreichen Oderberge, 37, Dom. vorhin des Michaelis-Kloster zu Hildh. Die hiesigen Meyer sind Dienstfrey. Kl. Heiningen und das reichere Dorstedt, 48. 53, vorhin mit 24 Augustiner-Nonnen besetzt. Ersteres ward unter Benno, Billungs Sohn, von der Gräfinn Hildeswinde gestiftet. Kd. Neuenkirchen 38, Gasth. Buchladen 2.

IV. A. Wohldenberg von 2 Seiten von Braunschweig begrenzt, sehr gebirgig, daher Viehzucht sehr bedeutend. Im Haus V. Wohldenberg Dom. Die kathol. K. ist im Schlosse auf der Höhe. Holle 90. Baddekenstedt 47, Gr. Elbe 77, Gustedt 49, Gr. Hee-

re 63, mit adl. G. v. Storren, Sehlem 86. Derneburg vorher Bernhardiner-Kl. 6. mit Vorw. Astenbeck. 3 D. 3 H. 101 H. In 1ster V. Binder 47. adl. G. Wartjenstedt 33, Grasdorf 52, Hennekenrode 19 G. v. Buchholz. Heersum 72, Wehrstedt 78, 2 D. 2 H. 84 H. und das berühmte Landgut des B. v. Brabeck Söder 10. Eine schöne Chaussee führt von Hildesheim, welches 3 St. davon liegt, in dieß freundliche Thal, von dieser Seite dem Anfange der norddeutschen Ebne. Am Hauptschlosse wurde 10 J. gearbeitet; es vereinigt Kunstwerke aller Gattung, bes. der Malerey, in sich. Ringsum geschmackvolle Anlagen aller Art. z. E. die Rotonde, der gothische Thurm mit Aussicht nach Hannover, Braunschweig, Goslar, Brocken. Bosse sagt 1808: ce qui est admirable, il a fait apprendre à ses paysans á imiter avec succes les beaux Dessins; Lavater gestand, daß tout y etoit brabeckisè! Die Hauptinschrift: hic me vixisse beatum curo atque exacto contentum tempore vita cedere uti conviva satur, das Leben des Besitzers und der jetzt verfallene Zustand führen zu lehrreichen Betrachtungen. In der 2ten AV. Upstedt 40, Nette 51, Bültum 31, Hary 46, Gr. Ilde 27, Hackenstedt 62, 3 D. 110 H.

5) St. Bockenem 298 H. 1859 E. ein enggebauter, schmutziger, gesunkener Ort, der grösstentheils von Ackerbau lebt. Patronat-R. hatte Marienrode. Bey der St. ein G. der Cram, einer in der hildesheim. Geschichte wichtigen Ritter-Familie.

6) Krim.Bez. Steuerwald. I. A. Maxienburg hat viel schöne Wiesen und Holz und

ist sehr fruchtbar. In HV. Marienburg 6. Das Amt-H. an der Innerste ist aus dem Schlosse entstanden, welches B. Heinr. 1349 hier baute. Dabey ein Zoll. Itzum 40, mit Itzumer Paß. Lechstedt 36, mit adl. G. Heinde 47, G. der Wallmoden. Gr. Düngen 43, Dettfurt an der Lamme 19, G. Walshausen 86, Listringen 26 mit adl. G., Kl. Düngen und Wesseln 87. In AV. Fl. Moritzberg ein sehr schön gelegener Bergflecken; am Fuße des B. lag einst das Dammflecken, 1339 zerstört. Marienrode 17, Dieckholzen 40, Söhre oder Söhrde 34, Eggenstedt 20, D. Trilleke, Ochtersum, und Vorw. Röderhof. 29. II. A. Hildesheim vorzüglich fruchtbar und wohlhabend, wozu noch besondere Freyheiten der E. von einigen Abgaben kommen. Harsum 120, Asel 42, Addelum 57, Borsum 98, Rautenberg 45; die Rautenberg. Güter des Gr. von Plettenberg sind ltgsf. Gr. Algermissen 112, 5 D. 199 H. Ehedem war hier die Gerichtsbarkeit des Domprosts. Die Großvogtey oder das Amth. nebst Vorw. und Oeconomie liegt in Neustadt Hildesh. Der Borsumer Paß an Bruchgraben kömmt schon in den teutschen Fürstenkriegen vor. III. A. Steuerwald vorzüglich fruchtbar, auch mit starker Bienenzucht. Holzungen sind im Vorholz, hildesheimer Wald und auf Fischerberg bey Horsum. In HV. Dom. Steuerwald 4, an der Innerste, ein vom B. Siegfried 1312 erbautes Schloß, wo jetzt das Posth., Wirthsh. und die Mühle liegt. ½ St. von Hildesh. Pf. Himmelsthür 83, am Fuß des Krela, ein uralter Ort als Himdisduri in den Urkunden, einst Lustschloß des B. Jodocus Edmund. Viel hildesheim. Bürger haben hier Land-

güter. Hier eine Wachsbleiche. Von den beyden Vorwerken gehörte eins dem Michael.Kl., das andere den Jesuiten. Sorsum 65, Emmecke 54, Gr. Escherde 42, einst dem Benedictiner-Kl. E. zuständig. Gr. Giesen 48, 4 D. 3 H. mit 129 H. In d. AV. Ahrbergen an der Innerste 75, mit G. der von Weichs, der Besitzer der meisten Domstellen. Gr. Förste 35 und adl. G. Bevenstedt 30, Bettmar 92, kömmt oft in der Geschichte vor und war Sitz eines Landgericht und Voigtdings. Dinklar oder Dingler 86, wo 1366 Schlacht zwischen B. Gerhard und H. Magnus. Kamme 50, adl. G. von Cram, Achtum 28, 3 D. 1 H. 83 H. In der 2. AV. das schöne D. Netlingen an der Klunkau 116, mit adl. G. v. Bennigsen, dem auch Dotzum gehört, Schelverten 79, Otbergen 83, Dingelbe 96, oder — elve mit Dom. einst domcapitelisch. Wöhlde 49, Wendhausen 28, G. von Struben. Der Nahme, wie andere der Gegend z. E. Wendezell, Wendeburg, Zweydorf und ähnliche auf Braunschweig. Boden kömmt von Slaven her: auch finden sich unter den Landleuten noch wendische Sitten. Kd. Ahstedt 55, D. Farmsen 22, Weiler Helmersen 4 H.

7) Stadt Hildesheim

1961 H. 11,034 E., Hildesia, auch Bennopolis von der ehemal. Benneburg am Moritzberge, an der Innerste, nimmt sich von weiten durch die zahlreichen Kirchen und Thürme, durch Anlagen bey der St. in der Nähe vortrefflich aus, führt aber dann den Reisenden erst durch viele krumme, unansehn-

liche Straßen, ehe er die oft unter altmodigen H. versteckten, durch Kunst oder Geschichte wichtigen Gebäude erblickt. Nahrungszweige sind: Ackerbau, Brauereyen, weshalb die Regierung die Braugilde und deren unter Westphalen aufgehobenes Vermögen wiederhergestellt hat, ein sehr bedeutender Garn- und Leinwandhandel, bes. von 4—5 Kaufleuten ins Große getrieben, einige nicht viel sagende Fabr. in groben Tüchern, Strümpfen und Eisenwaaren ꝛc. Sonst setzten die Canonici und Stifter vieles Geld in Umlauf, so auch die Residenz; dies wird ersetzt durch den Aufenthalt der Collegia, der Justizcanzley, des protest. und katholischen Consistorii, welches Aufsicht führt über Kirchen- s. Vermögen und Vermächtnisse, geistl. Jurisdiction und Klagesachen gegen ordinirte Geistl., mit Ausnahme des Bischofs, hat. Auch ist hier die Lehnscurie, von welcher jetzt die Lehne der bischöfl. Lehnscurie, des Domcapitel und Domprobstey, der Stifter des h. Kreuz und S. Moritz, der Kl. Michaelis, Godehard ꝛc. abhängen, die Commission der Domanial-Verwaltung, der Sitz der Beamten von Steuerwald, Hildesheim und Marienburg, die Wohnungen vieler Gutsbesitzer und Domainenpächter, und seit kurzen eines preußischen Etappen-Kommissairs, da die ausbedungene Militair-Straße nach Westphalen über Hildesh. geht. Gewiß wird der Wohlstand der Stadt unter der neuen Regierung gewinnen, denn die alte Eifersucht zwischen St. und Stift ist aufgehoben, die günstige Lage und Stoffe der Gegend, wie des ganzen Stiftes zu vielfachen Zweigen der Industrie werden umsichtiger und thätiger benutzt werden. Die St. liegt in einem ebnen Thale auf einem abhängigen Boden, hat

noch Wälle und Bastionen aus der Vorzeit, zu deren Abtragung Franz Egon vergebens Unterstützung anbot; der Magistrat, den 2. May 14 restituirt, 15. April 15 nach den Bedürfnissen unserer Zeit organisirt, ein Muster der Städte-Ordnung; für den Verlust städtischer Abgaben wird ein Ersatz aus Landes-K. von etwa 9000 Rthlr. statt finden. Der Magistrat leitet mit gleichen Rechten Alt- und Neustadt, die Dom- und Stiftsfreiheit zum h. Kreuz, die umliegenden Garten- und Wirthshäuser, das Kl. Sülze (östl. von der St. wo Salzquellen gewesen seyn sollen; eigentlich Augustiner-Stift S. Bartholomäus) die Steingrube und Schützenwiese, zus. über 2300 H. Er hat Stadt-Gerichte, Administration, Kämmerey, Polizey, Armen-Wesen und Wahl der Stadtprediger aus 2 vom Consistorio vorgeschlagenen. Eben so wohlthätig ist den 21. Aug. die Bestimmung der Pfarrbesetzungen, 3. Nov. Verhältniß des Stadt-Ministerii zum Consistorio festgesetzt.

Merkwürdigkeiten der St. sind: die Domkirche, ein imponirendes Gebäude, reich an vorzüglichen Gemählden, theuren Kostbarkeiten, bekannt durch die berufene Irmensäule, 16′ hoch von grünlichen Marmor, auf welcher ein Marienbild steht; durch den Rosenstock, dessen Wurzeln unter dem mittlern Altare der Domgruft liegen, u. dessen Stamm durch eine Mauer geht, dessen wundervoller Ursprung die Verlegung des Doms von Elze nach Hildesh. veranlaßt haben soll. Auch die künstlich gegossenen Thorflügel haben Wundersagen: ein schöneres Wunder war, daß von den hiesigen ältesten Bischöfen Kunstgeschick unter die Sachsen kam. Ueber den Kreuzgang ist

der alfresco gemachte Rittersaal, worin die Landtage gehalten wurden, wozu Dom, 7 Stifter, Ritter und 4 St. gehörten; die Kapitular-, Schatz- und Bücherstube. Nahe bey dem Dom ist die Kanzley, bischöfl. Residenz; der Domhof mit Curien, einer Kapelle Schlüsselkorb und Alleen; das ehemal. Jesuiter-Coll. mit der Antonii-K.; das schöne Collegiatstift zum h. Kreuz; Kl. S. Michael und Godehard, die Karthause, der Achtersum und Sörhof gehörte; vorm. Kapuziner-Kl., 2 Nonnen-Kl. ꝛc., alles Domainen, die erst jetzt dem Lande und der St. großen Nutzen schaffen werden. 8 lutherische Kirchen in 4 Pfarren. Andreas-K. bis 1544 eine Collegiat-K., deren Dechant und Canonici bis 1808 auf der Freiheit wohnten; S. Michaelis, Pauli, Georgii, Annä; eine Judensynagoge. Auf dem Rathhause eine Rathskirche, das Gymnasium Andreanum, dessen Patronat der Magistrat nicht mehr hat, verehrt in Peter Timpe, Gehrke und Lauenstein große Wohlthäter. Merkwürdig sind die Rolandschen Stiftungen. Ein Senator R. errichtete durch Legate ein protest. Jungfr.-Kl., ein Männerhospital, Stipendien für Theologen, Armenspenden, schenkte dem Altst. Martini-Waisenh. 2000 Rthlr., vermehrte die Einkünfte der Lehrer des Andreanum ꝛc. In Altst. sind 16, in Neust. 4 Hospitäler. 1810 wurde die Armen- und Industrie-Schule in Verbindung mit Altst. Waisenhause im Karthaus-Gebäude für 400 Kinder aller Confessionen errichtet. Franz Eg. u. Beroldingen waren diese Wohlthäter. Ueber ein hiesiges Gemählde Raphaels H. M. 1815. 333. Schöne Aussicht vom Spitzhute. In der Zwergshöhle bey der St. erzeugt sich Glaubersalz. —

Schon Ludwig pius weyhete hier die Marienkirche ein; 1022 stiftet Bernhardt das Mich.-Kloster. Die Urkunde ist eine Geographie dieser Zeit. 1171 erscheint civitas Hild. als Landstadt Heinr. des Löwen, worin der B. nur Dom u. Kurien hatte; 1226 erklärt K. Heinr. die St. für frey; nur die Neustadt, im Unions Receß 1583 mit der Altst. vereinigt huldigte dem B. u. erkannte das Domprobsteyl.-Gericht als Ober-Instanz an; Die Altst. hatte reichsstädtische Privilegien und Befestigungs-Bewaffnungsrecht. Sie stieg durch Brauerey und Handel, aber durch die Stiftsfehde verlor sie den weiten Bezirk des Absatz. Dieß ist Grund u. Zeit ihres Sinkens welches nach der Restitut. des gr. Stifts durch steigende Macht des B. noch mehr statt fand. 482 H. der Altst. u. 12 der Neustadt hatten Braurecht; das Gildehaus ist noch Denkmahl des ehem. Reichthums der Gilde, die selbst adliche Güter, wie Netlingen, kaufen konnte. Nach dem 30j. Kr. sank sie am tiefsten, seit 80 J. nimmt Hild. wieder zu: s. Berechnung in Bratrings Miscellen. 1811. 10,788 E. Den 2. Nov. 13. zeigte Wallmoden der Reg. Commission an, daß das Stift Hannöv. werden würde.

8) St. Peina mit Vorstädten Katzhagen, Greper und dem Damm vor P. s. Amt. 631 H. 3064 E. an der Fuse, in einem bruchigen, morastigen Boden, lebt von Ackerbau, Garn- und Leinwandhandel, Viehzucht u. hat bekannte Vieh- und Pferdemärkte. Den Kram in der Gegend besorgen größtenth. die hier zahlreich wohnenden Juden. Geschichtlich sehr wichtig: 1165 kömmt Ludolph v. P. als ein bedeutender Ministerialis Heinr. d. L.

vor. Die H. v. Peina gehörten zu dem Hause Wolfenbüttel; denen Hild. die St. zur Lehn gab. Schon Albert hatte 1253 von K. Wilh. Exspectanz auf castrum et civitas in Peina et comitia: nachher brachte Hild. das Haus durch List um den Besitz der Stadt. (Zus. z. M. 6 und Venturini.) Im Mittelalter glänzte P. als Festung durch Morastboden unzugänglich. Noch 1523 wurde sie vergebens belagert. Noch sieht man hier eine alte Citadelle u. altfürstl. Schloß. Die kathol. Kirche war mit einem Kapuz.-Kl. verbunden. Auf dem Wege von Hannover nach Braunschw. kömmt man über diesen Ort, daher starke Passage. Vor dem östl. Thore der Marschallshof ldt. G. v. Schwiecheld als Erbmarschälle des Stifts. (Urk. 113. 114 in Z. z. M.) Für den Verlust der städtischen Abgaben durch Einführung eines gleichen Steuersystems wird ein Ersatz von 100 Rthlr. statt finden.

6) Krimin.-Bezirk Peina. I. Steinbrück, eine Ebne mit den herrlichsten Feldern und Wiesen. Steinbrück. Dom. 5. Das Amthaus entstand aus einem 1388 von B. Gerhard erbauten Schlosse. Söhlde 143, Gr. Himstedt 52, Bettrum 82, Garmissen 43, ldt. G. der Gemersen, Feldbergen 58, Hoheneggelsen 119, Kd. Dedelum 68, mit G. v. König, Himstedt 56, alles reiche D. noch 2 mit 21 H. Dieß A. war domprobsteyl. Einst wurde es vom B. für eine kl. Summe verpfändet: man machte aber zum Artikel der folgenden Wahlcapitulationen, den Pfandcontract beyzubehalten. Kann man sich wundern, daß das Domcapitel mehr, als der B., regierte?

II. A. Peina. Die Dolger-Heide, nwstl.

am hameler Wald, verräth schon Lüneburgs Nähe, doch nimmt auch sie noch an der ausgezeichneten Fruchtbarkeit aller Umgebungen Hildesheims ihren Antheil. Auch finden wir hier zuerst den Torf der Ebne wieder, den die E. auch schon statt des Holzes benutzen. Eine andere Haid-Erscheinung sind die Erdquellen an der Fuse, die mit denen in Meinersen in Verbindung stehen, nur der zu großen Flüssigkeit wegen nicht benutzt werden. Flachsbau, Getrayde, Weiden sind vorzüglich: der Langebusch und Telgthorst mit einem Vorwerke; die große Wiese, der Schleusenteich, Peiner Landgraben. Zur HV. der Damm vor Peina, Vöhrum 89, Schwiecheld 67. Das adl. Gut fiel im 15. Jahrh. an Braunschweig, welches es den Oberg eingab: ein restituirtes adl. Gericht. Rosenthal einst fest, als rosarum villa in der Geschichte wichtig. Hahnoder Handorf 37, Rüper 14, Woltorf 54. 2 D. 1 H. mit 33, worunter der Stammsitz Wense 14. In der 1. AV. Düngelbeck 30, einst Sitz des Landtagsgerichts und Vogtdings. Schmedenstedt 72, Gr. und Kl. Ilsede 50. 43 2 ldt. G. ersteres von Gadenstedt an Siersdorf verpfändet, Münstedt 85. Gr. und Kl. Lafferde 147. 95. In gr. L. wohnen viel Kaufleute und Jahrmärkte werden gehalten. Die E. legen sich stark auf Zucht fetter Gänse. Hier errichtete Hundeiker, ein Kaufmann, der, wie man sagt nicht studirt hat (s. Kampe), ein blühendes Erziehungs-Institut, jetzt zu Bechtelde. Lengde 75, Oberg 79, mit Stammsitz der Oberge. Hier sind die Erdölquellen. Gadenstedt 147, mit 3 adl. G. Stammsitz. In der 2. AV. Gr. Solschen 56, Equord 43, G. von Hammerstein. Mehrum

64, Hof-Schwiecheld 3, Stammsitz 1 H. 3 D. mit 109 H. In der 3. AV. Hohenhameln 441, auf einem Berge. Dieß und Gr. Solschen werden für die besten Pfarren des Landes gehalten. Bierbergen 114, Adenstedt 129, Sossmar 89, Clauen, 82, sehr wohlhabende D. Noch 3 mit 75 H.

Noch zählte man zur ldtf. Ritterschaft Banteln, Bodenburg, Brunkensen, Esbeck, Limmer, Nienhagen, Oelber, Rössing in Kalenb oder Braunschw. — Enclaven in Hildesheim sind: Marienrode zu Kalenb., Delsburg, Bodenburg, Ostrum zu Braunschweig.

Dritte Abtheilung.

Herzogthum Lüneburg und Rest von Lauenburg.

I. H. Lüneburg

nach den Quartieren der Landschaft eingetheilt, deren Wichtigkeit nicht aufgehoben ist. 3 Quartiere umgeben langgedehnt das Haupt-Q. Lüneburg, Celle sdwstl., Gifhorn südl., Lüchow wstl. An die Aemter Peina und Ruthe stößt

A. Quartier Gifhorn.

1) AVogt. Ilten 58,360 M. 2 M. l. 1 br. von der Aue durchflossen, an welcher schöne Wiesen und Schaafzucht ist. Sdl. ist völlig hildesheimische Fruchtbarkeit im Weizen, Flachs ꝛc., Kaufgarn verschafft gewöhnlich die sehr mäßigen Abgaben der von Herrendiensten freyen wohlhabenden Bauern. Die Mitte und NSeite des A. hat zwar Haidboden, allein der hiesige Sand ist noch mit so

vielen guten Erdtheilen vermischt, so daß auch ohne starke Düngung, welche der Haide überhaupt fehlt, das 6te und 7te Korn giebt, da der Celler Sand nur das 4te Korn trägt. Die Nahmen des Köthens- und Steinwedler-Waldes sind noch da, aber längst in schlechte Weiden verwandelt. Bier- und Brantwein-Verkehr ist bedeutend; überhaupt schafft die Nähe Hannovers viel Erwerb. So wäscht das D. Anderten nach H., Ahlten bringt Holz und Sand hin ꝛc. Die 6 blühenden Pfd. Harber 60, Heimar 57, Ilten 39, einst ein Sitz der schon im Mittel-Alter wichtigen Ritter-Fam., Leerte oder Lehrte 70, Rethmar 41, Sehnde 54, bilden das große Freye, die Freyen vor dem Walde, 1512 an Wilh. jun. abgetreten. Zur 2ten Pf. das adl. Gr. Evern 53. Immatrikulirte Güter (durch ganz Lün. nach Liebh.) zu Rettmar und Ahlten. Ueberh. 558 Sch. Die Amts-Vogteyen haben völlig die Verfassung der Aemter: (s. Großvogtey unter Celle.) 1814 war der Titel AV. nur noch bey Eicklingen.

2) A. Meinersen 129,524 M. mit 10,000 M. streitige sdl. Grenze; $4\frac{1}{5}$ K. QM. an der Oker, Fuse, Esse; hat noch guten Boden, nach Burgdorf zu den Beerbusch, sdl. Thansenwald mit Schäfereyen, den Sonkelbruch; hat Garnspinnen und Handel, aber durch Hülfe des Hildesheim., handelt mit Eichenborke, Gänsen und Putern; hat an der Fuse bey Edemissen und Hänigsen, am Schwarzwasser, Steinbruch und Eisen- oder Fissenberge Theerkuhlen, wohl unterirdische Fortsetzung der Obergschen. Sie dienen als Panaceen bey Thierkrankheiten, zum Wagenschmieren, aber nicht zum Butterbrode, doch hat der Geschmack nichts unangenehmes. Die Gruben sind 6—18′ tief und werden nach Ableitung

des Wassers auf eine herkömmliche, unvortheilhafte Weise ausgeschöpft. HB. Meinersen 37. Auf dem Weinberge an der Oker war schon im 10. Jahrh. eine Burg, Residenz der Dynasten, die bis 1316 auch Campen und Ilten besaßen. Gohgr. Edemissen 37, Eddesse 37, Eltze 54, Eickenrode 17, Stedersdorf 52, mit obergschen Untergericht, Wipshausen 27, 14 D. 4 H. V. Uetze 58 unter d. A., 55 unter Ad. G. von Lüneburg; wo ein Privat-Institut zur Heilung der Wahnsinnigen ist. Hänigsen 86, Sieversshausen 30. Hier fiel 1553 die blutige Schlacht zwischen Moritz von Sachs. und Heinr. von Braunschw. ꝛc. vor, in der Kirche abgebildet. Sie veranlaßte die reiche Dotation der Pf., die deshalb Superintendentur ist. 15 D. Ueberh. 46 D. 4 H. 974 Sch. Adl. G. zu Uetze, Gerstenbüttel, Hettendorf, 2 Abbensen, 1 Thedinghausen, Sieversshof. Nach Aussterben der Rothleben ward das A. durch Vereinigung der 2ten und 3ten V. mit der Burg gebildet, 1512 an Lüneburg gegen dessen Antheil an Göttingen abgetreten. Campen fiel an Braunschw. für die Lauenburgischen Ansprüche.

3—6) A. Gifhorn 347,582 M. 12,680 streitig mit Braunschw. 8 M. l. 3 br., 11 K. QM. an der Aller, Ise, Oker, enthält sdl. den fruchtbaren Papenteich, ndl. Haidmark, daher sehr verschiedener Boden, den Wasser-, Leu-, Ehssel-Wald, die fahle Haide, den Barmbruch, Westerbecker- und Süder-Moor. Der Papenteich war einst Ein Wald, noch findet man in den Ehssel Schlacken ehemal. Eisenhütten, noch verschaffen Eichen und Büchen einen Handel nach Braunschw. zu 8—12,000 Rthlr., Tannen aus den herrschaftl. Forsten, Dielen- und Latten-Handel nach Peina. Bey Meine und Vor-

dorf ist guter Waizen, im ganzen Papent. wegen Braunschweigs Nähe Bauernluxus. Der berühmte Heelenfischteich ist in Wiese verwandelt. bildet aber noch bey Fluthen einen See; Forellen, Aale und Krebse werden dagegen in der Aller, Oker, Lache, Schunter, gefangen. Die Forstverschläge sind mit Gräben durchzogen, in welchen Vipern sich aufhalten, Schweinezucht ist stark, die Haidschnucken können sogar gemolken werden. Viele Bäche durchfließen den Pap., die im Frühling große Seen bilden, wie die Heelenrinne zu Isenbüttel. Doch selbst in P. ist 1 QM. Haide. Den Haid-E. stellt man sich gewöhnlich, aber fälschlich, arm und unglücklich vor. Hier soll daher eine allgem. Schilderung, die auf alle Haid.-Aemter paßt, folgen: da die physische Darstellung der Geest und Haide, Moore, Bröks und Marschen in den allgem. Theil gehört. 2 Chausseen (Sand-Chausseen schwer fürs Fuhrwerk, weil an Bruch- und Kalksteinen gänzlicher Mangel ist) führen durch die Haide, von Braunschw. nach Lüneburg und von Hannover nach Bremervörde. Erstere zeigt die traurigen Theile der Haide und versteckt die heiteren; letztere gerade umgekehrt, da sie außerdem durch Gegenden führt, die den Flüssen und Meere näher sind: daher kommt das ungünstige Urtheil über die Lüneburger. Aber wenn der Papenteicher selten Geld erübrigt, so hat der Haidmarker immer seinen Vorrath, 1776 war nur Einer zu finden, der Armengeld bedürfte. Dieß ist die Folge der Genügsamkeit, und des Festhaltens an heimische Sitten und Ordnungen, wie sie dem Boden und Erwerbmitteln gemäß sind. Er ißt selten Gemüse und gekochtes Fleisch, aber Speck u. Wurst machen den Hausreichthum aus, täglich Buchwaizengrütze,

von deren Mehl er auch Klöße, Wurst, ja selbst Brod macht; im Winter viel braunen Kohl, der auf der Diel aufgehängt, getrocknet und geräuchert wird. Seine Wohnung ist ansehnlich, vortrefflich eingerichtet und durch ganz NTeuschland nach einem altteutschen durch Lebensart gegebenen Typus. Er baut ubi fons et nemus placet, 4—10 H. bilden Ein Dorf, 10—20 D. eine Pfarre. Der wandernde Schulmeister, der erfahrne Dragoner ist der geehrte Hausfreund; versteht der erstere sich nicht zu benehmen, auch wohl der Hausdiener. Der Küster an der Pf. ist gut dotirt und ein ansehnlicher Mann, Prediger und Beamte sind die geliebten und geehrten Obern: daher nirgends die väterliche Würde des Beamtenstandes im hellerem Lichte erscheint, als in der Haide. Gegen die Meyer Kalenbergs sind sie freye glückliche Bauern, ein Bild alter, kraftvoller Teutschen, besonders im westl. Lüneburg. Wirthshäuser sind dem ächten Haid-E. ganz unbekannt und ihm auch zu entfernt, aber große Aufopferungen bey Unglücksfällen der Nachbarn, als ob sich dieß von selbst verstände, alte Sitte. Erwerbmittel sind gering, aber hinreichend. Die Haide verstattet keine große Pferde- und Rindviehzucht, der Ackerbau wird nach alter Sitte mit schlechten Pflügen getrieben, die Haid-Plaggen geben einen erbärmlichen Dünger. Wo Wenden hinkamen, herrscht klügliche Benutzung der Wasserlage, Anstalten zur Wässerung, auch durch kunstvolle Schöpfräder; das Haidekraut, dessen Lob eine Dame im hannöv. M. 1815. S. 1258 schön darstellt, ist Hauptproduct. Es nährt die Haidschnucken, die es selbst im Winter unter den Schnee hervorsuchen und wobey man ihnen durch Schneekrücken und Pflüge zu Hülfe kommt; eine climati-

sche Ausartung. Sie müssen in großer Zahl gehalten werden; denn ihr hitziger Dünger kömmt dem magern, kalten Boden am beßten zu statten. Das Fleisch wird eingepökelt und geräuchert, die Wolle, auf ein Mutterschaaf 1 Pf. ꝛc. in allen Nüancen von grau bis schwarz, dient zu Hauskleidern aus Beyderwand, zu Strümpfen und Handschuhen, gibt Stoff zum fleißigen Knütten aller E. in allen Freyminuten, verschafft Handel mit Wolle selbst, mit Strümpfen von Hasenkäufern aufgekauft ꝛc. und wird in Fabriken zu groben Tüchern und Eggen benutzt. Dann nährt das Haidkraut die Bienen. Die Imker, auch die Schulmeister-Beschäftigung, ziehen nomadisch umher und wechseln mit Rübsaamen-, Buchweizen-, Korn- und Haide-Fluren; das Imker-Werk, mit Bienenzehnten und Imkerstandsgeld erkauft, schafft in glücklichen Jahren liegendes Geld. Licent wäre hier nicht möglich, aber die Kalenberg einst zerstörende Contribution ist hier Wohlthat; mehr hier zahlt der Adel zu den Staatslasten. Durch ganz Lüneburg sind noch seit 100 J. die Städte gesunken, der Landwohlstand gestiegen. In den Niederungen sind die Moore ein wichtiger Artikel, da das Holz schon lange nicht mehr hinreicht; freylich zugleich mit den Höhen des lüneburg. Landrücken, welcher Aller- und Elbe-Gebiet scheidet, die ödesten, ärmsten Gegenden. Das Westerbecker Moor ist mit Canälen durchzogen, die den Torf in die Aller bringen. Der Torfgrund bey Gifhorn enthält auf 2600 M. 8000 Mill. CF. Vor 20 J. legte man zur Gewinnung 2 Bahnen an, Platendorf und Neudorf und einen Graben nach Gifhorn. Allein die Verlängerung nach Braunschw. kam nicht zu Stande und die Anlage gerieth aus

Mangel an Vorschuß in Stocken. Dazu kömmt Flachsarbeit in allen Haidgegenden, besonders in Gifhorn wegen der Nähe des Papenteichs; Wachholder- und Kronsbeeren-Sammeln, Brombeeren, die zu den Kartoffeln gemischt werden, Lycopodium, welches besser benutzt werden könnte; im Gehölz Dragen wird auch von den Ameisen Bettlersweyhrauch gesammelt. In d. Haidmark. St. Gifhorn 208 H. 1554 E. liegt hoch, ringsum Tiefen, daher die St. im Frühjahr eine Insel bildet, was wohl in Kriegszeiten Vortheil brachte, besonders im 30j. Kr. H. Franz baute 1525 das Schloß und wohnte daselbst bis 1549. Ringsum Gartenbau, der das Sinken der Braunahrung ersetzt. Die Kirche ist schön. 1260 kömmt G. als Fl. vor. HausB., Hauptsitz der verderblichen Kaffesuppen, 11 D. 1 H. Goh.-Gr. Hankensbüttel 55. Kd. Sprakensehl 12, 20 D. mit 228 Höf. B. Steinhorst 31, 6 D. B. Wahrenholz 38, 3 D. Im Papenteiche 627 Höfe, welche kontribuiren Pf. Diddersen 32, Isenbüttel 53, Leifferde 35, Meine 23, Ribbesbüttel 21. 28 D. 1 H. 1787 fingen Gemeinheitstheilungen an, ein vorzügliches, aber schwer auszuführendes Mittel der Cultur Lüneburgs. 1786 legte die Kammer das Vorw. Bockeln nieder, mit guten Torfstich, und gab es 14 Fam. Uebrhpt. 80 D. 3 H. 1041 Sch. also 12 — 13 H. ein D. Das A. ward 1428 von Br. an Lün. abgetreten, 1524 an Franz, 1549 an Lüneb. Ungeschloßne adl. Ger. Boldecker-Land die Ostgrenze, Gr. Schulenburg-Wolfsburg. Pf. Jeimke 26. 6 D. 103 Sch. Wetmershagen, v. Kampen, südl. vom A. Pf. 11 H. 1 D. 21. Gr. Schwülper v. Mahrenholz, an der Südspitze, Pf. 27, Adensbüttel 24. 2 D. 1 H. 67 Sch. Ueberhaupt sind

in Lüneburg wie in Bremen die adl. Gerichte sehr vielfach gestaltet. Hier gab es Zaun- und Pfalgerichte mit Hausjustiz innerhalb des Hofes oder des Tropfenfalls ꝛc. Nähere Bestimmungen über sämtliche adl. Gerichte stehen noch bevor. Nöstl. v. Amte

7) Grenze Kl. Isenhagen Pf. 10. Das Kl. bey Alt-Isenhagen mit 1 Aebt. 14 Conv. ward 1241—44 von Agnes, Witwe Pfgr. Heinrichs, deren Sarg hier zu sehen ist, für Cistercienser von Riddagshausen gestiftet. Zu Hannikesbüttel sind noch kl. Reste des ersten Kl., dann zu Alt-Is., seit 1345 zu Nien-Is. 1259 brannte es ab und Hildesh. nahm die Mönche nach Backenrode (Marienr.) 1488 wurde es Nonnenkl. Stiftungsurk. von 1243; 1345 übergeben Gr. Dannenberg ihr Lehnrecht an Otto. Elisabeth, die Ebersteinsche Gem. Otto's claud. ist auch hier begraben. Seit 1540 evangel. Dominá.

8—11) AV. Eicklingen 55,581 M. an Aller, Oker, Fuse; Sand und Moor, Haid-Nahrung, außerdem Vorspannfuhren auf der Chaussee von Celle nach Braunschw. Pf. Brockel an der Straße, ein langer Stein-Damm, daher Zollhaus, wie zu Sieversdamm; überhaupt macht Allerfahrt und Nähe von Celle diese Haide lebhafter. Langlingen 57, Müden an der Aller 49, Nienhagen 28 mit Wienhausen 43 wo landesh. Schloß, Garten und Probstey-Hof. Das Kl. hat 1 Aebt. 1 Prior. 23 Conv. und soll 1221 als Haginghusen zu Nienhagen entstanden seyn. Stifterinn von Wyhusen war 1231 obige Agnes, Stift.-Urk. 1233 ist geographisch wichtig, wie auch die Dotationen von 1235. 40. 48. W. wurde ein Archi-Diakonat von Hildesh., die Cistercienser-Nonnen kamen zuerst aus Wöltingerode. Reform. 1529 aber erst 1549 durchgesetzt. Einige abgebrochene Kl.

Gebäude dienten zum Kanzley-Bau in Celle. Hier wohnt der 2te Beamte, der 1ste in Gr. Eiklingen 30. Noch 16 D. 1 H. 518 Sch. An der Westl. Grenze adl. G. Wath- oder Watlingen 56, 6790 M. von Lüneburg von H. August und Ilse Schmidchen aus Ebstorf abstammend. 3 ldt. G. Diekhorst bey Müden, von Mahrenholz, 1259 M. am Zusammenflusse der Oker und Aller, 2 lt. G. Ad. G. 2 Langlingen, 1 Opperhausen, Nienhagen, Schwachhausen, Fletmar, Kl. Eicklingen 38, Offensen: alle in der Nähe von Celle.

12) A. Burgdorf 66,821 M. Haiderwerb, Garnspinnen 5000 Bund, Holz- und Torfhandel durch Uhlter, Burgdorfer Holz. u. d. Warmbruche; starke Brantweinsbrennerey. St. Burgdorf an der Aue; 282 H. 1492 E. hatte sonst Tuchmanufact. und mehr Wohlstand, jetzt mehr durch die Prophetin von B. bekannt. Das Schloß auf dem ldtf. Hofe ist durch Congreß und Receß der braunschw. Fürsten von 1675 wichtig. Als Festung wurde es in der Stiftsfehde erbaut, die zerstörten D. zogen sich hin u. so blühte der Ort auf. 1632 brannten es die Kayf ab; 1642. 50 von H. Friedrich neugebaut. Pfd. Oppershagen 33, Kirchhorst 17, wurde 1780 durch Torfhandel nach Hannover wohlhabend. In der Tiefe von 5' findet man schon Torf am Gewicht den Steinkohlen gleich, noch tiefer feste Tannen u. dem Ebenholze gleiches Eichenholz, ein Beweis der antiseptischen Kraft der Moorjauche, welche zu Gerbereyen vortrefflich seyn würde. Das Dorf bey Alt. Warmbüchen war schon 1365 der St. Hannover concedirt. Steinwedel 22, D. Immensen mit ldt. G. und Untergericht; Stelle ldt. G. 11; in 17 D. 5 H. 377 Sch.

Dieß Amt war eine Dynastie, Hildesh. Lehn, 1423 acquirirt. Das zerstörte Haus Dachtmissen, D. 11. kömmt in der Gesch. oft vor, 1643 abgetreten, 1648 an Celle.

13) A. Fallersleben 54,167 M. mit 7637 sdl. streitig, hat Holzerwerb nach Braunschw. aus dem Dorm- und Barnstorfer-Holze, zieht die Abgaben von Flachs und Garngewerbe; an der Aller. In Gohgr. Grevenlah. Fl. Fallersleben 155 H. 1133 E. uralt. Schon Wenden zerstörten die alte St., von welcher noch einige Spuren vorhanden sind, Heinrich versuchte hier ein Bisthum und collegium canonicor. zu errichten. Bis 1576 wohnte hier Clara, Franzens Wittwe. Hattorf 39, Sulfeld 30. 4 D. 1 H., viel Wüstungen 162 Sch. Auch Gohgr. Hasenwinkel ist historisch wichtig, aber eben so dunkel. Pf. Heiligendorf 56, wahrscheinlich ein Kl. Neindorf 28, Rode 10, Ochsendorf 26. 7 D. 2 H. 4 Wüstungen 228 Sch. Ldt. G. (nach Liebh. vergl. Gish.) Uhri, Rode, Beiendorf, Mörse, Hattorf, Bisdorf, rothe Hof, Essenrode u. Isen-Wedes-Martin-Ribbes-Marksbüttel, welche Endung den Ort zum Schutz des Viehes bezeichnete. H. Otto und Wilh. kauften F. 1337 von den Woldenburgen, 1524 an Franz.

14) A. B. Beedenbostel 143,518 M. Haiderwerb, Holzhandel zu Esche, Frachtfuhren bes. des D. Helvercamp, viel Wachholder-Beeren ꝛc. helfen zur Nahrung. Die Lachte nimmt hier die Lutter und Aschau auf. Beedenbostel 32, Lachendorf 24, mit der ältesten u. lange Zeit reichsten Papiermühle des Landes, 1538 erbaut. Sie wird fleißig von Celle aus besucht, wohin ein artiger Weg durch die Sprake führt. Eldingen 26, 3 ld.

G. Esche 23. Bey Weihausen baute H. Christ. Ludw. ein Jagdschloß. Hohne 26, 1 ld. G., 29 D. 1 H. 352 Sch. Noch ld. G. 2 Hohnhorst, 1 Havighorst, Bargfeld, Wohlenrode.

B) Quartier Celle.

1. 2. Stadt- und Burgvogtey Celle

auf Haidboden, am Zusammenfl. der Aller u. Fuse, deren Arme die St. u. den größten Theil der Vorstädte umfassen. Die eigentliche St. Celle unter dem Magistrate ist eine Ellipse, deren größere Axe 3000′ l. ist, diese umfaßt das Schloß, Tribunal ꝛc. an der West-Seite 657 H. und die Fritzenwiese zwischen Wall und Aller 55 Sch. Mehr Raum nehmen die Vorstädte ein, welche unter dem Burgvogt stehen, der auch die Criminalia der St. hat, indem der Antheil des Magistrats nur in Förmlichkeiten und dem Recht des ersten Angriffs, wie zu Hardegsen, Mohringen, Bleckede, besteht: Wester-Celle vor dem Thore gl. Nahmens, mit der Trift, 4000′ lang. Hier ist der schönste Theil der Stadt und der Hauptsitz des Adels. In derselben Richtung die Neustadt 3000′ l. und südl. herab die neue hannöversche Heerstraße, zusammen 327 H. 2000′ l. Oestlich ist Vorst. Blumlage vor dem Alten-Celler-Thor, zw. Fuse und Aller in 2 Hauptstraß. 3500 und 1500′ l. 196 H. Ndl. Vorst. vor dem Hehlen-Thor, durch Aller von der St. getrennt, 170 H., von deren nördl. Spitze bis zum Ende der Blumlage 9300′, aber von Prinz Ernsts Garten bis zur Neustädter Brücke 13,200′. Ringsum liegt das übrige Gebiet der Burgvogtey, 97,686 M.; mit viel Verdienst von Frachtfuhren auf der Chaussee, Holz-, Torf-, ꝛc. Handel nach Celle. Celle ist noch seit

100 Jahren gesunken, theils durch Aufhören des Hofes 1705, theils durch Sinken der Braunahrung. Von den 93 Braugerechtigkeiten der St. wurde 1725 jede bezahlt mit 2800 Rthlr. 1792 nur 500 Rthlr.; 1707 wurden 411 ganze Braue, 1792 152 halbe veranstaltet und besonders ungünstig war ihr die Usurpations-Zeit; 1811 waren in St. und Vorstädten 1303 H. 8367 E. jetzt in den Vorstädten allein 4700. Nahrungszweige sind: der Aufenthalt des zahlreichen Adels; der Collegien, an deren Spitze seit 1711 das OA.-Gericht steht, das sich der Ehrennahme des jüngsten Gerichts erworben hat; der Justiz- und Hofcanzley, doch ist letztere als solches nicht wieder aufgerufen und der landschaftliche Beytrag zu demselben wird mit zu den erhöhten Kosten der gebliebenen Tribunäle verwandt. Beyde versammelten sich im Tribunal beym Schlosse, doch werden die letzteren ein eigenes Gebäude erhalten; der medicinischen und landwirthschaftlichen Institute, Hebammen-Inst. 1784 die chirurgische Lehranstalt, welche mit einem anatomischen Theater, Bibliothek, physikalischen und medicinischen Sammlungen verbunden ist; des großen Landgestüts, welches seit 1736 besteht und durch den großen Nutzen für Cavallerie und Pferdezucht sich auch in westphäl. Zeit, wiewohl beschränkt, behauptete. Dazu gehört der Jägerhof vor Celle mit der Wohnung des Stallmeisters, das alte Landgestüt, der Marstall auf dem Schloßplatze ꝛc. Von 1736—1785 wurden aus landschaftl. Kassen 337,078 Rthlr. aufgewandt. 1793 ꝛc. war der höchste Flor, 95 Beschäler wurden aufs Land geschickt, der jährliche Landesgewinn konnte auf $\frac{1}{2}$ Mill. berechnet werden, nachher nur 40 Beschäler. Bis 1800 hatten die im Lande bedeckten Stuten 114,435 Füllen gegeben. Dadurch entstand unter den Bauern um Celle und Hannover die

Speculatiren auf Pferdehandel, und da diese 12—1400 Pferde jährlich auswärts verkaufen, so war auch bey Meyerverhältnisse der Reichthum kalenbergischer Bauern möglich geworden. Zu Celle ist das kgl. Landes-Oeconomie-Collegium dessen Wiedereröffnung der HR. Jacobi, dessen Annalen die Hauptquelle der Landes-Kenntniß sind, 1816 zu feyern das Glück erlebte: und dessen Fonds jetzt zur Beförderung der Gemeinheitstheilungen vermehrt sind; das Credit-Institut des lüneburgischen Adels, um dessen solide Einrichtung sich gleichfalls der HR. Jacobi große Verdienste erworben hat. Schiffahrt und Handel geht nach Hannover und Bremen mit Korn, Wachs, Garn und Leinwand, Speditionshandel von Hamburg herauf. Von den ansehnlichen Tabacks- und Schnupftabacks-F. geht $\frac{2}{3}$ auswärts, Manufact. in Wolle, Strümpfen, Hüten, Leinwand; letztere wegen Bremer Handel bedeutend. Bey der St. sind 2 große Wachsbleichen, Guizet und v. Laffert, die größten Teutschlands; auf der einen werden 100,000 Pfund, auf der andern 40,000 Pfund gebleicht, daher Handel mit Wachslichtern den Hauptsitz in Celle hat. Gold- und Silberarbeiter sind vorzüglich; endlich Fischereien auf den Flüssen. In der St. ist das Schloß 1485 gebaut, bis 1705 Residenz, daher von 1478 ꝛc. in der Kirche fürstl. Grabmähler, nachher noch von der Caroline Mathilde bewohnt, deren schönes Denkmahl (von 1775) in dem französischen Garten, und Grabmahl gleichfalls in der Stadt-Kirche ist; ersteres aber sehr verfallen; in der Usurpation zur Caserne gebraucht. Die ehem. Großvogtey ist ein Arbeitshaus; hier hatte Friedrich der Fromme gewohnt und 1495 ein Kapuziner-Kloster gestiftet, dessen Mönche 1527 der Reformat. sich hartnäckig widersetzten; das landschaftl. Haus bey der Canzley, seit 1652, vor-

her Höfferingen Versammlungs-Platz; Rath-, Zeug-, Gießhaus ꝛc. Die Fasanerie vor dem Hehlen-Thore ist seit 20 Jahren aufgehoben. Bey der Trift ist das Zucht- und Irrenhaus, mit einer Kirche für die Garnison, das Zuchthaus, die neuen Häuser und der schönen Inschrift: puniendis facinorosis, medendis mente captis hæc dedicata domus: wie artig eine andere im Plessischen Garten: amantissimis, desideratissimis, ex quo et cui nata Ludovica filia. Hospital Georg ist für Männer; für Frauen S. Annen und Waisenhaus vor dem Hehlen-Thore sind abgebrannt, ersteres ins ehemal. Invaliden Hosp. S. Wilhelm verlegt, letzteres bey der Fritzenwiese neu gebaut. Auch die eigentl. Garnisonkirche brannte mit ab. Kathol. Kirche, wie auch die reformirte an der hann. Heerstr. hatte sonst eine zahlreichere Gemeine; in letzterer erinnert keine französische Predigt mehr an Refugies und die Zeiten der d' Olbreuse; auch der italiänische Garten ist ein ökonomischer geworden. Noch sind merkwürdig die v. Harlingische, Laffertsche und Jesterfliethische Gemählde sammlung, die Kirchenbibliothek, die Bibliothek des OAG. ꝛc. Alten Celle, Cellich, Cielle, Schelle erscheint 1200, eine advocatia in cellis 1245, ein Castrum Celle, Anfang der jetzigen St. 1235. 1292 erhält sie lüneburgische St.Rechte, 1301 Municipal-Gesetze, 1447 Umformung des Stadt-R. Als Residenz nahm sie keinen Antheil an der freyen Städtemacht, der Großvogt konnte nicht wie ein gewöhnlicher Stadtschultze verdrängt werden. Diese Großvogtey verliert sich ins hohe Alterthum und hörte erst 1769 mit Dieden auf. Sie regierte das Amt Celle mit den 12 Amts-Vogteyen, welche Benennung beybehalten ist und stand bloß unter dem Herzoge. 1705 wurde die Macht beschränkt; die Amtsvoigte, vorher

unstudirte, erhielten den Charakter der Beamten, doch war sie immer noch bedeutender als die Kalenbergische. Der Großvogt hatte peinliche Justiz in Amt Celle, doch unter der Justizcanzley, das Echteding in Celle selbst, Justiz über alle Bediente, Hofbediente, Marstall; blieb in cameralibus unabhängig von der Kammer, übte selbst deren Rechte in den Vogteyen aus. Er berichtete blos an den Ch.F., präsentirte die A.Vogte, hatte Aufsicht über Rechnungswesen aller Vogteyen, der Probstey Wienhausen, der Zölle Celle, Winsen, Wietzendorf, Soltau, Essel und Bothmar, des Salzwerks zur Sülze in Bergen, der Fallingbostelschen Ziegelbrennerey, der Zellischen Apotheke und des Hofhaus. In der Burgvogtey muß man die D. Alten-Celle 50, Gr. Hehlen 24, Wester-Celle wohl von den Vorstädten unterscheiden; noch 13 D. Die Maulthier-Stuterey zu Bähre; der Entenfang bey Boye im Privatbesitz, 6 Canzleysässige Höfe, wie die Ottenhäuser bey Celle, ehedem kayserl. Villen, daher mit Vorrechten aus den Zeiten der Ottonen; überhaupt 976 Sch.

3) A.V. Burgwedel 80,043 M. Haide und wüste große Moor in N. Bruch und Oede an der Wietze (Wietzenbruch). Den artbaren Theilen giebt die Nähe von Celle und Hannover gute Gelegenheit zum Absatz des Torfs, der Ziegel von Lohne, des Federviehs und der Hammel. Im Winter ist Neben-Gewerbe Kaufgarnspinnen, der Flachsbau selbst ist zwar unbedeutend; die E. haben aber von einigen Emigranten für 1 Louisd'or die Kunst gelernt, den Flachs zu reinigen, wodurch bisher bloß der Uelzener so ausgezeichnet war. Gr. Burgwedel 127. 1670 war hier Congreß gegen Braunschweig. Wettmar 52, Isernhagen 1 M. l. in Form eines Hufeisen auf einer Anhöhe liegend, besteht aus 4 Bauerschaften. Hier sind

sehr starke Brauereyen. Die E. müssen starke Pferdezucht haben, denn im Journ. v. u. f. T. 1784 steht, daß J. und Langenhagen dem König v. Neapel 2000 Pferde verkauft hätten. 6 D. 1 H. 518 Sch. Ldt. G. wegen der Leute zu Stelle und Warmbüchen. Ldwrthsch. Beschreib. von Neu-Warmbüchen (s. h. M. 1804 86), zur Horst und das Elzische Gut zu Burgw.

3) A.V. Bissendorf 59,000 M. hat viel Sand und Moor, an der Wietze öde, zerstreut fruchtbare Stellen, viel Bienen- selbst Pferdezucht, die sonst in den Haiden nicht gedeihet, Torfhandel, Brantweinbrennereyen, Viehhandel. Pfd. Bissendorf 73, Brelingen 46, Mellendorf 50 H., dessen E. weißen Stubensand nach Hannover bringen, noch 21 D. 2 H., überh. 463 Sch. Zwischen Bennemühlen und Elze ist die berühmte Louisbleiche nach holländ. Art, nahe bey dem Gute. Dann noch 2 ldt. Güter zu Bestenbostel und Elze.

4) A.V. Winsen an der Aller 82,125 M. besteht in der N. Hälfte aus Moor, wobey jedoch Holzungen, welches Erwerb durch Holzhandel auf Flößen und Brennholzfuhren nach Celle veranlaßt. Bey Steinförde und Wietze wird Bergtheer gefunden, bey Wolthausen an der Oerze ist Lachsfang. Außer dem gewöhnlichen Erwerb der Haide ist noch hier Gelegenheit zu Frachtfuhren. Pfd. Winsen, das Amth. und 98 H. mit 16 eingepfarrten D.; 2 H. 262 Schfl. Daselbst 1 ldt. Gut, noch 3 zu Feuerschützenbostel, Wickenberg, Sunder. Bey Winsen führte 1387 Wenzeslaus von Sachsen eine Festung auf; ebendaselbst machte die Schlacht von 1388 der sächsischen Herrschaft ein Ende.

Das D. Wietze ist in der Geschichte des Bauernrechts wichtig, denn von demselben ist das Wietzen-

Mühlen Recht benannt: Mascov. not. iur. 50 und in Anh. Bey Hartmannshauf. 2, ist die größte Eiche Lüneburgs 43′ im Umf. Die Grafen Burgwedel besaßen Güter bis ans Listerholz vor Hannover. (s. Zus. 204.)

5) **AV. Essel** 34,696 M. an Aller und Leine, hat guten Ackerbau, lebhaften Viehhandel, durchs Landgestüt verbesserte Pferdezucht, Holzungen mit neuen Anpflanzungen, auch helfen sich die E. durch Pachtungen adl. Länder und Gefälle. Aber abwärts von dem Flusse ist Sand und Gründauer-Moor. Schwarmstedt 54, auf einem großen Raume; 5 lt. G. D. Bothmar Stamsitz; 3 ldt. G. noch 8 D. 1 H. 186 Sch.

6) **A. Ahlden** an der Aller, Leine, Böhme; 50,437 M. mit guter Marsch, Eichen, Holz- und Viehhandel, übrigens Sand- und Haiderwerb. Sd. Ahlder und Gilder Haide, doch ist nur deren östl. Hälfte öde. Außerdem gewährt die Lage Erwerb durch Fuhren u. Schiffsvorspann, auch gehen einige nach Holland. Fl. Ahlden 93 H. 686 E. an der sogen. alten Leine, hatte schon 1265 Pfk. und war ein Mindensch. Archidiaconat. Die v. Ahlden (st. aus 1762) hatten ihre alte Burg zwischen Aller und Leine, wo jetzt ein Brauhaus steht. Im gemeinen Leben hieß sie Bunkenburg d. h. alte, also nach ihrem Verfall. Das Amth. wurde 1613 gebaut, früher 1515 das befestigte Schloß mit Wall und Graben. Im 30j. Kriege wurde es mit Erfolg gegen die Dänen vertheidigt, noch jetzt zeigt das Gebäude Spuren einer Festung; daher 1694—1726 Aufenthalt der Gm. Georgs L., davon zuweilen in der Geschichte Prinzess. von Ahlden benannt. Eickeloh 41, Eylte 41, Gilten 43, nicht weit davon fließt Leine in Aller. 3 ld. G. der Bothmar. 9 D. 2 H. 290 Sch. ldt. Güter zu Frankenfeld, Eilte, Bierde.

8) **A. G. Hudemühlen** Fl. 60 H. 447 E.

an der Aller, mit lebhafter Schiffarth, einigem Schiffbau; Holzhandel ꝛc. Die von Hodenberg haben hier 5 ldt. Güter.

8—10) A. Rethem, Rethen an der Aller, mit Walsrode 72,042 M. 4 M. l. 3 br. An beyden Seiten des Flusses ist Marsch mit guter Pferdezucht, auch der nördl. Theil des A. ist fruchtbar, übrigens viel Moor: Depebruch, grundloses Moor, Eylstorfer- u. Behme-M. Die E. fahren, außer dem Haiderwerb, Holz nach Hoya und Nienburg, Fracht nach Lüneburg und Bremen, haben Acker-Bestellung für Rethen und Walsrode, spinnen Kaufgarn, gehen nach Holland ꝛc. In der Haus V. St. Rethen an der A. 110 H. Man unterscheidet bey diesem O. das Amth., die Junkernstraße der Burgmänner mit der Junkern Vorburg außerh. der St., wo die adl. Gutsleute wohnen. s. Wahlingen, die Amts-Vorburg, auf welcher die Amts-Bürger wohnen und die Bürgerschaft. 3 D. 32 Sch. Gericht Boitzen Pf. 45. 12 D. 226 Sch. Ger. Cordingen 3, 14 D. 100 Sch. also auf 1 D. 5—6 Höfe. Das v. Behrsche Nieder-G. zu Stellichte Pf. 17, 10,597 M. Ldt. G. 2. Häuslingen, 1 Fulda, Sud-Campen, Donnerhorst, Hürzingen, Kettenburg, Sundorf, Hilperdingen, Hülsingen — Adl. Gericht Wahlingen 23,663 M. ist vom Gericht der Burgmänner obiger Bunkenburg ausgegangen. Die Gerichtsbarkeit klebt den 10 Burgmännern Wohn. auf der Junkernvorburg vor R. an, 26 H. und wird von einen Holzgrefen aus der Fam. v. Schlepegrel dirigirt. Pf. Kirchwahlingen 9, 8 D. 117 Sch. — A. und Kl. Walsrode historisch ein merkwürdiger O., aber wie die vorigen noch nicht entwickelt. 986 erscheint hier ein Ascanier Walo und stiftet ein Augustiner-Kloster. Die Umschrift eines alten Bildes daselbst ist: Illu-

stris princeps de Anholt, Comes in Aschania, D. in Berneborch, fundator h. monasterii: nachher besitzen die Gr. von Wölpe die Vogtey als Braunschw. Afterlehn. Das A. umfaßt die ehemal. Probstey-Güter. St. Walsrode 250 H. 1430 E. hat Wollhandel und eine Tuchfabrik. Außerdem wird hier viel Zwirn- und Stroharbeit verfertigt, und Wachholderbeeren ausgeführt. H. D. Löschau hat in der Nähe eine Pulvermühle und Salpeterraffinerie angelegt und ein gr. Stück Haide urbar gemacht. Das Kl. hat 1 Abt. 1 Pr. 6 Fr. im Kl. und 2 Präbend. Das A. hat nur über einige H. in der Nähe die Justiz; der Magistrat hat, wie der zu Winsen an der Luhe, Wustrow, nur Civiljustiz; Appellationen vom Magistrat und Criminalia hat das A. Reth. Die Gegend hat den Ruhm, Acker- und Wiesenbau mit gr. Ueberlegung zu treiben. Eine Papiermühle. 1383 erhielt W. Weichbilds-, 1450 Stadt-R. 1814 wurde alles, was während der Usurpation von Walsrode veräußert war, u. welches selbst die Orgel betroffen hatte, zurückgefodert.

Im eigentl. Lüneburg sind bloß Brome, Tülow, Gartow und Wahlingen geschloßne Ober-Gerichte: ein Verzeichniß aller s. Liebh. 216. Dem Frst. Lüneburg steht dann entgegen Gr. Dannenberg, durch Theilungen von 1569, 1591 bis 1672, die A. Dannenberg, Gümse, Wustrow, Hitzacker und Gr. Lüchow, die Aemter Lüch. Warpke.

C. Quartier Lüchow,

welches den geringsten Antheil an der Haide hat, umfaßt

1) A. Knesebeck 76,708 M. durch die Ise von Giffhorn getrennt, hat sdl. Moor und Holz, welches Holzhandel mit Tannenbrettern und Latten nach

Braunschweig verschafft. Die Sandscheller- und Bolzenhagener-Fuhren. In der Pickelinger Haide der Pickelstein und rothe Berg: (Büsching). Nördlich mehr bebaut, wo viel Flachs wächst. Außerdem nehmen die E. an den Kornfuhren aus Braunschweig und Brandenburg nach den lüneburgischen Städten Antheil. An der Preuß. Grenze ist der Stöckerteich. Fl. Wittingen 3 adl. Güter, 123 H. 871 E. kömmt schon in der Theilungsurkunde 1203 vor; 1235 wird die Gegend von Wenden bewohnt, die dem Kl. Distorf angehören. Pf. Darrigstorf 11, Knesebeck 38, Zasenbeck 22, Ohrdorf 23, 8 D. 5 Mühlen 12 H. 316 Sch. Das A. gehörte schon im 13. Jahrh. der alten, vielfach getheilten Familie Knesebeck. Im 15. Jahrh. fiel es an Lüneburg bis 1755 an, und war v. Grote verpfändet.

2) Adl. Ger. Brohme oder Brome an der Ohre, 46,656 M. durch Decrem-Moor von Gifhorn getrennt, nördl. das große Knesebecker Moor, südöstl. der morastige Drömling der alten Mark. Fl. Brohme an der Ohre, 1203 Stadt genannt, 57 H. 403 E. 8 D. 98 Sch. Von Gr. Osterburg fiel Br. an Otto. puer, 1219 zerstörte EB. von Magdeburg das Schloß des Karo daselbst. Dann werden Brome Besitzer, 1321 Knesebecks von Otto belehnt, 1742 die Schulenburge.

3) Wst. bey Brohme Adl. G. Fahrenhorst ein Gut, und Tülow D. 15 H. v, Weyhe, 4888 K. M. Lbtf. G. außer F. und Br. 3 der Knesebeck zu Wittingen, 2 von den Lüneb. Theilen der Knes. Häuser Tidsen und Langenappel in Brandenb.

Amt Klötze 46,484 M., Fl. 108 H. 6 D. 209 Sch. an Preußen abgetreten, wodurch die vielen Accise- und Militair-Vergehen wegfallen, die die verwickelten Berührungen beyderseitiger Grenzen, oft in Einem D., veranlaßten.

4—6) A. Bodenteich ohne 13,194 Ebstorfer streit. Grenze 337,756 K. M., also über 10½ K. QM. 16—17 g. Ml. im Umfang: Haide, aber durch die kl. Fl. reich an kl. Orten, ein Bild des alten Teutschlands, durch Genügsamkeit wohlhabend. Flachsbau und Kaufgarnspinnen (2—2500 Bund) und Bienenzucht sind Haupterwerbszweige. a) Hausvogtey Fl. Bodenteich in einer morastigen Gegend, von nahen Teichen benannt. 67 H. 529 E. 18 D. und H. mit 205 Sch. b) Vogt. Suderburg 24 H. Pfd. Gerdau 13 H., Kd. Oldenstadt, 19 Beerse 28, 21 D. zus. 216 Sch. Eins dieser Dörf. ist, Hösseringen 14 bis 1652 Versammlungsplatz der Lüneburg. Ritterschaft c) V. Jarlitz 10, Pfd. Rätzlingen 26, Rosche 11, woselbst der Prediger Schlötke mit Kalkerde vom Dorfe Molbath das Land bessern lehrte und so den starken Flachsbau dieses Kirchspiels beförderte. 113 Höfe verkauften in mittl. J. für 10,800 Rthlr. Noch 39 D. und H. d) 5 Beesten oder Untervogt. Stadensen 50 mit Pf. Rettelcamp. 19 D. 11 H. Halligtorf 7, mit Pf. Lehmke, oder Leimke 17, Steterdorf 15, Kirchweyhe 28, 9 D. und Papiermühle vor Uelzen; Molzen 31, mit Pf. Hober 16, 10. D. Könau 9, mit Pf. Suhlendorf 7, Batensen 10, 15 D. Ueberhaupt 144 D. 6 H. 1584 Sch. Hier sind auch die meisten Auen, von denen Wipper-, Steter-, Wester-, Hard-, Gerdau ꝛc. sich vor Uelzen zu Ilmenau (eilf Auen?) vereinigen. In der Gerdau war sonst ansehnlicher Perlenfang; 1706 wurden 295 reife und 292 unreife gesammelt. Die Ilmenau hatte die wenigsten, aber schönsten; der Judenpacht und das wilde Betreiben scheinen einen Grund der Abnahme zu seyn. Die von Bodenteich, welche 1666 ausstarben, verkauften schon 1347 den O. an H. Wilh. Adl. G. Nateln oder Nord-Steimke 7. Hollenstedt Pf. 22, 2 D. zu 68. Sch. Noch

ldt. G. 2 Wrestedt, 1 Schnega mit adl. Untergericht. 1723 M. Göddenstedt, Veersen, Bahnsen, Eimke, Suderburg, Teiendorf. Ldt. G. zu Masendorf, Stertenbüttel, Molzen. Jetzt nähern wir uns den schönen Elb-Gegenden. Die Haide senkt sich, die Elbe hat aus der Zeit, wo Meerwasser bis zur Ober-Elbe gelangte, Marschen gebildet, der Flachsbau wird ergiebiger, aber Deichdefensions-Anstalten fangen an, die einen großen Theil des Einkommens verzehren, bey Strombrüchen den E. verarmen und bey Grund- und Deichbrüchen auf einige Jahre zurücksetzen.

7—14) A. Lüchow mit Wustrow 177,700 M. volkreicher und fruchtbarer als alle bisherigen Aemter, an der Jetze und Dumme; der Flachsbau wird mit gesamter Hand getrieben, auf dem so gegrabenen Lande steht dann der Waitzen desto herrlicher. Männer und Frauen theilen alle Geschäfte der Kauf-Linnenweberey; kleine Höfe liefern 7—800, gr. 11—1200 Ell. alles nach Hamburg. Entweder geht der Bauer selbst hin oder Aufkäufer holen es ab, beydes mit moralischen oder baaren Schaden; daher weder zu Lüchow noch Wustrow selbst ein bedeutender Linnenhandel ist, obgleich diese 2 Aemt. jährl. für 100,000 Rthlr. verfertigen. Außerdem Holz- und Kohlenhandel aus der Wolfsdupe, gute Rindvieh- und Pferdezucht bis zum Ausführen. Die E. sind wendischer Abkunft, daher die vielen wendischen Ortsnahmen und die Spuren wendischer Eigenheiten in der Aussprache des H. und dessen Auslassung; in Kleidung, Kopfputz, Hochzeitsfeierlichkeiten ꝛc. Dieß war ein Theil des Drawän oder Holzgaues, wohin sich die von Heinr. den Löwen gedrängten Liner bey Boizenburg und Lüneburg flüchteten. Ein Thor von Dannenberg heißt noch das drawänsche, eine Vorstadt Lüchows die drawänsche Koreitz. Das Oberdrawän

reichte von Zebelin, Crumasel bis Rosche; das Undrawán war Klenze, welches alte Hauptst. war. Bey Püggen, wo noch Ruinen von Verschanzungen sind, erlitten sie eine große Niederlage, wurden leibeigen, der sächs. Adel breitete sich aus und sie mußten neben ihren Orten wohl ein Wendisch- oder Klein- z. E. Brome anbauen. Aber auch Fleiß, Indüstrie, Wiesenbau der Gegend erinnert an alte wendische Vorzüge; nur Leibeigenschaft konnte ihnen nachher die wilden Sitten einflößen, die bis zur Milderung jener statt fanden. Scharf führt unter L. noch 19 Commun D. mit Wustrow an. Alle diese Unbequemlichkeiten in nördl. Lüneburg sind 1794 bey Veranlassung der Abnahme von Bienenbüttel von Winsen durch Ausgleichungen ausgehoben. Pfd. Crumasel 19, Bühlitz 12, Küsten oder Kuesten 13, mit viel heidnischen Gräbern, Rebenstorf 20, Ratemin 17, Predöhl 11, soll nach Normann ein Ackertribunal haben, wovon man hier nichts weiß. Wolterstorf 44, 2 ldt. G. mit Untergericht. Vorst. Lüchow 74: in 9 Vogt. 99 D. 2 H. 1108 Sch.

St. Lüchow an der Jetze auf Moorboden, älter als unsere Landes-Gesch. Schon Wenden hatten hier einen auf eingerammelten Pfälen erbaueten ansehnl. Ort. Das Amth., als festes Schloß 1514 erbaut, war Sitz der Sidonia und Sophia. Die St. hat lebhaften Getrayde- auch Garn- und Leinenhandel durch die Legge nach Hamburg. Nach einem großen Brande vor einigen Jahren ist sie zum Theil neu angebaut. 2 ldt. G. Bey D. Sallan an der dannebergischen Grenze erschien zwischen Heidbergen, wo noch Reste der alten Einfassung sind, 1622. 52. 81. ein Heilbrunnen, der Wunderkuren that. Im Distr. Lemgow, gleichfalls ein

wendisch. Gau, adl. G. Colborn 3 Idt. G. 2 D. 20 Sch. Corvien 8 D. 46 Sch. Der Platenwerder oder G. Grabow mit Pf. Plate 11, 7 D. 2 H. 84 Sch. 3 Idt. G. — A. Warpke mit Lüchow vereinigt. Fl. Bergen an der Dumme 88 H. 709 E. Durch Legge, Kaufleinenhandel und Bleichen ein wahrer Manufakt.-Ort. Ein Weberstuhl gehört mit zur Ausstattung, daher mehr Weberstühle als Häuser. Auf den Bleichplätzen werden für 30,000 Rthlr. gebleicht. Von 45 Webermeistern sind 21 zugleich Leinwandshändler nach Hamburg und Koppenhagen. Das Amth. ist aus aus dem Schlosse Wartbeck der ehemal. Dynasten entstanden. Das Schloß selbst lag aber zwischen Clenze und Schnega, wo jetzt ein Vorwerk ist, und wurde noch 1388 von Wilhelm, S. des Torquatus, bewohnt. 1161 gründeten die Dynasten das Kl. Distorf, Verlust der Güter und Einkünfte desselben sind Grund der Kleinheit des Amtes. A. Wustrow ist vortrefflich bebaut, hat Holz- und Leinwandhandel nach Hamburg, Gemüse-H., bes. weißen Kohl und Vizebohnen, für 3000 Rthlr. nach Lüneburg, besitzt gute Wiesen nnd Pferdezucht und treibt Füllen-Verkauf. Fl. Wustrow 70 H. 628 E. mit einer Legge, einst mit einem festen Schlosse. Hier sind noch unter Georg II. die Evangelien in wendischer Sprache verlesen. Pf. Zebbelin 9. In 37 D. 274 Sch. (1791). Wustr. war ein alter Adel, der letzte starb 1615 bey der Belagerung von Braunschweig. Von den Münchhausen kaufte H. Christian W., 1618 an Julius Ernst für dessen Theil an Grubenhagen. Ger. Gartow 76,260 M. an der Elbe, von Bernstorf; nimmt Theil an der Wolfsdupe und Lucie, hat vortreffl. Marsch, reiche D.,

gute Schäfereyen zu Pölitz. Gartow, Gartau, blühende Fl. 87 H. 574 E. Das Schloß wurde von Bernh. und Heinr. wegen Raub zerstört. Pf. Pretzel 40, Gr. Trebel 20, Rehstorf 24, Holtorf 36 und Lemgow d. h. Predöhl; überh. 34 D. 8 H. 633 Sch. 3 ldt. G. Gartow wurde 1360 von den Schulenburgen den Johannitern verkauft, deren Sitz Betzendorf war. 1694 kauften Bernstorfs die distrahirten Güter, Rezeß von 1695. 1719 bestimmten das adl. Ger. Denselben stehen noch 2 ldt. Stimmen zu wegen Jagowsche Pertinenzien und Wenksternsche Grundstücke. Die ersten Graf. Lüchow kommen 1144 vor als guelphische Vasallen; letzter Graf st. 1315. 1320 ist der Kaufcontract der Kevernberghe (s. Zus. 285. Urk. 68.)1672 an Celle.

15) A. Schnakenburg an der Elbe. Fl. 101 H. 793 E. 1309 den Brandenburgern abgenommen, wird von Kaufleuten, Handwerkern und Tagelöhnern, die ihre Arbeit bey der Schiffarth und dem Handel finden, bewohnt. Hier ein Elbzoll und einiger Schiffbau.

16—19) A. Dannenberg an Elbe und Jetze, mit streit. Grenzen 100,000 M. hat gute Marsch, durch kunstvolle Wässerung gute Haide. Das Weben ist hier blos Weibergeschäft, aber die Qualität ist vorzüglich. Nach Uelzen zu verkaufen die Bauern gar den Flachs selbst, auch wohnt kein Blattmacher hier. Der Hopfenbau ist ansehnlich, eine genaue Beschreibung im hann. M. 1797. 23. Der Hopfen selbst geht zu den Isernhagener Brauereyen, selbst nach Dännemark und Schweden. Die Pferdezucht giebt durch den Füllenverkauf an Thüringer Händler viel Gewinn. In MarschV. Damnatz 23, Lan-

gendorf 43, 23 D. 3 H. Die häufige Wassergefahr schadet auch hier dadurch, daß die Kinder minder in die Schule gehen, welches auf Sitten einen merklichen Einfluß hat. In der HausV. Paß Pretzetz, einst festes Schloß, 34 D. 2 H. in Pf. Breselenz 21. Adl. Gr. Bresenbrock Pf. 10, unter dem A., v. Grote, 7 D. 1 H. 59 Sch. zerstreut z. E. bey Volkstien 3786 M. Der Garten von Brese jetzt etwas verfallen, hat schöne Anlagen: siehe Annl. V. 2 Idt. G. Das Amt hat überhpt. 59 D. 6 H. 632 Sch. 1 Idt. Gut Jasebeck mit Unter-G. der Danneberge. — A. Gümse mit D. vereinigt, von de Monte, welche 1623 ausstarben, 1592 verkauft. Pf. Quickborn 54, 189 Sch. in vielen Dörfern zerstreut. St. Dannenberg 170 H. 1400 E. auf einem Hügel an der Jetze, treibt Schifffarth, Brauerey, Korn- und Garnhandel. Im Frühling steht sie gewöhnlich 14 Tage unter Wasser, im Sommer gehen oft alle Gartenfrüchte verlohren. 1158 erst. Gr. v. Dan. Volrad, 1209 H. Wilhelms Vasall. 1303 durch Kauf an Otto (s. Z. z. M. 212), 1328 wegen Raub erobert. Bis 1671 residirten hier Herzöge, dann an Celle. Die Rechte der Ritterschaft bewirken in der Verfassung der dannenberg. Aemter Abweichungen von den übrigen: s. Pfeff. II. 587. Merian führt bey D. noch Alaunberg (zu Langendorf?) und Salzbrunnen an. Im Amtsthurm zeigt man das Königsloch, wo Waldemar 1223 gesessen habe. Vom Residenzschlosse ist nur noch 1 Flügel übrig, der zum Wasch- und Brauhause benutzt wird. Der Rath von Dannenberg, wie auch der zu Lüchow, ist dem advocatus regius untergeordnet, auf dem Fuß wie Göttingen, Nordheim, Neustadt Hannover ꝛc.

20. — 21) Hitzacker 91, 150 M. auf beyden Seiten der Elbe mit Marschen, reich an Hanf und Vieh. Abwärts trockene, hohe Geest mit Haiderwerb. Die Häuslinge haben Tagelohn bey der Deich- und Stakarbeit, gehen auch wohl als Schiffsknechte fort. Der göhrder Wald mit Alleen durchschnitten ist die einzige Gegend Lüneb., wo einige Wildbahn ist. Auf dem altfürstl. Jagdschlosse ist ein Kastellan angesetzt, Georg II. besuchte es noch; bekannter wurde 1813 der Wald durch die Gefangennahme des franz. Corps unter Pecheux. Pf. Riebrau oder Ribera 5, Barendorf 9, einst ein ansehnl. Ort, den Heinr. d. Löwe dem Stift Ratzeburg schenkte und Otto 1291 gegen Sültzeinkünfte eintauschte, 71 D. und H. 369 Sch., viel Wüstungen aus dem 30j. Kr., wo diese Gegend so sehr litt, daß in 60 D. nur 58 Männer und 5 W. übrig waren. 2 Idt. G. Dötzingen mit Unter-G., von Hitzacker. Die kleinen überelbischen D. sind nach Abtretung Lauenburgs als letzter Rest der Erorbungen H. d. Löw. von Holstein bis Rügen wichtig. St. Hitzacker 88 H. 619 E. auf einer Insel in der Jetze, die nicht weit davon in die Elbe fließt. Schiffarth, Getrayde-, Vieh- und Garnhandel sind Erwerbmittel. Der Gallen-Markt war noch vor 40 J. ein wahrer Tauschhandel zwischen Geest- und Marschbauern. Auf dem Hügel bey der St. sind noch Ruinen des alten Schlosses; das jetzige ist vom H. August erbaut, der bis 1635 hier wohnte und im Thurme den Grund zu der wolfenbüttler Bibliothek legte. Ein Elbzoll. Der Ort kommt schon 1203 in der Theilungs-Urk. vor, nachher die milites de Hidsaker sehr häufig. Am Weinberge war bis 1713 Weinbau. Der Rath hat Civil-Justiz, doch

gewissermaßen dem Amte untergeordnet, wie zu Winsen an der Luhe, Walsrode, Wustrow ꝛc.

22. — 23) A. Bleckede und Garze, auch auf beyden Elb-Ufern 117,616 M., doch sind die 720 M. in A. Lüne ausgetauscht; vorzüglich fruchtbar, durch Elbfahrt lebhaft, hat viel wohlhabende D. und Handel mit Weiden und Ellern. Fl. Bleckede 61 H. (Dorf Vorblekede 67, Wendisch Blekede 17) mit Elbzoll. Handel und städtisch Gewerbe sind im Steigen, dagegen war sonst Elbfischerey bedeutender. 1813 mit Vorst. 163 H. 1378 E. 1310 erhielt Bl. Lüneb. St. Recht 1228 ist Blekede schon eine Stadt; ringsum Bruch, den man anzubauen suchte. Eine Lewenstadt ward angelegt, die sich bis Blekede slavicum erstreckte. Diese kultivirten Sümpfe sind der Anfang der Amts-Domainen. Fl. Dalenburg an der Neetze, 57 H. schon 1203 zu Wilh. Antheile. Zur Haus-V. 10 D. Marsch-V. Pf. Garlstorf 18, Radegast 30, 2 D. V. Barscamp 39, 8 D. In Wiebecker V. Pf. Nahrendorf 14, 30 D. A. Garze 4 D. 93 Sch. zerstreut. Ueberh. in 54 D. 593 Sch. Ldt. G. 4 Blekede, 1 Dalenb., Horn, Brackede, Wendewisch, Züschendorf, Horndorf. Bl. hatte sehr oft wechselnde Fürsten, bald unter Lauenburg, bald Brandenb. seit 1600 zu Lün. Amt Garze fiel, wie Gümse, ans Guelphen H.

D. Quartier Lüneburg.

1. 2) St. Uelzen und A. Oldenstedt.

Uelzen, mit Stadtackern 5581 M., 365 H. 2550 E. ist berühmt durch Flachsmärkte und den

ausgebreitetesten Flachshandel von 10 Kaufleuten. Der Boden ringsum ist nicht bedeutend besser, als der gewöhnl. Lüneb.; allein die E. verstehen die Kunst, das Lein zu reinigen besser, die bey der Anhänglichkeit der Haid=E. ans Herkommen sich nicht weiter verbreitet hat. Dann lebt die Stadt von Transito hamburgischer Waaren, Vieh = und Pferde=märkten, Brantweinbrennereyen, Wachshandel, Tuch=machen; überhaupt fast einzig, wie Lüneburg, von städtischen Gewerben, wozu Fischereyen auf der Il=menau kommen. Einst war die Ilmenau bis Uelzen schiffbar, die Stadt hatte einen Hafen, Engländer und Hanseherrn schifften hierher, erstere verehrten der St. ein kleines kupfernes vergoldetes Schiff; der Daderhof war ihre Niederlage, die Bebauung des Schnellenmarkt der Ursprung der St. Die Ver=sendung fand schon 1597 statt, scheint also gleich=zeitig mit den andern Gründen des Sinkens der St. eingetreten zu seyn. 1772 wurden bey der St. Urnen, auch eine von altsächs. Metallarbeit auf=gegraben, wie man sie in Jarls=(Helden) Berge bey Ebstorf, in der Gerdauer und Bolsener Feldmark, findet. Papiermühle. Der erste Anfang der Cultur dieser G. ist das Kloster Uelsen, nachher Olden=Uel=sen genannt, wo jetzt A. Oldenstedt Pf. 19. Hier erscheint schon im 10. Jahrh. ein Benedict.=Nonnen=Kl. unter Verden, seit 1142 Cisterc. Mönchs=Kl. Die St., welche 1209 erscheint, hieß Löwen=wold, war vom Anfange an Handels= und Stapel=platz, erhielt 1147 von Otto Lünebr. St. Rechte und ward 1269 von G. Schwerin dem Herzog abgetreten. All=mählig nahm sie den Nahmen Nien=Uelzen an, spielte in der Hanse, bes. 1450, eine große Rolle, ward schon 1381 — 87 mit der 14'. hohem Mauer

umgeben, welche gegen Hussiten schützte und erhielt nach den 3 Hautstraßen, die sich in einem Mittelpunkte vereinigen, 3 Hauptthore. Das Schloß ward 1396 von H. Heinr. erbaut und diente mehremahl zu Zusammenkünften der Ritter und Fürsten. H. Ernst war hier gebohren und bestimmte sein altfürstl. Haus zur Stadtschule. Der 30j. Krieg vollendete den Sturz. Erst 1757 ward die Vogtey durch die Galgenmühle abgekauft und die jetzige St.-Verfassung bestimmt. In Oldenstedt resignirte der letzte Abt Heino schon 1513, Ernst säcularisirte 1529 und bildete 1531 das Amt. Das jetzige Amthaus ist 1625 erbaut.

Jetzt folgen die Aemter, welche größtentheils aus Klostergütern hervorgegangen sind. Wie reich war Lüneburg an Klöstern, Ebstorf, Lüne, Medingen liegen in einem Dreyecke, dessen längste Seite 3 M. hat. In einem Kreise von 10 M. lagen noch S. Michael, Scharnbeck, Oldenstedt, Heiligenthal; dann noch 2 Barfüßer-Kl. zu Lüneb. und Winsen, und nicht weit vom letzteren das alte Ramsola. Dazu Walsrode, Isenhagen, Wienhausen, 2 in Celle. Welche Prälaten-Macht! welche Frömmigkeit! Alle sind für Landes-Geschichte wichtig, reich an Urkunden, wohlthätig durch ihre Bestimmung für die Wissenschaften, Erhaltung und Flor alter Familien, oft ein stilles Asyl der leidenden Menschheit.

3. 4) Kl. **Ebstorf** 1 Aebt. 1 Pr. 14 Conv. an der Schweinau in einer angenehmen Gegend, hat in zierlich geschnitzten Marienbildern, Jesus- und Marienkleidern noch manchen Rest kathol. Zeiten; einst Augustiner-Nonnen-Kl. dem h. Mauritius, dem schwarzen Anführer der thebaischen Legion, gewidmet. Stiftungs-J. ist unbekannt, Schenkungs-

urkunden an Ebbekestorpe sind von 1225, 73, 93, 1300 ꝛc. von dem Lüchower Vasallen auf Lüdersburg, von Hidsaker, Medinge, Melzinge. Pröbste sind von 1226 — 1526; Ernst reformirte 1528, Aebtissinnen seit 1702. A. Ebstorf 180,530 K. M. und 1794 einige D. von Bienenbüttel; Haide mit Holzungen im Susing, Oberwald, Wettenbostler und Wiedlerbruch, Theil der großen Raubkammer auf dem Lüneb. Landrücken. Hier ist Hauptsitz der Bienenzucht der Haide, wodurch in einigen glücklichen J. der Imker in seiner Art reich werden kann. In einzelnen Theilen ist vortrefflicher Wiesenbau und Wässerungsanstalten, Pferdehandel auf dem Uelzener Markt, Holzhandel, vielfache Wollenarbeit. Fast jede Familie macht grobe Kaufleinewand, obgleich Flachs und Hanf fast bloß in der Kley = Beest gedeiht. In Schwienauer V. Fl. Ebstorf 63 H. 709 E. In der Nähe ein kleiner See. Die vielen Todtenurnen dieser Gegend werden von einer Schlacht zwischen Alt-Ebstorf und Wittemwater am Ende 9. Jahrh. abgeleitet, wo der ostphälische Heerbann zersprengt wurde und H. Bruno, 2 Bisch. 12 Graf. und 18 Edelvoigte blieben. Aber Zeit und Ort der Schlacht ist noch unentschieden. V. Hanstedt 21, durch Wässerungsanstalten ausgezeichnet, Wrisdel 15, Kley-V. Natendorf 12, V. Derrel 13. In 47 D. 5 H. 321 Sch., also auf 1 D. 5—6 H.

5. 6) Kl. Medingen 1 Aebt. 1 Prior. 23 Conv. von denen $\frac{2}{3}$ aus Lüneburgisch. Patriciern, $\frac{1}{3}$ aus dem Adel seyn sollen (1710.); 1782—1788 prachtvoll vom Land-B.M. Ziegler aufgebaut: dessen größte Merkwürdigkeit wohl die alten 15 Tafeln sind, die die Geschichte des Kl. bis 1493, wo eine Reform statt fand, erzählen. Pf. II. 776: 1228

von einem wandernden Layenbruder, der endlich bey Bodendorf, 1 M. vom Stammgute Alt-Medingen, Ruhe fand, gegründet, dann auch ferner von den Medings ꝛc. beschenkt. Der Schutzpatron ist gleichfalls der h. Mauritius, welches wohl auf den Ursprung dieses Klosters aus einem Magdeburgischen deutet. Ritter Grote verkaufte dem Kloster das D. Zellensen, woselbst 1333 Neu-Medingen erbaut ward, weil der vorige Platz Mangel an Wasser und Mühlen hatte, und den nächtlichen Plünderungen der Slaven ausgesetzt war. Die Güter-Gemeinschaft hatte schon im 16. Jahrh. aufgehört; 1539 erfolgte eine gewaltthätige Reformation, 1698 hörte die gemeinschaftliche Speisung auf. Die Priorinn trägt das Grau der Bernhardiner, die Nonnen tragen weiß. Königl. Kloster-Commissair ist der Abt von S. Michaelis, wie auch über Lüne, Ebstorf, Wienhausen, Isenhagen. 1780 brannte es ab. A. Medingen 107,672 M. ohne V. Bienenbüttel (s. Winsen) an der Ilmenau hat Haidboden, doch ziemlichen Flachsbau; grobe Leinwand wird nach Uelzen und Lüneburg; Wolle, Hering, Wachs nach Hamburg verkauft. Auch treiben einige E. Pferdehandel. Hier hat die Gewohnheit des Leichen-Säens, nach welcher Dienstboten neben einem geringen Lohn ein Stück Land erhalten, welches sie mit Roggen, Hafer, Lein bebauen, ihren Hauptsitz. Im Hannöv. M. 1807, 73; 1808, 18 werden die Nachtheile dieser Sitte geschildert. HausV. Medingen Pf. 2. V. Röbbel. 9 und eine Papiermühle; Himbergen 13. V. Addenstorf 5, Pf. Barum 30, Wichmannsburg 10, ein sogenannter Billungischer Sitz, welcher als Wigmannsburstal nach dem Tode des jüngeren Wichmann dem Kl. Kemnade beygelegt wurde. V. Alt-

Medingen 21. Pf. Römstedt 19. Fl. Bevensen, Bähmsen an der Ilmenau 87 H. 768 E. Ueberhpt. in 49 D. 10 H., worunter Sattelhof Haystorf, 434 Sch. Ldt 2 Emmendorf. 1 Barnstedt u. Bacum.

7. 8) Kl. Lüne nicht weit von Lüneburg am rechten Ilmenau-Ufer in einem lieblichen Hölzchen, von wo ein angeneh. Spatziergang nach Lüneb. führt, 1 Aebt. 1 Pr. 25 Conv. Hier war das alte Ebstorfsche Famil.-Begräbniß, die auch viel Dotationen machten. Schon 795 war Liuni, vielleicht Hauptort der wendischer Liner, da; wo der Obotritenfürst Wizan erschlagen ward. 1172 stifteten ein Mönch des Michael-Kl. und die Markboldestorp dieß Benedictiner-Kl. Bartholomäi auf der jetzigen Insel; 1284 bestimmte Verden 60 Convent. für Lüne und für so viel ist noch das Chor eingerichtet. 1372 ward es auf der jetzigen Stelle gebaut, wo ein Esel mit Mehl gehalten hatte, dessen Bild noch in den Kreuzgangsfenstern steht. 1440 war hier Schaper, der Urheber des Prälaten-Krieges Probst. 1480 entsprang auf dem Wege nach Oldendorf der Gunselsbrunnen, der sich 1612. 1646 und 1715 wieder zeigte. 1529 Reformation, der sich aber die Nonnen 30 J. standhaft widersetzten. Unter den vielen Urkunden ist eine von 1537 teutsch und lateinisch gemischt; bis 1610 Benedictiner-Kleidung, bis 1620 lateinisch. Chorgesang, 1658 unterrichteten die Convent. noch in der Kl.-Schule und spannen und webten fleißig. 1658 die erste Aebtissinn, vorher Dominä und Prior. 1695 ward gemeinschaftliche Speisung aufgehoben. Während der Usurpation kam es nicht zur Aufhebung des Kl. — A. Lüne 118,237 M. hat aber 1794 Austauschungen gehabt, an der Ilmenau, rings um Lüneburg, hat

ziemlichen Ackerbau und Viehzucht, und Leinwands-Handel nach Hamburg. In Handorf verfertigen die Kothsassen viel Hafergrütze. In Haus-B. Pf. Embsen 7. Lüne Amth. und Kl. Das ganze Amt ist altes Probstey-Gut, so wie auch der Patronat-Umfang des Kl. die Diöcese des Superintendenten bestimmt. Thomasburg 11. Der Kirchhof ist mit einer Mauer von dem merkwürdigen Granit der Haide und Marsch eingefaßt, der immer seltener wird. Oestl. V. Barendorf 6, Pfd. Reinstorf 14. D. Heiligenthal, einst Prämonstratenser-Kl., vorher Zibelingborstel genannt, 1314 zu Kirch-Gellersen gestiftet, 1382 nach Lüneburg verlegt. 37 D. 6 H. 291 Sch. Ldt. G. Adendorf, Kalten-Mohr, Sülbeck, Reppenstedt, Wrestorf.

9. 10) A. Scharnebeck und Büttlingen, vor den Austauschungen 1794 27,810 M. Sch. hat einige Marsch mit guter Viehzucht, aber an der Neetze viel Sand und Moor, mit Haiderwerb. Bey dem herrschaftlichen Fischhause geht die Neetze durch einen See, nimmt die Wetter auf, welche gleichfalls den Bullendorfer und Echmer See durchläuft. Daher ist wegen Sumpf der große Camp von Echem nur halb zu benutzen und ähnliche Lagen machen viele Niederungen der Haide unbrauchbar, bey denen der gemeinschaftliche Besitz besonnenen Wiesenbau hindert. Das Bullendorfer und anderes Bruchholz giebt Ellern, Büchen und Eichen, auch gräbt man Torf. Pfd. Scharnebeck 37 Höfe in einer schönen Lage, daher das Paradies von Lüneburg genannt. In jedem Bauernhause ist ein Weberstuhl. Zum D. gehört das Amth. mit einer Branntweinbrennerey und Vorwerk. Cistere. Kl. Scharnebeck ward 1243 von Otto p. gestiftet; der Nahme soll

aus S. Marienbeck entstanden seyn, doch steht schon in einer Urkunde von 1244 villa Scherenbeke und domus Mariae, quod antea Stenbeck vocabatur. 1531 verheyrathete sich der letzte Abt. Ein Andenken ans Kl. ist der Nahme des nie zufrierenden Patersbrunnen. Pfd. Echem 31 H. mit viel Häuslingen, wegen der Leichtigkeit des Erwerbs. Das D. liegt in einer Niederung welches den E. die sich die Gemeine nennen, einen eigenen Charakter aufdrückt. Wendische Abkunft verräth sich noch durch schwarze Kleider und eigene Sitten. Pachthof Bullendorf ist einst ein Kloster gewesen. Neetze gehört seit 1794 ganz zum Amte, vorher 15 H. unter Lüne, 12 zu Winsen, 9 zu Scharnebeck, 2 adl. Güter unter Ebstorf und Michaelis-Kl. also 5 Obrigkeiten in einem Dorfe: jetzt 70 H. blos unter Sch. — **A. Büttlingen** hat auf schöner Marsch vortreffliche Pferde und Rindvieh und gewinnt durch Leinwandshandel nach Hamburg. Hier bildet die Neetze den Barumer See. In 4 D. 114 Sch., zu Scharnebeck in 5 D. 2 H. 124 Sch. vor 1794.

11. 12) Kl. Michaelis und S. Lüneburg.

Die Slavenkriege des 10. Jahrh. veranlaßten den Ursprung des ersten Klosters Lüneburgs. Vorher war die Umgebung Ein Wasser, der Kalkberg, noch Wechseln der Form ausgesetzt, ragte als Insel hervor; jenseits waren Slaven. 1013 erste geschichtlich bekannte Revolution des Kalkberges, der sich aus dem Meere, eine lange Zeit beybehaltene Ortsbezeichnung, hervorhob. Otto, Grosvater des Kayfers D., gründete auf dem Berge ein Kl. als gei-

stige und leibliche Waffe gegen die Slaven, die es bald zerstörten. 956 werden die Salzquellen, benutzt, der Kayser Otto gründet das Kloster von neuem und schenkt dem Salzzoll, 965 den fünften Theil des Brodowiker Handelszoll. 959 erscheint Lhuiniburg, ein Schutz fürs Kloster und Sültze gegen die Liner. Der Mönch wandelte es bald in Lunäburgum um; nach der im Mittel-Alter so beliebten Paronomasie zeigt auch dieß, das auf dem Berge schon früher ein Hauptsitz des Heidenthums gewesen war. Schon 971 ist ein 3ter Stifter nöthig. Herrmann Billung bestätigt Zehnten vom Salz und Handel; wichtiger noch ists, daß er das Kl. Benedictinern übergiebt „zum Nutzen der „armen Nobiles durch Erziehung der Kinder desselben." Wie wahr ist die Rede, mit welcher nach Kotzebues Dichtung Herrmann zum Herzog der Sachsen gemacht wird, bis auf die Aeußerung, daß er nicht von Familie sey. Hier studirten slavische Fürsten; Herrmann, sein Sohn Benno und Enkel, wurden hier begraben. 1134 setzt Lothar der alten Schenkung hinzu: tam in lucris de moneta provenientibus, quam in caeteris cuiusvis modi utilitatibus profuturis. 1154 erscheint ein Vogt zu Lüneburg. 1189 macht Bardowiks Sturz Lüneb. zur Stadt, 1193 erste St.-Kirche Cypriani, 1235 Castrum L. wird ein feud oblatum 1247 Stadtrecht Lüneburg liegt an der schiffbaren Il- oder Elmenau, auch blos die Aue genannt, in Haide, Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen welche nach Lüne hin aus der Aue der Lösegraben aufgeführt ist, in Viertel, aber nicht in Pfarren, eingetheilt, hat nach Numerirung von 1804. 2316 Hausstellen, mit Inbegriff ehemal. Säle und Keller; nach Sch. 1780 Bürgerh.

38 Sch. Die Bevölkerung ist noch im Sinken begriffen, sie beläuft sich gegen 10,000. Ringsum sind viel Landgüter, Gartenh., Offizial-Wohnungen; innerhalb der Landwehr 10 D. Höfe des A. Winsen und Lüne und 2446 M. Stadtland. Nahrungszweige sind: 1) Speditionshandel. 1793 wurden 71,162 Pferde gebraucht; das Kaufhaus, erbaut 1741 für 40,000 Rthlr., hatte 75 Arbeiter, 20,632 Mk. Kaufgeld, Verdienst der Factoren war 33,000 Rthlr., wozu noch Verdienst der 17 Herbergirer, der Schiffsknechte, Handwerker und Tagelöhner: anders freilich in der Usurpation. Spediteurs und Faktoren waren 49, wovon die meisten Kagelbrüder sind, eine Erinnerung an den einst so bedeutenden Heringshandel. Täglich werden in Lüneburg 40 Wagen landeinwärts geladen. Lüneburgs Flor hängt sehr von der Behauptung dieser Handelsstraße ab, die nach Osten prekärer ist als nach Süden. 2) Properhandel. Auf 50 Stühlen wird Leinwand gemacht, 6 Meister arbeiten in Friesen, zu deren Erhaltung die Schau- und Siegelungs-Anstalt beym Wollenweber-Amte dient; bedeutend ist der Handel mit Stab- Bau- und Nutzholz, Brauerey ist zwar gesunken (1711. 2000 Braue; 1792. 600) aber Brantweinbrenner vermehren sich, dazu 2 Tabacks-F. grüne und weiße Seifensiederey, Spielkarten-F., 2 ansehnlichen Ziegeleyen, 1 große Papiermühle zu Hasenburg, Getrayde-, Wachs-, Wollhandel. 60 — 70 Kornhändler, sind größtentheils zugleich Getraydehändler; 1796 waren von Schiffern 8 Eichen-, 10 Böther-, 6 Enterlöper-, 7 Haferführer-, 120 Schiffsknechte. Der Werth der Waaren, welche von Lüneburg niederwärts gehen, rechnet Patje auf 10 Mill., welche

aufwärts gehen, auf 5 Mill. 3) Salzhandel. Die Saline liegt in dem sowstl. Theile der Stadt auf einer Fläche von 40 M. 3 Hauptquellen vereinigen sich in einer Tiefe von 45' in dem Soolbrunnen und geben an 28 pC. Soole täglich Vorrath zu $28\frac{1}{3}$ Last, nach Reichenbach die reichste Soole Teutschlands, die allein ganz Teutschland versorgen könnte. Dazu noch 9 pC. Soole, theils aus den Salzwerke selbst, theils an der Nord- und West-Seite der Stadt, sämmtlich aus den Gypslagern um und in der Stadt. Alles kömmt nur darauf an, Absatz zu schaffen, wodurch im Mittelalter L. gegen die Herzöge eine so große Rolle spielen konnte; allein der Absatz ist durch Entdeckung und Anbau so vieler jüngerer Salzquellen, durch Finanzklugheit benachbarter Fürsten, durch die Erhöhung des Preises wegen Lasten, Verfassung und Vertheurung des Brennmaterial immer mehr gesunken. 2200 Last könnten wöchentlich verfertigt werden, aber 4300 reichen jährlich zum Landesverbrauch hin, und Ausfuhr war 1793. 3443 Last, bey der preußischen Besetzung 10,811 L. Noch sind Niederlagen zu Lauenburg, der Oldesloh Abbruch thun wird, Harburg, Stade, die Bremen und Verden versorgen, und Bremen. Jetzt ist Ostfriesland eröffnet; von hier aus mag ein Absatz ins Mittel-Meer eingeleitet werden. Schon haben Engländer einem ostfriesischen Salzschiffe beym Dey von Tripolis Genugthuung verschafft. — Der aufgetrocknete Schinken in einem gläsernen Behältniß, seit 1725 in der Rathsküchstube, ist vielleicht von 1269. Ursprünglich war Salzwerk Regal, dann lehnweise an Adel und Geistlichkeit ausgethan, von denen die Bürger leichter acquirirten, als von den Herzögen. Nach alter Ordnung werden 54 Sülzhäuser

angenommen, und nach 216 Pfannen Lasten und Vortheile berechnet; dem Landesherrn, dem die Antheile der 7 aufgehobenen Klöster zufielen, $42\frac{1}{8}$, milden Stiftungen $69\frac{7}{12}$, Privaten $72\frac{7}{24}$, dem Auslande $31\frac{5}{8}$. Den Salzhandel schufen die Patrizier; im 15. Jahrh. kostete eine Pfanne 1400 Rthlr., 1760 reines Einkommen $31\frac{1}{4}$ Rthlr., jetzt 10 Rthlr. 1771 ꝛc. war Deficit der Sülzgefälle des Kl. Michaelis jährlich 2090 Rthlr. Die Verfassung war sehr verwickelt, welches auch den Prälaten-Krieg herbeyführte; auch als die Umstände sich geändert hatten, sah man die Sülze noch immer als ein Magazin von Pfründen an, an welcher jeder quasi in re nullius zupfte. An der verwickelten Administr. scheiterten 200 J. lang (Sinken seit 1569) alte Besserungsversuche; 1798 erfolgte Reform. Siedung in Eisen mit Torf, vorher in Bley mit Holz, Vereinfachung der Verfassung, die Hauptsalinencasse, Verbesserung des Schacht- und Maschinenwesen, Sieden in 6 seit 1802 massiven H. mit 22 Siedepfannen, zu 24′ L. 17′ B. 1′ Bordhöhe, 4 Magazine, 4 Siedemeister, 65 Sieder, 19 Feuerungsführer. 1814 wurden Soolbäder eingerichtet. H. M. 1815. 590. Aeltere Einrichtung s. Pfeff. 50 J. längere Stadtblüthe hätte durch die Schaalfahrt über Lauenburg nach Lübeck eine Vereinigung der Nord- und Ost-See durch deutschen Bürgergeist aufgewiesen.

4) **Kalkberg**, nordwestl. von der Saline, ein isolirter auf diese weite Ebne wie hingezauberter Fels, denn der Schildstein und Kreidenberg ist weit niedriger und verliert sich allmälig in die Ebne; 118′ h. mit schöner Aussicht, hatte einst Burgmänner und Burglehen, dann städtisch, kam 1657 an den Landesh. der die Befestigungen vermehrte, wes-

wegen die Cyriaci Kapelle niedergerissen wurde. Die Einkünfte des Kalkbruchs sollten zu den Befestigungsunkosten bleiben, seit 1763 wurden sie dem Lande an Militair-Abgaben gut gerechnet. Noch hat die St. Kalkbrennereyen aus dem Schildsteine zu Gyps, aus den Kreidekuhlen zu Bethkalk. 1763 wurden die Festungsw. demolirt. Hier findet man auch Boracit. 1793 Ausfuhr 1652 Wispel, Stadt-Verbrauch 1706 W.; das Gypsbrennen geschieht in Meilern. Zugleich Gefangen- und Zuchthaus-Anstalt. 5) Fischerey 15 Fischmonger. Die Versendung der Neunaugen sinkt seit 30 Jahren von 3000 auf 1500 Rthlr. Bey Lün. selbst wird nur ein kleiner Theil derselben gefischt. 6) Stadtgewerbe, besonders Böttcherey von 34 Meist., 7) Aufenthalt vieler reichen Familien, obgleich die alten Patricier größtentheils ausgestorben oder weggezogen sind. — 1251 erstes Salzhandlungs-Privilegium, dem zahlreiche Schiffahrtprivilegien folgten, 1371 Zerstöhrung des Kalkberges durch die Bürger, 1406 werden Versuche, den Virdenschen Bischoffssitz nach L. zu verlegen, abgekauft. Zus. z. M. 822 ꝛc. 1433 — 1495 höchste Macht. (s. Pfeff. 1. 433.) Die kayserl. Privileg. von 1471 lauten auf eine freye R. St. und 1469 eigner R. Matrikularanschlag. Der Prälaten-Krieg bereitet den Sturz vor, 1492 nimmt die St. die Vogtey noch in Pfandschaft, 1576 wird noch über Landwehr pacisicirt, aber 1618 schlichtet der Fürst (L. bis 1512 Commun-Besitz) schon inneren Streit, wo vorher die Hanse mächtig eingrif. 1629 letzte Kopefahrt. 1682 ordnet der Fürst das verwirrte Stadt Aerar, 1709 muß der Magistrat die Licent-Hebung der Landschaft überlassen; dann fortgehendes Sinken; seit 30 J. Stillstand, da die Wunden der Usurpat. keine blei-

henden Folgen haben können. 1735 12,432 E. 1766 8646. Festung bis 1648, Gräben in Gärten verwandelt seit 1786. In der Kirchen D. von 1619. 1643 (1530 zuerst Lutherisch in Nicolai-Kirche gepredigt) schon Idee von Industrie-Schule; überhaupt war L. 400 J. lang Hauptsitz der platdeutschen Cultur, des Buchhandels und Kupferstecherkunst. Das alte Lüneb. Stadt-Recht im 4ten Th. der origg. Guelph. ist das älteste Monument der plaid. Sprache. 2 Apr. 1813 fällt Morand, die St. zeigt den alten Bürgersinn, 13 Nov. Installation des Magistrat, dessen Verfassung und Rechte, wie das Patriciat und der herrschende Ton noch immer eine Idee von Stadtmacht und Bürgersinn geben. Histor. Erinnerungen: das große Rathhaus, Zeughaus zuletzt von den Franzosen ausgeleert, Johannis-K. schon zu Modesdorf gehörig, welches älter als L. war. In einem Schrank der Mich. K. (Pfk. durch Einverleibung der Cyprian-K.) war die güldne Tafel, 1698 Nicol List, 1794 der Rest verkauft; andere histor. Denkmähler im Kabinet der Ritter-Acad., das Franzisk. Kl. Heiligenthal jetzt Salzmagazin, Johannis Sch. Schule, Schloß und Fürstenhäuser, Häuser der Lüneb. Kl., alte Adelshöfe, Reichthum an milden Stiftungen, 4 besetzte Hospitäler. Mehr in Maneke Gsch. v. L.

Das Michaelis-Kl., ein Denkmal der Zeit, wo die Herzöge Fürsten durch Gnade der Prälaten und Ritter waren, zwischen dem neuen Thore und der Michaelis Kirche, hat ein Pfk., deren Prediger es ernennt, 3 D. 3 H. 85 Sch. in mehreren Aemtern. Es ist in 14 Aemt. interessirt, hat in mehr. D. Ob. und N. Gerichte, ꝛc. 1784 geschahen große Reformen durch den Ldschfts-Dir. v. Bülow. Die Besitzungen wurden arrondirt, überall geändert und

verschönert, die Ziegeley zu Grünhagen, einem befreyten Tafel-Gute des Abts, angelegt, Gemeinheits-Aufhebungen betrieben, ein neues Reithaus erbaut, die schöne Kirche von 1795 vorbereitet, für 40 — 50 Akademisten- 4 Hofmeister- und die Professoren-Wohnungen eingerichtet, so daß von Seiten äußerer Vorzüge sich kein Institut Deutschlands mit der Ritteracademie messen kann. Dazu kam der vielfache Unterricht, welcher alles umfaßte, was zur feinen Bildung, bes. eines künftigen Soldaten und Hofmanns gehört, eine Reihe vorzüglicher Lehrer, die vortreffl. Studien-Sammlungen, die geselligen Vorrechte vor den Gymnasial-Schülern, selbst die nachher so geringe Zahl der Alumnen, die einen auf Individuen berechneten Unterricht möglich machten — wer hätte nicht den Jüngling beneiden sollen, der durch Geburt Hoffnung hatte, hier gebildet zu werden? Es bedurfte auch bloß der Rückkehr der alten Ordnung, um die Frequenz zu vermehren; allein die Erfahrung hat zu deutlich bewiesen, daß seit 70 Jahren der junge Adel in der Berührung und Eifersucht gegen talentvolle Bürgerliche ein durch nichts zu ersetzendes Mittel eigner Bildung findet. — Durch Zerstörung Bardowics verfielen die Einkünfte, H. Johann und Otto machten dieß wieder gut. 1205 erfolgte päbstliche Erlaubniß, daß die Aebte bey feyerlichen Gelegenheiten die Inful tragen dürften, quod privilegium malignitate cuiusdam dominae quae castro de Lüneburg ante tempora ista praesedit, subtractum erat, doch salvo iure dioecesani episcopi. Aber die Aebte strebten höher; von 1300 an erfolgt der hundertjährige Zwist mit Verden. 1310 erscheint Abt Thomas als Dominus de

domo S. Michael. Ihm übergiebt Otto omne ius advocatiae et omne quod in allodiis et bonis, curiis, casis, in Binebötle, Naetze, Vastorpe et caeteris adiacentibus et praedicto Abbati appertinentibus villis, Nabere cognoscebamus (excepto juditio stratarium, quod in stratis publicis nos habemus ibi et Straten — Richte teutonice dicitur). 1376 heißt es „von de Gnades Gottes, Abbet des Godehus sunte Michaelis to Lüneborg," wie noch von Spörken in Belehnungsbriefe 1701 „von Gottes Gnaden" genannt wird. 1350 das Diplom, daß (statt seit 1309 24) nur 18 Conventualen seyn sollen. Sex juniores debent esse in scholis constitutae (personae). Etiam nullus recipiatur ad monasterium, nisi infra 12 annos existat, et nequaquam prius emancipetur, nisi per 12 annos completos a tempore suae receptionis numerandos, in scolis et sub rigore fuerit scholasticæ disciplinae. 1371 zerstören die lüneburger Bürger den Kalkberg, 1373 wird dem Kloster der jetzige Platz in der Stadt angewiesen in Hole — eck (hohle Ecke). 1530 reformirte Ernst mit Hülfe Urbani Rhegii; am Michaelistage 1532 ward vom Abt die letzte katholische Messe gelesen, der Prior communicirte zuerst evangelisch, worauf den Abt der Schlag rührt und der Prior Abt wird. Dieser von Halle, der als Bischoff von Verden und Lübeck 1557 starb, hatte die güldne Tafel verfertigen lassen. Mönchische-Verfassung blieb bis 1655, der letzte Abt dieser Art war von Hasselhorst seit 1629. Es wurde von Post gewählt, allein jetzt vindicirten die Fürsten die Episcopal-Rechte. Es er-

schien eine Wahlcapitulation und neue Constitution. „Er solle Kirchen und vornehmlich das Chor mit tüchtigen Knaben und Schülern bestellen, und da er selbst das Pater noster und die Evangelien nicht singen will, durch einen andern unseres Mittels gegen dazu deputirte Beneficien verrichten lassen". Es war die Rede von Alumnis, die auch den Gottesdienst mit singen sollten. 1660 wurde ein Gymnasium errichtet, 1680 eine Ritteracademie. Groß sind die Rechte des Abts und Landschaftsdirektor. Er übt mit Einwilligung des Ausreuters, (ruralium magister), dessen Verhältnisse 1680 1712 bestimmt wurden, das Patronat-Recht über beyde Predigerstellen der Michaelis-Kirche, Bergen bey Celle, Bienenbüttel, Dahlenburg, Gerdau, Höber, Münster, Rahrendorf, Vastorp, Wenthausen, Versen, Witzendorf, unter ihn steht die Michaelis-Schule zu Lüneburg, welche vom Kl. unterhalten und beneficirt wird, (Diplom. 1353, welches einen Kampf mit Kl. Heiligenthal, daß sich Unterricht anmaßte veranlaßte,) hat ein ausgedehntes Jagdrecht; vom Wilpredt soll das Kl. $\frac{2}{3}$ Landhofmeister $\frac{2}{9}$ Ausreiter $\frac{1}{3}$ erhalten 1419 (1656). Der Abt gehört nach der neuen Ständeverfassung zu den 3, welche persöhnlich berufen werden.

Merkwürdig sind die zahlreichen Fürstengräber, von welchen in Annal. VII. umständliche Nachricht steht, die Abtey oder Wohnung des Landschafts-Direktor, die velen neuen Anlagen z. E. Begräbnikapelle 1791; ꝛc.

13 — 15) A. Winsen an der Luhe, Stifter Bardoweck und Rammelsloh.

Hier sind wir an 2 der wichtigsten Punkte des Heiden- und Christenthums der altsächsischen Erde. Bardowick soll nach alten bekannten Versen des Kirchthurms 253 J. älter seyn, als Rom; gewiß war sie Hauptstadt und Hauptheiligthum von Ostphalen, von

wo aus Carl m. Gesandte an Wittekind schickte, um sich mit ihm zu versöhnen. Das Stift soll von Wittekind selbst gestiftet seyn; gewiß war B. Hauptsitz des Christenthums dieser Gegend vor Verden, hatte 1154 einen Vogt, 9 Kirchen, von denen bey der Zerstörung 1189 die Domkirche blieb. Der Nahme war der päbstlichen Canzley so wichtig, daß diese nach dem oft mit Unrecht für Unwissenheit gehaltenen Anhängen an alte Nahmen noch zum Concil. von Mantua einen episcopum Bardovicensem berief. Dieß zusammengehalten läßt wohl nicht bezweifeln, daß die Benennung selbst einen Ursitz der Barden bezeichnet, verbunden mit Heiligthümern und Handel, den die Nordsachsen schon, ehe Slaven in Bardowiks-Nähe kamen, nach Franken, Brittanien und Süd-Teutschland trieben. Sieht man auf die Handelslinie, welche sich in Ptolemäi Städten verräth, so geht sie bey Leuphana über dieß Bardowik; erstes Sinken desselben möchte gleichzeitig mit dem Vordringen der Slaven über die Elbe seyn. Dagegen veranlaßten normännische Verwüstungen den Ursprung von Rammelsloh an der an der gegenüberlieg. Grenze des A. Winsen in der B. Vattensen. Eine Dame Ikia gewährte dem flüchtigen Wittekind des Nordens, Ansgar, in einem dichten Walde einen sichern Aufenthalt. Er kam an sine cappa sua, stiftete hier 845 das Kl., wo jetzt nur einzelne lichte Holzungen stehen, weyhete es dem h. Sixt. und Sinnicius, deren Körper er herschenkte. Verden widerstand (H. M. 1816. 47); kayf. Ausprüche von 999, 1002 stellten es von neuem unter Hamburg. Die Mönche führten ein sinnliches freyes Leben, widersetzten sich der Reformat. aufs äußerste, so daß die Kirche 15 J. lang, bis 1540, leer stand; daher hier nicht Sitz eines Superintdt., wie Ernst wollte,

werden konnte, ja nicht einmahl ein Kirchspiel ist. 1595 wurde eine Stiftsschule geordnet. Jetzt 1 Dech. 1 Sen. 4 Präb. 1 Pfk. 2 H. ldtf. Bardowiks-Güter gingen 1189 verloren; Aufzählung derselben von 1158 im Pfeff. 945 Man stellte so gut als möglich das corpus praebendae wieder her. 1365 wurde das Verdensche Archidiaconat Covelde bey Salzwedel der Präpositur einverleibt, 1371 Zerstöhrung durch Sachsen. 1529 Reform. 1549 hört kath. Cultus erst auf, wogegen Canon. und Vicar. im Besitz ihrer Güter bleiben und von der Furcht, mit Verd. vereinigt zu werden, befreit sind. Jetzt ldtf. 1 Dech. 1 Sen. 1 Subs. 8 Praeb. 1 Pfk. 5 H.

A. Winsen an der Luhe oder Lühe, ohne Bienenbüttel, welches 1794 zu Medingen ꝛc. kam, 414,000 M. 6 M. l. 4 br. 20 g. QM. 20,000 E. Die Luhe uud Ilmenau, Seve nach Haarburg zu, durchfließen das A., in die Luhe gehen die Lopau, Wulfsrau, Brunau, Wittenbeck; in die Seve die schmale Aue. Zwischen Elbe uud Wumme, welche bey dem D. Oberhaverbeck entspringt, ist fette Marsch, mit Waizenbau, der die Saat 10—15 fach wiedergiebt, vollen Gemüsefeldern, einer Viehzucht, die an Mastkälbern und Federvieh allein aus Hamburg jährl. 8—10,000 Rthlr. gewinnt. Der leichte Absatz zu Wasser nach Hamb. Lüneburg, Bergedorf erzeugt hier einen kaufmännischen Spekulations-Geist, Wohlstand, geschliffene Lebensart, aber auch Luxus, der leicht die Familien ruinirt durch Bequemlichkeitsgeist, Mißbrauch des Erbeigenth.-Rechts, bes. wenn Deichbrüche hinzukommen. Fischereyen sind ansehnlich; hamburgische Fischmonger hohlen auf Schniggen die Stöhre, Hechte, Lachse, Schnepel, Neunaugen ab. Neben-Erwerbe sind Aufziehen der Schlachtochsen, der Füllen für Lüneb. und Uelz. Märkte,

Schiffbau zu Winsen, Hope, Wühlenburg, Drennhausen; Obstbau, Hanfleinen für Haarburger Wachsbleichen, Stricken der Fischnetze, Korbruthen, Fertigung der Tannenbänder. Die Deiche gehen hier schon zu 25' Höhe. Auch in der Geest ist mehr Leben, als gewöhnlich; die Abdachung, welche die Marsch begrenzt, ist hier am deutlichsten und zieht sich dann nach Scharnebeck und Bleckede hin. Außer den gewöhnl. Haidserwerb ist lebhafter Holz- und Torfverkehr durch den Quarrendorfer, Garlsstorfer Wald, der schon zur Raubkammer gehört; man zieht Hanf und Flachs, macht grobe Leinewand, fängt Forellen, dient bey Frachtfuhren, schaft Kramtsvögel, Spreen, hölzern Geschirr nach Hamburg ꝛc.

St. Winsen an der Luhe, deren die St. durchfließender Arm sich vor derselben wieder mit dem andern vereinigt, 227 H. 1362 E., ist von Essigbrauern, Brantweinbrennern, Handwerkern bewohnt und hat ein schönes Rathhaus. Der Magistrat hat die Niedere Gerichte. Sonst galt W. als Festung; das Schloß diente der schönen Lage wegen auch Prinzen zum Aufenthalt. So wohnte 1521 ꝛc. Heinrich jun. nach seiner Rückkunft auf Frankr. hier. 1322 Weichbilds R. Amts-Vogt. Amelinghausen Pf. 26 mit 19 Filial-D. Bispingen in der Kuhle, 18, mit 15 D. AV. Bardowik Fl. an Ilmenau, 307 H. 900 E. auf einem weiten Raume; Küchenkräuter und Gemüse werden nach Hamb. und Lüneb. geschafft; das Zippelhaus, welches sonst der Magistrat von Hamb. in Bau und Besserung halten mußte, ist die Niederlage. Auch treiben die industriösen E. einen starken Sämereyhandel. Pfd. S. Dionys. 7., Nicolai-Hof 10, Handorf 29; AV. Garlsdorf. Egestorf 19, Kirchgellersen 23 einst Kl. Heiligenthal; Raven 13, Salzhausen 34,

Undeloh 11. Marsch-V. Marschacht 18, (Endung acht bezeichnet Wohnung) Drennhausen 18. Lang dehnen sich die Orte an den Deichen hin. V. Neuland wstl der an Elbe. D. Hope bekannt durch Hoper Schanze dem Zollenspieker gegenüber. V. Pattensen 41, D. Rammelsloh 36. Die herrschaftl. Stuterey zu Radebruch ist aufgehoben, Kolonisten bebauen den Platz. AV. Bienenbüttel 20, Beetzendorf 22 (zu Meding.) und in 410 Orten 152 Sch. W. überhpt. ohne Bien. 1627 Sch. in 152 Orten. Ldt. G. 2 Schnellenberg, 2 Brockwinkel, 1 Bienenbüttel, Fachenfelde, Holm, Heiligenthal Wittorf, Wuhlenberg, Stöckheimische Güter u. von Stillhornsch. Lehnscapital (s. Wilhbg). 1455 wurde das A. von St. Lüneb. eingelößt; erst 1756 das Lüneb. Recht der Holzabnahme abgeschafft.

16) AV. Soltau 64,301 M. Haide, besonders öde, im Osten Handerwerb; Holz, Böttcherzeug, Dielen, Latten werden nach Hamb. Brem. Verden geschafft; einige gehen nach Holland. Ausgezeichnet ist dies A. durch Haidmanchester, der im Fl. Soltau 132 H. bey Vereinigung der Böhme und Soltau, wo mehrere Zeugmacher, auch Leineweber, wohnen, gemacht wird: dann durch Freyhof Stübbeckeshorn oder Stupshorn, 1 Meile davon, in einer nach Haideart schönen Lage, wo auch ein neuangelegter Wald ist; welcher der Sage ein Stammsitz der Billinger war. S. Wedekinds Herrmann und von Wersebe's Urtheil in der Gesch. der niederländ. Koldoien Nordteutschlands. Im Wohnhause ist noch jetzt ein großer Saal mit hohen Fenstern, welche Wappen der Lüneb. Herzöge von Herrmann V. an enthalten. 1699 wurden deshalb adl. Rechte dem Hofe eingeräumt. Das A. besteht aus 16 Bauersch. 21 D. 25 H. 113 Sch. also auf 1 D. 2—3 Höfe. 1479 kaufte H. Heinrich das Amt für

2700 Mk. Lüb. von Verden, 1519 Schlacht auf Soltauer Haide, worin H. Erich gefangen genommen wurde. 1756 combinirt mit

17) AV. Fallingbostel 152,958 M. 7½ g. QM. an der Bohme, auch reich an einzelnen Höfen, kl. D. sind nur an Flüssen und Bächen, im N. ächte Haide. Buchweizengrütze wird auch nach Hamburg geschafft, zu Düshorn wird Haidmanchester gemacht, an mehreren Orten Halbleinen aus der Winterwolle, beydes geht auch, wie die Sommerwolle, nach Bremen und Meklenburg. Über ein anderes Leben ist südlich in der Nähe der Aller. Hier sind Wiesen mit Fettweiden; Ochsen, Pferde und Schweine werden zum Verkauf gezogen. Zwischen Südbostel und Bergen sind auf einem Berge die 7 Steinhäuser, wovon 1 zerfallen ist. Sie gleichen, nur einfacher und leichter, völlig den Stonehenge, waren also ein sächsisches Heiligthum. 5 Kirchspiele, 30 Bauersch. 67 D. 37 H. 495 Sch. Dorfmark 21, 2 ldtf. G. einst fest und Flecken, Fallingbostel 37, Meinerding 5, Ostenholz 15, Düshorn 54, wo ein Gesundbrunnen gewesen ist; ldt. G. Wense, uralter Adelsitz, als Ort im 30j. Kr. zerstört; Papiermühle im Bomlitzer-Bruch.

18) AV. Hermansburg 92,232 M., an der Oerze, welche hier Flöße trägt und die Wieze, Brunau, Weserbach aufnimmt; über die Hälfte öder Bruch; Niendorfer-Baverbruch, die kalte Hofstube, das große Wandloch. Dadurch hat aber das A. zugleich einen lebhaften Holzhandel; Tannen und Eichen zum Schiffsbau, Birken und Büchen zu Rädern, welche nach Bremen gehen. Das A. hat 2 Kirchsp. Hermansburg 39 und Müden an der

Oertze 20 H. überh. 17 D. 18 H. 155 Sch. 6 Bauerschaften und Kchsp. Müden. 6 ldt. G. der Stafhorst, 3 zu Herm. 3 in der Bauersch. Ohlendorf. Der Hof Lutterloh, wo Kayser Lothar oder ein Sohn desselben gebohren war, erhielt von Ernst Bestätigung der völligen Abgaben-Freiheit. Der Ort Hermansburg kömmt schon 1058 vor.

19) AB. Bergen 149,518 M. Haide mit Salzreichthum, also gleich dem afrikanischen Sande. Ndl. der Witzendorfer Bruch und das große Moor, bey Bergen die Hohne. Aber keine todte Haide. Frachtfuhren gehen von und nach Lübeck, Lüneburg, Haarburg, Celle, viele Wirthshäuser sind im A. zerstreut. Man verkauft für 4—5000 Rthlr. Holz, gewinnt fast eben so viel durch Honig und Wachs, fährt Salz nach Hildesheim und Hannover, und bringt Steinkohlen und Korn zurück; Häuslinge sammeln Wachholderbeeren für Haarburg und Celle, wollne Strümpfe werden zum Verkauf gestrickt; Schlachtvieh wird auf bremische Weiden geschickt, auch Waldsämereyen schaffen einen kleinen Handel. Das Amt besteht aus 3 Vogt. und Pf. Bergen 46, Witzendorf 27, Sülze 31 H. Dabey an der Oerze das ldsherl. Salzwerk. 4 Quellen kommen in einer Entfernung von 32′ aus einem sandigen Boden, über welchem Moorerde liegt. In 24 St. geben sie 11—1200 Cub.F. Soole zu $3\frac{1}{8}$ pC. Salz. Das Leckhaus, 496′ lang, liegt eine kleine Stunde von den Quellen, und $\frac{1}{4}$ St. von dem Siedehause, 4000 Ct. ist jährlich Betrag; es fehlt aber an Anstalten zum Aufschütten. Zwey Pfannen werden mit Torf gefeuert, ehemals wurde nur im Sommer gesotten. Das Salz gleicht dem Sülbecker. Ueberh. in 32 D. 13 H. 337 Sch. ldt. Güter. 3

der Harlinge zu Eversen bey Sülze, 3 zu Wizendorf, 1 Bergen. In Urk. 1203 kömmt B. vor.

20. St. und A. Haarburg.

Haarburg hat eine vortreffliche Lage zum Seehandel. Die Schiffe gehen durch Kanal und Schleuse bey der Festung in die Elbe und aus dieser in das Bassin der Seve bey dem Kaufhause. Am Seve-Kanal selbst ist ein Krahn, den schon Merian anführt. Transito-Handel nach Hamburg ist Hauptnahrung, er wirft an Zöllen, Kaufhaus-Gebühren, Schiff- und Landfracht, Spediteur-Gebühren (20) gegen 40,000 Rthlr. ab. Dieß erfuhr zwar neulich eine große Stöhruug, da H., was in allen vorigen Kriegen sehr verschont war, durch Davoust fürchterlich litt. 18 H. liegen noch jetzt nieder und in 500 stehenden nebst dem adl. Burglehn sind blos 3000 E., die aber bald sich zu den vorigen 4000 wieder heben werden. Die Ueberfahrt nach Hamburg in Evern ist sehr lebhaft; auch gehen hier die lüneb. Bauern mit Heidel- (Bick-) beeren über, in 1 Ever 60—80, jeder mit 50—80 Kiepen, 1788 für 8500 Rthlr., wovon 150 Rthlr. Schiffgeld. Auch die Armen der St. haben von diesen Beeren über 1000 Rthlr. Erwerb. Die Zuckerraffinerie gab 1796 3—400,000 Pf., die Wachsbleiche hat 180 Planen, jede 60' l. 5 br. Die Pulvermühle (s. Beckmann Techn. 591); außerdem Holzhandel, einige Webereyen, Loh- und Weißgärbereyen, Stärke- und Hut-F. 2c. Die Knaben- und Mädchenschulen haben durch G.S. Hoppenstedt die jetzige vortreffliche Verfassung erhalten und sich durch gute Lehrer ausgezeichnet. Die Landdrosten-Wohnung war einst das Ablager-Haus, der Landdrost

selbst ist Ober-Beamte über Harb. Moisburg, Wilhelmsburg, jetzt zu Aurich als königl. Commissair. Das Verhältniß der Stadt zum Amte beruht auf Recess. von 1707. Die Appellationen ans A. wurden aufgehoben, mit ernstlicher Warnung gegen Magistrats-Misbräuche, die erst beym Sinken der Stadt- und Gildenherrschaft auffallend schädlich wurden, doch criminalia graviora blieben dem A. — Stadt und Amt gehörte bis 13. Jahrh. zu Gr. Stade, 1154 erscheint H. zuerst als Patrimonium der Kirche zu Hamburg, und der Ort wird von Hartwich gegen Heinrich den Löwen befestiget. Dann wird H. Zankapfel zwischen Bremen und Braunschweig, mehreremahle zerstört und wiedergebaut 1222 — 1376, wo bleibende Vereinigung mit Lüneburg anfängt. 1297 vom H. Lüneb. StadtR. 1432 an Celle, 1524—1642 Residenz (Z. z. M. 56) und befestigt, Zeughaus, Schloß und Landdrosten-Wohnung innerhalb der Festung, deren alte Ansicht im Merian, 1655 Citadelle zwischen Stadt und Elbe regulär befestigt und die Pfarrkirche, die der Festung zu nahe lag, an die jetzige Stelle gebaut. 1705 an Hannover und neu befestiget, 1812 ꝛc. verstärkt und durch die ungeheuren Elbrücken mit Hamburg vereinigt, jetzt sehr ruinirt. 31. May 1814 übergeben, also zuletzt unter allen hannöv. Städten. Der Verlust der Satdt und Dörfer, von welchen 7 ganz abgebrannt wurden, betrug 536,466 Rthlr. (h. M. 1814. 53); nur der Gemeingeist der dortigen Bauern, die Thätigkeit des Beamten, die Unterstützung der Regierung konnte so schnell die Spuren der Zerstörung wieder verwischen. Auch die lange Brücke wird bald abgetragen werden, da ihre Unterhaltung zu kostbar seyn würde. — A. Haar-

burg 180,000 M. 5 M. l. 4 br. 9 g. QM. an Elbe, Seve östl., welche den Engelbach aufnimmt, Este wstl., Wumme sdl., wo Moor und Haide ist, in SW. öde, an den Flüssen stark bewohnt, in N. die schönste Marsch mit kostbaren Deichen. Hier zieht man Pferde zum Verkauf an die Cavallerie, Hornvieh, Kälber, Federvieh, Milch, viel Gartengewächse für Hamburg; hier ist lebhafte Fischerey, besonders der Neunaugen, vorzüglicher Wohlstand und manche eigene Sitte, die an wendische Nachbarschaft erinnert. Auch ein großer Theil der Geest hat durch Düngung und Sorgfalt guten Boden; außer allen Haiderwerben sind hier auch viel Frachtfuhren. V. Hitfeld 41, wo der 4te Beamte wohnt; V. Höpen, Pf. Sindorf 11; wo die Wachs-, Kattun-Bleiche, Graupen- und Pulvermühle ist. V. Jestenburg an Seve 14; V. Tostedt 33 mit adl. Ger. Bötersheim 1364 M., v. Weyhen. V. Finkenwerder 77, auf einer Elb-Insel; so auch V. Altenwerder 90; weit gedehnte Wohnungen, wie an den Deichen. Hier ist einiger Schiffbau. V. Neuland auf einer durch den Seve-Arm gebildeten Insel; eben so V. Over 73. V. Lauenbruch mit Insel Krusenbusch 32, und Schiffsbau; V. Kirchwerder 35, wo hannöv. und hamburg. Unterthanen gemischt wohnen. Acker- und Wiesenbau daselbst nähern sich schon den Einrichtungen von Wilhelmsburg. Vieh, Fische, Gemüse gehen nach Hamburg. Ueberh. 89 D. 17 H. 1189 Sch. Noch ldtf. d. Canzlerhof im Moor und Lindhorst.

22. 23) A. Moisburg von Este durchflossen, 96,219 M. aber entweder die Messung oder die Charte ist nicht recht; Haide, doch durch Thätigkeit der Gegend belebt. Jeder Hauswirth hat

30—100 Schnucken, junge Pferde kauft man auf und verkauft die aufgezogenen. In V. Elstorf ist Wohlstand durch Torfhandel; zahlreiche Brinksitzer und Häuslinge leben von Handwerken, Hüner- und Eyerverkauf. Hier sind Büchen-, Eichen- und Ellernholzungen. Hanf zieht man zum eigenen Bedarf, Flachsbau fast unbekannt. Pf. Elstorf 21. Die lüneburger Schanze aus Kriegen der Vorzeit. V. Hollenstedt 35; Papiermühle am Staarsbach, V. Moisburg 36, an der Este, mit der Moisburger und Oppelnbecker Pap.-M. An diese 3 P.M. und an die Alt-Kloster-M. gehen nach Handwerksgebrauch die Streitigkeiten, wie an eine Appellations-Instanz. 1711 wurde das Amth. statt des alten Schlosses erbaut. Ueberh. 39 D. 6 H. 382 Sch. M. war eine eigene Dynastie, zuletzt als Unterpfand im Besitz der v. Wense; unter Otto II. an Haarburg. — Adl. G. Lauenbrück D. mit Vorw. Mohrhaus, 5839 M. 17 Sch. in der verdenschen AV. Scheffel.

24. 25) A. Wilhelmsburg 9001 M. zwischen Süder- und Norder-Elbe, das fetteste Marschland für Rindviehweiden. Ein Morgen von Duwok freyes Land (ein hartes Heu auf nassem Boden, das den Pferden gut, dem Rindvieh schlecht bekommt und wogegen Abwässerungen helfen) besonders Stillhorner, kostet 1796 1000 Mk. Lübisch da ein anderer nur 300 kostet. Kohl, grüne Waare, Gerste, Roggen, Waizen, Hafer ist der gewöhnliche Wechsel der Ackerbestellung; alles wird, wie auch die Fische, in Hamburg verfilbert. Ein Nebengewerbe der großen Pächter ist Pferdezucht, Häuslinge haben Milch- und Gemüsehandel, dienen bey Deich- und Stackarbeit und auf dem Schiffszimmer-

werften des Reigerstiegs. Die Bohnen von Wilh. sind so gut, daß einst ein haarburger Herzog seine Vettern darauf invitirte. $\frac{2}{3}$ des Landes ist Dominial-Pachtland, $\frac{1}{3}$ Privat-Eigenthum, welches vor 1672 Kontribution bezahlte, aber durch den Suderberger Rezeß eximirt wurde. Bekannt aus jenen Jahren sind die unglücklichen aber tapferen Gefechte der Hanseaten auf der W. 3 Vogt. Stillhorn, Reigerstieg, Georgiuswerder, 4 D. 4 H. 271 Sch. Zu Stillhorn, welches man von Haarburg aus sieht, ist alter Adelsitz, schon 1319 von Gr. Adolph von Schauenburg den Groten geschenkt; bis 1672 H. Wilhelm, von welchem das A. benannt ist, die Rechte mit einem unablöslichen Lehnscapital von 42,000 Mk. L. abkaufte: davon ldtf. (s. Winsen.) — Adl. Gr. Neuhof, von Grote, 1028 M. 32 Sch. auf der Elb-Insel, westl. vom Wilh. am Reigerstieg.

II. Das hannöversche Lauenburg.

Das ganze Lauenburg enthielt 546,960 M. $27\frac{1}{2}$ g. QM.; der gebliebene hannöv. Theil besteht aus dem Lauenb. diesseits der Elbe, und A. Neuhaus jenseits, etwas über 5 g. QM. mit 10,000 E. Lauenburgs-Boden wurde den Slaven durch Heinr. den Löw. entrissen, Wendisch ist noch jetzt der Zuschnitt der Bauern, Adels-Macht ist ausgedehnter und selbst auf kleineren Territorien mit Ober-Gerichten verbunden. Albrecht der Bär, aus den Hause Ascanien (Aschersleben), hatte gleichfalls seine Länder durch Besiegung der Slaven an der Elbe erweitert. 1138 trat er als Heinrichs Nebenbuhler auf und nahm den Titel eines Herzogs von Sachsen an; schon war er Markgraf von Nordsachsen (Salzwedel) und vereinigte einige J. darauf damit

die Mkgrschft Brandenburg. 1180 erhielt dessen Sohn Bernhard durch Heinrichs Sturz die herzogliche Würde der Sachsen. Er konnte aber nicht einmal Lübeck behalten, wohl aber durch die Labe- (Elbe) Burg diese Gegenden. So entstand ein Sachsen-Lauenburg. 1211 folgte Albrecht I. als Herzog von Sachsen, dessen Söhne Albrecht 2. und Johann Stifter der Linien Sachsen-Wittenberg u. Sachs.-Lauenburg wurden. 1689 starb der Stamm aus, die böhmischen Allodien fielen an die Töchter, zur Sacceſſion meldeten sich Br. Lüneburg wegen Heinr. d. Löwen und Erbverbrüderungen von 1369. 1441. 1661 Pfeff. II. 852; Sachsen wegen Erbvereinigung 1671 und Kayſ.-Anwartschaften von 1507. 48. 1660. 87, welches aber eher der Ernestinischen Linie hätte zu Gute kommen müssen. Georg Wilh. setzte, vom Kayser begünstigt, sich im Besitz, Sachsen, welches zur polnischen Krone Geld brauchte, nahm 1,100,000 Mfl. 1697, behielt sich aber seine Rechte bey Erlöschung des Guelphen H. vor und nahm den Titel H. von Engern u. Westphalen an, der jetzt mit auf Preußen übergegangen ist. Auch die Ernestinische Linie entschädigte Georg II. 1716 erfolgte kayſ. Belehnung, wogegen Preußen im Erlöschungsfall Mecklenburgs protestirte, welches wegen Erbverträge vor 1341. 1518. gleichfalls Ansprüche hatte. 1816 ging es würklich an Preußen über, um mit dänisch-teutschen Staaten vereinigt zu werden; das Abtretungs-Patent von 16. July ist für die Geschichte dieser Abtretungen eine wichtige Urkunde. In der Reichenbacher Convention wurde Abtretung von ganz Lauenburg stipulirt, in den folgenden wurden ausgenommen:

1 — 3) Provisor. A. Artlenburg, vortreffl.

Marsch, längs den A. Winsen, Büttlingen u. Scharnebeck. Ackerbau, Viehzucht, Elbschiffarth sind Erwerbzweige. In Ober-MarschV. Pf. Hitbergen 41, in Unter-MarschV. Fl. Artlenburg bekannt durch Elb-Convention 1803, zu Heinrichs des L. Zeit als Erteneburg; zu welchen Zeiten hier ansehnliche Forsten und schon die gewöhnliche Elbfähre war. Noch 3 D. Marienthal und Reetscheure hrschftl. Vorwerke: 290 Sch. auf ½ g. QM. — Adl. Ger. Ober-Marschacht, ldtf. Gut, von Bülow., 2289 M. 65 Sch. ein an Deichen ausgedehntes wohlhabendes D. — Adl. Gr. Lüdersburg von Spörken 15 H. 2 D. 4 H. 38 Sch. 6327 M., mit Lüneb. streitig 1543 M. 1225 ward es ein feudum oblatum an die Gr. Lüchow, da der Besitzer das Allode hin gab, um Ebstorf mit Güter in Harechthorpe zu beschenken.

4—6) A. Neuhaus an der Elbe, nördl. an den überelb. Dörfern des A. Hitzacker und Blekede, durchflossen vom Krenkebach, der durch den neuen Kanal mit der Recknitz vereinigt ist, die Neuhaus von Meklenb. trennt. Auf den Marschen vortrefflicher Ackerbau und Viehzucht, reich an Holz, wovon den Gemeinen 8000 M. gehören, wohlhabend durch Elbschiffarth. 62,191 M. 5050 E. 3 Vogt. und Pf. Fl. Neuhaus 68, mit guten Schäfereyen; Stapel 54, in V. Haare; Tripkau oder Tribbekow 45 in V. Pinnau; in 30 D. 5 H. 566 Sch. 2560 Pferde, 5480 Rindvieh. Die Erhaltung dieses A. hat dadurch Interesse fürs ganze Land, weil hier Gemeinheits-Theilungen zuerst eingeführt und durchgeführt sind. Dadurch wird Fleiß und Spekulation der Bauern erregt, Privat-Eigenthum und Staatseinkünfte vermehrt und ein Beyspiel gegeben, dessen Befolgung auch den Geest-

boden heben und die Haide bevölkern kann. So im D. Thomdamm, wo 221 M. gemeine Weide etwa 400 Rthlr. und nach der Verkoppelung 2450 Rthlr. Werth hatten. Das ganze Amt gleicht dadurch einem Garten. In Gifhorn, Fallersleben, Bergen, Winsen L., sind ähnliche durchgeführt; während der Usurpat. ruhete diese schwere Arbeit, seit 1813 von neuem unternommen in Lüne, Scharnebeck ꝛc., das Landes-Oekonomie-Collegium führt dabey eine wohlthätige Aufsicht. 3jährige Erlassung von Domanial-Gefällen ist damit verbunden; doch kommen die Kenner dieser Gegenden darinn überein, daß erst die folgenden Generationen den Hauptnutzen davon ziehen werden. Nordöstlich am Amte N. liegt adl. Ger. Prethen oder Preten, der königl. Kammer zuständig, 28 Sch. und südwestl. adl. Ger. Wehningen 25 Sch. v. Dannenberg, in dessen Nähe eine Holländerey. 1183 kömmt Waninge vor, dessen Zehnten sich von Dannenberg vom Bisch. von Ratzeburg ausbittet. Lauenburg führt uns an der Hand der Geschichte zum

Lande Hadeln:

da lauenburgische Fürsten seit Johann dieß Land besaßen, es mit Lauenburg an Hannover fiel und bis zur Abtretung Lauenburgs die Appellationen an das dasige Hof-Gericht gingen. Dieß in den äußersten Winkel Teutschlands hingeworfene Ländchen vereinigt auf seinen 116,213 Kal. M. $5\frac{3}{4}$ geo. QMl. die größten Merkwürdigkeiten der Sitten, Verfassung und Geschichte. Der Marschbauer, den wir nach dem Elblauf schon bis zu dem Glanze der Winsen Elbbauen haben kennen lernen, erscheint hier in allen seinen Eigenthümlichkeiten, Vorzügen, Gefahren. Selbst vom Winser Bauer zum Hadler sind noch 2 Stufen, die

des alten Landes und der Kehdinger. An der westlichen Meersküste herab gehen gleichfalls Stufen abwärts, Verfassung und Boden werden dem Marschbauer nie wieder so günstig, dann ziehen sie sich an der Weser herauf, und in kleineren Armen und schnelleren Stufen des Sinkens an den Nebenflüssen. In Zuschnitt alter freyer Friesen erscheint er erst wieder an Ostfrieslands Rande; aber in vielfach schnell folgenden Stufen vom Teelbauer bis zum Meppener Ems- und Hase-Anwohner.

Was ist es nun, daß eben Hadeln bey ziemlich gleichen Boden zur Krone aller Marschgegenden macht! Wie überall, muß auch hier Geschichte helfen. Carls Soldaten drangen zuerst in diese Gegend, die Hadler wehrten sich hinter ihren Morästen verzweifelt, wurden aber besiegt: als Adulum erscheint das Land damahls zuerst in der Geschichte. Unter Lothar eine Reichsgrafschaft ward Hadeln an der Seeseite bedeicht. Mit altteutscher Freyheit besaßen sie iure hollanderiae das Land; noch war Reichthum an dem räthselhaften Granit da, der einzeln in großen Blöcken bis zur Harz-Grenze von der holländischen Grenze bis an die litthauische gefunden wird und vielleicht durch Cimbrische Fluthen von den Kölen hergeschwemmt ist. Solche der Zeit trotzender Granit-Dämme bilden die äußersten Deiche dieser Spitze Teutschlands, bis zu einer Höhe von 40 Fuß. Wie kraftvoll mußte dieß Volk seyn! Die Ascanier maßten sich von Bremen begünstigt mit dem sächsischen Herzogs-Titel diese Gegenden an; unter Albert werden die Ufer der Medem mit Schleusen versehen. Im Diplom von 1219 räumt er ein dilectis nostris paludinis pro communi utilitate provinciae et commodo, ut aquæductus suos, qui Schleusen vocantur, in flu-

vio Medeme ponant pro suo beneplacisto. Unter den Zeugen sind Comites Hadeleriæ. Wie hätte auch der schwache askanische Zweig an der Nord-Elbe diese kraftvollen Menschen, deren Freyheit während den 200 jähr. Kämpfen über die Grafschaft Stade u. deren Reichthum durch den norddeutschen Handel des Mittelalters wuchs, einschränken können? Seit 13ten Jahrh. erscheinen Hadler u. Wurster in Föderal-Bunde, wie sie auch unter Einem Archidiaconus stehen; die ersteren legen den Grund zu ihrer jetzigen Verfassung. Sie waren sich selbst überlassen, denn 1329 ersuchen 3 Häupter und die universitas populi terræ Hadeleriæ, die es beklagten, daß sie schon lange keinen Vicecomes gehabt hätten, den Herzog Erich, ut virum discretum ex curia, militem vel famulum transmittere dignemini, qui sciat se tali officio fideliter expediri; ipsum vero in omnibus negotiis-studebimus fideliter promoveri et securitatem eundi et equitandi et ad partes proprias libere redeundi promittimus. Hier erscheinen also schon 3 Häuptlinge, die die Macht des Landes mit der Gesamtheit des Volkes theilen. Völlig frey erscheint Hadeln 1373 im Kriege gegen Ost-Friesen. Nun kam die Zeit, wo die Bremer Erzbischöfe auf das Land Anspruch machten: nichts konnte der Republik erwünschter seyn; beyde Höfe waren desto bereitwilliger, durch Bestätigung der Privilegien, die selbst kleine Ortschaften, wie Wanna ein Original bis ins 13. Jahrh. herab, vorzeigen konnten, den guten Willen der Hadeler, die weder Bremen noch Lauenburg zwingen konnten, sich zu erwerben. Keine deutsche freie Reichsstadt hat eine solche ununterbrochene Reihe bestätigter Privilegia vorzuweisen, als Hadeln. Erst seit 1585 stand Bremen von seinen Ansprüchen

ab: bey Aussterben des Hauses Lauenburg erfolgte wegen nicht so leicht zu beseitigender Ansprüche der lauenburgischen Verwandten und Schwedens ein kayserliches Sequester vom Oct. 1689 bis May 1731. Leopold und sein Commissair bestätigten die Privilegien v. neuem; als Georg II. die Thronbelehnung erhalten hatte trug dieser gerechte Fürst kein Bedenken, die alten Freiheiten zu bestätigen und da gleicher Gerechtigkeits-Sinn dessen Enkel und seine teutschen Räthe bezeichnet, so ist es erklärlich, wie diese Ecke Nordteutschlands als eine teutsche Republik einzig in ihrer Art bestand.

Worin besteht nun die Hadeler Freiheit? Sie geht aus von dem Holländ-Recht oder den Bedingungen, unter welchen Wasser- und Bruchgegenden den Niederländern zur Kultur eingegeben wurden: d. h. erblich freyes Eigenthum mit eigenen Gerichten und Gesetzgebung gegen Zehnten, Schmalzehnten und eine kleine Geldabgabe vom Boden. Hier zahlten bis 1803 14,167 E., welche 46,123 Morgen kultiviren, wovon 28,471 Marschmorgen sind und 3841 Pferde und 7441 Stück Hornvieh besitzen, 10,000 Rthlr. Contribution, die nach einer alle 10 Jahre durch Eingebohrne wiederholten Schatzung vertheilt wird; 1200 Rthlr. Accise und für jeden Morgen Landes jährlich 1 Mk. Die Mehrzahl der Mitglieder des Consistorium und der Ober-Gerichte sind aus den 3 Ständen; das Consistorium ist ein ächter Consistorial-Gerichtshof, ganz illimitirt, nach alter Observanz urtheilt er nach einheimischen Kirchenrechten; alles im Lande steht unter ihm, selbst der Besitzer von Wellingsbüttel; Pfarren und Schulmeister werden von der Gemeine vergeben, die Gerichte sprechen nach dem Hadeler Landrecht, mit steter Hinsicht auf die zahlreichen fürstlichen Privilegien, Reverse und Punktationen; die mäßigen Steuern werden

von eingebohrnen und selbst gewählten Einnehmern gehoben; dazu gänzliche Befreyung von Einquartirungen (bis auf 30 Mann) u. gezwungenen Soldatendienst; größte persöhnliche Sicherheit und Unabhängigkeit von willkührlichem Verfahren höherer Beamte; eine glückliche Unbekanntschaft mit den Dienstleistungen ehemaliger Leibeigenen; Freyheit von allen ehemal. Reichs- und Kreissteuern, vom Oberappellations-Ger. Gelde, von Landfolgen und Territorialdiensten, heilsame Beschränkung der Freyheit, um den Leichtsinn zu wehren, dem allgemeinen Wohlstande zu schaden; daher Untheilbarkeit der Güter, welche der jüngste erbt, doch so daß die Töchter reichlich ausgesteuert werden und die Brüder Capitalien bekommen, mit denen sie mannigfaltig spekuliren können. Eine große Last dagegen ist die Concurrenz des Deichbandes zu kostbaren Reparaturen nach dem einheimischen Syl- und Schleusen-Recht, denn dieß kostet jährlich 5 — 6000 Rthlr. Dazu der an Rübsaamen, Getrayde, Flachs, Gemüsen (nur nicht feines Obst) unerschöpflich fruchtbarer Boden; die Weiden, worunter die Fettweiden die Würkung der besten Stallfütterung haben, welche alle häuslichen Thiere größer und fetter machen, als in andern fruchtbaren Theilen Teutschlands, einjährige Schweine bis zu 180 — 200 Pfund bringen, alte bis 400 Pfund, Gänse bis 24 Pfund; die beneidenswerthe Leichtigkeit, alle gewonnenen Früchte zu Wasser gleichsam in die erste Hand zu verkaufen und alles was man braucht, eben so leicht einzukaufen; die Menschen kraftvoll und nervig, aber auch kraftvoll 5 Mahlzeiten von Pökelfleisch, Speck, Mehlklöße, wenigstens in der Erndte, verdauend; die mannichfaltigen Bequemlichkeiten ihres Lebens in Möbeln, Kleidungen, Wohnungen; selbst ihre Bil-

dung, indem die Kinder der großen Höfe nach Ottersdorf oder Altenbruch geschickt werden und so viel Bildung und Geschmack mitbringen, daß sie sich in den Winter-Abenden die Zeit mit Lektüre vertrieben und bey Pfarrwahlen selbst urtheilen; diese Menschen stets jovialisch, entschlossen und voll Selbstgefühl, — wie verschwindet dagegen der Zustand der gerühmten Kalenberger- und Coldinger-Bauern. Glückliches Volk, daß du einer Regierung zu Theil warest, die, ohne dem Gleichmachungsprincip des Zeitgeists zu huldigen, nur so viel als die allgemeine Wohlfahrt nothwendig erfodert von deinen alten Ordnungen abändern wird!

Hadeln besteht aus 3 Ständen: a) Hochland mit 5 Kirchsp. der reichere und fettere Theil, mit Graben von 5 — 10′ Tiefe, 5 — 20′ Breite durchschnitten, welche zur Befriedigung der Aecker, zur Ableitung des Wassers und alle 10 — 12 J. zur allgemeinen Düngung dienen: letzteres durch Herauswerfung des Schlamms und der fetten Kley, die oft 3′ tief unter der Damm-Erde ist und selbst Binsenland ergiebig macht; b) das Sieth- oder Niederland in 4 Kirchsp. mit Geest- und Moorboden, minder fruchtbar und reich; c) das Weichbild Otterndorf. Mit Ausnahme der Kirchorte ist das ganze Land in einzelnliegende Bauerhöfe getheilt, die man in große und kleine zerlegt; erstere halten 24 — 30 Pferde, letztere 2 — 6 Pferde und heißen hier Köter. Der Ackerbau kann blos mit Pferden getrieben werden, ist eben der Schlamm aufgeworfen, so kommen 6 Pferde vor den Pflug. An den großen Höfen wohnen Meyer oder Beysitzer, welche ein kleines Stück des Gutes zu einer unabänderlicher Pacht erblich haben und dafür dem Bau-

ernhofe tagelöhnern müssen. Die Hofstädte ist mit einem breiten Graben umgeben, dessen innerer Rand mit Weiden bepflanzt ist. Nur das der Stürme und Kälte wegen nothwendige Strohdach erinnert an einen Bauerhof; das Innere der großen Bauerhäuser gleicht einem Edelsitze, ihre gartenähnliche zerstreute Lage gibt der Landschaft, deren durch Gräben scharf und regulär abgeschnittenen Theile über den Wegen in einer Wölbung hervorrägen, die lieblichste Mannichfaltigkeit. Auf der Diele sind Reihen glänzender und fester Nußbaum- oder Eichen-Schränke; eine Reihe von Zimmern ist mit Tapeten ausgeschlagen, die Tische glänzen von feinem Porzellan und Silbergeschirr. Herr und Frau tragen die feinsten Tücher und schwersten Seidenzeuge, ersterer massiv-silberne oder goldbesponnene Knöpfe. Der volle Glanz erscheint bey Hochzeiten, Kindtaufen, Todtenmahlen; welche Reihe von Luxus-Gesetzen von 1602 — 1733 die nicht eher befolgt wurden, bis die Zeiten drückender wurden, hat dieß Ländchen! Ein Besitzer von 5 Höfen verschrieb zu einer Hochzeit 6 Oxh. Wein, 6 Tonnen Bier für den Zuschauer, die auch einen ganzen Ochsen bekamen, 400 Tassen, eben so viel Trinkgläser. Leider hat in der Eifersucht der Kleineren den Luxus des Größeren nachzuahmen die Ursache einer schnellen Zersplitterung bedeutender Höfe gelegen. Das Clima ist feucht und schwer; nur die dortige Lebensart kann die Gesundheit erhalten; dazu die Unreinlichkeit in einigen Orten z. E. in der langen Straße von Otterndorf, Padingworth ꝛc., die epidemischen Krankheiten, welche so leicht aus Moor- und Marschdünsten hervorgehen; kein Wunder, daß die Sterblichkeit in ganzem groß ist; freylich lange noch nicht wie in Ritzebüttel. Merkwürdig ist, daß

mehr Mädchen als Knaben gebohren werden. Aus diesen Ursachen und dazu wegen Untheilbarkeit der Höfe bey Erbschaften und wegen der Leichtigkeit der reicheren Landsassen, sich bey dem Falle eines Nachbars durch Ankauf zu vergrößern, ist die in Verhältniß der Fruchtbarkeit geringe Bevölkerung zu erklären. Daß diesen Bauern der Landdienst nicht anstehe, ist erklärlich; sie unterliegen bald bey magerer Kost und ungewohnten Märschen; eher gehen sie zum Seedienst, der ihnen geehrter erscheint und oft schnell zu Vermögen führt. Auch ist der Hadler noch gar nicht lange an Kartoffeln gewöhnt; Erbsen, Bohnen, brauner Kohl in einer fetten Suppe sind die einheimischen Gemüse. Mit Recht mag man sich wundern, daß Hadeln so wenig als andere Theile des Herzgth. einen bedeutenden eigenen Seehandel hat, da die Verhältnisse durch welche Brügge, Gent ꝛc. sich hoben, eben so in Bremen eintreten. H. M. 1816. 91.

An der Spitze der Verwaltung, Polizey und Gerichte steht ein Grefe als Hoheitskommissair; wohl die einzige Erinnerung des teutschen Bodens an karolingische Grafen, da in andern Gegenden das Wort so gesunken ist und Osnabrücks Obergografen sich in andern Titeln und Verhältnissen verlohren haben. Dieser, ein Gerichts-Direktor, welcher dirigirt und protocollirt und in Abwesenheit des Grefen präsidirt, und ein königlicher Beamter als Assessor (der Aufseher aller zum Schloß Otternd. gehörigen fürstlichen Güter, Mühlen, Meyer, Zehnten; unter welchem ein Hausvogt und Kornschreiber) sind die ersten Glieder aller Ober-Lands-Gerichte; des Consistorii, in welchem noch 2 Superintendenten und 3 aus den Ständen sitzen und welches sich auf dem herrschaft-

lichen Hause alle Montage versammelt und geistliche Gerichtsbarkeit auch über Franzenburg, das in civilibus unter Nordholz und über den neuen Anbau zu Bachenbruch, in civilibus unter Bremervörde, ausübt: des königl. Justiz-Landgerichts mit den 7 Schultheißen der 7 Kirchspielsgerichte des ersten Standes, wovon einer der präsidirende Schultheiß; Gerichtsstelle ist Otterndorf, zweymahl im Jahre wird es als Markgericht in den Predigern-Häusern von Lüdingworth und Altenbruch gehalten: des königl. Viergerichts, von den 4 Kirchspielen des 2. Standes benannt, mit den 5 Schultheißen der 5 Kirchspielsgerichte daselbst, wovon Einer der präsidirende: des Ober-Stadt-Appellations-Gerichts für Otterndorf. Andere Ober-Gerichte sind: das Executions-Gericht des Grefen oder zweyer Vikarien desselben für liquide Schuldsachen, Concurse, Militairexecutionen; wo nur ein mündliches Verfahren statt findet: das königl. Obergericht der 3 ersten Beamten, ein wöchentliches Gericht aus der Mitte des 17. Jahrh. für schleunige Sachen, Exemte, Kammerzehnten, herrschaftliche Pächter und Meyer der Kammergüter, herrschaftliche Rechte und zugleich Appellations-Instanz in persöhnlichen Klagen der 2 Kirchspiels-Obergerichte; von diesem hängen zunächst die 14 immatrikulirten Advocaten ab: das Stadt-Obergericht der ersten Instanz und Remissions-Behörde des Stadtmagistrats. Die ersten 3 Obergerichte werden in Criminalibus unter freyem Himmel gehalten; in allen Gerichten sind noch manche Spuren des sächsischen Rechts, welches Otterndorf statt des stadischen Stadtrechts von Herz. Johann erhielt; sächsische Leuteratio mit suspendirender Kraft findet bey den Obergerichten statt, Appellationen gehen vom

Consistorio als supplicatio ad principem an den Landesherrn; von den andern vorhin nach Ratzeburg, dann Celle. Noch ist ein Bruchlands-Gericht vorhanden des Amtmanns, der Schulzen, Schöppen und Rathsmänner und das Wellingsbüttler Gericht nach dem Lehnbrief von 1557, welches zugleich Appellations-Instanz des Theilgerichts, eines Untergerichts im District Dörringsworth, ist. Appellat. vom Justitiarius gingen nach Ratzeburg und Celle. Andere Untergerichte sind die Kirchspielsgerichte der Schultheißen und Schöppen, das Stadtgericht des Magistrats und die Deich- und Schleusenpolizey. Alle öffentliche Gehalte sind gering; Freyheit von gewissen Abgaben, ganz oder zum Theil, macht einen Theil derselben aus.

Bey jeder Pfarre sind 2 Prediger, ein Pastor und Diaconus; in Ottersdorf, Altenbruch, Flienworth, Lüdingworth, Neuenkirchen noch 1 Archi-Diaconus. Noch immer ist das Ansehn dieser Männer groß, so wie auch Summarien und Boltenkragen sich hier am längsten erhielten. Selbst der Grefe war sonst nicht sicher, von ihnen controlirt und auf der Kanzel genannt zu werden (s. Rescript 1608); noch jetzt wachen sie mit Kraft und Einfluß auf Kirchenpolizei u. Kirchenbesuch, der hier in weit geringerem Verhältniß als sonst überall abgenommen hat. Alle Prediger halten jährlich einen Kaland unter den Grefen.

Die Dorfschulen sind sehr gut, da ein beliebter Cantor wohlhabend werden kann; die Ottersdörfer Stadtschule hat sehr durch die Witmakschen Legate von 1786 gewonnen; auch zu Altenbruch ist eine lateinische Schule.

1) Hochland oder die Landschaft. Hier

sind die kostbaren Deiche, welche seit 1717 keinen Durchbruch erfahren haben; nach der Landseite steil, nach der Elbseite flach, mit breiten Außendeichen geschützt, die noch zur Weide und selbst zu Winterfrüchten benutzt werden. Der letzte Durchbruch wird noch jeden 24. December mit einer Betstunde gefeyert. Die Aussicht von diesem Deiche ist wunderschön. Im Kley sind Muscheln, woraus Kalk gebrannt wird. 7 Kirchspielgerichte. 1) Fl. Altenbruch (Oldenbrock) 376 H., wohlgebaut, reich, mit Hafen und Seehandel. Die entfernteren Wohnungen bilden, wie bey den folgenden Orten, Westerund Oster- oder nach der andern Lage Süder- und Norder Ende. Nicht weit davon Franzenburg, einst Festung, welche die Hadeler dem Herzog erbauen halfen, worauf dieser 1590 einen Revers über Freywilligkeit dieser Dienste ausstellte und durch Immunitäten Anbauer hierher und in die neuen Häuser zu ziehen suchte. 2) Lüdingsworth 263. 1778 wurde hier ein Vieh- und Pferdemarkt eingerichtet und der Ort kaufte eine Geldabgabe an Kl. Neuenwalde ab. 3) Nordleda 201, 4) Neuenkirchen 177, 5) Osterbruch 120, 6—7) Wester- und Oster-Ende Otterndorf 450 zu Ott. eingepf. In Altenbruch ist der Worlingsacker, Platz der Ständeversammlung. Hier gelobten sonst Stadthalter oder Grefe die Artikel zu halten, und Fürsten antworteten auf Gravamina z. E. 1615. Idh. G. Marienthal.

2) Siethland. Die Geest ist auch hier gut bebaut, hat zwar nicht den reichen Kornbau des Hochlandes, aber viel Hafer und Heu; ein öder Moor berührt kaum die sdl. Grenzen. Fischerey ist hier stärker als im Hochl. 5 Ksp.- Ger. in 4 Pf.

1. 2) Ihlienworth (Oster- Wester-) wo die Meme durch Vereinigung der Gäsche und Aue entsteht 247. 3) Odisheim 126, nahe am Moor. 4) Stenau 230. 5) Wanna an der Emmerke 219, die nach Privileg. von 1239 Ihlienworth ausräumen muß. Sie verliert sich im wanner Moor. Hrsch. G. Süder-Leda und noch 7 Vorwerke durch obige Ksp. zerstreut. Bey Kl. Ahlen 6000 M. Moor.

3) Otterndorf 352 H. an Medem, welche durch Schleusen in die Elbe geht, mit einem Hafen, lebhaften und ergiebigen Seehandel, Kalk- und Ziegelbrennereyen und einer holländischen Oehlmühle (s. Beckm. Techn. 254.) Die Gilden, besonders Schiffer, Schuster, Glaser, hatten und haben zum Theil noch große Privilegien. Kein fremdes Schiff darf hier laden, Schuster und Glaser arbeiteten einst fürs ganze Land. In Erichs Privileg. 1400 heißt der Ort Aterndorp, 1460 machen die Räthe des Blecke mit den Landräthen Vertrag der Einigkeit, des gegenseitigen Beystandes und der Rechtspflege. Die Buersprake wurde Sonntags nach heiligen 3 Kön. verlesen: man sieht deutlich, daß Ott. nicht wie alle bisherigen Städte entstand, sondern durch Zusammenrücken der Erbexen. Erste Polizey-Ordnung von 1582; unter den lauenburgis. Fürsten war im Schloß, jetzt Grefen-Wohnung, eine katholische Kapelle; 1682 die Post angelegt.

4) Adl. G. Wellingsbüttel v. Klenke 1 D. 9 Sch., einst das Kuhlesche Gut und Gericht, im Oster-Ende Otternd. Im Lehnbriefe von 1577 erscheint Lueder Kuhle als ein altdeutscher Freye, der Gericht über seine Genossen hält und durch persöhnliches Ansehn und Verjährung über Dordenwort ausübt. 1732 ward es für einen Theil

der lauenburgisch. Ritterschaft erklärt, doch ohne Verbindlichkeit, die Contribut. an landschftl. Kasse zu liefern.

Anmerk. Die gegenwärtige Verfassung bildete sich am Ende des 16. Jahrh. aus; Verhältniß zu Lauenburg bestimmte das Minist. Rescript 1731; das J. darauf schützte Georg II. Hadeln gegen Lauenburgs Anmaßungen; 1746 erhält der Justizgang letzte Bestimmung. — Seit 1582 ist das Verbot, Erbgüter außer Landes zu verkaufen; sie werden erst Verwandten, dann dem Fürsten, dann dem Landsassen angeboten. 1614 Mandat gegen Niederlassungen der Ausländer und Annahme westphäl. Leibeigener; 1620 Freyheit vom Neuhäuser-Zoll und Bestätigung des alten Strandrecht, welches gesetzlich erst 1724 gemildert wird. 1734 werden St.- und Gerichtsdiener für ehrlich erklärt. 1783—87 Verstärkung des Elbdeiches; Capitalien zum Elb-Vorbau angewandt sind frey von Contribution. Die Deichrollen, welche alle 6 J. revidirt werden, reichen von Belumer-Baum bis Ritzebüttel. Bey Theurungen schaffen nach alter Sitte die Kirchsp. den Unvermögenden das Korn zum gewöhnlichen Preise. — Bey der Macht der Geistl. und zugleich Abhängigkeit von den Ständen haben die kirchlichen Verordnungen viel eigenes. Nie waren die Hadler gute Katholiken, das Holländer-Recht brachte schon Widerstand gegen geistliche Herrschaft mit sich. 1526 Reformation, 1527 Kirchen-Ordn. von Magnus bestätigt; und 1586 vor den Ständen behauptet. 1577 wird das Kirchenlager abge-

schafft und dem Fürsten 1—2 Tage freyer Unterhalt in jeder Gemeine versprochen. 1621 sucht der F. die Episcopal-R. geltend zu machen, wenigstens bey Prüfung der präsentirten und Absetzung der angenommenen, denn „es läßt sich einem Priester nicht gleich einem Schwein- und Kuhhirten der Abschied geben." 1623 dringt der F. auf freye Prediger-Wohnungen, Hofstede, Witwen-Versorgungen, gewissenhaftere Verwaltung der Kirchengüter, da schon seit 1601 die Leviten und Juraten ihren Verwandten den Acker zu 9 Mk. verschafft hatten. 1633 werden Kirchenbücher eingeführt, „um die Frauen überführen zu „können, welche zu früh niederkommen;" 1618 — 1682 Gesetze für strenge Sabbath- bes. Charfeyer, die noch jetzt viel eigenes hat; gegen Hurerey, Saufen, Messerstechen, gegen „das teufliche Spatzieren- „gehen auf dem Kirchhofe," gegen Crystallseher und Wicker. — Abgaben waren in alt. Zeit. unbestimmter und vielfacher. Es gab Türkensteuer, Fräuleinsteuer, 1653 für Schuldigkeit erklärt, Charitativen, Extra-Contributionen z. E. beym lauenb. Schloßbrande 1617, bey ldfrst. Schuldenbezahlungen. 1518 wird Accise eingeführt. Sie trifft bes. die Krüger, welche auch 4 Rthlr. Winkrug bezahlen; der Landsasse hat für Hochzeitsbier ꝛc. $\frac{1}{3}$ frey. Wie viel auf inländische Einnehmer ankommt, zeigte sich bey dem Sequester, wo der Wechsel eines Einnehmers die Accise von 600 auf 1200 Rthlr. erhöhte: jetzt an Stände verpachtet. 1711 war Quota zu 9000 Mk. Contr. Altenbruch 2476, Lüdingsworth 1000, Otterndorf 959, welches sich lange gegen jeden Beytrag sträubte.

am wenigsten Oster-Ihlienw. 196. So ist auch Otterndorf frey vom Landschatze, den seit 1593 das Hochland bezahlt und vom Kornzoll, den das Siethland bezahlt. Die Steuerreform in der Usurpation war hier außerordentlich. Statt 10,000 Contr. 2780 Landschatz, welcher der königl. Kammerkasse zukam, 100 Universs.-Gelder, 1200 Accise kam auf Landsteuer incl. Domainen und Moor 5386, Gebäude-Steuer 1826, Personen-Steuer 3005, Kapital-St. 3831, Gewerb- und Einkommens-St. 1363, Stempel 1000, Accise blieb: also statt 14,081 zahlte man 17,611. 1816 waren sämmtliche provisorisch beybehaltene Abgaben 21,495 2/3 Rthlr.

Vierte Abtheilung.

Herzogthümer Bremen und Verden

I. Herzogthum Bremen.

Erster Zirkel;

1—6. Das Alte Land, mit den 5 adl. Gerichten 55,942 M., wird zu den königlichen Gerichten gezählt, dergleichen Achim, 2 Kehdingen, Lehe, Osten, Wursten sind. Es steht von Seiten des Wohlstandes und der Freyheit Hadeln am nächsten; verlor aber durch die Verbindung mit der bremischen Landschaft an Freyheiten, besonders da diese seit 1598 mit Erfolg den Erbexen das Landstandsrechts bestrit. Hier ist alles Marsch; die Deiche der Schwinge, Luhe, Este machen die Grenzen der ersten, zweiten, dritten Meile: letztere bis ans Mohrburger Hachelwerk oder dem schwedischen Schlagbaum. Andere Grenzpunkte sind die Mohrschleuse vor Stade, die Wetterung oder Landwehr 24′ br., der Saschen- oder Sachsenweg, der Caje-

Deich. In einer Länge von 4 M. und Breite von $\frac{1}{4}$ — 1 Meile, also auf $2\frac{2}{3}$ QMl. sind 2570 Wohnhäuser, 1477 Nebenhäuser, 13,500 E. Hof reicht an Hof, es sind weder Städte noch Dörfer; der Estebrügger ist der reichere Dorfbewohner, die Dörfer haben städtische Gewerbe, in beyden ist Handel und nach der Lage Schiffarth. Zu allen Eigenthümlichkeiten des Hadelschen Bodens kommt hier der Obstbau in seiner vollkommensten Gestalt; besonders gedeihen Morellen und Kirschen. Im Frühjahr ist das ganze Land ein grosser mit Blüthen gezierter Garten, selbst auf Getraydefeldern stehen Alleen von Obstbäumen. Auch hier ist der reiche Bauer ein teutscher Edler, treu und redlich, sich selbst fühlend, im soliden Luxus lebend. Ils portent la soye, sagt de Luc, boivent leur the et leur caffé dans l'argent et la porcellaine, ils ont á leurs habits boutons d'argent gravé gros comme des œufs, ils lisent les gazettes. Viehzucht und Ackerbau, Absetzung deren Producte nach Hamburg ist Hauptsache; in der 2ten Meile wächst viel Hanf zu Schiffstauen, in der 3ten viel Meerrettig. Außerdem haben die E. Lootsen-Geschäfte, Schiffarth auf eigenen Fahrzeugen, durch Handel eine lebhafte Geld-Circulation. Die landbegüterten Köther sind mitunter noch stattliche Bauern, die Häuerköther leben von Tagelöhnerey an Kley- und Deicharbeiten: nur sehr wenige bedürfen das Hollandsgehen. Der Wohlstand des Landes erstieg, so bald es mit hannöverschen Regierung Ruhe und Ordnung bekam, schnell den höchsten Grad; wie auch die Bevölkerung: an dieser ganzen Küste war selbst der siebenjährige Krieg mehr vortheilhaft als nachtheilig.

Die Verfassung ist sehr verwickelt und hat noch viel altteutsche Züge und Spuren des sächsischen und

asingischen Recht. Das römische Recht wird' nur subsidiarisch gebraucht: einheimische Gesetze und Gewohnheiten herrschen vor. Das Land besteht aus 18 Districten, nähmlich 12 Hauptmannschaften mit 12 Hauptleuten, und 6 Vogteyen. In der 1ten M. 4 Hauptmannschften, Guderhandviertel, Hollern, Steinkirchen, Twielenfleth; in der zweiten Meile 6, Borstel, Königreich, Jork, Ladekop, Mitteln- und Neuenkirchen; 3 Vogteyen, in der Leeswig oder Bergsten-Gericht, Hasselwerder oder Alt-Kloster-Gericht und zum Kranz, jetzo zu Wincop. In der 3ten Meile 2 Hauptmannsch. Mohrende und Neuenfelde und 3 Vogt. Francop, Nincop, Rüpke. An der Spitze standen bis 1435 Häuptlinge, seitdem 2 Grefen; ein adl., den die Regierung zu Stade bestellt und einer von 4 aus den Eingebohrnen vorgeschlagenen. Sie verwalten in dem Gerichtshause zu Jork die bürgerl. Gerichtsbarkeit über die 12 Hauptmannschaften und Vogtey Cranz und das Alt-Klostergericht allein, die Criminalia mit Zuziehung des 3 Geschwornen-Raths, welcher aus dem Oberbürgermeister, 3 Bürgermeistern, den übrigen 8 Hauptleuten, den 6 Contributions-Vögten, 7 Siedest-Vögten, 8 Deichrichtern und 26 Geschwornen aus der 1ten und 2ten Meile besteht. Die Executionen mit dem Strange geschehen im Borsteler Auffendeiche; die mit dem Schwerdt auf dem Müddewege vor Jork. Dem Inquisiten steht Appellation nach Stade frey. Im Alt-Kloster-Gericht, zu Francop und Rübke haben die Grefen die Criminalia nomine principis allein. Sie leiten bey den Landgräfding, Twielenflether und Borsteler Gräfding die Prozesse, setzen die 4 sächsischen Vögte (Fünf-Dörfer-Gericht, Borsteler Gräfding, zum Kranz, Hasselwerder), welche die Bruchregister führen; bestrafen die bey diesen angebrachten

Klagen über Wunden und Schläge, haben das Sylgericht, wählen die 12 Hauptleute, welche Aufseher über Contributions-Erhebung und Rechnungsabnahme sind, aus diesen jährlich den Oberbürgermeister, der die öffentlichen Ausgaben und das Landessiegel (Sigillum paludis Stadensis der ehemaligen Markgrafschaft Stade) hat, bestellen die 6 Contributions-Vögte über die 6 Vogteyen aus präsentirten Personen. Eben so schlagen die Distrikte die Sekretaire vor, welche bey Offizial-Gelegenheiten das Protokol führen; wählen durch die Erbexen die 4 Landesdeputirte, welche als Repräsentanten auf dem Quartals-Convent zu Stade das Wohl des Landes besorgen. Civil-Klagen gehen zuerst ans Gräfding im Gerichtshause zu Jork am Yarten- oder Jättentage, ausgenommen von den 5 adl. Gericht; dann per appellationem ans Landgräfding eben daselbst, welches 2 mahl im Jahre von 10 Hauptleuten mit Ausnahme des Twielenflether und Borsteler, den 7 Siedest Gerichtsvögten, dem Deichrichter und Deichgeschwornen, in Gegenwart der Gräfen doch ohne Stimme, gehalten wird. Das borsteler Gräfding und 5 Dörfer-Gericht ist eine ähnliche Appellations-Instanz für den Kreis derselben. Letzte Instanz war sonst das Bottings- oder Oberdeichgericht, welches 1705 auf dem Bischofshofe zu Stade unter freyen Himmel zum letztenmahl gehalten wurde. Streitige Polizeyfälle, besonders über Strafen in Naturalien an Gutsherrn, entscheiden auf dem Göding-Gericht die Siedest-Gerichtsvögte, welche auch Vormundschafts-Sachen, Chausseen und Straßen inspiciren. Jeder Rest altteutscher Sitte eines freyen, glücklichen Landes sey uns ehrwürdig!

Noch mehr steht das Alte Land gegen Hadeln in in Abgaben-Freyheit zurück. Deputirte und Marsch-

Consulenten brachten von der Versammlung nur Nachrichten von Zahlungen, freylich in Verhältniß gegen Meyerbauern immer sehr wenige. 1725 ward zur Contribution 2408 Mrk., $\frac{1}{6}$ des Ganzen, bestimmt; Köther unter 4 Morgen zahlen nichts; zum DAG. 1295, zur Besoldung der Präsidenten und Landräthe 249, Legations-Gelder, für Göttingen, Service, Fourage, Deputations-Kosten, Gräfen-Besoldung 420 Mk. für Ober-Einnehmer, Bürgermeister, Hauptleute, Vögte 753 Mk. mit allen Landesausgaben 37,000 Mk., dann aber Deichkosten! Die alte Deichordnung von 1692 gilt noch; ein Kenner urtheilte, daß das Deichwesen großer Verbesserungen bedürfe. Das Land ist in 3 Deichbande getheilt, 17 aus der Ritterschaft und über 40 Schwaren bilden die Seeburgen, besorgen die Schauungen ꝛc. 32 Schleusen sind zu unterhalten.

In der 1sten Meile zwischen Schwinge u. Luhe: Grünendeich 253 H. 47 Neben-Gebäude, 852 E. bey Lühe, einst ein unter Albrecht m. gestiftetes Kloster; hat Schiffsbau, Fl. Steinkirchen 305 H. 236 NG. 1425 E. Von hier aus fahren eigene Schiffe nach Frankr. und Engl. Hollern. 138. 58. 663 E. Twielenfleth 160. 93. 1451 E. hat eine schöne Rhede, die als Nothhafen dient, und unter günstigen Umständen Ladungsplatz der bremisch. Produkte werden könnte. In der 2ten Meile zwischen Luhe und Este: Borstel 236. 40. 1215 E. mit Schiffsbau. Jork Fl. 350. 228. 1869 E. Ladekop 114. Mittelnkirchen 204. 104. 1049 E. ½ Stunde lang, vom Stift Andreae zu Verden erbaut. Neuenkirchen 74. 61. 411 E. — In der 3ten Meile, zwischen Este und Mohrburg: Estebrügge Hauptst. 540. 294. 2918 E. hat auch Flachs- und Leinwand-Gewerbe. Neuenfelde 449. 186. 2430 E. mit dem Zollhause: der einzige Ort dieser Küste, welcher gutes

Wasser hat. Adl. Ger. In der Leeswig oder zum Bergsten-Gericht, (Bergst, der Besitzer) das G. zur kleinen Hove 84, Frnacop 95, Nincop 89, Rüpke oder Rübke mit dem Holländerbruch 64, zur Wisch bey Neuenkirchen, Civil-G. über 18 Köther. Adl. G. oder die Ritterschaft: in der 1sten M. Jordans Hof zu den Salvius-Güt. gehörig, die keinen Roßdienst tragen; in der 2ten M. Münchhof, alt braunschw. Lehn. In der 3ten M. 4 Frankop, 2 Esteburg, die Hove, überhaupt 18. (anders in Liebh.) In allen ohne Adels-Gerichte 3 Fl. 14 D. 10 Mutterkirchen, 6 Vorwerke, 716 Bürgerh. 1854 Marschfeuerst.

Anmerkung. 1. Schon 1106 wurden von den EB. Niederländern hierher berufen; bis dahin war das Land ein Sumpf. Dieß ist der Anfang des Deichbaues und der Marsch-Kultur. Der Nahme Hollern, wie Hollern bey Bremen von Holländern benannt, des sächsischen Weges als der Grenze zwischen Sachsen und Holländer, des sächsischen Syhls ꝛc. erinnern noch daran. 1180 erscheint schon der Nahme terra vetus, antiqua, Palaeogaea. Anfangs unter Bremen, doch erringen die E. fast Hadeler Freyheit durch kluge Benutzung der bremischen Kriege, durch Wohlstand und Bildung. Seit 1598 der 150 jährige Proceß um Landstandschaft verlohren 1672 zu Wismar. 1741 ging der Proceß des alten Landes in Celle verlohren; bestätigt wird die Trennung zwischen dem freyen Manne, der frey Gut macht, und Erbexen. 1735 letzte Bestätigung der Privilegien 2te und 3te M. gehörte sonst zum verdenschen, 1te zum bremischen Sprengel; seit 1648 alle unter Stader Consistor.

Anmerk. 2. Nur an Frankop, Nienkop, Rüpke erfolgen Verordnungen und Ausschreiben unmittelbar, sie sind also geschloßne Patrimonial-Gerichte. Die übrigen dieser Art in Bremen sind Beverstedt, Delm, Gyhum, Hanstedt, Hechthausen, Horneburg, Hove, Leesum, Gr. Mackelsen, Meyenburg, Reimersmohr,

Schwanewede, Cassebruch, Neuenhausen, Nieder-Ochtenhausen, Ritterhude, Schwinge, Wohlenbeck und Klosteramt Neuenwalde. So ist die Angabe in Wolffs Miscellen, vergl. Liebh. 223. Nach dem Dekret vom 8ten April 1813 wurden nahmentlich wieder aufgerufen Horneburg, Delm, Hechthausen, Beverstedt, Ritterhude, Leesum, und Schönebeck. In Konscriptions-Sachen wurden 1815 Hamelwörden zu Amt Wischhafen, Gr. Wohlenbeck und Nieder-Ochtenhausen zu A. Bremervörde, Sauensiek zu Zeven, Schwinge zu Harsefeld, Sandbeck zu Osterholz, Dese, Poggemühlen und Alt-Luneburg zu Beverstedt gezogen. Ob die zahlreichen ungeschloßnen Gerichte, welche mit großen Verschiedenheiten der herkömmlichen Rechte hier existirten, wiederhergestellt werden, wird sich bald entscheiden.

7. 8, St. und Amt Stade.

Stade mit 3318 M. Gebiet an der Schwinge, deren Einfahrt immer mehr durch Sandbänke erschwert wird, hatte vor der Usurpation 686 Bürgerh. in dem Sand-, Berg-, Wasser- und Becker-Quartier, zu Thun, Riensförde, Brunshausen 10, zu Depenbeck 27 Marsch- und 45 Geest-Feuerst. Die Einwohnerzahl hat sich schon von 3800 auf 4391 gehoben. An der Schwinge ist die hohe Wehl oder Wedel, dessen schönes Quellwasser (Wedel bedeutet Quelle) durch Röhren in die Stadt geleitet und auf dem Sande oder großem Paradeplatze mit 4 Pumpen geschöpft wird. Die Stadt lebt von den dasigen Kollegiis; Regierung, Justiz-Kanzley und Hofgericht, Consistorium, Deichbeamten und Zollgericht, von der Garnison, dem Aufenthalt wohlhabender Familien und dem nicht unbedeutenden Flußhandel. Ausgeführt werden gemästete Ochsen, Tannendielen, wollne Strümpfe ꝛc. 3 Spediteurs sind zur Schiff- und Landfracht; 8 Fährschiffer, 2 Eyerfahrer, 1 Inha-

ber einer Schiffsdocke, daher einiger Schiffsbau, wohnen in der Stadt. 1815 wurden schon wieder 4 Schiffe auf Wallfischfang und Robbenschlag geschickt. Dann sind noch Brantweinbrennereyen in der Stadt, aber, was so sehr im Bremischen mangelt, keine Fabriken. Doch liegt die St. zu günstig, als daß sie sich unter der jetzigen Regierung nicht minder heben sollte. Die Festungswerke, welche 1786 demolirt wurden, werden mit Thätigkeit wieder hergestellt. (s. Rescript von 6 Juny 14 ꝛc.) 1815 wurden aus den Landeskassen zu diesem Zwecke 48,000 Rthlr. verwandt. Stade wird Hamelns Stelle einnehmen, da die Erfahrung so deutlich gezeigt hat, daß Hannover an dieser Seite Festungen bedarf; der Adel wird häufiger hier wohnen, auch soll dem Vernehmen nach eine Militair-Schule hier angelegt werden, wozu Stade der passendste Ort des Landes seyn möchte. Stade behauptet ohne Beweis ein sehr hohes Alterthum: denn das Siatutanda des Ptolemäus ist bey Asenhaus in Ostfriesland. Die Markgrafsch., welche Heinrich I. hier errichtete, hatte Harsefeld zum ersten Sitze, erst 1010 kommt Stade vor, 1209 von Otto Stadtrecht: wohl aber mag die Wehl ihrer Lage wegen alter Sitz eines sächs. Edeln gewesen seyn. Der vorletzte Markgraf Rudolph ward Heinr. des L. treuer Freund und 1144 im Kriege gegen die Dithmarsen erschlagen. Dessen Bruder und Nachfolger, Probst zu Bremen, suchte das Land dem Erzstift zuzuwenden, dessen EB. er wurde. Daraus entstand ein zerstöhrender Krieg, worin der EB. unter kayserl. Schutz Stade behauptete. Die Statuta Stadensia sind von 1279. Damahls landeten Elbschiffe dicht bey der St. und Stade wurde der Sitz einer englischen und und niederländischen Faktorey; es erhielt ausgedehnte Vorstädte, (in Harschenfleth, einer der-

selben, wohnten die Schiffer) und behauptete durch Handelsmacht reichsstädtische Freyheiten. Allein der veränderte Handelsgang, Versandung der Schwinge, der 30j. Krieg, der Brand von 1659, die zerstörende Belagerung von 1712, die Verlegung der englischen Faktorey nach Hamburg stürzten die St. Noch hat der Magistrat, dessen umherliegende Schatzpfl. an die alte Stadt-Größe erinnern, und der auch noch einige Vorrechte aus der alten Zeit erhalten hat, einen Ruderzoll bey der Schwingerschanze und Brunshausen, etwa 2000 Rthlr. Als sie unter hannöv. Regierung kam, war sie am tiefsten gesunken und fing wieder an zu steigen. 1770 waren nach Bauart der Norddeutschen Handelsstädte noch 194 kleine Wohnhäuser für die Häuslinge, und 32 Wohnkeller, 36 Sähle d. h. abgesonderte Wohnungen in größeren H., welches 1789 abgeschafft wurde. 1812—14 litt sie ungemein. Die 3 ansehnlichsten Klöster der St. waren Marien der Benedictiner, Georgen der Augustiner, Johannis der Franziskaner. Das Marien-Kl. war das ansehnlichste, und trug viel zum Anbau der Stadt und Cultur der Gegend durch Holländereyen von Niederländern und Sachsen bey. Die Kloster-Güter wurden erst durch die schwedischen Donationen zerstreut. Die Nahmen Abtshof, welcher dem berühmten Salvius geschenkt wurde, Benedicts-Land, Kolster Hörne bey Hollern zeigen an, daß dieß Klostergüter gewesen sind. Das Georgen-Kl. 1132 von Mkgr. Rudolph gestiftet und mit Mönchen von Gottes Gnaden bey Magdeburg besetzt, wurde bey der Reformation zur gelehrten Schule genommen. 1587 schenkte das Kapitel zu Bremen der St. die Klosterkirche, wo nachher die Schweden 1698 das Zeughaus erbaueten. Dieß

veranlaßte 1588 die Errichtung der neuen und größeren Schule, welche bald Schüler aus Holland und noch weiter her erhielt, und zu ihrer Zeit die Stelle einer Universität vertrat. Auch 1798 wurde sie von neuem sehr zweckmäßig eingerichtet. Alle Güter der obigen Klöster, die nicht zu Kirchen und Schulen verwandt sind, bilden jetzt das Amt Stade, wozu 1744 die königl. Regierung das Gut des Gr. Königsmark Lieth kaufte, weshalb die Kammer hier das adl. Gut besitzt. Dieser Graf hatte zu Ehren seiner Gemahlinn die Agathenburg, jetzige Beamten-Wohnung, erbaut, daher das A. auch zuweilen so genannt wird. Es liegt rings um Stade herum, 11,985 M., hat gute Pferde- und Rindviehzucht, Hanfbau und Bienenzucht und verkauft selbstgemachte Leinwand und halbwollene Zeuge. Es besteht aus dem Mühlen-Amte, 4 herrschaftlichen Vorwerken in der 1. Meile, 3 Elb-Sanden, Badingen, Hanhoyer und Stader. Bey letzterem ist der Brunshäuser königl. Zoll, der 20—30,000 Rthlr. einträgt, (jetzt weit mehr). Zollfreyheit haben nach der Verordnung vom 5. July 14. Binnenlands-Fahrer, Anwohner des linken Ufers, Schiffe aus Hamburg und Altona, und die Bewohner des rechten Elbufer bis Neufeld für inländische Waaren. Die Verzollung muß auf dem Wachtschiffe (oder Kronschiff, eine Fregatte, auf welcher ein Kapitain kommandirt) bey Neuhaus vorgewiesen werden. In Hamburg wohnt ein Zollcontroleur. Ueberh. in 9 D. 3 H. 179 Geest-Fst.

9) St. Buxtehude 3858 M. 322 Bürger-H. (mit den H. vor den Thoren über 350) 1855 E. fast eine Halbinsel der Este, davon der Viewer- oder Stadt-Graben ein Arm ist; am Fuße einiger Sandhügel,

übrigens in einer großen Ebne mit abwechselnd schönen Gegenden und Gärten; die Grenze zwischen Moor- und Sandland, daher wohl Wiesen aber nicht Ackerbau; viel Meerrettig, der selbst zum Handels-Artikel dient. Die Stadt lebt allein durch die Este und ist ein Theil der Handelsstraße von Hamburg nach Bremen und Verden. Dieser Fl. entspringt bey dem lüneburg. D. Dashorn und Heimbrok als Ober-Este und geht eine Meile von Burtehude bey Cranz in die Elbe. Ein Arm desselben, Fleth, treibt eine königl. Mühle, welche 1500 Rthlr. Pacht giebt. Bis hierher reichen die Dämme der Este und die Meeresfluth und Schiffarth. Die Stadt hat außer Speditions-Wesen, eine grüne Seifenfabrik, Gärbereyen, Hut- und Zeugfabrik; auch eine Tabacksspinnerey, Tuch- und Wollhandel, doch trugen auch noch die letzteren Jahre zum tieferen Sinken der Industrie bey. Die Zuckerraffinerie lieferte 1796 56,000 Pf.

1197 wurde bey dem Gute Burtehude das Benedictiner-Kloster erbaut, welches im Gegensatz des Kl. Bredenbeck (Nonnenkloster von denen von Burtehude 1277 gestiftet) Alt-Kloster, so wie dieses Neu-Kloster genannt wurde. Dadurch ward Ursprung der St. B. befördert, welche 1273 Stadtrecht bekam, Sitz eines Archidiaconat und 1278 vom EB. mit einer Mauer umgeben wurde. 1285 wurde die Festung und der Viewer gegen Lüneburg angelegte, und die schöne Petri-Kirche erbaut, 1369 trat sie in Hanse, 1385 erhielt sie Zollfreyheit von dem Gr. Schauenburg, und im 16. Jahrh. erreichte sie ihre höchste Blüthe. Eine Ritterstraße erinnert an ehemalige Burgmänner. 1543 erfolgte die Reformation, 1552 Aepini Kirchen-Ordnung, welcher auch die Schule organisirte. 1619 wurde noch Stapel-

Gerechtigkeit in Speier bestätigt, aber der 30j. Krieg und bald darauf die Kriegsunfälle von 1625 — 1633 stürzten die St. 1683 wurde Festung abgetragen. Noch 1776 verlor sie das Posthaus und damit 1000 Rthlr. Verdienst. 1786 waren noch 40 kl. Wohnhäuser, 37 Wohnsähle, 17 Wohnbuden für Häuslinge. Merkwürdigkeiten sind Halepagens Meßaltar, die ehemalige h. Geist-Kirche und der Holländerbruch von Niederländern benannt. Noch jetzt sind die Bürgermeister der St. Landräthe, beschicken die Landtage, haben einen Deputirten beym Hofgericht und die St. ist Service-frey.

10. 11) Die combinirten Kl. Aemt. Alt- und Neu-Kloster aus den 1648 aufgehobenen beyden Kl. 3369 M. 4 D. 3 H. 82 Geest-Fst., hat bey Burtehude 730 M. Moor mit Torf, lebt außerdem von Hanf- und Obstbau, Bienenzucht, Holzhandel, Drell- und Leinwandweben. In Alt. Kl. ist die ehemalige Klosterkirche, die Schpfl. (130) wohnen zum Theil in Delm, im Neuen Lande wstl. von der Este und im Altkloster-Gericht. Erst 1706 starb die letzte katholische Conventual von Neukloster und der Pater zog weg. Papiermühle, (s. Moisburg.)

12 — 14) Adl. Ger. Delm (von Börries) D. Apensen mit ldt. Gut 12 D. 279 Sch. Dabey Bliederstorf zwischen Harsefeld und Neukloster 38 Sch. 40,690 M. — Adl. Burgmänner Gr. Horneburg 4346 M. Fl. am Au 196 H. 4 ldt. Güter, 5 adl. Schäfereyen, 4 Mühlen, 9 Sch. Die 1500 E. sind größtentheils Meyer der Adl. Ihre H. sind ganz zum Landbau eingerichtet, das Pflaster ist von den Steinen, welche die Geestbauern hierher zum Verkauf bringen, sehr schlecht.

Von hier gehen diese zu Wasser weiter, denn die Au wird bey der marschdammer Mühle als Luhe schiffbar. Außerdem sind hier einige Gerbereyen, Viehhandel, etwas Sattler=, Tischler=, Leder= und Leinweber=Arbeit zum auswärtigen Verkauf. 1164 kommt der Ort schon vor, Schulte von der Lühe war der erste hier wohnende Adl., eine mächtige Familie ihrer Zeit, die so viel Meyer als der EB. hatte. 1198 wurde hier ein Waffenstillstand zwischen den Anhängern Otto's und Philipp geschlossen. Die ehemalige Burg, der Sitz der Burgmänner, welche von 1170—1600 die abwechselndsten Schicksahle erfuhr, ist verschwunden, Gärten nehmen ihren Platz ein: 6 nahe bey einander liegende Güter, das Recht der Justiz, des Patronats, der Fischerey, des Zoll= und Wegegeldes zeichnen diese Burgmänner vor so vielen anderen längst verschollenen aus. Im Mittel=Alter waren sie strenge Herren ihrer Unterthanen, öfters nahmen sich die lüneburg. Herzöge derselben an. So 1377, wo Albrecht die Burgmänner zum eydlichen Versprechen zwang, ihre Unterthanen nicht zu drücken. Die zweyte Pf. und Kirche wurde 1630 — 34 eingerichtet.

15) A. Harsefeld 126,648 M. Geest, hat Holzhandel, Torfstich, Bienenzucht, Pferde=, Schweine= und Schaafzucht. Fl. Harsefeld 100, wohlhabend, in einer schönen Lage, doch in der Nähe die große Brake an beyden Seiten der Aue. 3 Börden und Kirchsp. Mulsum 25, Bargstedt oder Bargstede 15, Ahlerstedt 32; in 25 D. 9 H. 340 Geest-Fst. und 3 adl. G. — Schon Carl m. kam nach Rosogavi, also wohl Horsefeld, obgleich man späterhin Rosenfeld daraus machte. Heinrich I. setzte hier den Markgrafen an; seit 1001 ein Benedictiner=Kloster,

welches das ansehnlichste des bremischen Sprengels wurde und dessen Erzabt erster Prälat und Landstand war. Das Amt ist das ehemalige Abteys-Gebiet.

16) So auch das alte A. Zeven, Gebiet des Benedictiner-Nonnen-Kl., welches 986 zu Heslingen, Hasalinga, angelegt und 1136 nach Zeven verlegt wurde. Mit dem neuem Amte Z. verbunden ist es das größte aller bremischen Aemter, 222,505 M. 12 g. QM., aber ächte Haide mit dem Eikeloher und anderen unbebauten Mooren, dem Doren- und Bever-Walde; hat Holz- und Torfhandel, Bienenzucht, verkauft grobe und wollne Zeuge und Federvieh nach Hamburg, treibt Frachtfuhren zwischen Bremen, Hamburg und Hannover, handelt mit Füllen und sucht den fehlenden Erwerb in Westphalen und Holland. Im alten A. Fl. Zeven 96, bekannt durch die Convention von 1757 zwischen Cumberland und Richelieu. Bey D. Werzen ist ein Gesundwasser. Börde Heslingen, Pf. 30. Im neuen 1728 zugelegten Amte 3 Börden und Pf. Selsingen 41, Gr. Sittensen 46, Elsdorf 24, dabey Burg Elstorf 5, welche schon 1024 Sitz einer gräflichen Familie war, und das von der Regierung eingetauschte adl. Ger. Ober-Ochtenhausen an der Oste, wovon aber D. Altenburg dem A. Bremervörde beygelegt ist. In 70 D. 25 H. 960 Geest-Fst. 7 adl. G. wovon Burg-Sittensen ldtf.

17—21) Adl. Ger. Kumühlen, v. Schulte, mit D. Gr. Meckelsen 16, bey Sittensen; Sauensiek, an der Grenze von Moisburg, 3 D. 24 Sch. Börde Gyhum 9722 M., mit Verden streitig 5633 M., in der Süd-Spitze des A. Z. an der Straße von Rothenburg nach Zeven. 2 D. 1 H.

29 Sch. Badenstedt, Bahnste, von Marschalk. SW. bey Zeven, 4682 M. 21 Sch. in 3 Ort. Rhade oder Hanstedt 15,252 M. nicht weit vom linken Oste-Ufer und Düvels-Moor, 106 Sch. in 3 D. 2 H.

II. Sechster Zirkel

Land und Amt Kehdingen.

I. Land Kehdingen, durch Oste-Mündung von Neuhaus, durch Schwinge vom alten Lande getrennt, 96,488 M. bebaut, 22,930 öder Kehdinger Moor, 6 M. l., $\frac{1}{4}$ — 1 M. br. 27,000 E. auf 5 QM., hat zerstreute Wohnungen besonders an den Deichen und am Moore, ohne Städte Klöster und Adl. Gerichte, steht aber doch in Freyheiten dem alten Lande nach und erhielt mitten an der Küste durch Deichschaden, den das Land nicht tragen konnte, ein königl. Amt; so wie 450 J. früher nach den unglücklichen Kriegen mit Bremen eine große Zahl Ritter und Rittergüter. Wohlstand und Nahrung ist, wie im alten Lande: Pferdezucht ist vorzüglich, Schiffarth mit 40 bedeckten Fahrzeugen und 30 Evern, welche Frachten und Fische nach Hamburg fahren, lebhaft, Geschicklichkeit zur See ausgezeichnet. Gegen 300 dienen auf Schiffen aller Nationen, von denen manche bis zum Commandeur steigen. Der Ackerbau wird mit viel Ueberlegung getrieben, wiewohl die Methode zugleich altes Herkommen ist. Rapsaatbau dient hier dazu, die müden Aecker wieder fruchtbar zu machen; von diesem Nebenzweige baut ein wohlhabender Bauer 16 Wispel à 100 — 140 Rthlr.;

das Kuhlen thun die Kleygräber, welche dabey große Kenntniß des Bodens beweisen, aber auch ihre kleinen Blöcke eben so raffinirt kultiviren als der Bauer sein Gut. Kehdingen, von den Kayen oder Deichen benannt, besteht aus dem Freyburger und Butzflether Theil, jedes von 4 Kirchspielen, welche in Bauerschaften zerfallen. An der Spitze stehen 2 Gräfen; der Butzflether wird von der Regierung gesetzt, den Freyburger präsentiren Adel und Hausmannsstand wechselnd der Regierung. In Butzfleth hat jedes Kirchspiel 3 Hauptleute, 1 adl. und 2 bürgerliche, Beysitzer des Grefen-Gerichts, welches in den Landesherbergen der Kirchspiele gehalten wird. In beyden Districten sind Land- oder Bruchgerichte, deren Strafgefälle halb dem Landesherrn, halb den Hauptleuten zufallen. Die Sekretaire bestellt das Land selbst, auch wählen die Butzflether ihre Hauptleute (Höftlüde) alle 3 Jahr unter freyem Himmel auf dem Platze Schinkel bey Hamelwörden. Die Prediger-Stellen werden größtentheils von den Gemeinen vergeben. Alle 3 Jahr werden neue Kirchenjuraten gewählt. Die Kirchenmeyer stehen unter den Juraten-Gerichten.

Auch Kehdingen, dessen Abgaben nach Verhältniß im Ganzen, wie die des alten Landes sind, verlor 1598 das Stimmrecht auf Landtagen, weil es sich der Ausdehnung der Steuerfreyheit über acquirirte Güter der Ritterschaft widersetzte. 1648 nahm es die Contributions-Berechnungen nach reduzirten Morgen an, wo 10 Mohr-M. für 1 Weizen-M. gerechnet werden, und hat unter allen Marschen allein dieses beybehalten, weil es die meisten Moore hat. Nach dem Vergleich von 1671 werden demnach für K. Butzfl. 2280, für K. Fr. 1945

M. gerechnet. Butzfleth erlitt aber Verluſt durch Ueberſchwemmungen und Deichbrüche, ſo wie Fr. durchs Waſſer gewann, daher alle 10 J. eine Reviſion und darnach Contributions-Aenderung vorgenommen wird. Köther contribuiren von ihren Habſeligkeiten nach der Schätzung der Hauptleute: Hausleute ſind diejenigen, welche 3 reducirte Morgen und mehr beſitzen. In Butzfleth ſind 4 Kirchſpiels-Rollen und 1 Adl.; in Fr. 2 Erbexen und Kirchenmeyer-Rollen und 1 Adl., der geringe Contributions-Beytrag von Hausleuten und Köthern kömmt dem Ganzen zu Gute.

Induſtrie, Manufakturen, artificielle Gewerbzweige ſind in den Marſchen völlig unbekannt; mit dieſen könnten die Bremer Küſtenländer ein kleines Bild von Flandern ſeyn; ſogar Oehlmühlen fehlen: nur durch ſolche Mängel, durch Feſthalten ans Herkommen iſt es zu erklären, wie in Freyburg Mandate gegen Schaaren von Bettlern nöthig waren. Bedeichung geſchah im 12. Jahrh. zum Theil durch Niederländern mit dem iure hollanderiae: doch durchkreuzt ſich hier holländer und ſächſiſch Recht auf manche Weiſe, welches theils vom erſten Anbau theils vom Eindringen des ſächſiſchen Adels in das bebaute herkömmt. Bald folgten die Zwiſtigkeiten und Kriege mit Bremen aus politiſchen und religiöſen Gründen; die Feldzüge der EB. gegen K. waren zerſtöhrend, wie die Kreuzzüge gegen die Stadinger. Neben dem Freyheitsſinn der Marſchbewohner verrathen ihre Ketzereyen Schwärmereyen aus dem Bedürfniß einer Herzensreligion gegen die Werkereligion der herrſchenden Kirche. 1292. 1300 1327 wurden ſie beſiegt und die Ritter mit den Ketzergütern belohnt.

1) K. Butzfleth. Ksp. Butzfleth, Pf. 92 H. 5 Bauersch. In diesem Kirchsp. wird Treibholz in stets gleicher Menge gesammelt; es ist gewöhnlich 8′ l, 1′ dick. Bey Grauort, adl. G., wird Bernstein gefunden. K. Assel, Asel. Ahssel 90 H. 4 B., Drochtersen 126 H. 5 B., Hamelswörden 18 H. 2 B. 9 Orte.

2) K. Freyburg. Fl. Freyburg Hptst. 139 H. 2 B. sehr vortheilhaft zum Seehandel gelegen: leider versandet der Hafen immer mehr. EB. Hartwich erbaute Fr. als Festung gegen die E. Crummenteich 3 B., Stellenfleth 61 H., Balje 4 B., Dederquardt 2 B. und die Bentwischer B. zu Obernsdorf eingepf. Die Kirche ist sehr reich, weil einst nach einem wunderthätigen Marienbilde gewallfahrtet wurde. Ueberh. 29 D. 20 H. 2134 Marsch-Fst. Von 101 adl. G. sind ldtf: in K. B. Gözdorf, Gauensiek, Drochtersen, Hollenwisch. In K. F. Laake, Schönewort, Eggercamp, Feldhof, Altenwisch, Hörne, Stellenfleth; und je 2 zu Derichsheil, Wächtern, Oster-Wächterndorf, Balje, Alwördern. Reimersmoor, zu Dederquardt eingepf., hat ein eigenes adl. Gericht.

II. Amt Kehdingen oder Neu-Wischhafen im Ksp. Hamelwörden. In der Ueberschwemmung von 1717 verlohren durch den Deichbruch 102 Morg. alle Kultur und Kehd. gliech bis 1722 wieder der Schilderung des Plinius von Bremens Küste. Viele Jahre bauete das Land und immer vergebens; die Kontribution konnte nicht bezahlt werden, eine Deichschuld von 266,161 Rthlr. ward contrahirt, als man endlich zur Rettung des Landes Wischhafen der Regierung überließ. Diese erließ 47,914 Rthlr. Contributions-Schuld, unternahm den Bau

und vollführte ihn 1742. 86 M. wurden geret-tet, welche an die Kammer kontribuiren und deren Erwerbung 130,922 Rthlr. kostet: die fehlenden 16 M. mußte das Land übertragen. So entstand ein königl. A. mitten unter den Kehdingern. Es umfaßt 6 D. 251 Marsch-Fst. in Neu-Wischhafen oder dem Neulande zwischen den beyden Defensions-deichen, Vogtey Schölisch vor Stade und 4 Elb-Sande, Krautsand mit der Kirche, Butzflether-Asseler-Wischhafener-Sand, welche blos auf Wurthen be-wohnt werden, daher fast ganz von Abgaben frey sind. Bis 1775 stieg jährlich die Bevölkerung von Neu-Wischhafen. Die Vogtey Schölisch, von Schö-len oder dem Anschlagen der Wellen benannt, ist ein neuer Mooranbau, daher nicht zu Land Keh-dingen gehörig. Jetzt ist der hiesige Beamte zu-gleich Grefe von K. Butzfleth. — Der Hamburger Dom und dessen Curien und Ländereyen, seit 1719 hannöverisch, ist nach dem R-Deputations-Haupt-B. an Hamburg abgetreten. — Das A. Ritzebüttel mit Cuxhafen und F. Neuwerk gehörte bis 1394 den Lappen, Vasallen von Bremen. 1372 ließen sich diese bereden, den Hamburgern die Burg zu öffnen, bemerkten aber bald die Absicht der Ham-burger sich fest zu setzen. Es kam zur Fehde, 1394 erstürmten 800 Wurstfriesen für die Hamburger die Burg, und die Lappen wurden zur Abtretung für ein geringes Geld gezwungen. Nie entsagten die EB. ihren Ansprüchen. Die Süd-Grenzen von Ritzeb. beruhen auf den Rezessen von 1587. 1692; die Ostgrenzen auf denen von 1570, 1586 ꝛc. Noch gehört Hamburg disseits der Elbe Mohrburg und Geestacht, zus. 37,745 M.

III. Zweyter Zirkel.

1) A. **Neuhaus an der Oste.** 70,481 M. 11,500 E. auf 3 HM. stößt zwischen Kehdingen und Hadeln nördlich an die Elbe und hat daher bis Cadenberg Marsch, dann folgt Geest und nach S. Moor. Hier sind die 3 Wingstberge, unter welchen der Kiekenberg eine Aussicht nach Stade gewährt. An diesem sind noch einige Holzungen und an dessen Fuße hat man Gesundwasser mit Eisentheilen bemerkt. Der nördl. Theil hat als Marsch viel Getrayde, fette Weiden, sehr viel Rapsaat, Erbsen, Kartoffeln: von der Oste seegelt man noch alle Jahre zum Wallfischfang aus, auch ist an mehreren O. eigener Seehandel und bey Neuhaus ein Schiffszimmerwerft. Die Land-Wohnungen sind sporadisch gebaut, das meiste Land ist echtes Eigenthum, Kley- und Torfgräberey ist eine mühsame, nothdürftige Nahrung; von dem Thone der Marsch sind Ziegeleyen und Dachpfannen-F. bey Oberndorf, deren Fabrikate auch auswärts gehen, eine Töpferey zu Cadenberg vom Lehm der Geest der Wingst; eine Reperbahn ist, zwischen Neuhaus und Geversdorf; viele Loh- und Weißgerbereyen; Fischereyen der Neuhäuser und Belumer Deich-Anwohner. 8 Kirchsp. Fl. **Neuhaus** 204 H. vorzüglich schön gebaut. Eine Zahl der H. steht auf dem Deiche selbst, von welchem man eine weite Aussicht nach Kehdingen hat. Der Hafen der mehr tiefen als breiten Oste ist sicher, aber oft setzen sich Sandbänke zu nah, daher ehedem hier weit mehr Schiffe lagen, besonders in Kriegszeiten. 1790 ist vom Commerz-Kollegium noch eine Bake auf dem hohen Sande angeordnet, welche Nachts erleuchtet wird. 1400 wurde Neuh. von den EB. als Festung gegen Hadeln angelegt, welche 1518 H. Magnus nebst Bül-

kau, an Hadeln abtrat. Geversdorf 74. Hier können 100 lastige Schiffe noch 16′ tief gehen. Der O. hat gleichfalls Versuche in Wallfischfang und Robbenschlag gemacht. Fl. Cadenberg 89, mit dem West- und Ost-Kadewischer Distrikte, in 31 O. 362 H. Oppeln 105, Bil- oder Bülkau 263 H. an dem Flusse herab. Kahdingbruch, Kehdingbrock 75. An der Hadler Grenze, Belum, 76. Bey dem Belumer Schlagbaum fährt man in Hadeln ein. Auf dem Aussendeiche ist das 14 tägige lebhafte Viti-Markt. Belumer Schanze bis 1678. Fl. Oberndorf an Oste 166, treibt mit 20 Schiffen Seehandel, hat Schiffsbau und wird von vielen Kaufleuten und Handwerkern bewohnt. 2 Juraten haben Aufsicht über die Kirchenmittel, Leviten mit Zuziehung der Prediger über die Armen. Die Kirche hat 12,000 Rthlr. jährl. Einnahme. Der Ort hat vorzügliche Feuerlöschungs-Anstalten. Ueberhaupt 65 D. 22 H. 960 Marsch- 423 Geestst. Von 21 adl. G. sind ldtf. Manhausen, Bentwisch, Marne, Kehdingsbruch, zu Neuhaus, Brobergen.

2) Kgl. G. Osten, Marsch am rechten Oste-Ufer, nach Kehd. zu unbestimmte Moorgrenze, 18,505 M. hat Marschcultur, also viel Rapsaat, besonders zu Altendorf; an den Mooren viel Buchweizen, Kartoffeln, Flachs, Hanf; 5 Dachziegel- 18 Ziegelfabr. 1 Kalkbrennerey, Torfstich, 3 Loh- 2 Weißgerbereyen; Kleebau, Stallfütterung, Gartenbau ist seit einigen J. sehr in Aufnahme gekommen. Die E. machen Hausleinewand auf 50 Stühlen, auf eben so viel halbwollene Zeuge, haben gute Bleichen, nehmen an der Ostefahrt Antheil und gehen, wenn der Verdienst nicht zu reicht, nach Holstein. Fl. Osten, Kirchosten, Sitz des kgl. Ger. 800 E. Die Kirche ist sehr schön und kostete ohne Dienste 30,000 Rthlr. Prediger und Juraten besorgen

Kirchen- und Armenmittel. Außer 3 concedirten Schullehrern ist hier ein Privat-Institut. Hier wohnen 3 Schiffer, 4 kleine Schiffer, welche auswärtigen Handel treiben, 7 Branntweinbrenner, 2 Bierbrauer, 7 Weber und Handwerker aller Art. Der Bauersch. Altendorf, Issensee, Hülle, wovon jede einen Deichgrefen hat. Den Altendörfer präsentiren der Adel und die Erbexen der Regierung zur Beeidigung. In 9 D. 656 Marschst. 4000 E. Bey Altendorf ist die Hälfte der 12 adl. G. wovon 1 ldtf.

3—7) An der Straße von Cadenberg kgl Gr. **Warstade** 4309 M. 3 D. 79 Sch. zu Bremervörde gehörig; **Basbek** mit adl. Gerichte über den Hof; **Hechthausen** Pf. 56 H. 12,007 M. 7 D. 8 Güter 291 Sch., v. Marschalk; Gut **Neuhof** zur Wisch, von Uffel, gleichfalls mit eigenem Gericht, mit vorzügl. schönem Graslande. Bey dem D. Bornberg ist unter der Grasnarbe des Moors eine gelbbraune Erde, welche gebrannt eine Farbe giebt. Am andern Oste-Ufer Gr. **Blumenthal** mit 73 Sch. zum Theil in Horst A. Himmelpf.; im Umfang des Ksp. Oldendorf Gr. **Brobergen** mit den 3 Holländer-Höfen, 19 Sch.

8) **Börde Lamstedt** zu A. Bremervörde, dessen E. gewohnt sind, jährlich in den nahen Marschen Flachs- und Hanfbestellungen zu machen und das davon verfertigte grobe Garn auf den Belumer Viti-Markt zu verkaufen, hat 2 Kchsp. Lamstedt 122 H. Basbeck 123 H.; überhpt. in 19 D. 2 H. 474 Sch.

9) **A. Himmelpforten.** Nördlich bis an Kajedeich und Kehdinger Moor, mit der großen Ville, einem Walddistrikte: 76,842 M.; mehr Geest als Marsch; Federviehhandel nach Hamburg und Stade, selbst Hollandsgehen, muß mit zur Nahrung helfen; auf der Geest Schaafe und Bienen, wie gewöhnlich. In Bör-

de Oldendorf, Pf. 46 H., 1712 mit dem Amte vereinigt, ist Torfstich und Torfhandel; am rechten Oste-Ufer ist das Marschkirchspiel Großen Wörden 62 H. mit dem Neuenlande; südlich darüber das Ksp. Horst oder zur Horst, in zerstreuten Wohnungen; das Kd. Himmelpforten 47 H. mit 3 D. 1 H. 58 Sch. gehört zum ersten Zirkel. Südwstl. ist auch Moor, in welchem die Quellen der Schwinge und einzelne Wohnungen sind. Ueberhaupt 27 D. 9 H. 2 adl. Güter, wovon Kuhla zum ersten Kreise lbtgsf., 295 Marsch-, 437 Geeststellen. — Himmelpforten war einst ein reiches Benedictiner-Nonnen-Kloster, 1648—1681 im Besitz der Grafen Löwenhaupt.

IV. Der dritte Zirkel

zwischen Oste- und Weser-Mündung, also der nordwstl. Theil des Herzogthums.

1) Kl. A. Neuenwalde zwischen Hadeln u. Wursten 17,479 M. eine bruchige Gegend mit 2 D. 3 H. 80 Sch. gehört der gesammten bremischen Ritterschaft, deren Landschaftsdirektor zugleich hier Abt ist, und zu den 3 gehört, welche auf den allgemeinen Landtage persönlich berufen werden; so wie auch das hiesige Gericht von der Ritterschaft abhängt. 1219 stifteten die von Diepholz ein Cisterc. Nonnenkloster zu Midlum, 1282 wurde dasselbe, oft bedrängt durch die Unbändigkeit der Friesen, auf die Höhe von Altenwalde verlegt, 1334 hierher. 1648 bekam es der Faktor Schlangenfeld zur Lehn, bey der Reduktion wurde es eingezogen und von Carl XII. der Ritterschaft mit Vorbehalt des Patronat-R. überlassen. Anfangs diente es, wie die Bestimmung aller seit 1680 anfallender Klöster-Güter war, zur Versorgung von 8 Fräulein, deren Zahl

in der Folge durch königl. Schenkungen vermehrt werden konnte.

23) A. Nordholz 15,527 M. besteht aus dem Gericht Dieks-Ende 28 H. 3 D. 92 Sch. 1736 für 49,976 Rthlr. von v. Langen eingelößt, wozu Vorwerk Liether Hof von v. Lieth für 1039 Rthlr. gekauft, und das Neue Land Wursten an der großen Weser-Sandbank, seit 1636 eingedeicht, 99 Sch. welche zu 5 Pf. des Landes Wursten gehören: überhaupt 7 D. 4 H. 99 Marsch- und 92 Geeststellen, deren Bewohner von Schiffarth, Fischerey, Schillsammeln und Robbenschlag auf den Watten leben. Dieser District ist besonders dadurch wichtig, daß in demselben noch unter den Augen dieser Generation der Küste durch Eindeichung Land abgewonnen wird; welches aber, wie diese ganze Künste, bey weitem nicht die Güte der südlichen Elbufer hat. Das Neue Land Wursten besteht nähmlich aus Süder- und Norder-Neufeld, welche der Länge nach vor den Wurster-Kirchspielen liegen und von einander durch einen Flügeldeich von 4440' getrennt sind. 1636 wurde an 3 Embder Deichsannehmer die neue Eindeichung von den Soltehörnern an verdungen, 1270 Ruthen à 41 Rthlr., die jetzt zu 1500 Ruthen verlängert sind. Der überaus große Außendeich lieferte das Material zu den Sodendeichen, nach der Misselwarder Schleuse zu wegen Mangel des Vorlandes Stickdeiche. Das Vorland selbst suchte man seit 1780 durch Hänig zur Begründung zu bringen u. durch Schlickdeiche zu erhöhen und nutzbarer zu machen; (kleine von Schlick aufgeworfene Dämme 2—3' hoch, 2' in der Kappe breit). Man legt sie, so bald das Watt so weit gediehen ist, daß es einen solchen Deich tragen kann, gewöhnlich dem Hauptdeich parallel: sie sind aber bey der Vergänglichkeit in der Fluth

eine schwere Ausgabe. An dieser ganzen Küste herrscht die Emsiger Deichordnung. Allmählig fängt man an, steinerne Schleusen anzulegen; von den 6 hölzernen hieselbst kostet jede 4000 Rthlr. und müssen alle 40 Jahre erneuert werden. Die gewonnenen Aussendeiche betragen 1400 Jück (iugera); die Interessenten bezahlen dafür 106 Rthlr. ans Amt, welche nach dem Alluvions-Recht an die königliche Kammer kommen. Auch waren sie bisher aus Rücksicht auf Deichkosten von den Grundabgaben frey. Diese Groden können noch durch neuvorzulegenden Deiche erweitert werden. Nur schade ist, daß an dieser Ecke Teutschlands das Klima wegen heftiger Winde und salziger Luft sehr rauh und kalt ist, so daß wenigstens im Norderfelde hochstämmige Bäume gar nicht aufkommen. Das Deich- und Seegericht wird durch die Geschwornen auf dem Norderneufelde gehalten; die jährliche Schauung steht unter den Oberdeichgräfen zu Stade. An Abgaben leisten die E. außer Gerste und Hafer an Herrenkorn nur 194 Tonnen ($5\frac{1}{3}$ Br. Himten) 50 Rthlr. Tabacksgeld, 110 Rthlr. Accise; dagegen müssen sie auf gemeine Unkosten und Arbeit 2852 Ruth. Deiche erhalten.

In dem Winkel zwischen Hadeln und Ritzebüttel liegt die Vogtey Altenwalde, ursprünglich zu den Vogteyen des Landes Wursten gehörig, jetzt durch A. Nordholz von demselben getrennt. In Oster- und Wester-Ende Altenwalde wohnen 47 Familien in zerstreuten Wohnungen 1692 wurde durch den Commissions-Rezeß daß Neuland dem Fiscus zugesprochen, 1755 die Vogtey Altenwalde eingezogen.

4) Das Land **Wursten** mit Altenwalde und dessen Enclave in Bederkesa 62,776 M., ist nicht mit den Elbküsten zu vergleichen. Die Marsch hat weit

geringere Güte und Ausdehnung, denn der Schlick liegt nur einige Fuß hoch über den Dwa, die daher leicht aufgepflügt wird und das Land verdirbt; eignet sich nicht zu den angestrengten Ackerbau der Elbküsten, muß den Hauptgewinn durch Viehzucht und Ausfuhr von Fleisch und Häuten erwerben, hat nicht dieselbe Bequemlichkeiten zum Verkehr und Handel. Fischerey, Robbenschlag, Schillsammeln, Hollandsgehen sind hier nothwendige Nebenverdienste, außerdem webt der Wurstfriese seine grobe Leinwand und Zeug selbst. Dieser ungünstiger Boden und Lage war erster Grund, warum die hiesigen Friesen allein den Nahmen von den prekären Wohnungen auf Wurthen behalten haben, in der Geschichte heißen sie Worsati, Wurthsaßen, wie noch jetzt ihre Ostfrisischen Brüder Warfsleute. Die Einwanderung der Frisen erfolgte seit den 6. Jahrhunderte und erstreckte sich über die ganze Küste von der Jahde bis Eyder. An dieser Küste aber blieb am längsten Seeräuberey ein Haupt-Gewerbe, auf allen Nord-Küsten Europas suchten sie ihre Nahrung und vereitelten, obgleich nicht Theilnehmer der Republik der frisischen Seelanden, durch hartnäckigen Widerstand alle Versuche der EB., sie zur Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu bringen. Sie erscheinen daher unter den Marschbewohnern des Herzogthums am längsten als freyes Volk, mit frisischen Volksrechten und Ordnungen und behielten die altfrisische Sprache bis in die Mitte des 18. Jahrh., da erst die schwedische Macht sie zur Ordnung und Gehorsam bringen konnte. Daher findet man hier auch keine Adels-Güter. Sonst hatte jedes Kirchsp. seinen eigenen Voigt, nachher 2 Vögte und 1 Obervoigt, jetzt 1 V. 1 OV. Appellationen gehen an das Gesammt-Voigt-Gericht, von diesem sonst an ein eigenes Landgericht; jetzt ans Hofs

Gericht. Jeder Vogt erhebt in seinem District das Herrenkorn der königl. Kammer, welches gewöhnlich im Gelde bezahlt wird; so wie auch den 600 Goldgul-denschatz, der als Geldbuße wegen Ermordung eines erzbischöflichen Abgesandten auferlegt ward. Das Deich- und Seegericht bildet der Oberdeichgrefe und 4 Deich-geschworene des Kirchspiels. Für Entwicklung der Geschichte der ächtteutschen Justiz-Verfassung ist eine Vergleichung zwischen den verschiedenen Graden säch-sischer Justiz und Freyheit in Wursten, Kehdingen, Al-te Land, Hadeln, Ostfriesland bis zu den Friedensrich-tern, quarter sessions und Kingsbench in England wichtig. Die Willküren haben noch gesetzliches Ansehen. Das Land enthält 9 Kirchspiele vom zahlreichen Gra-ben oder Stricken durchschnitten und größtentheils sporadisch bewohnt. In der Ober- oder Norder-Vogtey Cappel 143, Dorum Fl. 157, Midlum 87. In der Nähe der Yotberg, in welchem viele Urnen ge-funden sind. Spiecka mit 105 Wohnungen in 6 Vier-teln. Im Süder-Ende Imsum 2 H. in 3 Orten und 2 Höfen 131 Fst. Misselwarden 115, Mulsum 65, Padingbüttel 104, Wremen 220 H. sämmtlich in meh-reren Orten zerstreut; Eigen ist die Steinart, aus welcher der Thurm erbaut ist, wie auch zu Blexen. Es sind viel Muscheln darunter. Die Holländer haben die Brocken gehohlt und bedienen sich derselben zu Tarras (Wasserkitt). Ueberhaupt 31 Oerter, 8 Höfe 1289 Marschst. Zu Mulsum ist das adl. Gr. Schwin-ge oder Eschenschwinge 18.

5) A. Bederkesa zwischen L. Wursten, Lehe u. Himmelpforten, 128,137 M. südlich vom Geest-Fl. be-grenzt, reich an Moor, Bruch, öden Gegenden, beson-ders in der Mitte, aber auch mit guten Waldungen. Wester-, Wanner-, Spadener-, Lavener-Moor, das

Knüppelholz, der Lohbusch; der Dableiner- und Flögeler-See, wo eine Falkenjagd statt findet. Die E. leben von Torf- und Holzhandel, Verfertigung hölzerner Waaren und Schilfstühlen, Fischereyen in den Seen; Seefahren besonders in der Börde Ringstedt, wo auch starke Bienenzucht ist, Hollandsgehen ꝛc. Zwischen Bederkesa und Fickemühlen hat man eisenhaltige Quellen bemerkt. In der Börde Ringstedt ist Fl. Bederkesa 192 H. mit ansehnlichem Bier- und Brantweinshandel nach Hadeln und Wursten, Pf. Ringstedt 53, Elmlohe 53, Flögeln 53; In der Börde Debstedt 44, Pf. Holsel 64, H. überhaupt 22 D. 20 H. 5 adl. Güt., wovon 3 der v. Best bey Elmlohe, 839 Geestst. Bederkesa war einst eine eigene Dynastie. Schon 1373 mußte Albert von Sachsen dies halbe Haus Bederkesa nach einem Kriege der St. Bremen einräumen, 1576 wurde die ganze Dynastie derselben gerichtlich zuerkannt, 1654 im Stadischen Vergleich an Schweden abgetreten, dann an Königsmark verpfändet und 1735 mit 40,000 Rthlr. ausgelößt. Zwischen Rievern und Holsen die Pipinsburg, welche, wie die Heidenstadt, Reste der Verschanzungen gegen die Normänner sind.

6) Kgl. Ger. Lehe, schöne durch Deiche geschützte Marsch am Ausfluß der Geeste 8950 M. Fl. Lehe oder Bremerlehe hat 620 Jück (zu 180 QR.) Saatland, 1186 Wiesen, 285 Moor, Haide- und Gemeine-Gras; an einem schmalen, westlich vorspringenden Geestfelde. Der Ort ist in Form einer Sichel erbaut, die auch in Wapen ist und soll davon den Nahmen haben: wahrscheinlicher wohl aus der Landessprache, in welcher Le, Lede, Lee (lieu) jeden Ort bezeichnet, der eine sichere Wohnung gewährt, besonders wo die Küste ohne Wellenschlag ist; 320 H. 30 Neben-Geb.

77 Scheuren, 1700 E., Erbexen mit mäßigen Abgaben, deren Hauptverdienst Schiffahrt und Handlung ist. Letzterer ist besonders Vieh- und Pferdehandel, durch die vortrefflichen Weiden: dagegen wenig Ackerbau. Ferner sind hier 3 Ziegeleyen, deren Waaren Bremer Schiffe, die hier zuweilen überwintern müssen, als Ballast bis Amerika mitnehmen; eine kleine Fabrik in wollenen Zeugen. Weißgerberey ausgenommen ist hier völlige Zunftfreyheit. Es war vor Ostfrieslands Erwerbung der einzige Ort, wo Fremde aus allen Welttheilen ankommen und abgehen. Unter günstigen Umständen könnte Lehe sich sehr heben, weil die Weser nach Bremen zu immer mehr versandet. Dieß war der schwedische Plan 1673 bey der Anlage der Carlsburg, deren Kanonen bis Blexen reichten und die Weser beherrschen sollten, die aber für eine Festung zu tief lag. 1717 zerstörte die Fluth die ganze Anlage, auch seitdem noch ist der größte Theil der Verschanzungen von der vordringenden Weser weggespült. Lehe brannte nachher einige mahl ab, welches den Vortheil hatte, daß die H. zwar auf der alten ungünstigen Lage aber doch mit der besten Benutzung der Sonnenlage wieder aufgebaut wurden. Bey L. ist der Jeduthen-Berg, einst Sitz des heidnischen Gottesdienst und Warte der Seeräuber; der Klaushof bey der alten Kapelle des h. Dionysius, der nach seiner Enthauptung hier erst umfiel. 1654 kam der Ort von Bremen ans Herzogthum zurück; aus älteren Zeiten schreibt sich ein Sackzehnten an Oldenburg, einst einem Grafen von Stotel als Belohnung für Hülfe gegen die Wurstfriesen gegeben, dann durch Heyrath an Oldenburg übergegangen. So erhielt Oldenburg auch das Land Würden 1218 als Brautschatz einer Gräfin Stotel; auch ein Grund, warum das hannöv. Bremen so wenig

Schiffarth hat. Bey obiger Gelegenheit soll den Wurstern das Stück Land, die Halse, abgenommen seyn. 1791 ꝛc. überwinterte hier die Charlotte durch die Wallfischexpeditionen bekannt. Die luther. und reform. Gemeine hat Simultaneum in einer Kirche.

7) Amts-V. Geestendorf oder das Vieland, schon 1139 Vi genannt, d. h. ein Sumpf, daher alter Nahme Insulæ bremensis paludis; ein vom O. nach W. gestrecktes $\frac{1}{2}$ M. langes Geestland, größtentheils über die Fluthen erhoben, durch kleine Deiche schon völlig gesichert; hat auf 23,045 M. gute Marsch an der Küste, landeinwärts Schlichtbuhns- und Warder-Moor und Selsstedter See. Fl. Lune entspringt zwischen Appeln und Volkmarst und fällt durch 2 Schleusen in die Weser. Die Rohr sammelt sich bey dem Silbersee, geht durchs Wulstorfer Siel in die Weser; Geest bildet sich bey der Frelstorfer Mühle, ist bey Geestenseth schiffbar und fällt südlich von Lehe in die Weser. Pfd. Wulstorf 83, Schiffdorf 89, mit einer Linnenfabrik von 6 Stühlen, Bramel 74, Geestendorf 84; überhaupt 179 Marsch- 160 Geeststellen. Der Nahme Geestendorf zeigt, wie auch Spuren des Terrains, daß die Geeste einst hier ihren Ausfluß hatte; wie Schiffdorf, daß dieser Ort einst von Weser-Schiffen erreicht werden konnte, denn das Wulstorfer und Schiffdorfer Moor sind sonst Weser Arme gewesen. EB. Adalbert ließ Vieland eindeichen, EB. Nicolaus und Baldum bekämpften die rebellirenden Vieländer. Gegen die Wurster ward hier der Morgenstern und 1407 die Stinteburg angelegt; bey Wulstorf stand das Schloß Syborg. Die schwedische Leher-Schanze steht durch eine Veränderung des Laufes der Geeste jetzt auf vieländischer Seite.

8) A. Stotel 9773 M. zwischen Land Wür-

den und Beverstedt, besteht gleichfalls aus Marsch und Geest; an der Lune das Düringer Moor; hat mit Vieland einerley Beschaffenheit und Nahrungszweige, Viehzucht und Viehhandel, Hollandsgehen, Dreschen in Wursten und Oldenburg, Verdingen auf Schiffe und auf den Zuckerbäckereyen in England. Pfd. Stotel 114, Nesse 87; überhaupt 9 D. 2 H. 2 adl. Güter, 60 Marsch- 225 Geeststellen.

Stotel war eine karolingische Grafschaft und Grenze des festen Besitzes Carls des gr., von wo aus Versuche gegen die benachbarten Freyen gemacht und die Seeräubereyen unterdrückt werden sollten. Als Grafschaft umfaßte sie auch Vieland, Hagen und Beverstedt, stieß nördlich an die Stader, südlich an die Lessumer Grafsch.

9) Adl. **Börde Beverstedt** 14,334 M. an der Geest, hat einen Geestboden der schönen Roggen und vorzüglich viel Buchweizen trägt, auch ist die hiesige Haidwolle sehr fein. Die Uetzer, Achtersten Haide; an der Luhe die Wiedauer Haide, in SüdOsten viel Moor bis an den Langenhäuser Schiffskanal, der aus dem Kuhstedter Moor in die Oste führt, in der fast ganz öden Südspitze das Wepstedter Moor. 5 Kirchsp. Fl. Beverstedt 66, Lorstedt 96, Berhövede 27, Kirchwistedt 22. Hiezu gehört das berühmte Basdal 30, wo im 1696 gebauten Ritterhause die Versammlungen der bremischen Ritterschaft (vorher auf dem Steingraben bey Volkmarst in demselben Kirchsp.) gehalten werden. Schon 1517 ein Rittertag auf der Stengröne jenseits Basdal nach Ilermühlen zu, wo man noch bewaffnet erschien; 1577 Rittertag zu Volkmar, wo das Ritterrecht abgefaßt wurde, welches noch 1737 bestätiget ward. D. Kuhstedt 51. Ueberh.

48 D. 5 H. 13 adl. Güter, wovon Düring, Hose oder Hoste, Frelstorfer Mühle ldtgsf. 852 Geeststt. Ehemalige Erbrichter dieser Börde waren die von Luneberg.

10—15) Adl. Ger. Alt-Luneberg südlich unter Bederkesa, 2470 M., von Scheiter, mit 58 Schpf. in 4½ D., unter welchen das mit A. Beverstedt getheilte D. Aplár oder Apeler 6. Nieder-Ochtenhausen nördl. von Bremervörde, wo die berühmte holländische Mühle des für Kenntniß und Cultur des Landes verdienstvollen Patje; 47 Sch. in 2 D. Poggemühlen und Dese 15. am Spreckelsen Moor mit 21 Sch. in 2 D. Hetthorn und Holle 2 Niedergerichte, von Knesebeck und Rhode, im Kirchspiel Stotel.

16) Amtsschreiberey Beverstedter Mühle mit A. Bremervörde vereinigt, 1 Geeststt.; 1726 von den Erben des Landgrafen Friedrich von Hessen für 10,000 Rthlr. ausgelößt, die zu derselben Zeit wegen Stotel 27,000 Rthlr. bekamen.

17) A. Bremervörde. Hier kommen wir zum Teufelsmoor, welches auf alten Charten fast die ganze Mitte des Herzogthums bedeckt und damit zugleich in die Gegenden, deren planmäßige Moor-Cultur einer der deutlichsten Beweise der Wohlthätigkeit der Landes-Regierung ist. 185,270 M. über 9 g. QM. umfaßte dieses Amt, wovon die Hälfte noch vor 50 Jahren von der Hamme nach der Oste zu und dann an deren Westseite hin ödes Moor war. Wo schwarze nackte Sumpferde angefüllt mit Moorwasser dem Reisenden den Rand einer unabsehbaren Oede zeigte, die keines Menschen Fuß zu betreten wagte, da sind jetzt Wege, Häuser, Saatfelder, Weiden, Kanäle. Zuerst ist durch das

Moor ein Sandweg angelegt, der zu jeder Jahrszeit fest ist. An beyden Seiten desselben sind tiefe Gräben gezogen, wodurch ein großer Theil des Wassers, das vorher im Moore stand, abgeleitet wird. Von diesen Hauptgräben laufen andere eben so tiefe, aber minder breite, Kanäle nach beyden Seiten in die Moorflächen hinein, die man zum Theil schon angebaut hat oder noch ferner anbauen will. Dieser Gräben sind eben so viel als der Häuser, sie machen eine natürliche Grenze der Besitzungen der Kolonisten. Sie trocknen die Moore aus, so daß Kartoffeln, Sommerfrüchte, ja selbst Winterroggen, gebaut werden kann. Zwischen den Häusern an beyden Seiten und dem Wege sind Baumpflanzungen angelegt, welche in der Folge bey ununterbrochener Thätigkeit viel versprechen, da so mancher bremischer Moorboden das schönste Laubholz trägt. Nothwendig ist das Gesetz der Untheilbarkeit; die übrigen Söhne können sich eben so viel Land, als der Vater besaß, ausbitten und auf gleiche Weise anbauen. Doch, sagt das Sprichwort, wer auf der Geest nicht arbeitet, thut es noch weniger auf dem Moore: während der Fleiß der größern Zahl einen geregelten Bauernhaushalt schafft, verfallen die Wohnungen einzelner Faulen und werden verlassen. Wie viel Raum dieß Amt allein für künftige Ansiedelungen und damit auch für geordneten Torfstich, dem Bergwerke Bremens, hat, mag aus der Vermessung der herrschaftl. Möhre hervorgehen: Unter-Gnarrenburg 2814 M., Ober-Gnarrenburg 13,578, Fahrenberg 2655, Osten 7375, Hörner 99, Kehdinger 23,859; außer den ungemessenen Privat-Möhren, den Giehler, Dereler, Albstedter, Everstorfer. Nicht nur für Torfhandel,

sondern für Verkehr zwischen Hamburg und Bremen, für künftigen Wohlstand des innern Herzogthums überhaupt ist der große Kanal wichtig, den die Regierung seit 1766 angelegt hat. Dieser oder diese zwey sollen die Hamme mit der Oste und diese mit der Schwinge verbinden. Er fängt bey der Kreutzkuhle A. Osterholz an, geht über Gnarrenburg unterhalb Minstedt in Oste, dann unter Bremervörde bey dem Einfluß des Elme-Bach wieder heraus, zwischen den Dörfern Schipel und Tinstedt hin, und fällt bey Eschenschwinge in die Schwinge. Er sollte 32′ breit seyn. Bis jetzt hat er die Zwecke erreicht, den Moordörfern leichte Kommunication zu geben, das Austrocknen zu befördern, dadurch den ferneren Mooransatz zu hindern und den Innendörfern Antheil an Torfhandel zu verschaffen, folglich auch den Torfstich zu vermehren und geregelter zu machen. Er ist aber nicht tief genug, und erfuhr sogar das seltne Schicksahl abzubrennen. Nahrungszweige des Amtes überhaupt sind Vieh-, Holz- besonders vom Westerberge, Torfhandel, an der Oste Schiffbau, besonders Dielenschiffe. Hanf und Flachs wird nur zur Nothdurft gebaut. Fl. Bremervörde 154 H. hat Brantweinbrennerey; ein freundlicher Ort: unterhalb desselben fließt die Bever in die Oste, wovon Bevern und Beverbruch benannt ist. Zwar sind die Häuser größtentheils nur ein Stock hoch und mit den Giebeln nach den Straßen zugekehrt, allein sie scheinen fast alle neu, weil sie von Backsteinen erbaut, mit Kalk eingeschmiert und gut unterhalten sind. Hier sieht man Fenster von Spiegelglase und bemerkt die Nähe der großen Seehandelstädte Teutschlands, welches nördl. in Cadenburg, Neuhaus, Otterndorf mit jeder Sta-

tion dem Reisenden sich noch mehr aufdrängt. Durch Schmuggelhandel hat Bremervörde am meisten gewonnen und verdankt demselben eine neue Straße. Das Fl. hat 2 Bürgermeister. Das ehemalige Residenzschloß der EB. ward 1682 abgebrochen. Börden Oehrel und Hesedorf, Pf. 36, Pf. Bevern 38; 15 neue Moordörfer in 2 Abtheilungen, südlich und nördlich, mit 280 H., 1200 bebauten M. wo Getrayde, Hanf und Flachs wächst von 17,000 M. angewiesenen, 640 Obstbäumen, 140 Pferden, 686 St. Hornvieh, 355 Schaafen, 126 Bienenstöcken, 1750 E. 1791 wurde die erste Kirche für den Moorbau auf dem Pachthofe Gnarrenburg, einst schwedische Schanze, eingeweiht, deren Inschrift ist: Gloria in desertis Deo. Im Ober-Moor ist auch das D. Findorf zur Ehre des Mannes benannt, dessen Geschicklichkeit und Thätigkeit das Hauptwerkzeug dieser Wohlthat Georgs III. und seiner Räthe war. Das erste Dorf Ostendorf wurde 1768 angelegt, das letzte Langenhausen 1800. Ueberhaupt 51 D. 14 H. 7 Adl. Güter, wovon Wohlenbeck lotgf. 1110 Geest- und Moorstellen, aber mit Inbegriff zum Amt B. gehörenden Börde Lamstedt und Ger. Warstade.

V. Vierter Zirkel,

der südwestliche Theil des Herzogthums.

1) A. Hagen 106,863 M. besteht aus Börde Bramstedt und der Osterstader Marsch und hat in diesen alle Stufen des bremischen Bodens, Marsch, Broeks, Geest und Moor; ersterer an der Küste, nach der Weser und A. Blumenthal zu; der zweyte landeinwärts, wo die Höhen anfangen; Moor östl.

an der Aue und Lune, im Broek, großem Moor, Albstedter Haide und Grim-Moor. Selbst Osterstade hat ein großes Bruchfeld, wo die niedrige Lage den Ackerbau unmöglich macht und Ueberschwemmungen die Heuerndte oft verspäten. In den Dörfern, welche mehr Moor als Marsch haben, wie Wersabe, Offenwarden, Rechtebe, nimmt die Cultur des sonst zur Feurung zu benutzenden Moores fast allen Dünger weg und hindert dadurch das Marschland stets unter dem Pfluge zu halten. Nimmt man dazu, daß die fruchtbare Marscherde an den meisten Orten gar nicht hoch aufliegt, so wird es deutlich, warum Osterstade noch mehr als Wursten Viehzucht zum Haupterwerb machen muß. 1795 wurde auch im großen Moor bey Witstedt ein Moordorf Heise angelegt: von 1757 M. Moor waren 1250 zum Anbau von 10 Stellen bestimmt, wovon 46 in Cultur genommen waren, deren Anbauer größtentheils von Torf-Absatz lebten, als die Occupation den Fortgang unterbrach. Dieß Amt ist auch ein Inbegriff der historischeu, moralischen und politischen Merkwürdigkeiten des Herzogthums. Der Osterstader hat die letzten Spuren der alten Freyheit. Hier wohnen Junker und kontributionsfreye Erbexen, Hausleute und Köther neben pflichtigen Erbexen, herrschaftlichen (Kloster-Kapiteln-) Kirchen- und gutsherrlichen Meyern, Köther und Heuerlinge, die minder als die Kalenberger durch Meyer-Verordnungen geschützt sind, wo der Gutsherr selbst Abpfandungs- und nach dreyjähriger Saumseeligkeit Abmeyerungs-Recht besitzt, milde Sitte aber das Gesetz ergänzt. Von physischen Merkwürdigkeiten zeigt sich hier das Weser-Ufer, welches im Verlauf von 700 Jahren seine Bahn

geändert hat und günstig für das gegenüberliegende Oldenburg, das durch die zurückgetretene Wasserfluthen den schönsten Theil seines Landes gewann, die hiesigen Küsten befeindet, sie vermindert, Marschen wegschwemmt und den Bau der Deiche und Schleusen erschwert. Diese werden außerdem durch immer mehr zuströmendes Geest- und Moor-Wasser aus den cultivirten Theilen von Jahr zu Jahr prekärer und theurer, bis der Osterstader, unterstüzt von einer gütigen Regierung, sich entschließen wird, sein Land nicht blos durch sogenannte Stricke, sondern durch Hadeler-Graben zu sichern. Im Moorboden bey Wersabe zeigen sich Dobben mit einer festen Rinde, unterirdischem Wasser und Resten alter Schiffarth. Auf der Fläche derselben steht nur der Mäher sicher und kein großes Vieh wagt sich hin. Historisch erscheint hier die Grenze der Carolingischen Eroberungen und des erzbischöflichen sichern Gebietes, aber mit furchtbaren Widerstreben der Stadinger, gegen welche, nicht durch Weser-Arme geschützt, der Kreuzzug mit mehr Erfolg gepredigt werden konnte, als gegen ihre Brüder jenseits der Weser; der Kreuzzug, der die Spur altfrisischer Küsten-Cultur vernichtete (1234 Niederlage der Stadinger bey der Oldenesche,) und die Herrschaft des EB. sicherte. Erst seit den Zeiten der Guelphen-Herrschaft wurde dieser schon im 12. Jahrh. mit Dörfern besäeten Küste der Flor und die Bevölkerung zu Theil, den sie nach ihrem Boden und Einrichtungen haben kann. Jener Feldzug gegen die Stadinger veranlaßte auch auf mehrfache Weise die Adelsgerichte südlich an A. Hagen und die große Verschiedenheit der dasigen Gewohnheitsrechte. Jetzt wohnen in Börde Bramstedt 3359 E. in Osterstade

4133 E. die im allgemeinen von Ackerbau, der hier so kostbar als in Hadeln ist, Viehzucht, Seedienſten (zur schwedischen Zeit Landdienſte, weil der Österstader damahls sein Intereſſe noch nicht kannte), Pferdehandel, Muschelsammeln zum Kalkbrennen, auf der Geest von Kaufgarnspinnen und die ärmeren Hankenmeyer von Hollandsgehen leben. Auf der Geest wird Sandroggen, aber auch von Österstadern gebaut, auf Moorboden Kartoffeln ins Große, viel Buchweizen und Gemüse; auf der Marsch Marschroggen von welchem man noch den Moorroggen unterscheidet; Hafer u. Gerste, Bohnen auch zum Brodzusatz und Schweinemast; auf sandiger Marsch gedeihen weißer Kohl und Möhren. In allen Dörfern ist starke Gänsezucht, welche auch einen bedeutenden Federn- und Spulenhandel veranlaßt; Schweine gehen nach Bremen; Uthlede und Hinnebeck haben große Heerden Haidschnucken; der Pferdehandel geht größtentheils auf Marktpferde, die von einem Markt bis zum andern hier in die Weide geliefert werden; aber der wichtigste aller Artikel ist Hornvieh, welches an Güte dem frisischen und holländischen gleich kommt. Die Butter kommt nach Bremen und unter den Nahmen der Stoteler nach Hannover; der Handel mit fetten Ochsen ist die Quelle des Reichthums, daher sich hier Bauren mit 100,000 Rthlr. Vermögen befinden, allein auch die Viehseuche ist das größte Landesunglück. Das Marktvieh hat 400 — 1100 Pfund und geht nach Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Soltau ꝛc.; in guten Jahren 2500 – 3500 Stück, also gewiß über 60,000 Rthlr. Gewinn. Ziegeleyen sind zu Rechtenflet und Sandsted ꝛc.; von der Weserfischerey ist der Neunaugenfang das wichtigste.

Der Proceß wird in Osterstade noch nach eigenen Rechten entschieden, die seit 13. Jahrh. das Volk sich selbst gab und erst 1530 aufgeschrieben wurden. Die Gemeinen wählen gemäß dem Rezeß der Marschländer von 1688 den Vorsteher oder Landesdeputirten für Stader Landtage, 1 oder 2 Schwaren für Gemeine-Rechnungen, die Feuergeschwornen und Köthervoigten: auch trägt Osterstade einen Theil der Besoldung des Marschkonsulenten. Einzelne Dörfer haben ihre Willkühren; die von Uthlede wurde noch 1727 bestätigt. 2 selbstgewählte Deichgrefen und die Diekschwaren haben Aufsicht über Deiche (60,945' zum Theil 16' Höhe. 60' Grundbreite; die 10 Siele, wovon 1792 und 98 bey Sandstedt und Drepte die ersten steinern erbaut sind und die Zugfleten. — In B. Bramstedt Pf. 61. Unter den Brinksitzern sind 2 contributionsfreye. Der Ort ist sehr alt, zu ihm führte der Fresenweg d. h. Kirchweg der Friesen oder Osterstader über Moor-Rillen, die nur mit Gasseln zu passiren waren. Wohlsbüttel 18. Damhagen ein freyer Damm 79, mit den Amtsgebäuden, im Gegensatz von Dorfhagen 25. Dorfhagen ist schon 1110 Hagen, Schloß Hagen ward 1244 als Festung und Vogtey des EB. angelegt. Noch 18 D. 9 H. 607 Fst. — Osterstade im Gegensatz der westlichen Stadinger besteht nach den beyden Deichbanden aus 4 Norder- und 7 Süderdörfer: Büttel 13, Neuenlande 55 mit 8 Moorköthern, 4 Ziegeleyen und Wohnung des Untervoigt; Rechtenfleth 78, Sandstedt 87 mit 1 Osterst. Junker. Ostenwarden 1 Junk. 77, Wersabe (Werspe) 1 J. 81, Rechtebe 1 J. 27, Wurtfleth 45 mit 4 freyen Erbexen, Aschwarden 1 J. 6 freye E. 72, Hinnes-

beck 47, Uthlede 112 mit dem freyen Hof Cleve, oder Klif, weil er am steilen Abhange der Geest gegen die Marsch liegt. Die Junker zu Wersabe, Sandst. und Aschwarden sind ldtgsf. Viele ansehnliche Adels-Famil. stammen von den Junkern her, denn sie sind alter teutscher National-Adel und besaßen die Gerichte von Osterstade erblich. Ueberh. 35 D. 11 H. 675 Marsch-, 532 Geest- und Moorst. 40 freye 469 pflichtige Erber. 655 Meyer 1315 Fst. 1110 erstes Oratorium zu Sandstedt, aber auf dem jetzigen Weserbette bis 1419. 1247 resignirt der Graf Stotel sein Richteramt an den Eb. Der Richtort war die Staleke, bey Hagen, d. h. Gerichtseiche. 1306 versprechen Osterst. den Bremern, keine Seeräuberey zu treiben; 1350 kömmt durch Kauf von der letzten Gräfin Stotel das Richteramt von Hagen, Bramstedt und Stotel in die Hände des EB. 1580 waren in Ost. noch 4 Gerichte und Verwandte übernahmen noch die Blutrache. Bey der Fluth 1717 stand das Land 2 Jahr offen, wurde aber leichter zu pflügen. 1776 kamen die Landesversammlungen ab.

2—10) Adl. Ger. Ritterhude 141; in 10 D. 319 Sch. 5 adl. Güter von der Decken; mit Heilshorn 4990 M. Ueber Ritterhude und Huderbeck geht die Frachtfuhre von Bremen nach Hamburg, welches den Ort wohlhabend macht. Bey D. Hülseberg wird Walkererde gefunden, die nach Scharmbeck kommt. Auch R. ist ein freyer Damm, d. h. wo Contributions-Pflichtige wohnen, die aber in Civil. und Criminal. unter dem adl. Gr. stehen und wo noch nach dem Gesetze Heergewedde und Gerade bey Verheyrathung des ältesten Kindes auser dem Damm an den Gerichtshern fällt. Den Wer-

seben, die 1386 aus Wersabe wegzogen, gehört: Cassebruch fr. Dam. 3955 M. 4 D. 70 Sch. fr. Damm Meyenburg 8384 M. 81 H. worunter Schiffer, die auf eigene Rechnung nach Schweden ꝛc. seegeln. Hier sind viele wilde Enten. Noch 6 D. 103 Sch. Neuenhausen 5 Drt. 34 Sch., Den Schaneweden gehört Ger. gl. N. 6842 M. 16 Drt. 97 Sch.; den Sandbeck Gr. gl. N., 2 Quartiere von Scharmbeck und 82 Sch. in 5 Orten unter Osterholz. Frey. Damm Schönbeck, Schönebeck, 4167 M. von Borch, in 3 D. 166 Sch. Leessum, Lessum, welches Heinrich der IV. an Bremen schenkte, 18092 M. Pf. 69, in 12 D. 273 Sch. v. Massel. Zu Sct. Magnus und zur Burg ist Schiffsbau. Der D. kommt schon unter Carl m. vor. Nieder-Ende S. Jürgens D. im Kirchsp. Lilienthal, in 3 D. 26 Sch. mit Ritterhude 8950 M. Hier ist viel hohles Land und wilde Entenjagd. Jetzt ein Gröningisches Gut, in alten Zeiten eine Holländerey, die aus den v. Hude ihre Erbrichter wählte und ihn auf der Höge; (noch Nahme eines Platzes bey dem Kirchhofe) högeten oder verstellten.

11) A. Blumenthal 22,016 M. zwischen Weser und A. Hagen, größtentheils sporadisch bewohnt, hat an der Weser schöne Weiden, übrigens Geest mit theils sandigen theils lehmigen Boden, zwischen durch auch ächte Haide. Schiffarth und Schiffbau zu Rönnecke, und Reckum sind Haupterwerb, der Ackerbau unbedeutend. Ganz anders im Gericht Neuenkirchen, welches schöne Marsch, Ackerbau, Viehzucht, Pferde- und Hornviehhandel und vorzüglich schönen Hanf hat. Im A. Blumenthal ist Pf. Bl: 18. D. Rönnebeck 82 H. mit einer

Zuckerhutformen=Fabrik, die (1796) für 1000 Rthlr. nördlich versandte. Fähre mit der Fähre 38. Neu=Vegesack 29 H. Das Gericht Neuenkirchen wurde 1779 dem A. beygelegt. Pfd. N. 60, Reckum 69 übernimmt Seefracht von Frankreich nach Ostsee=Küsten. Dieß Amt, welches überh. 20 D. 3 H. 3 adl. Güter, wovon Stelle ldtgsf., 235 Marsch= 554 Geestst. enthält, war im Mittel=Alter ein Be=sitz des Adels. Dumunde und Borge erbauten 1355 Burg Blumenthal, als sich noch mehr Blu=men und Wald hier befanden, als jetzt; sie errich=teten daselbst eine Burgmannschaft, wie hinter dem Amt=H. noch jetzt ein Burgwall ist und benutzten die Lage zum Berauben der Bremer, welche sich 1436 entschlossen, das Raubnest abzukaufen. In Neuenkirchen brachte EB. war die filii ami ae suae v. Brock, v. Hagen, v. Stelle an; der Erb=sitz Stellerbrock starb 1460 aus und ward von Bremen gekauft, Rhade gehörte einst der Familie gl. Nahmens, bey Reckum war die Witteburg, die ein EB. gegen die St. Br. erbaute, dann durch Vergleich an Br. abgetreten wurde, worauf aus den Materialien der zerstörten Burg das Fl. Langwedel entstand. 1654 erhielt Schweden von Bremen das ius territeriale über Bl. und Neuenkirchen; 1741 trat Br. das A. an Hannover ab, doch ohne Patro=nat=Rechte; 1773 erkaufte H. für 2000 Rthlr. von den Erbrichtern zu Schönebeck und Lessum die Ge=richtsbarkeit über Aumund, Lobbendorf, Beckendorf, Löhnhorst; 1774 wurden die Grenzen Schönbbecks und Lessums regulirt.

12) A. Osterholz mit Ger. Sandbeck 89,455 M. hat an der Weser Weiden und Viehzucht; aber wegen Mangel an Deichen, da die Fluth hier schon

überschwemmt, keinen Ackerbau, als auf der Geest, die nur 4—5 fach trägt: abwärts an der Wumme fangen die großen Moore an, die zum Teufelsmoor gehören, welches im engern Sinn nur das Privat-Moor des D. gl. N. ist. 4353 M. sind herrschaftlich; das Pennigbüttler, Wallhöfer u. Vollersoder Moor Privatbesitz. Hier und in Lilienthal ist die Erscheinung des hohlen Landes am häufigsten, welches wohl bey nahenden Gefahren mit Stricken an tiefwurzelnde Bäume festgebunden wird. 1761 wurde zu Weyerdam ein Acker auf den andern gehoben und mußte nachher wieder abgefahren werden: ein glücklicherer Fall ist, wenn das Wasser ihn wieder zurückbringt. An der Wumme her zittert das Land, wenn man darauf geht, daher sind die Anwohner ächte Chaucen (cuacian, quake.) Heben sich in Nieder-Ende S. Jürgens die Sommerdeiche, so dringt das Wasser unterwärts und hebt das Land. Die Hälfte der E. (6800) besteht aus Brinkköthern, welche von Torfstechen und nebenher von Woll- und Hanfspinnen leben. Für etwa 14,000 Rthlr wird Torf verkauft, der zu Wasser nach Bremen geschafft wird, wobey noch die Köther 9000 Rthlr. Tagelohn verdienen. Dadurch konnte das alte Moordorf Teufelsmohr 19 Vollhöfe und 54 Köthen bekommen und sich zu einer großen Familie bilden, die bey Hochzeitsfeyern, wie bey Concurssachen, Freude und Leid theilen. Andere Nahrungszweige sind die Manufaktur zu Scharmbeck, Matrosendienst, Hollandsgehen, Seiler-Arbeit zu Warkhausen, Walker-Erde zu Hülsenberg, Verfertigung hölzerner Waaren, Ziegeleyen. Im Klosterholze wird Bernstein gefunden, nicht so durchsichtig als der aus der Ostsee, aber von demselben Geruche. **Osterholz**, 1182 Benedic-

tiner-Nonnen-Kloster, 1746 dem Landgrafen von Hessen-Eschwege von K. Christina als Lehn aufgetragen, 1650 aufgehoben, 1692 von der schwedischen Kammer wieder eingezogen, doch mit Pension, die bis zum Aussterben dieser Linie 1746 bezahlt wurde; Fl. mit 108 H. — Zwischen Osterholz und Bremen ist ein Pas, die Burgschanze genannt, nicht weit vom Einfluß der Hamme in die Wumme, wo diese den Nahmen Lessum erhält-, mit einer Brücke, Zoll- und Weggeld. Die Festungswerke wurden 1780 demolirt und der Platz Burgdam mit 17 E. besetzt, außer 11 schon daselbst befindlichen. In Börde Scharmbeck ist der Fl. mit 150 H. unter dem Amte und 88 unter Sandbeck. Hier ist die einzige bedeutende Tuch- und Seegeltuch-Manufaktur Bremens. Sie wurde schon 1581 gestiftet, hat zahlreiche Bestellungen für die Armee gehabt, so wie auch in den letzten Jahren für mehr als 60,000 Rthlr., und schafft das Geld ins Amt, wodurch der Kornkauf bestritten wird. Pf. Hambergen 75, Waackhausen 14 unter A. 14 unter Sandbeck ist ein ächter Fischerort. D. Worpswede 55 auf dem Weiherberge, dessen Kirche 1759 für die seit 1720 neu angelegten und anzulegenden Moordörfer eingeweyht wurde. Sie ist vom Moor-Kommissair Findorf gebaut, (st. 1792) dem zu Ehren auf der Spitze des Berges bey Worpswede ein Monument errichtet ist. (Hann. Mag. 1797 St. 87.) Jetzt sind 13 Moordörfer mit 201 H. 1747 M. urbar (6037 angewiesen), 425 Obstbäume, 833 Hornvieh, 104 Bienenstöcke, 1800 E. 752 Rthlr. Zins. In 27 Bauerschaften, welche sehr sporadisch wohnen, 46 D. (ohne 2 Fl.) 16 Höfen sind 892 Geest- und Moorstellen. Unter

Criminal-Justiz des Amtes stehen 179 Häuser Ger. Sandbeck, 20 Ritterhude, 8 des Idtgf. Gut Biloge und unter dem Beamten steht auch ein eigener Mohrvogt.

13) A. Lilienthal 29,676 M. hat schöne Wiesen doch auch das Kultzener Moor 6044 M. herrsch. Haupterwerb ist Viehzucht, außerdem Torfstich, Hanfbau zum Seegelgarn, Tau- und Fischernetzen, Seiler-Arbeit, Fischereyen, wilder Entenfang, die sich an der ganzen Süd- und West-Küste des Herzogthums in ungeheuren Schaaren, (auch Schwäne in kleinerer Zahl) sehen lassen. Man rühmt die E. wegen ihrer Thätigkeit und Streben, etwas vor sich zu bringen, aber durch ganz Europa ist das Observatorium des DA. Schröter zu Lilienthal 52, berühmt. Eine treue Erzählung von den Unglücksfällen des Orts und des Observatorium im letzten Kriege steht im hann. Mag. 1814. Hier bildete sich Harding. Pfd. Trupe 28, S. Jürgen 3, schon 1280 Villa S. Georgii. Gericht Ober-Ende Set. Jürgen für 3140 Thaler 1734 denen v. Hude abgekauft; mit 109 Sch. außerhalb des Amts. Ueberhaupt 27 D. 3 H. 515 Geeststt. Der neue Moorbau enthält 12 D. 212 H. 1565 cultiv. M. (6076 angewiesen) 458 St. Rindvieh 1180 E.

Amt L. ist, wie das vorige, größtentheils Klostergebiet: von beyden Klöstern ging die Cultur dieser Gegend aus. 1188 wurde das Cistercienser-Nonnen-Kl. zu Wolde bey Lesum angelegt, 1232 nach Trupe, 1238 wieder nach Wolde, 1244 nach Lilienthal verlegt und mit Trupe und Wallerbrock vom EB. Gerhard dotirt. 1258 schenkte Herzog Albert 2 domos in Borgfelde sitas ad curiam Do-

verde pertinentes, wie überhaupt das ganze A. Westen und Thedinghausen bis 1679 zum Erzstifte gehörte. Als schwedisches Kloster-Amt wurde es Privat-Dotation, 1733 für 25,717 Rthlr. von v. Schilken ausgelößt.

VI. Fünfter Zirkel,

die südlich sich nach Hoya hinneigende Spitze Bremens, enthält

1) A. Ottersberg 162,963 M. öde und wenig bebaut, mit 33,978 M. Moor größtentheils an der Worpe, welche in die Hamme fließt; dazu das Quelkhorner, Tarmster, Willstedter, Hepstedter, Bredorfer Privat-Moore: lebt von Fischerey, Töpferey, Schaafzucht, Torfhandel, Hollandsgehen und Hanfspinnen für Scharmbeck. Die Rüben werden für die beßten in Bremen gehalten. Aalfang der Wumme war schon zu Carls m. Zeiten bekannt; sie haben aber einen Moorgeschmack und werden den Elb-Aalen, noch mehr den Meeraalen, nachgesetzt. Forellen sind hier und in den Aemtern Zeven und Harsefeld. In Hauspogtey ist Fl. Ottersberg 102, Kd. Otterstedt 49; in Amts-V. Fl. Fischerhude 42, von vielen Fischern bewohnt, Kd. Wilstedt 36, Kirch-Timbke 27, wo starke Töpferey ist. Dann 2 Moor-Vogteyen Hüttenbusch und Heidberg, mit den neuen Moor-Anlagen, welche jetzt in 25 D. 22 Hütten 4950 cultivirte M. von 34,702 angewiesenen, und 5600 E. enthalten und 2763 Rthlr., nach Verlauf der Freyjahre an 3249 Rthlr. Zins geben. Die ersten Anlagen waren gleichfalls schon 1720. 1789 wurde für diese Moordörfer die neue Kirche zu Grasberg eingeweyht. Bey der Grün-

dung des Mohrdorfes Danneberg 15, fand man 1781' tief in der Erde, den in den Annal. beschriebenen Kahn, welcher jetzt im Museo zu Göttingen ist, gewiß von den ehemaligen Klosterseen. Ueberhaupt enthält das Amt 2 Fl. 44 D. 5 H. 3 adl. G. Campe, Clüversbostel, Stückenbostel, 896 Geestst. Auf den Inseln der Wumme stand ehemahls eine Festung, die noch 1676 der streitbare Bischof von Münster verstärkte.

Anmerk. Der Lage nach würden die Bremer-Gohen folgen, 46,218 M. diesseits der Weser. 1741 verglich sich Hannover wegen der Contribution aus den Gohen und erhielt wegen des Rückstandes völlige Abtretung des Amts Blumenthal, Gerichts Neuenkirchen, der Meyer auf Düvelsmoor, Landeshoheit über 8 D. des Werderlandes und Ger. Borgfeld, daher die Appellation vom brem. Senat, wie bey Vegesack, nach Stade gingen und den Antheil an den Gohen, welches H. bis 1804 besaß. Nach dem Reichsdep. HB. sollte auch Bremen arrondirt werden; demgemäß erfolgte schon zur Zeit der Occupation — ein seltener Beweis, politischer Rechtlichkeit — 16. Aug. 1804 die Convention zwischen v. Lenthe und Senator Gröning. Alles zwischen Weser, Wumme, Leesum und einer von der Sebaldsbrücke über Hemlinger Mühle bis ans linke Weser-Ufer gehenden Linie ist bremisch geworden; mit Ausnahme der Güter von Heilgenrode; doch! steht auf dem linken Wumme-Ufer noch das hannöversche Zollhaus, zu dessen Verlegung Bremen einen Geldbeytrag zah-

len wird. Die ehemalige Contribution der Bremer-Gohen von 1783 Rthlr. ist nicht auf das übrige Bremische gelegt. Dadurch ist auch, Vegesack, das vormahlige hannöversche Domcapitel nebst dem lutherischen Gymnasium und Kapitel-Häuser abgetreten.

2) Gow-Gericht Achim 77,727 M. hat einige mittelmäßige Marsch, gute Geest und sehr viel Moor, wovon nur die Umgebung von Achim frey ist und worin die Wohnungen sehr zerstreut liegen. Das Euter und Arberger Moor, das Tüchtener oder Hellweger herrschaftl. Moor 14,928 M., worin 1792 bis 1800 neue Anlagen gemacht sind, die sich auch über Verden und Rotenburg erstrecken. Die Anbauer sind in den ersten 10 Jahren ganz frey; im 2. und 3. Decennio geben sie einen bestimmten Zinsroggen und Zehntpacht, nachher den Zehnten in natura. Erwerbzweige sind der Verkehr mit Bremen, wohin auch viel Rüben gebracht werden, Handel mit Federn und Spulen, Bienenzucht, Strumpfweberey in Hastedt, bey den Aermern Linienziehen, Hollandgehen, Spinnen. An der Straße von Verden nach Bremen liegen die 3 Pfd. Achim 80, Arbergen 47, Daverden 33. Zu Baden 56, werden Weser-Waaren ausgeladen, um auf der Are weiter zu gehen; überhaupt 26 D. 11 H. 14 Adl. Güter, wovon Emsen und Mandelsenborstel Idtgsf. 50 Marsch-687 Geestst. Die neue Moor-Cultur hat 3 D. 49 H. 268 Morgen mit Getrayde, Gemüsen, Weide, Hanf und Flachs, bebaut von 2334 angewiesenen, 333 Einwohner.

3) Flecken oder Amtschreiberey Langwedel 952 M. bey Daverden gehörte zum Amt Verden

und contribuirt zum 5. brem. Cirkel 71 H. 23 Geeſtſt.

II. Das Herzogthum Verden

als Bisthum von Carl m. errichtet. 786 beſchloß er zu Maynz eine Cathedrale zu Verden, von einer Furth oder Ferti benannt, anzulegen; 1568 unter dem groſſen Eberhard reformirt; 1648 ſäculariſirt.

1. 2) St. Verden, im nördl. Theile 250, in ſdl. 196, zur Freyheit 78 unter dem Amte, jetzt 3489 E., wovon $\frac{2}{3}$ von Feld- und Gartenbau leben. Die Viehzucht, beſonders Hornvieh iſt ſehr anſehnlich; der Spepeditions-Handel der Hamburger Waaren lebhaft, da hier Niederlage iſt; ſo auch Schiffarth und Fiſcherey, da die Weſer nicht weit davon die Aller aufnimmt: dann gehören noch Brauereyen, Ziegeleyen und bey den Aermern Kaufgarnſpinnen zu den Erwerbzweigen. Auch hier ſind keine bedeutenden Fabriken. Brandes rühmt den geſelligen Ton als den unbefangendſten u. heiterſten im Lande. Die Königl. Strucktur verwaltet die Güter des ehemal. Verdenſchen Domcapitels, wozu die ehemal. Curien und Vicarien gehören. Dieſe heißen das freye Verden und davon heißt der 2te Beamte Structuarius. Der Schaden von Verſammlungs-Ort der Verdenſchen Ritterſchaft, ehe ſie ſich mit den Bremiſchen 1663 vereinigte. B. Eberh. von Holle, ſchon ſeit 1555 Abt von Michaelis, ſtiftete 1578 auch die Domſchule, zuerſt im Schlafhauſe, nachher auf dem Gewölbe des Kreuzganges, welche bald einen ausgebreiteten Ruhm erlangte. 782 nahm

Carl bey Verden Rache für die Niederlage am Sünstel, worauf die Metzeley von 4500 Sachsen, der Sage nach bey der Halsmühle, erfolgte. 795 mußte Carl von Verden aus das Morden und Verwüsten wiederholen, 804 wurde die Kapelle zur Hals-Mühle der Maria und Cäcilie geweiht; 876 kam der letzte auswärtige Bischoff Ertulf in der Schlacht bey Ebstorf um. Anders im H. M. 1815. 939. Nachher wählte das Domcapitel Inländer und der Ort wurde allmählig angebaut, doch scheint erst Lothar wahrer Stifter zu seyn. 1259 von Bischoff Stadtrecht. 1330 jus statutarium, 1491 vom Bischof Marktrecht. Zu spät erlangte also Verden Rechte, um mit gleichen Schritten die Freyheitsbahn anderer Städte zu laufen, sank aber auch nicht. 1526 gründet Mandelsloh die Lazari Kapelle, bemauerte die Süderstadt und verschönerte Verden. Reformation fing 1567 an. Bey Verden ist ein Aller-Zoll.

Amt Verden ohne Langwedel 99614 M., hat einige Marschen, viel Geest und Moor, wie das Küken- und Langwedeler M. Bienenzucht ist allgemein; andere Erwerbszweige sind Feldarbeiten bey den Bürgern, Frachtfuhren nach Bremen, Leipzig, Braunschw., Torfstechen, Hollandsgehen, im Winter Kaufgarnspinnen. Ksp. Walle 25, Armsen 21, Pf. Witlohe 9, Kirchlinteln oder Linteloh 19, mit einer Papiermühle am Kükenmoor; überhaupt 34 D. 17 H. 2 adl. G. 105 Marsch- 301 Geestst. Bey der Uhlenmühle vor Verden wurde 1768 ein Gesundbrunnen eingefaßt mit der Inschrift: medendis morbis. Von der neuen Moorkultur ist hier 1 D. Allerdorf 16, von 808 angewies. M. 68 bebaut, 72 E.

3) A. Rothenburg 381,643 M., also über 11 E. QM., von Wumme durchflossen, ohne Marschen

zu haben; überall Geest, Haide, Moor, aber die ansehnlichsten Nadelholzungen der beyden Herzoethümer, worin auch einiges Wild, selbst Rehe, sind; da sonst auf der Geest nur Hasen getroffen werden. Nach Haarburg zu ist das große Moor, Schesseler- und Borchels-Moor nach Zeven zu, weiße Moor bey Ahausen. Nahrungszweige sind Schaafe und Bienen, Krumholzhandel, Hölzerarbeit, Handel mit Federvieh und Eyern nach Hamburg, Hollandsgehen, grobe Strümpfe-Stricken, Fischereyen, besonders Forellen. Die Oerter der Landstraße zeigen den Haidbauern in seinen körperlichen und häuslichen Vorzügen und führen zu den angesehensten derselben, den Zevener; allein die kleineren von der Straße entfernten Oerter verbergen die ärmlichsten und rohesten Sandbewohner des Königreichs. Fl. Rothenburg an Wumme 151, ein hübscher lebhafter Ort durch Post- und Handelsstraße, gewann auch durch die Napoleonischen Chaussee, wofür aber erst die jetzige Regierung die Unterthanen entschädigt hat; war einst Hauptfestung Verdens, 1334 von Herzog Heinrich eingenommen, 1426 an Verden zurückgegeben. Urk. 97 in Z. z. M. Jene neue Chaussee, welche auf Hannöverschem Boden von Steinbeck bis Diepholz geht und dann bis Wesel fortgesetzt ist, zeigt die Möglichkeit, auch im Sandboden Stein-Chaussee zu schaffen, obgleich die Steine 3—4 Meilen weit hergeschafft werden mußten. 7 Amts-Vogt. und Pf. Scheffel 39 und Brockel 27, Schneverding 36, wo die meiste Industrie des Amts ist, Neuenkirchen 41. Fl. Visselhövede 51, nach Walsrode zu, erhielt Weichbilds-Recht 1450, Kirchwalsede 37, Ahausen 34, Sottrum 49, einst ein Verdensches Archidiaconat, D. Wittorf 36, Fintel 44 H. Von der neuen Moor-Kultur 7 D. 119 H. 620 M. von 5905 angewiesenen, worauf 564 E. leben. Ohne

diese in 101 D. 55 H. 1320 Geestst. Ldtgsf. sind im Amt Verd. Gut zu Eissel (Eyssel) und Eitze (der jedesmahl. ritterschaftl. Landrath.) Im Amte Roth. Bothel Brockel, Buchholz, Stelle, Trochel, Veerse Visselhövede; dann noch die Burgmänner zu Rethen, 2 Heuslingen, Reden, Pellicht, Kettenberg, Wense als Glebasten; Erinnerungen an die ehemalige Größe des Stifts, besonders des geistlichen Bezirks desselben, (s. Zus. z. M. 374.)

Fünfte Abtheilung.

Grafschaft Hoya und Diepholz mit den hessischen Abtretungen.

I. Grafschaft Hoya

besteht aus der Nieder- und Ober-Grafschaft, jede aus 2 Quartiren. Aus Verden kommen wir zuerst in die Nieder-Grafschaft: an Diepholz schließt sich das erste Quartier der Ober-Grafschaft.

A. Viertes Quartier.

1) A. Westen zwischen der Aller und Weser, deren Ueberschwemmungen in der Nähe des Zusammenflusses die hochliegenden Orte zu Inseln macht und denselben monatlang nur eine Kommunication durch Kähne erlaubt, 29912 M. An der Weser ist gutes Marschland, weniger an der Aller. Deiche gehen zwar bis oberhalb Hoya herab, aber weder diese noch der Boden lassen eine bremischeMarschcultur statt finden. In der Mitte ist Moor, in Süden Haide, im Ganzen schlechte Bebauung, in jeder Hinsicht steht Hoya hinter Bremen zurück, nur nicht in der Zahl und dem

Ertrage der Domainen. Wie Bremen in dieser Hinsicht das ärmste Land war, so ist Hoya verhältnißweise das reichste. In V. Dörverden Pfd. 112. In der Marsch-V. Westen 61. In Hutbergen 24, werden die Waaren der Weser-Schiffe ausgeladen, die auf der Axe nach Buxtehude und Haarburg sollen. Ueberhaupt in 16 D. 2 H. 386 Sch. größtentheils sporadisch.

Westen war im Alterthum eine eigene Dynastie unter Bruchhausen. Die Töchter des letzten Dynasten Heinrich überließen sie an Iso Bisch. von Verden, 1226. Christina schenkte es dem Factor Lesching, im Frieden von Celle 1679 kam es mit V. Dörverden von Schweden an Braunschweig. Mit Westen ist combinirt das hannöversche Amt

2) Thedinghausen 29861 M. hat an der Weser vortrefflichen Boden und gute Bevölkerung, daher schöne Viehmast, Pferdezucht und Ackerbau, übrigens wie in W. sind Kaufgarnspinnen, Hollandsgehen, Schiffsziehen Erwerbmittel der Aermern. Pfd. Intschen 65, Blender 57, Morsum 41, Schwarme 96: überhaupt in 32 D. 509 Sch.

Th. gehörte zum Erzstift Bremen, früher nebst einem Zolle Lehnsgut der Grafen von Alt. Bruchhausen. 1679 wurde es gleichfalls ans braunschweigische Haus abgetreten. Durch den Vortrag von 1681 fiel es an Celle, 1703 trat Celle den jetzigen Braunschweigischen Antheil an Br. Wolfenbüttel für dessen Mit-Recht an Lauenburg ab. (20474 M.) Stimmfähige Güter in A. Wester sind Drübber, Riede, Stedelbergen; in Thedinghausen, Laburg, 2 zu Morsum, Schwarme, Wulmstorf. letzteres ist ein ansehnliches D. mit 44 H. welches gute Krappflanzungen, auch eine Krappmühle hat. Besitzer des letzteren Gutes ist Ompteda, ein friesischer Nahme, wie die der Hoyaischen Blankena,

Emminga, der noch an die Ausbreitung der Frisen in Hoya und Diepholz erinnert.

B. Drittes Quartier.

3) A. Alt- und Neubruchhausen 72,53 i. M. hat, wie der Nahme sagt, viel Bruch, Moor kleine Seen (Uetzer-Moor), größtentheils an kleinen Flüssen zerstreute Wohnungen, nährt sich von Bierbrauen, Branntweinbrennen, Garnhandel nach Ostfriesland und Bremen, befördert durch die Leggen zu Vilsen und Bruchhausen; Schusterarbeiten für Märkte, Schwein- und Hornviehhandel, Hollandsgehen und einzelne dienen auch wohl bey dem Heerings- und Wallfischfang. 3 Fl. Alten-Bruchhausen 108 H. mit landesherrl. Schloß und Vorwerk, Mohr 53, Vilsen 52, eine sehr weitläufige Pfarre, wie sehr viele in Hoyaischen, hat mit Bruchhausen eine Legge, so daß diese wöchentlich 3 Tage an dem einen, 3 Tage an dem andern Orte gehalten wird. 4 Bauerschaften im Bruchstrich, 6 Bauersch. im Haidstrich; südlich Pfd. Südwalde mit noch 4 Bauersch. Nach Bassum zu Fl. Neubruchhausen in einer öden Gegend 60 H., überh. 468 Sch. Bruchhausen war Dynastie einer Familie, die von den alten Grafen von Ammerland oder Rustringen abstammte. 1202 wird diese Bruchgegend auf holländische Art bebaut, 1301 überließ Rudolph von Bruchhausen seinen Antheil, Neubruchhausen, den Grafen von Hoya, 1338 kauften diese Alten-Bruchhausen und Bahrenburg für 8000 Mk. Osnabrüg. Pfennige; 1384 den Rest der Herrschaft, welche auch Ehrenburg, Harpstedt, Uchte und Freudenberg umfaßte, von Gr. Gerhard für 2000 Mk. Silb. 1388 kam der letzte Graf in der Schlacht bey Winsen um. 1502 mit Nieder-Hoye ans Haus Braunschweig.

4) **A. Hoya** 132,297 M., ist an der Weser und in Kirchsp. Wechold gut bebaut, wo gute Weide und Viehzucht ist, übrigens Haide und Bruch, doch mit viel nutzbarem Holze. Allein im ganzen Amte herscht ein lebhaftes Garn- und Linnengewerbe. 1792 wurden 257,026 Ellen zur Legge gebracht, wovon der Gewinn der Amtsunterthanen 24,000 Rthlr. war. Uebrigens Holzhandel, Linienziehen an der Weser und Hollandsgehen. Das Schiffsziehen hat für die Weser-Ufer eine solche Wichtigkeit, daß nur unter besondern Umständen die Schiffer die Erlaubniß erhalten, auf bestimmte Zeiten sich der Pferde zu bedienen, daher das Dampfschiff einigen Dörfern nicht angenehm seyn wird. Das Amt besteht aus 11 Kirchspielen und 1 Vogtey; **Hoya** oder Hoye (Hoi:e) 226 H. mit dem Schloße, einer Legge, 5 Rittersitzen, 4 Freyhöfen. Die hiesige Weser-Brücke wird mit Sorgfalt reparirt. Für 1815 wurden dazu 4000 Rthlr. bestimmt, wozu die Landeskassen nur auf specielle Bewilligungen konkuriren. Zu H. wohnen 2 Schiffer, welche 1 Bock, 2 Hinterhänge, und 2 Bullen besitzen und zur Gilde von Blotho gehören. Liebhaber führt Seite 211 das Stafhorstsche Gut zu Hoya als das einzige adl. Gericht Hoya's an. Fl. **Bücken** 152 H. einst eine in der Geschichte dieser Gegenden wichtige Probstey und Collegiat-Stifts-Kirche für Weltgeistliche, 882 von EB. Rembertus in einer Wildniß gestiftet. 1533 wählte das Kapitel den Gr. von Hoya zum Probste, welcher bey der Reformation der Grafschaft die Güter einzog. Pfd. Eistrup 64, in einer Moorgegend, in einer Moorgegend, wo die große Hämelhaide ist. Hassel 55, Wechold 89. Zu dieser Pf. gehören die Höfe Meringen und Wührden, zwey der Sieben-Meyer der Grafschaft; die übrigen dieses

Nahmens sind Mahlen, Essen 16, zu Magelsen 41, in Bücken und Stradern. Sie haben Jagd, Fischerey und Zehnten und machen Ansprüche auf Adels- und Landtags-Rechte. Große herrschaftliche Stuterey zu Memsen 10 H. Zu Eistrup ist eingepfarrt das große D. Hasbergen 58. Von hier an bis Seehausen herunter sind im 12. Jahrh. Holländereyen bey Schlieme, Riede, Ochtum und Brincum angelegt. Sollten die Rechte der Siebenmeyer von diesen oder von Rechten alter Redemeyer abstammen? Die übrigen Pfarren sind Eitzendorf 60, Diste in der nördl. Spitze des A. an der Weser 33, Martfeld 155, Hoyerhagen 39. Vogtey Schweringen 93, ist zu Balje eingepfarrt. Noch adlige Güter sind Alvesen, Holsten, Benzelfeld, Varste, Ober-Boyen, Anderten und Hasbergen; überhaupt in 87 D. 26 H. 1619 Sch.

5) A. Nienburg 89,574 M. ist ziemlich gut bebaut und im Wohlstande. Erwerbmittel sind Holz- und Torfhandel, Bienenzucht und Tabacksbau, Frachtfuhren zwischen Bremen und Nienburg, Kaufgarnspinnen, Verfertigung grober Leinwand, Hollandgehen. In der HB. ist Fl. Drakenburg 84, schon 796 Thraciáburgum, wo Carl m. Geisseln nahm, mit 4 adl. G. Hier 1547 die Schlacht der Hamburger und Bremer gegen Erich II. B. Behlingen D. 8 H. B. Börstel mit Torf- und Holzhandel. Auf der Haide 1462 Schlacht zwischen Herzog Wilhelm und Oldenburg-Hoya. Pf. Stafhorst 29, B. Lohe 71, mit adl. G. Endung Lo bezeichnet lichten Wald und ist daher oft Orts- und Familien-Endung. Hier war alter Adelsitz der Lo, welche mit Wölpe, Wunstorf und Diepholz verwandt waren. Urk. 69—62 in Z. z. M. Papiermühle

Glissen, die letzte unter den bisher durchgegangenen 33 der alten Provinzen. V. Dyle mit adl. Gute und 2 combinirten Mutterkirchen Bennen 22, und Bühren 23. V. Sebbenhausen 34, mit Kd. Balje 26, adl. G. Straußwerder und Wiede. V. Wietzen 117 H. 1301 überweißt Gr. Regenstein alles sein Recht auf Widessin an Hoya. Ueberh. 33 D. 1 H. 606 Sch.

6) St. Nienburg an der Weser mit einer steinern Brücke 315 H. 11 adl. G., ein durch die Straße nach Hannover sehr lebhafter Ort; einst, wie auch das Schloß, eine starke Festung, noch 1684 erneuert, die auch, wie man sagt, als einer der wichtigsten Weserpässe wiederhergestellt und verstärkt werden soll. Auf der Seite der Weser ist getraydereiche Marsch; an der andern mehr Geest. In der Stadt ist eine öffentliche Strafanstalt, die, wie die zu Harburg, aus den Landeskassen unterhalten wird, da diese zu der Brücke nur mit $\frac{1}{4}$ concurrirt und $\frac{3}{4}$ die Kammer leistet. Eine Stunde von Nienburg war die Burg Stumpenhausen, Stammsitz der Gr. von Hoya; auch sind die letzten Grafen in der Kirche zu Nienburg begraben. Durch jene Burg entstand der Ort, 1025 kömmt er als Gut und Schloß vor, im 12. Jahrh. Residenz mit Turniren. Statuta von Nienborgh d. h. Neuburg, im Gegensatz von Stumpenhausen so benannt, von 1569. Im 30j. Kriege litt der Ort sehr viel (s. Merian). Auf dem Rathhause ist das hoyaische Landschafts-Archiv. 1803 auf einige Tage das Haupt-Quartier.

7) A. Liebenau 6919 M. größtentheils Liebenauer Haide, des guten Ackerbaues nicht fähig.

Die E. leben von Torfstechen, Hollandsgehen, Verfertigung von Sensen und andern Eisenwaaren, auch feiner Spitzen. Fl. Liebenau 202 H. mit einer Spitzenfabrik und adl. Gut, wie auch zu Eickhof; 5 D. mit 71 Sch. Das Schloß war oft Witwensitz (s. Büsching). Das Amt war sonst ein Vorwerk zu Nienburg, wurde 1705 mit Amt Steyerberg combinirt und steht auch noch jetzt unter den beyden Beamten von Steyerberg.

C. Zweytes Quartier.

8) A. Harpstedt der nordwestl. Theil von Hoya, zwischen Oldenburg, Syke, Freudenberg, Diepholz; 92,583 M. reich an öder Haide; die große und kleine Schwinshaide; doch mit Holzungen und guter Pferdezucht. Schaafzucht, Flachs- und Hanfbau, Hollandgehen, auch wohl Verdienst bey dem Wallfischfang sind die übrigen Erwerbzweige. Fl. Harpstedt 125 H. an der Delme regelmäßig und gut gebaut, welches eine Feuersbrunst von 1739 veranlaßte. Weichbildsgerechtigkeit ist 1396 von Otto von Hoya. Zu dieser Pf. gehören 24 Dörfer des Amtes, welches überhaupt in 38 D. 2 H. 359 Sch. hat. Ein Freyhof ist Mahlstedt.

Von Hoya kam Harpstedt als Pfand 1439 an Oldenburg. Nach Aussterben Hoyas wurde Oldenburg vom Hause Braunschweig damit belehnt, 1667 nach Aussterben des gräflich oldenburgischen Stamm an Celle, nachdem die münsterschen Ansprüche durch den Vergleich von Cleve 1666 gehoben waren. In älteren Zeiten waren hier die Machtenstede mächtig, deren Ort (s. Heiligerode) nach dem

Aussterben der Familie 1231 durch Pfand vom Kloster an die Grafen kam.

In der Nähe dieses Amtes liegt Stadt und Amt Wildeshausen über 100,000 M. groß, schon Heinrichs des Löwen und des Pfalzgrafen Heinrichs Eigenthum und Sitz einer westphälischen Gohgrefschaft, ja der Ort war schon zu Wittekinds Zeiten vorhanden, der das bis 1648 daselbst bestandene Chorherrnstift fundirt hatte. 1729 fiel dieß Amt ans Haus Braunschweig zurück und wurde 1803 an Oldenburg überlassen.

9) A. Stolzenau 115,740 M. zwar auch reich an Haide, besonders in Süden, wo die Halter-Haide; doch im Ganzem unter den hoyaischen Aemtern vorzüglich gut bebaut. Den magern und kalten Boden hat man mit Mergel gebessert, wodurch der Flachsbau sehr gewonnen hat. Das Kaufgarn wird nach Hannover und Braunschweig verkauft. Vom März bis zur Erndte sind die Hollandsgänger abwesend und bringen jeder 20—50 Rthlr. mit. In Vogtey Landsbergen ist die Pferdezucht vorzüglich und dient zur Cavallerie-Remonte. Die B. Bonhorst kauft Füllen auf, zieht sie groß, benutzt sie und sucht dann durch den Verkauf wieder zu gewinnen. Tabacksbau ist hier zur eigenen Consumtion.

Sitten und Lebensart der Bauern bekommen hier schon alles eigenthümliche der westphälischen Bauern. Die Wohnungsart von hier bis an die holländische Grenze ist sporadisch. Jedes Haus hat seinen mit Schlagbaum geschloßnen Kamp und Ackerland um sich; dieß coupirt das Terrain, so daß im Kriege Reuterey wenig zu gebrauchen ist. Die Häuser sind im Ganzen wie die Lüneburger, aber

weit schmutziger. Die Giebelseite ist der Straße zugekehrt, aber 20 — 30 Schritt in den Hof hinein. Der Eingang geht über die Miststätte; an den Vorschoppen sind Kälber-, Schweine-Gänseställe und Geschirrkammer. An den Seiten der Deele, die die Visiten-Stube ist, wo die Frau beym Heerde sitzend alles übersieht, sind Pferde und Kühe, über diesen der Hexelboden. Hinten hinaus ist das Küchenende mit Betten, Schlafkammer und der Wohnstube hinter dem Heerde. Aeußerlich scheint das Haus blos ein großes Strohdach zu seyn, Schornsteine braucht man nicht; Neben-Gebäude sind die Leibzucht, Backhaus, Schoppen und bey den reicheren Schmiede und Zimmerwerkstatt. Eine Feuersbrunst verzehrt das ganze Haus; wohlfeiler und zweckmäßiger kann aber keines ersonnen werden, auch kann das Feuer nicht sich in den Stundenlangen Dörfern verbreiten. Schwelgerey, Hurerey, Tagewählen, Quacksalbereyen z. E. die weise Frau von Lavelslo, Aberglauben aller Art, Unbiegsamkeit des Herkommens ist vorherrschend. Besonders richtet der Brantwein große Verwüstungen an. Das Meyerrecht hat mehr Spuren von Leibeigenschaft, als in irgend einer der vorigen Provinzen, man lese nur die Rechte der hoyaischen Ritterschaft im Pfeffinger. Noch schlimmer in Diepholz, doch hat Sitte und im Nothfall Verfügungen der Regierung, besonders über Erbrechte, viel gemildert. Die Güter müssen beweinkauft werden. Die gewöhnliche Nahrung ist Milch, Kartoffeln und Kohl; der große Bauer trinkt aber auch Rumm, Wein und Kaffee; schlechten Kaffee leider auch der kleine. Abgaben sind mäßig, Güter untheilbar, daher jüngere Brüder oft Häuerlinge des ältesten sind, der

in 5—6 J. die Abfindungen aus dem Allodio bezahlt haben kann. Gewinnsucht ist außerordentlich. Neue Anbauungen in den großen Haiden und Gemeinheiten sind sehr selten, Vorurtheile und Hülfslosigkeit der abgefundenen sind die Gründe. So ist in Hoya ein weiteres Feld der Verbesserungen, als in Lüneburg. Wie es jetzt steht, sind noch keine Städte und Fabriken nöthig und möglich, aber auch nicht $\frac{1}{3}$ des möglichen Wohlstandes ist im Lande. Der große Bauer sticht sehr ab. Er läßt seine Kinder auf Stadtschulen gehen, hat Lektüre, hält wohl gar einen Hauslehrer und lebt wie ein Edelmann. Stolzenau Fl. 176, mit 5 adl. G. Ackerbau und Brantweinbrennereyen sind Nahrungszweige, wie in allen hoyaischen Flecken und sogenannten Städten. Auch wohnt hier ein Schiffer, der zur Blotho-Gilde gehört. Amthaus und Superintendenten-Wohnung sind die einzigen ausgezeichneten Gebäude, übrigens häßlich, durch Mistjauchen vor nnd unter den Häusern stinkend. Nirgends ist die Art, Häuser zu zählen, mannichfaltiger als in den hoyaischen Orten: in allen übersteigt die Zahl der Neben-Gebäude, die mit Leibzüchtnern und Häuerlingen besetzt sind, die Zahl der angegebenen Schatzpflichtigen. So giebt daher ein anderer bey Stolzenau 350 H. an. Auf dem Schlosse wohnte Graf Erich II.

V. Bonhorst mit Pf. Warmsen 77, V. Landsbergen Pf. 125 H. mit 1 adl. G. Diesseits der Weser, Leese 96, mit einem herrschaftl. Vogelfang (1803); Schinna 15, ein 1148 von Willebrand von Hallermund gestiftetes Kloster, welches Mathilde, Magni Tochter, 1415 bereicherte. Der letzte Abt Friedrich übergab dasselbe 1528 dem Gr. Erich

und führte darauf die evangelische Religion ein, Pf. Estorf 49, mit 3 adl. G. B. Nenndorf Pf. 107 H. überh. in 39 D. 1138 Sch.

Stolzenau war einst eine Grenzburg der Grafen. Johann von Hoya, Bischof von Osnabrück, trat Stolzenau an Albrecht Gr. von Hoya ab. 1646 zeigte sich eine Heilquelle, welche großen Zulauf erhielt.

10) A. Steierberg, Steyerberg, 49,408 M. von der Aue durchflossen, nach der Weser zu gut bebaut, aber nach Bahrenburg zu fangen die großen Moore an, besonders auf der Schlapp, die aber doch guten Torfstich gewähren. Außer Torfstich lebt der Einwohner von Schnuckenschäfereyen, Kaufgarn und Hollandsgehen. Fl. Steierberg 82 H. mit adl. Gut. Das alte Schloß Steyerberg stand auf dem Sandberge gleiches Nahmens. Das jetzige Amthaus auf einer Insel der Aue, welche den Ort durchfließt. B. Sarnig- oder Saringhausen, Bauerschaft Bruchhagen in 11 Orten, Pf. zu Riessen, wo aber kein Dorf sondern blos Kirche, Pfarr- und Küsterwohnung ist, zu welcher 29 Filiale, die nur zu Wehrenberg und Bösenhausen Schulen haben, gehören. Diese Filiale sind die 19 D. und 10 H. mit 112 Schatzpfl. also auf einen Ort nicht 4 Familien zu rechnen.

11) A. Siedenburg nördlich davon, 16,358 M., ist gut bebaut, doch südlich Börster Moor. Fl. Siedenburg, von der Siede benannt, wo der einzige Beamte wohnt, hat 60 H. und gehört zur Pf. Mellinghausen 27 H, mit 1 Freygute. In 8 D. 2 H. 106 Sch. wovon Bauersch. Maasen in 5 Orten wohnt.

12) A. Barenburg oder Bahrenburg, süd-

lich davon, ein Bruchboden an der Aue, worin der Ort eine Insel bildet, deren eine Seite an Bruch, die andere an Haide stößt. Fl. Bahrenburg 67 H. mit 2 adl. Sitzen und Freyhöfen. Die Apotheke des Ortes wird erwähnt wegen der Bereitung von Salmiak, glauberisch Salz, braunschweiger Grün zum auswärtigen Verkauf. Auch Bahrenburg wie Stolzenau diente 1519 zur Ranzion Erichs. Erbaut wurde die Burg 1247 gegen Minden, wie 5 Jahre früher Liebenau. Als gegen diese Minden die Schlüsselburg erbaute, soll Hoya derselben Stolzenau entgegengestellt haben. Bahrenburg hatte einst auch eine Wunderkapelle, bey welcher auch Johann Gr. von Hoya die Krücken ablegte. Bis ans Thor von Bahr. geht Gerichtsbarkeit von

13) Ehrenburg, 148,199 M., welches das erste Amt des

D. Ersten Viertels

ist und gewöhnlich mit Bahrenburg combinirt war, das größte aber ödeste und des Anbaues unfähigste Amt, welches verurtheilt war, das Local der Sulinger Convention zu seyn und sich auch dadurch eine traurige Merkwürdigkeit erworben hat. Auch hier durchfließt die Aue Moore, das große Ehren-Moor, Holl- und Süd-Moor, das große öde Herrenrieder und Danau-Moor nach Auburg zu, wodurch Torf- und Holz-Verkehr erster Nahrungszweig ist. Außerdem ziehen die wohlhabenderen Pferde zu, und verkaufen Gänse nach Bremen, der Häusling geht nach Ostfriesland, Holland und Budjadinger Land. Die Moore bilden nicht immer fortgehende Strecken; oft wechseln sie mit Haide und Sand, wo einzelne große Bauern

wohnen, die Eigenthümer großer Strecken sind und sich dem Anbau sehr widersetzen würden, obgleich noch vieles ungebaute Land urbar ist. Alle Gattungen von Torf sind hier zu finden. Der gute wird gestochen, der schlechtere gebaggert und dann in Törfe geschnitten. Zu starkes Abstechen des Moors soll die Weide verschlechtern. Der Leinwandfleiß fängt hier an, doch noch mit Unterbrechungen, bis er in Osnabrück Stetigkeit erhält. Was man nicht selbst braucht, wird nach Hoya und Bremen geschafft, wohin auch die Früchte gehen. Nach Holland gehen jetzt nur Häuerlinge; seit 50 J. hat die Zahl der Gänger sich auf $\frac{1}{7}$ vermindert, welches ein gutes Zeichen ist, da die Hollandsgänger selten gute Wirthe sind. Holländische Gulden zu 19 Mgr. 4 Pf kursiren aber noch. Viele Haiden sind, wie in Lüneburg, einst Wald gewesen, der durch schlechte Forstwirthschaft unterging. Auch in den Mooren findet man viel Tannenholz, mit Harztheilen durchzogen, was nach dem Trocknen ungewöhnlich hart wird. Das Moorwasser ist sehr schwefelhaltig, und hat zahlreiche wilde Gesundbrunnen, die nur der Landmann kennt und braucht. 8 Kchsp. Schmalförden — Vörden 12, mit Fl. Ehrenburg, wo die Amts-Gebäude sind, einst eine kleine Festung. 1 adl. Gut. Suhlingen Fl. 137, bekannt durch die Convention 1803, mit ansehnlichem Ackerbau, Viehzucht und Märkten, die der Mittelpunkt des Verkehrs des innern Hoya sind und etwas von dem Charakter der polnischen Messen haben. 2 adl. G. Heiligenloh 23, Neuenkirchen 23, Scholen 35 mit der Mutterkirche Schwaförde, oder Schwavern 54 und 1 adl. Gut. Wie täuschend die Angabe der Häuserzahl ist, mag man aus dieser Pfarre ersehen. In Scholen wohnen jetzt mit 2 Außendörfern 102 Familien, in Schwaförde allein 86 Fami-

lien. So viel machen die Häuerlings-H. Varrel 68, 2 adl. G. Twistringen ein bedeutender Ort mit starken Handel 25. Von diesem Kirchspiele gehörte die Hälfte zum Amt Vechte, welches jetzt durch den Rezeß mit Oldenburg aufgehoben ist, wodurch die langen Grenzstreite an dieser Seite aufgehört haben. Eben so verwickelt waren die Verhältnisse gegen Minden, wegen Mindener ehemaligen Diöceesan-Rechte. Vermuthlich sind die Eigenhörigen von Rhaden ꝛc., welche zu Ehrenburg gehörten, auch abgenommen. In Twistringen wohnen viel Katholiken, daher die Lutheraner die iura stolæ an den kathol. Pf. zahlen. Dagegen ist Goldenstedt in Diepholz an Oldenburg abgetreten, wo das seltenste Simultaneum von der Welt herrschte, da Hannover einen lutherischen Küster setzte, der mit dem katholischen Pastor zusammen einen kathol.-lutherischen Gottesdienst hält. Südlich liegt die Huinenburg, zu Herrsch. Grimmenberg gehört, welche 1256 nach dem Aussterben des Hauses an Hoya fiel. Bis 1675 war Ehrenburg an die v. Münchhausen versetzt. Ueberhaupt 85 D. 13 H. 886 Sch.

14) A. Diepenau 30,659 M. durch das Wiekerieder Moor von Minden getrennt, hat zwischen Moor und Haide wenig gutes Land, und Getrayde nur zur höchsten Nothdurft. Kaufgarnspinnen und Hollandsgehen muß aushelfen. Pfd. Lavelsloh 75, mit 2 Freyhöfen und Fl. Diepenau 38 H. an der Wieckeriede, 2 Bauersch. Essen 55, Nordel 36, in 5 D. 1 H. 216 Sch. Diepenau wurde 1381 von Gr. v. Hoya gebaut; die Dynastie Depenau, welche 1283 nach Vollrads Tode an Wunstorf und Wölpe fiel, gehörte der mächtigen Familie de Penna und besaß Güter bis ins Lüneburgische.

15) A. Syke 112,089 M. zwar nicht vorzüg-

lich bebaut, aber gegen die beyden vorigen Aemter vortrefflich. Der Südweiher Bruch und die letzte Haide sind noch bedeutend, durch welche, wie durch alle der Communication fähige Moore, pontes longi gehen. Kanfgarnspinnen, Frachtfahren, Schiffslinien ziehen, Hollandsgehen müssen den Unterhalt ergänzen. Im Jahr 1788 schaffte sich eine Lesegesellschaft von 16 Bauern der V. Weyhe auch Friedrichs Werke zum cirkuliren an. Fl. Syke 87 H. 1 adl. G. Pfd. Barrien 48, Heiligenrode 15, Nordwohlde 16, Brineum 63, mit 2 adl. G. kommt als Brinscimibrock schon im 11ten Jahrh. vor. Leeste 117, 1 adl. G. Kirchweyhe 73, mit D. Sudweyhe 52, 2 adl. G. 1062 mit Kolonisten besetzt. Dabey ist der Weserzoll Dreye 16. Riede 90, in einer öden Gegend durch Deiche geschützt. 5 herrschaftliche Vorwerke. Adl. Güter Falkenburg, Ockel, zum Hope, Placke, Fulden- oder Fuhlenriede. Ueberhaupt in 64 D. 22 H. 1011 Sch. Genauere Nachrichten über Adelsgüter von Hoya sind in Duvens Hoyaischer Landschaft, Liebh. p. 146. Am höchsten steht das Behrische Gut zu Hoya mit 2372 Rthlr. viele unter den 83 nur mit 6 Rthlr.; alle zusammen 46,335 Rthlr.

16) Kl. Heiligenrode, seit 1189 von den v. Machtenstede hierher verlegt: an der Grenze zwischen Syke und Harpstedt, ein besetztes Frauen-Kloster, mit einer Vice-Domina, denn die Domina ist der Landesherr, 4 ordinairen Conv. und einigen extraordinairen, die aber nicht alle dort wohnen können. Das Kl. war erst 1106 zu Mackenstedt 22, dann zu Klosterseelte 14, beyde im Amte Harpstedt, 1814 wurde es restituirt.

17) Stift Bassum mit einer Aebtissin, Dechantin und 9 Fräulein, 2 adl. Canonici und Präbendir-

ten, 2 Stiftspredigern und einem Stiftsamtmann. Das Stift ist uralt, schon im 9ten Jahrh. von Ansgar errichtet. 1711 wurde die Besetzung Bassums bestimmt; die Hälfte sollte aus einheimischen adl. Töchtern, $\frac{1}{4}$ aus andern hannöverschen Familien, $\frac{1}{4}$ aus auswärtigen bestehen. Im Unionsreceß 1712 ward bestimmt, daß B. nie Directorium haben könne. Das Stift hat Patronat-Recht über die beiden Prediger und den clerus minor, die Nieder-Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen 16 Bürgerhäuser, eine Stiftskirche im Orte. Jura episcopalia u. criminalia übte bisher per modum commissionis das Amt Syke aus: jetzt, da A. Freudenberg Hannöverisch ist, möchte sich dieß ändern.

II. Hessische Abtretungen.

18) A. Freudenberg 47,196 M. 2766 E. im ganzen gut bebaut, nur einige Haiden, besonders in W. Dazu gehört das weitläuftige Flecken Bassum, welches in Bassum, Freudenberg und Loga abgetheilt wird, und 18 D. welche theils zum Kirchsp. Bassum, theils zu Neuenkirchen gehören.

19) A. Uchte 42,842 M. 3345 E. zwischen Diepenau und Stolzenau, größtentheils Sand u. Moor; westlich ein Theil des großen Ehrenburger Moor u. der Riensbruch, östlich das Renndorfer; an dem Moor herunter sporadisch bebaut. Fl. Uchte an der Heerstraße von Minden nach Bremen 1000 E. Kirchdorf und 12 D. und H. Der Gesundbrunnen daselbst scheint jetzt aufzukommen.

20) A. Auburg oder Wagenfeld 26,517

E. das fruchtbarste und wohlhabenste der abgetretenen hessischen Aemter, zwischen Diepholz und Ehrenburg. Nach Diepholz zu das unbewohnbare Stemmer-Moor. Amthaus Auburg; einst Schloß und Wohnsitz der Familie Cornberg-Auburg. Das große Flecken Wagenfeld mit 4 Bauerschaften, Hasslingen, Neustadt, Barlingen, Bockel, jede mit einer Schule versehen, welche unter einem Kantor und 2 Schullehrer stehen: in Bar- oder Förlingen ist die Pfarre und Kirche. Ueberhaupt 350 Häuser, und eben so viel Heuerlings-Häuser. Ackerbau ist vorzüglich. Uchte und Freudenberg gehörten zu der Dynastie Bruchhausen, also zu Hoya. Nach dem Vertrage von 1524 zwischen Heinrich junior und Gr. Jobst von Hoya wurde die Lehnsherrschaft dem Hause Hessen zuerkannt, welche beym Aussterben Hoyas 1582 dicse Aemter in Besitz nahm, und eine Zeitlang damit die Grafen von Bentheim belieh. Durch die Abtretung sind auch manche Cultur-Hindernisse Hoyas aus den gegenseitigen verwickelten Verhältnissen aus dem Wege geräumt. Auburg macht geographisch und historisch den Uebergang zu Diepholz, auch ist es jetzt zu der Inspection Diepholz gezogen. Der letzte Besitzer, ein Freiherr von Cornberg, gab es 1710 für eine unmittelbare Reichsherrlichkeit aus; Hessen-Cassel, welches nach dem Tode des Freyh. das A. als Afterlehn in Besitz nahm, für hessisch Lehen an Diepholz, Braunschweig für einem integrirenden Theil von Diepholz, welches daher stets dem hessischen Besitze widersprach. (s. Büsching und Zus. zu M. p. 226.) Daß freye Reichs-Allodien auch von kleinen Umfange sich in dieser Gegend lange behaupten konnten, ist bey der Schwäche und Uneinigkeit der damaligen benachbarten Fürsten leicht wahrscheinlich. Die alten Besitzer dieses Allode waren die Gr. von Bronchorst, wel-

chen Nahmen auch die Grafen Gronsfeld im Titel haben; dann 1400 die Grafen Gemünde, von denen es Otto Nobilis von Dieph. 1950 erkaufte. 1598 erfolgte eine hessische Belehnung an Cornberg, nach welcher Stammsitz Cornberg Hessen übertragen und dieß dagegen dem Freyherrn das Haus Auburg; D. Wagenfeld und Wagenfeldische Strutt (?) sammt D. Riegelsdorf schuldenfrey und mit Ersatz von 5000 Rthlr. Baukosten an der Auburg als Mannslehn übergiebt. Bey diesen eigenen Schicksahlen des Ländchen ist es nicht zu verwundern, daß hier auch eigene Einrichtungen sind. Die Eigenhörigkeit ist sehr streng und von der Diepholzischen verschieden. Die Auflaßbriefe enthalten wie gewöhnlich, die Bestimmungen des Meyerbesitzes, der aber durch die französische Unterbrechung sehr schwankend geworden ist.

III. Grafschaft Diepholz.

21) A. Diepholz über 200,000 M., oder 10 gr. QM. mit den streitigen Grenzen gegen Münster, Ehrenburg, Wagenfeld; 11,400 E. Die Hunte oder die große Löhne (denn alle Fl. heißen hier Löhne) ist nordwestl. Grenze gegen das Münsterscheː dann ein großes Moor von der Dadau und einer altteutschen Brücke durchzogen und unerschöpflich an Torfstich. Südlich schließt sich an dieses das große Diepholzer Moor, westlich davon das Geßmoor, um welches herum die Straße von Osnabrück nach Hannover fast in einem rechten Winkel läuft. $\frac{1}{3}$ des Amtes ist der Cultur unfähig; Oerter sind nur an der Hunte, das übrige ist

sporadisch an Moor und Haide bebaut. Unter den E. ist wenig Industrie; sie sind stark und gesund, genügsam, arbeitsam so weit es die Sitte mit sich bringt, redlich, gutmüthig, aber roh, eigensinnig, abergläubisch, den Quacksalbern ergeben und von Lotteriesucht eingenommen. Der Pumpernickel wird hier schon seltener als in Lemförde. Der E. lebt größtentheils auf der Diele, die Familie setzt sich in einem Kreise um das Feuer herum. Bey Hochzeiten werden wohl zahlreichen Gästen große Essen gegeben, aber ohne allen fremden Luxus, die Qualität ist das wesentliche, das feinste ist ein Gänsebraten. Obstbau war vor 20 Jahren noch gar nicht vorhanden, so auch keine feineren Küchengewächse: kurz, Sitten und Cultur verrathen es, daß dieß der Theil des Königreichs ist, welcher an weitesten von großen Städten entfernt und am unbekanntesten mit Verkehr und Sitten der Nachbaren ist. Auch der Ackerbau ist nicht sehr ergiebig; Wendegraben dient statt des Düngers; er muß größtentheils auf sandigem Boden getrieben werden, so daß er nur das fünfte Korn giebt. Von 5000 Schaafen kommt ein kleiner Wollhandel, Aufkäufer vermindern aber den Profit des einzelnen; ihren Beiderwand machen sich die Frauen selbst. Der Flachsbau ist bedeutend, die Aermern gehen nach Holland zum Torfstechen und Moorgraben, (doch jetzt nicht mehr so zahlreich als sonst, auch weil Holland selbst gesunken ist,) nach Ostfriesland zum Heu; etwa 300 Menschen, wovon jeder 20 halbe Gulden reinen Gewinn mitbringt. Ueberhaupt herrscht in diesen Grenzgegenden große Mannichfaltigkeit des wenigen circulirenden Geldes, welches in Cassen-, Conventions-, preußischen- und holländischen Mün-

zen besteht. Die größern Höfe treiben Ferkenhandel und Brantweinbrennereyen, von Holz und Torf gewinnt eine große Zahl der Einwohner, einige auch von den Manufakturen in Diepholz und Hülfe.

Fl. Diepholz 265, mit Vorst. Wissenberg 79 H. in beyden 2275 E. Droster und Münze (Münte) sind die einzigen ausgezeichneten Gebäude; die Drostey war einst Jagdschloß der Grafen, als diese noch zu Cornau wohnten. Münze ist vielleicht Sitz einer diepholz. Münze gewesen, jetzt ein adl. Hof. Sonst wechseln im Orte Stroh- mit Ziegeldächern. Eine kleine Manufaktur liefert grobes Tuch, welches nach Holland geht; Ackerbau und Viehzucht ist Haupterwerb. Diepholz hat einen Magistrat mit beschränkten Rechten; die Vorstadt steht blos unter dem Amte. Das Jus statutarium Diepholtanum, ein von Osnabrück entlehntes Stadtrecht ist von Johann Nob. de D. bestätigt. Fl. Barnstorf 99 H. 440 E. an der Aue, welche aus Wagenfeld kömmt und in die Hunte fließt, ist das größte Kirchspiel, welches 19 D. mit 8 Schulen umfaßt. Fl. Cornau, das älteste Flecken der Grafschaft, 40 H. gleicht einem Dorfe; nur ein Schutt von Grundmauern verräth noch, daß hier die ältesten Grafen sich aufhielten. Die B. Drebber hat Pfd. Marien-Drebber 41, einst Hofkirche, wo auch die Grafen begraben sind. Das Bildniß des letzten Grafen Friedrich, von Stein gehauen, bedeckt die Gruft. Im Mittelalter war M. ein Archidiaconat von Osnabrück, welches der Bischof 1280 in eine Präpositur verwandelte (s. Zus. zu M. S. 589). 1537 wurde es reformirt und die Güter, wie Burlage, einge-

zogen, doch mit Widerspruch Osnabrücks. Jacobi-Drebber 43, mit dem D. Wetschen 69, wo viel Branntwein gebrant wird.

St. Hülfe 71, einst Capelle zum Andenken des Sieges Carls m. auf der Drebber Höhe 772 angelegt. Noch zeigt man Reste der Verschanzungen. 1000 F. darauf legte ein größerer Wohlthäter des Orts hier eine Schreibfeder-Fabrik an, welche raschen Fortgang hatte, und 300,000 St. jährlich debitirt, und zugleich eine holländische Windmühle, die über 26,000 Rthlr. kostete. Hier 1 frey Gut. Andere zu Clausing, Danholle, Deckau, Falkenhaart und Dörpell, ein Kammergut. Ueberhaupt in 62 D. 4 H. 1080 Sch. mit den 3 Fl. 2161 Fst. (doch noch mit Goldenstedt).

22) A. Lemförde 4600 E. 45,345 M. $1\frac{1}{4}$ M. br. 2 M. lang, $2\frac{2}{3}$ g. QM. Oestlich die gemeinschaftl. Diepholzer Weide, der Bruch; Mark- und Jagdgrenzen gehen ins Mindensche hinein, so weit das ehemalige gräfl. Gebiet reichte; hat zwar auch nach Auburg zu das Stemmermoor, allein schon durch die bevölkerte Straße lebhafteren Verkehr als Diepholz, bessere Viehzucht, besseren Acker- und Flachsbau. Der Dümmer See, ein Bassin, welches die Hunte durchläuft und die kleineren Flüsse ringsum aufnimmt, ist 1 M. lang, $\frac{1}{2}$ M. breit, 8—16′ tief. Er hat klares Wasser, viele Fische und einen berühmten kunstreichen auf Erbenzins ausgethanen Entenfang bey Burlage, wo man durch Lockenten und Hülfe eines kleinen Spitzes alle Jahre viele 100 wilde Enten erhält. Schon 1678 wurde die Enten-Koye von Ernst August angelegt. Die Fischerey der Hechte, Aale ꝛc. ist theils an E. von Hüde verpachtet, theils ein Recht der Lembrucher

Meyer: der Fischhandel geht nach Osnabrück und Münster. Auch werden Tannen und Ellern aus dem Teiche gefischt; ein Beweis, daß der See sich bey einer physischen Revolution Nordteuschlands gebildet hat. Abwässerung des Dummer See hat die schönen fortlaufenden Wiesen zwischen dem Moor und See, Brandflach, Märklinger-, Pall-, Osterwiese, geschaffen. Der Leinwandverkehr trug schon 1765 9000 Rthlr. baar ein; Männer und Weiber spinnen Moltgarn; letztere holen auch, besonders zu Sandbrink, Hede aus dem Münsterschen zum Löwendleinen, welches nach Bremen und Hamburg zu Matrosenhemder ꝛc. geht. Dazu kommt eine ungeheure Gänsezucht auf diesem für dieselbe einzig günstigen Boden. 3—4000 Stück werden jährlich verkauft, außer dem ansehnlichen Gewinn an Bettfedern und Federspulen. Roggen, Weizen, Hafer, Buchweizen wird auf 3452 M. zum 5ten und 6ten Korn gezogen; Taback und Luzern sind seit 20 J. aufgekommen.

Einige leben als Bremerfahrer. Auch hier sieht man die holländischen Gulden durch das Holland- und Frieslandgehen, und überhaupt viel Eigenheiten der holländischen Sitten, wozu noch viele dem Lande eigenen kommen. Pumpernickel ist vorherrschend, 24 Stunden wird er in einen verkleisterten Ofen gebacken; man meint, daß er die Indolenz der E. befördere; gewiß aber macht er den Nachtheil der dünnen Kaffeesuppen wieder gut. Die Holsken sind kleine hölzerne Tröge und erinnert gleichfalls an die westphälische Grafschaft, noch mehr die Dialekt-Eigenheiten. Hellblau ist die ewige Mode der Männer. Die E. hatten sonst viel Freyheiten, die entweder von holischen oder

friſiſchen Rechten abſtammen, wiewohl in Wiarda von den Wiſchfriſen dieſer Gegend nichts vorkommt. Die adl. Güter, welche keine Landſchaft bilden, ſind kleine Allode; bey Lembruch ſind noch 8 Eckhöpen, ſehr wohlhabende Leute, deren Beſitzer herrſchaftliche Jagd- und Reitemeyer ſind, die Kammereinkünfte haben einen anſehnlichen Ueberſchuß (Domanial-Gefälle 1185, Pachten 3133, Korngefälle auch aus Zehnten von 4 preußiſchen Dörfern, wogegen viele Kornzehnten ins Preußiſche gehen, 1200 Rthlr.; dagegen Ausgaben nur gegen 800 Rthlr.) Die Amtspacht beträgt 224 M., die herrſchaftl. Forſten 1670 M. wovon 1500 die Brokumer Tannen; dagegen ſind Gemeinheiten der große Bruch mit den Brokumer Tannen, wo auf 18,798 M. 3000 Stück Hornvieh geweidet werden; bey Dpendorf der Hageweder Fledder 2000 M. nach Hunteburg zu der Weſterbruch 6000 M., bey Stemshorn der Plaggenbruch 1000 M., der Dümmerort und Ochſenmoor 4500 M., der Lemförder Moor von 2000 M. Welches Feld für künftige Cultur, Gemeinheitstheilungen und Wohlſtand! Kömmt dazu eine ſpekulirende Benutzung der Hauptſtraße und mehrerer nahen Nebenſtraßen, der durch die Acquiſitionen erreichten Contiguität der Provinzen, gegenſeitiger teutſcher Sinn bey Beſtimmung der Grenzzölle, ſo muß dieſer Theil, wie viele andere von der Natur begünſtigte, Weſtphalens, bald das alte Sprüchwort zu Schanden machen: hospitium vile, Grobbrot, Dünnebier, lange Mile sunt in Westphalia. Das Bier iſt ſchlecht wegen des Moor-Waſſers; hier fängt der Sprachgebrauch an, das eine Stunde Weges zu nennen, was wohl eine geographiſche Meile iſt, bis in Bent-

heim und Meppen die dicke Eur oft zu einer guten schwedischen Meile wird. Contribution war 1791 2712 Rthlr., Fourage-Geld 1394, DUG. 112, Service 60 Rthlr.; also 5517 Rthlr. auf 3579 E. die 664 Pferde, 2274 Stück Hornvieh, 3435 M. Wiesen besaßen. Die Verhältnisse der Junkernmeyer haben freylich keine durchs Gesetz vorgeschriebene Mäßigung, allein das Beyspiel der königlichen Regierung bey der Behandlung der Eigenhörigen, wozu auch 134 aus Amt Rhaden gehören, die Sitte der Zeit und im Nothfall ernstliche Weisungen haben die starren Rechte der Vorzeit gemildert, so daß auch unter den Eigenhörigen durch Wollhandel, Torfstechen, wodurch das Amt die Hauptfeurung erhält, indem, wie in Hoya der schwarze und feste zum Brennen, der graue und lose zum Anmachen gebraucht wird, viele wohlhabende sind. Der jüngste Sohn ist Anerbe. Der Boden der Freyen macht etwa $\frac{1}{15}$ aus, so wie in A. Diepholz $\frac{1}{18}$; diese zahlten zu den Occupations-Steuern $\frac{1}{6}$ und schon früherhin zur Häuslingssteuer 565 Rthlr. In beyden Aemtern haben aus Mangel an bestimmten Nachrichten alle Steueranlagen viel willkührliches gehabt, 1776 war die letzte Rectification; indeß die geringen Abgaben machten die Prägravationen nicht sehr merklich.

Fl. Lemförde 98, sonst Lauenförde, Lauenfurt, Leonis forda, daher auch ein Löwe das Stadtwappen ist, ein Nahme, der wegen der Aehnlichkeit mit Lauenförde von der Regierung abgeändert wurde, hat ein schönes Amthaus, einst gräfliches Schloß, lebt von Ackerbau, Viehzucht, Handel und Handwerken, auch gehört der Stadt das

kleine Holz Link an der preußischen Grenze. Das Amt ernennt den Bürgermeister.

Ksp. Brockum Pfd. 92. Hier ist der Hauptmarkt, besonders des Viehhandels, der die Preise aller Produkte bestimmt, indem man verkauft „wie viel es auf dem Brockumer Markt gelten wird." Die Pfarre ist 1661 errichtet, deren Hauptdotation eine Windmühle ist. Der Ort gilt für das Abdera der Gegend, wie immer, mit Unrecht. D. Marl mit fruchtbaren Feldern, wo eine Schlacht zwischen Carl und den Sachsen vorgefallen ist, deren Denkmahl ein seit 1707 abgebrochener Steinhaufen bey der krummen Stube seyn soll. Probstey Burlage 4, war einst sehr berühmt, noch jetzt das größte Kirchspiel, vorher das einzige des Amtes. Der Nahme war aus Bauerlage von Carls Kriegen entstanden. Das kathol. Nonnenkloster soll schon 772 von Carl errichtet seyn, nachher mit Cistercienser-Nonnen besetzt. Durch die Reformation und Säcularisation entstand die ansehnliche herrschaftl. Pacht von Zehnten, Marler Mühle, 75 M. Land, 198 M. Wiesen und Garten. Die Wohnung des Pächters heißt noch von alten Zeiten her die Probstey. Pfd. Stemshorn 41, das südlichste. Die Schule steht unter Aufsicht des preußischen Predigers zu Delingen, wird aber von Diepholz besetzt. Lembruch 53, zu Burlage eingepfarrt, ist durch vortrefflichen Wiesenwachs wohlhabend. Adl. Güter zu Teddenteich und Brockum. Ueberhaupt 9 D. 2 H. 378 Sch.

Anmerk. Zuerst zeigt die Geschichte hier ein Grafengeschlecht, dessen Ahnherren Carl m. wegen Verdienste in der Schlachte auf dem Hülfeberge hierher setzte;

und daneben Herren aus frisischen Stamme, die nach dem Asingabuch richteten. Ein Graf Diepholz ist treuer Begleiter Heinrichs des Löwen in England; im 13. und 14. Jahrh. erfolgte Union, 1285 durch Abtretung der Güter eines Vetters, Hermanni Nobilis de Blankena dicti Hoden; 1318 durch Belehnung der frisischen Grafschaft, der Höfe zu Drebber und Geteding von Otto strenuus. 1450 rettete Diepholz aus der Bronchorstischen Erbschaft Auburg. 1517 gab Maximilian, der die Herren zu Grafen erhoben hatte, dem Hause Celle Anwartschaft auf Diepholz; 1529 aber übergab Gr. Friedrich sein Land an Wolfenbüttel, wegen Beystand gegen Minden. 1529 Reformation durch Römling und alte Frömmigkeit des Hauses. 1585 nimmt Celle nach Aussterben der Gr. Besitz; 1587 verglich sich Celle mit Hessen-Butzbach, wohin die letzte fromme Tochter geheyrathet hatte, bey deren Tode 1630 das diepholzische Wappen in die Gruft gesenkt wurde. 1635—1646 an Haarburg; 1665 erhält Ernst August die Grafschaft statt einer Zahlung von 10,000 Goldgülden, die er aus dem Vertrage von 1559 zu fodern hatte; durch ihn 1684 Einverleibung mit den braunschweig-lüneburgischen Landen. 1681 letzter Vergleich mit Wolfenbüttel. 1803 ꝛc. ward die Position von Vechter-Damm oft besprochen; wer hätte aber versichern können, daß Mortier sie nicht umgehen würde? Auch fiel hier das einzige Scharmützel vor. In der Usurpation hatte Diepholz das seltene Glück, nicht mehr Abgaben zu zahlen, als vorher. Grundsteuer ward von 10,739 auf 11,705

Rthlr. gesetzt; die Freyen behielten Matricular-Anschlag von 585 Rthlr. und Fenstersteuer 1543 Rthlr.; Accise ward von 800 auf 4000 erhöht, aber OAppell.G., Viehschatz, Fourage, Univers.G. fiel weg. So sind auch keine landschaftl. Schulden, als 5000 Rthlr. Occupations-Schulden. Hoya zahlte dagegen fast das Doppelte der alten Abgaben. Im Decbr. 1813 Restitution der tripla contribut. ord. und extraord. des $\frac{1}{2}$ des Matricular-Ertrages von adl. und freyen G., des Viehschatzes, Tabacks-Geldes, der Thür- und Fenstertaxe.

Sechste Abtheilung

Osnabrück, Lingen und die Besitzungen der Mediatisirten.

I. Fürstenthum Osnabrück.

Hier finden wir die altdeutschen Bauerhäuser in der vollkommensten Gestalt. Schon oben bey Hoya wurden sie erwähnt; die genaueste Beschreibung derselben steht in Weddigens Beyträgen P. 97 ꝛc. eine Bauart, welche aber in Städten angebracht, wie es noch im Fürstenthum der Fall ist, zweckwidrig und entstellend ist. Christenthum und Sitte hat hier die Eigenbehörigkeit sehr gemildert, so daß mit Gelde sie zu erkaufen hier für ein Glück gehalten wird. Allgemein herrscht Flachsbau und Spinnefleiß, wodurch dieser sandige Boden auf einer Quadratmeile fast 3000 Menschen zu ernähren im Stande ist. Osnabrück ist das Vaterland des Leggewesens. In den 6 Leggen sind in den letzten Jahren 31,000 Stück, jedes zu 50—100, gewöhnlich 80, Leggeellen, deren 100 175 Brabantern gleichen. Der stärkste Abgang ist über Hamburg und Bremen nach England, Spanien und Amerika. Das

Löwendleinnen, größtentheils hänfen, ist so fest, daß es gegen Regen schützt, daher trift man es als Matrosen- und Sklavenkleidung auf dem Oceane, in Amerika und Afrika. Das Osnabrückische Garn von vorzüglicher Güte wird unter dem Nahmen Moltgarn von dem im benachbarten Preußischen gesponnenen schlechteren Heede- oder Null-Garn unterschieden. Jede freye Minute wird zu diesem Leinwands-Fleiße benutzt; darin liegt aber eben der Hauptgewinn für Wohlstand und Sittlichkeit, da die sonst verlohrnen Freystunden nicht zu rechnen sind und stete Thätigkeit vor Ausschweifungen hütet. Der kraftvolle Pumpernickel, der in geschlossenen Oefen durch langes Backen, immer ohne die Getrayde-Spitzen, bereitet wird, und die Nahrung des weißen Brodes fünffach giebt, ist eine Hauptnahrung. Und dieses Land konnte ein Voltaire mit den Worten bezeichnen. Dans de grandes huttes, qu'on appelle maisons, on voit des animaux, qu'on appelle hommes, qui vivent le plus cordialement du monde pêle-même avec d'autres animaux domestiques. Une certaine pierre dure, noire et gluante, composée, á ce qu'on dit, d'une espece de seigle, est la nourriture des maitres de la maison. Aber noch wichtiger ist dieser Boden in historischer Hinsicht. Nothwendig mußten Bauerschaften mit Kämpen und Marken auf diesem Boden am längsten bleiben; noch jetzt hat das Land 542,160 M. unbefriedigten Markgrund, obgleich schon 1719 der edle Ernst August Vorschriften zu Markttheilungen erließ: da aber dieß Westphalen bey weiten nicht die Reihe von Erschütterungen seit dem 9. Jahrh. erfuhr, welche Ostphalen trafen, so ist dieser Boden die Schule der altdeutschen Geschichte und nur Kenner desselben können die Ge-

sichtspunkte festhalten, aus welchem die Revolutionen der geselligen Ordnungen im übrigen Teutschland zu beurtheilen sind. Hier sind noch Markrechte, Rede-meyer, Haupthöfe aus denen Adelsitze wurden: nimmt man hinzu Betrachtungen aus der Verfassung Englands, die aus diesen Wäldern hervorging, so lösen sich alle Schwierigkeiten über Bildung des Meyerwesens, Geschichte der Abgaben, Lehnwesen und Ministerialität, Bildung der Landeshoheit und andere Fragen, die einen praktischen Nutzen für Beurtheilung und Besserung der Gegenwart haben. Eben so wichtig ist das Studium von Osnabrück für die Geschichte der kirchlichen Einrichtungen, des Kampfes geistlicher Gerichte mit altteutschen und dem römischen Recht, für die Geschichte der Vehmgerichte ꝛc. Alle Aemter haben gleiche Beschaffenheit und Nahrungszweige. Die Luft ist streng, aber gesund; das Haidbrennen verbreitet Haiderauch, auch von Meppen her, übers Land, alles ist eine verwirrte Ebne, deren einzige Bergreihe Sanddünen sind, in welche sich auch westlich von Osnabrück die teutoburgischen Berge verlieren und die höchstens Sumpf- und Rasenerze haben können: 948,672 M. sind nicht-artbare Haide und Moor. In den Haidgegenden ist Haiderwerb, der sich überall gleich bleibt: der Ackerbau ist schwer und unzureichend, Holz und Fabriken fehlen fast gänzlich, Torf muß noch aus Tecklenburg zugeholt werden. Viehzucht, besonders Schweinezucht, ist sehr wichtig: wer kennt nicht westphälische Schinken, die auch nur in diesen Häusern so werden können. 6000 Bewohner sind Hollandsgänger, theils Baggerer, theils Hamkemäher. Ein anderer Nebenverdienst ist Lesen der Wachholderbeeren, welches unter eigenen Gesetzen steht. Adels-Gerichte giebt es hier nicht; den Häusern Wulften und Geßmold wur-

den die aus dem Rechte kayserlicher Villen hervorgehenden Ansprüche stets bestritten; aber die 1808 aufgehobenen bedeutenden Rechte der Gutsherren aus den Vogteyen der Vorzeit ꝛc. sind wieder entstanden; sie stehen am genauesten in Klöntrups Werke. Die Eigenthumsordnung ist 1722 dem Herkommen und den vom Bischof Carl 1702 vorgeschriebenen Milderungen gemäß herausgegeben. Die Eintheilung in Aemter ist schon von 1402; sie entstanden aus Gohgrefschaften, erhalten jetzt völlige hannöversche Einrichtung und durch Theilung der größeren mehr Gleichheit.

1) An der Hunte herab kommt man aus dem Amte Lemförde ins A. Hunteburg, 7876 E. nach der Zählung von 1772, doch ist seitdem die Bevölkerung des Stifts um $\frac{1}{10}$ gestiegen; an der Hunte und deren Nebenflüssen, welche auf den Bergen entspringen, die dieß Amt von Iburg trennen, gut bebaut. NW. ist das große Torfmoor, bey Hunteburg das Krammoor, östlich Haide und an der Hunte der Essener Bruch, südlich obige Berge, die Garde, das Düngelroth ꝛc. Der Ackerbau wird, wie fast überall nach Herkommen betrieben, so daß gegen den Mißbrauch des Plaggenmähen Gesetze gegeben werden mußten. Marmor ist bey Ostercappel, auch Steinkohlenlager. Wegen Kleinheit ist dieß Amt mit Witlage combinirt, wo auch ein Beamter wohnt; doch hat jedes Amt noch einen Amtsvoigt. 1397 kam dieß Gohgericht ans Stift. Fl. Ostercappeln an der Nette, 80 H. 450 E. mit einer Beamten-Wohnung; seit 1770 mit einer Legge. Der Ort hat Wigboldsrecht, die Vorsteher haben Schatzungen und bringen die gerichtlichen Erkenntnisse zur Vollstreckung. Die hiesige katholische Lambertus-Kirche wird für die älteste des Stifts gehalten. 1814 wurde hier eine lutherische Parochie constituirt. 9

Bauerschaften, worunter Velsten mit einem altsächsischen Steinmonument. Vogtey Ostercappel, 4134 E. nach der Zählung von 1771. Die Voigte heben den Schatz, haben eine kleine Polizey, vollstrecken die Befehle der Beamten, thun Meldungen ꝛc. Pf. Bohmte oder Bomwedde, eine Poststation zwischen Osnabrück und Hannover. Dabey Domaine Ovelgünne. 8 adl. Güter, 2 adl. freye. Unter erstern Arenshorst, eine lutherische Patronat-Pfarre für die Parochie Ostercappel; Bohmte und Langelage, dessen Besitzer, von Münster, 1783 bey dem Abgraben eines alten Walles zu Hammerdeich 150 Loth Blech- und Dickmünzen aus dem 12. und 13. Jahrh. fand. Vogtey Hunteburg 1695 E. Pf. gl. N. 136, mit einem Amthause, das Ernst August als Schloß erbaute. 1814 wurde hier eine lutherische Pfarre constituirt und der Kirchenbau angefangen. Der Ort hatte einst Burgmänner, daher das Amt davon benannt ist. 3 adl. Güter worunter Vinckenburg, Domaine, da es 1780 zum bischöflichen Tafelgute gekauft wurde. Dabey Ruinen der alten Burg. 3 B. Vogt. Venne 1610 E. luther. Kirchspiel 136. Hier sind aus Vari-Zeiten goldne Augustus-Münzen gefunden worden. 3 B. 1 adl. G. Borgwede.

2) A. Witlage. 5907 E. Hier entspringt die Hunte zwischen dem kleinen Kellenberge und Hustede, A. Grönenberg, und wird sogleich durch viele Bäche verstärkt. Am Fuß der Berge, die dieß Amt von Grönenberg trennen, ist es gut bewohnt, nördlich aber Haide und Bruch. Auf dem Essener Berge war 1447 ein Gesundbrunnen. Auch hier sind Steinkohlenlager auf dem Dörrelberge, wo unter Ernst August und auch 1782 gearbeitet wurde. Eben so blieb der Versuch beym Hause Hünen- oder Hünnenfeld liegen, wie in

vielen Theilen des Stifts auch mit wegen schlechter Führung und Mangel an Vorschuß. Auch wurden Versuche auf Bleyerze gemacht. Witlage ist das Amthaus; die Häuser dabey heißen die Vorburg, deren schatzfreye E. dem Amte zu Bestellungen verpflichtet sind. 1315. 1421 wurde das Schloß befestiget; 1500 das jetzige gegründet, dann von Ernst August ausgebaut. — B. Essen 2776 E. luth. Pf. Essen 254, mit ansehnlichen Flachsmärkten. 3 adl. G. 5 B. V. Lindorf, Lintorf 1672 E. luth. Pf. 237, mit vorzüglichem Getraydebau und Schäfereyen. Hier sind keine Hollandsgänger, aber alte Sitten und Wohlthätigkeit gegen Nachbaren. Die Kirche ist 1499 gebaut. Bis 1227 hatte Minden das Patronat und vertauschte es gegen das Archidiaconat Lübbeke. Das Kantorhaus ist ein Geschenk eines schwedischen Offiziers. Reformation dieser Gegend ging aus vom adl. H. Wimmer mit einer antiken Kapelle. Der Ort kömmt schon in einer Urkunde Ludwigs des frommen vor und war Sitz eines Vehmgerichts. Der alte Gerichtsplatz Remesloh in der Nähe ward 1775 urbar gemacht. 4 B. V. Barkhausen 1457 E. luth. Pf. 176. 3 B., worunter Rabber mit einer Kapelle und einer von den hier sehr begüterten v. d. Busche gestifteten Schule. Von ihnen ist die Büsser Heide im südwestlichen Winkel des Amts benannt, deren E. unter ihrem Schutze von Schatzungen frey waren.

3) A. Grönenberg, 16998 E. auf $5\frac{1}{2}$ QMl. nördlich der Wagenhorst und Oldendorfer Berg; an Süd-Grenze auch Berge, der Klasbrink; durchaus gut bebaut, besonders in der nördlichen Hälfte an der Warmenau und Else, sporadisch mehr in der südlichen. Die Berge haben Holz, Kalk, Gyps, Mergel zur Verbesserung der Aecker, Marmor bey Buer; doch sind die

Marmorbrüche jetzt verschüttet. An der Elze Torf, Sandsteinbrüche am Kleft, der eine Aussicht auf die Alleen des H. Bruche gewährt. Im A. sind viele Brantweinblasen. Den Nahmen hat das A. von der Burg Grönenberg, deren Ruinen noch bey Melle sichtbar sind. 1364, 1421 wurde sie neu befestiget, 10 Burgmänner waren daselbst, woher noch einige Güter bey Melle 2 Gulden für Burgmannswein aus dem Amtsregister erhalten; auch sind davon die Häuser Bruche und Laer nebst dem Mellischen Magistrate Patrone der luther. Kirche. Das Landgöding ward auf der Hammerhaide gehalten. Fl. Melle 176 H. 1200 E. der Amtssitz; an der Else, einem Arme der 2 St. von hier entspringenden Hase, in einem sandigen Boden; wurde 1720 nach einem Brande schöner als die übrigen Landstädte Osnabrücks aufgebaut. Die Legge verschafft einen Leinenhandel von jährlich 3400 Stück nach Bremen und Amsterdam; doch sind die Bleichen durch die Elberfelder gestürzt, auch sinkt das Bierbrauen. Etwa 80 Menschen leben von Verfertigung des groben rothen Tuches zu Weiberröcken: auch handelt man hier mit Schinken, Fellen, Vieh, Korn, Torf, Chorden, meerschaumenen Köpfen. Vor der St. ist ein Siechenhaus, ursprünglich für Aussätzige; in der St. ein Armenhaus S. Spiritus. 1443 ward Melle befestiget und erhielt einige Stadtrechte; 1720 ward die schöne Kirche durch Ernsts Freygebigkeit erbaut; auch eine katholische ist daselbst, doch hat sich Melle früh durch Toleranz ausgezeichnet. B. Melle $9\frac{1}{2}$ B. 6 adl. G. wovon 3 den Ledebur gehören. Nach der Zählung von 1787 2587 E. B. Buer 3815 E. Kirchsp. 825 H. das wohlhabendste Kirchspiel unter den bisherigen. Viele Höfe verkaufen jährlich für 150 Rthlr. Löwentleinen, das Malzgarn geht nach

Elberfeld; zusammen für 100,000 Rthlr. Das Gut Osterwald ist vorzüglich bebaut. Hier fand man Kupfererze; 2 Güter zu Huntemühlen, Corveyisch Lehn, liegen sehr schön und gehören denen v. Böselager.

Unter den $14\frac{1}{2}$ B. ist **Wetter**, mit einem freyen Meyerhofe, dessen Besitzer Vorsteher der Wetterfreyen dieser Gegend ist. Sie waren bis 1613 unter dem Schutze des Stifts Herse, deren Aebtissin Ottilie sie an Ravensberg abtrat. Davon ist der Ottilien-Brief das älteste Verzeichniß derselben; 1664 an Osnabrück. B. **Riemschloe** 2354 E. Pfd. gl. R. mit 4 B. 189 Eine luther. Pfarre wurde 1814 eingerichtet, mit Abschaffung des sonstigen Gebrauchs, die Stollgebühren dem kath. Pfarrer zu geben. Dieß ist bey allen neu-errichteten luth. Pfarren eingeführt, wogegen aber auch eine Entschädigung bewilligt ward. Noch luth. Pf. Hoyel oder Kirchhoyel. B. **Neuenkirchen** bey Melle, so genannt zum Unterschied von andern Neuenkirchen. 3336 E. luth. Pf. 175, und in der Kapelle S. Annen, $\frac{1}{2}$ St. davon, kathol. Cultus. 7 Bauersch. 1 adl. G. Diese beyden Kirchspiele gab der EB. von Cöln 1177 bey dem Sturze Heinrichs des Löwen dem Bischof ab. Die Gohgrefschaft wurde erst 1311 von Ravensberg gegen das Schloß Onhausen eingetauscht. — B. **Wellingholzhausen** 2532 E. Pf. 170, mit 8 Bauersch. und 1 Freygut. Gesmold mit 2 B. Hier trennt sich die Else von der Hase. Das Haus Gesmold ward vom Stifte 1664 den Hammersteins gegen Schevendorf und Schleppenburg bey Iburg überlassen. Die Gerechtigkeiten desselben über den freyen Hagen mit 863 E. haben viel Streit verursacht. Zollerhebung daselbst ist noch der letzte Rest dieser alten Rechte. — B. Oldendorf 1194 E. auch Westeroldendorf genannt;

luth. Pf. 111 H. 4 Bauersch. — Die kayserl. Schenkung von 1225 vereinigte Grönenberg mit dem Stifte. Das Gohgericht ging ins Ravensbergische hinein; 1664 tauschte Brandenburg dieß Recht auf dem ravensbergischen Boden gegen das Gohgericht Buer ein, welches dann mit dem von Melle combinirt dieß Amt bildete.

Anmerk. Hier würde das an Preußen abgetretene A. Reckenburg, eine Enclave, folgen. Es enthält 7000 E. und hat den für die Geschichte des Stifts merkwürdigen Ort Wiedenbrück.

4) A. Iburg mit Osnabrück 35,739 E. seit 1814 von Osnabrück getrennt, an beyden Seiten der Iburgschen Berge, die von Lengerich durchs Amt nach Borgholzhausen zu gehen und deren wichtigste Punkte der Uhr-, Schlächter-, Lim-, Hans-, Rechen- und Petersberg sind. An beyden Seiten herab laufen viele Bäche, an deren Rändern die sporadischen Wohnungen sich befinden und deren nördlichen der Hase, so wie die südlichen der Ems zufließen. Der Boden zwischen den ersteren ist vortrefflich, der südliche Boden hat mehr Haide. Die Berge sind mineralisch, bey Borgloh und im Dute-Thal sind 10 Steinkohlenlager; bey Iburg und Desede Sandsteinbrüche, bey Rothenfelde Salzquellen; auch bey Laer, die aber nur 1720 eine kurze Zeit bebaut wurden. Eine ganze Strecke daselbst ist eine 1 St. l. und 2—4′ breite Steinbank von Kalksteinen, die versteinerte Pflanzen enthalten. 1225 kam das Amt ans Stift und ward durch Vereinigung der Gogerichte Dissen und Iburg gebildet; doch erst der Vergleich von 1664 endete die Ravensbergischen Rechte auf die südlichen

Vogteyen. Fl. Iburg 100 H. 1000 E. mit einem Rathe, dessen Rechte in Civilibus 1657. 1747 näher bestimmt wurden, hat eine kathol. und lutherische Kirche und seit 1770 eine Legge. Hier war eine alte sächsische Festung, die Pipin 753 eroberte. 1068 erbaute der geschickte Bischof Benno hier eine Kapelle und bewog reiche Damen zur Stiftung und Dotirung eines Benedictiner-Klosters des h. Klemens, davon die Klemensfreyen benannt sind. Daneben errichtete er einen Bischofssitz; daher Iburg von 1073 bis 1667 Residenz war und bischöflicher Begräbnißort. Grundmauern der sächsischen Feste wurden zum Kloster genommen, aber auch Heinrich der Löwe hatte hier eine Burg, deren Besitz Teklenburg dem Bischof streitig machte und deshalb hier Burgmänner hielt. Erst mit Teklenburgs Sturz 1397 hörten die gegenseitigen Vexationen auf und die Macht der Aebte, die die Oberaufsicht über viele Klöster und Patronate vieler Pfarren hatte, nahm zu. 1475 war Restitution der Klosterzucht. 1532 baute Bischof Erich eine neue Residenz; Bennos alte Wohnung ward erst 1783 völlig abgebrochen. 1802 Aufhebung dieses Klosters, wie aller übrigen. — Südlich von den Bergen liegen die Vogt. und Pf. Glane 128 mit 3 Bauersch. und den Domainen Scheventorf und Schleppenburg; 1726 E. Laer ein uralter Ort, der in den Urkunden Lodre heißt. 2383 E. 5 Bauersch. worunter Remsede mit einer Kapelle; 2 ldtf. G. Grotenburg und Willenburg. Glandorf 2892 E. 5 Bauersch. 244. Davon sind die glandorfschen Freyen benannt, die einst unter der Zwanghode Ravensberg standen und durch Vergleich 1664 ans Stift kamen. Ldtf. G. Bollen.

Dissen 3379 E. D. gl. N. Pf. 228. Hier wurde 1648 am Fuß des Petersberges ein Gesundbrunnen bemerkt. Das D. ist groß und ansehnlich, hat 2 luth. Prediger und Weichbildsrecht. Hier war eine alte Kayserburg, die 822 der Bischof erhielt. Der letzte Besitzer starb 1236, worauf die Burg zerstört wurde. Daraus entstand der freye Hof Dissen, dessen Meyer einige Justizrechte hatten. 5 Bauersch. ldtf. G. Palstercamp, 1779 zu einer Domaine angekauft. Dabey liegt der Bauerhof Rothenfeld. Hier entdeckte man am Fuß des Petersberges 1723 Salzquellen und Ernst August ließ sogleich den Bauerhof ankaufen und die nöthigen Gebäude anlegen; die einzige Unternehmung dieses großen Mannes, welche Bestand gehabt hat. Alle Quellen sind in einem sehr festen Kalkstein, auf und aus welchem die Gebäude aufgeführt sind. 1 Pfund Sole hat 9 Qu. Salz. 1773—75 ist ein dreywändiges, 600' l. Gradirhaus erbaut; es fehlt aber an Aufschlag-Wasser, man half daher eine Zeitlang durch eine Windmühle nach; gesotten wird in 4 Kothen und 9 Pfannen. Man feuert mit Steinkohlen aus dem fürstlichen Bergwerke, welches $2\frac{1}{2}$ St. davon entfernt ist. Wöchentlich liefert das Salzwerk 200 Malter, nach Villefosse jährlich 1417 Last, 31,793 Rthlr. Ausgabe, 49,874 Einnahme. Es ist ganz Allodial-Gut, wogegen der 15te Scheffel an die Rentkammer geliefert wurde, welches 1776 1962 Rthlr. betrug. Steinkohlen von Bregloh wurden für 5927 Rthlr. gebraucht, 3000 Rthlr. waren Besoldungen, 4086 Verdienst der Unterthanen an Fuhren. 50 Arbeiter sind an den Gruben zwischen Strubberg und Lohnberg. Vogtey Hilter 1155 E. 108 H. am Fuße des Eichberges, seit 1248 eigene Pfarre,

jetzt lutherisch. 2 Bauersch. ldtf. Gut Willenburg. — Nördlich von den Bergen sind die Vogteyen Hagen 134 H. 6 Bauersch. 2 adl. G. Oesede 1176 E. 76 H. 2 Bauersch. 1659 wurde unter der hohen Eiche zum letzten mahl der osnabrückische Landtag gehalten; 1554 ward ebendaselbst die Accise beschlossen. Oesede war Benedictiner-Nonnen-Kloster und durch ein Gnadenbild Wallfahrtsort, 1170 von Ludolph von Oesede gestiftet, 1184 von Tecklenburg mit Bardinkhausen beschenkt. Davon Brinke eine Domaine. Bey adl. G. Osthof ist eine Papiermühle. Borgloh 119 H. 5 Bauersch. 2 ldtf. G. Borgloh und Dratum. Hier versuchte Ernst August eine Glashütte und Fayancefabrik.

5) Stadt und Feldmark Osnabrück

am linken Ufer der Hase, in einem fruchtbaren Thale, welches nur wenig Haide hat. Diese durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete Gegend ist natürlicher Durchschnittspunkt der Straßen von Süden nach Norden und von Westen nach Osten. Rings um diese uralte Brücke über die Hase waren im Alterthum die ansehnlichsten Höfe und Hauptsitze der sächsischen Heiligthümer. Hier opferte Herrmann die gefangenen Römer den Göttern, hier häufen sich an meisten Sonnensteine, Wodans Altäre und Grabhügel. Von einer Wittekindsburg sind noch am Schluchterberge Spuren, wenigstens der Nahme Wicksburg; Schlachtvörde war noch 1253 ein Oberhof. Am Schlachtvörder Berge erfocht Pipin den Sieg, der die Gründung einer Missions-Anstalt hier möglich machte. Ein anderer Sitz sächsischer Großen war bey der Burg Gretesch, wovon noch

geringe Spuren auf einer kleinen Insel des Mühlenteiches sind; ein sächsisches Heiligthum auf der Höhe von Gertrudenburg, wo auch vielleicht Hochsiegburg war, was die Franken 734. 745 eroberten. Ein anderer Oberhof war an der Stelle der Domfreyheit; hier ward 772 eine Missionsanstalt angelegt, deren bleibende Dauer erst ein neuer Sieg 783 daselbst begründen mußte. Die erste Christliche Kirche im Sachsenlande entstand; sie stand auf dem alten Oberhofe, den bis 1118 ein Meyer für die Kirche bebaute. Karl der Große verband damit sogleich eine Schule unter dem Frisen Wiho, den Alcune gewählt hatte; dieser ward der erste Bischof; sein Bisthum sollte Westphalen belehren. Schon früher waren die Gemeinen hier zusammengerückt; Freye bildeten die Stadt, daher jeder Bürger sich für ritterbürtig hält und ein Wappen führen darf. Bey dem Dom bildete sich die Binnenburg. Es rückten mehrere zusammen, wodurch die Johannis- und Hase-Laischaft entstand, so im Gegensatz des geistlichen Bodens genannt; aber auch hier freye Wehren, erster Grund der Wehr oder Schützen der Stadt. Westlich davon lag der feste Hof der Kirchenvoigte, der Teklenburger, des mächtigen Cobbos Nachfolger. Hier bauten sich Litonen an, Handwerker und Künstler; es entsteht die Gilde und die Butenburg. Von der hohen Mauer, die sie einst umgab, sind noch Ruinen da. Sie kauften mit der Zeit den Erbexen Land ab; im Mittelalter überwiegen sie die Wehr, als ein Müllner-Amt der Stadt Burgen erkaufen konnte und Schaafzucht und Woll- und Tuchhandel hier Hauptquelle des Wohlstands war. So entsteht Altstadt Ohnabrück aus einem Verein von Freyen. Obgleich seit dem 13. Jahrh. die Höfe außerhalb der St. niedergelegt und Ackerland wurden und Gilde und Wehr

in der St. ganz vermischt erscheinen, so ist doch Ackerbau noch immer Hauptreichthum und noch 1759 bezeichnete Herzog Ferdinand die E. als 91 Vollerben, 280 Halberben, 419 Erbkotten, 391 Markkotten, 216 Brinklinger. Die neueste Angabe ist 1257 H. 8997 E. Andere Nahrungszweige sind: 1) Handel, besonders Leinwandhandel ins Große, unterstützt durch die Legge, auf welcher im letzten Jahre 8000 Stück angebracht und verkauft sind. Hier und im Tekenburg sind die wichtigsten Leggen Westphalens. 1803 kam der unmittelbare Handel nach Cadix in Stocken, die Leinenfabrikation des ganzen Stifts ward dadurch vermindert, von 1807—1811 fast um die Hälfte, obgleich die Kaufleute sehr geschickt andere Auswege ersannen: seit der Restitution ist die vorige Lebhaftigkeit desselben zurückgekehrt, wovon Wohlstand und Moralität des platten Landes sehr abhängt. Die gute Chaussee bey Osnabrück vermittelst des festen Kalksteins der nahen Aemter kömmt dem Verkehr sehr zu statten. Den 21. Mz. 16 ist die Legge-Ordnung von neuem eingeschärft. Außerdem ist zu Osnabrück lebhafter Korn-, Vieh-, Schinken-, Materialien-Handlung. Auch die hiesige Kaufmannsschaft hat die Unterhandlungen über das Fixum der Waarenabgaben thätig betrieben. 2) Fabriken; sonst wichtiger als jetzt, da man das grobe Tuch nicht mehr allgemein trägt. Ehedem waren hier 500 Arbeiter in Wolle, jetzt 5 für grobe wollene Tücher. In den Hutfabriken werden jährlich 4000 Stück gefertiget. Noch 4 Tabacksfabriken, 1 Fayancerie und in der Nähe 6 Papiermühlen, welche alles bis an die Nordsee und holländische Grenze versorgen; dann noch viele Ziegelhütten. 3) Stadtgewerbe. Sonst waren hier auch sehr große Lohgerbereyen, jetzt in Abnehmen. 4) der Aufenthalt

reicher Familien und der Landes-Collegia; der Regierung, welche auch die Funktionen der Kammer unter der Leitung eines Kommissairs und der Domainen-Administration versieht; der Justizcanzley, welche auch über Meppen und Emsbühren sich erstreckt und noch nach altem Gesetz nach der Parität der Religion besetzt ist: Appellationen gehen nach Zelle; der den 18. Nov. 13. restituirten General-Administrations-Commission zur Verwaltung der geistlichen säcularisirten Güter, welche die 2 Capitel, das Collegium Paulinum, die 8 Klöster, das Stift Börstel, das Gut Sondermühlen und die Commenderie Lage und S. Georg respicirt; des Lehnshofes, der den 20. Nov. 15 die Vasallen zur Muthung citirte; des evangelischen und katholischen Consistorii, jetzt auch über Lingen, Meppen und Emsbühren gesetzt; des Weihbischoffs, Fh. v. Gruben, der mit 3 katholischen Herren an der Bibelgesellschaft Antheil nimmt. Die neue Stadt-Ordnung ist vom 31. Octbr. 14. Unschädliche Privilegien sind dadurch nicht aufgehoben, aber alle alten Mängel, die gegen das Staatswohl streiten. Ein Magistrat steht über Alt- und Neustadt; die Feldmark bleibt; der Magistrat verwaltet Stadtvermögen, hat Aufsicht über Kirchen- und Schul-Güter, hat Polizey, Justiz, in erster Instanz unter der Canzley, Administration und Fiscus-Rechte. 2 Bürgermeister stehen an der Spitze, 4 Alterleute repräsentiren die Bürgerschaft, welche, wie der Polizey-Kommissair, der unmittelbar unter der Regierung steht, und die Unterbedienten auch katholisch seyn können. Das Wahlrecht ist den Bürgern restituirt; 2 Sekretaire des Senats haben Aufsicht über Archiv und Stadtbibliothek. Der Magistrat behält auch Criminalia; nur Todes- und öffentliche Arbeits-Strafen bestätiget das Ministerium, wel-

ches auch die Oberaufsicht über das Stadtvermögen sich vorbehalten hat. Die Stadt besteht aus 2 luth. und 2 kathol. Pf.; vom Consistorio gehen Appellationen nach Celle. Die gebliebenen Stadrechte sind also bedeutend: so wird der edle Bürgersinn, durch welchen Osnabrück sich stets auszeichnete, desto eher auch ferner bestehen. Dieser zeigte sich seit 1648 durch dankbare Anhänglichkeit an Hannover; besonders 1807, wo ohne alle Sicherheit die Kaufleute dem Staate große Summen liehen; eine Staatsschuld, die ihres Ursprungs wegen vor allen andern bezahlt wird. Auch wird die Stadt für den Verlust städtischer Abgaben ein jährliches Aequivalent, wie die vorhin preußischen Städte, erhalten.

Die jetzige Gestalt der Stadt bildete sich 1553, als bey Annäherung Philipps die 5 Vorstädte niedergerissen und der letzte große Festungsbau unternommen wurde. Zu den Festungswerken fügte nachher B. Franz noch die Petersburg hinzu. Die 5 Hauptthore, Heger, Nortrupper, Hase und Herrenteichs und Johannis sind von 1553 — 1576 gebaut; die Neustadt hat mehr durch ihre Lage Festigkeit: freylich sind seit Ludwig dem XIV. diese Befestigungen nicht hinreichend und werden bald gänzlich verschwinden. Im Bucksthurm, einer der älteren Thürme, an dessen abgetragenen Theilen ein Bock in Stein gehauen war, war das Gefängniß Simons v. Lippe und Johanns v. Hoya. In der Altstadt ist der Dom mit den Curien (areae claustrales), wovon jetzt eine zur Erbauung eines neuen Gymnasiums geschenkt ist. Das jetzige sehr merkwürdige Gebäude, welches aus 30 Gewölben auf 18 Pfeilern besteht, ist aus dem 12 — 14ten Jahrh. Einkünfte des Capitels waren nicht über

40,000 Rthlr. Hier sind viel Bischhofs-Gräber, Carls m. Schachspiel und eiserner Stock, viel Reliquien und das Drathhemd des h. Rainer. Am Dom sind die Zimmer zu den Versammlungen der Landstände. Dabey die Pauls-Capelle, älter als der Dom; das Collegium Paulinum oder Franziskaner-Kloster, weil nach den Jesuiten hier Franziskaner lehrten; die Canzley von 1784, wo einst das Löwen- und Obergohgericht war; die Domdechaney, seit 1814 Amthaus des A. Osnabrück, im 13ten Jahrh. eine Capelle, im 17ten ein Jesuiter-Collegium. In der Markt- und Hase-Laischaft ist der Markt mit der Stadtwaage, Legge und dem alten und seit 1560 neuen Rathhaus, worin der Friedenssaal von 1648 das merkwürdigste ist; die Marktkirche aus dem 13. Jahrh., deren Chor von englischen Kaufleuten erbaut und von Oxenstierna ausgeschmückt ward; das Domschwestern-Kloster, das älteste unter den zahlreichen Beginen-Häusern, jetzt katholische Mädchenschule; in der Butenburg ist das Dominikaner- oder Nortrupperkloster, von Rembert Düvel 1295 gestiftet, seit 1803 ohne Novizen; der evangelische Waisenhof, einst Sitz der Kirchenvögte, 1810 zum Krankenhause gemacht. Ueberhaupt ist die Anzahl der Armenhäuser in der Stadt außerordentlich groß. Auf der Hakenstraße, welche wie Heger-Hamken-Holt-Straße von alten Familien benannt ist, ist die Poggenburg, ein adl. Gut. Mehrere waren von der Hase- bis ans Martinithor, vielleicht ehemalige Burgmänner. In der Johannis-Laischaft ist der S. Jürgensort, einst eine 1309 zum Andenken eines Sieges über Münster erbaute Capelle; der Spaziergang, der 1811 ein boulevard du Roi de Rome heißen sollte; die luth.

Catharinen-Kirche; das Kl. Marienstätte, erst Beginen-Haus, 1469 Augustinerkloster. Die Neustadt, welche wegen zahlreicher Gärten und Plätzen eben so groß ist als die Altstadt, obgleich nur $\frac{1}{3}$ der H. hat, bildet keine Laischaft, weil sie aus Neubauern entstand, die blos Mitgenuß der Markt haben können. Die Vogtey derselben erhielten von Teklenburg die Holte, an deren Hofe, wie an die Johannis-Kirche, sich die Anbauer anschlossen. Erst im 16. Jahrh. lösten noch einzelne Bürger das Morgenkorn ab, da schon 1300 die Vogtey ausgekauft und 1348 das eigene Rathhaus gebaut war. Hier ist die S. Johannis-Freyheit, mit der kath. Kirche, 1011 in der Wüste gegründet, bis 1370 mit einem Kloster; der Collegienplatz, seit 1287 ein gelehrtes Augustiner-Mönchskloster, daher zu Luthers Zeiten verlassen. Nachher sollte es ein Schloß werden, dann ward es Jesuiter-Academie, zuletzt Zuchthaus und Zuchthauskirche nach dem Vergleiche von 1767; wo auch die Reformirten ihren Gottesdienst halten dürfen. Die Commenthurey-Kirche, 1732 erneuert; die Münster-Straße, wozu der Graf Münster-Meinhövel den Boden gab, derselbe führte auch eine Brücke über den neuen Graben; das Schloß seit 1724, ein fürstlich Allodium, einst Rittergut; das Clubhaus von 1793. — Die Feldmark von Osnabrück, deren Höfe und Gemeinheiten 1243 — 67 getheilt wurden und in Weisungen zerfielen, hat auch Marktgerechtigkeiten außerhalb der Landwehr, und ist nach dem Privilegio von 1280 mit einer Landwehr umgeben, von welcher noch 5 Thürme und 2 Baumhäuser stehen. 1393 wurde sie von der Eversburg bis zur Dörenburg gegen Teklenburg fortgesetzt, 1435 vollendet. Bey

Derenburg am linken Hase-Ufer ist das Halerfeld, wo 1179 Heinrich der Löwe siegte und 1309 die Osnabrücker, daher hier der Fluß noch jetzt Blutstrom heißt. Die Gretescher Burg, in deren Nähe die Steinmonumente sind, liegt seit dem 14. Jahrh. in Ruinen; 1457 kaufte das Wüllner-Amt die Mühle daselbst zum Walken; der jetzige Besitzer, Kaufmann Gruner, hat hier eine bedeutende Papiermühle angelegt. Auch von der Bank zu Lüstringen, wo das Landgöhding gehalten ward, sind noch Steine übrig; eine Reihe altsächsischer Grabhügel ist auf der Evershaide; bey der Domaine Eversburg, wo 1398 Weinberge waren, ist jetzt ein großer Pflanzengarten. Altsächsische Opfersteine sind noch in der B. Wane. Ein großer, den Carl m. mit einer Pappelnruthe in seine jetzigen Theile zerschlug, ist im Gehölze Hohne am Piesberge. An diesem Berge selbst sind 3 Steinkohlenbergwerke, der Stadtcämmerey gehörig, doch nicht in lebhaftem Betriebe. An der entgegengesetzten Seite am Schinkelberge ist jetzt Haide, wo noch im 30j. Kriege in einen Eichenwalde Hirsche gejagt wurden; hier findet man in der minera martis tesselata schöne Crystalle. Zu Nobbenburg ist eine Wachsbleiche von Ernst August angelegt, 1816 vom Magistrat verkauft; Kalk läßt der Magistrat in mehreren Hügeln graben; bey der Stadt selbst, ist ein bekannter Ortolanenfang. Die Augustsburg, wo 1722 ein Schloß angefangen wurde, ist jetzt ein Gartenland; die Düvelsburg eine Wiese. Noch sind in der Feldmark 3 heilige Plätze: die Anhöhe Clus, wo von 1309 — 1553 der 10,000 Jungfrauen-Kapelle und Hospital war; das Siechenhaus Sündelbeck, seit 1297 mit einer Kirche, die von 1803 an zum

Militair-Magazin diente; das Kloster Gertrudenburg, auf einem Hügel, der die Festungswerke der Stadt unnütz macht, durch welchen Philipp Magnus Geld, und im 30j. Kriege die Dänen eine Coadjutor-Wahl erzwangen und 1633 die Schweden die Stadt selbst einnahmen. Aus dem Götterhayn ward hier im 9. Jahrh. eine Michaelis-Kapelle, 1070 eine Kirche Gertrudis, 1137 — 1802 ein Benedictiner-Nonnen-Kloster. Das erste Geschenk von einer Witwe war der Hof Limbergen, jetzt Stätte Nürenburg. Die großen Höhlen des Berges werden zu Steinbrüchen benutzt. — 834 kommt der Nahme der Stadt zum ersten mahl vor, 888 erhält der Bischof vom Kayser die Markt-, Zoll- und Münzgerechtigkeit desselben, 1082 erscheinen Cives und Stadtbefestigungen. Die Buerrichte und Administration hatte ein bischöflicher Rector; der bedeutend wird, seitdem 1171 die Stadt das ius de non evocando erhält. Die Erbexen hatten 1242 noch ihre Hofsprachen und machen coram tota universitate Willkühren. 1280 Privilegium eine Landwehr zu errichten. Schon 1225 verpfändet der Bischof die Hälfte des Gerichts an die Bürgerschaft, 1300 das ganze Recht an Privaten, von denen es 1409 ganz auf die Bürgerschaft übergeht; der magister scabinorum wird nun ein souveräner Proconsul, die Schöffen mächtige Consules; der Richter behält blos, besonders seit der Vereinigung der Neustadt mit der Altstadt 1306 und Errichtung der Sate 1328, welche die Wahl der Schöffen durch die Bürger bestimmt, Untergerichte; auch wußte die Stadt sich bald vom Obergericht zu eximiren, dessen völlige Trennung von der Stadt aber erst 1627 statt fand. Die Stadtmacht war ge-

stiegen durch die ewigen Fehden der Bischöfe und Grafen, wodurch 1236 sie sich der Kirchenvoigte entledigte, 1253 wird der Städtebund mit Soest, Dortmund, Münster, nachher auch Lippe, bey den Werneschen Eichen gestiftet. 1296 verspricht der Bischof ohne Einwilligung der Bürger keinen Krieg anzufangen, 1424 entsagt er dem Heergewedde, Gerade und Judenschutze: da die Entschlossenheit, den Dom zu schließen, der Stadt Antheil an den Wahlcapitulationen verschafft hatte. 1456 erzwingt Osnabrück die Schleifung von Wulften; 1500 lebte der angesehenste aller Bürgermeister Erdwin Erdmann. Das Sinken fängt an mit dem Sinken der Hanse, dann mit der Reformation und dem Schmalcalder Bunde. 1543 ist der erste evangelische Gottesdienst in der Marienkirche, 1553 letzte Aeußerung der souverainen Stadtmacht durch neue Befestigung. 1595 die erste Leggeordnung; dem Leinwandhandel verdankte Osnabrück, daß es nicht tief sank; 1617 erste Buchdruckerey; 1627 die ersten bischöflichen Soldaten in der Stadt, 1643—49 Freyheit und Wohlstand durch Friedensunterhandlungen, daher nun die Stadt Reichsfreyheit pretendirte, 1651 das protestantische Consistorium, 1727 stirbt Georg I. in Osnabrück, 1764 stieg der Lachs bis zur Stadt, 1770 Wiederherstellung der Legge, 1772 letzte Reparatur der Thürme des Doms bey dem 1000jährigen christlichen Feste. Die Stadt enthielt damahls 1397 H. 8411 Nebengebäude, 4 Pfarrkirchen, 4 Klöster mit Kirchen, 4 Nebenkirchen, 2 Gymnasien. 1799 Besserung der Straßen, 1793 Reglement der Predigerwahlen durch die Bürger. 1807 1250 H. 8240 E.

6) A. Osnabrück auch nach der Trennung

von Iburgs ein sehr ansehnliches Amt, vorhin das Löwen- oder Obergohgericht genannt, weil es in älteren Zeiten Appellations-Instanz des Stadtgerichts und aller übrigen Goh- und Untergerichte war, bis diese am Ende des 16. Jahrh. an das General-Kommissionsgericht gingen und 1627 alle Verbindung mit dem Stadtgerichte aufhörte. Doch behielt der Obergohgraf bis auf die neueren Zeiten in Konkurs-Sachen concurrirende Justiz mit den andern Gerichten und Concurs-Processe adliger Güter. An der Hase und deren Bäche ist das Amt vortrefflich bebaut, überhaupt ist dieß Amt und Iburg die Krone des Landes; es besteht aus einer steten Abwechselung von fruchtbaren Thälern und kleinen Hügeln. Zu Belm und Gut Sandfurth oder Sandforth ist schwarzer Marmor mit weißen Adern, zu Astrup Mergelgruben mit Versteinerungen.

Die Obervogtey der 4 Stadtkirchspiele enthält 3754 E. 14 Bauersch.; Domainen Crispinsburg und Gartlage, ldtf. Güter Leye, 2 Sathausen, wobey in Hüggel schon 1235 Silberadern bebaut wurden, mit welchen König Heinrich den Bischof belehnte und welche Ernst August wieder, wiewohl ohne Erfolg, zu bebauen suchte. Auch wurden hier sonst Mühlsteine gebrochen. 6 adl. und freye Güter und das Haus Wulften in der Bauerschaft Holzhausen. Dieß war vielleicht einst ein Königshof, und hatte mit Gesmold gleiche Rechte. Das Gut Nette war, wie Mündelnburg, sonst landtagsf. und seit der Distraktion ist aber die Landtagsfähigkeit auf Harderburg und Antensburg verlegt.

B. Wahlenhorst, Wallenhorst 1426 E. nördlich nach Börden zu, an der Düte. Kirchsp. gl. N. 175. Das D. war eines der 13 Höfe, deren Edelvogtey

Blankena 1222 dem Bischof überließ. Dabey Bockholt mit einer Kapelle. Hier siegte Carl m. 779 und die Herforder 1425. Unter den 4 B. ist Pie, wovon der Piesberg benannt ist. Das Freygut Dörenburg war eine einst gegen Teklenburg angelegte Festung. Kl. Rulle oder Marienborn, Cistercienser Nonnen-Kloster bis 1802; 1232 von v. Harste zu Harste angelegt, 1247 hierher verlegt, seit 1347 Wallfahrtsort wegen des Tuches, worin eine geweihete Hostie geblutet hatte. Dabey sind die Ruinen der Wicks- oder Wittekinds-burg. Vogtey Belm jetzt 3008 E. worunter 1807 evangelische, daher jetzt ein gemischtes Kirchspiel, mit einer 1814 constituirten evangelischen Parochie. 1810 ward das Pfarrhaus gebaut, jetzt hat der Landesherr eine bedeutende Summe zum Kirchenbau bewilliget. In Belm soll nach der Meynung der E. Wittekind getauft und seine Gemahlin Giva begraben seyn. Hier liegt die Gretescher Burg mit den berühmten Steinen am Mühlenbache und den altteutschen Gräbern. Auf dem Düstrupper Berge sind noch Reste eines verschanzten Römerlagers, denn hier stand Varus kurz vor seinem Untergange. 9 B. Bey Iker ist ein Sonnenstein und die Ikerkuhle, ein Erdfall von 1411; 1782 erfolgte nach Venne zu ein noch größerer, 246′ t. 250′ im Umfange; auch ist hier der vermeintlich unergründliche Kolk, nur 24′ tief, mit einer kleinen schwimmenden Insel. Ldtf. G. Astrup war 1627 Weimars Hauptquartier. V. Schledehausen, jetzt 3712 E. mit 549 luther. Familien, daher seit 1803 Simultan-Cultus, der aber damahls erst nach einem vieljährigen Proceß erstritten werden mußte. Das große Pfd. gl. N. 201 H. mit 14 B., an der Wierau. Der Meyer von Schledehausen gehört zu den 9, welche nach dem Jagdprotocoll von 1652 Jagd nach Burgmanns Recht

haben, eine Erinnerung an die Jagdrechte aller Erbexen: Uebrigens giebts hier nicht viel zu jagen. Rehe sind nicht mehr da, und für die Hasen giebts zu viel Berechtigte. Trüffeljäger und Trüffelhunde sind aber eine Merkwürdigkeit des Landes. **B. Bissendorf** 3141 E. Pf. gl. N. 242: Die Katholiken haben die Dorfkirche, die Lutheraner statt der in der Wahlcapitulation und dem Vollmarschen Durchschlage bedungenen Kapelle zu Stockum eine von Ernst August neugebaute Kirche zu Achelriede, wo 1 ldtf. G. Noch 8 Bauersch. 2 ldtf. G. zu Stockum und 1 Freygut. In luth. Ksp. Holte 973 E. 3 Bauersch. und ldf. G. Ledenburg, mit welchem die Holzgrefschaft der Holter Mark verbunden ist. Die Burg Holte hierselbst wurde 1144 vom Bischofe erobert. Diese Holte hatten auch das Vehmgericht zu Middendorf; andere Vehmgerichte waren zu Glandorf, Sündelbeck, Tettinghausen (s. Mascov.) Noch 4 Bauersch. mit 598 E. vom Ksp. Gesmold.

7) **A. Börden** 15,745 E. steht an Boden und Cultur den vorhergehenden sehr nach. Oestlich reicht bis an die Berge von Ostercappeln eine fortgehende Haide mit Moor und Torfstich; westlich, wo die Hase die Grenze bildet, sind gleichfalls wenig Dörfer, aber viel einzelne Wohnungen. Steinkohlenlager sind hin und wieder, Achate bey Damme. Dieß Amt entstand aus der Vereinigung der beyden Gohgerichte von Bramsche und Damme; ersteres ertauschte der Bischof 1323 von v. Braken, für den Hof Holte; letzteres war zur Zeit H. d. L. ein Eigenthum der v. Horst. Schon damahls strebten Münster und Osnabrück nach dem Besitze und belagerte v. Horst in der Feste Hintkamp, aber Bernhard von Lippe rettete ihn noch. 1332 kaufte es Diepholz; Osnabrück

glaubt ein Pfandrecht zu haben, Münster wollte es schon 1246 von Ravensberg erkauft haben, außerdem waren hier viel Pauli-Freye in münsterschen Schutze, deren Schutzgeld für Contribution genommen und so neue Ansprüche begründete. Schon 1431. 35 waren deshalb blutige Auftritte und der Streit ward erst durch den Wiener Congreß geschlichtet, worauf in der Bremer Convention vom 4. Februar 1817, unterhandelt zu Quakenbrück, Hannover sich zur Abtretung von 5000 E. geneigt erklärte. Wahrscheinlich trifft dieß die Kirchspiele Damme und Neuenkirchen. Dagegen wird das Amt Börden einige Oerter von Fürstenau bekommen. Fl. Börden auf Haidboden 120 H. 500 E., eine Simultan-Pfarre. Nach dem Freyheitsbriefe von 1387 hat der Ort einige Stadtrechte, einen Rath der die actus voluntariae iurisdictionis und amicabilem compositionem hat. Das Schloß wurde 1421 befestiget, 1500 neu erbaut, 1633 von Schweden verstärkt, von 1643 — 52 Residenz des Gr. Wasaburg; nachher gingen die Festungswerke ein und Ernst August baute das neue Schloß. 1771 wurde von osnabrückischen Kaufleuten hier eine Fabrik von bunten Leinen versucht. Die E. leben von Ackerbau, haben aber durch häufige Feuersbrünste gelitten. B. Damme 4216 E. das größte Ksp. des Stifts 301 H. Die römischen Denkmähler bey Vinnencamp und Dilinghausen bestätigen, daß hier ein Schlachtfeld des Germanicus war. B. Neuenkirchen 2110 E. 136 H. mit Simultan-Cultus. Gut Harenburg. B. Garde 1209 E. luth. Ksp. 150 H. 4 Bauerschaften.

B. Bramsche 4764 E., worunter 1000

Katholiken, mit Pfd. gl. N. 100 H. 700 E. sehr wohlhabend, mit 2 luth. Predigern. Den ersten setzt der Landesherr, vorhin das Capitel von Quakenbrück, welches von 1275 — 1389 hier seinen Sitz hatte; den 2ten beruft die Gemeinde. Hier ist starker Leinenhandel und seit 1770 eine Legge, auch eine Fabrik in groben Tüchern. Auch hat der Ort Gildenrecht und Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten, jedoch ohne je völlige Weichbildsrechte erhalten zu haben. Die steinerne Brücke über die Hase hat Ernst Aug. gebaut. 3 adl. G.; Burg und Freygut zu Hesepe; Lage, Domaine, vorhin Malteser-Commenderie, hatte allein bis 1803 das Recht der unmessenen Dienste. Kloster Malgarten oder Mariengarten, in schönen Wiesen gelegen, 1170 als Benedictiner-Nonnen-Kloster von Gr. Teklenburg, erst zu Essen, gestiftet. V. Engter 1982 E. luth. Pf. 153 H. mit 3 adl. Güter der v. Bar, wovon Barenaue der Sitz des Erbland-Drosten ist. Hier wird braune Seife gemacht, besonders um den Torf zu benutzen. Auch ist hier eine Ziegeley. Noch Freygut Hassebrock.

8) A. Fürstenau macht die Verbindung Osnabrücks mit Lingen, 17,995 E. daher es in 2 Aemter F. und Bersenbrük zerfallen wird. Von Nordwest nach Südost läuft eine Hügelreihe; an der West- und Ostseite ist Bruch und Haide, an der Nordgrenze das Auter- und Bergermoor, an der Nordwestgrenze der große Kuhlenbruch. Daher ist das Amt reich an Torf, aber übrigens recht gut bebaut. In der Geschichte heißt dieß Amt Nordland. Im 13. Jahrh. war es eine Comecia der Steinfurter, nachher mehreremahle von den Bischö-

fen versetzt. Das Amt wird in Gohgrefschaften abgetheilt, deren Vorsteher Richter heißen, weil 2 davon auch über eine Stadt Justiz haben, und der zu Ankum ehrenhalber auch so genannt wird. Dieß ist einstweilen beybehalten, nur nennt man sie jetzt Amtsgerichte. Einige freye Köter heißen Daelfreye; Carlsfreye heißen diejenigen, welche in Lingenschen Schutze stehen und sonst Grenzstreitigkeiten veranlaßten. Auch nach Kloppenburg zu war ein Theil der Grenze streitig. a) Gericht Fürstenau kam mit dem Oberhofe Engeler ans Stift und war mit dem Gohgerichte Schwagsdorf verbunden, welches der Bischof 1594 den Lünings abkaufte, die es 1519 von den Teklenburgern erkauft hatten. Stadt Fürstenau 200 H. 1308 E. eine luth. Pfarre mit 2 B. 333 E. Jetzt ist den Katholiken eine eigene Kirche verwilligt. Das Schloß wurde von Bischof Conrad um 1500 erbaut, 1560 von B. Johann mit dem aus Stolzenau's Verkauf gelößten Gelde verschönert. Das Weichbildsrecht ist von 1402, und wurde 1642. 1720 näher bestimmt. 1441 setzte sich hier der Graf v. Hoya fest, den die Osnabrücker nach der Eroberung der St. in den Bucksthurm setzten; nach 1553 wurden die Festungswerke verbessert. 1653 wurde F. zur zweiten Landstadt erhoben und erhielt Antheil an den Landtagen. V. Schwagsdorf 1399 E. Pfd. 120 H. 9 B. 1 adl. G. V. Merzen Pfd. 7 B. 1 adl. Gut 1711 E. Pf. Voltlage und 2 B. 791 E. Neuenkirchen in Hülsen, mit 3 B. vorunter Lintern mit einem verlassenen Salzwerke; 1294 E. Domaine Limbergen. Luth. Pfd. Ueffeln mit 1 B. 691 E. V. Bippen 2048 E. mit luth. Pf. 4 B. Ldtf. Gut

Lonne; kath. Pf. Bergen mit 4 B.; beyde Pfd. 245 H. Hier liegt **Börstel**, jetzt eine luth. Pf.; seit dem 16ten Jahrh. ein adl. freyweltl. Stift, 1246 von dem Gr. von Oldenburg als Cistercienser-Nonnenkloster, zuerst auf Rosenthal, zu Menslage, einem Gute der Gräfin, gestiftet, 1250 nach Börstel verlegt. Zu Luthers Zeit verließen die Nonnen das Kloster. Diese 3 Vogteyen erhielt der Bischof 1594 von den v. Leiningen, die sie 1559 von Teklenburg gekauft hatten. b) Gericht **Quakenbrück**, St. gl. N. auf einem weichen Moorboden, wovon der Nahme herkömmt; nach Osnabrück der ansehnlichste Ort des Frstth.; 218 H. 1800 E., reinlich und einfach gebaut, hat eine Waage, Leinen- und Strumpfweberey, Verkehr mit Vieh, Garn und Leinwand, handelt mit Strümpfen, die in der Nähe aus grober Landwolle gemacht werden; bedeutender Fischfang in der Hase, welche sich hier in die große und kleine Hase theilt, und theils vorbey theils durch fließt. Auch der Lachs steigt gewöhnlich bis Quakenbrück. Die St. ist in 2 Theile getheilt, jeder Theil erwählt 3 Rathspersohnen, zu welchen noch die Burgmänner kommen, deren Recht an 10 Höfen klebt; denn der Ort, dessen Anbauer die E. der 1233 zerstörten teklenburgischen Veste Arkenow waren, wurde als Grenzfestung gegen Teklenburg erbaut. Der erste im Rath heißt Senior; alle Burgmänner haben 1 Ritterstimme auf den Landtagen und die St. eine in der Städte-Curie; doch ist das Justizrecht des Magistrats höchst beschränkt. Die St. präsentirt aber zur Ernennung beyder evang. Prediger 2 Candidaten; den kathol. Cultus besorgten bisher Franziskaner, die hier eine Residenz hatten. 1235 wurde das 1244 zu Badbergen fundirte Chorherrn-

Capitel hierher verlegt, 1650 durch den Vollmarscher Durchschlag aufgehoben; die Einkünfte wurden unter gemischter Aufsicht von einem Oeconomen verwaltet und für Kirchen und Schulen beyder Partheyen verwandt. Noch jetzt führt das evang. Consistorium und der Domsyndicus deshalb die Aufsicht. B. Badbergen 4460 E. ein großes Pfd. mit 2 luth. Predigern und Simultan-Cultus. Hier erbt, als Ausnahme des Erbgesetzes der Freyen, der jüngste. Die steinerne Brücke über die Hase ist von Ernst August erbaut. 9 B. Bey der Wedeler Brücke wurde Bischof Melchior geschlagen und hierauf gefangen nach Hoya geführt. 2 adl. G. B. Menslage 2615 E. Das kathol. Pfd. gl. N. besteht blos aus der Kirche und den Kirchenwohnungen und einigen H. 9 B. 167 H. 1 adl. G. Das Kirchspiel litt sehr wegen niedriger Lage; daher wurde 1786 auf Kosten des Landes ein Abwässerungskanal für 40,000 Rthlr. angelegt. Dieser leitet das Wasser von Herbergen bis Aselage in gerader Richtung. Nördlich davon sind Ruinen einer Asseburg. c) Gericht Ankum, einst Sitz einer mächtigen Adelsfamilie gl. N. B. Ankum 5624 E. Pfd. mit 20 B. Zu Russel ein Schulzenhof. Ldtf. Gut Loxter und Eggermühle. Hier ward eine Papiermühle versucht. Ksp. Berssenbrück 826 E. 1231 stiftete Gr. Otto v. Ravensberg, der auch hier begraben wurde, das Cistercienser-Nonnenkloster; seit 1768 ein weltliches Stift. Päbstliche Einwilligung erfolgte 1786. Als solches besteht es noch fort, die Stiftsdamen bekommen Revenüen, wohnen aber nicht hier. 6 B. B. Alfhausen 2194 E. Pfd. und 3 B. 187 H. mit 5 Adl. Gütern, worunter Horst und Twi-

stel. Beyde kommen oft in der Geschichte vor. Letzteres war eine alte Burg, welche 1329 der Bischof auf Bitten der benachbarten Klöster niederriß. Alffhausen und Bippen besetzt Corvey, ein Rest der alten Macht, die im 11. Jahrh. Osnabrück beynahe niedergedrückt hätte. Auch Minden besitzt einige Pfarren, theils aus altem Stiftsrecht, theils im Nahmen des Klosters Simonis.

II. Niedergrafschaft Lingen

führt uns von Fürstenau nach Emsbühren, und bewürkt so die Kontiguität Bentheims mit den alten Staaten. Ihr steht die Obergrafschaft Lingen mit dem Hauptort Ibbenbühren entgegen, welche preussisch ist. Sie hat auf 9 QM. 15,000 E. Auf dem Sandboden trägt der Winterroggen, Hafer und Buchweizen nur bis zum 4. Korn. Die neuern Vorschriften über die Schonung der gedämpften Sandwehen und angelegten Tannenkämpe erstrecken sich daher auch über Lingen. Auch die Wiesen sind schlecht, Haidplaggen mit Mist vermischt machen den Dünger aus. Unter dem Sande ist die Ohrerde, die das Einwurzeln der Bäume hindert, daher nur grobe Tannen, kleine Büchen und Eschen hier gedeihen. Dem Buchweizenbau geht das Moorbrennen voraus. Dennoch ist dieß Ländchen so stark bevölkert. Erstlich macht der Boden bey Lengerich, Freren und Schapen eine Ausnahme und gehört zu den furchtbaren Inseln im Sandmeere Nordteutschlands; dann herrscht hier ein großer Spinnefleiß; Garn und Leinwand gehen nach Ems-

den und Bremen, 3 — 400 Weberstühle auf dem Lande haben 400 Arbeitern und 25,000 Rthlr. Erwerb; die Straße nach Holland auf den zum Gehen vortrefflichen Sandwegen schafft hier Handel und vielfachen Gewerbsleiß, den Preußen in allen Provinzen so sehr zu heben suchte; in Lingen herrscht viel Handelsspeculation, die Großhändler halten mehrere 100 Packenträger, die die Waaren bis nach Rußland verfellen; das Land hat bedeutende Fabriken und einige gute Steinkohlengruben, viele Branntweinbrennereyen in Lingen und Freren bis 1798 allein, seitdem auch auf dem Lande; die Ems ist im Frühjahr und Herbst einige Wochen schiffbar. Es ist unserer Regierung vorbehalten, in Harmonie mit Preußen den Lauf derselben zu reguliren und den Anwohnern nützlicher zu machen. Sie ist wie alle kleinern Aaen fischreich; für die Häuslinge ist das Hollandsgehen ergiebiger, als für die östlicher wohnenden, Männer gehen auf Wallfischfang, Torfgraben, Korn- und Grasmähen, selbst Frauen auf Jäten und Bleichen, daher hier holländisch Geld cursirt. Auch herrscht hier die reformirte Religion, obgleich auf dem Lande viel Katholiken leben, weil seit dem 16. Jahrh. katholische, oft bekehrungssüchtige Herren Besitzer des Landes waren. 1717 wurde den Katholiken Landgottesdienst verstattet, doch mußten sie die Stollgebühren den reformirten Predigern zahlen. Lutheraner sind hier wenig, welche jetzt unter dem Konsistorium zu Osnabrück stehen.

Die Einkünfte aus Kammergütern und Abgaben wurden 1796 auf 140,000 holl. Gulden geschätzt; letztere sind Contribution und Cavalleriegeld 38,820 fl. Zuschlagsgeld 3008, Steuer- oder

Kopfgeld 4334, Commerciantengeld 1584, Wasserzoll 458 Rthlr., Landzoll 1020 Rthlr., Accise 3826 fl., wovon die Stadtkämmerey zu Lingen 1800 zurückerhielt. Ganz frey waren Adel und Geistlichkeit, auch die Lehrer des Gymnasium, welches Frankreich aufhob.

Lingen war eins der Schlösser der mächtigen Teklenburger, die durch Theilungen und bischöfliche Befeindungen stürzten. Sie suchten deshalb Cleve's, dann Gelderns Schutz; daher 1526 Geldern die St. Lingen befestigte. Graf Conrad erfuhr als Glied des Schmalkaldischen Bundes die größte Demüthigung; er mußte 1548 Lingen dem Executor der Acht, Gr. Egmont von Büren abtreten: seitdem ist es von Teklenburg getrennt. Die Tochter desselben, Anna, heyrathete Wilhelm I. von Oranien, aber die Vormünder hatten Lingen für 120,000 Carlsgulden 1551 an Spanien verkauft. So ward das Land bis 1648 ein Tummelplatz der Oranier und Spanier, bis oranischer Allodial-Besitz gesichert wurde. Nun hob sich das Land und Wilhelm III. stiftete das akademische Gymnasium, welches lange, besonders für die Ostfrisen, die Stelle einer Universität vertrat. Aber Bentheim hatte durch Verwandtschaft gegründetere Ansprüche; der letzte Allodial-Erbe Gr. Solms glaubte sich im Reichsproceß gegen Bentheim nicht behaupten zu können und verkaufte seine Rechte an Preußen. So wurde Lingen 1701 preußisch. Nach 1806 kam Lingen ans GH. Berg und ward zum Emsdepartement genommen, 1810 an Frankreich, am 27. Dec. 1815 übergab Goldbeck Lingen an Stralenheim, die Behörden und Verfassung wurden pro-

forisch bestätigt, nur im März Gewerb = statt Patent = Steuer eingeführt.

Von Fürstenau kömmt man zuerst in die

1) Vogtey Freren, Vreren. Das Städtchen gl. N. hat 70 H. 300 E. erhielt 1723 einige Stadtrechte, lebt von Ackerbau, Viehzucht und einigen Brantweinsbrennereyen. 11 Bauersch. 521 H. 2529 E. Pf. Beesten mit 1 adl. Gut. Ein anders ist Hange.

2) V. Lengerich. An den Bächen ist guter Boden und Bebauung, bey Baawinkel gute Wiesen, sonst Haide und Bruch; bey Pfd. Bakkum ist der schlechteste Boden. Pfd. Lengerich mit dem Beynahmen: auf der Wallage, der Nahme eines Bachs, um es von Margrethen = Lengerich zu unterscheiden, ist das beßte Kirchdorf des Landes. Noch Pfd. Bawinkel, ein ausgedehnter Ort. 15 B. 7 Mühlen, wovon 3 Walkemühlen bey Lengerich, 4760 E. 2 adl. G.

3) St. Lingen fast auf einer Ems = Insel, 300 H. auf holländische Art gut gebaut, 30—40 Scheuern, mit 3 Thoren und Zugbrücken. Die Straßen sind mit Bäumen besetzt, wie die Wege, welche nach Lingen und Freren führen. Hier ist der Sitz der Landescollegien: 1650 E. Hier ist die Passage nach Holland, die Fähre bey der Stadt trägt 2000 fl. Pacht, die Fährtaxe ist angeschlagen, um die armen Hollandsgänger vor Uebersetzungen zu sichern. Nur in einer gewissen bezeichneten Höhe wird das Fährgeld doppelt bezahlt. An der reformirten Kirche ist 1 teutscher und 2 holländische Prediger, an der lutherischen einer, an der katholischen 3 Geistliche. Das Gymnasium academicum ward 1697 gestiftet, schon seit 1680 war

hier eine Schule. Es hat 7 Professoren und ist eine kleine Universität mit 23 Stipendien auf holländischem Fuß: indeß die Frequenz stieg in den letzten 30 Jahren nicht über 50, wovon $\frac{1}{3}$ Holländer waren. Sonst studirten auch wohl Indianer hier. Die Regierung unterstützt es mit 2555 Rthlr., erhält auch der Stadt die preußischen Entschädigungsgelder von etwa 900 Rthlr. für verlorne Stadteinkünfte. Fabriken sind in Stärke seit 1770, 1784 gingen für 7000 Rthlr. nach Holland; in Leder, 22 Stühle für Linnen und Drell, einige Stühle der Tuch- und Zeugmacher; außerdem eine Hutfabrik, Bier- und Essigbrauereyen und 10 Brantweinbrennereyen.

4) B. Thuisa, Thuine, welche ostfrisisch einen Garten bedeutet, mit 3 Untervogteyen Thuine, Lingen und Bramsche, wovon blos die mittlere erträglichen Boden hat. Pfd. Thüne, Messingen, Estringen, Kd. Bramsche mit adl. Gut Spyk oder Spick an der Aa und einer kathol. Capelle, Bevernsundern bey Lingen, und Holzhausen; überhaupt 18 B. 748 H. 3254 E.

5) B. Schapen, der schlechteste Theil des Landes, südlich ganz Moor, dessen Torf aus Mangel an Pferden nicht gehörig benutzt werden kann; doch geht einiger nach Rheina. Im Pfd. Schapen wohnen einige Zeugmacher; noch Plantlüne, Altenlüne, Spelle, wo der Boden am beßten ist, aber das Moor angeht. Ueberhaupt in 6 B. 478 H. 2158 E.

III. Mediatisirte Standes-Herrschaften.

A. Theil von Rheina-Wolbeck

oder Kreis Emsbühren gehörte bis 1802 zum münsterschen Amte Rheina und Bevergern und war Gohgericht, welches Bentheim von Münster zur Lehn hatte. Die Familie von Hamm war von Bentheim subinfeudirt und in Emsbühren richtete ein subsituirter Gohgrefe, gewöhnlich der Richter zu Schüttorf. Im Hauptschluß der Reichsdeputation wurde es ein Theil der Entschädigung des Herzogs von Croy und Corswarem, einer Linie des Hauses Aremberg. Croy ist ein Schloß in der Picardie, der Stammvater Joh. Duc de Croy starb 1415. 1702 starb diese Linie aus und der Titel ging auf die Linie Havré über. Alle münsterschen Stände wurden 1802 aufgehoben, doch hat dieser Kreis jetzt einen eigenen Deputirten bey dem Landtage. Der Kreis besteht in dem schmalen Streifen, der Lingen und Bentheim trennt und dient zur Verbindung derselben. Die Ems begrenzt und durchfließt ihn von Norden nach Süden und wird den Kreis noch mehr durch Flußschiffarth beleben, wenn er erst geregelter fließt. Der Boden ist Sand; auch hier müssen Kämpe die Sandwehen dämpfen; Bebauung ist fast nur am Ufer des Ems. Haiderwerb ist hier Hauptsache. Im Pfd. Emsbühren ist das Gerichtshaus; es liegt fast in der Mitte, das ganze Kirchspiel mit Ellbergen hatte 3308 E.

Das Dorf ist vielleicht einer der ältesten Oerter Westphalens; hier zogen sich schon Amsibarier zusammen, deren Nahme in Emsbühren sich erhalten hat: jetzt Sitz einer provisorischen Justizcommission. Südlich ist Pf. Salzbergen 830 E., gegen Lingen über; nördlich Schepstrup oder Schepdorf, welches mit Ohne 1298 E. hat. 6 B. 3 adl. G., unter denen Herzeforth, wo eine Fähre über die Ems ist. Nach 1806 kam Rheine-Wolbeck unter Berg; nach 1813 erfuhr es mit Meppen gleiche Aenderungen. (s. Meppen.)

B. Die Grafschaft Bentheim.

von Ohne bis Coevorden 14 Stunden lang, 3—6 breit; hat zwar auch Sandboden, besonders in Ulsen, wo noch ungedämpfte Sandstüren sind; allein gemischt mit schwerem Lehm- und Steinboden und so fruchtbar an Roggen und Buchweizen, daß selbst in mäßigen Jahren Ausfuhr nach den Niederlanden statt findet. Die Gerichte Bentheim und Velthausen sind am beßten bebaut, in den übrigen sind noch viel wüste Gemeinheitsgründe und Mittel zum Steigen der Cultur und Bevölkerung, die etwa 23—24,000 M. beträgt. In Velthausen treffen wir die ersten Vehnen, die aber nicht mit der Planmäßigkeit und Dauer angelegt wurden, als die bremischen Moordörfer. Ist der Abzugs-Graben fertig, so wird die Narbe abgebrannt, der Buchweizen wächst einige Jahre vortrefflich und dann ist das Land auf lange Zeit ausgemergelt. Viehzucht ist ein Haupterwerb, durch Beschäler aus Holstein und Oldenburg ist die Pferdezucht veredelt

worden. Das Verhältniß der verschiedenen Arten der hiesigen Viehzucht ergiebt eine Angabe im Neuen Westphälischen Magazin, nach welcher Bentheim 3681 Pferde, 21,465 Stück Rindvieh, 5155 Schweine, 54,893 Schaafe (größtentheils Haidschnucken), 12,747 Gänse und 12,128 Bienenstöcke hatte. Hier fehlt aber das Vieh der Hovesaten und Exemten, auch sorgte der Pflichtige gewiß für eine niedrige Angabe seines Viehstandes. Stallfütterung und Gemeinheitstheilungen sind noch unbekannt. Dann folgt Flachs- und Hanfbau, vereint mit vielem Spinnefleiß. Zu Schüttorf ist der beßte Hanfbau, nur fehlt es an Bockemühlen und der Einw. klebt zu sehr am Herkommen. Das Garn und Leinwand wird oft bey durchziehenden Krämern gegen Zucker und Kaffee vertauscht; es fehlt noch an Leggeeinrichtungen. Bleichen sind zu Neuenhaus, Schüttorf und Gildehaus; doch wird viel Leinwand, besonders Drell, zugekauft. Das Land liegt zum Handel vortrefflich. Factoreyen für den Verkehr nach Holland sind zu Northorn, Hestrup Ohne, Engden; keine Zölle erschwerten hier den freyen Verkehr, auch wenig Gesetze. Brücken und Wegedämme sind in Sande leicht zu erhalten; da aber dieß den Communen obliegt, so geschieht es nicht. Chausseen fehlen ganz. Ins Ausland gehen die Produkte der Viehzucht, des Flachs- und Getraydebaues, das Wachs wird roh ausgeführt, weil keine Wachsbleiche vorhanden ist; Steine, Ziegel, Böttcher- und Wagen-Arbeit, Schiffe, Torf gehen nach Oberyssel. Bier- und Brantweinbrennereyen waren nach sonstiger Ordnung fast völlig frey, daher zahlreich und schlecht. Hauptflüsse sind: Vechte und Dinkel; erstere geht bey Ohne in die

Grafschaft, schadet durch Ueberschwemmungen, daher auch ihr Lauf durch Durchstechen geregelter werden kann; trägt von Billke an, wo sie sich mit der Steinfurter Aa vereinigt, Holzflößen, dient von Northorn bis Zwoll zur Schiffarth, welche durch Schleusen und Ausräumung des Bettes bis Schüttorf erweitert werden kann und nützt außerdem sehr durch Wiesenwässerung. So auch die Dinkel, welche vor Uelsen vorbey durch die freye Herrlichkeit Lage fließt und nicht weit von Neuenhaus sich in die Vechte ergießt. Steinbrüche sind bey Bentheim und im Ksp. Gildehaus am Ysterberge. Die Steine dienen in den Niederlanden zu Grundsteinen statt der Eichenbalken, zu Leisten, selbst zu Bildhauerarbeit. Ziegelöfen sind zu Schüttorf, Lemke, am Ysterberge ꝛc. und werden mit leichtem Torf gefeuert. Forsten sind durch schlechte Wirthschaft und Plaggenstechen herunter gekommen; der Bentheimer Wald und der Wengselm-Bruch sind noch die größten. ½ Stunde von Bentheim ist ein schwefelartiger Gesundbrunnen. Torf ist noch genug vorhanden, obgleich bey Schüttorf und Nordhorn schon ausgemoddert, Steinkohlen in B. Springhoek; Töpferthon bey Bentheim, eisenhaltiger Ohrstein in Northorn und Bentheim; überhaupt sind hier die letzten Spitzen des Teutoburger Waldes. Fabriken sind ganz unbedeutend ꝛc. aber das Hollandsgehen ist hier sehr bequem, da die Einwohner selbst ihre Lebensmittel mitnehmen können. Auch gehen Mädchen zum Vermiethen hin, auch Handwerker in Leinwand, Holz- und Stein-Arbeit. Allgemeine tägliche Nahrung ist Buchweizen, Kartoffeln und der berühmte Pfannekuchen aus ersterem. Wer arbeiten will, kömmt hier in Wohlstand. 1776 waren hier 3202 Reihe-

Häuser, 596 Häuslingshäuser, 10,562 freye 12,247 schatzpfl. E. — Eine altdeutsche Grafenfamilie war hier seit dem 10. Jahrh. Durch letzte Töchter folgten 1122 Graf von Holland, 1224 Eberwin von Gütterswiek. Das Haus stieg, es folgte die Theilung zwischen Bentheim und Steinfurt und im 16. Jahrh. Vereinigung mit dem Hause Teklenburg und Steinfurt mit öfterem Wechsel der Grenzen. 1688 wurde Gr. Ernst Wilhelm katholisch, woher zum Theil die kathol. Kirchen der Grafschaft kommen. Graf Friedrich Carl verpfändete 1753 Bentheim an Hannover auf 30 J. mit aller Landeshoheit für 900,000 Rthlr. Er lebte als Privatmann in Paris. Daß die George auch hier große Verehrer fanden, zeigt das Beyspiel der Jungfer Ahlering zu Bentheim, welche 1761 ihr Vermögen dem König vermachte, wodurch das Seminar und Invaliden-Kasse gewann. 1803 zahlte Bentheim-Steinfurt an Frankreich die Hälfte, und versprach die Hälfte nachzubezahlen. Hannover protestirte bey dem Reichstage, natürlich vergebens; Bentheim wurde restituirt und kam 1807 unter bergische Hoheit. 24. Nov. 1813 hörte die französische Herrschaft auf und Hannover trat wieder in Besitz. Der Graf klagte gegen Frankreich und foderte 4,247,200 Frcs., wofür derselbe 1816 800,000 Fr. in 12 Terminen und 510,000 Fr. Inscriptionen zu 75 pC. erhielt. Das Pfandschafts-Verhältniß ist aufgelößt, doch sind die Unterhandlungen mit den Grafen noch nicht beendigt: bis dahin bleibt die herkömmliche Subsidie von 13,000 Rthlr. holl. Im Befreyungs-Kriege focht Bentheim-Steinfurt schon unter der österreichischen Legion. Die königl. preußische Erhebung des Gra-

fen in den Fürstenstand ist auch von Hannover anerkannt.

Die Eintheilung in Ober- und Niedergrafschaft hat keinen Bezug auf Administration, Rechte und Gebräuche; die obere Grafschaft und Emblichheim war immer Reichslehen, die niedere Grafschaft, utrechtisch, dann oberyfselisch, dann oranisches Lehen. Landstände waren nach voriger Einrichtung, der Prinz von Oranien wegen der bentheimischen Güter, die H. Brandlecht, Laer, Langer, Ravenshorst, Wolda, die Klöster Freenswegen und Witmarsen, die 3 Städte Schüttorf, Nordhorn und Neuenhaus, doch mit Einer Stimme. Bey dem allgemeinen Landtage hat Bentheim 1 Deputirten vom Ritterstande und 1 von den Städten. Das platte Land zerfällt in 5 Gerichte unter Voigten und Gohgrefen oder Richtern; Regierung, Hofgericht, Kammer- und Oberkirchenrath waren die obersten Behörden; den 10. Dec. 1813 wurden die sonstigen Appellationen ans Hofgericht an die Justizcanzley in Osnabrück gewiesen. Alle Justizbedienten kosten jährlich gegen 3900 Rthlr. Seit 1. Jan. 14 ist der vorige Justizgang wieder eingeführt; den 8. Febr. 15 wurden die Lehnvasallen citirt und fernere Allodificationen untersagt; 20 reformirte Prediger, zu Schüttorf, Emblichheim, Neuenhaus, Bentheim, Velthausen, Nordhorn, Uelsen je 2, und 4 katholische Geistliche zu Bentheim, Schüttorf, Emblichheim, Neuenhaus machen die Geistlichkeit aus. Die alten Abgaben waren gering, besonders in den Städten, die viel Befreyungen und doch Stadtschulden haben. Das Land zahlte von der Mudde (256 R.) Saatland 30 Stüber holl., eine auf den Landtagen zu bestimmende Schatzung, welche eine gemischte Personen- und Viehsteuer war, aber die Hälfte war exemt! und 5 Ma-

tricular-Schatzungen, jede zu 2500 holl. Gulden, wozu die Städte $\frac{1}{10}$ beytrugen. Die Landaccise war auf 1000 holländ. Gulden fixirt. Die Bauern sind theils blutfrey, theils Leibeigene des Landesh., der Stifter, des Adels und selbst der Privaten; doch sind die ersteren nicht wohlhabender als die letzteren bey ihren Diensten und Zahlungen. Grundlage der Finanzverfassung ist der Vertrag des Grafen mit den Ständen von 1680; alle Abgaben zusammen betragen gegen 42,700 holl. Rthlr. Späterhin kam eine Cordon-Steuer hinzu. Der jetzige gewöhnliche Beytrag zum Militär-Etat ist 17,300 Rthlr.; doch sind alle Finanzeinrichtungen nach dem Decrete von 1. Febr. 14 provisorisch. Von Emsbühren kömmt man ins

1. 2) Landgericht **Schüttorf**; an der Vechte gut bebaut, sonst Bruch und Sand mit der Kaese-Venne. Kirchsp. Schüttorf und Ohne 62, wo die Fahrbrücke über die Vechte und der Wegdamm nach Bentheim ist. 9 B. Die Katholiken von Drevorden gehen nach Emsbühren und stehen auch unter dem dasigen Hohgericht. 250 Reihe-Häuser, 134 Häuslings-H. 1082 freye 1176 Schatzpfl. — **St. Schüttorf**, ältester Ort der Grafschaft, mit Ruinen der gräflichen Burg Altena, doch ist in der Capelle derselben noch katholischer Gottesdienst; 250 H. 1000 E. Das Rathhaus mit dem Landesarchive ist ein altes weitläuftiges Gebäude. Der Ort ist aus Mangel an Industrie seit 50 J. immer tiefer gesunken, doch wohnen hier Pergamentmacher, die das sogenannte holländische Pergament liefern. Ein Reisender sah das ganze Stadtthor mit nassen Häuten behängt.

3) Gericht **Bentheim**, an der holländischen Grenze, am Moor in der Haar, wüste, übrigens gut bebaut, auch holzreich. Das Haus zu **Bentheim** ist

uralte Residenz auf einem Berge, mit starken Mauern umgeben, noch ganz mit alten Burgformen und daneben neue Zusätze. Seit 1668 war hier eine münstersche Besatzung. Ans Schloß schließt sich das Flecken, 298 H. 1400 E. mit einem schönen Gebäude für die Landtage. Das Burgmannsgut Langen. Dorf und Mersch Gildehaus, theils auf einem Berge, theils zwischen den Steingruben, 216 H. 950 E. 8 B. Ueberhaupt 752 H. 1934 freye 2717 Schpfl. In B. Barel, welche die meisten Schaafe hat, ist ldf. Gut Ravenshorst, Bentheim-Steinfurt gehörig.

4. 5) Ger. Northorn, ist an der Vechte gut bebaut, hat aber nach Rheina zu die große Legder Wüste, nach Holland zu die Fortsetzung der Haar. Wegen Schlechtigkeit des Bodens zahlt der Bauer hier weniger Abgaben. 2 Kirchsp. R. und Brandlecht mit 1 ldtf. G.; zu Hesepe eine Kapelle, wie auch auf dem adl. G. Vischering. In der Frensdorfer Mark ist das Kloster oder Gotteshaus Freenswegen der weißen Augustiner mit einer schönen Kirche. Vor der Reformation war hier das gräfliche Familien-Begräbniß. 8 Jan. 14. wurde der Verkauf der zu diesem und dem folgenden Stifte gehörigen Pertinenzien für nichtig erklärt und diese für landesherl. Kassen in Besitz genommen. Das adl. weltlich freyes Stift Wietmarschen, mit einer alten Kirche, veranlaßte wegen münsterscher Ansprüche sonst Streitigkeiten; 1152 als Benedictiner-Mönchs-Kloster gestiftet, im 13. Jahrh. ein adliges Nonnenkloster, seit 1675 ein freyweltliches Stift. Noch 9 Bauersch. Ueberhaupt 500 H. 1358 freye 1700 pflichtige E. St. Northorn 190 H. 900 E. mit einer alten Burg, hat ein gutes Rathhaus, in dessen unterem Stock die Stadtschule ist. Die reformirte Kirche ist im Altendorfe vor der St., die ka-

tholische Kapelle auf der Burg. Die Vechte theilt die St. und umgiebt sie. Hier ist die Niederlage von Holz und Steinen; bey der St. ist ein Krahn, die E. leben von Handlung und Schiffarth. Graf Bernhard I. hob den Ort.

6. 7) Ger. **Ulsen** ist an den kleinen Nebenflüssen der Vechte schön bebaut, hat aber in der Itterbecker und Wytener Mark eine gefährliche Sandstüre. Es ist das größte unter den Gerichten, mit vielen aber wenig benutzten Gemeinheiten. Im D. Ulsen 149 H. In 20 B. 550 H. 3700 E. Den 2. Apr. 14. wurde Ulsen mit dem Friedensgericht zu Neueuhaus combinirt, welches die dritte St. der Grafschaft ist. Sie liegt am Dinkel; noch sind Reste von Wall und Graben zu sehen; 220 H. 1080 E. mit einem Rathhaus wie zu Northorn; einem landesherrlichen Amtshof, einst Residenz, jetzt sehr verfallen, doch mit einer katholischen Kapelle. Der Ort ist wohlhabend; hier ist ein Schiffszimmerwerft, dessen Arbeit auch nach Holland geht. Eine Burg Johanns des II. veranlaßte im 13. Jahrh. den Anbau des Orts, 1376 erhielt er Studt-Rechte.

8) Ger. Emblicheim, Emblicamp; leidet sehr durch Ueberschwemmungen, wogegen ein Kanal von der Eehe bis an die holländische Grenze helfen könnte: an der Vechte bebaut, sonst Moor und Sand; einst eine eigene Herrschaft des deutschen Reichs. Pfd. Emblicheim; mit 3 Gildschaften; eine 2te Kirche ist zu Laer für die Gildschaft Laerwald, mit Gräfl. Gut Laer. mit der Laarischen Freyheit. In Emblicheim und Arkel sind katholische Kapellen. Allodial-Gut Wolda; 1 freyer Hof in der B. Echtelen. Ueberhaupt 520 H. 1471 Freye, 1556 Sch.

9) Ger. Velthausen, Velthuizen, hat nur

in NW. Bruch, sonst vorzüglich bebaut, besonders mit schönen nach holländischer Art gewässerten Wiesen. In der B. alte Picardie ist ein gräfliches Jagdschloß; in B. Grosdorf adl. Freygut Schulenburg und 2 Freyhöfe Pfd. Velthausen 137 H. doch brannten 1816 58 H. ab, 500 E. Die B. Neue Picardie wird vergrößert; so ist hier auch die B. Adorf neu gegründet. 10 B. 540 H. 2420 E.

C. Das Herzogthum Aremberg

oder **Kreis Meppen** mit Emsbüren 35 QM. 40,000 E., doch nach einer speciellen Aufzählung von 1795 nur 30,000; ist unter allen hannöverschen Landen am wenigsten bevölkert. Die ganze Westseite nach Holland zu ist das Burtanger Moor, südlich die Twist genannt, wo eine Aa die Grenze nach Bentheim macht; südlich von der Hase ist das Ochsenmoor und der Kuhlenbruch, und überhaupt nur sporadische Wohnungen, da das südliche Hase-Ufer tiefer liegt, als das nördliche; nördlich das Papenburger große Moor und zwischen der Ems und den beyden großen Mooren der Hümling: denn 5 Stunden vom Ufer hebt sich das Land und bildet diese Sandhöhe: eine Erscheinung einzig in ihrer Art, die größte Sandstüre Teutschlands, die von dem Winkel, den die Hase und Ems bilden, bis zur Sater-Ems reicht. Zwar gehen von dieser Höhe Flüsse nach 3 Weltgegenden, Ohe und Marca nördlich, Süd- und Nordratte südlich und die Nebenflüsse der Ems westlich; allein das Ganze ist eine Sandhöhe von 5 Meilen Umfang, mit einer durch kleine Kiesel und kümmerlichen Haidekräutern gebildeten Kruste.

Löst sich diese, so bildet der Wind bis auf 100′ hohe bewegliche Berge, die den Anwohner zum Wechsel seines Wohnorts zwingen und Aecker und Wiesen verderben. Daher sind hier meilenweit nur einzelne zerstreute elende Hütten, deren Dächer von Plaggen sind, und welche Löcher statt der Fenster haben. Tannen- und Birken-Anlagen, auf deren Erhaltung auch die neuesten Gesetze dringen, werden erst allmählig diesem Uebel wehren. Nur die Ufer der Ems und das nördliche Hase-Ufer sind in zusammenliegenden Oertern bewohnt, und dann an Ostfrieslands Grenze das merkwürdige Papenburg, die glänzendste Bahn der Welt, da aus Torfstich-Anlagen ein Seehandelsort hervorging, dessen Flagge in kritischen Zeiten jahrelang einen Theil des Kontinents versorgte, welcher in der Geschichte der Verfälschung der Schiffspapiere eine große Rolle spielte und mehreremal in englischen Kabinetsordern nahmentlich erwähnt wurde. An der Oldenburgischen Grenze sind die Markaa und Do im Saterlande, erstere kömmt von Lindern her, letztere von Börger. Zufließen des Moorwassers verstärkt sehr schnell alle diese nordwestl. Flüsse, welche in die Ems gehen. Nahrungszweige sind Schiffahrt und Handel durch die Ems und Hase, deren Vereinigung eine so natürliche Lage einer Handelsstadt ist, daß Märkte zu Meppen schon im 9ten Jahrh. vorkommen. Der Ackerbau ist nicht schwer, Pferde sind wenig auf den Dörfern, ein Bauer hat gewöhnlich nur zwey. Auf der Haide ist der Buchweizenbau durch Abbrennen des Bodens, wobey die Wässerungsgraben das Feuer in Schranken hatten; dieß vermehrt aber sehr die ausserdem trübe Luft Westphalens. Wird der Moorgrund mit Sand belegt, so entsteht gute Weide; Torfreichthum ist unerschöpflich; der beßte giebt auch Schmiede-

kohlen. Flachs und Leinwand wird kaum zum Bedürfniß gebaut; die Hase begrenzt hier den westphälischen Weberfleiß und die zweckmäßigen Bauern-Wohnungen hören auf: doch strickt man sehr viele grobe Matrosen-Strümpfe. Auf unabsehbaren Haiden irren große Heerden herum, oder der Kaufmann giebt die Wolle her; dann spinnt man wohl 60 Paar Kinderstrümpfe für 1 Rthlr. Diese Hümmelinger Strümpfe werden von Packenträgern nach Holland aufgekauft. Der Landmann dieser Wüste macht seine grobe Kleidung sich selbst; sie ist bräunlich, weil man nur mit Moorwasser färben kann. Bienenzucht ist hier noch beweglicher, als in Lüneburg, da die Plätze, wo sich Blumen zeigen, weiter auseinander liegen. Sie wandert auch nach Ostfriesland. Die Haide heißt bey den Anwohnern der Honigbaum, ein Stock kann 80 — 100 Pf. Schwere erreichen. Reichen die Kräfte nicht mehr zum Ostfriesland-, Emden- und Hollandsgehen hin, so wird das Imkerwerk versucht, welches in glücklichen Jahren wohlhabend macht. Die E. sind aber sehr genügsam, hängen fest an alten Sitten, kennen keinen Aufwand, können alles theuer nach Holland verkaufen; auf dem Hümling ist wenig Leibeigenschaft, aber große Aussteuern im Gebrauch: arm und unglücklich kann man sie daher nicht nennen. Das gute Ackerland ist sehr im Preise gestiegen, Geld circulirt lebhaft, der hiesige Bauer kann sich mit Leichtigkeit frey kaufen: selbst Häuslinge haben es dahin gebracht. Der Buchweizenpfannkuchen ist Lieblingsspeise. Aberglauben und Neugierde sind hier zu Hause.

Doch war dieß Land seit den ältesten Zeiten bewohnt. Die vielen altsächsischen Steinmonumente bey Sögel ꝛc., gewöhnlich 3 große Kiesel mit einem

4ten bedeckt, also kleine Druiden = Heiligthümer, selbst in Oeden, lassen auf einen ehemaligen bessern Zustand und ansehnliche Wälder schließen, weil Wälder allein einen solchen Boden halten und wohnbar machen können. Nachher erscheint das Land als Emsgau. Noch jetzt findet man im Moor überall viel Kiefernholz, Holzkohlen und angebranntes Holz. Der Moor bey Papenburg ist ein Moorberg; besonders schwillt das Moor nach einem Regen stark auf. Die Moorbäche heißen Raddin, die Meerten haben Aale und Fische, aber auch Nattern. Springstöcke sind sehr im Gebrauch, doch haben viele Orte im Herbst und Frühling keine Kommunication. Jetzt ist das Holz sehr selten, das meiste noch zu Esterwege; die Holzanlagen zu Clementswerth haben nicht gedeihen wollen. Wildpret ist nach Verhältniß des Bodens sehr zahlreich, Hirsche noch bey Sögel und Börger; bey Esterwege viel Federvieh; bey Aschendorf war die Grenze des Emsgau und nachher der Herrschaft der Teklenburger bis zum 14. Jahrh. Dann glückte es Münster aus der geistl. Regierung auch in diesen Gegenden eine weltliche zu machen; da Korvey, zu dessen Diöces Meppen gehörte, sich nicht in dem alten bis Rügen reichenden Einfluß erhalten konnte. 1802 wurde es die Haupt-Entschädigung des Hauses Aremberg, welches mit den Nebenlinien des fürstlichen Hauses Ligne 6,544,971 Thaler Kapital = Werth des Verlustes angab. Der herzogliche Titel ist schon von 1644. Das eigentliche Herzogthum Aremberg lag bey Jülich am Erft = Fl. und hatte 4 QM. 2918 E. Der Herzog Prosper Ludwig, gb. 1785, wurde im July 1816 Rheinbunds = Fürst, nach den damaligen Angaben mit 45 QM. 49,000 E. und stellte ein Kontingent von 379 Mann. Die na-

poleonische Familien-Verbindung, die Feldzüge in Spanien und Gefangenschaft in England konnten aber das Land 1810 nicht retten; es wurde Französisch. Dem Reichenbacher Tractate, den Wiener Protokollen und der Congreßacte gemäß kam; dieß Land unter hannöversche Herrschaft; 1 Jan. 15. wurde die preußische Justiz-Verfassung hier eingeführt, denn auch Meppen und Emsbühren übernahm Hannover zunächst von Preußen. Statt der Friedensgerichte traten Justizcommissionen ein; zu Meppen über die Communen Meppen, Wesuwe, Hesepe, Lathen; Haselünne mit Herzlake, Holte, Bockeloh; Sögel mit Börger, Werlte, Lorop; Aschendorf mit Dörpen, Heede, Rhede, Papenborg. Die zu Meppen hat Criminalia, weil daselbst ein gutes Gefängniß ist. Acta instructa geben zur Erkenntniß an die Justiz-Kanzley in Osnabrück, welche die Civil-Appellations-Instanz ist.

Die Justizcommissionen erhielten eine Instruktion, um das Verfahren der hannöverschen Aemter ähnlicher zu machen und die Einführung der Canzley-Ordnung Kalenbergs 2c. vorzubereiten. Den hiesigen vielfachen Münzen wurde das Verhältniß unter einander und zu Cassen-Gelde bestimmt, eine transitorische Gesetzgebung erlassen, die Allodificationen und Ablösungen gutsherrlicher Rechte bis zum 9. Dec. 1810 bestätiget, wie auch die in französischen Zeiten völlig abgelößten, imgleichen die Aufhebung der Personal-Frohnen und ungemessenen Dienste, welche der Herzog 1803 verfügt hatte; künftige Allodificationen können nur mit Einwilligung der Agnaten und Bestätigung des Landesherrn statt finden. Eine Humanität zeigte die Regierung durch die Restitution der von den Franzosen aufgehobenen Klöster der Clarissen zu Haselünne und Franzis-

kaner zu Aschendorf. Die Gebäude daselbst wurden reparirt, um die noch lebenden Mitglieder aufzunehmen, doch Novizen-Annahme natürlich untersagt. Auch das Steuersystem wurde provisorisch geordnet, die Patentsteuer in Gewerbsteuer verwandelt. Bis zum 30j. Kriege reichten Domainen, Accise und Zölle zu den Staatsbedürfnissen hin, dann ward Schatzung eingeführt, für Meppen 23,864 Rthlr., doch mit vielen Exemtionen. Die extraordinaria in und nach dem siebenjährigen Kriege traf die Exemten fast allein, 1770 ward Stempel eingeführt, 1807 hob der Herzog alle Exemtionen auf und führte eine allgemeine billige Besteuerung ein.

Hptst. Meppen 1600 E. am Einfluß der Hase in die Ems und dadurch von der Natur zu einer Handelsstadt bestimmt, deren Flor mit der geregelten Emsschiffarth steigen wird. Leinwandhandel und Schiffergewerbe sind Hauptnahrungszweige, 8 Packhäuser befinden sich daselbst. Einen wichtigen Artikel macht der Cichorienhandel aus. 1772 brachte eine Frau aus Osnabrück die ersten Cichorien hierher, man baute ihn; ein anderer Familien-Besuch veranlaßte die ersten Versendungen nach Gröningen, die bald bis 2—300,000 Pfund jährlich stiegen. Darren und Brennereyen müssen gesetzlich ausserhalb der Mauer angelegt werden. Den höchsten Handelsflor erreichte Meppen nach 1803, wo englische Waaren durch die Ems verbreitet wurden und in Meppe große Niederlagen sich befanden. Zwar besetzten die Franzosen deshalb den Ort, aber preußische Verwendung entfernte sie wieder daraus. Noch ist hier eine ansehnliche Leinwandbleiche und Seifenfabrik. Die Gemeine-Weide hat 3 Stunden im Umfange. Mep-

pen ist der Sitz eines Landdechanten und eines bedeutendes Gymnasiums mit einem schönen Garten. 1795 waren in 5 Klassen 94 Studenten. Schon 834 vereinigte der Kayser die Abbatiola Meppen mit Corvey, welches deshalb einen Stab mehr ins Wapen setzte; 945 erhält Corvey Münze und Zoll daselbst; 946 den Gerichtsbann, daher Corveyische Vögte hier residirten und Corvey Patronat-Recht hatte. Die Benedictiner Probstey ward sehr ansehnlich; das ehemalige Jesuiter-Collegium ist jetzt das Amthaus. Meppen erscheint schon im Mittelalter als Festung und blieb es bis 1763. Oft kömmt es in der ostfrisischen Geschichte vor, 1426 schloß Focken hier den Bund mit Münster, nachher war hier der Lichtensteinische Receptor, der die Fürsten so sehr ängstigte. Kirchspiele Hesepe und Meppen 2272 E. St. Haselünne 1550 E. und in dem Kchsp. noch 1216; ein alter Adelssitz; jetzt ein Handelsort. Man macht hier Matrosenhüte, Sensen und Schaufeln, die nach Gröningen gehen. Hier ist auch eine weibliche Erziehungsanstalt; auch soll hier eine genaue ins Große gehende Abbildung des A. Meppen seyn. Der wilde Lauf der Hase schadet der Gegend sehr; man hat das Durchstechen versucht, aber ohne Erfolg. Pf. Herzlake 1670 E. Bockeln 1563, Holte 2086, Bersen 662, Sögeln und Börger 3230. Hier sind mehrere alte Steinmonumente. Werlte und Lorup 3445, Haaren und Wesewe oder Wesuwe 2637 E. mit vielen Schiffern und Handwerkern; Laten oder Lathen 2542, Dörpen, Rhede und Hede 1088 E. Auf dem Wege von Haselünne nach Meppen liegt das Gut Kreyenhoff mit schönen Holzanlagen: im Kirchsp. Lorupp die Freyheit Estewege, ein Lehn der Wollweber, einst Eigenthum der Tempelherrn. 1709 wurde die Kirche erneuert. Eine Inschrift besagt, daß 395 J. lang nach Zerstöhrung

der Tempelladen die Kirche leer gestanden habe. Domaine Clemenswerth einst bischöflich Jagd- und Lusthaus, von Clemens August benannt, der aus Rom den heiligen Fructuosus in die Kapelle bringen ließ. Die Colonie am Hebler Moor ist vielleicht der isolirteste Ort Europens. Noch 6 adl. Güter, und einige 50 kleine D. und H.

Den Uebergang zu Ostfriesland macht Aschendorf und die Herrlichkeit Papenburg, unter den Nachkommen ostfrisischer Häuptlinge; daher 1465 Hayo, Häuptling zu Papenburg und Probst zu Leer, der die letzte Tochter aus dem Hause Beninga-Grothusen geheyrathet hatte, dem Grafen huldigte. Seit 1663 hält sich Papenburg zu Münster, welches selbst aus dem Nahmen sein Recht herleitete und 1710 die Anmaßungen des Freyh. von Vehlen auf Völlenschen Boden zu bauen unterstützte. Der Besitzer Freyherr von Landsberg-Veelen, Herr von Erwitte, Woklum ꝛc. hält hier einen Amtmann und auf dem Schlosse Altencamp 1 Stunde davon einen Rentmeister. 1797 sandte Papenburg 261 Schiffe durch den Sund und holsteinischen Kanal. Dieser Handel war der Erfolg einer Vehn-Colonie. Bis vor 130 J. war hier blos eine alte, verfallene Burg, 1675 wurde die Vehn-Colonie angefangen, die alte Burg niedergerissen und daraus eine Kirche gebaut. Die schiffbaren Kanäle wurden vermehrt und verlängert, und so entstand südlich an dem Ostfrisischen Grenz-Wehrdeiche von der Ems bis Berke-Meer dieser 12,000 Schritte lange auf Inseln bewohnte Ort. Der Hauptkanal $1\frac{1}{2}$ M. lang geht durchs droster Sihl, welches zugleich Hafen und Stapelplatz von Papenburg ist, in die Ems. Der massive Bau desselben kostete 22,000 holl. Gulden. Das große Moor liefert dem Kanale einen Theil seines nöthigen Wassers. Alle Kanäle haben $3\frac{1}{2}$ M.

Länge; der ganze Ort 6—7 Stunden im Umfange. Wegen der Erhebung des Torfbodens sind 3 Kastenschleusen angelegt. An den Kanälen stehen die schönen Häuser, 2 Kirchen, 3 Schulen 400 H. 1784 2114 E., 1799 2500 E. jetzt gegen 3000 ohne die zahlreichen fremden Arbeiter. Da die E. so oft als Schiffer verunglücken, so sind hier viel Witwen. Zwischen den Häusern sind viel Baumanlagen; der Torfboden ist durch Cultur fest und selbst gesund geworden. Erst 1799 besetzte sich hier ein Arzt, jetzt ist auch ein Postamt daselbst. Die Kolonisten unterhalten die Kanäle, der Gutsherr die Brücken. Die Kastenschleusen sind in Erbpach, zu 12,000 holl. Gulden. Haupthandel ist Torf auf 70 Schiffen; die Schiffer haben auch eigene Frachtfuhren bis nach Lissabon. Auf 19 Schiffsbauereyen werden jährlich 60 Schiffe gebaut, das Holz dazu kömmt aus Münster und Norwegen; der Schiffsbauer sind 285, zum Theil Ostfrisen. Auf dem Boden wächst schönes Getrayde und Gemüse. Dann sind hier große Sägemühlen, viele Seiler oder Tauschläger und Segelmacher, 2 Brantweinbrennereyen, 4 Muschelkalkbrennereyen, alles ohne Zunftzwang. Die 3 kathol. Schulen sind gut, nur wird platt geredet; an 2 Kirchen stehen 6 Geistliche. Jetzt sind die hiesigen Schiffe in England nicht mehr der Navigations-Akte unterworfen, da sie zu den Hannöverschen gehören. In Reginimal-Sachen gehört P. zu Ostfriesland, in Kirchen- und Justizsachen, wie ganz Meppen, unter die höheren Behörden zu Osnabrück. Nicht weit davon Aschendorf 1740 E. und 1 B. 340 E. ein sehr alter Ort, der als Escatorp schon die Grenze des Emsgo machte. Der Thurm ist besonders hoch; daher le Coq sich noch 10′ hoch über den Thurm durch eine ausgelegte Leiter erhob, um den schönen Basseler Thurm zu sehen und hier 2 feste Punkte seiner Charte zu haben.

Siebente Abtheilung.

Das Fürstenthum Ostfriesland.

Ein Land ohne Lehnsgüter und Meyerbauern, mit Verfassungen, die, aus Volksbeschlüssen hervorgegangen, die Stürme aller Zeiten überlebten und einem republikanischen Freyheitssinn bildeten, der selbst unter preußischer Herrschaft durch Befreyung von Conscription und accordenmäßige Beybehaltung alter Ordnungen fortdauerte und bey der umsichtigen Güte der jetzigen Regierung bestehen und mit Liebe zu derselben sich vereinigen wird. Denn die Vereinigung Ostfrieslands mit Hannover ist für beyde gleich nützlich. Hannover erhält dadurch ein Küstenland, dessen Benutzung zum Handel und Schifarth nicht, wie in Bremen, durch fremden Besitz der wichtigsten Punkte gestört wird, es erhält den Ausfluß der Ems und eine bedeutende Seehandelstadt. Der Ems- und Seehandel, von welchem für den Ostfrisen die Benutzung des Bodens abhängt,

ist unter englischen Schutz gesichert und kann sich in allen Meeren verbreiten; die Kontiguität Meppens und Bentheims kann der schon angefangenen Arbeit zur Schiffbarmachung der Ems baldige Vollendung und Würksamkeit für Belebung des Verkehrs ganz Westphalens geben; die Ausräumung der Ems-Mündung und des Hafens ist schon jetzt im Werke. Die schon so lange bestehenden Verfassungen der bremischen Küstenländer beweisen, daß Braunschweig-Lüneburg alle altsächsischen und frisischen Volksrechte gewissenhaft zu beschützen gewohnt ist und alte Ordnungen nur dann ändert, wenn es das Wohl der Theile und des Ganzen unbedingt erfodert. Der Boden des Landes ist wie in Bremen; der Rand ist das beßte, nur hier der südwestliche Rand das vorzüglichste: das innere ist Sand und Moor, $\frac{2}{3}$ unbebaut, $\frac{2}{9}$ Moor mit einzelnen Behnen.

Auch die Verfassung hat viel Aehnliches mit der der bremischen Küsten; neben 5000 Allodial-Besitzern leben 8000 beherdische d. h. Erbpächter und Warfsleute; nur entwickelte sich in Ostfriesland jeder Zweig der bürgerlichen und politischen Ordnung noch später. Erst 1454 dem teutschen Reiche wieder vereint (noch jetzt steht in der Volkssprache der frisische dem teutschen Boden entgegen), von Grafen als Protektoren der Volksfreyheit regiert, kannte es nie Landeshoheit. Die Räthe, welche dazu riethen und arbeiteten, lebten erst am Ende des 17. Jahrh., und bewürkten nichts als zerstörende Bürgerkriege. Der Fürstenstamm starb aus unter diesen Greueln, bis Preußens Macht Ordnung schuf. Die Hauptstadt blieb in souverainer Stadtmacht bis 1749. Die Bedeutsamkeit des Lan-

des selbst zeige die neueste Angabe. Auf 52½ QM. leben 125,613 E.; mit 80 Mill. Rthlr. Grundwerth, 4½ Mill. Viehstand, welcher 1½ Mill. Gewinn abwirft; man zählte 25,422 Pferde, 95,594 Rinder ꝛc.; Gebäude ohne Scheuren und Packhäuser sind 22,158 mit 10 Mill. Rthlr. Werth; Schiffe zu 1 Mill. Werth (vor 1783 3 Millionen). Der Ackerbau giebt 2 Mill. Gewinn, die Bienenzucht 50,000; dagegen alle Fabriken nur 80,000. So gering ist die Bevölkerung, daß zum Landbau, Hafen- und Handelsdiensten noch jährlich viel Westphalen hinkommen, also an Nothwendigkeit der Fabriken nicht zu denken ist, die freylich ohne Zweifel den Productions-Werth und die Bevölkerung schnell mehren würden. Der zahlreichste und reichste Stand ist der Bauernstand, Glieder desselben gehen persöhnlich zu Landtägen. Sie haben reges Ehrgefühl, Bedächtlichkeit, Festigkeit. Nach dem Final-Prozeß von 1663 haben sie das Recht der Predigerwahl mit Ausnahme der adl. Herrschaften, wozu auch die Inseln, Pewsum und Harlingerland zu zählen ist.

Da die etwaigen Abweichungen von der alten Eintheilung noch nicht bekannt sind, so legen wir die unter der preußischen Regierung geltende zum Grunde, welche außerdem für die Geschichte unentbehrlich ist. Aus Meppen kommt man ins Oberledingerland, eine Vogtey von

1) A. Leer 12,700 E. in 19 reformirten und 5 luth. Pfarren; das fruchtbarste und reichste aller Aemter, wo auf dem dem Dollart abgewonnenen Boden, nach de Luc's Ausdruck, Milch und Honig fließt. Von 1277 — 87 drang der Dollart über ein herrliches Land, welches 50 Orte hatte;

unter diesen Oster- und Wester-Reide, von welchen das Oberrheider Land benannt ist. Bis 1507 nahm der Dollart zu, seitdem nimmt das Land wieder zu und das so gewonnene ist die Krone aller Marschen, denn der Kleyboden liegt 14 — 15' tief. Zuerst wächst auf der Watt Krückfuß, dann die schon haltbarere Sülte, beyde noch mit Sodestoffen: folgt dann die dritte Pflanze, Andel, so ist das Land zum Eindeichen reif, der Heller wird ein Polder und an die Stelle dieser Seepflanzen treten die herrlichsten Länder. Auf neubedeichten Kleyboden trägt Rapsaat 320fältig, Gerste 60fältig; auch auf dem ältesten Kleyboden dieser Polder, erstere 170 — 260, letztere 16 — 17fältig; Weizen und Roggen 12fältig. Der Dünger wird hier nicht gebraucht, sondern gegen Torf umgetauscht. Ackerland zerfällt in Diemat zu 400 R. Grasland in Grase zu 300 R., die 30—60 Ct. liefern. Eine Kuh giebt hier täglich 15 — 22 Kannen Milch und wiegt 6 - 700 Pfund, ein Ochse 900 — 1000; Marschschaafe 120—130 Pfund, Schweine 5—600 Pf. Rindviehzucht, mit Käsebereitung nach holländischer Art, der bekannte Emderkäse, ist Hauptterwerb. Der Pferdehandel geht ins Münstersche, bey Stapelmohr gegen 900 Stück. Außerdem sind hier Ziegeleyen, die auch auswärts absetzen, Fischereyen auf dem Watte und in der Leda und Ems, welche bey Dyle ins Land tritt und bey Pogum und Borsum aufhört Land-Ufer zu haben; Flachsbau und auf der Haide Bienenzucht. Städtischer und ländlicher Erwerb ist auf den Marschen völlig gemischt; hier heißen auch die Oerter selbst Siele; die Bauernhäuser sind durchgehends auf holländische Art gebaut. Selbst die innere Haidgegend dieses

Amts ist gut bebaut; der ödeste Theil ist die Grenze bey Stickhausen, wo Moor mit kleinen Seen oder Meerten ist.

Das Ober-Reiderland enthält 3 Vogt. benannt von Bingum luth. Pfd. ein ansehnlicher Ort an der Ems gegen Leer über, Fl. Wehner oder Weener 1850 E., Sitz eines reform. Inspektors. Hier wohnen die meisten Pferdehändler. 1744 hielten Dänen oder Oldenburger den Ort besetzt; 1746 wurde eine katholische Kirche erbaut; Bunde, ein ausgedehntes Dorf, unter dessen Einw. viel reiche Leute sind. Noch Pfd. Bömerwolde, Georgiwold oder Jürgenswolde, Wenigermoor, Kerk- oder Karkborgum, Stapelmohr, Velge, Wy- oder Wiemer und die luth. von Fürsten zu besetzende Pf. Holtgaste. Die Dyler Schanze wurde zuletzt 1672 von Münster erobert und geschleift. Kloster und Vorwerk Dünebrock, einst den Johannitern gehörig; verlor 1521 einiges Land, auf eine für Rechtsgeschichte merkwürdige Weise (s. Wiarda), noch 8 D. und H. 9 Siele sind hier zu unterhalten. 1494 geschah Eindeichung des D. Geise bey Holtgast, wo man vorher mit großen Schiffen landen konnte. 1600. 1605 folgte die Eindeichung des Altbunder-Neuland, erst 1600—1700 bildet sich der Grundsatz, daß Alluvionen dem Landesherrn gehören, doch erhielten die Bünder alles Land noch um sehr niedrige Pachten; noch 1605 hatte Bollingshausen ohne Widerspruch 14 Gras Land acquirirt, wo jetzt ein reizender englischer Garten ist; Enno III. verglich sich, machte es zum ritterfreyen Gute und bedung sich künftige Anwächse. So 1705 bey dem Neubunder-Neuland ꝛc. 1682 der Charlotten-Polder, 1707 Neubunder-Neuland oder Interessenten-Polder, 1684 Diemat; und an

beyden Seiten desselben der Norder- und Süder Christian Eberhards Polder, eine Domaine. Hier kommen wir zum Grenzfluß Aa, schon 1277 als Ehe vorhanden, jetzt blos ein Abwässerungs-Kanal. Hier beengte Holland die Grenze durch die Neue Schanze 1628, und das zerrüttete Ostfriesland mußte in den Verträgen von 1636, 1706 einwilligen. 1795 diente die Aa zur Demarcations-Linie. 1752 wurde auf königl. Kosten der landschaftliche Bunder-Polder eingedeicht, 2206 Diem., davon 400 an Privaten für 299,661 Rthlr., das übrige der Landschaft verkauft wurde. Die Erbpacht trägt 15,325 Rthlr. Als damahls die Arbeiter hier Lavey machen wollten, stellten Truppen den Gehorsam wieder her; damit hörte diese ostfrisische Erscheinung auf. 1794 der Heinatz-Polder. Die letzteren reichen ins Amt Emden hinein, doch gehören sie alle in Hinsicht der Renterey zu Leer. Diese herrlichen Länder konnten den Anwohnern 1725 den Muth geben, daß das Sprichwort entstand: „Wy sind Reider Buren, wy laten uns nicht luren."

Ober-Ledingerland mit 4 Deichachten, 8 Sielen, hat 2 luth. Pf. **Völlen**, mit Behnen; der Ort hatte einst Grenzburgen; die Geschichte nennt Stürmünster, Eppenburg und Königsstraat: und Stenfelde mit dem Behn daselbst. Reform. Pf. sind: Esclum, Ihrhore, Grotegast, Driver, Grotwolde, Mit- oder Midling. Bey Völlen war sonst die Hampoler Grenz-Schanze. Noch 11 D.

Die Leerder- oder Mormer-Vogtey hat auch 4 Deichachten, und von Leer bis Oldersum 6 Siele. Fl. Leer, Lehr, nach Emden der erste Handelsort, wohlhabender Ort mit viel reichen Familien an der Leda, welche $\frac{1}{4}$ St. davon in die Leer fällt; 4780 E.

Nur hier sind bedeutende Fabriken, wiewohl seit 30 Jahren wieder in Sinken. Die Leinwandfabriken betreiben die Rheder, 1780 auf 216 Stühlen; dazu 18 in wollenen Zeugen, 38 in wollenen Strümpfen. Deshalb ist Ausfuhr des Garns verboten. 1772 schickten 18 Rheder für 80,000 Rthlr. außer Landes, 1789 12 Rheder für 32,680 Rthlr. Die Elle Leinwand ist hier bis zur Feinheit von 2 Rthlr. Preis gearbeitet. Die Brantweinbrennereyen lieferten 1779 für 40,000 Rthlr.; außerdem Leimsiedereyen, Schiffahrt und Schiffsbau, jetzt auch eine Salzniederlage. Hier ist eine reformirte Gemeine unter einem Inspector. Die Kirche hatte schon am h. Ludgerus einen Stifter und gilt für die älteste im Mormerlande; 1787 wurde die neue für 60,000 Gulden gebaut. Hier wird, wie in allen reformirten Kirchen des Landes, mit Ausnahme von Aurich, Bedecaspel, Gödens und Dyckhausen holländisch gepredigt. Seit 1674 haben die Lutheraner auch eine Kirche; die Steine dazu wurden vom Kloster Thedinga genommen, seit 1678 mit 2 Predigern, wovon einer Inspector ist: der Thurmbau 1764 bezeichnet den Anfang der toleranteren Zeit. 1767 erhielten die Katholiken ihre Kirche; dann noch 1 mennonitische Gemeine. Die lateinische Schule war eine Zeitlang durch Ubbo Emmius sehr ansehnlich; noch 2 Armenhäuser; überhaupt ist Leer in den letzten 40 J. sehr verschönert. Im 15. Jahrh. residirte hier auf der Jockenburg der mächtige Focken Ukena, von dessen Nachkommen weiblicher Linie die Besitzer Petkums abstammen; 1431 wurde sie von Enno erobert und geschleift. Jetzt ist die Burg ein grüner Platz, Sternborg genannt; die Mauer unter der Erde verräth ihren Umfang.

1640 starb hier Landgraf Wilhelm von Hessen.

1682 — 1744 war die kaiserliche Salvegarde in Leer, deren Wachthaus jetzt das Amthaus ist; 1725 war hier ein Gefecht zwischen fürstlichen und Emdisch-Ständischen Truppen. 2 adl. Burghöfe. Leerort, einst altes Schloß bey dem Einfluß der Leda in die Ems, jetzt von Seefahrern und Fischern bewohnt. 1432 erbauten es die Hamburger, Ennos Alliirte, gegen Münster und Focken, 1514 starb hier Herzog Heinrich von Braunschweig, 1558 wurden die Befestigungen noch verstärkt. Gegenüber wurde 1361 das Kl. Mühden gebaut, um der Pest zu steuern, 1561 an Enno übergeben, 1565 geschleift und die Steine zur Jemgumerkirche genommen. Bey Leer ist der Plietenberg, ein alter Gerichtsort, wie schon der Nahme sagt, oben 40′ breit. Auf dem Berge war Herzogs Heinrichs Lager. In der Nähe sind altfriesche Gräber in der Höhle Renkenberg. Dem Fl. gegenüber ist die Insel Nesse in der Leda. Bey Pfd. Rüttermohr ist Thedingen, einst das ansehnlichste Kloster des Landes, wie man sagt aus dem 8. Jahrh. 1282 erscheint es als großes Benedictinerkloster, mit 140 Nonnen und eben so viel Layenbrüder; 1398 verbrannte es Wizold, weil Focken sich hier verschanzt hatte, 1557 starb der letzte Abt. Pf. Neermohr; Wehnhusen berühmt durch die Schlacht auf den wilden Ackern von 1427, wodurch Focken stürzte. Die Pfarrkirche war einst zu Osterwinsum, wo jetzt das Emsbet ist. Warfingswehr, noch 2 D. und viele einzelne Wohnungen.

2) Herrlichkeit Loga, ref. Pf. und Logeberum oder Logabirum, luth. Pf. mit Herrlichkeit Evenburg, seit 1776 Allode der Wedel, vorher Lehnsgut; hat 1 Deichacht und 6 Siele. Im siebenjährigen Kriege wurde Loge schrecklich mißhandelt.

Anmerkung. 1) Nach Auflösung des Bundes der Seelanden und der Macht der Upstallingen ward Ostfriesland ein Tummelplatz der Häuptlinge, die unter dem Vorwande, die Volksfreyheit zu schützen, sich zu Besitzern von Herrlichkeiten erhoben. Die wichtigsten derselben sind die jetzigen Aemter, welche allmählig dem Hause der Cirksena zufielen; die Besitzer der noch übrigen Herrlichkeiten sind daher alter teutscher Nationaladel.

2) Ldtgf. sind nach der Matrikel von 1599 Gödens, Knyphausen, Oldersum, Rysum, Up- und Wolthusen, Lützeburg, Jennelt, Dornum, Borsum, Uplewert und Hanswerum, Grothusen, Visquart, Uiterswehr, Middelswehr, Grimersum, die kleine Burg zu Dornum, Nesse, Are, Uttum, Midlum, Hinte, Loppersum, Lehr: doch sind nachher noch andere hinzugekommen.

3) A. Stickhausen. Südlich Langholder-Moor, östlich das große Hochmoor mit Bullen- und andern Meeren in den Mooren, die 1786 durch den Deichkommissair Bley bey der Grenzmessung von den Kettenziehern Nahmen bekamen. Bey Langholt und Holte sind viel Bäume ausgegraben; bey Detern und Nordmohr ist mineralisches Wasser (auch zu Bollinghausen), bey D. Rhaude ist der Jordan, ein tiefes überwachsenes Meer, welches zum Rötheln des Flachses gebraucht wird. Das Amt ist reich an Torf, daher der Basseler Torfzoll bey Stick- und Potthusen, den 1791 die Gravamina bey dem nachgiebigen Friedrich Wilhelm nicht abdingen konnten. Hier sind viel Vehnen, besonders durch die Thätigkeit des Oberamtm. von Glan; von 1761 — 1790 438 Colonisten H. mit

1500 E. (nach Freſe im ganzen Fürſtenthum 3515 urbare; Diemat mit 585 H. 9239 E.) Bey Wilshuſen bildet ſich die Leda durchs Zuſammenfließen der Markaa oder Sater-Ems und der Jümme oder Baſſeler-Ems, die aus der Vereinigung des Baſſeler Tief oder Soeſta und des Apertief entſteht. Die Flüſſe ſind ſchiffbar und durch Deiche geſchützt. Sie ſind auch fiſchreich; in Ems und Leda Aale, Hechte, Sardellen, Störe; in den Landſeen und Kanälen auch noch Barſchen und Karauſchen. Holz iſt nicht viel im Amte; ſchon 1692 ward verordnet, daß für einen gefällten Baum 5 neue ſollten angepflanzt werden: doch ſind bey dem Stickelcamper-Vehn die ſchönſten Eichen des Landes. Von Pferden gehen bey Stickhauſen und Grotſander gegen 300 Stück ins Oldenburgiſche, denn groß und ſchön ſind die Wieſen. Das weſtliche Stickhauſen gehörte ehedem zum Normerlande. 14 luth. Kirchſpiele und 2 Vogteyen. In der Filſumer V. iſt Pfd. Filſum, an der Leda; Feſtung Stickhauſen, 1435 von den Hamburgern erbaut, 1517 letzte Beſitzung der Braunſchweiger im Fürſtenthum, an Ezard für 6000 Gulden überlaſſen; 1665 — 66 von 800 Hannoveraner beſetzt. Fl. Detern, Sitz eines luth. Inſpektors, ein reicher Ort. 1399 ergab ſich Wizeld in der Deternerkirche, 1426 ſiegte hier Occo then Brock. Pfd. Heſel, Holtland, Nordmoor, Hollen, Amdorf, Neuburg, Uplengen. Dieß war unter Keno eine bedeutende Grenzburg und Hauptort eines Amtes, 1535 wurde die Burg geſchleift und das Amt mit Stickhauſen combinirt. Noch 20 D. und H. Barthe war bis 1565 ein Prämonſtratenſerkloſter. Haſſelt und Stickelcamp einſt Johannitergüter, jetzt Domainen in Erbpacht. Haſſelt hatte einſt eine Kirche, welche geſchleift und deren Steine zum Stickhau-

ser Zwinger gebraucht wurden. Johannitergut war auch das Haseler Vorwerk, jetzt 3 Bauernhöfe in Erbpacht. Die ganze Vogtey hat 6 Deichachten und 9 Siele; eben so viele in 2 Deichachten die Oberledinger Vogtey, wovon das kleine Scharreler Siel dem Erbpächter des Gutes Scharl an der Grenze gehört. Pfd. Breinermoor, Potshagen, Collinghorst, Bakemoor, Raude mit einer alten Schanze. Im südl. Moor liegt Burlage und Langholt, einst Johannitergüter, jetzt in Zeitpacht; noch tiefer im Moor das Jammerthal. Noch 6 D. und H. Bey Raude sind große Behnanlagen. Hieraus sieht man eine Eigenthümlichkeit Ostfrieslands. Zahlreiche Filiale sind hier nicht; auf 1 QM. gut Land sind oft 4 Pfarren; einzelne nur zu 500 E.

4) A. Friedeburg hat starke Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht. Bey Friedeburg gehen 1800 Pferde über die Grenze, Speck wird nach Holland geschickt und Käse nach Emden, Torffuhren gehen nach Jever. Die großen Moore und Haiden liegen nach Aurich und Varel zu, doch in ND. stark bebaut. Fr. machte ein Theil des alten Ostringen aus. Unter den Häuptlingen herrschten zu Friedeburg und Repsholt erst die Papinga, dann die Kankenas, von denen Cirk 1475 sich dem Grafen Ulrich widersetzte und besiegt wurde und der letzte Agnat Siard, Prediger in Aurich, 1481 das Land der Theda überließ. Das Amt besteht aus 2 Vogteyen, Repsholt nördlich und die Horster-V. südlich. Letztere gehörte zur frisischen Wedde, mit welcher Ulrich vom Kayser belehnt wurde; worauf die Grenzstreitigkeiten mit Oldenburg folgten, bis 1547 die Grenze zwischen Zetel und Horsten gezogen wurde. Zu Repsholt wohnt ein Inspector. 983 schenkten

2 Schwestern die Höfe Repsholt und Moore der Kirche zu Bremen, worauf hier ein Canonicat entstand, welches die Kapellen der 3 folgenden Pf. umfaßte. Gräfin Theda eroberte die befestigte Kirche. Pfd. Ezel hat Grodenland, da 1544 das Meer bis Friedeburg reichte und hier Eindeichungen, wie bey Rype, Brack und dem Horster Grashause statt fanden. Noch Theda ließ das Mühlentief nach Ezel neu ausgraben, so daß man aus der Jahde und Weser nach Friedeburg fahren konnte. Auch in den großen Fluthen 1717 ꝛc. kam das Meerwasser bis Friedeburg. Pfd. Hörsten nach Varel zu; Mark, wo eine alte Schanze ist. Pf. Leerhafe. Friedeburg, einst Grenzfestung gegen Oldenburg, wurde 1355 von Edo Wincken I. angelegt, und war seit 1395 Sitz erblicher Häuptlinge. Obiger Cirk vermehrte die Festungswerke. An der Westseite liegt nach Strackholt zu ein tiefer Morast als natürliche Befestigung. Noch 7 D. und H.

5) **Herrlichkeit Gödens**, hat schöne Marsch, ist vortrefflich bebaut am Friedeburger Tief, welches in den Jahde-Busen fließt und schickt die Produkte der blühenden Rindvieh- und Schweinezucht auswärts. Die ersten Häuptlinge von Gödens waren die Boyngs im 14. Jahrh., zugleich Herrn von Werdum durch Heyrath des Hicco Boyngs mit der Erbin desselben; welches Haus 1763 erloschen. Die Erbtochter der Hauptlinie, Almt von Oldenboccum, heyrathete Franz Freitag von Loringhaven; davon stammen die Fridagen oder Wedel ab, da Maria Juliane, die Erbin, 1746 den FH. Eberhard von Wedel heyrathete. 1776 wurde dies Haus in den Grafenstand erhoben. 1788 wurde in diesem Hause Primogenitur einges-

führt. Bey Alt-Gödens war die alte Burg. Fl. Neustadt-Gödens, 700 E. mit 1 reform. Gemeine, wozu auch die Kirche zu Dickhusen gehört. 1695 bekehrten hier die Jesuiten und selbst ein Gödens ward Pater-Rektor. Sie unterstützten nach ihrer Politik den Bau einer lutherischen Kirche, welche 1714 nach langem Widerstreben der Reformirten den Thurm bekam; die Katholiken selbst erhielten eine große Kapelle. Außerdem ist hier noch eine mennonitische Gemeine. Die Einwohner leben von Ackerbau, Schiffarth und Leinweberey. Von 1544 — 1592 war zu Gödens ein Siel nöthig, 1606 geschah die Eindeichung der Gödenser Groden. Der Ellenser Damm, durch welchen Oldenburg Jever mit dem Lande wieder vereinigen wollte, veranlaßte 1633 — 1684 Grenzstreitigkeiten, welche sich mit Abtretung eines Theils der eingedeichten Groden am Gödens endigten. Haro Freitag ward 1606 mit den Gödenser Groden und Harenburg belehnt. 1747 fielen diese an den König; dieser schenkte es Winterfelden, der sie für 40,000 Rthlr. den Fh. Wedel überließ. 1772 allodificirte sie der König, worauf sie als Herrschaft Wedelfeld der Herrlichkeit incorporirt wurden. D. Silland und Loppelt.

6) St. Aurich regelmäßig und schön gebaut in einer schönen Gegend, liegt 13½′ höher als Emden, ist Sitz der Landescollegien und fast blos eine Regierungsstadt zu nennen, Mittelpunkt der Poststraßen und Chausseen, jetzt durch die Trekfurt in leichter Verbindung mit Emden. Diese wurde schon 1782 versucht, allein lange prävalirte das Postinteresse; 1798—1810 wurde sie unterstützt durch den bekannten Patriotismus reicher Frisen völlig durchgeführt, wodurch der Erwerbfleiß des früherhin sehr

unthätigen Aurichs sehr gewonnen hat. Der Kanal ist $3\frac{1}{2}$ t. M. lang, 30′ breit, der Fall ist auf 3 Kasten-Schleusen oder Verlaate vertheilt, das Holz zu den Schleusen gab der Forst von Ilow zu geringen Preisen her; außerdem erhielten die Interessenten ein sehr vortheilhaftes Octroy. Die ganze Anlage kostete 80,000 Rthlr. Die ganze Gegend gewann durch leichtere Abwässerung und durch die Anlage neuer Gebäude. 4 Treckschuyten sind in steter Bewegung. Die hiesigen Collegien sind nach dem Decret vom 24. Juny 1817 die Provinzial-Regierung, Justiz-Canzley, das protestantische Consistorium ohne Gerichtsbarkeit und die Domainen-Deputation; dann residirt bis jetzt hier der Special-Commissarius: auch war Aurich Sitz der ständischen Administration im landschaftlichen Hause. Handel und Manufakturen sind nicht bedeutend, jetzt ist hier eine Salzniederlage. Merkwürdige Gebäude sind: die Lambertus-Kirche der Stadtgemeine, welche den Ursprung des Ortes veranlaßte, da an derselben sich geistliche Häuser, Andreä, Antonii ꝛc. anbauten. So entstand Aurike oder Aurichhafe als Flecken. Hier ist das fürstliche Begräbniß, 1649 erbaut. Schon 1519 predigte hier der Mönch Bruno lutherisch. Geschichtl. merkwürdig ist gleichfalls das Schloß, Residenz der Grafen und Fürsten, das einzige der altfürstlichen Wohnungen, welche noch steht. Auf der alten Burg residirte Occo them Brock, wodurch Anbauer herbeygezogen und aus dem Flecken eine Stadt wurde. Diese alte Burg stand auf dem Piquirhofe; ihr gegenüber legte Ezard, der 1438 die Stadt durch freywillige Uebergabe der Gemeine erhielt, die neue Burg 1448 an. Ein Brand veranlaßte kurz darauf die

Erbauung des regulären Markts und 1578 den neuen Schloßbau. Die Schloßkirche ist für die lutherische Schloßgemeine; die Garnisonkirche, seit 1744 der reformirten Gemeine, welche seit 1771 einen eigenen Prediger erhielt. Das Gast- und Armenhaus 1632 vom Generalsuperintendenten Walther gestiftet; die Ulrichs-Schule, 1646 während der größten Landes-Noth errichtet; und die Kaserne, 1764 für 5624 Rthlr. erweitert.

Die Neustadt und Osterstraße wurde von Enno II. erbaut. 1539 erhielt Aurich Stadtprivilegien, doch standen Kriminalia unter dem gräflichen Beamten; von nun an strebte Aurich nach Emdes Stadtrechten und machte einen stehenden Artikel in den Beschwerden, Concordaten und Accorden aus. 1557 wird der Zwinger aus den Mauern von 4 Klöstern erbaut. 1593 wurde zum ersten mahl das Hofgericht in einer Stube über dem Leyh-Thore gehalten, bis es sich 1755 ins Ober-Landes-Justizcollegium verlor; 1749 kam der Landeskasten und das Administrations-Kollegium hierher; 1764 wurde der Boden der niedergerissenen Julianenburg, welche von der Gräfin Juliane, einem Gegenstück der Caroline Mathilde, erbaut war, zur Pacht ausgethan; 1793 das Hebammeninstitut errichtet; 1795 predigten reformirte und lutherische Geistliche in einer Kirche; 15. Dec. 1815 war hier Uebergabe des Landes an Hannover, 124 F. nach der Erbverbrüderung; 5. July 17 feyerliche Einführung der Landes-Kollegien. Jetzt hat Aurich 330 H. 2100 E.

7) A. Aurich besteht aus Haide und Moor; nördlich das Hochmoor mit dem Oster- und Wester-Moor, Düvels- und Brockzetler-Moor. Bey dem Bockzetler-Moor in Süden sind ansehnliche Torfveh-

nen, die Quelle einer lebhaften Torfschifferey und Seehandels; westlich ist das Wibelsbuer oder große Meer, dessen Ufer, so wie der ganze südliche Theil, vortrefflich bebaut sind, der größte Landsee Ostfrieslands. Zwischen demselben und der Dobbe läuft die Treckfurth, die aus ersteren im Nothfall mit Wasser versorgt werden kann. Aurich hat noch ziemlich viel Holzungen, zusammen 243 Diemat, bey Rhade, Walle, im Thiergarten zu Esche, und bey Sandhorst. Die hohe Lage des Amts machte diese Gegend zum Anfange der Cultur dieses Landes; partes Auricae und Brockmerland kommen daher in der Geschichte häufig vor; das Dorf Große Vehn liegt auf dem Boden beyder Theile, daher hier in Einem Dorfe zweyerley Provinzial-Rechte gelten; auch findet man hier die meisten Begräbnißhügel z. B. bey Meerhusen und Sandhorst. Das Amt besteht aus 6 Vogteyen, die Auricher, oder die 9 Loogen, welche zum Auricher Klockenschlag oder Kirchspiel gehören; südlich die Holtroper mit Pfd. Holtrop. In den Mooren daselbst hat man viel Bäume ausgegraben. Südöstlich die Backbander Vogtey; Pfd. Back- oder Bagband: westlich Ryper; südlich von Pfd. Rype ist die Capelle; endlich das Süd- und Nordbrokmerland, der westliche Theil des Amtes, wovon die 2 Deichachten benahmt sind, und wo das einzige reform. Kirchspiel des Amtes Bedecaspel liegt. ¼ Stunde von Aurich zwischen Pfd. Rahne oder Rahe und Westerende liegt der Hügel, auf welchem der Upstallsboom 77′ hoch über dem Meere, 3 hohe Eichen, steht. Der Nahme bezeichnet den Obergerichtsbaum, wo von den Upstallingen (iurati orientales, iudices selandici) die Gesetze zur Erhaltung der innern und äußern Ruhe gegeben wurden. Von 1237 — 1327 zeigt sich ihre Würksamkeit. Noch 1430 ward

daselbst der Bund für frisische Freyheit gegen Focken geschlossen; 1814 wurde hier für die in der Insurrection gefallenen Frisen ein Monument mit einem eisernen Kreuze errichtet. Das große Pfd. Westerende schließt das Weringerhörn in sich, von den chaucischen Weringern benannt, deren Reste 595 nach den Siegen Childeberts hierher flüchteten. Domaine Sandhorst, einst fürstliches Landhaus; wovon die Frau von Sandhorst, Christians Eberhards Gemahlin benannt ist. Von dem altfürstlichen Schlosse steht seit 1764 nur noch ein kleiner Theil. Meerhusen, einst Cistercienser Nonnen-Kloster; hier siegten im sächsischen Kriege die Alliirten. Nachher wurde es ein fürstliches Jagdhaus. Bey Holtrop liegt Ihlow, Ihlau, seit 1228 ein von Bremen gestiftetes mächtiges Bernhardiner-Kloster, schola Dei genannt, unter welchem auch Meerhusen stand. 1529 wurde es ein gräfliches Schloß, 1628 neu aufgebaut, 1768 abgerissen. Der Altar des Kl. ist nach Aurich gekommen. Im Brockmerlande, dessen letzter Häuptling Occo them Brock von Focken gestürzt wurde, worauf 1448 Ulrich auf dasselbe Erbrecht erhielt, sind außer Aurich 3 sehr alte Kirchen: Marienhave Fl. einst an der Soe. Der Stortenbecker Deep führt den Nahmen von dem bekannten Vitalien-Admiral, der hier einen Schlupfwinkel hatte und zur Aufnahme des Orts viel beytrug. So baute er für seine Schiffer den schönen Kirchthurm, den 1449 Ulrich noch erhöhen ließ. An der Kirche selbst sind Bilder, welche Satyren auf die Geistlichen enthalten. Die Sage schreibt sie den Stadingern zu, deren letzte Reste hierher geflüchtet wären. Bey dem Orte ist ein Bodensteinfeld, welches einst Carlstadt bebaute, dessen Anwesenheit den ersten Grund zu dem Sakramenten-Streit und dessen Folgen legte; auch das

D. Schott, dessen Nahme die Grenze des alten bremischen und münsterschen Sprengels bezeichnet: Engerhave, einst Untengrahowe genannt, mit einer dem Meere abgenommenen, im 15ten Jahrh. eingedeichten Marsch und das alte Victorishowe oder Victorbur. Andere Pf. des Amts sind: Middels, Weene, Aardorf, Wiee- oder Wüsens, Aurich-Oldendorf (die Oldenburg war ein alter Sitz der Brocks), Strackholt, Timmel, seit 1221 ein Cistercienser-Kloster unter Thedinga, Hatshausen, Sitz eines Inspektors, Ochtelbuhr, Bangstede, Barstede, Wiegbolds- oder Wiebelsbuhr, Siegelsum, Forlitz mit Blaukirchen und Osteel, Sitz eines Inspectors; dessen Prediger Fabricius 1610 die erste Polhöhe eines frisischen Ortes bestimmte und eine Charte versuchte. Die Osteeler Marsch ward gegen 1500 eingedeicht. Noch 34 Orte; worunter Bokzetel, einst Johanniter-Kloster; im Hochmoore Plaggenburg und Neupfalzdorf, der höchste Punkt Ostfrieslands $42\frac{1}{2}'$ höher als Emden; in Hüllmer-Vehn Kalkbrennereyen aus Schill, das Holtorfer Vehn, in dessen Mooren viel Bäume gefunden sind, das schöne Ihlauer und das große Lübbers Vehn bey Timmel, ersteres von 1781, auf letzterem 150 H. 800 M. 38 Seeschiffer, 53 Torfschiffer, Kalkbrennereyen und großer Wohlstand.

8. 9) Stadt und Amt Emden.

Eine Verschanzung, welche Germanicus 16 J. p. C. bey seinem Landungsplatze in der linken Ems, denn eine rechtsliegende Ems floß bis ins 13. Jahrh. durchs Niederland, anlegte und einige Fischerhütten dabey bildeten das älteste Amisia, oder Emuthen d. h. Wassermündung, genannt, die einzige bedeutende Seehan-

delst. Hannovers mit 2260 H. u. 11,000 E., welche in der alten St., in Faldern, welches eine eigne Deichacht hat, und 2 Vorstädten wohnen. Der Dollart und die vielen nahen Kanäle, welche zum Handel und der Wiesenwässerung dienen, richten wegen der niedrigen Lage der St. oft große Verwüstungen an. Der Seehandel geht nach Holland, Bremen, Hamburg, England, Frankreich ꝛc. nach der Ostsee und dem Mittelmeer, 1781 begünstigt durch den Nord-Amerikanischen Krieg liefen 1025 Schiffe aus und 1104 ein. Alle Landesprodukte werden ausgeführt, 1762 allein für 127,700 Rthlr. Käse nach Hamburg und Bremen, Getrayde aller Art, besonders der schwere Brauhafer nach England; Erbsen, Rapsaat, Ziegel, Torf ꝛc.; möge auch das Lüneburger Salz von der hiesigen Niederlage hier einen weiten Stapel finden, wozu schon ein Anfang gemacht ist. Eine Heeringscompagnie war hier schon 1553, wozu auch die Buysen hier gebaut wurden; indeß die dauernde Blüthe dieser großen Fischerey fängt erst mit dem Octroy von 1769 an. Der erste Fond war 60,000 Fl., man schickte 6 Buysen aus; 1783 schon 603,900 Fl. Fond und 43 Buysen, 1797 54, dann fiel er seit 1806, fing 1814 als Privat-Unternehmung wieder an, und von 1817 wurden unter den Direktoren Abegg, Tholen, Rodewik, Caminga 57 Buysen und 3 Jägerschiffe ausgeschickt. Der Netto-Gewinn beträgt gegen 200,000 Thaler; die Buysen gehen vor Johannis dem Heering bey den Orkadischen Inseln entgegen und fangen bis zum Herbst. Eine Buyse hat 13 Mann, wovon Steuermann, Matrose und Schiffsjungen neben dem bedeutenden Gehalte auch auf Nebenhandel spekuliren. Aus der hohen See holt man noch Schellfische, Kabliau, Seeschollen ꝛc. Wallfischfang hat seit 1757 aufgehört. Schiffsbauerey auf 4 Werften ist sehr lebhaft, doch

werden noch Schiffe zugekauft; auch sind 6 Tauschläger oder Seilermeister, 7 Seegeltuchmacher und viele Packhäuser hier. Die Hauptgefahr für den Seehandel ist die Versandung des Hafens und der Ems, deren Hauptlauf unterhalb Nesse weg sich vom Ufer abgelenkt hat. Dagegen kämpfte die Stadt schon lange durch Schleusenbau und kostbare Anlagen. 1590—1616 wurde das Nesser Hofd. geschlagen, um die Ems in ihrem Laufe zu erhalten, allein dennoch bahnte sie sich den neuen Weg und die Fahrstraße aus dem Hafen ward immer enger. Hierauf richtete daher die neue Landesherrschaft ihre erste Aufmerksamkeit. Ein berühmter Wasserbaukenner ist hergeschickt, um den Hafen zu räumen und die Emsfahrt zu erleichtern; um den Verkehr über die See zu befördern, ist eine Uebereinkunft mit Preußen geschlossen, die Landwege und Kanäle nach Rheina zu bessern, und dem Wege von Rheina bis Leer eine regelmäßigere, sicherere Schiffarth zu verschaffen. Den ostfrisischen Schiffern ist das Recht der hannöverischen von England gegeben, schon hat de Haan durch einen englischen Admiral Satisfaction vom Dey von Tripolis bekommen. Eine Kommission ist niedergesetzt, um die Statuten der Stadt zur Beförderung des Seehandels zu revidiren.

Emden ist seit 1751 ein Freyhafen, indem alle Waaren, welche seewärts weiter gehen, den Zoll zurückerhalten. Das Stapelrecht ging seit dem 15. Jahrh. aus der Lage der Stadt hervor und bildete sich gegen 1494 nach der 2ten kayserlichen Bestätigung zum eigentlichen Rechte aus; auf der Insel Borkum wird seit 1779 eine Feuerbake, auf einer 30' h. Düne 38' hoch, unterhalten, wozu Holland seit 1790 tractatenmäßig 7000 Carls-Gulden giebt und

zu dessen Unterhaltung ein Feuergeld zu Emden und Leer gehoben wird, da jährlich 730,000 Pf. Steinkohlen hier verbrennen. Sie liegt zwischen dem Kirchthurm und der großen Kape. Der Kirchthurm daselbst wurde schon 1576 erbaut, 150' hoch, merkwürdig ist die neufrisisch-lateinische Inschrift desselben. Noch sind hier 4 hölzerne Kapen und die Baken reichen bis Rottum. 1546 wurde zum Schutz des Hafens der blaue Thurm erbaut; Lastengelder zur Unterhaltung der Baken und Kapen sind gleichfalls 1791 bestimmt.

Andere Nahrungszweige sind die Fabriken; von 29 Zwirnmühlen gehen $\frac{3}{4}$ des Fabrikats auswärts, 1789 lebten davon 200 Personen und für 38,668 Rthlr. wurde außer Landes verkauft; 30 Strumpfwirkereyen, 1 Parchend-Manuf., 2 große Oehlmühlen, 2 Leder- und ansehnliche Tobacks-Fabriken. Endlich leben hier viele reiche Familien, in welchen noch größtentheils holländisch, oder auch wohl das neufrisische gesprochen wird, eine Folge der alten Verbindungen mit Holland. Merkwürdige Gebäude sind die 7 Kirchen. Es sind hier 2 reformirte Gemeinen, deren Prediger unmittelbar unter dem Consistorio stehen, eine holländisch-teutsche und eine französische Gemeine; außerdem eine lutherische von 3000 M., seit 1674 mit beschränktem Cultus, bis die Toleranz der Zeit 1774 den Kirchenbau erlaubte, seit 1768 mit 2 Predigern, von denen Gittermann das Publikum in dem hannöv. Mag. mit einer vortrefflichen Einleitung zur Kenntniß des Landes beschenkt hat; dann noch eine katholische und mennonitische Gemeine und viele Juden. Ausgezeichnet ist die neue Kirche, welche 1641—48 für 94,230 Fl., die die Bürger baar beytrugen, erbaut wurde.

Die Gasthaus-Kirche war einst das Franziskaner-Kloster und wurde 1368 durch die Brücke über den Delf mit der Stadt verbunden. 1561 zogen die letzten 7 Mönche ab. Die alte Burg oder das landesherrliche Schloß ward 1455 von Ulrich erbaut; älter war das Schloß der Abdena, auf der Straße Harkenroth; 1767 wurde auch das Schloß der Circsena niedergerissen. Das Rathhaus, wohin die Schiffer auf dem Delf fahren, 1574 nach dem Antwerper für 55,897 fl. erbaut: das Zollhaus 1583 zuerst gebaut: die Kasernen 1764 für 49,394 Rthlr. erbaut: die lateinische Schule 1574 errichtet: das Gödenster-Haus oder die ehemalige neue Münze, seit 1778 das Zuchthaus. Hier hatten schon 1595 die Lutheraner auf eine kurze Zeit eine Kirche. Historisch wichtig sind: aus Occos Leben das Schnapphaus, wo das Friedensgespräch mit Folkmar gehalten wurde; die alte Münze, in welcher Herzog Albert von Sachsen starb; der Klunderberg 1563. 72 auf kurze Zeit die Niederlage englischer Waaren; die Befestigungen seit 1615 in der noch deutlichen Form. Emden hat ein bedeutendes Stadtgebiet, welches aus ehemaligen Herrlichkeiten besteht, die die Stadt zur Zeit ihrer Souverainität ankaufte, um Sitz und Stimme unter dem Adel zu haben. Die Pf. Up- und Wolthusen, 1597 von Howerda gekauft, damahls 180 freye und 80 beherdische Grafen mit der Woltmende von 80 Grafen; Pf. Kl. und Gr. Barsum, 1629 erkauft, unter dessen Häuptlingen Hilmar schon vor Luther gegen den Pabst eiferte; Pf. Jarsum mit Widdelswehr, 1629 erkauft, und 1631 die von dem Fh. v. Schwarzenberg erkaufte bedeutende Herrlichkeit Oldarsum, welche außer dem Flecken noch die Pf. Rorichum, Tergaste, Gandersum und

Siemonswolde umfaßte. Doch veräußerte die Stadt nachher vieles davon, um zahlen zu können; reine Stadt-Einkünfte aus den Herrlichkeiten werden nur zu 1350 Rthlr. angegeben. Die ehemalige Burg zu Oldersum ward 1438 von Wiard gebaut, 1519 predigte der Kapellan hier schon lutherisch, 1526 war hier ein Religionsgespräch, welches viel zur Verbreitung der Reformation beytrug. Von den Häuptlingen Gr. und Kl. Falderns und der genannten Herrlichkeiten stammen durch weibliche Linien mehrere der jetzigen ersten Häuser des Landes her.

Emden wird seit 1233, wo sich hier eine Münze findet, bedeutend. 1312 setzt die Stadt den Wiard Abdena als Commandanten oder Drosten auf die Burg; dadurch entsteht die Häuptlings- und Probstsgewalt dieser Familie, deren letzter, Imel, 1455 zu Hamburg im Gefängnisse starb. Diese Pröbste hielten Freundschaft mit den Vitalien-Brüdern, deren Raub den ersten Fortschritt des Emder Handels veranlaßte. 1402 besetzen Hamburger die Stadt gegen die Seeräubereyen der Häuptlinge. 1412 führt der Probst Accise ein und legt dadurch den Grund zur Kämmerey-Kasse. Als Handels-Artikel erscheinen: Bier (Eimbeckisch), Leder, Stahl, Butter, Salz, Honig, Wachs, Pech. Die Hamburger stürzen die Abdena, befestigen die Stadt und heben Emdens Handel mit hanseatischer Klugheit. 1448 die erste Oehlmühle vom Abt zu Thedinga angelegt. 1466 erkauft Ulrich das Erbrecht auf Emden und entfernt 1493 die Hamburger aus der Stadt. Letzte Zahlung und Vergleich deshalb war 1545. 1519 predigt Aportanus gegen den Pabst; 1541 stiftet Lasco den Coetus, dessen Ansehen sich bald über alle niederländischen Kirchen erstreckte und

dessen Macht und Beyspiel den eifrigen frommen Geist schuf, von dem noch Schulze 1748 in den Leitungen des Höchsten I. S. 316 überrascht wurde. Aber die Prediger strebten auch nach politischer Macht, zuletzt 1741—45; bis 1752 excommunicirten sie aus eigner Gewalt, 1785 wird ihnen das Klügeln über königliche Verfügungen verboten; die Defeningen hörten erst in neueren Zeiten auf. 1560—70 geben die flüchtigen Engländer und Niederländer der Stadt einen neuen Fortschritt, veranlassen auch die Diakonie der fremden Armen; durch die niederländische Revolution erhielt Emden 600 Schiffe, welches die Vergrößerung der Stadt mit dem von Wiarda erkauften Faldern veranlaßte. 1587 ꝛc. siegt die demokratische Parthey, die Vierziger erhalten das Uebergewicht über den Magistrat. Seit 1595 Feindschaft gegen den Grafen, zunächst aus Religionsgründen, dann aus dem Streben nach Stadtmacht unter Hollands Schutz, welches seitdem neben den Stadttruppen hier eine Besatzung unterhält und als Garant aller Unterhandlungen erscheint. 1618 wird der Graf Gefangener seiner Unterthanen; im 30j. Kriege ist Emden der einzige sichere Punkt des Landes, wodurch die Macht der Stadt den höchsten Grad erreicht. 1684 legt ein Bürgermeister im Siemonswolder Moor das erste Behn an. 1683 fängt der brandenburgische Einfluß an, die Marine und das Seebataillon sind in Emden; 1699 letzte Versöhnung mit dem Landesfürsten. 1725 rettet Emden die Deiche der Emsischen Deichachten, aber Stadtschulden und Foderungen ans Land nehmen kein Ende. Verfolgt und beneidet von Minister und Ständen schließt die Stadt 1744 den Tractat mit Preußen und behauptet dadurch noch

5 Jahre lang souveraine Stadtmacht. Aber die Holländer ziehen ab, die ständische Garnison hört auf, der Landeskasten kömmt nach Aurich, 1749 wird Emden eine preußische Landstadt; das Arsenal und Schützenhaus verliert die Bedeutung, der Concurs der Stadt wird bis 1773 geordnet, ein Kompetenz-Etat von 41,550 Rthlr. bestimmt; 1768 fängt die Stadt an, den schweren Brauhafen unmittelbar nach Frankreich und England zu schicken, 1769 Errichtung des Banko-Comtoirs, 1772 Assecuranz-Compagnie für einheimische Schiffe, 1778. 1803 durch die Kriegslagen ein schnelles Steigen des Handels. 1808 holländisch, 1810 französisch, 1813 17. Nov. preußisch, 1815 15. Dec. hannöverisch. 1649 20,000 E. 1762 12,000 E.

Das Amt **Emden** hat schönen Boden, große dichtstehende Dörfer, 29 reform. 1 luth. Kirchspiel Pagum oder Pawing, viel Ziegeleyen, 4 Deichachten, 8 Siele, worunter mehrere massive, 6 Vogteyen. Davon liegen 3 Vogteyen nördlich von der Ems, Gr. Midlum, Hinte und Larrelt, Sitz eines Inspektors, wo im 15. Jahrh. die Allena's Häuptlinge waren, ein großes Dorf mit der Fähre nach Gröningen. 1712 — 1723 machte bey den Deichbrüchen der große Kolk daselbst große Sorgen; die erste Dämpfung desselben 1719 kostete 84,700 Rthlr. Südlich von der Ems ist die Vogtey Jemgum. Der Ort selbst ist ein großer Fl. mit 1200 wohlhabenden E., die Schiffarth und Handel treiben. Hier war einst ein Johanniterkloster. Vogtey Ditzum, großes Dorf mit einem Hafen. Die übrigen Pfd. sind Suur- oder Suiderhusen, einst ein Schloß Occos; Marienwehr an der Treckfurt; Loppersum, einst Sitz einer Häuptlings-Familie. 1373 wurde hier Occo geschlagen.

Canhusen, einst mit einem festen Schloß; Westerhusen, einst Häuptlingssitz, jetzt Sitz eines Inspektors. Die Steine der alten Befestigungen wurden von den Hamburgern zur ersten Befestigung Emdens gebraucht. Cirkwerum; Freepsum, dessen Moor 1764 durch Kunst ausgetrocknet und 1771 von neuem zum Austrocknen in Erbpacht gethan wurde; Lanum, Woldzeten, Twixlum, Logumer Vorwerk, Wiebelsum, Kl. Midlum, Kritzum, Marienkoor, Landschafts Polder, Hatzum, Nendorp, Oldendorp.

Bey Westerhusen liegt D. Osterhusen, Stammsitz der Allenas, durch den Osterhusischen Accord 1611, den wichtigsten in der Landes-Geschichte, berühmt. Klöster waren einst Syhlmönken oder Silo S. Martini, seit 1267 ein Benedictinerkloster, durch Gr. Ullrich ein Augustinerkloster, 1531 von Balthasar abgebrant. Enno II. setzte in einer hiesigen Ständeversammlung die Untheilbarkeit des Landes fest. Blauhaus stand sonst im Loger Hamrich und hieß Langenmonken, ein Prämonstratenser-Nonnenkloster schon vor 1386. Hier lebte im 16. Jahrh. der flüchtige dänische König Christian. 1710 wurde die letzte alte Mauer verkauft. Abbingwehr, einst Johanniterkloster. — Insel Nesserland, Pfd. ist der einzige Rest des Landes im Dollart, der noch bis 1720 hier Loge, Greetsweer und Betsweer verschlang. Von letzterem ist die Spitze Knocke ein Rest. Man bestrebt sich, den Anwachs zu befördern, um die Insel wieder mit dem Lande zu verbinden. Hier hat sich im Koning Redbers Weg und in Sagen ein Andenken von Radbod erhalten. Noch 8 D. und H. Das adliche G. zu Midlum gehört der in den Landesgeschichten bekannten aus Lüneburg abstammenden Familie Appel.

10 — 12) Herrlichkeit Petkum, luth. Pfd. an der Ems, mit einem Schlosse. Die Besitzer stammen von Assueus, Baron v. Tork, ab, der durch die Ehe mit Anna Maria, die von Focken Ukena abstammte, diese Herrschaft erhielt. Bey Petkum 1 Siel. Rysum, ref. Pfd. am Ausfluß der Ems, zur Nieder-Emsischen Deichacht gehörig; die Hohnstede, Herren v. Rysum, erbten es durch Heyrath vom Hause Frese. Jennelt, ref. Pfd. im Umfange von Greetsyl, im Besitz der Freyh. von In- und Knyphausen, die es von der Familie Ewsum erkauften. Diese selbst hatte es durch Heyrath der Erbin aus dem Hause Maninga.

13) A. Gretsyl, Greetsiel, Gretmeramt, ist vorzügliches Marsch- und Kleyland, besonders in den Poldern kornreich; hat viel Schaafzucht, selbst der ärmste hütet einige Schaafe am Wege; auch mit Ziegeleyen, deren Fabrikate auswärts gehen. Die Gretmer Deichacht macht jährlich über 14,000 Rthlr. Kosten, wozu noch eine kleinere Deichacht und 2 Siele kommen. Die eingedeichten Polder sind: das Wirdumer-Neuland von 1498, wovon ein Theil zu den Chatoul-Gütern gehört; das Brockmer Neuland; Schonorth, 1086 Grasen, 1604 von Interessenten eingedeicht, woselbst die Wiardas ein Allode haben; der Grimersumer- und Hagen-Polder 1768 — 70, letzterer vom preuß. Minister benannt. Doch ist die See hier auch ungünstig und hat den Uplewarder Heller in ein Watt verwandelt. 3 Vogteyen, Haus-, Wester- und Oster-Vogtey. Fl. Greetsyhl, Greete, an der Nordsee 550 H., mit einem Hafen doch ohne bedeutende Schiffahrt; überhaupt fehlt es hier an Kanälen. Hier war das Stamm-Schloß der Circ-

sena. Die Burg war 1457 erbaut, 225′ l. 200′ br., die Mauern zum Theil 12′ dick; 1534 von Balthasar und den Gelderern zum erstenmahl eingenommen, 1755 in ein Zuchthaus verwandelt, 1778 abgerissen. Andere luth. Pf. Pilsum, Sitz eines Inspektors; Manslagt, Grothusen, Hanswerum, Werdum, Sitz eines Inspektors; Grimersum, mit einem adlichem Schlosse; Eilsum, Uttum, Biskward. Fast alle diese Nahmen kommen in der Geschichte der Häuptlinge, besonders derer aus den Häusern Beninga oft vor. 3 ehemalige Klöster: Appingen bey Pilsum; Dykhausen bey Jennelt, 1378 als Nonnenkloster von Occo them Brock gestiftet; Aland bey Grimersum oder Ripa beatae M. V. ein Prämonstratenser-Nonnenkloster, welche 3 Balthasar abbrannte.

Die Insel Borcum, schon ein Landungsplatz des Druses, dessen Truppen sie Fabaria nannte, war sonst wie alle ostfrisischen Inseln weit größer als jetzt; Fluthen rissen sie vom Lande ab und verkleinerten sie. Auch so noch dienen sie zur Vormauer des Landes und werden daher mit großer Sorgfalt conservirt. Borcum hat 1 ref. Kirche und ist jetzt von der Wester- und Oster-Ems umschlossen. Alle Inseln sind Anhöhen im Sandboden des Meers, durch natürliche Dünen geschützt, haben durchgängig einen unfruchtbaren Sandboden, sind von Schiffern und Fischern bewohnt, zahlen sehr geringe Abgaben, größtentheils in Naturalien, und behielten die altfrisische Sprache am längsten bey. Jetzt sind deren letzten Reste noch auf Wangerooge und den dänischen Westinseln, welches hier Zwittern genannt wird. An den Inseln sind eßbare Muscheln, an den Küsten zuweilen Seehunde. Wäh-

rend der Ebbe sammelt man Schille zum Kalkbrennen, man gräbt Schiffssand und findet auch wohl Bernsteine, den die Phönizier wohl nur hier hohlten. Die alten Schutzflaken gehen nach und nach ein, Helmsetzen und Buschwerckpflanzen ist erprobter befunden. Auf allen Inseln sind Kaninchen, deren Fang durch Frettel verpachtet wird; besser, man rottete sie ganz aus. Zwischen den Inseln sind Seegaten; in der Nähe des Landes Platen oder große über das Watt erhabene Sandfelder. Die meisten Insulaner sind faul und ärmlich. Auf Borkum war 1786 kein Spinnrad, der König schenkte 80 Räder und für 280 Rthlr. Flachs, aber trotz den Prämien verbrannten einige Insulanerinnen das königliche Geschenk. Doch macht Borkum die Ausnahme, daß sich in den Buchten eine Art von Marsch bildet, daher hier einige Pferde- und Rindviehzucht ist; auch haben die Schiffer eigene Schiffe und gehen zum Wallfischfang; deshalb sind hier zum Putz der Gärten, Thüren und Zäune viel Wallfischkinnladen zu sehen. Noch herrscht hier altteutsche Keuschheit, die Weiber heyrathen nie zum zweitenmahl; eine Erleichterung dieser Tugend liegt wohl in der großen Mortalität der Schiffer.

14) Das A. Pewsum von Gretsyl umgeben, ein zwar kleiner aber sehr fruchtbarer Theil Ostfrieslands. Es ist ganz Domaine, und enthält 4 Kirchspiele, 3 lutherische, Pewsum: wo das altfürstliche Schloß war, welches noch, jedoch ohne Thurm, steht; Lookward oder Loquard: Wookward oder Woquard und 1 reform. Campen. Diese Dörfer haben, wie die Polder, städtische und ländliche Nahrung neben einander; man kann sie weder Flecken noch Dörfer nennen. 1564 kaufte Ezards

schwedische Gemahlin vom Junker Hayko Maninga, der 300,000 Rthlr. verschwendete, die Herrlichkeit Pewsum; kurz darauf die Herrlichkeit Loquard und Campen von Victor Fresen dazu. Eine weibliche Nebenlinie dieses Hauses sind die H. v. Hane in Uttum, Leer und Upgant. Die Schönheit und Ergiebigkeit dieser Gegend erhellet aus der Schilderung des krummen Hörn. So nennet man eine Fläche des Ember-, Pewsumer- und Greetsyler-Amts, in welchem durchaus kein Fuß breit wüster und unfruchtbarer Boden ist. Alles ist entweder schönes Acker- und Weideland oder besteht aus Wiesen. Die Gegend von Pewsum ist die Mitte, mit unbewaffneten Augen sieht man im freyem Felde 24 Kirchdörfer. Die Häuser sind sämmtlich mit Dachziegeln gedeckt und von Ziegelsteinen gebaut, schön und reinlich nach Holländer Art, die Wirthschaftgebäude hinten. Die Dörfer stehen auf Warfen, und stoßen dicht an einander; die Deiche, Kanäle, deren Brücken, Siele, Wiesen, Kornfelder gewähren die lieblichsten Abwechselungen. Diese herrliche Gegend geht fort in

15. 16) Amt und Stadt Norden.

Ein fruchtbarer Garten mit unzähligen Landhäusern; 1 großes Kirchspiel eingetheilt in Oster-Linteler-Wester-Marsch und das Süder-Neuland, mit etwa 30 Ortsnahmen, von denen sich viele auf loog (kleine Dörfer) warfen, hus, krug enden, auch südlich ein Belvedere am West-Charlotten-Polder. Hier liegen die merkwürdigen Teellande, ein Theil dieses großen Garten, der sich noch ins Berumer Amt hinein erstreckt, 2147 Diemat-Landes, welches die Teelbauern

ungetheilt besitzen und nach besonderen Gesetzen verwalten und vererben. Sie halten ihre jährlichen Versammlungen in der St. Norden und vertheilen die Einkünfte nach den Geschlechtsregistern. So entsteht ein eigenes ius thelachticum, herausgegeben zu Halle 1759. Ursprung des Rechts und des Nahmens ist ungewiß; nur eine Sage leitet zu einer wahrscheinlichen Erklärung. Bey Nortwik, der ältesten Benennung Nordens, erfochten die Frisen einen großen Sieg über die Normänner, die zu ihrer Zeit das ganze Land oft ausplünderten. In dem vieljährigen Kampfe gegen die Normänner konnte der Privatbesitz in Ungewißheit gekommen seyn, besonders da alte Markrechte immer einen gemeinschaftlichen Besitz des größten Theils bewürkten. Also behielten und bebaueten die Sieger der Normänner ihr ganzes Land von nun an gemeinschaftlich und da unter allen Theilen Deutschlands Ostfriesland ganz allein sich gegen Grafen-, Adels- und geistliche Macht im Mittel-Alter bewahrte und das ela freya fresena zum steten Wahlspruch hatte, da besonders die Geistlichen hier immer zu den Familien gehörten und sich nie den Coelibat unterwarfen, so ward hier allein der schönste Garten Deutschlands den Erbexen als gemeinsames Echtegut erhalten. Der Nahme ist wohl nicht von frisischer teel, erzielen, als von dem eben so alten „Theil“ abzuleiten. In der Geschichte des Landes zeigt sich hier ein jetzt verlornes Westteel, 1373 ging es beym Vordringen der Fluth unter; die Ostermarsch verräth auch hier ein Osteel; also wird man diese Marsch ursprünglich nach den Weltgegenden abgetheilt und davon den gemeinschaftlichen Nahmen Teelland erhalten haben. 3 Deichachten, wozu auch Lütetsburg gehört; 3 Siele und vortreffliche Polder: das Westermarscher alte Neuland von 1551, und

1582, 1100 Diemat; Addingaster Lande von 1556, und 1715, welches 1559 sechzigfältige Gerste trug; Süder-Neuland; der große Süder Charlotten-Polder, mit 56 Diemat Stamlerich adlig-freyen Lande und der Wester- und kleine Süder-Charlotten-Polder, von der würtembergischen Christine Charlotte, Gemahlin Georgs Christians, benannt, alle 3 im J. 1677. 78 eingedeicht. Auch im letzteren sind 56 Diemat Stamlerisch freyes Land. Leysands-Polder 1769; Busscher-Polder 1775; Schulenburger-Polder 1771; Zucker-Polder 1773, von einem vorgeblichem Kaufmann aus Amsterdam bedeicht, der es übernahm, hier eine Zuckerraffinerie und Ziegeley anzulegen, aber banquerot wurde. Die Zuckerraffinade wurde 1784 eingerissen, die Ziegeley ist geblieben; Lorenz-Polder 1789.

Stadt Norden entstand durch Zusammenrücken der Freyen, so daß man die Epoche, wo Norden Flecken oder Stadt wird, nicht angeben kann: die älteste und dritte Stadt des Landes, regelmäßig und gut gebaut, mit einen Hafen, 3700 E. 720 H. Der Hafen ist aber jetzt von der See zu weit entfernt, daher der Handel sich auf Verschiffung der Landesprodukte und Materialhandel nach Aurich beschränkt. Ringsum ist kostbarer Boden, viele Mühlen und Häuser, überall theures Tagelohn, so daß dieser Boden gewiß die doppelte Zahl Einw. nähren könnte. Am Deiche des Zuckerpolders ist die Norder Schiffsbauerey. In der Stadt ist eine Fabrik in braun Leder; in der Stadt und dem Amte wohnen 12 Rasch- und Wollenweber, auch sind hier viel Brantweinbrennereyen und jetzt auch eine Salzniederlage. Stadt und Amt hat 1 lutherische Kirche an welcher ein Inspektor steht, 1 katholische, 1 mennonitische, 1 herren-

huther Gemeine. Reformirte kamen in die Stadt durch Emigrationen 1577; 1676 erlaubte ihnen die Fürstin freyen Cultus, worauf die Kirche zu Bargerbuhr entstand, der der Pöbel sich lange widersetzte, bis sie 1684 eingeweiht werden konnte. Die schöne Andreas-Kirche ist 1288 erbaut; von ihren 3 Thürmen diente einer zum Pharus; 1314 wurde sie vom EB. von Bremen, der hier den Send hielt, eingeweiht, wobey er aber von einer Frisin Schläge bekam. 1445 baute Ulrich das neue Chor der Kirche. Das große Benedictiner-Kloster Marienthal wurde 1350 neu gebaut und hatten 120 Nonnen aus adligen Familien. Hier ward die große Theda begraben. 1529 ging es ein, 1557. 58 wurde es mit dem Dominicaner-Kloster (1264 mit der Bruderkirche gestiftet) geschleift und die Steine zum Auricher Zwinger genommen. Noch Enno II. hatte das Dominikaner-Kloster zur fürstlichen Burg umgeschaffen. — Siegfried II. starb bey Norden, auch 1106 Heinrich der Dicke in einer Schlacht, da er versuchte, seines Schwagers Egberts II. Ansprüche zu realisiren. 1164 siegten bey Norden die Ostringer über die Wangerländer, im 13. Jahrh. wird Norden eine bedeutende Seehandelstadt und hat eine Münze. 1285 bauen sich die Norder wegen Adels-Unruhen in der Nähe eine Burg; es erheben sich die Ittinga, deren Burg bey Linteln war, von Bürgermeistern zu Häuptlingen, deren letzte weiblichen Nachkommen im 15. Jahrh. in die Familien Fockens und Brocks heyratheten. 1353 wird die Burg zu Lenteln geschleift, 1358 werden Fredemänner, plebejische Schiedsrichter mit höchster Macht, aufgehoben. 1434 werden die Burgen der Ittinga zur Entwaffnung und sie selbst zur Entsagung der

Seeräuberey gezwungen. 1463 erhebt der Kayser Norden zu einer Reichsgrafschaft, worauf Ulrich es wagt, den Grafen-Titel anzunehmen; 1566 wird die lateinische Schule gestiftet und erhält durch Ubbo Emmius, der der Religion halber nachher flüchten mußte, großen Ruf. 1520 ward Steffen von Wittenberg hierher berufen und reformirte. 1620 wird auf dem Norder Landtags-Schlüsse näher bestimmt, wer vom 3ten Stande auf den Landtagen erscheinen soll.

Zum Amte gehören 2 Inseln, Juist und Bant. Juist theilt sich in Ost- und Westland, zu deren Vereinigung 1793 eine Geldsumme bewilligt ward. Bant und Buyse, von Büserwatt benannt, sind jetzt bloße Sandbänke, da sie im 9. Jahrh. von der größeren Insel abgespült wurden. Damahls wurde Bant noch stark bewohnt und gehörte zum bremischen Sprengel.

7) Herrlichkeit **Lütetsburg**, Luzeburg, Luzburg, auf dem Wege von Norden nach Hage, ein reform. Kirchspiel. Im D. Lütetsburg wohnen auch Katholiken. Dabey sind noch 100 Diemat Holzungen, welche der geschmackvolle Besitzer zur Anlage des schönsten Gartens Ostfrieslands benutzte. Hier ist auch einer der sogenannten Berge. Im 16. Jahrh. stieß die See an Lütetsburg; daher das Land durch Eindeichungen abgewonnen werden mußte, 1570 und wieder 1598. Der Streit mit dem Grafen über das Anwachsrecht führte zu den Vergleichen von 1626. 1678. 1696, welche die Deichs- und Justizverhältnisse der Herrlichkeit bestimmten. Ueber die Lütetsburger Jurisdiction im 4ten Rott des Berumers Amt, (von den Rechten Lütetsburg auf

dieselbe die Junkersrott genannt) entstand neuer Streit bis 1708, wo der Fürst nachgab. Hierauf erfolgten die Eindeichungen des Wester-, Oster-, Mittelsten-Polder; alle 3 nördlich über den Binnenlande des Junkersrott, zwischen Tiard- Tammen-Riede und den heiligen Rieder-Syhltief. Die Herrschaft Lutzeburg stand seit den 14. Jahrh. unter Häuptlingen aus der Familie Maninga, deren letzte Erbtochter Hima 1580 Wilhelm von In- und Knyphausen heyrathete. Dieser war der jüngere Bruder Icko's von In- und Knyphausen, dessen Sohn Philipp 1652 starb und die bentinksche Herrschaft In- und Knyphausen an Oldenburg überlassen hatte. Das ostfrisische Haus Knyphausen ging erst 1784 zur Primogenitur über. Früher wurde es zu einem Fideicommiß gemacht, wozu D. Bargerbuhr, (wo 1434 der Sieg Ennos und der Hamburger den Siebeth stürzten) mit der reformirten Kirche der Nordenener, die Herrschaft Westerckelbur und Tidofeld gehöret. Dieß war von Tido von Knyphausen aus den Ruinen der 1494 geschleiften Festung Inhausen erbaut, ward 1631 zum Fideicommiß geschlagen und veranlaßte noch durch Haro Caspers Hitze eine Adelsfehde, die letzte in der teutschen Geschichte; wodurch es auf immer zerstört wurde. 1677—1680 hielt sich die berühmte Bourignon im Pfarrhause zu Lütetsburg auf.

18) A. Berum hat an der Küste die schönsten Groden und Polder, wiewohl nach Osten zu die Güte des Kleybodens allmählig abnimmt; in der Süd-Hälfte Haide und Moor, ansehnliche Behnen und den Behncanal aus dem Urler Moor vor dem Berumer Behn vorbey nach Norden; zwischen beyden ein Vorlaat. Die Küste hat $2\frac{1}{2}$ Deichach-

ten, 2 Siele und am Poldern eigentlich das ganze Land vor Berum bis ans Meer. Denn schon das Wort Berum bezeichnet in frisischer Sprache einen Schiffshafen (Bere und Hum). Nach Dornum zu liegen die Nessumer Neulande. Die Ostermarscher Neulande, welche der Nordenschen Westermarsch entgegen stehen, 1960 Diemat, waren im 16. Jahrh. noch von Fischern bewohnt und sind daher Erbpacht von sonstigen Fischer-Familien. 1679 wurde der Ostermarscher Mande-Polder bedeicht und den Interessenten auf billige Erbpacht und achtjährige Meide (Auffarts-Geld) überlassen. 1715 schlossen die Interessenten mit Lütetsburg den Vergleich über die Abwässerung. Oestlich von den Lütetsburgern Poldern sind die verschiedenen Nessmer-Polder, von dem nahen Syhl benannt, 1712 — 1775 eingedeicht, unter welchen der Ostermarscher Heller-Polder 1773. 74 aus einer 2jährigen Rapsaat-Erndte die Deichkosten von 18,000 Rthlr. in Golde aufbrachte. Von den 9 Interessenten traten 2 heraus und verkauften ihren Antheil den übrigen für 2000 Pistolen und 3 Last Rapsaat. Die Häuptlinge von Berum im 14. und 15. Jahrh. sind die Sydzena's, deren Erblochter Frouwa den Ezard Circsena heyrathete, und 1441 an der Pest starb. Das Amt besteht aus 8 Rollen, 4 Vogteyen, Hager, Arler, Arleter und Ostermarscher; und 3 luth. Kirchspielen. Die größeren Dörfer haben hier auch ein Oster- u. Wester-Ende. Viele Loogen und Warfen sind an der Küste zerstreut, von denen Nordloog eine sonstige Küste bezeichnete. **Berum** bey Hage ist ein eingegangenes fürstliches Schloß. 1444 baute Ulrich hier eine neue Burg, 1454 heyrathete er hier die Theda, 1600 wurde der Contract von Berum ge-

schlossen, worin sich Enno III. mit seinen Töchtern über die Vereinigung des Harlingerlandes mit Ostfriesland verglich, aber durch seine billigen Bedingungen den Grund zu den herben Lichtensteinischen Proceß legte. 1764 wurde das Schloß abgebrochen. Hage ist ein ansehnliches Flecken, so auch Nesse nördlich bey Dornum. Arle liegt an der Straße von Norden und Hage nach Esens. Noch 14 D. und H. Bey Mensede das ehemalige arme Nonnenkloster Coldinne oder die wahre Minne. Zum Amte und einst zur Herrlichkeit Berum als Domaine gehören 2 Inseln mit 2 luth. Kirchsp. Baltrum eine lange schmale Sand-Ebene und das wichtigere Norderney. Die Endung ey, ooge bezeichnet im frisischen eine Insel, davon Eyland. Norderney macht die Ausnahme, daß hier die E. fleißig, erwerbsam und für neue Ideen empfänglich, daher die wohlhabendsten der Insulaner sind. Sie treiben lebhafte Schiffarth; der Flecken Norderney hat 106 zerstreute von Schiffern und Fischern bewohnte Häuser. Der Bürgermeister führt als Voigt die Aufsicht über die Insel. Bey Norderney ist im Sommer 1799 eine Seebadeanstalt angelegt, mit einigen schönen Gebäuden, nach dem Anschlage des Hofraths Halem zu 20,000 Rthlr. Das Nordsee-Wasser selbst hat mehr Mineraltheile als die Ostsee, nur fehlen freilich die großen Reize der Natur bey Dobberan. Im July und August wird die Anstalt fleißig besucht. Beschreibung des neuesten Zustandes, (s. Hannov. M. 1816. 82.)

19) Herrlichkeit Dornum, zwischen Berum und Esens, mit dem ansehnlichen Flecken Dornum 622 E. 1 Schloß, 1 luth. Kirche, wie auch zu Resterhafe, 1 Deichacht, 1 Siel. Die schönen Dors

numer Groden sind eine alte Eindeichung, von der aber nähere Nachrichten fehlen, weil 1721 bey dem Schloßbrande alle Documente verlohren gingen. Schon 1568 kommen in den Hebungsregistern der Herrlichkeiten Dornum und Petkum Prästations-Gelder der Groden vor; 1571 erscheint ein „Nye Land, so Anno 71 binnen bedyket" 1580 trieb an diese Groden ein Wallfisch von 60′ l. 12′ h. 1801 war wieder ein schöner Anwachs von 800 Diem. Die Häuptlinge von Dornum und Nesse waren seit den 14. Jahrh. die Altena. Im 16. Jahrh. heyrathete die Erbtochter den Gerhard von Kloster, davon die jetzigen Herren von Kloster abstammen. Im sächsischen Kriege richtete der schwarze Haufen hier große Verwüstungen an, die Norderburg ward erobert, die Oster- und Westerburg wurden geschleift, letztere ist nie wieder aufgebaut worden. 1653 wurde die Grenze zwischen Dornum und Esens durch Trennung des Esener und Dornumer (Westeraccumer) Syhl bestimmt. 1742 behauptete Dornum noch volle Macht, den Tod erkennen zu können.

Das Harlinger Land

ist der noch übrige nordöstliche Theil von Ostfriesland. Es führt den Nahmen von der Harl, der einst ein großer Strom war und als die Inseln sich noch bis so nahe an die Küste erstreckten, daß sich die Bewohner gegenseitig errufen konnten, als ein mächtiger Strom ins Meer oder Fiord floß und wohl durch Eindringen der See die Verminderung der Inseln und der Küste veranlaßt hat. Den Lauf

der Harl erkennt man kaum in den vielfach getheilten Kanälen und Tiefen. Sie floß im 12. Jahrh. nahe am Butforde herunter, machte bey Nordwerdum und Seriem einen Busen, und die ehemalige Mündung ist noch an den gleichnahmigen Fahrwasser zwischen Spierer- und Wangerooge kenntlich, so wie auch einigermaßen die alte Form der Küste an den Sandplaten und Watt. Die Polder haben nicht die Güte der bisherigen, sie sind zu sehr mit Sand vermischt und entbehren dem wohlthätigen Einfluß der entfernteren Moore. Seit dem 14. Jahrh. herrschten hier die Papingas, unter welchen Siebeth, der die Siebethsburg in Banter Kirchspiel erbaute, und die beyden Edo Wimcken am berühmtesten sind. Esens gehorchte auch dem Edo Wincken II., dessen Sohn Christoph nach Luneburg zur Bildung reis'te und 1519 im 20sten Jahre starb. Von da an gehorchte Esens Ezard. Graf Ulrich belehnte damit seinen Stiefschwiegersohn Siebeth Attena, Sohn des Häuptling auf der Osterburg zu Dornum. Dessen Sohn heyrathete Onna, Erbin von Steverdorf, und dessen Enkel Balthasar machte aus Haß gegen die Circsena, die die Seeräubereyen nicht leiden wollten, welche auf altfrisischen Fuß hier am längsten getrieben sind, das Land zu einem geldrischen Lehn. Durch Enno's III. Heyrath mit der Erbin Walpurgis kam es 1581 wieder ans gräfliche Haus als Domaine; daher hier kein ostfrisisch Landrecht, keine staatische Garantie, keine Accorde galten, auch keine Gravamina vorkommen. Bey dieser Trennung erhielten sich Eigenthümlichkeiten der Sitten und Verfassungen hier am längsten; einige sonderbare sind in der Harlinger Polizeyordnung von 1547 erwähnt; z. E. die Unart, sich nach der

Copulation mit Fäusten zu schlagen. Das Gebet um Seegen des Strandes der hiesigen Insulaner mag sich wohl allerdings auf die Vortheile von Strandungen bezogen haben. Eigenheiten der Verfassungen zeigen sich in den Dorf- und Stadtrechten, besonders in den abweichenden Deichordnungen, die auch durch die vielen Unfälle der Küsten herbeygeführt sind. Mit Enno III. wurde die Emsische Deichordnung und das ius spadelandicum eingeführt, wodurch bey großen Unfällen die Küsten allein gerettet werden können. 1600 trug das Land 16,860 Rthlr. ein, 1622 wurde der Wiener Vertrag zur Behauptung des Landes mit unverhältnißmäßigen Aufopferungen geschlossen, dessen letzte Folgen erst durch den Concurs-Prozeß zur königlichen Zeit gehoben wurden. 1744 hob Preußen die Lehns-Verhältnisse zu Geldern auf, 1745 wurde die Esener Kanzley aufgehoben. 1811 hatte das Land 17,777 E. 3132 H. Noch immer wird das Harlingerland als getrennt neben Ostfriesland erwähnt, z. E. in der Verfügung über die gerichtliche Verfassung vom 14. Juny 1817.

20. 21) Amt und Stadt Esens hat nördlich vortreffliche Viehzucht, wovon Rindvieh und Speck auswärts, besonders nach Holland, geht; an der Süd-Grenze das Hochmoor bis an das ewige oder das Evers-Moor; umfaßt eine Deichacht oder Deichquartier, die dem ganzen Amte obliegt, 2 Siele, wovon das Neuharlinger 1785 16,470 Rthlr. kostete, und wird in 6 kleine Vogteyen getheilt. Bey Schoo ist ein kleines Gehölz. Im 17. Jahrh. lagen die Deiche lange nieder, 1630 war eine äußerst strenge Deichordnung nöthig; erst 1721 ward das Land durch Münnichs Thätigkeit, freylich

mit großen Revolutionen in Eigenthume, gerettet und die gegenwärtigen ungeheuren Deiche gegründet, welche 106′ Anlage 16′ H. 10′ in der Kappe, 24′ Dossirung einwärts, 54′ Dossirung auswärts hatten. 1788 war letzte Hauptverbesserung; 1794 noch eine allgemeine Erhöhung der Deiche.

Im 14. Jahrh. machte man gegen die einreißende Harl den ersten Deich. So entstanden die Seriemer Groden, oder der Werdumer olde Diek, mit einem ehemaligen Werdumer Syhl. Dann folgte die Olde Diekster Grode, einst mit dem Altharlingersyhl, 1617 die alt Werdumer Groden, wovon die Hälfte zu Witmund gehören. Hier sind die beyden Werdumer Grashäuser, die zu den Domainen gehören. Das Neuharlingersyhl erhielt 1785 eine steinerne Schleuse. Nach Dornum zu sind die Westeraccumer Neulande 300 Diem. mit vortreflichen Gemüsen, die einen Handelsartikel gewähren, auch Aurich versorgen; 1764. 1771 der Dams- und Westerbuhrer Polder. Dann noch 225 Diemat von den kleinen Charlotten-Groden, der Kammer zuständig. Kchsp. Werdum, wovon eine 1763 ausgestorbene Häuptlings-Familie der Boyngs benannt ist, deren letzte Erbtochter der FH. Wilhelm Mordio v. Boltenburg-Kessel heyrathete; Thurrum; Stedersdorf zwischen Chens und Wetmund, sonst eine eigene Herrlichkeit, durch deren Vereinigung mit Chens das Amt gebildet ist. Erst 1725 starb hier die altfrisische Sprache aus. Durum, in dessen Nähe der vom Radbod benannte Rabbelsberg ist; Groß Fulcum, Westerbur, Accum oder Westeraccum, einst mit einer Burg Edo Winkens, jetzt mit dem Hauptsiele dieser Küste; Rog- oder Roggenstede, Ochtersum, Westerholt. Bey Ochtersum war das Kloster Schoo, wobey die Behnen von Neu-Schoo sind. Einige E. aus Nord-

Ost-Süd-Dorum sind zu Frohndiensten dem Kloster verpflichtete. Adlige Höfe sind noch zu Edenser-Loog bey Werdum und zu Thunum; dann noch 21 kleine D. und H. worunter Inhuseu, wo die alte bey Tidofeld erwähnte Burg war. Stadt Esens, eine gut gebaute St. mit 330 H. 1600 E. welche von Handel und Schiffarth leben, einer lutherischen Kirche und Inspection und einer lateinischen Schule.

Die Kirche ist dem heil. Nicolaus geweiht, der an den nordteutschen Küsten der Schutzgott gegen die Wasserfluthen, also ein Nachfolger der Jeduthe und des Stavo war. In der ehemaligen Burg haußte Junker Balthasar von 1426 an, durch Bremer-Fehden, Raubsucht und Feindschaft gegen die Grafen bekannt: daher 1539 die Bremer Esens eroberten. 1755 wurde das Schloß abgebrochen. Bey dem Esinger Felde war das Kloster Mariencamp, von Ulrich 1444 reformirt, erst ein Benedictiner-; dann ein Augustiner-Kloster. 1530 brannte es ab, und Enno III. secularisirte. 1712—33 stiftete der Prediger Schneider, entflamt von Frankens Beyspiel, auf dessen Art das Waisenhaus. Zu den Deichbau des Amtes giebt die Stadt Esens ein Siebtel. Die Inseln Langeroog und Spiekerooge sind schmal und lang, wie die übrigen. Die erstere besteht aus Ost- und Westende, zu deren Vereinigung 1793 eine Summe bewilliget wurde: 1712 riß die Fluth die Kirche fort; seitdem ist die Insel zu Esens eingepfarrt. Die letztere hat einigen guten Boden, 1 Kirche, 36 H. Zwischen Insel und Land lag das große D. Seriem, dessen Rudera bey der Ebbe noch vor 200 Jahren sichtbar waren; der Thurm von Kieselsteinen stand noch im 13. Jahrh.

22) Amt Witmund hat an der Küste schönes Land, ist durchaus gut bebaut und hat nur an

der Südgrenze einen Haidstrich und einen kleinen Theil des Hochmoors. Hier wird Thon-Erde gefunden, welche nach Holland geführt wird, wohin auch der Speck geht. Das Amt umfaßt 3 Vogteyen, 1 Deichacht, 2 Siele. Alle ostfrisischen Deichkosten sind jährlich 100,799 Rthlr. die Erhaltung der 85 Siele kostet 20,755 Rthlr., Gehalte dabey sind 2700 Rthlr.; ein neuer Syhl kostet 5 — 17,000 Rthlr. 6 Eindeichungen fanden hier auf landesherrliche Veranstaltungen durch Hülfe aller Harlinger statt. 1650 Beerder-Groden, 1658 Enno-Ludwigs Gr., 1677. 79 kleine und große Charlotten-Groden, mit dem Gute Hespenhausen; 1729 Carolinen-Groden. Die Grenze nach Jever verursachte 1710 einen kleinen Krieg; 1743 ging Ostfriesland einen sehr nachtheiligen Grenzvergleich ein, da die wahre Grenze eine Linie von Wangerooger Thurm ist. 1765 der Friedrichs-Groden, mit der schönen Friedrichsschleuse, 1799 die Schweriner-Groden. Noch jetzt findet Zuwachs statt. Die älteren Häuptlinge von Witmund sind die Kankenas, die 1454 sich Ulrichen widersetzten. Im 15ten Jahrh. folgen Attenas, von denen Balthasar nach dem ersten Kriege mit Enno II. Witmund abtreten mußte. Hierauf erhielten es 1535 die Bremer, welche 1540 Balthasars Schwester für 60,000 Fl. damit belehnten unter der Bedingung, den Seeräubern zu steuern. 1637 ward Witmund und Esens in 2 Aemter getrennt, weil es die zerstörten Deiche zuerst reparirt hatte. Im 30jährigen Kriege war das ganze Land eine Wüste. Fl. Witmund, Sitz eines luth. Inspector, 1550 E. welche von Ackerbau, Handel und Schiffarth leben; jetzt mit einer Salzniederlage. 1763 wurde das altfürstliche Schloß abgebrochen. Der Ort leistete $\frac{1}{24}$ zum Deichbau. Pfd. Bleersum, Burhafe, Busfohrde, Funix, dessen Syhl nach Verlassung

des Werdumer angelegt werden konnte; Karolinen-Syhl, Berdum, Eggelingen, Asel und 19 D. Südlich unter Witmund das ehemal. Kloster Leerhafe; adl. Güter Buthforde, Erichswarfen, Neudorf.

Das benachbarte Jever war seit Ezards Zeiten ein Theil Ostfrieslands. Es ging für Ostfriesland durch das letzte Fräulein von Jever, Maria, verlohren, welche 1575 aus verliebten Verdruß Oldenburg zum Erben einsetzte. Die ältesten Belehnungsbriefe schließen auch das Butjadinger Land in sich, dessen wechselnde Verhältnisse zu Ostfriesland und Braunschweig-Lüneburg aus Zus. zu M. S. 130, reicher und vielseitiger im Wiarda Th. 2 und 3 stehen.

Register

der Provinzen, Dominial- und Kloster-Aemter, Städte, Flecken, Klöster, adligen Gerichte, Burgen, und aller durch Natur, Kunst oder Geschichte merkwürdigen Ortsnahmen des Königreichs Hannover.*)

A.

	Seite.		Seite.
Aa	369	Altenau	135
Abbingwehr	389	Alten Gleichen	81
Achim	280	Altenwalde	277
Adelepsen	68	Alt-Kloster	243. 244
Adensen	33	Alt-Luneberg	264
Adulum	219	Amelieth	54
Aertzen	50	Andreasberg	135
Agathenburg	242	Ankum	340
Ahlden	177	Aplår	264
Aland	391	Appingen	391
Alapa	2	Aremberg	355
S. Alexander	116	Arkenow	339
Alfeld	147	Arnum	54
Altbunderneuland	368	Artlenburg	216
Alte Land	233	Aschendorf	363
Altena	352	Asenhaus	240
Altenbruch	228	Asselburg	150
Altenhagen	38	Aterndorp	229

*) Das * bey einigen Artikeln zeigt auf die am Ende stehenden Berichtigungen.

Auburg . . . 300
Augustoburg . . 330
Aurich, Stadt . . 376
— Amt . . 378

B.

Badbergen . . . 340
Backenrode . . . 45
Baden . . . 280
Badenstedt . . . 247
Bähre . . . 175
Bahrenburg, Amt . 295
— Gehölz. Burg 35
Baltrum . . . 400
Bant . . . 397
Banteln . . 43. 160
Bardowik . . 204. 207
Barenaue . . . 337
Barnstorf . . . 304
Barsinghausen . . 35
Barthe . . . 373
C. Bartholomäus . 155
Basbeck . . . 254
Basdal . . . 263
Bassum . . . 299
Bedenbostel . . 170
Bederkesa . . . 259
Beinum . . . 149
Belm . . . 334
Bemerode . . . 35
Benneburg . . . 153
Bennigsen . . 34. 153
Bentheim, Grafsch. . 347
— Ort . . 352
Benzigerode . . 35. 45
Bergen . . 184. 210
Bergsten, Gericht . 238
Berka . . . 115
Berlepsch . . . 82
Bernshausen . . 92
Berssenbrück . . 340
Berum . . . 398
Berwardshausen . . 58
Besenrode . . . 103
Bettmar . . . 153
Beverstedt . . . 263
Beverstedter Mühle . 264
Billungshausen, Billingestede 67. 68. 90.
Bingum . . . 368
Bischofrode . . 103
Bissendorf . . . 176
C. Blasius . . 62
Blauhaus . . . 389
Blekede . . . 188
Bliederstorf . . 244
Blumenau . . . 11
Blumenthal, Amt . 273
— Adl. Ger. 254
Bodenhausen . . 82
Bodfeld . . . 105
Bockeloh . . . 13
Bockenem . . . 151
Bockholt . . . 334
Bodenfelde . . . 53
Bodenteich . . . 181
Bodenwerder . . 52
Börstel . . 289. 339
Bötersheim . . 213
Boldecker-Land . . 167
Bomeneburg . . 61. 62
C. Bonifacius . . 45
Bonnaforst . . . 82. 88
Borkum . . 383. 391
Borsumer Paß . . 152
Borstel . . . 237
Bothfelde . . 54. 105
Bovenden . . . 90
Brackenberg . . 82
Braunsche . . 335. 336
Bramstedt . . . 271
Bredenbeck . . 35. 243
Bremen . . . 233 *
Bremerlehe . . 260
Bremische Gowen . 279
Bremervörde . . 264
Bresenbrock oder Brese im Bruch . . . 186
Brinscimibrock, Brincum 299
Brebergen . . . 254
Brockmerland . . 379
Brockum . . . 309
Brome . . . 180
Bruchhausen-Alt . 287
— Neu . 287
Brüninghausen . . 39
Brunshausen . . 242
Brunsrode . . . 114
Brunstein . . . 61
Bücken . . . 288
Bülckau . . . 253

Seite.

Buer 318
Büscherheide . . . 317
Bullendorf 105
Bunde 368
Bunder Polder . . . 369
Bunkenburg . . . 177
Burgdorf 150
Burgschanze . . . 276
Burgtorf 169
Burgvogtey Celle . . 171
Burgwedel 175
Burlage 309
Bursfelde 89
Büttlingen, . . . 195
Butjadingerland . . 407
Butzfleth 250
Buxtehude 242

C.

Vergleiche den Buchstaben K. und Z.

Cadenberg 253
Cahlefeld . . . 59. 60
Calenberg, Fürstenthum 1*
— Amt . . . 31
— Schloß . . . 33
Campen 163
Cappel 259
Carlsburg 261
Cassebruch 273
Catenhausen . . . 5
Catlenburg 115
Celle 171*
Cellerfeld, Forstamt . 136
— Stadt, Kloster, Zoll . . . 134
Clausthal, Forstamt . 136
— Stadt, zur Klaus 134
Clemenswerth . . 362
Colborn 184
Coldingen 30
Coppenbrügge . . 38
Cordingen 178
Cornau 304
Cornhausen 118
Corvien 184
Crimderode . . . 103
Crispinsburg . . . 333
Croy u. Corswarem . 346

D.

Seite.

Dachtmissen . . 146. 170
Dalenburg 188
Damhagen 271
Damme . . . 335. 336
Dammflecken . . . 152
Dankelshausen . . . 83
Danneberg 279
Dannenberg, Amt . . 185
— Grafsch. . 179
— Stadt . 186
Dassel 142
Deensen, Dehnsen . 43
Deisterna 11
Delm 244
Depstedt 260
Derneburg 151
Detern 373
Dieksende 251
Dieckhorst 169
Diemarden 81
Diepenau 298
Diepholz . . . 302. 304
Dingler, Dinklar . 153
Dissen 322
Ditzum 388
Dörverden 286
Dollart 366
Dornum 400
Dorstedt 150
Dorum 259
Drakenburg . . . 289
Dransfeld 87
Drawän 182
Dreye 299
Drochtersen . . . 250
Drothe 32
Du- oder Düderode . 61
Duderstadt, Amt . 92
— Stadt . 93*
Düna 120
Düvelsburg . . . 330
Düingen 40. 41
Dünebrock 368
Düshorn 209
Dyler Schanze . . 368
Dykhusen 391

E.

	Seite.
Eberstein	48. 50
Ebstorf	190
Ebemissen	163
Ehrenburg	296
Eichsfeld	92*
Eicklingen	168
Eimbeck	46
Eimo	41
Elbingerode	104
Eldagsen	31
Ellenser Damm	376
Elsdorf	246
Elveri	55
Elze	146
Emblicheim	354
Emsbühren	346
Emden, Amt	388
— Stadt	381
Engeli	103
Engerhave	381
Erichsburg	56
Erichshagen	2
Ertelsen	50
Erteneburg	217
Ertzen	50
Escherde	146. 153
Esens	403
Essel	177
Estebrügge	237
Estorf	295
Evern	162
Eversburg	329. 330
Eystorf	111

F.

	Seite.
Fahrenhorst	180
Fallersleben	170
Fallingbostel	209
Filsum	373
Findorf	267
Finkenheerd	116
Fischerhude	278
Flackstöckheim	149
Fockenburg	370
Francop	238
Frankenberg	138
Fredelsloh	58
Freden	144
Frenke	51
Frenswegen	353
Freren	344
Fresenweg	271
Freudenberg	300
Freyburg	250
Friedeburg	374
Friedland	82
Fürstenau	337. 338

G.

	Seite.
Gadenstedt	159
Gänseteich	81
Garte	80
Gartow	184
Garze	188
Geestendorf	262
Geestorf	34
Gehrden	33
Gehrder Gohe	36
Geinhusen	34
Geismar	80
Gemmet	88
Gertrudenburg	331
Gesmold	319
Geversdorf	253
Giboldehausen	92
Gieselwerder	56
Gifhorn	161. 163. 167
Gildehaus	353
Gihum	246
Glandorf	321
Gleichen, Alten	81
— Neuen	91
Gnarrenburg	267
Gödens	375
Göttingen, Fürstenth.	53*
— Stadt	70*
Goldenstedt	298
Goslar	136
Grabow	184
Grasberg	278
Grauhof	138. 148
Greetsyl, Gretmeramt	390
Gretesch	323. 330

Seite.

Grevenlah . . . 170
Grimersum . . . 391
Grindauer Wald, Grinderiga 2
Grönenberg . 317. 318
Grohnde, Amt, Fl. . 51
— Pfalz . 59. 80
— Stadt .
Grona, Burg s. Grohnde 77. 89
Gronau . . . 145
Grubenhagen, Frstth. 104*
— Burg . 120
Grünenbeich . . 237
Grund . . . 136
Gümse . . . 186

H.

Haarburg, Amt . . 212
— Stadt . 24*
Hadeln . . . 218
Halerfeld . . . 330
Hämelschenburg . . 44. 51
Hage 400
Hagen . . . 267
Hallerburg . . 34
Hallermund . . 38
Hallerspring . . 37
Hamburg . . . 251
Hameln . . . 45
Hamelwörden . . 250
Hammanstedi . . 64
Hammerdeich . . 316
Hankensbüttel . 167. 168
Hannover . . 17*
Hanstedt . . 247
Harburg s. Haarburg
Hardegsen . . 68
Hardenberg . . 44. 66
Harlinger Land . 401
Harlingsberg (Herlingsberg) 149
Harpstedt . . 291
Harschenfleth . . 240
Harsefeld . . 245
Harste . . 69
Harz . . 122
Hasalinga . . 246
Hasenwinkel . . 170
Hasbergen . . 289
Haselünne . . 361
Hasselt . . 373
Hastenbeck . . 51
Hattorf . . 109
Hayen . . 51
Hechthausen . . 254
Hedemünden . . 87
Heiligenrode . . 299
Heiligenthal . 194. 201
Heilshorn s. Ritterhude
Heiningen . . 150
Heinsen . . 52
Hemli . . 88
Herberger Holz . 34
Heresti . . 69
Herlingsberg . . 148
Hermansburg . . 209
Herrenhausen . . 15
Herzberg . . 108
Hese ist Heisede . 147
Hesedorf . . 267
Heslingen . . 246
Hildesheim Frstth. . 141*
— Amt . 152
— Stadt . 153*
Hethorn . . 264
Hilwartshausen . 87. 88
Himmelgarten . . 103
Himmelpforten . 254
Himmelsthür . . 152
Hinte . . 388
Hitfeld . . 213
Hitzacker . . 187
Hochland . . 223
Höckelheim . . 91
Höge . . 273
Hösseringen . . 181
Hogernighehus . 25
Hohenhameln . . 160
Hohnstein, Grafschaft . 94
— Amt . 102
— Burg . 102
Hollenstedt . . 181
Hollern . 237. 238
Holte . 264. 335
Homburg . . 42
Hope . . 208
Horn (Gehölz) . 32. 33

Seite.

Hornburg, Horneburg . 244
Hove . 238
Hoye, Grafschaft . 285*
— Amt . 288
— Flecken . 288
Hoyersum . 146
Hudemühlen . 177
Huderbeck . 272
H. Hülfe . 305
Hüserberg . 63
Huinenburg . 298
Hunds-Hunnesrück . 141
Hunteburg . 315
Hutbergen . 286

J.

Ibbelstedt . 34
Iburg, Amt . 320
— Fl. u. Kl. . 321
Jedutenberg . 261
Jemgum . 388
Jennelt . 399
Jever . 407
Ihlienwort . 229
Ihlow . 380
Ilfeld . 98. 100
Ilten . 161. 162
Immabesheim . 62
Immensen . 169
Imsen . 83
Imshausen . 62
Imsum . 259
In- und Kayphausen . 398
Jordan . 372
Jork . 237
Isenhagen . 168
Isernhagen . 175
Jühnde . 82
Jülicher Bad . 66
St. Jürgen, Nieder-Ende 273
— — Ober-Ende und Pfd. . 277
Juist . 397
Julianenburg . 378

K.

Vergleiche den Buchstaben C.

Seite.

Kalenberg, Amt . 31
— Schloß . 33
Kehdingen . 247
— Amt . 250
Kirchgellersen . 194
Kirch-Osten . 253
Klemens freye . 321
Klötze . 180
Knesebeck . 179
Kumühlen . 246

L.

Lachen, Lachem . 49
Ladekop . 237
Laer, Codre . 321
Lafferde . 159
Lamspringe . 145
Lamstedt . 254
Landestrost . 4
Langenhagen . 14
Langerooge . 405
Langwedel . 274. 280
Larrelt . 388
Lasfeld . 111
Lauenau . 36. 49
Lauenbrück . 214
Lauenberg . 56
Lauenburg . 215*
— Burg . 30
Lauenföhrde . 53. 308
Lauenfurt . 308
Lauenrode . 25. 27
Lauenstein . 39
— Fl. u. Burg . 41
Lautenthal . 135
Lauterberg . 107
Lavelsloh . 298
Leer . 366. 369
Leerort . 371
Leese . 294
Leesum . 273
Leeswig . 238
Lehe . 260
Leineberg . 89

	Seite.
Lengerich	344
Lember, Limmer	12. 15
Lembruch	309
Lemgow	183
Lemförde	305. 308
Lenthe	83
Leseberg	115
Lessum	273
Leuphana	205
Leveste	33
Lewenhagen	83
Lichtenstein	116
Liebenau	290
Liebenburg	148
Lieth	242
Liether Hof	256
Lilienthal	277
Limmer, Burg	12
— adl. Gericht	43. 160
Lindau	93
Linden	29
Lindenberg	114
Lingen, Grafschaft	341
— Stadt	343. 344
Lintorf	317
Lippoldsberge	56
Lipprechtrode	89
Lo, Lohe	289
Loccum	7
Löwenwold	189
Loga und Logeherum	371
Lopperfum	388
Loquard	393
Louisbleiche	176
Luca	7
Lüchow	179. 182. 183
Lüdersburg	217
Lüdingsworth	228
Lühe	237
Lüne	193
Lüneburg, Herzogthum	161*
— Stadt	195
— Quartier	188
Lüstringen	330
Lütetsburg	397
Luneberg, Alt	264
Lutharbessen, Lütharst	56
Lutterberg	107
Lutterberge	88
Lutterloh	210

M.

	Seite.
Machtenstede	291
Mariae (B. V. Stift)	117
Marienau	42
Marienborn	334
Marienburg	151
Marienbrebber	304
Mariengarten	82
— oder Malgarten	337
Marienhafe	380
Marienrode	45. 152
Marienfee	5
Marienstätte	329
Marienstein	69
Marienthal	32
Marienwerder	14
Marl	309
Marschacht, Ober	217
Meckelfen-Groß, f. Kumühlen	
Medingen	191
Meerhusen	380
Meinersen	162
Melle	318
Memsen	289
Menslage	340
Meppen, Kreis	355
— Stadt	360
Mesmerode	13. 49
Meyenburg	273
S. Michaelis	195. 201
Midlum	259. 388
Minde	89
Minnigerode	92
Misselwarden	259
Mittelnkirchen	237
Möseborn	90
Mohringen	57
Moisburg	213
Moldenfelde	82
Moritzberg	152
Mormer Vogtey	369
Mortmöle	35
Mühden	371

Seite.

Münden . . 83
Münder . . 37
Mulsum . 245. 259

N.

Nateln . . 181
Nesse . . 400
Nesserland . . 389
Neu-Kloster 243. 244
Neuenfelde . . 237
Neuen-Gleichen . 91
Neuenhaus . . 254
Neuenhausen . 273
Neuenkirchen in Hadeln 228
— in Alten Lande 237
— Gericht . 273
— bey Melle 319
Neuenkirchen, A. Vörden 336
— in Hülsen, A. Fürstenau . 339
Neuenwalde . . 255
Neuhaus-Elbe . 217
— Oste . 252
— Flecken . 252
Neuhof . 215. 254
Neustadt am Rübenberge 4
— unterm Hohnstein 89. 96. 97. 102
— Gödens . 376
Niedeck . . 81
Nienburg, Amt . 289
— Stadt 8. 290
Nienover . . 53
Nieste . . 88
Nincop . . 238
Nobbenburg . . 330
Norden, Amt . 393
— Stadt . 395
Norderney . . 400
Nordholz . . 256
Nordland . . 337
Nordleda . . 228
Nord-Steimke . 181
Nörten . . 67
Nordheim . 62. 64
Northorn . . 353

O.

Seite.

Oberg . . 159
Oberledingerland . 369
Oberreiderland . 368
Oberwald, Fürstenth. . 53
Ochtenhausen, Nieder . 264
— Ober . 246
Oehrel . . 267
Oese siehe Poggemühlen.
Oesede . . 322
Offenberg . . 87
Ohr . . 51
Ohsen . . 50
Oldarsum, Oldersum . 385
Oldendorf . . 142
— Mark . 142
Oldenesche . . 269
Oldenstadt . . 189*
Oldershausen 44. 60
Osnabrück, Frstth. . 312
— Amt . 332
— Stadt . 323
Osteel . . 381
Osten . . 253
Osterholz . . 274
Osterhusen . . 389
Ostercappeln . 315
Osterode, Amt . 110
— Stadt * . 111
— Dorf . 102
Osterstade . 267. 271
Osterwald . 40. 42
Ostfriesland . . 364
Ottenhäuser . . 175
Otterndorf . 228. 229
Ottersberg . . 278

P.

Padingbüttel . . 259
Papenburg . . 362
Papenteich . . 164
Parensen . . 69
Pattensen . . 32
Peina, Stadt . 157

	Seite.
Peina, Amt	= 158
Petersburg	= 327
Petersstift	= 138
Petkum	= 390
Pewsum	= 392
Pilshagen	= 58. 144
Pipinsburg	= 260
Platenwerder	= 184
Plesse	= 90
Plietenberg	= 371
Pöhlde	= 110
Poggemühlen	= 264
Polle	= 52
Poppenburg	= 146
Prethen	= 218
Püggen	= 183

Q.

Quackenbrück	= 339

R.

Radolphshausen	= 116
Rahde	= 247
Ramelsloh	= 205
Reckeburg	= 116
Reckenburg	= 320
Reckum	= 275
Rehburg	= 5
Reher	= 50
Reiderland	= 368
Reimersmohr	= 250
Reinhausen	= 63. 81
Relliehausen	= 6
Repsholt	= 374
Rethen	= 178
Rhade	= 274
Rheina-Wolbeck	= 346
Ricklingen	= 13
Riechenberg	= 148
Riemschloe	= 319
Ringelheim	= 149
Ringstedt	= 260
Ritterhude	= 272
Ritzebüttel	= 251
Rodeberg	= 103
Rönnebeck	= 273
Rössing	= 35. 160
Ronneberg	= 33
Rosenfeld	= 245
Rosenthal	= 159
Rostorf	= 58. 68. 80
Rotenkirchen	= 119
Rothenburg	= 282
Rothenfelde	= 322
Rüdigershagen	= 110
Rübcke	= 238
Rüden, Gr.	= 145
Rulle	= 334
Ruthe	= 146
Rysum	= 390

S.

Sachsenweg	= 233
Sallan	= 183
Salzdetfurt	= 144
Salz der Helden	= 121
Salzgitter	= 148
Salzhemmendorf	40. 41
Salzliebenhall	= 148
Sandbeck	= 273
Sandhorst	= 380
Sandstedt	= 271. 272
Sarstedt	= 147
Sauensieck	= 246
Schaden	= 281
Schapen	= 345
Scharmbeck	= 276
Scharnbeck	= 194
Scharzfeld	= 107
Scharzfels	= 110
Schauenburg	= 49
Scheidungen	= 103
Schiffdorf	= 262
Schinna	= 294
Schlachtdörde	= 323
Schladen	= 130
Schledehausen	= 334
Schnabelburg	= 103
Schnakenburg	= 185
Schnedinghausen	= 58
Schölisch	= 251
Schönbeck	= 273
Schönenberg	= 80

Seite.

Schütdorf = = 352
Schwachhausen seit 1803 zum Gebiet der St. Bremen.
Schwanewede = 273
Schweringen = = 289
Schwiecheld = 149. 159. 160
Schwöbber = = 51
Schwülper-Großen = 167
Sebexen = 31. 59
Sedemünden = 48
Seeburg = = 92
Selessen, Seelze = 12
Sensenstein = 88
Siatutanda = = 240
Sichelstein = 62. 88
Siebenmeyer = 288
Siedenburg = = 295
Siethland = = 223
Seeversbausen = 163
Simonis und Judae Stift 137
Sittensen = = 246
Soeder = = 151
Soltau = = 208
Sophienhof = = 103
Spiecka = = 259
Spiegelberg = = 38
— Burg = 41
Spickerooge = = 405
Spracke, ein Gehölz = 170
Springe = = 36
Stade, Stadt = 239*
— Amt = 242
Staleke = = 272
Staffhorst = 288. 289
Staufenburg = 113
Stedesdorf = = 404
Stellerbrock = = 274
Steimke, Nord = 181
Steina, Kloster 69. (108)
Steinbrück = = 158
Steinkirchen = = 237
Steinlahe = = 149
Stellichte = = 178
Stengröne = = 263
Sternberg = = 50
Steuerwald = 152
Steyerberg = = 295
Stickelcamp = = 373
Stickhausen = = 372
Stillhorn = = 215
Stinteburg = = 262
Stolzenau, Amt = 292
— Flecken = 294
Stotel = = 262
Sudweyhe = = 299
Stübbeckeshorn = 208
Sülbeck = = 121
Sülze = = 155
Sündelbeck = = 330
Suhlingen = = 297
Suilberga = = 119
Susa (Regel von) = 116
Syborg = = 262
Syke = = 298
Syhlmönken = 389

T.

Teellande = = 393
Teufelsmohr = = 275
Thedingen = = 371
Thedinghausen = 286
Thomdamm = = 218
Thraciaeburgum = 289
Thuinen, Thuisa = 345
Timmel = = 381
Trupe = = 277
Tülow = = 180
Twielenfleth = = 237
Twiestel = = 340
Twistringen = = 298

U.

Uchte = = 309
Uelepa = = 2
Uelzen = = 188
Uetze = = 163
Ulsen = = 354
Unserer lieben Frauen Stift 116
Uplengen = = 373
Upstallsboom = = 379
Uslar, Amt = = 54
— Fl. = = 55
Uthlede = = 272
Uessinghausen = 59

V.

Seite.

Wehnhusen = = 371
Welthausen, Welthuizen 354
Wenne = = 316
Verden, Amt = 282
— Stadt = 281*
— Herzogth. = 281
Victorbur = = 381
Vieland = = 262
Vienenburg = = 149
Visselhövede = = 283
Völlen = = 369
Vörden = = 335
Vogelheerd = = 60
Volkmar = = 263
Vreren = = 344

W.

Waake = = 69
Wagenfeld = = 300
Wahlingen = = 178
Wallensen = = 41
Wallmoden = = 149
Walsrode = = 178
Wanna = = 229
Warpke = = 184
Warstade = = 254
Wathlingen = = 169
Weddy, Wedbigen = 150
Wedelfeld = = 376
Weende, Wehnde = 70
Weener, Wehner = 368
Wehningen = = 218
Welepi = = 2
Wellersen = = 120
Wellingsbüttel 221. 229
Wennigsen = = 35
Wense = = 159
Werla = 138. 150
Werna = = 103
Wersabe = 271. 273
Westen = = 285
Westerhof, Westerhofe = 59
Westerhusen = = 389
Wetmarshof = 91
Wetmershagen = 167
Wetter (freye) = 319
Wichmannsburg = 192
Wiebrechtshausen = 62
Wiedelah = = 149
Wiedenbrück = = 320
Wiedensahl = = 10
Wienhausen, Wyhausen 168
Wietmarschen = 353
Wietze = = 176
Wilbemann = = 135
Wildeshausen = 292
Wilhelmsburg = 214
Wilkenburg = = 30
Willershausen = 60
Wimmer = = 317
Windheim = = 113
Winsen-Alter = 176
— Luhe = 206
Winzenburg = = 143
Wisch = = 238
Wischhafen = = 250
Wispenstein = = 144
Witlage = = 316
Witmarschen = 353
Witmund = = 406
Wittekindsburg, Wiekersburg 323
Witteburg = = 274
Wittenburg = 32. 16
Wittingen = = 180
Wölpe = = 2
Wohldenberg = 150
Wolde = = 277
Woldenstein = = 145
Wolfsburg, s. Boldeckerland 167
Wollershausen = 110
Wolfingerode = 149
Worlingsacker = 228
Worpswede = = 276
Worsati = = 238
Wremen = = 259
Wrisbergholzen = 144
Wülfingen = 14. 146
Wülfinghausen = 15

	Seite.
Würden =	= 261
Wulften =	332. 333
Wulmstorf =	= 286
Wunstorf, Stadt	= 11
— Stift	= 13
Wursten =	220. 257
— Neue Land	= 256
Wustrow =	= 184

Y.

	Seite.
Yotberg =	= 259

Z.

Zell, Kloster =	= 134
Zeven =	= 246
Zibelingborstel	= 194

Nordhausen,

gedruckt bey Carl Friedrich Weichelt.

Berichtigungen und Druckfehler.

S. 1 ꝛc. Aus einer kirchlichen Geographie diene folgendes Verzeichniß zur Ergänzung der Topographie: 1) General-Superintendentur Kalenberg, Sitz zu Hannover. Superintendenten zu Gr. Berkel, Ober-Börrie, Neustadt-Hannover, Jeinsen, Münder, Neustadt am R., Oldendorf, Pattensen, Ronnenberg, Seelze, Wunstorf. 2) GS. Göttingen, Sitz Göttingen. 4 Sup. zu Göttingen, 1 Dransfeld, Hardegsen, Hedemünden, Hohnstedt, Uslar. 3) GS. Grubenhagen, Sitz Clausthal. Sup. zu Katlenburg, Eimbeck, Herzberg, Osterode, Zellerfeld. 4) GS. Celle, Sup. Blekede, Burgdorf, Celle, Ebstorf, Gifhorn, Lüne, Schwarmstedt, Sieversshausen, Uelzen, Winsen an der Aller, Walsrode, Wittingen. 5) GS. Harburg. Sup. zu Bardowik, Dannenberg, Fallersleben, Harburg, Lüchow, Pattensen, Winsen an der Luhe. 6) GS. Hoya-Diepholz. Sup. zu Hoya, Nienburg, Stolzenau, Sulingen, Weyhe, Diepholz. Diese 6 GS. stehen unter dem Konsistorio zu Hannover, welches also die alten Churstaaten und daher auch die Gr. Hohnstein, als Kalenbergisch Lehn, umfaßt. Jetzt treten auch unter dasselbe die Reste von Lauenburg, welche den lüneburgischen In-

spektionen beygelegt sind, und die lutherischen Pfarren der abgetretenen hessischen Aemter und Duderstadts: imgleichen besitzt es die beyden Stellen der Hofkapelle zu London und der Kapstadt. 7) Unter dem Konsistorium der Augsburgischen Konfession zu Hildesheim stehen die lutherischen Pfarren Hildesheims, welche unter 7 Inspektionen vertheilt sind: Alfeld, zugleich General-Sup. Inspekt. Bockenem, jetzt Sitz Nette; I. Peina, Sitz Mehrum; I. Salzgitter, Sarstedt, Nettlingen, Mark-Oldendorf. 8) Unter dem Konsistorium zu Stade und dem General-Sup. stehen die Inspekt. Achim mit einem Superintendenten; Alte-Land, Probst zu Steinkirchen; Bederkesa Probst zu Flögeln; Bremervörde; Kehdingen, Pr. zu Hamelwörden; Neuhaus, Pr. zu Bülkau; Osterstade und Vieland, Pr. zu Uthlede; Ottersberg-Zeven, Pr. zu Sittersen; Verden mit einem Superintendenten; Wurster, Probst zu Padingbüttel. Zum Ministerium zu Verden gehören auch die Kapellen-Prediger zu Fischerhude und Hagen.

S. 3 Z. 20 für Fathon: Fathom oder Fadom. S. 16 Z. 9 f. eienem: einem. Seite 17 Z. 21 den Wallmodischen Garten hat der Prinzregent mit der Gemählde-sammlung und den Statüen für 100,000 Rthlr. gekauft und zum Lokal einer Malerakademie bestimmt. S. 20 Z. 8 f. goldne und silberne Stickerey-Hausmanns: Hausmanns Gold- und Silberstickerey. S. 22 Z. 20. In der Folge wird der Landtag wieder im landschaftlichen Gebäude gehalten werden, zu dessen innerem Ausbau, außer dem Beytrage der Brandkasse, 15.000 Rthlr. bestimmt sind. Es ist bekanntlich ein Eigenthum der kalenbergischen Ritterschaft: einige Glieder derselben wohnten auch daselbst. S. 32 Z. 9 f. revindinirte: revindicirte. S. 35 Z. 3 von unten f. Wennigsest: Wennigsen. S. 36 Z. 1 ist zu lesen: Bruning, ein Archidiaconat von Paderborn und großes Kloster: Gieselwerder, einst zur Grafschaft an der Werre gehörig, kam von den Nordheimern an die Woizenburge. — S. 59 Z. 17 f. Morigen: Moringen. S. 61 Z. 1 f. Vogelfang: Vogelsang. S. 71 Z. 5 v. u. Die Zahl der Studenten ist im July 1817 1138, im Januar war sie 1132. S. 76 Z. 8 v. u. f. sich: sie. S. 77 Z. 15 v. u. f. Fidial: Filial. S. 81 Z. 2. v. u. f.

gebaut: gebaute. S. 82 Z. 2 v. u. f. Garte: Grote. S. 83 Z. 6 f. Imse: Imsen. Z. 8 f. einst: dann. Z. 4 v. u. f. Bremen, die Landf. Münden: Bremens, der Landhandel Mündens. S. 93. In Duderstadt hat das delegirte erzbischöfliche geistliche Kommissariat seinen Sitz. Eichsfeld gehört zum Dioces Maynz: Dalberg delegirte den Pallastbischof, Freyherrn v. Wendt, der sich zu Heiligenstadt aufhält, dieser setzte das Duderstädter Kommissariat, dessen Verhältnisse zum katholischen Konsistorio in Hildesheim erst durch das Konkordat sich völlig ergeben werden. Dechanten sind jetzt zu Desingerode, Bilshausen und Fuhrbach. Unter dem Kommissariat stehen noch die Pfarren Immingerode, Rüdershausen und Nörten, Filiale sind auf dem hannöverschen Eichsfelde überhaupt 12. — S. 99 Z. 7 v. u. f. firis: in Firis. S. 107 Z. 5. 13 f. Scharzfels: Scharzfeld. S. 119 Z. 7 f. Suilbergi: Suilberga. S. 135 Z. 6 v. u. f. enthal: tenthal. S. 141 ꝛc. Unter dem katholischen Konsistorium zu Hildesheim stehen die Pfarren Achtum, Addelum, Ahrbergen, Gr. Atgermissen, Asel, Barienrode, Baverstedt, Bettmar, Bilderlahe, Borsum, Dettfurt, Diekholzen, Dinklar, Gr. Düngen, Emmerke, G. Förste, Gr. Gießen, Grauhof, Harsum, Hennekenrode, Himmelsthür, Ittum, Liebenburg, Marienburg, Moritzberg, Otbergen, Poppenburg, Söhre, Sorsum, Steinbrück, Westfeld, Wiedelah, Winzenburg, Wohle, Woltingerode, Wohlenberg. Dann die Pf. folgender Oerter, wo zugleich lutherischer Kultus ist: Bockenem, Bolzum, Dorstadt, Everode, Grasdorf, Gronau, Heiningen, Hildesheim, Hohenhameln, Lamspringe, Mehle, Peina, Ringelheim, Schladen, Vienenburg. Alle übrigen in Hildesheim genannten 140 Pfarrorte haben blos evangelischen Kultus. S. 181 S. 189. Den 24. Juny 1817 ist ein bedeutender Theil des Amts Bodenteich zu Oldenstadt geschlagen, doch bleiben die Kommunion-Verhältnisse der Aemter Hitzacker, Wustrow, Lüchow, Medingen zu den Ortschaften des A. Bodenteich und Oldenstadt. Demnach gehört jetzt zum A. Oldenstadt a) Vogtey Molzen, 10 D. b) V. Sarlitz 38 D., nur Dallahn und Wellendorf bleiben bey Bodenteich. c) von der V. Stadensen das D. Niendorf am Wasser. d) die V. Hallingtorf, mit

Ausnahme von Esterholz, Lehrcke und Steverdorf; also 9 D. e) von der V. Suderburg das D. Veersen. S. 169 Z. 4 v. u. f. Dorf: Torf. S. 188 f. Oldenstedt: Oldenstadt. S. 196 Z. 5 f. Brodowiker: Bardowiker. S. 203 Z. 7 v. u. f. Halle: Holle. S. 204 Z. 6 v. u. f. Bardowek: Bardowik. S. 208 Z. 7 v. u. f. Koldoien: Kolonien. S. 237 Z. 16 v. u. f. bey Lühe: Lühe. Z. 15 v. u. f. ster; ster,. S. 238 Z. 3 f. Frnacop: Francop. S. 256 Z. 3 f. 2 3 2—3). S. 264 Z. 14 f. Holle: Holte. S. 273 Z. 7 f. Schanaweden: Schwanaweden. S. 294 Z. 4 v. u. f. Schin: Schinna. S. 322 Z. 5. v. u. f. Bregloh: Borgloh. S. 324 Z. 12 f. Alcune: Alcuin. S. 348. Auch wird Bentheims Handel demnächst durch Aufhebung der Zölle zwischen Bentheim und Osnabrück gewinnen. S. 208. Z. 17 f. Haiderwerb: Haiderwerb. S. 359 Z. 4 das (;) hinter kam weg. S. 363 Z. 11 f. Erbpach: Erbpacht: f. Hvupt= Haupt=. S. 367 Z. 20 f. 6: 6 —. S. 370 Z. 3 v. u. f. Sternborg: Stenborg. S. 372 Z. 15 f. Are: Arle. S. 380 Z. 11 v. u. f. Soe: See. In diesen Tagen ist die Amtseintheilung Ostfriesland bekannt geworden. Jemgum und Wehner sind Sitze neuer Aemter. Auf dem Harz sind 18 Zubußgruben aufläßig geworden und gegen 1000 unverheyrathete Berg= und Fuhrleute entlassen: eine provisorische Maaßregel, welche durch die hohen Getrayde=Preise herbeygeführt ist.

Nahmen der Provinzen.	Deputirte bey dem allgemeinen Land-Tage.	Größe in Morgen nach Angaben von 1786 und 1817.	Größe Kalenb. QM. Geogr. QM.	Einwohner-Zahl. ältere und neueste Zählung.	Ortschaften Städte	Ortschaften Flecken und Dörfer.	1816—1817 geboren, gestorben, kopulirte Paare.	Kultivirtes Land der Privaten. Acker Morgen.	Kultivirtes Land der Privaten. Wiesen Morgen.	Kultivirtes Land der Privaten. reiner Ertrag. Rthlr.	Pferde, Rindvieh, Schaafe.
Fürstenthum Kalenberg und Göttingen.	1 Loccum. 4 St. Bonif. Wunstorf, S. Alexandri und B. M. V.	1,024,240 610,877 1,003,938 ohne Göttingen.	30, 72 18, 32 48,	134,483 Kalenberg allein. 138,306	20	693	8049 5319 2337	239,984 Kalenberg allein 200,332 Göttingen allein	16,032 23,298	803,500	22,975 57,021 170,009 Kalenberg allein.
Fürstenthum Grubenhagen.	9 Ritter. 9 Städte. 1 Harz.	507,481 822,789 mit Göttingen.	15, 23 42, 87	131,323 118,793 mit Göttingen.	11	110	2401 1799 600	99,025	14,438	998,412	19,116 37,890 138,739 mit Göttingen.
Grafschaft Hohnstein.	1 der Grafschaft.	73,785	2, 21 $3\frac{1}{2}$	6400 6688	1	18	248 151 58	17,927	2588		973 2283 10,976
Herzogthum Lüneburg und Grafschaft Dannenberg.	1 Michaelis. 2 Bardow. und Ramelsloh. 9 Ritter. 7 Städte.	3,729,266 456,966 4,160,000	111, 88 13, 71 199,	239,130 227,133	12	1677	8546 5425 2408	560,467	174,522	1,554,230	46,213 157,069 535,516
Herzogthum Lauenburg.	1 Ritter.	546,960 Rest. 100,000	16, 41 5,	10,000		Rest 40	Rest 352 209 86				
Herzogthum Bremen.	1 Neuenwalde. 7 Ritter. 3 Städte. 1 Marschkonsulent } mit Verden.	1,989,188 2,471,375 mit Verden.	59, 67 118, 21	175,389 179,431 mit Verden.	2	901	mit Verden 7090 4455 1774	183,679 Marsch 222,800 Geest mit Verden	101,533	1,054,933	42,395 116,839 234,560 mit Verden.
Land Hadeln.	1 der Freyen.	116,213 115,034	3, 49 5, 49	15,671 14,617	1	13 Gerichte.	509 344 167	28,871 M. 8205 G.	9440	102,280	3841 7441 2547
Herzogthum Verden.	s. Bremen.	482,509 s. Bremen.	14, 48	s. Bremen.	1	158	s. Bre	men.	s.	Bre	men.
Grafschaft Hoya.	5 Ritter. 1 der Freyen.	1,027,393 1,280,023 mit Diepholz.	30, 83 61, 20 mit Diepholz.	94,902 99,614 mit Diepholz.	1	463	3368 2133 939	294,295 Geest		722,431	19,864 mit 73,988 Diep- 180,411 holz.
Grafschaft Diepholz.	3 Städte und Flecken.	255,247 s. Hoya.	7, 66	s. Hoya.		75	608 342 125	55,705 Marsch			s. Hoya.
Fürstenthum Osnabrück.	1 Stift Johann. 5 Ritter. 3 Städte und Flecken.	1,001,681	47, 90	125,069 127,002	3	280	5577 3351 1297	233,253	291,541 Markgrund.	598,491	21,000 55,000 110,000
Grafschaft Bentheim.	1 Ritter. 1 Stadt.	462,000	22	24,400	3	63	778 529 212				3681 21,465 54,893
Fürstenthum Hildesheim.	6 Ritter. 2 Städte.	836,616	40	113,183 114,023	8	555	4537 3011 1226	324,503	27,402	855,440	19,146 47,518 141,674
Herrsch. Plesse, Theil des Eichsfeldes, St. Goslar, Aemt. Uchte, Freudenberg, Auburg.	2 Goslar und Duderstadt.	Uchte, F. A. 116,555	16	38,670	2	71	1590 1136 432				
Grafschaft Lingen.	1 Ritter. 1 Stadt.	199,500	$9\frac{1}{2}$	15,000	2	57	603 412 131				
Kreise Meppen u. Emsbühren.	1 Ritter. 1 Stadt.	693,000	33	33,000	2	54	1589 991 333				
Fürstenthum Ostfriesland.	2 Ritter. 3 Städte. 5 des dritten Standes.	1,081,500	$51\frac{1}{2}$	125,613	4	293	4412 2667 1661 *)				25,422 95,594 39,932

*) Nimmt man an, daß von 33 Einer stirbt, zu 30 Einer gebohren wird, von 100 Ein Paar sich kopuliren läßt, so ist die Bevölkerung 1,316,886; welches der Wahrheit am nächsten kommen möchte.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sonne, Heinrich Daniel Andreas,

Erdbeschreibung des Königreichs Hannover

Sondershausen 1817
Germ.sp. 439 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021471-7